Wiener Stadt-Bibliothek.
57291 F

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 2. Jänner 1942.

Singe, wem Gesang gegeben!

Häufiger denn je und immer wieder von Beifall umrauscht, sah man in der letzten Zeit eine kleine Künstlerschar auf der Bühne, die in ihrer Eigenart einmalig ist. Wenn wir nun noch sagen, daß diese frohe Schar aus reiner Kehle und mit frohem Herzen singt, dann haben es doch sicher alle erraten, wen wir meinen: die Wiener Sängerknaben! Jeder einzelne dieser Buben ist ein kleiner Künstler, und zwar nicht nur auf gesanglichem Gebiet, sondern ganz im allgemeinen. Jedem der Buben hat die Natur etwas mitgegeben und so ist jeder der kleinen Sänger fast auch ein ausgezeichneter Schauspieler. Wir bewunderten sie, von der begnadeten Hand Professor Grossmanns geführt, bei den Gesängen herzerfrischender, so richtig ihrer Jungenart entsprechender Lieder, wir sahen die kleinen Helden aber auch schon in Knabenopern, in denen manch komisches oder tragisches Talent wahrste Triumphe gefeiert hat, und wir konnten sie als Solisten und Chorsänger in großen Oratorien bewundern.

Da kommt es nun vor, daß manche Mutter beim Anblick dieses köstlichen Spiels den Gedanken hat: "Siehst du, das könnte doch mein Bub auch!" Das Institut der Wiener Sängerknaben will nun allen jenen Müttern entgegenkommen, die Lust und Liebe dazu bekommen haben, ihren Sprößling auch zur "singenden Jugend" zu geben. Es hat seine Tore wieder zu Neuaufnahmen geöffnet. Natürlich - und das bleibt der Objektivität der Mütter selbst überlassen - sollen wirklich nur Knaben, denen Gesang gegeben ist, um Aufnahme ansuchen. Jeden Mittwoch nach 14 Uhr kann man nun wieder im Maria Theresien-Schlössl in der Langen Gasse klopfende Herzen und singende Kehlen hören,

J. N. 109465

wenn die acht- bis zehnjährigen Buben von ihrem zukünftigen Lehrmeister auf ihre Anlagen hin geprüft werden. Besonders verlockend ist es, daß die begabten Sänger in die Gemeinschaft der singenden Jugend sofort aufgenommen werden.

Eine Sorge der Eltern, daß ihr Kind durch die vielen künstlerischen Verpflichtungen vielleicht im Lernen zurückbleibe, ist völlig unbegründet, denn die Schüler des Institutes, das wie kein anderes jeglichen sozialen Unterschied ausgleicht, genießen nicht nur eine vorzügliche gesangliche und musikalische Ausbildung, sondern werden von erstklassigen Lehrkräften auch in allen Schulfächern umfassend unterrichtet. Die Chöre, die Gastspielreisen antreten und so den Ruf unserer Wiener Sängerknaben weit über die Grenzen unserer Donaustadt hinaustragen, werden von Professor Grossmann so ausgewählt, daß keiner der Schüler etwas vom Unterricht versäumt. Das geschieht in der Art, daß man den Chor meist aus Schülern einer einzigen Klasse bildet, die nach ihrer Rückkehr den Unterricht gemeinsam wieder aufnimmt. So wird in den Knaben, die eine schöne, der Kunst geweihte Jugend verbringen, gleichzeitig der Grundstein dazu gelegt, sich ihr späteres Leben nach eigenen Gesichtspunkten gestalten zu können. Wie wäre es also, ihr sangesfreudigen Buben aus Wien? Hinein in die singende Jugend!

Die Stadt Wien ehrt Neunzigjährige

In der Weihnachtswoche 1941 vollendeten ihr 90. Lebensjahr: Johann Langauer, 26., Weidling, Metzgergasse 6, Florian RUPRECHT, 18., Gentzgasse 104, Helene Kulka, 3., Steingasse 30, Johanna Peterka, Wiener städtisches Altersheim Lainz sowie Juliana Graf, 25., Liesing, Blumengasse 1. Alle diese Jubilare wurden von der Stadt Wien beglückwünscht und durch eine Festgabe geehrt.

Vorsprachen im Wohnungsamt und Behandlung von Wohnungsansuchen

Mit Rücksicht auf den großen Umfang der unaufschiebbaren internen Arbeiten bleibt das Wohnungsamt - Abteilung H/2 der Gemeindeverwaltung - bis einschließlich 11. Jänner 1942 geschlossen. Der Dienst in den Außenstellen entfällt bis auf weiteres. Unaufschiebbare Wohnungsangelegenheiten (Delogierungsfälle usw.) werden ausnahmslos nur auf Grund einer schriftlichen Eingabe erledigt. Die Sperreverlängerung und die Art der schriftlichen Erledigung gilt auch für die Wohnungsabteilung der Standort-Kommandantur Wien.

Es wird ausdrücklich darum gebeten, von Vorsprachen jeder Art abzusehen, da die Mehrzahl der Beamten des Wohnungsamtes zur Behandlung der laufenden Wohnungsangelegenheiten nicht eingesetzt werden kann.

Für Wohnungswerber, die im Besitze einer Mietberechtigung sind, werden ab 6. Jänner 1942 wieder Adreßlisten in der Ausgabestelle Wien 1., Doblhoffgasse 6 ausgegeben.

Wegen der andauernden Knappheit an freiwerdenden Wohnungen können auch nach Wiedereröffnung des Wohnungsamtes nur solche Wohnungsansuchen in Behandlung genommen werden, in denen es sich um eine unaufschiebbare Delogierung, einen krassen Überbelag oder die amtsärztlich nachgewiesene schwere gesundheitliche Schädigung durch die derzeitige Wohnung handelt. Ein gegenseitiger Wohnungstausch kann durchgeführt werden.

Zur Vermeidung längerer Wartezeiten in den Amtsstellen wird allen Wohnungswerbern nahegelegt, von einer persönlichen Vorsprache abzusehen und vorerst eine schriftliche Anfrage an das Wohnungsamt zu richten. Es ist dafür gesorgt worden, daß jede schriftliche Anfrage in kürzester Zeit mittels schriftlichem Bescheid erledigt wird. Auch Parteien, die persönlich vorsprechen, erhalten in Hinkunft die Erledigung ihrer Angelegenheit in schriftlicher Form.

Vermieter und Hausverwalter werden dahin unterrichtet, daß Freigabeansuchen für einen bestimmten Wohnungswerber nur dann zulässig sind, wenn dieser Wohnungswerber bereits im Besitze einer vom Wohnungsamte ausgefertigten schriftlichen Bescheinigung (Amtsbescheinigung) ist, die zur Beantragung eines Freigabeansuchens berechtigt. Bisher eingebrachte Freigabeansuchen ohne eine solche Bescheinigung gelten im allgemeinen ohne weitere Verständigung als abgelehnt; die betreffenden Wohnungen sind ohne Verzug zu vermieten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Vermieter und Hausverwalter

nicht berechtigt sind, mit der Vermietung einer Wohnung zu dem Zwecke zuzuwarten, damit sich ein Wohnungswerber eine Mietberechtigung oder eine Amtsbescheinigung verschaffen kann. Wohnungen, die in Hinkunft nicht längstens innerhalb von 14 Tagen an bereits im Besitze einer gültigen Mietberechtigung befindliche Wohnungswerber vermietet werden, verfallen ausnahmslos der Anforderung.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im Jänner 1942

Tag:	Abgaben:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Bürgersteuer:	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Dezember 1941 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1941 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt.
	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat Dezember 1941 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke.
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1941 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.
15.	Reichsgrundsteuer:	Soweit Zahlungsaufträge für die Reichsgrundsteuer zugestellt sind, gelten die darin festgesetzten Zahlungstermine. Für die Voreinzahlungen ist bei Grundstücken als Reichsgrundsteuer (Erstarrungsbetrag) je 1/12 der vor dem 1. April 1941 zu leistenden Jahressteuer an Mietaufwandsteuer, Hausgroschenabgabe, Zinsgroschensteuer, Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften, Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen, Mietzinssteuer, Arealsteuer, Hausklassensteuer, Grundsteuer (soweit nicht der Grundbesitz laut Einheitswertbescheid dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen zugerechnet worden ist) einzuzahlen
	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat Dezember 1941
	Kanalräumungsgebühr:	Einzahlung für den Monat Dezember 1941
	Coloniagebühr:	Einzahlung der Monatsrate Jänner 1942, der Jahresgebühr.
26.(25.)	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Jänner 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.
1.-31.	Feuerwehrbeitrag:	Abfuhr der im Monat Dezember 1941 fällig gewordenen Beiträge.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 3. Jänner 1942.

Spende von Schiern aus der Gemeindeverwaltung

Die Abteilung F/2 - Leibesübungen der Gemeindeverwaltung, die unter der Oberleitung des Stadtrates SA-Brigadeführers Kozich steht, hat im Rahmen der Woll- und Schisammlung 42 Paar Schier samt Bindung und Stöcken im Wege der Ortsgruppe der NSDAP "Burgviertel" der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt.

Sie wollten unbedingt verunglücken

Nach einer Mitteilung der statistischen Abteilung der städtischen Straßenbahnen sind im Dezember 1941 durch Aufspringen 57 und durch Abspringen 54, zusammen also 111 Fahrgäste verunglückt.

Vier Neunzigjährige in der ersten Woche des neuen Jahres

In der ersten Woche des neuen Jahres feierten ihren 90. Geburtstag die Frauen Rosalia Hejna, 15., Schweglerstraße 44, Maria Zugschwert, 15., Mariahilfer Straße 141, Marie Zadrazil, 10., Eckertgasse 5 sowie Anna Prazak, 12., Korbergasse 8. Bürgermeister Ph.W. Jung beglückwünschte die Jubilarinnen in einem Schreiben und ließ Ihnen eine Festgabe zugehen.

2. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten:

Wirsingkohl A/B je kg	19/16
" grünbl.Sorten	23/21
Weißkraut A je kg	15
Schnittkraut je kg	16
Rotkraut je kg	22
Kohlsprossen je kg	76
Vogerlsalat je kg	100
Endiviensalat gebl.I/II	19/14
" grün je kg	22
Stengelspinat A/B je kg	40/26
Blätterspinat je kg	44
Kohlrabi m.L. A/I/II/III	12/9/3
" o.L. je kg	22
Karotten A/B je kg	20/16
Rote Möhren je kg	18
Gelbe Möhren je kg	16
Rettich schw., br., je kg	20
Rote Rüben je kg	18
Halm- und Kohlrüben je kg	9
Porree je kg	40
Zwiebel A I/A/C je kg	24/22/16
Petersilwurzeln je kg	40
Pastinak je kg	19
Petersilgrünes je kg	150
Sellerie m.L. I/II/III je Stk.	30/24/16
" o.L. MDm 50 mm	40
Suppensellerie je kg	16

Kartoffeln:

je kg: weiß, rot, blau	9
gelb	10
Juliperle	11

Die Höchstpreise gelten ab 4. Jänner 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück.)

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.
Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 5. Jänner 1942.

Sitzung der Wiener Ratsherren

Im Ratsherrensaal des Neuen Wiener Rathauses findet am Donnerstag, den 8. Jänner 1942 die 13., öffentliche Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien statt.

Empfang des Ritterkreuzträgers Evers beim Bürgermeister

In Gegenwart des Stadtrates SA-Brigadeführers Kozich und des Führers der SA-Standarte "Feldherrnhalle" Obersturmbannführers Jansen empfing Bürgermeister Ph.W. Jung am Samstag (3. Jänner 1942) den ersten Ritterkreuzträger des Sturmbannes VII der SA-Standarte "Feldherrnhalle" SA-Obersturmführer Leutnant Walter Evers in seinen Arbeitsräumen. Der Bürgermeister beglückwünschte Leutnant Evers zu seinen Leistungen, die er mit einer ausschließlich aus ostmärkischen Soldaten bestehenden Kompanie vollbracht hatte.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 6. Jänner 1942.

Sicherung der Naturdenkmale im Bereiche des Reichsgaues Wien

Der Reichsstatthalter in Wien, Gemeindeverwaltung als [illegible] Naturschutzbehörde, hat bekanntlich angeordnet, daß eine Anzahl von Naturdenkmalen in das Naturdenkmalbuch eingetragen wird und damit den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes erhält.

Naturliebe und Naturverbundenheit sind der Wiener Bevölkerung in hohem Maße eigen. Nicht zuletzt ist dies auf den Reichtum an Naturschätzen zurückzuführen, der den Raum von Wien und seine weitere Umgebung auszeichnet. Die örtliche Lage Wiens bedingt eine solche Fülle von Naturdenkmälern verschiedenster Art, wie sie nicht leicht anderswo anzutreffen ist. Dem organischen Wachstum der Stadt bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts ist es zu danken, daß im Innern der Stadt viele große Gärten vorhanden sind und ländliche Gebiete weit in die verbauten Stadtteile hineinragen.

So war der Wiener Prater einstmals ein berühmtes Jagdgebiet, ein Stück urwüchsiger Auwald vor den Toren des alten Wien. Die nunmehr geschützte mächtige Graupappel auf der Jesuitenwiese steht sozusagen am Eingang dieser wundervollen Auwaldherrlichkeit, die den Prater früher in einem ungleich höheren Ausmaß auszeichnete. Zu den bekanntesten Praterbäumen zählen zwei riesige Schwarzpappeln am Freudenauer Wasser unterhalb des Lusthauses. Eine von ihnen ist mit nahezu 10 m Umfang der zweitstärkste Baum von Wien. Mag der Prater auch durch die ständigen menschlichen Eingriffe im Laufe der letzten Jahrzehnte viel von seiner Natürlichkeit eingebüßt haben, seine alten Aubäume sind ihm zum großen Teil doch erhalten

geblieben und zählen zu den wertvollsten Naturschätzen unserer Vaterstadt.

Im Augarten, der seinerzeit als Wolfsau eine Fortsetzung des Praters bildete, ist der schönste Baum die große Schwarzpappel unweit vom Gaußplatz, die ebenso wie eine auf dem Platz befindliche Schwarzpappel geschützt ist. Selbst im Gelände des Franz Josefs-Bahnhofes gibt es mächtige Schwarzpappeln, die an die ehemalige Spittelau erinnern, die sich hier noch vor einem Jahrhundert erstreckte.

Herrliche alte Silberpappeln gibt es im Garten der Gauschule, 12., Tivoligasse 73. In diesem hervorragend schönen Garten stockt noch eine Reihe bedeutender Bäume, vor allem eine fast meterstarke Birke, die zu den schönsten des Reiches zählt. Hier befindet sich auch der Rest des Gatterhölzels - eines Waldbestandes, der bereits zur Zeit der Babenberger als Jagdrevier bekannt war und aus dem sich später Schönbrunn entwickelte - in dem jene mächtige Robinie (Akazie) stockt, die heute als die älteste des Reiches angesehen wird.

Reste der früheren Wientalau sind im Miller-Aichholzplatz, 14., Linzer Straße 429, vorhanden. Der wundervolle alte Park enthält neben mächtigen alten Pappeln und Ahornen wohl die stärkste Roßkastanie Wiens und zwei prächtige Lindenalleen. Schloß und Park bilden eine wundervolle Einheit, die zum Lainzer Tiergarten hinüberleitet und heute noch ahnen läßt, wie schön die Waldberge um Hütteldorf waren, ehe die wilden Holzungen der Nachkriegszeit schwere Breschen in den Waldbestand schlugen und die folgende ungeregelte Siedlertätigkeit der Notzeit nach dem Weltkrieg die Zugänge nach Wien im Westen arg entstellte.

Das Marchfeld, von dem mit dem 22. Bezirk (Groß-Enzersdorf) ein großer Teil eingemeindet wurde, weist eine Anzahl beachtlicher Einzelbäume auf, die hier am Rande der Steppe doppelt wichtig sind. Sie sind hier in ihrer baumarmen Umgebung um so wertvoller, als ihnen auch als Schattenspender und Windbrecher eine wirtschaftliche Bedeutung zukommt. So stockt vor dem Ortseingang in Franzensdorf eine mächtige, weithin sichtbare kanadische Pappel. Im Ortsinnern

gibt es eine schöne Winterlinde, die ebenfalls geschützt wird. Auf dem Verbindungsweg von Probstdorf nach Wittau, dem Kirchensteig, stockt ein uralter Holzbirnbaum, der als "Bildlbaum" allgemein bekannt und wahrscheinlich Jahrhunderte alt ist. Zwei schöne Robinien in Mannsdorf und eine alte Thuja in Oberhausen zählen ebenso zu den nunmehr geschützten Bäumen des Marchfeldes. Das alte Städtchen Groß-Enzersdorf besitzt einen alten Holzbirnbaum und eine schöne großkronige Linde, die am Wege zum Uferhaus steht.

Am rechten Donauufer sind mehrere Pappeln des Dreherparkes in Schwechat geschützt worden, die den gut erhaltenen Aucharakter dieses Naturparkes besonders verstärken.

Im natürlichen Wuchsgebiet der Schwarzföhre wurde je eine dieser prachtvollen Nadelhölzer in Sparbach und Mödling geschützt. Ein besonders wertvolles Naturdenkmal ist die schöne alte Eibe an der Brühler Straße. Selbst der alte Industrieort Atzgersdorf hat einen großen alten Garten, in dem eine Anzahl alter und seltener Bäume geschützt wurde. Bemerkenswerte alte Schwarzpappeln sind als Einzelbäume in Schwechat und Unter-Lanzendorf für die Umgebung bedeutungsvoll. Eine Felsbildung des Mödlinger Bezirkes ist allen Wiener Ausflüglern als Matterhörndl bekannt. Diese Felsnadel besitzt in ihrer Basis einen Durchschlupf, der nach dem Volksmund den Durchschlüpfenden von Rheumatismus heilen soll. Auch dieser Felsbildung ist nunmehr der Schutz des Gesetzes zuteil geworden.

Selbst im dichtbesiedelten Meidling stockt heute noch ein Kind der südlichen Wiener Wald-Flora. Es ist der Felsenkirschenbaum vor dem Gebäude der Kreisleitung in der Ruckergasse. Dieser ganz seltene Baum ist mehr als türkische Weichsel bekannt, weil aus seinem Holze seinerzeit die bekannten Weichselrohre und Stöcke im großen angefertigt wurden. Die türkische Weichsel wurde im Badner Gebiet feldmäßig gebaut und wächst nur ganz selten baumförmig. Außer dem genannten Baum ist nur ein stärkerer und älterer im Botanischen Garten am Rennweg in Wien bekannt.

Im benachbarten Schönbrunn sind eine riesenhafte Eiche und eine uralte großkronige Eibe geschützt worden, die höchstwahrscheinlich noch aus dem alten Waldbestand stammen, der hier im 16. Jahrhundert noch vorhanden war. Ein ungewöhnlich großer weit ver-

zweigter Schnurbaum, der ob seiner Größe und seltsamen Form kaum seinesgleichen haben dürfte, erinnert an die Glanztage Schönbrunns als botanischer Pflegestätte. Er stockt unweit vom Lieblingsplatz Kaiser Franz I., der dort auch sein Denkmal hat.

Besonders hervorgehoben sei auch eine sehr starke Feldulme bei der ehemaligen Forstverwaltung des Lainzer Tiergartens und ein meterstarker Schwarznußbaum beim Weidlinger-Tor dieses nunmehrigen Naturschutzgebietes.

Der alte Ort Mauer ist unter anderen durch eine sehr schöne alte Edelkastanien-Allee, Waldgasse 1, ausgezeichnet. Vor allem aber sind zwei mächtige Speierlingbäume im Garten des ländlichen Hauses Lange Gasse 123 hervorzuheben, denen ob ihrer Stärke und Seltenheit ganz besonderer Wert zukommt.

Selbst aus dieser kleinen Übersicht bemerkenswerter und geschützter Bäume Wiens kann man die Vielfalt unserer Flora erkennen. Die Elemente des Auwaldes sind hier ebenso vertreten wie die des westlichen Laubwaldgebietes. Die eigenartigen Pflanzen am Rande der Steppe sind als Seltenheiten anzutreffen, gleich den düsteren Nadelbäumen des südlichen Wiener Waldes, die zur Alpenflora hinüberleiten.

Spenden der Stadt Wien für die Wollsammlung

Im Rahmen der Woll- und Pelzsammlung für unsere Soldaten spendete auch die Stadt Wien reichlich durch ihre Betriebe und Ämter. Aus den Beständen an Dienstkleidung wurde alles nur irgendwie Entbehrliche ausgewählt, um es der Front zur Verfügung zu stellen. So haben Elektrizitätswerke, Gaswerke, Straßenbahnen, Leichenbestattung und Lagerhäuser, sowie Marktamt, Veterinäramt, Beschaffungsamt und die gemischtwirtschaftlichen Betriebe zusammen 209 Pelze (Mäntel), 151 Pelzsakkos, 3048 Pelzwesten, 161 Pelzhauben, 13 Pelzhosen, 500 Pelzkragen, 125 Paar Pelzfäustlinge, 8 Paar Pelzstiefel, 3 Pelzdecken, 2 Pelzsäcke, 357 Wollhauben, 1117 Decken, 280 Paar Schafwollstrümpfe, 1216 Paar warme Socken, 273 Paar Fäustlinge, 48 Paar Filzstiefel, 69 Wollwesten, 37 Schals, 4 Unterhemden, 2593 Pullmannkappen, 334 Schultertücher und 263 Ohrenschützer aufgebracht und der Sammlung zugeführt.

Die Spende bedeutet insofern auch für die Gefolgschaften ein erhebliches Opfer, als sie einen Verzicht auf den in ihrem Dienst oft dringend benötigten Kälteschutz darstellt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 7. Jänner 1942.

Neue Wiener Straßennamen

Im 11. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt: Der im Zuge der verlängerten Lorystraße gelegene öffentliche Platz erhält den Namen "Egerländer Platz". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Nach dem Egerland. (Anmerkung: Der seinerzeit in "Egerländer Platz" umbenannte Friedplatz im 10. Bezirk wurde in Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes aufgelassen). Die von der Hasenleitengasse südwärts führende, neben der Ostbahn laufende, ortsüblich als Rampenstraße benannte Straße erhält den Namen "Haugerstraße". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Georg Hauger (1792 - 1859) Tiroler Freiheitskämpfer. Die von der Haugerstraße in ihren mittleren Teil abzweigende, mit ihr fast parallel südwärts verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Luise-Montag-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Luise Montag (1849 - 1927) Wiener Volkssängerin. Die nahe der Lorystraße an der südwestlichen Ecke des Egerländer Platzes abzweigende, parallel mit der Luise-Montag-Gasse nach Südwesten verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Cerleygasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Dr.Ing. Leopold Cerley (1878 - 1936) Eisenbahner. Die von der Nordseite des Egerländer Platzes in nordöstlicher und wieder in nordöstlicher Richtung zur Simmeringer Hauptstraße führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Strachegasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Hugo Strache (1865 - 1927) Gas- und Feuerungstechniker. Die von der Strachegasse zwischen der Hasenleitengasse

und Simmeringer Hauptstraße zur Fickeysstraße führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Julius Eckel-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Julius Eckel (1836 - 1899) Langjähriger Zahlmeister des Deutschen Schulvereines. Die von der Haugerstraße längs der Eisenbahn Wien - Aspang bis zur Hasenleitengasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Reithmanngasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Christian Reithmann (1818 - 1909) Erfinder des Viertaktmotors.

Im 19. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt: Die von der Eroicagasse abzweigende parallel mit dem Beethovengang nach Westen verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Frimmelgasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Theodor Frimmel von Traisenau (1853 - 1928) Kunsthistoriker und Beethovenforscher. Die vom Denhweg im Bogen nach Süden zum Westende der Frimmelgasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Zellergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Karl Zeller (1842 - 1898) Wiener Operettenkomponist. Die von der Haubenbiglstraße abzweigende, der Huleschgasse westlich nächste, mit ihr fast parallel nach Norden laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Bittnergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Julius Bittner (1874 - 1939) Tondichter.

Im 21. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt: Die von der Überfuhrstraße parallel mit dem Innundationsdamm zur Adolf Uthmann-Gasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Georgistraße". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Friedrich Freiherr von Georgi (1852 - 1926) Generaloberst Organisator der österreichischen Landwehr. Die von der Georgistraße abzweigende im Bogen zur Überfuhrstraße führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Voltelinistraße". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Hans von Voltelini (1862 - 1938) Lehrer des deutschen Rechts Erforscher von Wiens ältester Geschichte. Die von der Georgistraße in ihrem nördlichen Teil abzweigende, mit der Voltelinistraße fast parallel laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Wolsteingasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Johann Gottlieb Wolstein (1738 - 1820) Begründer der Wiener Tierarzneischule, der ersten in Deutschland. Die von der Voltelinistraße abzweigende, hufeisenförmig in sie wieder einmündende Verkehrsfläche erhält den Namen "Blechschmidtgasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Anton Blechschmidt (1841 - 1916)

Vorkämpfer der Altersversicherung für die Privatangestellten. Die von der Blechschmidtgasse zur Dafertgasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Kroygasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Otto Kroy (1874 - 1937) Deutscher Politiker in Österreich. Die von der Voltelinistraße bei der Dafertgasse abzweigende, mit der Luschingasse parallel laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Röllgasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Moritz-Friedrich-Röll (1818 - 1907) Schöpfer der modernen Tierseuchenbekämpfung Die östlich von der Wildnergasse parallel zu ihr zwischen der Josef Türk-Gasse und der Audorfgasse laufende Verkehrsfläche erhält den Namen "Wegscheidergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Dr. Rudolf Wegscheider (1859 - 1935) Chemiker. Die ungefähr parallel mit der Eisenbahnlinie Wien - Laa an der Thaya westlich von ihr laufende, bei der Rugierstraße abzweigende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Stummergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Josef Stummer von Traunfels (1808 - 1891) Förderer des Eisenbahnwesens. Die von der Stummergasse etwa in ihrer Mitte abzweigende in der Richtung zur Bahn führende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Kudriaffskygasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Johann von Kudriaffsky (1782 - 1840) Fachmann im Wasser- und Brückenbau. Die von der Rugierstraße abzweigende in der Richtung zur Stummergasse führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Voigtländergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Johann-Friedrich-Voigtländer (1779 - 1859) Erfinder auf dem Gebiete der Feinmechanik und Optik.

Julius B i t t n e r erhielt seine musikalische Ausbildung durch den Orgelmeister und Tondichter Josef Labor. Der volkstümlich-deutsche Zug seines Schaffens errang ihm bald die Beachtung weiterer Kunstkreise und gewann ihm in den breiten musikliebenden Kreisen hohe Schätzung. Als musikdramatischer Schöpfer war er sein eigener Textdichter, wobei er in glücklicher Weise dichterische und dramatische Kraft mit kraftvoll-volkstümlicher Gestaltung vereinte. Seine Oper "Das höllisch Gold" ist ein echtes musikalisches Volksdrama. Bittner schuf eine große Zahl von Werken, Musikdramen, ein Ballett und mehrere Operetten, ein Schauspiel und Lustspiel, zwei Symphonien, eine symphonische Dichtung "Vaterland" sowie mehr als 50 Lieder nach eigenen Texten.

Anton B l e c h s c h m i d t war Privatbeamter, kam bald in die Führung der Privatbeamtengruppe des Ersten allgemeinen Beamtenvereins und berief 1895 als Obmann den ersten Delegiertentag der Privatbeamten nach Wien, der aus ganz Österreich beschickt war. Auf dieser Tagung wurde nach seinen Vorschlägen ein wichtiges Gesetz entworfen und durchberaten, dessen Annahme durch die gesetzgebenden Körperschaften er in einem vierzehnjährigen Kampf durchsetzte, das Gesetz vom 16. Dezember 1906 "betreffend die Pensionsversicherung der in privaten Diensten und einiger in öffentlichen Diensten Angestellten". Blechschmidt widmete sich in unermüdlicher Tätigkeit der rechtlichen Besserstellung seiner Standesgenossen.

Julius E c k l war einer der ersten, die sich in den Dienst des Deutschen Schulvereins stellten. Er hatte sich als langjähriger Zahlmeister die größten Verdienste um das Wirken dieser wichtigen Organisation erworben, die sich dank seiner unermüdlichen vorausblickenden Tätigkeit ungestört von Krisen entwickeln konnte.

Theodor F r i m m e l von T r a i s e n a u studierte Kunst- und Musikgeschichte an der Wiener Universität und erwarb 1879 den medizinischen Doktorgrad. Zunächst am Österreichischen Museum tätig, fand er 1884 bis 1893 Beschäftigung am Wiener Kunsthistorischen Museum. Seit 1890 hielt er Privatkurse über Gemäldekunde und einzelne Abschnitte aus dem Gebiete der Malerei ab und wurde schließlich Direktor der gräflich Schönborn-Wiesentheid'schen Gemäldegalerie. In seinen kunstkritischen Schriften hat er sich als Gemäldekenner von umfassendem Wissen und großem Scharfblick bewährt. Er schrieb auf diesem Gebiet eine Reihe hervorragender Werke. Noch bedeutender ist Frimmels Lebenswerk im Bereiche der Musikgeschichte, wo er seinen Forscherfleiß besonders Beethoven

zuwendete und eine Reihe hervorragender musikhistorischer Schriften verfaßte. 1927 veröffentlichte er zur Zusammenfassung seiner Forschungsergebnisse sein Hauptwerk, das "Beethoven-Handbuch" in zwei Bänden.

Friedrich Freiherr von G e o r g i nahm als Offizier an der Niederwerfung des Aufstandes in der Krivosije teil und kam nach längerer Verwendung im Generalstabsdienst als Oberst in das Kriegsministerium, 1907 wurde er Landesverteidigungsminister, welche Stellung er bis 1917 bekleidete. Sein besonderes Verdienst liegt in dem Neuaufbau der österreichischen Landwehr, die er aus einer Reservetruppe zu einer vorzüglichen Linientruppe machte. Auch die Aufstellung der Kaiserschützenregimenter, die nachmals im Kriege Außerordentliches leisteten, ist sein Verdienst. Mit seiner zähen Tatkraft und seinem diplomatischen Geschick verstand er es, mit den fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten des parlamentarischen Regimes fertigzuwerden, die einer Entwicklung der österreichischen militärischen Kräfte hindernd im Wege standen. Sein Wirken als Organisator des Nachschubes und der Neuaufstellungen waren für den Verlauf des Krieges von größter Bedeutung.

Georg H a u g e r , zu Freiburg im Breisgau geboren, verließ voll Begeisterung die Universität, als sich die Tiroler 1809 gegen die Franzosen erhoben, um sich in die Schar der Freiheitskämpfer einzureihen. Er zeichnete sich besonders in der Lienzer Klause aus, wo die Franzosen durch sein Eingreifen zum Rückzug gezwungen wurden. Beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1813 wirkte er an der Organisierung des Aufgebotes tätig mit. 1814/15 nahm er als Kadett des königlich bayrischen Jägerbataillons an dem Feldzug gegen Frankreich teil. Im Jänner 1823 gab er die Anregung zur Ausgrabung der Gebeine Andreas Hofers in Mantua, erwirkte auch die Erlaubnis dazu und brachte die Überreste Hofers in die Heimat. Hauger wurde im Jahre 1838 Strafhausverwalter in Wien und erwarb sich in dieser Stellung ein besonderes Verdienst, indem er im Sturmjahr 1848 den Ausbruch der 700 in der Anstalt untergebrachten Häftlinge, zum Teil gefährlicher Verbrecher, hintanhielt und dadurch die Stadt vor Schaden bewahrte. Er wurde auf dem St. Marxer Friedhof begraben. Seine Gebeine wurden 1935 nach Innsbruck überführt und an der Seite der sterblichen Überreste Andreas Hofers in der Hofkirche beigesetzt.

Otto K r o y , in Leitmeritz in Böhmen geboren, Beamter im österreichischen Eisenbahnministerium, wirkte für die soziale Stellung seiner Berufsgenossen und begann, sie in Vereinigungen zu sammeln,

vor allem auch, um dem Fortschreiten der Sozialdemokratie Einhalt zu tun. So wurde er zum Begründer des zunächst lokalen Verbandes Deutscher Eisenbahner, der sich im Laufe der Jahre zu einer das ganze damalige Österreich umfassenden Organisation entwickelte Als erster Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Eisenbahner in Österreich und der Zentralorganisation der Deutschen Beamten, Bediensteten und Arbeiter der Österreichischen Bahnen gab er lange Jahre hindurch das Fachblatt "Der Deutsche Eisenbahner" heraus. 1907 anläßlich der ersten Wahlen nach dem allgemeinen Wahlrecht von der um Karl Hermann Wolf gescharten "freialldeutschen Gruppe" als Bewerber um ein Mandat in Nordböhmen aufgestellt, siegte er über seinen sozialdemokratischen Gegner, gehörte im Reichsrat der von Wolf geführten Deutschradikalen Partei an und wurde schließlich stellvertretendes Mitglied des deutsch-österreichischen Staatsrates. Durch seine politische Einstellung früh der nationalsozialistischen Bewegung verbunden, machte er mit ihr all das Schwere mit, das ihr in der vergangenen Zeit auferlegt war. Kroys Hauptverdienst liegt darin, daß er als einer der ersten daranging, die Arbeiterschaft für eine nationalsoziale Haltung zu gewinnen, um sie dem Einfluß der internationalen Sozialdemokratie zu entziehen. Mit Dr. Pollauf und wenigen anderen in den Kreisen der nationalen Politiker gehört er zu jenen, die ihr politisches Wirken auf die Wichtigkeit der sozialen Einstellung für den Erfolg des nationalen Gedankens aufbauten.

Johann von K u d r i a f f s k y machte als Hauptmann im Ingenieurkorps die Kriege gegen die Franzosen mit und wurde im Zivildienst Oberbaudirektor für den Straßen-, Wasser- und Zivilbau. Er war mehrere Jahre auch Lehrer am Wiener Polytechnischen Institut für das Baufach. An den Arbeiten zur Regulierung der Donau nahm er bedeutenden Anteil. Er erneuerte die 1809 zerstörte Franzensbrücke über den Donaukanal und baute an Stelle der alten Schlagbrücke die Ferdinandsbrücke, ein seinerzeit viel bewundertes Werk. Auch die Erdberger Kettenbrücke, nachmals "Sophienbrücke", ist sein Werk. Kudriaffsky war am Bau der Nordbahn hervorragend beteiligt.

Luise M o n t a g , als die Tochter eines Burggendarmen und einer Wäscherin in Wien geboren, fiel frühzeitig durch ihre schöne Stimme auf. Sie verfügte über einen glanzvollen Sopran, verband sich 1883 mit dem Sänger Edmund Guschelbauer und trat mit ihm lange Jahre hindurch gemeinsam auf. Sie war die letzte große Wiener Volkssängerin, die mit dem echten Wiener Volkstum innigst verwachsen war.

Dr. Ing. Leopold O e r l e y studierte in Wien und trat nach praktischer Betätigung in einer Brückenbauanstalt im Rheinland in den österreichischen Staatseisenbahndienst, dem er von 1904 bis 1918 angehörte. In diesem Jahre erfolgte seine Berufung zum Vorstand der Lehrkanzel für Straßen-, Eisenbahn- und Tunnelbau an die Technische Hochschule in Wien. Als hervorragender Fachmann war er an zahlreichen Eisenbahnbauten Österreichs beteiligt. So wirkte er beim Bau der Wocheiner-Bahn, der Planung der Reschenscheideckbahn und beim Umbau der Arlbergbahn mit. Sein Werk war die große Steinbrücke über den Isonzo bei Salcano, seinerzeit die größte ihrer Art. Er führte auch den schwierigen Umbau und die Verstärkung des Trisanna-Viaduktes der Arlbergbahn durch. Während des Krieges entwarf er die schmalspurige Grödner- und die Fleimstalbahn in Südtirol und leitete deren Bau. Professor Oerley wurde vielfach als Gutachter herangezogen, so bei der Elektrifizierung der österreichischen Bahnen, beim Bau der Großglockner straße und knapp vor seinem Tode noch für den Bau der Reichsautobahnen. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich besonders mit dem Bau von transkontinentalen Autostraßen.

Christian R e i t h m a n n , als der Sohn eines "Kühlendoktors" in Fieberbrunn in Tirol geboren, brachte es durch seine Begabung trotz vieler Widerstände in München zum Hofuhrmacher. Er schuf eine elektrische Normaluhr, baute eigene Räder- und Fräsmaschinen zur Erzeugung der Uhrbestandteile und verfertigte zu deren Antrieb 1856 den ersten Gasmotor mit elektrischer Zündung. Gleichzeitig mit Beau de Rochas und völlig unabhängig von ihm erfand er zu Anfang der Sechzigerjahre den Viertaktmotor, dem eine umwälzende Bedeutung zukam.

Moritz Friedrich R ö l l widmete sich nach mehrjähriger Praxis im Wiener Allgemeinen Krankenhaus dem Studium der Tierheilkunde, wirkte in Prag als Landestierarzt und als Supplent für Seuchenlehre an der Universität. Ein von ihm 1849 geschriebener Aufsatz "Anträge zur Reform des tierärztlichen Studiums und der tierärztlichen Praxis" wurde zum Anlaß für seine Berufung nach Wien als Professor für Pathologie. 1852 zum Direktor des Tierarznei-Institutes ernannt, entwarf er neue Studienordnungen, die auch zum Gesetz erhoben wurden. Sein 1868 eingebrachter Vorschlag eines Tierseuchengesetzes wurde 1880 zum Gesetz erhoben, das ebenso wie das von ihm geschaffene Rinderpestgesetz zahlreichen Staaten zum Vorbild diente.

Hofrat Dr. Hugo S t r a c h e war Professor an der Wiener Technischen Hochschule. Auf seine Anregung und unter seiner Leitung entstand 1909 die Versuchsanstalt für Brennstoffe. Feuerungsanlagen und Gasbeleuchtung, die nach dem Kriege zu einer eigenen Fachschule der

Wiener Technik ausgebaut wurde. Strache trat für die Verwendung des Wassergases ein und ist der Erfinder des "Doppelgases", bei dessen Herstellung der Brennstoff restlos vergast wird. Er konstruierte zahlreiche Instrumente und Apparate für gastechnische Meßzwecke, arbeitete auf dem Gebiete der Braunkohlen- und Teerverwertung und beschäftigte sich auch mit Mineralölen, vor allem mit der Gewinnung von Fettsäuren aus diesen. Er hinterließ rund 250 wissenschaftliche Veröffentlichungen, 92 Patente und die 3 großen Standardwerke "Gasbeleuchtung", "Kohlenchemie" und "Technologie der Brennstoffe".

Joseph S t u m m e r von T r a u n f e l s , Professor für Bauwissenschaft am Wiener Polytechnischen Institut, zeichnete sich als Förderer des Eisenbahnwesens aus. Er war 1843 bis 1882 Präsident der Direktion der Kaiser Ferdinands Nordbahn und gehört wie Meissner, Altmüller, Neumann, Stampfer, Arzberger und Burg zu den Professoren der Wiener Technischen Hochschule, die unter Prechtls Direktion mehrere Jahrzehnte lehrten und die Verwirklichung seiner großen Pläne dauernd unterstützten.

Johann Friedrich V o i g t l ä n d e r , der Sohn des aus Leipzig nach Wien eingewanderten Johann Christoph Voigtländer, der sich als Konstrukteur von vielerlei Maschinen und mathematischen Instrumenten einen Namen gemacht hatte, übernahm die vom Vater begründete optisch-mechanische Werkstätte und brachte sie durch seine Erfindungen zu hoher Blüte. Er verpflanzte die Methode, optische Gläser zu schleifen, nach Österreich, verfertigte als erster in Deutschland periskopische Brillengläser für Weit- und Kurzsichtige. Er erfand ein Doppeltheaterperspektiv, für das er ein Privilegium erhielt, und einen Meßapparat für Dicke und Elastizität der Schafwollfasern. Voigtländer hat in der österreichischen feinmechanischen und optischen Industrie bahnbrechend gewirkt.

Hans von V o l t e l i n i , als Sproß eines alten Südtiroler Geschlechtes in Innsbruck geboren, war Ordinarius für Österreichische Geschichte an der Innsbrucker Universität und erhielt 1908 den Lehrstuhl für Deutsches Recht und Österreichische Reichsgeschichte an der Wiener juridischen Fakultät. Seine Hauptwerke sind: "Die Bestrebungen Maximilians um die deutsche Kaiserkrone 1518" "Beiträge zur Geschichte Tirols" und "Die ältesten Staatsakten von Trient". In seiner 1909 erschienenen besonders wichtigen Schrift "Die Anfänge der Stadt Wien" beschäftigte sich Voltelini auch mit dem Problem des Fortbestehens der alten Siedlung auf Wiens Boden nach der Räumung der Stadt durch die Römer und des ersten Auftauchens der Stadt unter dem neuen

Namen. Durch seinen Beitrag zum Historischen Atlas der Alpenländer hat er den Weg zu einer vertieften Schau des mittelalterlichen Staats- und Gesellschaftsaufbaues in unseren Alpenländern gewiesen.

Dr. Rudolf W e g s c h e i d e r , Professor an der Wiener Universität und Vorstand des Ersten chemischen Laboratoriums, war Chemiker von großer Vielseitigkeit und Fruchtbarkeit, besonders auf den Gebieten der organischen und physikalischen Chemie. Er wandte sich zu einer Zeit, als die physikalische Chemie eben im Entstehen war, diesem Wissenszweige zu und verstand es, physiko-chemische Begriffe und Betrachtungsweisen in die organische Chemie einzuführen, was sich für die Forschung als ungemein fruchtbar erwies. Professor Dr. Wegscheider, für dessen Arbeitsweise kritische Schärfe und eine mathematische Behandlung der chemischen Probleme kennzeichnend sind, gehörte 50 Jahre der Wiener Universität an und war eine der markantesten Persönlichkeiten der Wiener Gelehrtenschaft.

Johann Gottlieb W o l s t e i n , in Flinsberg in Schlesien geboren, lernte praktische Wundarzneikunde, ergänzte in Wien seine schul- und wundärztliche Ausbildung und studierte hier Medizin. Er gründete im ehemaligen Jesuitenkollegium auf der Landstraße die erste deutsche Tierarzneischule und war in seiner praktischen und Lehrtätigkeit unablässig bemüht, die Tierheilkunde von der bloßen Empirie zur Wissenschaft emporzuheben. Als langjähriger Leiter und Lehrer der Anstalt hatte er Hörer aus aller Welt.

Karl Z e l l e r , zu St. Peter in der Au in Niederösterreich geboren, war Sängerknabe an der kaiserlichen Hofkapelle und wurde schließlich Hofrat im österreichischen Unterrichtsministerium. Im Nebenamt betrieb er Musik. 1868 trat er zum ersten Mal als Komponist in die Öffentlichkeit. 1876 erschien von ihm die komische Oper "Joconde". Seine eigentlichen Erfolge waren ihm auf dem Gebiet der Operette beschieden. Schon die ersten Werke, "Die Carbonari" und "Der Vagabund", zeigten im vokalen Satz, in der anmutigen Erfindung und in der geschickten Behandlung des Orchesters die besonderen Vorzüge seiner Begabung. Den größten Erfolg brachten ihm seine Meisterwerke "Der Vogelhändler" (1891) und "Der Obersteiger" (1894). Beide wurden im Theater an der Wien aufgeführt und stellten ihn in der allgemeinen Anerkennung neben Suppé, Millöcker und Strauß. Aus diesen Werken ist vieles volkstümlich geworden. Beide Werke haben seinen Ruf auch ins Ausland verbreitet.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 8. Jänner 1942.

40 Jahre im Dienste der Wiener Tagespresse

Bürgermeister Ph.W. Jung hat den Schriftleiter Robert M. Prosl anläßlich der Vollendung seines 40. Jahres im Dienste der Wiener Tagespresse als den ältesten Kommunalberichterstatter durch ein Glückwunschschreiben ausgezeichnet.

Neue Wiener Straßennamen

Der heutigen Aussendung sind die Erläuterungen zur gestrigen Meldung angeschlossen.

Die Wiener sparen für den Sieg

Die von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien verwalteten Einlagen haben am 6. Jänner 1942 den Betrag von 500 Millionen Reichsmark überschritten. Davon entfielen etwa 386 Millionen Reichsmark auf Spareinlagen, die sich auf rund 492.000 Sparkonten verteilen, der Rest auf Giroeinlagen und Depositen. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist mit ihren 41 auf das Gebiet von Groß-Wien verteilten Zweiganstalten nicht nur das größte Sparinstitut in der Ostmark, sondern auch die drittgrößte Sparkasse im Großdeutschen Reich. Sie wird in der Summe der Einlagen nur von der Sparkasse der Stadt Berlin und der Hamburger Sparkasse von 1827 übertroffen.

Dieser große Erfolg konnte nur dank der vorbildlichen Haltung der Wiener Sparer in der Kriegszeit erreicht werden. Im Jahre 1941 stiegen die Einlagen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien um etwa 108 Millionen Reichsmark gegen 65 Millionen Reichsmark im Jahre 1940. Der

Stand der Spareinlagen vermehrte sich um etwa 73 Millionen gegen 37 Millionen Reichsmark und der der Giroeinlagen und Depositen um etwa 35 Millionen gegen 28 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Dieser Erfolg der Spartätigkeit ist umso höher zu werten, als in Wien auch die Erste österreichische Spar-Casse, eine Reihe von Genossenschaften und die Banken Einlagen auf Sparbuch entgegennehmen.

Der Zuwachs an Spareinlagen hat sich in den ersten Tagen 1942 gegenüber dem Vorjahr noch wesentlich verstärkt. So wurden bis 6. Jänner 1942 an vier Geschäftstagen 4'3 Millionen Reichsmark auf Sparbuchkonten erlegt.

Die Entwicklung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien ist der beste Beweis dafür, daß sich die Wiener Bevölkerung der Bedeutung des Sparens im Kriege voll bewußt ist. Das Volk von Wien spart für den Sieg.

Schaffnerinnen mit der Nähnadel

In einem ehemaligen Schulzimmer der Wiener Straßenbahndirektion in der Favoritenstraße, das während des Krieges als Luftschutzbereitschaftsraum Verwendung findet, rasseln jetzt Nähmaschinen, klappern die Scheren und fleißige Frauenhände mühen sich für unsere Soldaten. In der behaglichen Wärme des hellen Raumes arbeiten seit einer Woche weibliche Gefolgschaftsmitglieder, die aus irgend einem Grunde ihrer normalen Dienstbeschäftigung nicht nachgehen können und nun eine Leistung vollbringen, die in ihrer Wichtigkeit und Eile hinter der sonstigen Tätigkeit dieser Frauen nicht zurücksteht. Die Nähmaschinen und die anderen Schneiderutensilien stellte die Direktion aus ihrer Dienstkleidungswerkstätte zur Verfügung, so daß alle Gewähr für ganze Arbeit gegeben ist. Und sie wird auch geleistet!

Aus Spenden der Gefolgschaft der Wiener Straßenbahnen werden mit großer Sorgfalt und einem manchmal verblüffenden Talent, selbst aus dem Laien unbrauchbar erscheinenden Stücken noch etwas Praktisches hervorzuzaubern, die prächtigsten Dinge zusammengeschneidert, die für einen Augenblick wehmütige Erinnerungen an den abgegebenen Pullover, die Pelzhandschuhe und schließlich das lebhafte Verlangen hervorrufen, sich selbst einmal in diese warmen Sachen hineinzukuscheln. Es ist bei der Betrachtung dieser Herrlichkeiten nicht schwer, sich die Freude unserer Männer an der Front vorzustellen, die sie beim Eintreffen eines Transports empfinden werden, der ihnen nicht nur physische, sondern auch die Wärme des Herzens aus der Heimat bringt. Denn es ist schwer zu

beschreiben, mit wieviel Liebe und innerer Anteilnahme jedes einzelne Stück behandelt und ausgeführt wird, nur zu begreifen aus der tiefen Verbundenheit zwischen Heimat und Front.

Empfang der Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer im Rathaus

Sportgauführer Stadtrat Kozich empfing heute (8. Jänner 1942) im Gobelinsaal des Wiener Rathauses die Sieger und Siegerinnen in der Deutschen Meisterschaft im Eiskunstlaufen für Frauen sowie im Junioren-Paarlaufen und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß wir Deutschen auch in einer Zeit der Erneuerung der Welt und des Aufbruchs der Völker Europas in der Lage sind, eine so große glanzvolle Veranstaltung durchzuführen. Er stellte in seiner Ansprache mit großer Freude auch die Tatsache fest, daß es gelungen sei, so viele deutsche Eisläuferinnen und Eisläufer nach Wien zu bringen, und daß sich derart hervorragende Leistungen ergeben haben. Zum Schluß der kleinen Feier überreichte er den Siegerinnen in der Deutschen Meisterschaft im Namen des Reichssportführers von Tschammer und Osten die Meisterschaftsnadel.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 9. Jänner 1942

Auch Grillparzer hatte es mit der Steuer

Unter den vielen interessanten Stücken, die in jüngster Zeit in die Sammlungen der Wiener Stadtbibliothek Aufnahme fanden, ist auch eine Eingabe des alten Hofrats aus dem Jahre 1864, in der er die Steueradministration bittet, doch nur seine Tantièmen als Steuergrundlage zu nehmen. Im übrigen lebe er nur von seiner Pension, da er "seit längerer Zeit nicht mehr literarisch thätig" sei. Aus seinem Nachlaß stammt ferner eine gedruckte Anzeige von Goethes Tod, die an ihn adressiert ist.

Aus Karl Holtei's Grazer Zeit liegen 17 Briefe vor, fast alle an den Burgtheaterdirektor Heinrich Laube. Holtei berichtet seinem Landsmann darin von seiner schriftstellerischen Tätigkeit, und plaudert über junge und angehende Schauspieler, urteilt über ihr Können und empfiehlt einzelne von ihnen herzlich. Zu einer Berufung nach Wien als Sprachlehrer verhält er sich ablehnend, teilweise aus finanziellen Gründen, zum anderen Teil aus Rücksicht auf seine Familie, obwohl wie er selbst sagt, die Technik des Sprechens vielleicht das Einzige in der Welt ist, was er gründlich beherrscht.

In der Musikabteilung stoßen wir auf drei eigenhändige Partituren des Wiener Militärkapellmeisters Ignaz von Hajek, das humoristische Tongemälde "Die Landpartie" und zwei Potpourris, den "Operettenfreund" und eines über den "Lustigen Krieg". Heubergers Handschrift tragen ein Intermezzo zu "Baby", ein Entreacte zu "Fiammetta", der Marsch "Fürs Wienerherz" und 14 Lieder.

Schöne Wiener Stiche sind die Stimmen zu drei Sonaten von J.B. Kramer, während die Stiche von Beethovens Quartetten aus "Den Geschöpfen des Prometheus", Opus 43, und die Originalausgabe von Mozarts Motette "Ob fürchterlich tosend sich Stürme erheben", bei

Breitkopf in Leipzig erschienen sind. Anläßlich des Mozartjahres wurden als Notendrucke die von Schünemann herausgegebenen und bei Peters erschienenen Partituren von Mozarts "Don Giovanni", "Cosi fan tutte" und der "Hochzeit des Figaro" erworben.

Das aktuelle Schrifttum ist reichlich vertreten. Besonders interessant erscheint der "Politische Zitatendienst", eine Kartei kurzgefaßter aktueller Zitate aus Reden, Erklärungen, diplomatischen Dokumenten, Presse und Rundfunk, die fortlaufend ergänzt wird und als Informationsquelle über Außen- und Innenpolitik, Kulturleben und Wirtschaft der Gegenwart gedacht ist.

So zeigt sich die Wiener Stadtbibliothek nicht nur als verantwortungsbewußte Hüterin der Tradition, sondern auch als lebendige Mitarbeiterin am pulsenden Leben des Heute.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 10. Jänner 1942.

Die Stadt Wien beglückwünscht Oberbaurat Dr. Fritz von Emperger

Der bahnbrechende Forscher und Lehrer auf dem Gebiete des Eisenbetonbaues Oberbaurat Dr. Fritz von Emperger vollendet am 11. Jänner 1942 sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß übermittelte ihm Bürgermeister Ph.W. Jung ein Glückwunschschreiben, in dem er ihm für sein reiches der Allgemeinheit gewidmetes Wirken den Dank der Stadt Wien aussprach.

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Bautechnik wird sein von Künstlerhand zu schaffendes Bildnis in die Ehrengalerie der Stadt Wien aufgenommen.

Goldene Hochzeiten

In der abgelaufenen Woche feierten die Ehepaare Josef und Franziska Dadák, 3., Haidingergasse 27 sowie Alois und Maria Gleichentheil, 15., Oelweingasse 18 ihre goldene Hochzeit. Sie waren aus diesem Anlaß Gegenstand der Ehrung durch die Stadt Wien.

90. Geburtstag

Am 6.Jänner 1942 feierte Frau Pauline Tometz, 10., Favoritenstraße 88 ihren 90. Geburtstag. Bürgermeister Ph.W. Jung ehrte die Jubilarin durch ein Glückwunschschreiben und eine Festgabe.

3. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten:

Wirsingkohl A/B je kg	21/18	Rettich schw., br., je kg	22
" grünbl. Sorten	24/22	Rote Rüben je kg	20
Weißkraut A je kg	16	Halm- und Kohlrüben je kg	9
Schnittkraut je kg	20	Porree je kg	44
Rotkraut je kg	23	Zwiebel A I/A/C je kg	28/26/20
Kohlsprossen je kg	80	Petersilwurzeln je kg	44
Vogerlsalat je kg	120	Pastinak je kg	19
Endiviensalat gebl. I/II	19/14	Petersilgrünes je kg	220
" grün je kg	22	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	30/24/16
Stengelspinat A/B je kg	44/33	" o.L. MDm. 50 mm	40
Blätterspinat je kg	50	Suppensellerie je kg	16
Kohlrabi m.L. A I/II/III	12/9/3	Kartoffeln:	
" o.L. je kg	22	je kg: weiß, rot, blau	9
Karotten A/B je kg	22/18	gelb	10
Rote Möhren je kg	20	Juliperle	11
Gelbe Möhren je kg	19		

Die Höchstpreise gelten ab 11. Jänner 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 12. Jänner 1942.

Wintersachensammlung in den städtischen Veterinärbetrieben

Sofort nach dem Bekanntwerden des Aufrufs des Führers zur Spende von Wintersachen für die Soldaten der Ostfront wurde in den Veterinärbetrieben der Gemeindeverwaltung unverzüglich erhoben, welche von den vorhandenen Kälteschutzmitteln der Wintersachensammlung zur Verfügung gestellt werden können. Dank der Opferfreude der Angestellten konnte auch aus den im Verhältnis zu den Unternehmungen und übrigen Betrieben der Gemeinde nicht sehr umfangreichen Veterinärbetrieben eine Fülle von Pelzmänteln, Pelzsakkos, Pelzwesten, Decken u.dgl. zur Verfügung gestellt werden, deren Abtransport mit betriebeigenem Fuhrwerk offensichtliches Aufsehen erregte.

Auch im Rathaus wird genäht

Als Reichsleiter Baldur von Schirach seinen Appell an die in den Dienststellen tätigen Gefolgschaftsmitglieder, insbesondere an die Mitarbeiterinnen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes richtete, für die Soldaten der Ostfront zu nähen, da war es für die Wiener Frauen wie ein Signal, auf das sie geradezu gewartet zu haben schienen. Das bestätigen uns die vielen Flick- und Nähstuben und der zähe Fleiß, mit dem darin gearbeitet wird.

Auch im Wiener Rathaus hat die NS.-Frauenschaft "Burgviertel" eine Flick- und Nähstube eingerichtet, die sich in jeder Weise sehen lassen kann. Über 145 Gefolgschaftsmitglieder der Gemeindeverwaltung sowie viele Frauen und Mädchen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes sind hier im Gefolgschaftsraum bemüht, das

Beste für unsere Soldaten zu verfertigen. Wie in einem Bienenhaus mutet einen der Betrieb hier an, so viel Emsigkeit und Fleiß ist hier zu sehen, wie man dies eben nur bei Menschen finden kann, die verstanden haben, worum es geht.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 089.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 15. Jänner 1942.

Zuweisung von Siedlungshäusern im Rathaus

Im Kleinen Festsaal des Rathauses erfolgte gestern (14. Jänner 1942) die Zuweisung von 80 Siedlungshäusern der städtischen Siedlungsanlage "Am Wienerfeld" (an der Laxenburger Straße). Die vergebenen Siedlungshäuser sind in Blockbauweise zu je vier einstöckigen Einfamilienhäusern errichtet. Jedes der Einfamilienhäuser umfaßt drei Zimmer, Wohnküche, Badezimmer, Waschküche, Keller und Trockenboden und ist mit einem Garten im Ausmaß von 200 bis 450 m2 unmittelbar verbunden. Jedes Haus hat elektrisches Licht und eine eigene Wasserleitung. In den Küchen befinden sich ein Gasherd, eine Abwasch und ein Warmwasserspeicher; die vollständig eingerichteten Badezimmer werden durch einen in der Küche angebrachten Warmwasserautomat versorgt.

Bei der Vergebung wurden in erster Linie kinderreiche Familien sowie Wehrmachtsangehörige berücksichtigt.

Stadtrat Dr. Tavs, der in Vertretung des Bürgermeisters Ph.W. Jung an der Feier teilnahm, stellte fest, daß die Gemeindeverwaltung innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeiträume in der Lage sei, den Volksgenossen fertiggestellte Siedlungshäuser und Wohnungen zu übergeben, also mitten in einem schweren Krieg eine Arbeit des Friedens und des Aufbaues zu leisten. Die neuen Wohnungen seien eine Bürgschaft dafür, daß schon die ersten Jahre des Friedens die Gemeindeverwaltung in der angestrengtesten Arbeit sehen werden, um die Wiener Wohnungsnot zu beheben. Er mahnte die glücklichen Bezieher, in den neuen Heimen, die ihnen die Stadtverwaltung nun bietet, eine von echter Kameradschaft und Hilfsbereitschaft erfüllte Gemeinschaft zu bilden und so aus der Siedlungsanlage eine Mustersiedlung zu machen.

Stadtrat Dr. Tavs schloß seine herzlichen Worte im Gedenken an den Führer und mit dem im Namen des Bürgermeisters ausgesprochenen Wunsche, daß die Bezieher und ihre Kinder gesunde und glückliche Jahre in ihren neuen Heimen verleben mögen.

Skispende der Gemeinde Wien für die Front

Die Gemeindeverwaltung hat im Rahmen der Wintersachen-Sammlung unter anderem auch 240 Paar Skier samt Stöcken aus der Zeugmeisterei der Abteilung F/2, Leibesübungen, für die Soldaten an der Ostfront zur Verfügung gestellt. Diese Spende wird umso willkommener sein, als diese Skier durchwegs mit verstellbaren Backen ausgestattet sind.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 16. Jänner 1942.

Der nationalsozialistische Beamte

Als erster Redner in der Vortragsreihe der Hochschulkundlichen Woche im Auditorium maximum der Wiener Universität sprach am Dienstag, den 13. Jänner 1942 Bürgermeister Ph.W. Jung über das Thema "Der nationalsozialistische Beamte".

Er legte dar, der Staat brauche zu seiner Führung die tüchtigsten und die charakterlich besten Männer gerade in einer Zeit, in der so viele Begriffe sich wandeln und auf allen Gebieten die größten Anforderungen gestellt werden. Nach der liberalen Staatslehre des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts war der Staat nicht das seines Willens und seiner Einheit bewußte Volk, denn der liberale Bürger sah in dem Staat nicht das Gemeinsame und Verbindende sondern betrachtete ihn als eine Einrichtung, die sich seinem Freiheitsdrang und seinem Bedürfnis zum Ausleben feindselig in den Weg stellte. Das Gemeinwohl spielte eine völlig nachgeordnete Rolle. Dem Staatsgebilde wurden daher jeweils nur soviele Kompetenzen gegeben, daß für die Freiheit des einzelnen unter allen Umständen ein möglichst großer Raum gewahrt blieb. Dem liberalen Staat selbst war daher auch die innere Haltung des Staatsbürgers verhältnismäßig gleichgültig. Diese Einstellung mußte in ihren letzten Konsequenzen zu einer Verneinung der Gemeinschaft überhaupt führen. Einzelwesen und Staat waren also nach liberaler Auffassung zwei einander feindlich gegenüberstehende Elemente und es bedurfte nach der Meinung aller Staatsrechtslehrer genauer Abmachungen zwischen beiden, um ein friedliches Zusammenleben wenigstens auf Zeit zu gewährleisten.

Das deutsche Beamtentum war von der friderizianischen Staatsauffassung und der Kant'schen Lehre der Pflichterfüllung noch so sehr erfüllt, daß der von diesem Gedanken geschaffene Typ des Beamten und Offiziers bis tief in das zweite Reich hinein erhalten

blieb. So hatte sich dieser Staat durchaus die Möglichkeit einer einheitlichen und starken Führung bewahrt und sah in einem tüchtigen und treuen Beamtentum auch eine seiner wesentlichen Grundlagen. In der preußisch-deutschen Zucht zur Einfachheit und Pflichterfüllung erzogen und in einem tiefinnerlichen Treueverhältnis diente die Beamtenschaft dem Staat, so wie er war.

Mit dem Zusammenbruch des Reiches und dem Sieg der demokratisch-liberalistischen Idee sollte in der Stellung des Beamten zum Staat eine völlige Wandlung eintreten. Der größere Teil der Beamten diente dem jeweiligen System, indem er sich zur Beseitigung des Zwiespalts zwischen seiner eigenen inneren Überzeugung und seinem äußerem Verhalten den Staat zu einem völlig abstrakten Wesen der Ordnung umbildete. Damit wurde aber im deutschen Staat vor der nationalsozialistischen Revolution die Auffassung des Beamten vom Staat in einem Maße von dem lebendigen Volke losgelöst, daß die Beamtenschaft Gefahr lief, in sich zu erstarren und einen geistlosen Mechanismus zu bilden. Der Wille zur freien schöpferischen Tätigkeit mußte verloren gehen; der starre Beamtenkörper wurde nur dann tätig, wenn er einen Anstoß erhielt, wenn das Gesetz es verlangte.

Die politischen Machthaber begünstigten sogar den neutralen Nurbeamten, weil diese Auffassung letzten Endes ihren eigenen Anschauungen vom Staat als einer mechanischen Einrichtung und demgemäß vom Beamten als einem seelenlosen Werkzeug entsprach. Als aber viele Ehrgeizlinge, die es auch damals unter den Beamten gab und die sich unter Verleugnung ihrer ganzen bisherigen Überzeugung und in charakterloser Ergebenheit dem politischen Verlangen fügten, trotz bewiesener Unfähigkeit von den Machthabern in der auffälligsten Weise vor den sich treu gebliebenen Männern bevorzugt wurden, war bald eine tiefgehende Spaltung innerhalb der Beamtenschaft die Folge.

Mit dem 5. März 1933, dem Tage der nationalsozialistischen Revolution, kehrten sich die Begriffe von Staat und Beamtentum völlig um. Heute gibt es zwischen Staat und Volk keinen Gegensatz mehr. Das nationalsozialistische Staatsgefühl hat einen Zustand gezeitigt, in dem jedermann gläubig von dem Gedanken erfüllt ist, daß Staat und Volk eins sind. Ebenso umfaßt das Staatsgefühl die Auffassung in jedem Volksgenossen, daß die Pflichterfüllung gegenüber dem Staat erst dann seine wahre Größe erreicht, wenn der einzelne das Opfer seines Eigenwillens der Gemeinschaft freiwillig bringt. Der deutsche Mensch weiß auch, daß seine vorbehaltlose Unterordnung unter den nationalen Willen der Gesamtheit eine Forderung der Selbsterhaltung

der Nation ist und daß das Leben nur dann einen Zweck hat, wenn es von Pflichten gegenüber der Gemeinschaft erfüllt ist, die ihn geboren hat. Der deutsche Staatsbürger ist aber auch davon überzeugt, daß der Staat alle Gebiete des Zusammenlebens und des persönlichen Einzellebens in den Bereich seiner Zuständigkeit ziehen kann, wenn das Gesamtinteresse es erfordert.

Diese Auffassung ist eigentlich bloß die Erneuerung alter germanischer Gedanken, denn die Bindung des germanischen Menschen an seine Sippe war derart enge, daß ihm der Begriff des Individuums überhaupt fremd blieb. Der einzelne war eine unselbständige Teilerscheinung des Ganzen. Die Urzelle germanischen Lebens trägt also bereits den natürlichen Drang zum Zusammenschluß in sich, das Blut. Diese Bindung vermag der einzelne nicht beliebig zu lösen, ohne daß er selber Schaden leidet. Der Staat kann nichts anderes sein als die mit einander verbundenen Sippen gleichen Blutes, das Volk. Wir wissen also, daß die beseelte blutsmäßige Volksgemeinschaft der Staat ist und daß der einzelne als Glied einer ewigen Geschlechterfolge mit dieser Gemeinschaft auf Gedeih und Verderb unlöslich verbunden ist.

Der Beamte ist nun nicht mehr der Diener eines abstrakten Gebildes, das man Staat nennt, er ist vielmehr der Diener der Volksgemeinschaft. Er vertritt also auch nicht die Interessen einer dem einzelnen feindlich gesinnten Macht gegenüber diesem, sonderm die Volksgemeinschaft und deren Interessen. Jeder Volksgenosse weiß heute, daß die Gefolgschaften der Behörden gleichmäßig ausgerichtet und vom gleichen Geist beseelt sind. Er trifft in den Amtsstuben von Staat und Gemeinde als treue Freunde und Berater nur deutsche Beamte, nur deutsche Angestellte und nur deutsche Arbeiter, die den Geist der neuen Lehre in sich aufgenommen haben oder doch ernsthaft darnach streben. Der nationalsozialistische Beamte weiß aber auch, daß er sich mehr noch als der einfache Staatsbürger dem Staat völlig uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen hat.

Der nationalsozialistische Staat verlangt von seinen Dienern die unbedingte Treue zum Führer und zum Volk. Er fordert den Menschen ganz, in allen seinen Lebensäußerungen, und fordert, daß der Gefolgsmann auch ein wahrer Nationalsozialist sei. Auch die besten Parteigenossen haben aber täglich an sich zu arbeiten, um wahrhafte Nationalsozialisten zu werden

Wer Nationalsozialist ist, bejaht vor allem die Volksgemeinschaft

Für den Diener der Gemeinde oder des Staates ergibt sich daraus seine vornehmste Pflicht, sich bei allen seinen Diensthandlungen der Tatsache bewußt zu bleiben, daß der Volksgenosse, der seine Hilfe beansprucht, ein Teil dieser Volksgemeinschaft ist. Der Dienst an der Volksgemeinschaft muß zwar als eine Auszeichnung empfunden werden, aber durchaus nicht etwa in dem Sinne, als stehe der zu diesem Dienst Berufene über dem einzelnen Volksgenossen. Ansehen genießt nur der Staatsdiener, der zwar aufrecht und gerade seinen Dienst versieht, aber auch nie vergißt, daß ein Volksgenosse vor ihm steht.

Gegen die eigene Überzeugung darf ein Beamter nie sprechen. Wer nicht den Mut hat, seine eigene Überzeugung zu äußern, wer dauernd Angst um seine Karriere hat, der ist zum Dienst für Staat oder Gemeinde nicht geeignet. Der nationalsozialistische Staat braucht aufrechte und gerade Männer, die bereit sind, auch eine Verantwortung zu übernehmen, die handeln, nicht immer auf den Befehl warten, sondern, wo es nottut, auf eigene Verantwortung eingreifen. Das erfordert anderseits besonders geschulte Gefolgschaftsmänner, die ihr Handwerk wirklich verstehen.

Der nationalsozialistische Staatsdiener muß auch gehorchen können. Jede Anordnung muß so ausgeführt werden, wie es die vorgesetzte Dienststelle erwartet. Im Banne der Beamtendisziplin muß der Beamte auch gegen seine Überzeugung handeln können, denn immer nur einer kann befehlen. Wenn alle befehlen wollen, gehorcht keiner. Treue und gehorsame Arbeit an der Stelle, auf die wir gestellt worden sind, das ist das Losungswort des heutigen Staatsdieners.

Unter der Gehorsamspflicht braucht aber die Persönlichkeit keineswegs zu leiden, vielmehr muß sich jeder als verantwortlicher Mitarbeiter an den gemeinsamen Zielen fühlen. Für den Vorgesetzten wird es zu einer sehr ernsten Pflicht, die ihm dienstlich unterstellten Kameraden zu denkenden, verantwortungsbewußten und verantwortungsfreudigen Mitarbeitern zu erziehen, sie aber gleichzeitig zu befähigen, die Grenzen zu erkennen, die der Befehl ihnen zieht.

Zu dieser inneren Ausrichtung des nationalsozialistischen Gefolgsmannes gehört auch die äußere Haltung. Auch der in seinem Amt tüchtigste und in seiner Gesinnung völlig einwandfreie Gefolgsmann ist unmöglich, wenn sein äußeres Leben nicht untadelig ist. Es ist nun einmal so, daß das Volk ganz besonders auf den blickt, der die Ehre genießt, im öffentlichen Dienst verwendet zu werden. Jeder Diener

der Gemeinschaft muß sich sagen: "Wo ich stehe, da hat mich mein Führer hingestellt, und da der Führer in allem und jedem mein Vorbild ist, habe ich mich so zu betragen, daß ich ihm keine Schande mache." Der Staatsdiener muß daher auch auf manche Freiheit verzichten, die der einfache Staatsbürger bedenkenlos genießen kann.

Im Dienste der Gemeinschaft wird keiner reich werden. Nicht das hohe Einkommen erstrebte der, der sich dem Staats- oder dem Gemeindedienst widmete, sondern die Ehre, an der Verwaltung oder der Rechtsprechung im Namen des Volkes mitwirken zu dürfen. Der Beamte muß von dem Bewußtsein erfüllt sein, daß ihm seine Arbeit im unmittelbaren Dienst der Volksgemeinschaft eine ideell hohe Stellung gibt die aber auch entsprechend gewertet werden muß. Dann wird er auch keine Minderwertigkeitsgefühle gegenüber dem mehr verdienenden Bankdirektor oder Betriebsführer eines großen Werkes haben.

Das öde und langweilige Mäkeln am Beamtentum muß auch endlich aufhören, denn die meisten, die mäkeln, verstehen nichts von der Sache.

Zum kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühl, das den Beamten erst vollendet, müssen Verwachsenheit mit dem Dienst und Freude an der Arbeit vorhanden sein. Es muß die Überzeugung vorherrschen, daß die Arbeit jedes einzelnen notwendig ist, und daß in ihrer Bedeutung nur Gradunterschiede bestehen. Die Arbeit des einen ist eben nicht zu denken ohne die Arbeit des anderen, um auf dem Wege zum Erfolg weiterschreiten zu können. Jeder muß aber auch Freude an seiner Arbeit haben, er muß sich darin wohl fühlen und muß wissen, daß seine Arbeit geachtet und geschätzt wird, denn wer seinen Dienst unlustig tut, wird weder ein guter Arbeiter noch ein guter Kamerad sein. Daher ist es Pflicht jeder Dienststelle, immer wieder darauf hinzuweisen, daß ohne die treue Mitarbeit jedes einzelnen auch in der Verwaltung des Staates und der Gemeinde nichts geschaffen werden kann.

Wenn der Beamte ein äußerst leistungsfähiger, aufrechter und ergebener Diener der deutschen Volksgemeinschaft ist, dann wird die Beamtenschaft die zuverlässigste Stütze der nationalsozialistischen Bewegung sein.

Dem Vortrag wohnten auch Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat bei.

Rathaus-Nachrichten Wien, 16. Jänner 1942

Künstlerehrungen

Stadtrat Ing. Blaschke als Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien hat dem Professor Alfred Milan anläßlich des 60. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche und die Anerkennung für sein reiches künstlerisches Schaffen ausgesprochen.

Landschaftsmaler Karl Martin Schade, ein ehemaliger Schüler des Professors Minnigerode, feiert am 17.d.M. seinen 80. Geburtstag. Stadtrat Ing. Blaschke hat ihm namens des Kulturamtes der Stadt Wien die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Neue Straßenbenennungen im 14. Bezirk

Die in Verlängerung der Mühlbergstraße an deren Berührungspunkt mit der Steinbruchstraße im 14. Bezirk beginnende, in südlicher Richtung als Sackgasse führende Verkehrsfläche erhält die Benennung: "An der Reichsschule". Der Text der Erläuterungstafel lautet: "An der Reichsschule" nach der an dieser Gasse liegenden Reichsschule für Arbeitsführung - Wien der Deutschen Arbeitsfront.

Die von der Riedstraße zwischen Nummer 70 und 72 beginnende, etwa parallel zur Andreas-Lechner-Gasse, westlich von dieser nach Norden führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Kolbetergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Kolbetergasse" nach dem nördlich von ihr befindlichen Kolbeterberg.

Freimachung der Rinnsale

Bei Schneefällen ist es nicht immer sofort möglich, die verschneiten Rinnsale und Wassereinlaufgitter freizumachen. Wenn nun plötzlich Tauwetter einsetzt, entsteht die Möglichkeit von Überflutungen.

Die Gemeindeverwaltung richtet daher an alle Hauswarte und Hausgemeinschaften die dringende Bitte, im Sinne wahrer Volksgemeinschaft an der Freilegung der Rinnsale und Wassereinlaufgitter tatkräftig mitzuhelfen und dabei vor den Hauseingängen auch einen Platz auszuschaufeln, um das Heraustragen der Müllgefäße zu erleichtern.

In diesem Sinne wird auf die Amtliche Verlautbarung "Hauswarte und Hausgemeinschaften!" in den Tagesblättern verwiesen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT- NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN ODER 263 069

~~Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert~~

Wien, 17. Jänner 1942.

Sitzung der Beiräte des Landbezirkes

Die Beiräte des Landbezirkes hielten gestern (16. Jänner 1942) unter dem Vorsitze des Stadtrates Dr. Leopold Tavs eine Sitzung, in der, von dem Bericht über ein wichtiges technisches Teilgebiet der Stadtverwaltung ausgehend, eine Reihe aktueller kommunalpolitischer Themen beraten wurden.

Schriftstellerehrungen

Schriftsteller Dr. Karl Hans Strobl begeht am 18. Jänner 1942 seinen 65. Geburtstag. Stadtrat Dipl.Ing. Hanns Blaschke richtete als Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien aus diesem Anlaß ein herzliches Glückwunschschreiben des Inhalts an den Meister, daß dieser sein Wirken immer wieder in den Dienst der deutschen Sache gestellt und dem deutschen Volk und insbesondere den Wienern durch die gestaltende Kraft seiner Gedanken, sein gemütvolles Empfinden und seine innerlich vertiefte Geschichtsbetrachtung stets neue Stärke gegeben habe.

In Würdigung der Verdienste Strobls um das deutsche Schrifttum hat Stadtrat Dipl.Ing. Blaschke angeordnet, daß die von Bildhauer Schmid geschaffene Bildnisbüste Strobls, die sich im Besitz des städtischen Museums befindet, in die Ehrengalerie der Stadt Wien aufgenommen wird.

Strobl zählt zu den bedeutendsten nationalen Schriftstellern der Ostmark. Seine Werke holen ihren Stoff zum Teil aus dem Prager Studentenleben und entspringen der Liebe zur heimatlichen Scholle und zum deutschen Volk, dessen Führer Bismarck er in einem dreibändigen

Roman ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Einen breiten Raum in seinem Schaffen nehmen die phantastischen Romane ein, die ihn in die Nachfolge E.Th.A. Hoffmanns und Poes rücken. In seinen etwa 100 Büchern ist er bald Rhapsode seines Volkes, bald gemütlicher Plauderer von bezwingendem Humor. Anläßlich seines 60. Geburtstages hatte ihm der Führer die vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goldmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Strobl war seit 1928 Ehrenpräsident der Deutsch-Österreichischen Schriftstellergenossenschaft sowie korrespondierendes Mitglied der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaft und Künste der Tschechoslowakischen Republik. Infolge seiner großdeutschen Einstellung legte er im Februar 1934 das Ehrenpräsidium der Deutsch-Österreichischen Schriftstellergenossenschaft nieder. Zu gleicher Zeit wurde er wegen seiner Bücher aus der damaligen Tschechoslowakei ausgewiesen.

Schriftsteller Ludwig Huna feiert am 18. Jänner 1942 seinen 70. Geburtstag. Stadtrat Dipl.Ing. Hanns Blaschke übersandte ihm aus diesem Anlaß namens des Kulturamtes der Stadt Wien ein Glückwunschschreiben, in dem er betont, daß Huna mit seinem reichen künstlerischen Schaffen dazu beigetragen habe, den Ruf der Stadt Wien, eine der ersten Kulturstätten des Deutschen Reiches zu sein, zu erhöhen. Stadtrat Dipl.Ing. Blaschke teilte ihm gleichzeitig mit, daß er in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das deutsche Schrifttum angeordnet habe, sein Bildnis von Künstlerhand für das Museum der Stadt Wien schaffen zu lassen.

Ludwig Huna ist Wiener und ergriff nach Absolvierung der Normalschulen und der militärischen Bildungsanstalten die Offizierslaufbahn. Im Jahre 1906 gab er den Soldatenberuf auf und widmete sich der Schriftstellerei. Seine ersten Werke waren Dramen, er wandte sich jedoch bald dem Roman zu, dem sein weiteres Schaffen so gut wie ausschließlich gehörte. Im historischen Roman fand er sein bleibendes künstlerisches Wirkungsfeld. Es sind vor allem die bewegten, aufgewühlten Zeiten, die er in seinen Werken bevorzugt, die Renaissance mit ihren weltanschaulichen Kämpfen, die Umbruchszeiten des Mittelalters, aber auch Stoffe aus der nordischen Heldensage. Huna liebt eine kraftvolle Sprache und eine Darstellung in satten Farben. Seinem Schaffen liegt ein starkes Volksgefühl zugrunde.

Ballettsterne beim "Eisernen Rathausmann"

Die schon so volkstümlich gewordenen allmonatlichen kostenlosen Sonderführungen durch die Prunkräume des Wiener Rathauses und die städtischen Sammlungen werden am Sonntag, den 18. Jänner 1942 voraussichtlich einen besonders starken Zuspruch finden. Soll doch, wie verlautet, der "Eiserne Rathausmann" diesmal den Besuchern von 8 bis 14 Uhr die seltene Gelegenheit geben, unsere schönsten Sterne am Ballettthimmel des Opernhauses der Stadt Wien, Dia Luca, Winfried Kurzbauer und Lisl Beer im Rathaus in allernächster "Erdnähe" bewundern zu können. Bis jetzt war dies nur in Bühnenferne bei der "Puppenfee" und den "Jahreszeiten der Liebe" möglich. Also auf beschneiten Wegen zu den "Sternen"!

Glückwunsch zum 90. Geburtstag

In der abgelaufenen Woche feierten Herr Andreas Schachel, 18., Martinstraße 16 sowie die Frauen Maria Wlcek, Wiener städtisches Altersheim Lainz und Maria Fasching, 14., Matznergasse 7 ihren 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß ließ ihnen Bürgermeister Ph.W. Jung ein Glückwunschschreiben und eine Geburtstagsgabe zugehen.

Goldene Hochzeiten

In der vergangenen Woche feierten die Ehepaare Franz und Marie Wondrousek, 16., Arnethgasse 90, Lorenz und Katharina Schultmeyer, 16., Liebhartgasse 50, Johann und Gisela Oberhauser, 12., Oswaldgasse 2, Josef und Philomena Lorbek, 25., Siebenhirten, Wienergasse 15, August und Aloisia Keck, 15., Kröllgasse 27, Josef und Josefa Sommer, 18., Plenergasse 5 sowie Anselm und Franziska Cauzi, 4., Starhemberggasse 5 ihr goldenes Ehejubiläum. Sie waren aus diesem Anlaß Gegenstand der Ehrung durch die Stadt Wien.

4. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten:

Wirsingkohl A/B	je kg	22/21	Rettich schw., br.,	je kg 23
"	grünbl.Sorten	25/24	Rote Rüben	je kg 21
Weißkraut	je kg	16	Halm- u.Kohlrüben	je kg 9

Schnittkraut je kg	20	Porree je kg	45
Rotkraut je kg	25	Zwiebel A I/A/C je kg	28/26/20
Kohlsprossen je kg	82	Petersilwurzeln je kg	45
Vogerlsalat je kg	130	Pastinak je kg	23
Endiviensalat gebl.I/II	20/15	Petersilgrünes je kg	260
" grün je kg	22	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	30/24/16
Stengelspinat A/B je kg	48/35	" o.L.Dm. 50 mm	43
Stengelspinat, eingef.Ware	68	Suppensellerie je kg	16
Blätterspinat je kg	58	Kartoffeln:	
Kohlrabi m.L. A I/II/III	12/9/3	je kg: weiß, rot, blau	9
" o.L. je kg	24	gelb	10
Karotten A/B je kg	23/19	Juliperle	11
Rote Möhren je kg	22		
Gelbe Möhren je kg	20		

Die Höchstpreise gelten ab 18. Jänner 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 000, 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 19. Jänner 1942.

Vorübergehende Stromstörung

In den heutigen Morgenstunden (19.d.M.) trat vorübergehend in Teilen des Wiener Stromversorgungsgebietes eine Störung ein. Die Ursache war ein Kurzschluß in einem Kraftwerk durch das Schadhaftwerden einer Maschine. Durch diese Störung wurde auch das Straßenbahnnetz in Mitleidenschaft gezogen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002, 263, 269.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 21. Jänner 1942.

1941 – ein Rekordjahr der "Goldenen"

Die Stadt Wien konnte im Jahre 1941 nicht weniger als 461 Ehepaare zur goldenen, 15 zur diamantenen und 3 Ehepaare zur eisernen Hochzeit beglückwünschen und ihnen die traditionellen Ehrengaben widmen.

Gegenüber dem Jahre 1940 bedeutet dies ein Mehr von 80 goldenen, 2 diamantenen und 2 eisernen Hochzeiten und stellt hinsichtlich der goldenen Hochzeiten die Höchstzahl dar, die nach den statistischen Aufzeichnungen seit der Einführung dieser Ehrungen noch niemals erreicht worden ist.

Außerdem wurden im Jahre 1941 auf Grund der erst durch Bürgermeister Ph.W. Jung mit 1. Jänner 1941 geschaffenen Erweiterung der Ehrungen 155 Personen zur Vollendung ihres 90. Wiegenfestes beglückwünscht und ihnen gleichfalls Ehrengaben gewidmet.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 14. Wien, 22. Jänner 1942.

Auszeichnung von Kleingärtnern im Wiener Rathaus.

In einer schönen Gemeinschaftsfeier im Kleinen Festsaal des Rathauses überreichte gestern (21.d.M.) Stadtrat Dr. Leopold Tavs 160 Kleingärtnern sehr schöne Anerkennungsurkunden und Geldprämien von je 50 RM als Auszeichnung für ihren vorbildlichen Beitrag im Kampfe um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes, den sie durch die vorbildliche Bewirtschaftung ihres Kleingartens erbracht hatten. In Vertretung des Bürgermeisters Ph.W.Jung begrüßte er die erschienenen Vertreter der Kreisleiter des 4.,2. und 26. Kreises sowie den Leiter des Gauheimstättenamtes Pg. Bolek und die erschienenen Stadtgruppenleiter des Landesbundes Donauland der Kleingärtner.

In seinem Überblick über die Entstehung und Bedeutung des Kleingartenwesens in Wien erinnerte Stadtrat Dr. Tavs an den Auftrag der Partei an die Gemeindeverwaltung, alle Menschen zu fördern, die an der Scholle hängen und einen Beitrag zur Erkämpfung der Ernährungsfreiheit setzen wollen. In der Durchführung dieser wichtigen Weisung wünsche die Gemeindeverwaltung eine kräftige und organische Vermehrung der Wiener Kleingärten, weil der Kleingartenbewegung nicht nur eine große ernährungswirtschaftliche Bedeutung zukomme, sondern weil die Arbeit in der frischen Luft auf eigener Scholle für die Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellten und Beamten der Großstadt auch einen Jungbrunnen der Gesundheit und einen nie versiegenden Quell zur inneren Befreiung darstelle. Jeder, der durch seine Arbeit mit eigener Scholle verbunden sei, beweise nicht nur seinen ruhigen und festen Zukunftsglauben, sondern gewinne und bewahre sich auch seinen seelischen Frieden und seine Zufriedenheit, die zu den besten Früchten der Kleingartentätigkeit gehören. Gerade die Kleingärtner stellen jenes Element der Bevölkerung dar, das an der gemeinsamen Aufbauarbeit am stetigsten und treuesten mithilft. Die Wiener Gemeindeverwaltung sei daher willens, jeder Familie einen Kleingarten zu verschaffen, die in der Friedens-

zeit mit einer solchen Bitte an sie herantrete.

Stadtrat Dr.Tavs schloß seine Ausführungen im Gedenken an den Führer und die Erneuerungsbewegung der Partei, dank deren sich die Kleingartenbewegung nun auf das beste entfalten könne.

Landesbundesleiter der Kleingärtner der Ostmark Parteigenosse Bolek dankte Stadtrat Dr. Tavs für seine der Kleingärtnerschaft stets bewiesene Hilfsbereitschaft und Förderung und bat, dem Bürgermeister den Dank der Kleingärtnerorganisation für die öffentliche Ehrung der Kleingärtnerarbeit zu überbringen. Er versicherte, die von der Gemeindeverwaltung verliehenen Auszeichnungen werden den übrigen Wiener Kleingärtnern ein neuer Ansporn zur Intensivierung ihrer Wirksamkeit sein.

Im Gau Wien gibt es derzeit 28.500 Kleingärten auf 8 1/2 Millionen Quadratmeter Grundfläche, von denen 17.000 mit 5 Millionen Quadratmeter auf städtischem Grund und 3 1/2 Millionen Quadratmeter auf privatem Grund sind. Die Gesamtfläche dieser Kleingärten ist größer als die der Bezirke Mariahilf, Josefstadt und Alsergrund zusammen. Der Zahl der Kleingärten nach steht der 21. Bezirk, Floridsdorf, mit über 7000 Kleingärtnern an erster Stelle. In den Wiener Kleingärten sind insgesamt über 1'5 Millionen Obstbäume, über eine Million Beerensträucher und fast eine halbe Million Weinstöcke gepflanzt.

Die Hernalser Bezirkshauptmannschaft für verwundete Soldaten

Die Gefolgschaft der Bezirkshauptmannschaft Hernals veranstaltete gestern (21. Jänner 1942) eine Jause mit heiteren und musikalischen Vorträgen für eine größere Zahl verwundeter Soldaten. Gäste und Gastgeber verbrachten einen wahrhaft harmonischen Nachmittag.

Die Leichtbauweise in der Landmaschinenindustrie

Im Rahmen der vom 8. bis 15. März 1942 stattfindenden Wiener Frühjahrsmesse, die im Zeichen der Landwirtschaft stehen wird, errichtet die Messe gemeinsam mit dem Reichsnährstand eine Sonderabteilung "Die Leichtbauweise in der Landmaschinenindustrie". Außerdem wird die Max-Eyth-Gesellschaft zur Förderung der Landtechnik durch einen führenden Fachmann des Institutes für Landmaschinenbau der Technischen Hochschule Berlin zusammen mit dem Gauamt für Technik in Wien mit einem Vortrag über diesen Gegenstand in die Öffentlichkeit treten.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 17 Wien, 23. Jänner 1942

Hauswarte und Hausgemeinschaften werden mithelfen

Auch der Wettergott hat seine Launen. Einmal schickt er uns einen mehr oder weniger ausgiebigen Schneefall, bei dem es nicht immer sofort möglich ist, die verschneiten Rinnsale und Kanalgitter freizumachen. Dann fällt es ihm plötzlich ein, die ganze himmlische Sendung zu Wasser werden (auf wienerisch "auflahnen") zu lassen. Dies hat oft unerwünschte Überflutungen zur Folge, kann aber zuverlässig verhindert werden, wenn sich Hauswarte und Hausgemeinschaften in wahrer Volksgemeinschaft zusammentun und tatkräftig an der Freimachung der Rinnsale und Kanaleinlaufgitter mithelfen. Bei dieser Gelegenheit soll auch vor den Hauseingängen ein Platz ausgeschaufelt werden, um das Heraustragen der zur Entleerung bestimmten Müllgefäße zu erleichtern.

Die Gemeindeverwaltung richtet daher an die Hauswarte und Hausgemeinschaften die dringende Bitte, sich für diesen notwendigen Arbeitseinsatz zur Verfügung zu stellen.

In diesem Sinne wird auch auf die amtliche Verlautbarung "Hauswarte und Hausgemeinschaften" in den Tagesblättern verwiesen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 18 Wien, 24. Jänner 1942

Verwundete Offiziere als Gäste der Stadt Wien

Auf Einladung des Bürgermeisters Ph.W. Jung vereinten sich gestern (23.Jänner 1942) verwundete Offiziere aus verschiedenen Lazaretten, darunter fünf Ritterkreuzträger, zu einem einfachen Abendessen im Kleinen Festsaal des Rathauses.

Stadtrat Dr. Tavs begrüßte die Gäste im Namen des Bürgermeisters und bat sie, diesen Abend als einen kleinen Beweis der Dankbarkeit Wiens für ihren heldenhaften Einsatz anzusehen und aus seinem Mund die Versicherung entgegenzunehmen, daß Wien, das im Laufe seiner reichen Vergangenheit so manchen Kriegssturm unmittelbar erlebt habe, ihre Leistungen gerade deshalb besonders zu schätzen wisse.

Ein Wiener Offizier, Maria-Theresien-Ritter Ritterkreuzträger Oberst Franek brachte den Dank und die Freude der Offiziere über die nicht nur von offizieller Seite besonders herzliche Aufnahme, die sie in Wien gefunden hätten, in warmen Worten zum Ausdruck.

Kleine Höhepunkte des gemütlichen Beisammenseins bildeten die Lieder Heinrich Streckers, die Frau Hannerl Elsner, vom Komponisten begleitet, mit wienerischem Charme zum Vortrag brachte.

Zum bevorstehenden Fußballländerspiel Deutschland-Schweiz

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat den Gausportführer Stadtrat Kozich beauftragt, seine persönliche Vertretung bei

dem Fußballländerspiel Deutschland-Schweiz zu übernehmen.

Die Stadt Wien beglückwünscht den Maler Professor Alexander Goltz

Stadtrat Dipl.Ing. Blaschke übersandte Professor Alexander Demetrius Goltz namens des Kulturamts der Stadt Wien ein herzliches Glückwunschschreiben, in dem er ihm für seine bedeutenden Verdienste um das Kulturleben Wiens den Dank und die Anerkennung ausspricht.

Goldene Hochzeiten

Anläßlich ihres goldenen Ehejubiläums wurden in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare von der Stadtverwaltung in traditioneller Weise geehrt: Otto und Magdalena Sommer, 21., Schiffmühlenstraße 116b, Jakob und Franziska Prem, 22., Groß-Enzersdorf, Bahnstraße 142, Josef und Elisabeth Tvrdik, 21., O'Briengasse 26, Gustav und Maria Schober, 25., Inzersdorf, Draschestraße 70, Wenzel und Anna Pulzmann, 5., Stöbergasse 14, Franz und Maria Hamermik, 18., Leitermayergasse 54 sowie August und Aurelia Blennow, 1., Blumenstockgasse 5.

Hohes Alter

Ihren 90. Geburtstag feierten in der abgelaufenen Woche Herr Josef Will, 17., Hernalser Hauptstraße 39 sowie die Frauen Marie Dworak, 23., Gramatneusiedl 75 und Anna Doppler, 7., Sigmundsgasse 11. Bürgermeister Ph.W. Jung sandte allen diesen Jubilaren Glückwunschschreiben und Festgabe.

Spart mit Strom

Der gewaltige Wirtschaftsaufschwung und die Erfordernisse der Kriegswirtschaft haben zu einem Strombedarf geführt, der die Elektrizitätswerke besonders in den Früh- und Abendstunden bis zur Grenze ihrer Erzeugungsmöglichkeit in Anspruch nimmt. Trotz des planvollen Ausbaues der Energieversorgung und der Verbundwirtschaft steht daher Strom nicht in beliebiger Menge zur Verfügung. Da der Strom

besonders im Winter zum großen Teil aus Kohle erzeugt wird, ist es klar, daß gewaltige Mengen dieses gerade jetzt besonders wertvollen Rohstoffes gebraucht werden, die mittels Bahn von weither herangeschafft werden müssen. Unsere Bahnen sind aber durch die Vergrößerung des Verkehrsnetzes so stark beansprucht, daß die Kohlenbelieferung in dem wesentlich erhöhten Umfang nur mit größter Anstrengung durchgeführt werden kann.

Wenn es den Elektrizitätswerken bisher gelungen ist, den für das tägliche Leben erforderlichen Strom ungekürzt beizustellen, so ist dies in erster Linie der Einsicht der Hausfrauen, der Handwerker und der Betriebsführer zu danken, die es durch eine sparsame Verwendung des elektrischen Stromes ermöglicht haben, ihn in einem weitestgehenden Maße der Kriegswirtschaft zur Verfügung zu stellen. Wenn auch die neuen billigen Stromtarife einen besonderen Anreiz zum erhöhten Verbrauch bieten, so ist es doch ein Gebot der Stunde, gewisse Einschränkungen auf sich zu nehmen.

Volksgenossen seid deshalb sparsam mit der Verwendung des elektrischen Stromes!

Bedenkt, daß dann nicht nur Kohle und viele andere Rohstoffe, die zur Erzeugung des elektrischen Stromes notwendig sind, eingespart werden, sondern daß darüber hinaus auch die Reichsbahn entlastet wird, die dadurch wieder den Nachschub für unsere Wehrmacht besser und schneller durchführen kann.

Wer Strom verschwendet, vergeht sich daher an der Volksgemeinschaft!

Volksgenossen, spart mit Strom!

Strom steht wie Kohle nicht unbeschränkt zur Verfügung. Wer Strom verschwendet, vergeht sich an der Volksgemeinschaft!

Wie spart man mit Strom?

1.) In den Morgenstunden Beleuchtung sofort ausschalten, wenn es hell wird. 2.) In Nebenräumen nur für die Dauer der Benützung Licht einschalten. 3.) Für ständige Arbeiten Arbeitsplatzleuchten (Tischleuchten) verwenden. Allgemeine Beleuchtung nur im Bedarfsfalle einschalten. 4.) Lampen und Leuchten reinigen, da durch Verstaubung und Verschmutzung starke Lichtverluste eintreten. 5.) Zusatz-Elektroheizöfen und Elektroheizsonnen äußerst sparsam verwenden, keinesfalls zwischen 6 und 10 Uhr. 6.) Sämtliche Haushaltgeräte möglichst erst ab 10 Uhr in Betrieb nehmen. 7.) Bügeln einzelner Stücke wegen Wärmeverlust beim Anheizen und Abkühlen vermeiden. 8.) Elektroherde und Elektrospeicher nicht gleichzeitig einschalten. Speicherwärme der

Elektroplatten und des Elektrobackrohres ausnützen. Turmkochen nicht vergessen. 9.) Rundfunkapparate abschalten, wenn nicht gehört wird. Dadurch werden auch die Röhren geschont. 10.) Elektromotoren, die nicht gebraucht werden, nicht leer laufen lassen. Einzelantriebe sofort abstellen, nicht benützte Abspanner abschalten.

Strom ist wichtig, daher erst denken, dann schalten!

5. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	22/21	Rettich schw., br., je kg	23
" grünbl.Sorten	25/24	Rote Rüben je kg	21
Weißkraut je kg	16	Halm-u.Kohlrüben je kg	9
Schnittkraut je kg	20	Porree je kg	45
Rotkraut je kg	25	Zwiebel A I/A/C je kg	28/26/20
Kohlsprossen je kg	84	Petersilwurzeln je kg	46
Vogerlsalat je kg	140	Pastinak je kg	24
Endiviensalat gebl.I/II	20/15	Petersilgrünes je kg	280
" grün je kg	22	Sellerie m.L.I/II/III Stk.	30/24/16
Stengelspinat A/B je kg	50/36	" o.L.MDm 50 mm je kg	44
" eingef. Ware	68	Suppensellerie je kg	16
Kohlrabi m.L. A I/II/III	12/10/3	**Kartoffeln:**	
" o.L. je kg	26	je kg: weiß, rot, blau	9
Karotten A/B je kg	23/19	gelb	10
Rote Möhren je kg	22	Juliperle	11
Gelbe Möhren je kg	20		

Die Höchstpreise gelten ab 25. Jänner 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.
Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 19 Wien, 26. Jänner 1942

Erster SA-Wehrabzeichenlehrgang der städtischen Angestellten

In dem ersten SA-Wehrabzeichenlehrgang der Gemeindeangestellten während der Zeit vom 1. Dezember 1941 bis zum 4. Jänner 1942 haben 65 städtische Gefolgschaftsmitglieder das SA-Wehrabzeichen erworben. Dieser Lehrgang, der Angestellte aus den verschiedensten Dienstzweigen der Gemeindeverwaltung umfaßte und den auch städtische Angestellte als Lehrberechtigte und Prüfer führten, wurde am Samstag (24. Jänner 1942) im Sturmlokal des SA-Sturms 11/4 im Alten Rathaus durch eine kleine Feier abgeschlossen, bei der Obersturmbannführer Egerth die zuerkannten Abzeichen überreichte.

Daran anschließend fand in Anwesenheit des SA-Brigadeführers Schnaud ein Kameradschaftsabend in der Großmarkthalle statt, bei dem der Lehrgangsleiter, SA-Hauptsturmführer Terzer, mit herzlicher Befriedigung die vorbildliche Kameradschaft feststellen konnte, die sich bei allen Teilnehmern aus dem gemeinsamen Erleben der anstrengenden Lehrgangswochen ergeben hatte. Für den besonders guten Geist, der die Lehrgangskameradschaft beseelte, ist charakteristisch, daß Gefolgschaftsmitglieder aller möglichen Dienstgrade an dem Lehrgang teilnahmen, so daß neben Straßenbahnschaffnern und Fahrern, Arbeitern, Angestellten und Beamten auch Betriebsführern wichtiger Dienstzweige, wie zum Beispiel dem Direktor Ing. Gabler der Elektrizitätswerke, Veterinäramtsdirektor Dr. Peschke, Bezirkshauptmann Dr. PAUL und Oberbaurat Dipl. Ing. Piskac (Amt für Straßenreinigung) sowie dem Hauptbetriebsobmann Neumann der Straßenbahnen das Wehrabzeichen zuerkannt werden konnte.

Höhepunkte des Abends waren eine mit großem Beifall aufgenommene humoristische Darstellung des Lehrgangs mit allen seinen

Mühen und Freuden durch Veterinäramtsdirektor Dr. Peschke sowie die Musikvorträge des Schrammelquartetts der städtischen Straßenbahnen.

Erfahrungen mit Vollkornbrot

Die mitunter gehörte Ansicht, daß Vollkornbrot weniger gut sättige und "vorhalte" als das helle Grau- oder Weißbrot, muß auf Grund langjähriger eigener Erfahrungen als unzutreffend bezeichnet werden. Zunächst einmal fällt es einem stets auf, wie schnell man wieder Hunger hat, wenn man auf Reisen usw. einmal mit dem hellen Brot oder Brötchen vorlieb nehmen muß, während zu Hause Vollkornbrot das tägliche Brot der Familie ist. Man ißt sich hungrig an dem inhaltslosen Gebäck und enthält obendrein dem Körper alle die lebenswichtigen Stoffe vor, deren er zu seiner Gesunderhaltung bedarf.

Besonders deutlich tritt dieser Unterschied dann zutage, wenn man einmal wie auf Wanderungen, darauf angewiesen ist, sich vornehmlich von Brot zu nähren. Wie mundet da das derbe, kräftige Vollkornbrot und wie gut hält es vor. So ein Stück echten Vollkornbrotes, nicht zu frisch gegessen und mit Bedacht gekaut, kann einem auf diese Weise zum Hochgenuß werden, den allerdings der niemals kennen lernt, der nicht weiß, was echter Hunger ist.

Des weiteren lehrt die Erfahrung, daß Menschen, die sich von der üblichen Feinbrotkost auf vollwertige Brot- und sonstige Nahrung umstellen, auf einmal mit drei Mahlzeiten am Tage vollständig auskamen, während sie sonst stets vier- und fünfmal am Tage essen mußten. Diese Menschen wunderten sich selbst über die unerwartete Wirkung und verstanden schließlich, daß sparsam und gesund leben ein und dasselbe ist.

Wir sollten aus diesen Beobachtungen eine Lehre ziehen und uns vor der Überschätzung des Weißmehlgebäckes hüten. Betrachten wir die Sachlage richtig, so müssen wir der Reichsgesundheitsführung dankbar sein, daß sie uns dem Gesunden und Natürlichen, besonders auf dem Gebiete der Brotfrage, wieder näherbringt. Wir benutzen dann als tägliches Brot soweit wie möglich Vollkornbrot mit der Gütemarke, das wir freilich stets erst im abgelagerten Zustand essen; denn nur wenn es richtig gekaut werden kann, ist das Vollkornbrot bekömmlich und nur dann entwickelt es auch seinen vollen Wohlgeschmack.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN.

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 20 Wien, 27. Jänner 1942.

Enteisung der Wassergerinne

Wie in den vergangenen Wintern kann auch heuer plötzlich Tauwetter mit Überschwemmungen eintreten, deren Umfang nie vorausbestimmt werden kann. Deshalb ist es, wie die Erfahrung lehrt, dringend geboten, sich eher auf eine erhöhte Überschwemmungsgefahr vorzubereiten und rechtzeitig alles vorzukehren, um die Gerinne von allem den Abfluß hindernden Eis zu befreien.

Die Bevölkerung wird daher jetzt schon aufgefordert, der ihr obliegenden Verpflichtung zur Enteisung der Gerinne nachzukommen.

Gesetzlich sind zur Räumung und daher auch zur Enteisung verpflichtet:

1. die Eigentümer künstlicher Gerinne,

2. die Wasserberechtigten in jener Strecke natürlicher Gerinne, in denen ihnen eine Räumungspflicht auferlegt wurde,

3. die Eigentümer der Ufergrundstücke an jenen Gewässerstrecken, an denen eine Räumungspflicht niemandem auferlegt wurde.

Wenn alle in Betracht kommenden Volksgenossen ihren gesetzlichen Verpflichtungen restlos nachkommen, so ist voraussichtlich Gewähr dafür geboten, daß die schädigenden Wirkungen der Vereisung des Wassers auf einen Bruchteil herabgedrückt werden.

Darf er vor dem Haustor liegen bleiben?

Diese Frage muß selbstredend mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden. Er muß weg und so schnell als möglich, denn er behindert nicht nur den Weg über die Straße, sondern er kann auch kleine, aber unerwünschte Überschwemmungen verursachen. Nun wird man

fragen, von welchem "Wegelagerer" hier eigentlich die Rede ist? Vom Schneehaufen. Solche Schneehaufen, die bekanntlich bei der Freimachun der Straßen entstehen und nicht immer gleich entfernt werden können, verstopfen nicht nur die Rinnsale und Kanaleinlaufgitter, sondern sie behindern auch vor den Haustoren das Heraustragen der Müllgefäße. Wenn es nun plötzlich zu tauen beginnt und das Schmelzwasser nicht in die verlegten Kanalgitter abfließen kann, bilden sich Überflutungen, die besonders für die Fußgänger sehr hinderlich sind. Es ist deshalb in erster Linie der Umsicht der Hauswarte anvertraut, durch rechtzeitiges tatkräftiges Eingreifen nicht nur die Rinnsale und Kanalgitter freizumachen, sondern auch vor dem Haustor einen Platz auszuschaufeln, um das Heranbringen der Müllkübel zu ermöglichen. Falls nötig, werden gewiß auch die Hausgemeinschaften bei dieser ersprießlichen Arbeit gerne zupacken.

Wenn die Gemeindeverwaltung ihre Bitte an die Hauswarte und Hausgemeinschaften hier wiederholt, so nur deshalb, um die vollständige und lückenlose Durchführung dieser Säuberungsarbeiten zu gewährleisten.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 21 Wien, 28. Jänner 1942

Gibst du nicht acht, dann friert sie ein

Gutgemeinte Ratschläge sollen nicht bloß gehört oder gelesen, sondern auch tatsächlich befolgt werden. Dies ist besonders jetzt in den Wintermonaten zu beherzigen, da infolge auftretenden Frostes die Wasserleitungen gerne einfrieren, wenn nicht rechtzeitig alles vorgekehrt wird, um diese besonders für Haushalte und Betriebe unliebsame Störung zu verhindern.

Bei der Behebung von Wasserleitungsgebrechen wurde festgestellt, daß den Ratschlägen, die zur Verhütung des Einfrierens von Wasserleitungen wiederholt veröffentlicht worden sind, vielfach nicht Folge geleistet wurde. Es wird neuerlich nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß die Kelleröffnungen geschlossen zu halten und freiliegende Leitungsteile (Hauswechsel, Wassermesser usw.) in geeigneter und ausreichender Weise vor Frost zu schützen sind. Um das Einfrieren von Stockwerksleitungen zu vermeiden, sind Haustore, Windfänge und Gangfenster geschlossen zu halten und Leitungen, die der Frosteinwirkung besonders stark ausgesetzt sind, während der Nachtzeit im Einvernehmen mit den Parteien abzusperren und vollständig zu entleeren.

Das Wiener Rathaus wird gern besucht

Von den vielen Sehenswürdigkeiten, die unsere alte deutsche Stadt Wien in sich birgt, ist wohl das Wiener Rathaus einer der beliebtesten Anziehungspunkte für Wiener und Fremde. Von fachkundigen Führern geleitet, durchschreiten hier die Besucher in begreiflichem

Staunen die herrlichen Prunkräume des mächtigen Stadtpalastes am Adolf-Hitler-Platz und besichtigen mit großem Interesse die reichhaltigen städtischen Sammlungen mit ihren unzähligen Dokumenten der Wiener Stadtgeschichte. Diese kostenlosen Führungen, vornehmlich die beliebten im Dienste des KWHW stehenden und immer wieder begehrten Sonderführungen, weisen eine sehr gute Beteiligung auf.

Dies geht auch aus den eben bekannt gewordenen Besucherzahlen im verflossenen Jahr hervor. Nicht weniger als 12.970 Personen, darunter fast 5000 Angehörige der Wehrmacht, nahmen an den Führungen teil.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 22 Wien, 29. Jänner 1942

Intendant Friedrich Dürauer gestorben

Kapellmeister Friedrich Dürauer, der Intendant des Stadtorchesters Wiener Symphoniker, ist am Dienstag, den 27. Jänner 1942 im 49. Lebensjahr plötzlich verstorben.

Der Dahingeschiedene wurde am 2. November 1893 in Wien geboren und widmete sich an der Wiener Staatsakademie dem Studium der Musik. Nach dem Weltkrieg 1914/18, den er als Offizier an der Front mitmachte, wirkte er als Musikpädagoge. Er war als Fanfarenkomponist auch schöpferisch tätig und gab als Musikschriftsteller ein wertvolles Werk "Theorie der neuen Harmonik" heraus. In vielen Konzerten erwies er sich als warmer Förderer des neuzeitlichen Musikschaffens. Intendant Dürauer war der Initiator des Tages der Musikpflege, einer Aktion, die sich über das ganze damalige Österreich erstreckte.

Besondere Verdienste erwarb er sich um den altbewährten Klangkörper der Wiener Symphoniker, für den im Rahmen des neuen Vereins Stadtorchester Wiener Symphoniker eine gesicherte Grundlage für die Zukunft geschaffen werden konnte. Dürauer erwies sich jederzeit als ein treuer Anwalt dieses Orchesters und erwarb sich durch seine hingebungsvolle Tätigkeit und seinen aufopfernden persönlichen Einsatz bleibende Verdienste. Für das Wiener Musikleben bedeutet sein unerwarteter Tod einen schweren Verlust.

Abermals Sonderführungen durch das Wiener Rathaus

Auf vielseitig geäußerten Wunsch finden auch am Sonntag, den 1. Februar 1942, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr die schon volkstümlich gewordenen Führungen durch die Prunkräume des Wiener Rathauses und das

Museum der Stadt Wien statt.

Biedermeier klingt fürs Kriegswinterhilfswerk

Anläßlich der 5. Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk werden am Sonntag, dem 1. Februar, im Uhrenmuseum der Stadt Wien, 1., Schulhof 2 zwischen 10 Uhr und 13 Uhr Spieluhren aus der Biedermeierzeit ihre Weisen klingen lassen. Die reichhaltigen und überaus wertvollen Sammlungen des Uhrenmuseums gewinnen durch diesen besonderen Anlaß noch an Interesse und es steht daher zu erwarten, daß eine große Zahl von Wienern ihr Fünfzigpfennigstück in die rote Büchse werfen wird, nicht nur des guten Zweckes wegen, sondern auch als dankbare Anerkennung des Gebotenen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 23 Wien, 30. Jänner 1942

Wie verhalte ich mich bei Gasstörungen?

Bei andauerndem Frostwetter kommt es erfahrungsgemäß zu Störungen in der Gasversorgung. Die Wiener Gaswerke trachten selbstverständlich immer, diese Störungen möglichst rasch zu beheben. Da aber die für diese Arbeit vorgesehenen Kräfte derzeit nicht vollzählig zur Verfügung stehen, sind Verzögerungen unvermeidlich. Die Bevölkerung möge deshalb hiefür das nötige Verständnis aufbringen und folgende Verhaltungsmaßregeln bei Gasstörungen beachten:

1.) Bei starken Druckschwankungen oder zeitweiser Unterbrechung der Gaszufuhr sind etwa in Benützung stehende Geräte abzuschalten und die Zündflammenhähne von Wasser- und Raumheizern zu schließen.

2.) Räume, in denen es nach Gas riecht, gleichgültig ob im Hause Gas eingeleitet ist oder nicht, dürfen nicht mit brennendem Licht betreten werden. Brennende Lichter und Feuerungen sind zu löschen. Elektrische Glocken und Schalter, die sich in dem Raume befinden, dürfen nicht betätigt werden.

3.) Räume in denen Gasgeruch verspürt wird, dürfen zum Aufenthalt nicht benützt werden; Fenster und Türen müssen sofort geöffnet und eine ausgiebige Lüftung unterhalten werden.

4.) Kann die Ursache der Ausströmung nicht sofort ermittelt und abgestellt werden, so sind der Gasmesserhahn oder ein etwa vorhandener Zwischenhahn zu schließen und die Gaswerke zu benachrichtigen.

5.) Zur Feststellung und Behebung von Gasstörungen im gesamten Versorgungsgebiet der Wiener Gaswerke ist ein ständiger Bereitschaftsdienst im Direktionsgebäude der Werke, VIII., Josefstädter Straße 10, eingerichtet. Die Meldungen, die Tag und Nacht erstattet werden

können, erfolgen zweckmäßig durch den Fernsprecher: B 43-5-20

Goldene Hochzeit

Ein langjähriger und verdienstvoller Beamter der Stadt Wien, der ehemalige Kanzlei-Direktor des Wiener Magistrates Roman Kiennast feiert mit seiner Gattin Anna, Mutterkreuzträgerin, am 31. Januar 1942 das Fest der goldenen Hochzeit.

Im Auftrage des Bürgermeisters Ph.W. Jung überbrachte Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Otto Schutovits dem Jubelpaar die Glückwünsche und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien. Kiennast ist auch als Rudersportler bekannt und beliebt.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im Feber 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Bürgersteuer	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Jänner 1942 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1942 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt
	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat Jänner 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. Jänner 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
16. (15.)	Reichsgrundsteuer:	Soweit Zahlungsaufträge für die Reichsgrundsteuer zugestellt sind, gelten die darin festgesetzten Zahlungstermine Für die Voreinzahlungen ist bei Grundstücken als Reichsgrundsteuer (Erstarrungsbetrag) je 1/12 der vor dem 1. April 1941 zu leistenden Jahressteuer an Mietaufwandsteuer, Hausgroschenabgabe, Zinsgroschensteuer, Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften, Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen, Mietzinssteuer, Arealsteuer, Hausklassensteuer, Grundsteuer (soweit nicht der Grundbesitz laut Einheits-

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
16. (15.)	Reichsgrundsteuer:	wertbescheid dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen zugerechnet worden ist) einzuzahlen. Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sind bis zum Erhalt eines Grundsteuerbescheides Vorauszahlungen in der Höhe eines Viertels der vor dem 1. April 1941 zu leistenden Jahressteuer an Mietaufwandsteuer, Hausgroschenabgabe, Zinsgroschensteuer, Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften, Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen, Mietzinssteuer, Arealsteuer, Hausklassensteuer, Grundsteuer einzuzahlen.
	Gewerbesteuer:	Einzahlung der Steuer für das 4. Quartal 1941
	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat Jänner 1942
	Kanalräumungsgebühr:	Einzahlung für den Monat Jänner 1942
	Coloniagebühr:	Einzahlung der Monatsrate Februar 1942 der Jahresgebühr
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.
2.(1.) bis 28.	Feuerwehrbeitrag:	Abfuhr der im Monat Jänner 1942 fällig gewordenen Beiträge

oooCooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 24 Wien, 31. Jänner 1942

Nicht was soll, sondern was muß dagegen unternommen werden

Jede Jahreszeit hat neben ihren Annehmlichkeiten mitunter höchst unerwünschte Begleiterscheinungen im Gefolge, die sich besonders durch einen plötzlichen Witterungswechsel bemerkbar machen. So kann beispielsweise jetzt während des Winters ein unverhofftes Tauwetter einsetzen, das naturgemäß Überschwemmungen mit sich bringen kann, deren Umfang nicht vorauszusehen ist. Es ist daher dringend geboten, eher mit einer größeren Gefahr von Überflutungen zu rechnen und dementsprechend rechtzeitig alles vorzukehren, um den Abfluß in den Wassergerinnen durch eine restlose Beseitigung allen Eises zu sichern.

Es ist Pflicht der Bevölkerung, diese Sicherungsmaßnahmen durchzuführen. In erster Linie sind zur Räumung und daher auch zur Enteisung von Wassergerinnen gesetzlich verpflichtet:

1. die Eigentümer künstlicher Gerinne,
2. die Wasserberechtigten in jener Strecke natürlicher Gerinne, in denen ihnen eine Räumungspflicht auferlegt wurde,
3. die Eigentümer der Ufergrundstücke an jenen Gewässerstrecken, an denen eine Räumungspflicht niemandem auferlegt wurde.

Alle in Betracht kommenden Volksgenossen müssen daher ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen, damit gewährleistet wird, daß die schädigenden Wirkungen der Vereisung auf einen Bruchteil herabgedrückt werden.

Ferner wird bei Schneewetter auf die unumgänglich notwendige Freimachung der Rinnsale und Kanaleinlaufgitter vor den Haustoren verwiesen, welche Arbeiten wieder zunächst den Hauswarten und in weiterer Folge, wenn nötig, den Hausgemeinschaften obliegen. Das

Schmelzwasser muß ungehindert abfließen können und vor den Haustoren muß sowohl ein Zugang zur Straße und ein Platz für die Müllgefäße ausgeschaufelt werden.

Von der Gemeindeverwaltung wird erwartet, daß alle diese Maßnahmen lückenlos durchgeführt werden, was ja bei der bekannten Einsicht der Wiener Bevölkerung sicherlich geschehen wird.

Suppenaktion bei der Straßenbahn

Bei den Wiener Städtischen Straßenbahnen wurde im Jänner eine Gemeinschaftsaktion großzügig durchgeführt, die es ermöglicht, den Fahrern und Schaffnern sowie den Gefolgschaftsmitgliedern der Wagenrevision täglich eine Suppe kostenlos zu verabreichen. Die Gefolgschaftsmitglieder haben dabei ihre Einsatzbereitschaft durch die Übernahme aller einschlägigen Arbeiten bewiesen, während die Betriebsführung für die gesamten Kosten aufkommt. Diese Aktion ist durch die Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront zustandegekommen, die nunmehr auch die Ausgabe einer Knackwurst einmal bis zweimal pro Woche ermöglicht hat. Zuerst wurde in einem beschränkten Umfang probeweise eine Konservensuppe gekocht und an die Gefolgschaftsmitglieder des Fahrdienstes ausgefolgt. Die Ausgabe der warmen Suppe hat allseits so großen Anklang gefunden, daß die Aktion dank des großen Verständnisses der Gefolgschaftsmitglieder innerhalb kürzester Zeit auf das ganze Netz ausgedehnt werden konnte. Die warme Suppe, manchmal mit Wurstbeilage, wird in allen Abfertigungsstellen und Bahnhöfen täglich vormittags und nachmittags verabfolgt.

Goldene Hochzeiten

Anläßlich ihres goldenen Hochzeitsfestes wurden in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare von der Stadt Wien geehrt:

Heinrich und Agnes Seering, 14., Steinböckengasse 152, Johann und Theresia Zaunscherb, 21., Leopoldauer Platz 56, Josef und Anna Kfikava, 3., Dietrichgasse 55 sowie Josef und Marie Materna, 3., Fasangasse 53.

Ehrung Neunzigjähriger

In der abgelaufenen Woche feierten ihr 90. Wiegenfest die Frauen Anna Fallek, 15., Mariahilfer Straße 192, Juliana König, 19., Sommergasse 3, Anna Prunner, 20., Klosterneuburger Straße 59 sowie Wilma Aichwalder, 3., Ungargasse 40. Die Jubilarinnen wurden von Bürgermeister Ph.W. Jung durch Glückwunschschreiben und Festgabe geehrt.

6. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	23/21	Rettich, schw., br. je kg	23
" grünbl.Sorten	26/24	Rote Rüben je kg	22
Weißkraut je kg	16	Halm- und Kohlrüben je kg	9
Schnittkraut je kg	20	Porree je kg	45
Rotkraut je kg	25	Zwiebel A I/A/C je kg	29/28/22
Kohlsprossen je kg	85	Petersilwurzeln je kg	46
Vogerlsalat je kg	140	Pastinak je kg	24
Endiviensalat gebl. I/II	22/15	Petersilgrünes je kg	290
" grün je kg	22	Sellerie m.L. I/II/III je Stk.	30/24/16
Stengelspinat A/B je kg	54/39	" o.L. M.Dm 50 mm je kg	45
" eingef.Ware	68	Suppensellerie	16
Kohlrabi m.L. A I/II/III	12/10/3	Kartoffeln:	
" o.L. je kg	27	je kg weiß, rot, blau	9
Karotten A/B je kg	24/19	gelb	10
Rote Möhren je kg	22	Juliperle	11
Gelbe Möhren je kg	20		

Die Höchstpreise gelten ab 1. Februar 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, muß der Herkunft nach bezeichnet und nach den festgesetzten Bestimmungen kalkuliert werden. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 25 Wien, 2. Februar 1942

Empfang der Teilnehmer an dem Länderkampf Schweiz - Deutschland im Rathaus

Gestern abends (1.Februar 1942) empfing Sportgauführer Stadtrat Kozich in Vertretung des Reichssportführers von Tschammer und Osten und namens der Stadt Wien die Teilnehmer an dem Fußball-Länderkampf Deutschland - Schweiz im Wiener Rathaus. An dem Empfang nahmen der Schweizer Generalkonsul Legationsrat Dr. Walter Rüfenacht, die beiden Vizepräsidenten des Internationalen Verbandes Com. Dr. Mauro und Cav. Coppola sowie die an dem Spiel unmittelbar beteiligten führenden Persönlichkeiten aus dem Sportleben teil. Stadtrat Kozich gab in seiner Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß das große sportliche Ereignis dieses Fußball-Länderkampfes eine solche Menge anerkannter Fachmänner des europäischen Sports nach Wien gebracht habe. Der Sprecher der Schweizer, Verbandspräsident Dr. Zumbüel, dankte für die herzliche Aufnahme in Wien und vor allem für die ritterliche Kampfgegnerschaft, die sich in dem Spiel erwiesen habe und zur Vertiefung der bewährten freundschaftlichen Beziehungen beitragen werde. Er gab dem Wunsch Ausdruck, die deutsche Mannschaft recht bald im eigenen Lande als Spielgegner und Gäste zu sehen. Seine Ausführungen klangen in eine Verbeugung vor dem gigantischen Kampf des deutschen Volkes und die besten Wünsche dazu aus.

Das verhängnisvolle "Auf und Ab" im Januar

Nach einer Meldung der Unfallstatistik der städtischen Straßenbahnen sind im Vormonat durch Aufspringen 40, durch Abspringen 22, zusammen also 62 Fahrgäste verunglückt. Diese Unbelehrbaren haben es nun am eigenen Leib verspüren müssen, wie gut sie getan hätten, die immer wieder verlautbarte Warnung rechtzeitig zu beherzigen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N S G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert.

Folge 26 Wien, 3. Februar 1942.

Beseitigung des Hausmülls.

In den Wintermonaten sammelt sich naturgemäß mehr Hausmüll an als sonst und ist deshalb seine Abholung durch die städtische Müllabfuhr nicht immer fristgerecht möglich. Da die Müllgefäße zur Aufnahme des angesammelten Mülls in den Häusern oft nicht ausreichen, wird der Müll von unbedachten Hausbewohnern auf die Straße geworfen, in die Abfallsammelkörbe oder in andere für Zwecke der Straßenkehrichtabfuhr bereitgestellte Behälter entleert. Wenn die Hausmüllgefäße vollgefüllt sind, soll der Müll bis zur Abfuhr neben den Müllgefäßen bereitgelegt werden. Die Müllgefäße sind nicht zur Ablage von allerlei Hausgerümpel bestimmt, sondern gehören in erster Linie für die Küchenabfälle und die Asche. In dieser Hinsicht wird im Interesse der Reinhaltung der Straßen auf die gleichzeitige amtliche Verlautbarung der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien - Abteilung G 42, verwiesen.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 27 Wien, 4. Februar 1942

Abschied von Intendanten Dürauer

Gestern (3. Februar) nachmittags fand in Anwesenheit zahlreicher hervorragender Vertreter des Wiener Kunstlebens die feierliche Einäscherung des Intendanten des Stadtorchesters Wiener Symphoniker Friedrich Dürauer in der Feuerhalle der Stadt Wien statt.

Stadtrat Blaschke würdigte an der Bahre als Leiter des Kulturamts der Stadt Wien sowie als Präsident des Vereines "Stadtorchester Wiener Symphoniker" die besonderen Verdienste des zu früh Dahingegangenen als eines um Hohes ringenden deutschen Menschen, als Musikpädagogen, als ehemaligen Vorstandsmitgliedes der Österreichischen Musiklehrerschaft, als Initiators des "Tages der Musikpflege", als Sekretärs der Internationalen Musikstelle "Imusa", wie vor allem als Intendanten des Stadtorchesters. Er betonte, daß das Wiener Musikleben Dürauer - dessen uneigennütziges Wirken vielleicht nicht überall gerechte Würdigung erfahren habe - die Anregung der Dunkelkonzerte als einer überaus wertvollen Einrichtung des Wiener Konzertlebens zu verdanken hat. Dem Verblichenen habe er im ausdrücklichen Auftrage des Reichsleiters Reichsstatthalters von Schirach den Dank der Stadt Wien für sein unermüdliches Schaffen auszusprechen.

Das Stadtorchester Wiener Symphoniker nahm mit den ergreifenden Klängen des von 4 Waldhörnern vorgetragenen "Pax vobiscum" von Schubert und des langsamen Satzes aus dem Streichquintett Bruckners letzten Abschied von seinem Intendanten.

Ehrung des Steinstechers Rohn

Stadtrat Hanns Blaschke überreichte heute (4. Februar) dem akademischen Maler, Karthographen und Steinstecher Hans Rohn, der an diesem Tage das seltene Fest des 60jährigen Berufsjubiläums begeht, ein von Künstlerhand ausgefertigtes Glückwunschschreiben. Bürgermeister Ph.W. Jung dankt darin dem Jubilar für seine unübertroffenen Leistungen, die zur Mehrung des Ansehens der Wiener karthographischen Kunst und zum Ruhme der Stadt Wien beigetragen haben.

Rohn gilt als der beste Meister Wiens in der karthographischen Darstellung der Landschaft. Er wirkt nun, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung, durch 60 Jahre bei der Freytag-Berndt und Artaria Kommanditgesellschaft für Landkartenherstellung und gilt dank seines persönlichen Einsatzes und seiner Ausdauer als bester Spezialist in der Terraindarstellung, die für Landkarten besonders wichtig ist. Die Felsdarstellungen in den von ihm gezeichneten Karten des Deutschen Alpenvereins sind durch ihre Genauigkeit Spitzenleistungen karthographischer Kunst.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER HANS MÜCKE I. W. / WIEN I. RATHAUS / RUF A-28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 28 Wien, 6. Februar 1942.

Der Beitrag Italiens zur Entstehung des modernen europäischen Staatensystems

Über dieses wichtige Thema wird Dr. Friedrich Bock vom Deutschen Historischen Institut in Rom, am Montag, dem 16. Februar 1942, um 19 Uhr 30, im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft - Zweigstelle Wien einen freizugänglichen Vortrag halten.

Der Vortragende, der umfassende Archivstudien in Mittel- und Westeuropa durchgeführt und ausgedehnte Archivreisen in Deutschland unternommen hat, gilt als besonderer Fachmann auf diesem Gebiete. Im Jahre 1933 wurde er an das Deutsche Historische Institut in Rom berufen. Im Auftrag des Deutschen Historischen Institutes in Rom ist Dr. Bock auch Herausgeber der Institutszeitschrift "Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken". Seine Veröffentlichungen über den politischen Prozeß im 14. Jahrhundert als Vorarbeiten zu einer Untersuchung über die europäische Politik nach dem Sturz des alten Kaisertums erwiesen Dr. Bock als genauen Kenner dieser geschichtlichen Zusammenhänge.

Helene Odilons Grab in der Obhut der Stadt Wien

Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien Stadtrat Blaschke hat verfügt, daß die Ruhestätte der Wiener Schauspielerin Helene Odilon auf dem Wiener Zentralfriedhof in die Obhut der Stadt Wien übernommen wird. Helene Odilon zählte einst zu den bedeutendsten Wiener Bühnenkünstlerinnen und hat sich um das Kulturleben der Stadt Wien große Verdienste erworben.

oooOooo

Wien, 5. Februar 1942

Unterlagen zur Erörterung der Verkehrsverhältnisse auf der Straßenbahn in der Wiener Tagespresse

Die Direktion der Straßenbahnen ist sich selbstverständlich bewußt, daß der derzeitige Verkehr alle möglichen Wünsche offen läßt, die Fahrgäste mögen aber bedenken, daß die gegebenen an sich gewiß bedauerlichen Beschränkungen in vieler Hinsicht nicht geändert werden können.

Im Friedensjahr 1928 hatte die Straßenbahn die stärkste Frequenz. Die heutige Frequenz ist wieder so hoch geworden und erhöht sich von Tag zu Tag weiter. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder hat sich infolge der Einrückungen stark verringert. Das Personal besteht derzeit naturgemäß vor allem aus den älteren, weniger leistungsfähigen Jahrgängen, die Schaffner sind zum großen Teil durch Schaffnerinnen ersetzt. Die Verringerung des Personalstandes wird zum Teil dadurch ausgeglichen, daß die Fahrzeiten verkürzt, die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit also wesentlich gesteigert wird. Die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit ist von 13'8 km auf 14'7 km je Stunde gestiegen, was allerdings auf Kosten einer stärkeren Abnützung des Wagenparks geschieht. Bei der wesentlich gestiegenen Frequenz muß das vorhandene Personal daher nicht nur den Dienst für die Eingerückten versehen, sondern innerhalb seiner Dienststunden - die sich an sich auch vermehrt haben - infolge der erhöhten Reisegeschwindigkeit mehr Fahrten leisten.

Die durchschnittliche Arbeitszeit im normalen Dienst von 8 Stunden 53 Minuten wird durch Einzelfahrten und zusätzliche Leistungen noch erhöht. Das Personal muß auch an freien Tagen Dienst leisten. Urlaube werden nur in besonderen Fällen, bei Todesfällen, gewährt, so daß sich die durchschnittliche Beanspruchung auf 9 Stunden 42 Minuten steigert, ja in einzelnen Fällen über 10 bis 11 Stunden hinaus reicht. Das Personal muß derzeit fast täglich bis zu drei gekoppelte Touren durchführen, also bis zu je 160 Minuten ununterbrochen am Wagen stehen.

Als besondere Erschwernisse der Dienstleistung darf nicht übersehen werden, daß die Fahrgäste wegen der stärkeren und unbequemeren Frequenz sehr oft ungeduldig sind und daß eine mehrstündige ununterbrochene Dienstzeit, vor allem bei Frostwetter, eine besonders hohe Beanspruchung des Personals mit sich bringt. Seit der letzten Zeit

kann allerdings durch die kostenlose Ausgabe einer warmen Suppe (manchmal mit Wurstbeilage) vor- und nachmittags eine Erleichterung gewährt werden. Die zu normalen Zeiten üblichen Kälteerleichterungen sind jetzt aber nicht möglich.

Besonders hoch ist die Dienstleistung der Frauen einzuschätzen, die ja in den meisten Fällen überdies ihre Wirtschaft zu führen und Kinder zu versorgen haben.

Eine Besserung der Verkehrsverhältnisse hängt weniger von der Jahreszeit oder der jeweiligen Kohlenversorgung, sondern vor allem davon ab, wieweit der derzeitige Personalstand aufrecht erhalten beziehungsweise vergrößert werden kann. Zur Verstärkung des Personalstandes sind Maßnahmen im Zuge - Heranziehung von Angestellten aus der übrigen Gemeindeverwaltung, vorübergehende Einstellung von Oberschülern - deren Ergebnis aber erst abzuwarten ist.

Zur Erleichterung des Dienstes des weiblichen Fahrpersonales sollen besondere Frauen- und Männerturnusse eingeführt werden.

Das Publikum wird dringend ersucht, mehr Verständnis als bisher für die Sachlage darzutun.

Wünsche um eine Verbesserung des Verkehrs (auch auf einzelnen Linien), die an die Direktion vielfach herangetragen werden, werden stets sorgfältig überlegt. Ihre Erfüllung scheitert aber in der Regel an den gegebenen Verhältnissen und vor allem daran, daß jeder im Betrieb befindliche Wagen voll ausgenützt werden muß. Daraus ist es auch zu erklären, daß der Verkehr auf langen Strecken zum Teil ein Umsteigen auf Wagen derselben Nummer erfordert, da es nicht angängig wäre, bei einer unzulänglichen Frequenz durch die Fahrgäste alle Züge bis zur Endstation zu führen.

Auch begreifliche Wünsche können also nicht erfüllt werden.

Die oft bemängelte Tatsache, daß die Züge bei Umsteiggelegenheit nicht immer abwarten, bis auch der letzte in Sicht befindliche Fahrgast an den Zug herangekommen und in den Zug eingestiegen ist, kann derzeit nicht aus der Welt geschafft werden, weil die Fahrer im Interesse des regelmäßigen Verkehrs gezwungen sind, den Fahrplan unbedingt einzuhalten. Andernfalls ergäbe sich aus Verspätungen wieder das ja ebenfalls bemängelte sogenannte "Geleitzugsystem" das Hintereinanderfahren von Wagen derselben Nummer.

Von der angeregten Möglichkeit, die vordere Wagentür zu öffnen und es den Kurzfahrern zu ermöglichen, in den sonst durch die Kette abgegrenzten Teil des Wageninneren einzutreten, kann gerade während des Frostwetters kein Gebrauch gemacht werden. Der Dunst aus dem Wageninneren würde die Fensterscheiben auf der vorderen Plattform zum

Anlaufen bringen und damit die Sicht für den Fahrer gefährden, weil die Wagen keine Fensterwischer haben.

Die Anregung, ein Einsteigen auf der hinteren Plattform und ein Aussteigen auf der vorderen Plattform anzuordnen, ist zum Teil wegen der Kurzstreckenfahrer der vorderen Plattform sowie auch wegen der Kurzfahrer im Inneren aller Wagen nicht durchführbar, da sich die kurzfahrenden Fahrgäste gerade bei einer Überfüllung nicht durch den ganzen Wagen durchdrängen könnten. Die Erfahrungen, die andere Städte mit besonderen für einen solchen Fahrgastfluß gebauten Wagen gemacht haben, beweisen, daß sich die Zweckmäßigkeit einer solchen Einteilung gerade bei Überfüllungen in das Gegenteil verwandelt.

Die Doppelhaltestellen, die sich im Reich durchaus bewährt haben haben sich in Wien bisher noch nicht eingelebt. Das fahrende Publikum wird daher dringend ersucht, sich bei den Doppelhaltestellen in der durch die Sachlage gebotenen Art richtig zu verhalten.

Die Straßenbahndirektion appelliert dringend an das fahrende Publikum, sich nicht so sehr in die ersten Wagen zu drängen, sondern auch die Beiwagen zu benützen, und auch nicht um jeden Preis in den ersten anfahrenden Zug einsteigen zu wollen, wenn wie in vielen Fällen ein zweiter und ein dritter Zug derselben Nummer ohnehin im Anfahren ist.

Die Verkehrsintervalle sind in Wien noch immer wesentlich kürzer als in anderen Großstädten des Reiches. Aus einer unverständigen Haltung des Publikums müßte sich eine wesentliche Verschlechterung der durchschnittlichen Fahrgeschwindigkeit ergeben, da Wien wegen der Vernachlässigung des Wagenparks aus der Zeit vor dem Umbruch fast ausschließlich Wagen mit Serienmotoren älterer Type besitzt, deren Fahrgeschwindigkeit sich destomehr verlangsamt, je stärker der Wagen besetzt ist.

Die Unfälle durch Auf- und Abspringen ergeben sich fast nur bei den unbedachtsamen jüngeren und solchen Fahrgästen höheren Alters, die ihre Kräfte überschätzen. Es ist bezeichnend, daß kranke oder bresthafte Fahrgäste, die mit der gebotenen Vorsicht auf- und absteigen, auf der Straßenbahn bisher nicht zu Schaden gekommen sind.

Ein Rauchverbot für den ersten Beiwagen, das angeregt wird, um den allgemeinen Ansturm auf den Triebwagen hintanzuhalten, wäre nicht ohne weiteres angängig, da es gerade jetzt viele Arbeiter und Angestellte gibt, denen das Rauchen im Dienst untersagt ist und denen daher eben die Straßenbahnfahrt eine Möglichkeit zum Rauchen gewährt.

Berechtigte Beschwerden über ein ungehöriges Verhalten von Fahrern und Schaffnern, wie zum Beispiel auch über das undeutliche Ausrufen der Haltestellen, werden von der Direktion mit der gebotenen Strenge geahndet.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 29 Wien, 9. Februar 1942.

75 Jahre "An der schönen blauen Donau"

Am 13. Februar 1942 jährt sich zum 75 Mal der Jahrestag der Uraufführung des von Johann Strauß dem Wiener Männergesang-Verein für eine Faschingsliedertafel gewidmeten Walzers "An der schönen blauen Donau". Aus diesem Anlaß findet am 14. Februar im Großen Musikvereinssaal eine Festveranstaltung statt.

In aller Welt bekannt - ein Reisender hat ihn zum Beispiel einmal von eingeborenen Lappländern in ihrer Heimat spielen gehört - gilt heute der Walzer "An der schönen blauen Donau" als der hervorragendste Vertreter jener anmutigen Musik im Dreivierteltakt, die jedem gebildeten Menschen schon nach wenigen Geigenstrichen das Bild des singenden und klingenden Wien vor die Seele zaubert. Mit diesem Walzer wurde das Wiener Preislied geschaffen und Johann Strauß hat damit nicht nur seinen, sondern auch den Namen seiner Vaterstadt bis an die Grenzen der Zivilisation getragen. Schon zu Strauß Lebzeiten erfreute er sich einer unüberbietbaren Beliebtheit. Als der Meister anläßlich seines vierzigjährigen Künstlerjubiläums bei der Festvorstellung im Theater an der Wien nach der "Indigo-Ouverture" und dem ersten Akt der "Nacht in Venedig" selbst ans Dirigentenpult trat und die ersten Takte des Donauwalzers erklangen, war nicht ein Ton weiter zu vernehmen; man stürmte, jubelte und weinte, stampfte mit den Füßen, kurz es schien, als hätten die Anwesenden den Verstand verloren. Wo immer aber auch heute Wiener in weiter Ferne sich zusammenfinden, ist dieser Walzer ihr Erkennungszeichen, ihre zweite Hymne, und wo immer bei einem Feste eine Rede auf Wien gehalten wird, setzt das Orchester

mit der "Blauen Donau" ein. Diese uns allen eingeprägte Melodie sagt viel wärmer und eindringlicher als alle Worte, was über Wien Schönes zu sagen ist. Hervorragende Tondichter ernster und heiterer Richtung fanden nicht genug Worte der Anerkennung für ihn. "Er ist doch der musikalischeste Schädel Europas", sagte kein Geringerer als Richard Wagner nach dem Bekanntwerden des Donauwalzers, während Brahms zum Beispiel auf dem berühmten Autographenfächer der Gattin des Meisters unter die ersten Takte des Walzers die Widmung schrieb: "Leider nicht von - Johannes Brahms".

Strauß schrieb den Walzer in seinem 42. Lebensjahr als Opus 314. Er hatte die Absicht, seinen nächsten Walzer so zu nennen, einige Zeit vorher gefaßt, als ihm die Verse eines Liebesgedichtes des zu Unrecht vergessenen Dichters Karl Beck zu Gesicht kamen, die immer mit den Worten schließen: "An der Donau, an der schönen, blauen Donau". Der Einfall des Grundthemas des Walzers kam Strauß in der Nacht. In Ermangelung von Papier hatte er den Entwurf auf einer Hemdenmanchette festgelegt, die wahrscheinlich in den Waschkorb gelangt wäre, hätte seine Gattin Jetty nicht gewohnheitsgemäß die Wäschezensur ausgeübt.

Die "Schöne, blaue Donau" wurde, wie bereits erwähnt, dem Wiener Männergesang-Verein, der auch die handschriftliche Partitur des Werkes besitzt, als Chorwalzer für die Faschingsliedertafel des Jahres 1867 gewidmet. Strauß war dem Wiener Männergesang-Verein schon im Jahre 1847, als 22-jähriger Jüngling, durch die Zueignung seines Walzers "Sängerfahrten" nähergetreten. Das Band zwischen ihm und dem Verein schloß sich im Lauf der Zeit durch die oftmalige Berufung seiner Kapelle zur Mitwirkung bei verschiedenen Vereinsunternehmungen immer fester. Im Jahre 1865 erhielt Strauß eine neuerliche Einladung zur Mitwirkung bei einer Sommerliedertafel des Vereins. Der Meister mußte damals infolge anderwärtiger, ausländischer Verpflichtungen absagen, versprach jedoch, dies im nächsten Jahr nachzuholen, und bot gleichzeitig dem Verein eine neue, eigens für seine Zwecke geschriebene Komposition an. Sein Versprechen konnte er jedoch erst im zweitnächsten Jahr erfüllen. Die Bitterkeit des Krieges von 1866 lastete noch auf den Gemütern, sodaß von heiteren Veranstaltungen Abstand genommen werden mußte und auch die Muse Johann Strauß gezwungen war, sich ein Jahr lang Stillschweigen aufzuerlegen, um dann umso heller und jauchzender zu singen.

Die Uraufführung des Walzers, der insofern für den Tondichter von großer Bedeutung war, da er als sein erster Gesangwalzer für ihn die Brücke zum gesungenen Wort, den ersten Schritt zur Operette bildete, fand anläßlich der erwähnten Faschingsliedertafel im Dianabadsaal unter der Leitung des Vereinschormeisters Rudolf Wanwurm und unter der Mitwirkung der Kapelle "Eduard Strauß" statt. Der Urtext stammt vom Mitglied des Wiener Männergesang-Vereines Josef Weyl, dem die schwierige und undankbare Aufgabe zufiel, dem Walzer einen aus der Stimmung des Jahres 1866 entstandenen sarkastischen Wortlaut zu unterlegen. Der Umstand, daß der Walzertext für einen Gelegenheitszweck geschrieben war, machte im Lauf der Zeit seine Umdichtung notwendig; mit der Dichtung des zweiten, jetzt allgemein gebräuchlichen Wortlautes wurde unter der Einflußnahme des Meisters das Vereinsmitglied Franz von Gernerth betraut und dieser Wortlaut zum ersten Mal im Jahre 1890 bei einer Sommerliedertafel des Wiener Männergesang-Vereins gesungen.

Der Weltruf des Donauwalzers wurde eigentlich im Ausland begründet. Strauß war im Jahre 1867 einer Einladung zur Pariser Weltausstellung gefolgt. Einer der einflußreichsten Journalisten von Paris, der Chefredakteur des "Figaro", begeisterte sich besonders an den Klängen der Strauß-Kapelle und wurde sozusagen der Herold des beliebten Spielmannes von Wien. Da in den Zeitungen immer von der "Danube bleue" die Rede war, zog Strauß gelegentlich eines Konzertes - nur auf Grund des Titels - den mittlerweile instrumentierten Donauwalzer aus der Notenmappe. Zu seiner eigenen Überraschung geschah etwas Unerwartetes. Der Walzer wirkte wie eine Bombe und die Auslandsberichterstatter schrieben über seinen ungewöhnlichen Erfolg in alle Hauptstädte. Strauß, der sich wie ein Kind darüber freute, setzte nun den Walzer auf jedes Konzertprogramm. In Paris verbreitete sich das Urteil, "Die schöne blaue Donau" sei sein schönster Walzer, und die Franzosen waren auf ihn so versessen, daß er später in die französische Bearbeitung der Operette "Indigo" als wichtiger Bestandteil aufgenommen werden mußte.

Nach der Rückkehr des Meisters aus Paris entstand in Wien eine förmliche Donauwalzer-Epidemie - man konnte sich an ihm nicht müde hören. Die Volkssängerschaften sangen ihn, wo es ging, und Klavier- und Geigenparaphrasen über ihn schossen wie die Pilze aus dem Boden. Jeder Tag brachte tausende Bestellungen und der Verleger war seiner Aufgabe bald nicht mehr gewachsen. Monate hindurch mußte der Verlag die "Schöne blaue Donau" drucken lassen und durch Wochen gingen

Tag für Tag viele Kisten mit Millionen Ausgaben nach Amerika, England, Rußland usw. Der Triumph war vollständig.

So wurde das in der Praterstraße entstandene, einem bescheidenen Zweck zugedachte Tonstück durch das Urteil der Welt an die Spitze jener Schöpfungen gestellt, die man als "Wiener Walzer" bezeichnet. Sein internationaler Abglanz und das Urteil so mancher Musikheroen entheben uns der Sorge, daß ihm seine modernen Rivalen aus dem Reich der Terpsichore je etwas anhaben könnten. Kein noch so synkopierter Foxtrott, kein Tango, keine Jazz oder sonst eine aus Eigenartshascherei mit allen möglichen Negerinstrumenten ausgestattete Musikkapelle konnte ihn zum Beispiel in der für volkstumswidrige Sitten und Gebräuche so günstig gewesenen Zeit nach dem Weltkrieg von seinem Thron verdrängen und der Sinn der schmeichelhaften Worte Richard Wagners, die er über den Wiener Walzer einmal in einem Aufsatz zum Programm der Wiener Hofoper schrieb, gilt erst recht für den Donauwalzer in einem uneingeschränkten Maß:

"Ein einziger Straußischer Walzer überragt, was Anmut, Feinheit und wirklichen musikalischen Gehalt betrifft, die meisten der oft mühselig eingeholten ausländischen Fabriksprodukte, wie der Stephansturm die bedenklich hohen Säulen zur Seite des Pariser Boulevards."

60 Jahre Krankenhaus Mödling

Das Krankenhaus Mödling, dessen Errichtung auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Josef Schöffel von der Gemeinde Mödling bereits im Jahre 1873 beschlossen wurde, ist als eine der ältesten Krankenanstalten des ehemaligen Landes Niederösterreich am 1. Februar 1882 eröffnet worden.

Mit einer Summe von 10.450 Gulden, die schon im Jahre 1873 im Subskriptionswege von verschiedenen Stellen zum Zwecke des Spitalsbaues aufgebracht wurde, und mit einem Darlehen von 18.000 Gulden wurde ein gewöhnliches Privathaus angekauft und zu einem Spital adaptiert. Die Anstalt verfügte bei ihrer Eröffnung über einen Belagraum von 60 Betten, der durch einen im Jahre 1883 erfolgten Zubau auf 117 Betten erweitert werden konnte.

Nach einem im Jahre 1884 erfolgten Ankauf eines anschließenden größeren Grundstückes konnte durch den im Jahre 1891/92 errichteten

Zubau des in der Weyprechtgasse gelegenen Anstaltsteiles der Belagraum der Anstalt, den damaligen Bedürfnissen entsprechend, auf 170 Betten gebracht werden.

Eine längere Pause im Ausbau der Anstalt wurde zur Organisation und inneren Ausgestaltung verwendet, wobei das Hauptaugenmerk auf eine einwandfreie Wasserversorgung und Kanalisation gewendet wurde. In die damalige Zeit fällt auch die Errichtung entsprechender Räume für eine Privatabteilung.

Der Aufschwung des Krankenhauswesens sowie die Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft und der Technik erforderten eine entsprechende Gestaltung des ärztlichen Dienstes, der in den ersten Jahren des Bestandes der Anstalt ausschließlich von dem damaligen ärztlichen Leiter Primararzt Dr. Adolf Gorhan versehen wurde. Ihm wurde erst im Jahre 1884 ein Sekundararzt und im Jahre 1891 im Zuge der weiteren Entwicklung der Anstalt zur Einführung eines Permanenzdienstes ein zweiter Sekundararzt als Hilfskraft beigegeben.

Der ständig zunehmende Belag stellt in ärztlicher und administrativer Hinsicht größere Anforderungen und machte die Scheidung des früher einheitlich geführten Krankenstandes in eine chirurgische und eine medizinische Abteilung notwendig, weshalb im Jahre 1904 die Bestellung eines zweiten Primararztes Dr. Bogdan Baby zum Vorstand der medizinischen Abteilung erfolgte, während Primararzt Dr. Gorhan als Vorstand der chirurgischen Abteilung bis zu seinem im Jahre 1910 erfolgten Ableben gleichzeitig Leiter der Anstalt. blieb. Nach dem Tode Dr. Gorhans wurde Dr. Baby mit der ärztlichen Leitung der Anstalt betraut und Primarius Dr. Füster zum Vorstand der chirurgischen Abteilung bestellt.

Dem Bestreben der leitenden Ärzte, die neuesten Errungenschaften aus der Entwicklung des Krankenhauswesens auch in der eigenen Anstalt durchzuführen, waren einerseits durch den Mangel entsprechender materieller Zuwendungen und anderseits infolge der gegebenen baulichen Verhältnisse,war doch die medizinische Abteilung in einem alten, ursprünglich einem ganz anderen Zwecke gewidmeten Gebäude untergebracht, enge Grenzen gezogen. Schon damals aber hatte man sich mit dem Gedanken eines vollständigen Neubaues eines Krankenhauses vertraut gemacht. Die Ausführung der bereits im Jahre 1914 ausgearbeiteten und genehmigten Projekte wurde durch den mittlerweile ausgebrochenen Weltkrieg unmöglich gemacht. Dem nunmehr folgenden fortschreitenden wirtschaftlichen Verfall, dem in der

damaligen Zeit mit allen Krankenanstalten Österreichs auch das Krankenhaus Mödling entgegenging, wurde im Jahre 1920 durch Schaffung des Krankenanstaltengesetzes Einhalt geboten. In Auswirkung der Bestimmungen dieses Gesetzes wurde die von der Stadtgemeinde Mödling als städtisches Krankenhaus geführte Anstalt in das Eigentum des neugeschaffenen Beitragsbezirkes zur Betriebsführung übergeben und hatte sich diese den gesetzlichen Bestimmungen gemäß von diesem Zeitpunkt an selbst zu erhalten. Die trotz eigener Nöte unvergleichliche Opferwilligkeit der Beitragsgemeinden gestattete es, im Verein mit der von der damaligen niederösterreichischen Landesregierung in Angriff genommenen finanzierten Ausbauaktion der niederösterreichischen Krankenanstalten und mit Hilfe eines staatlichen Beitrages auch den weiteren Ausbau des Krankenhauses Mödling etappenweise durchzuführen.

Es wurden errichtet im Jahre 1923 eine Röntgenanlage und ein medizinisches Laboratorium, im Jahre 1925 ein Isolierpavillon mit 18 Betten, daran anschließend ein einstöckiges Schwesterngebäude. Im Jahre 1927 erfolgte der Neubau eines Infektionspavillons für 40 Kranke mit einem Kostenaufwand von 280.000 S. Im Jahre 1929 wurden die nicht mehr den Bedürfnissen der Anstalt entsprechenden Operationssaalanlagen durch den Neubau eines Operationstraktes ersetzt und die Küchenanlage erweitert. Im gleichen Jahre wurde auch ein neues Prosekturgebäude errichtet. Durch die angeführten Neu- und Erweiterungsbauten konnte der Belagraum auf 200 Betten gebracht werden, was naturgemäß auch eine entsprechende Vermehrung des Personalstandes mit sich brachte.

Nach dem im Jahre 1930 erfolgten Ableben des Vorstandes der chirurgischen Abteilung und Leiters der Anstalt Dr. Otto Füster wurde der Vorstand der medizinischen Abteilung Primarius Dr. Wilhelm Loll mit der ärztlichen Leitung der Anstalt betraut und der nunmehrige ärztliche Direktor Chefarzt Dr. Fritz Stöhr zum Vorstand der chirurgischen Abteilung bestellt.

Der vordringliche weitere Ausbau der Anstalt, insbesondere der Neubau der medizinischen Abteilung und die Erweiterung der den Belageverhältnissen nicht mehr entsprechenden chirurgischen Abteilung mußte trotz seiner besonderen Dringlichkeit infolge der Unmöglichkeit der Aufbringung der nötigen Geldmittel immer wieder zurückgestellt werden, bis endlich der Umbruch die Ausführung der bereits vorliegenden Projekte ermöglichte. Am 21. März 1938 konnte mit dem viergeschossigen, sich an das bestehende Hauptgebäude anschließenden Neu-

bau begonnen werden.

Nach der im Oktober 1938 erfolgten Übernahme des Krankenhauses Mödling in das Eigentum und die Verwaltung der Gemeinde Wien wurde durch die Bereitstellung weiterer namhafter Geldmittel auch der Umbau und Aufbau des Mitteltraktes im Hauptgebäude ermöglicht, der im August 1940 beendet wurde.

Mit diesen Neuschaffungen konnte die Anstalt durch die Errichtung einer mit den modernsten Einrichtungen versehenen 39 Betten umfassenden geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung und eines den neuzeitlichen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechenden Röntgen-Instituts erweitert, die medizinische Abteilung aus dem Alttrakt in die neu errichteten und umgebauten Räume verlegt, die chirurgische Abteilung vergrößert und der Gesamtbelagraum der Anstalt von 200 auf 260 Betten, beziehungsweise auf einen Höchstbelag von 318 Betten gebracht werden.

Der Aufstieg des Krankenhauses geht aus folgendem hervor:

Es wurden verpflegt: im Jahre 1923 1252 Kranke mit 29.537 Verpflegstagen, im Jahre 1940 3957 Kranke mit 68.190 Verpflegstagen, im Jahre 1941 5034 Kranke mit 79.319 Verpflegstagen. Die Steigerung von 1940 auf 1941 betrug also allein 1077 Kranke mit 11.129 Verpflegstagen.

Wenn auch in den sechzig Jahren des Bestandes des von Josef Schöffel geschaffenen und seither in seinem Geist geführten Krankenhauses so manches Ersprießliche geleistet und in allen Belangen große Fortschritte erzielt werden konnten, liegen trotzdem heute noch große, äußerst dringliche Bedürfnisse vor, deren Verwirklichung dem siegreichen Kriegsende vorbehalten bleiben müssen.

Für Mieter und Hauswarte gleich wichtig!

Die Müllabfuhr kann bekanntlich in den Wintermonaten nicht immer rechtzeitig und in den festgesetzten Zeitabständen erfolgen.

Auch die seit Wochen bereits um 2 Stunden verlängerte tägliche Arbeitszeit des Betriebspersonals konnte hier nur eine teilweise Besserung erzielen. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß die vorhandenen Müllgefäße infolge der längeren Sammelpause in den meisten Fällen nicht ausreichen, um die Müllmengen von einer Sammlung bis zur anderen aufzunehmen.

Den etwa übrigbleibenden Müll auf die Straße zu schütten, ist verboten und strafbar. Er muß vielmehr an einer geeigneten Stelle

in den Höfen oder Gärten und, wenn gar nicht anders möglich, in den Kellern vorübergehend gelagert werden. Verbrennbare Abfälle oder sonstiges Gerümpel dürfen keinesfalls als Müll abgelagert werden.

An die Hauswarte wird daher die Aufforderung gerichtet, den Mietern im Geiste einer Hausgemeinschaft zur Lagerung des Mülls einen Platz zur Verfügung zu stellen und zugänglich zu machen. Selbstverständlich handelt es sich hier nur um eine auf kürzeste Zeit beschränkte Maßnahme. Der in den Grundstücken abgelagerte Müll wird möglichst bald durch eine zusätzliche Abfuhr unentgeltlich aus den Häusern entfernt werden.

Angefüllte Müllkistchen, Schachteln usw. neben die bereits vollen Müllgefäße auf die Straße zu stellen, ist zwecklos, da es den städtischen Bediensteten untersagt ist, solche Behelfsgefäße zu entleeren. Jeder Sammelzug hat eine gewisse Anzahl von Häusern täglich zu bedienen. Werden nun bei mehreren Häusern außer den Mülltonnen auch die Behelfsgefäße entleert, so ist der Wagen früher vollgefüllt und kann das Arbeitspensum nicht erreicht werden. Die Folge davon wäre aber, daß der Müll wohl aus einigen Häusern entfernt würde, die übrigen aber auf die Entleerung der Mülltonnen umso länger warten müßten.

Die zuständigen Stellen der Gemeindeverwaltung sind nach wie vor bemüht, die Müllabfuhr so rasch als möglich wieder normal durchzuführen, an die Bevölkerung geht aber das Ersuchen, bis dahin die notwendige Einsicht und Geduld aufzubringen und verständnisvoll mitzuwirken, damit die bestehenden Schwierigkeiten allmählich behoben werden können.

In diesem Sinn wird auf die heutige Amtliche Verlautbarung in den Tagesblättern verwiesen.

Der "Rote Winkel" in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe

Am letzten Samstag (7. Februar) wurde vor den Patienten der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe das Lustspiel "Der rote Winkel" aufgeführt. Der Theaterverein "Herobühne", der sich bereits öfter zur Verfügung gestellt hatte, bot den Genesenden mit viel Witz und Begeisterung eine recht gelungene Aufführung dar. Die Lachsalven und der lebhafte Beifall am Schluß sprachen für den überaus schönen Abend.

7. Amtliche Verlautbarung.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten.

Wirsingkohl A/B je kg	24/22	Rote Rüben je kg	22
" grünbl.Sorten	27/25	Halm- u.weiße Kohlrüben	9
Weißkraut je kg	17	Gelbe Kohlrüben je kg	10
Schnittkraut je kg	20	Porree je kg	46
Rotkraut je kg	27	Zwiebel A I/A/C je kg	29/28/22
Kohlsprossen je kg	86	Petersilwurzeln je kg	46
Vogerlsalat je kg	140	Pastinak je kg	24
Endiviensalat, gebl.I/II	23/16	Petersilgrünes je kg	290
" grün je kg	22	Sellerie m.L. I/II/III Stück	30/24/16
Stengelspinat A/B je kg	60/44	" o.L. MDm 50 mm kg	46
" eingef. Waren	68	Suppensellerie	16
Kohlrabi m.L. A I/II/III	15/11/3	**Kartoffeln:**	
" o.L. je kg	28	je kg: weiß, rot blau	9
Karotten A/B je kg	25/20	gelb	10
Rote Möhren je kg	23	Juliperle	11.
Gelbe Möhren je kg	21		
Rettich, schw., br., je kg	23		

Die Höchstpreise gelten ab 8. Februar 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 30 Wien, 10. Februar 1942.

Umbenennung eines städtischen Kinderheimes

Mit Genehmigung des Bürgermeisters Ph.W. Jung wurde das Wiener städtische Kinderheim Weidlingau-Wurzbachtal in Wien 14., Weidlingau-Hadersdorf, Herzmanskystraße 22 in Anpassung an die derzeitige Zweckbestimmung mit sofortiger Wirksamkeit in Wiener städtisches Kindergenesungsheim Weidlingau Wien 14., Weidlingau-Hadersdorf, Herzmanskystraße 22 Fernruf: U 3-90-93 umbenannt.

Diamantene und goldene Ehejubiläen

In der ersten Februarwoche feierten die Ehepaare Johann und Josefa Bradler, 14., Linzer Straße 184 und Johann und Katharina Krzysztynski, 3., Regelgasse 6 ihr diamantenes Ehejubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen im gleichen Zeitraum folgende Eheleute: Jakob und Rosalie Schaffer, 24., Mödling, Meranergasse 3, Ferdinand und Leopoldine Wildauer, 12., Tanbruckgasse 24, Johann und Marianne Herrmann, 17., Rokitanskygasse 6, Josef und Johanna Becwar, 5., Gießaufgasse 1, Anton und Rosalia Wammerl, 12., Malfattigasse 5, Wilhelm und Johanna Michalek, 3., Radetzkystraße 12, Friedrich und Marie Bauder, 3., Hörnesgasse 18, Franz und Maria Salaquarda, 15., Sechshauser Straße 13, Franz und Maria Spatschek, 3., Dietrichgasse 57, Johann und Josepha Zaussinger, 17., Zeillergasse 63, Benedikt und Aloisia Bayer, 17., Kastnergasse 9, Karl und Anna Rover, 14., Purkersdorf, Heimgarten 24, Anton und Juliane Mädler, 16., Speckbachergasse 35, Anton und Maria Mistera, 21., Wenhartgasse 11 sowie Franz und Barbara Dreyer, 19., Boschstraße 31. Alle diese Jubelpaare wurden von der Stadtverwaltung durch Überreichung einer Erinnerungsurkunde und einer Ehrengabe beglückwünscht.

Die Stadt Wien ehrt Neunzigjährige

In der Zeit vom 1. bis 8. Februar wurden anläßlich der Vollendung ihres 90. Lebensjahres von der Wiener Stadtverwaltung geehrt: Franz Pichler, 26., Kritzendorf, Herzogenburgergasse 13, Julius Meixner, 16., Kirchstetterngasse 45, Marie Schlager, 15., Sechshauser Straße 110, Magdalena Wolke, 23., Oberlaa, Plankengasse 11, Rosina Olbrich, 15., Grenzgasse 14, Marie Kirchner, 14., Baumgartner Höhe 1 sowie Rosina Reichmann, 21., Enzersfeld Nr. 49.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 31 Wien, 11. Februar 1942.

Überreichung von Ehrenbriefen an verdienstvolle Turner.

In Anerkennung ihrer Verdienste um die Verbreitung der deutschen Leibesübung und in Würdigung ihrer langjährigen und erfolgreichen Mitarbeit an den Zielen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen überreichte heute (11. Februar) Stadtrat SA-Brigadeführer Kozich in seiner Eigenschaft als Gausportführer im Gobelinsaal des Rathauses fünf "alten Herren" des Ersten Wiener Turnvereins den ihnen vom "Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen" verliehenen Ehrenbrief. Es waren dies der 72jährige Klemens Scheibler sowie die im Alter von 62 bis 71 Jahren stehenden Turner Ing. Karl Rohrhofer, Hubert Exenberger, Franz Stoß und Emil Goebel. Stadtrat Kozich verwies in seiner Ansprache auf die grundlegende Wandlung, die mit dem nationalsozialistischen Umbruch in der Wertschätzung der Leibesübungen für die Volksgemeinschaft eingetreten ist, und dankte den Ausgezeichneten für das hervorragende Vorbild, das sie durch ihre jahrzehntelange turnerische Betätigung der deutschen Jugend als der Trägerin des Gedankens des ewigen Deutschland gegeben haben.

Wesentliche Vereinfachung bei der Lohnsummensteuer.

Der Stadtkämmerer hat zur Erzielung einer Arbeitsersparnis zugelassen, daß die Unternehmer, deren Lohnsumme 2000 RM im Monat nicht übersteigt, die Lohnsummensteuer statt allmonatlich bis auf weiteres bloß vierteljährlich, und zwar jeweils bis zum 15. April, 15. Juni, 15. Oktober und 15. Jänner für die vorhergehenden drei Monate abrechnen und zahlen können. Die städtischen Steuerkassen sind jedoch berechtigt, in besonderen Fällen die monatliche Abrechnung und Zahlung der Lohnsummensteuer nach dem Gesetz zu verlangen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 32 Wien, 12. Februar 1942.

Langemarckstudenten

Im Auftrag des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien schilderte Stadtarchivdirektor Dr. Sailer am 11.d.M. den geschichtlichen Werdegang Wiens vor 29 zum Vortrag angetretenen Langemarckstudenten. Dem Vortrag ging der Kulturfilm "Steine reden" voraus.

Landwirtschaftliches Berufs- und Fachschulwesen im Reichsgau Wien

In dem am 7. Februar 1942 ausgegebenen 5. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird unter anderem eine Bekanntmachung des Reichsstatthalters in Wien über das Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschulwesen im Reichsgau Wien verlautbart. Nach den Bestimmungen des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gliedert sich das berufliche Bildungswesen auf dem Lande sowohl für Jungen als auch für Mädchen nach einem dreistufigen Aufbau.

oooOooo

Wien, 12. Februar 1942

Auszeichnung von bildenden Künstlern Wiens.

Wie bekannt, wurde dem Wiener Professor Josef Müllner der Ehrenpreis der Stadt Wien und den Wiener bildenden Künstlern Rudolf Hermann Eisenmenger, Hans Ranzoni d.J. und Professor Karl Stemolak der Künstlerhaus-Jubiläumspreis 1941 der Stadt Wien verliehen.

Der Wiener Maler Rudolf Hermann E i s e n m e n g e r stammt, obwohl in Siebenbürgen (7. August 1902) geboren, aus einer alten der Kunst verbundenen Wiener Familie. Sein Großonkel war der bekannte Akademieprofessor August Eisenmenger. Rudolf Hermann Eisenmenger war Schüler der Wiener Akademie der bildenden Künste bei den Professoren Jungwirth und Bacher und hat sich trotz seiner Jugend heute schon als einer der besten deutschen Großfiguralisten und Wandmaler einen bedeutenden Namen geschaffen.

Sein erstes größeres Hervortreten in der Öffentlichkeit war sein Sieg mit seinen "Läufern" in der Olympischen Kunstausstellung Berlin 1936, wo er als einziger Maler mit der Medaille ausgezeichnet wurde. Dieses Werk wurde vom japanischen Staat für ein Museum in Tokio angekauft. Weitere bedeutende Schöpfungen von ihm sind die Wandbilder im Spielkasino Baden bei Wien, im Bahnhof Wels (Oberdonau), im Wiener Reichsarbeitsdienst-Gebäude und vor allem die beiden großen Wandbilder im Festsaal (Ostmarksaal) des Wiener Rathauses, in denen er den Anschluß der Ostmark an das Deutsche Reich in großfiguralen allgegorischen Darstellungen versinnbildlicht hat. Diese beiden Bilder sind gegenwärtig an hervorragender Stelle und mit großem Erfolg im Haus der Deutschen Kunst in München ausgestellt. In die gleiche Ausstellung wurde auch eines seiner besten Staffeleibilder "Der Sommerabend", das Reichsminister Dr. Goebbels angekauft hat, aufgenommen.

Eisenmenger ist mit seinen Schöpfungen im Begriffe, der modernen Wandmalerei und dem großfiguralen Staffeleibild einen neuen Stil zu schaffen.

Seit einigen Jahren ist Eisenmenger Vorstand der Gesellschaft bildender Künstler Wiens Künstlerhaus, welche Funktion ihm die gesamte Wiener Künstlerschaft (die vereinigten Künstler der ehemaligen Sezession und des Künstlerhauses) in besonderem Vertrauen auf seinen untadeligen Charakter, seine warme Menschlichkeit, seine aufrechte deutsche Gesinnung und sein vielversprechendes Können übertragen hat. Unter seiner Oberleitung ist auch die gegenwärtige übersichtsreiche

Jubiläumsausstellung des Künstlerhauses zustandegekommen.

Seine Werke werden auf allen Auslandsausstellungen wie zum Beispiel bei den Biennalen in Venedig herangezogen. Kollektionen seiner Arbeiten sind in verschiedenen Städten Groß-Deutschlands gezeigt worden. Seit allerjüngster Zeit befaßt er sich auf Grund großstaatlicher Aufträge auch mit dem Problem der Wandteppichkunst.

Der Wiener Bildhauer Professor Josef M ü l l n e r wurde 1. August 1879 in Baden bei Wien geboren. Er war Schüler der bekannten Meister Kaspar Ritter von Zumbusch und Edmund Hellmer, erhielt 1903 den Rom-Preis und ist seit 1910 Lehrer an der Wiener Akademie der bildenden Künste. Seit 1922 leitet er die Meisterschule für Bildhauerei, in den Jahren 1926 bis 1928 bekleidete er die Würde eines Rektors der Akademie. In der Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses hat er hervorragende Erfolge zu verzeichnen; einige seiner Schüler haben sich bereits einen großen Ruf erworben.

Von seinen zahlreichen Werken müssen insbesonders hervorgehoben werden das Lueger-Denkmal (Marmor, Preis und Auftrag 1913, Aufstellung in Wien 1926), das Heldenmal für die gefallenen Studierenden der Wiener Universität (Marmor, 1922), die Siegerstatue "Der Kraft und Schönheit unserer Jugend" (vor dem Theseus-Tempel im Wiener Volksgarten, 1922), ein Reiter-Standbild (Bronze, 1910, Moderne Galerie in Wien), ein Schubert-Brunnen (Marmor, 1910, im Schubert-Museum der Stadt Wien), Wehrmann in Eisen (Holz, 1915, in den Arkaden des Amtshauses in Wien), Scherzo, Bronzegruppe, (1913, im Wiener Arenberg-Park).

Die plastischen Werke Müllners zeigen ein besonders starkes Durchfühlen der Form und bringen bei aller Monumentalität die wienerische Note deutlich zum Ausdruck. Seine Porträts, die sich in verschiedenen Galerien und in Privatbesitz befinden, erweisen eine hervorragende Beobachtung des Wesens der dargestellten Persönlichkeit. Seine Tierplastiken, die zumeist mit Figuren im Zusammenhang stehen, wie zum Beispiel der Brunnen im Künstlerhaus, sind wertvolle Schöpfungen der modernen Kunst.

Der Graphiker und Kupferstecher Hans R a n z o n i (der Jüngere) wurde am 6. September 1896 in Wien geboren und stammt aus einer Wiener Künstlerfamilie. Sein Vater, der bekannte Maler Hans Ranzoni (der Ältere) war lange Jahre Vorstand des Künstlerhauses. Er selbst ist Schüler Professor Alfred Coßmanns, hat die vorzügliche technische Meisterschaft seines Lehrers übernommen und wendet sie mit großem künstlerischen Geschmack im selbständigen Kupferstich bei allen Aufgaben, bei Ex-libris, Marken, architektonischen Stichen, Porträts usw. an.

Trotz seiner Jugend hat er sich nicht nur in Wien sondern auch in Groß-Deutschland einen sehr guten Namen gemacht. In jüngerer Zeit wurde er von Professor Speer beauftragt, die wichtigsten Großbauten des Deutschen Reiches in Kupferstichen für ein Sammelwerk festzuhalten. In der breiteren Öffentlichkeit wurde er durch seine ausgezeichneten Briefmarken-Schöpfungen, in letzter Zeit vor allem durch die Muttertags-Marke 1935 nach einem Gemälde Danhausers, die Grillparzer-Marke und besonders durch die Mozart-Marke anläßlich der Wiener Mozart-Feier bekannt.

Der Bildhauer Professor Karl S t e m o l a k wurde am 11. November 1875 in Graz geboren, war ein Schüler von Edmund von Hellmer an der Wiener Akademie der bildenden Künste und erhielt 1903 den Rom-Preis. Seit seiner Studienreise nach Italien und Sizilien hält er sich, von kleinen Unterbrechungen abgesehen, in Wien auf und erhielt 1929 den großen Preis der Stadt Wien, 1935 die Staatsmedaille und den Ehrenpreis der Stadt Wien.

Seine Kunst zeigt enge Beziehungen zur Antike. Seine Werke erweisen eine starke Einfühlung in architektonische Probleme. Aus seinen zahlreichen Schöpfungen seien genannt "Bildnis einer Musikerin" (Marmor, 1905, Österreichische Galerie in Wien), „Bewußte Schönheit" (Bronze, 1908, Museum der Stadt Wien), ein Relieffries an der Wiener Export-Akademie (Stein, 1915/16), Weibliche Gestalten am Amalienbad in Wien (Stein, 1925/26) und "Der Gerechte" (Steinplastik am Justizpalast in Wien, 1929).

Stemolak ist durch viele Jahre Präsident des Künstlerbundes "Hagen" in Wien gewesen und hat sich im öffentlichen Kunstleben in sehr verdienstvoller Weise betätigt. In der Künstlerschaft selber ist er wegen seiner vorbildlichen Kameradschaft beliebt, weil ihm immer nur die großen Ziele der Kunst und das Interesse der Künstler vor Augen stehen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 33 Wien, am 13. Februar 1942.

Eine Frobergergasse im 19. Bezirk.

Mit Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien wurde die Kammerergasse im 19.Bezirk in "Frobergergasse" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel hat folgenden Wortlaut: "Johann Jakob Froberger (1616-1667), Deutscher Orgelmeister und Tonsetzer".

Johann Jakob Froberger, ein gebürtiger Stuttgarter, war Organist und Komponist. Er wurde 1637 Hoforganist in Wien, ging jedoch im selben Jahr mit einem kaiserlichen Stipendium zur Weiterbildung bei dem berühmten Organisten Frescobaldi nach Rom. In Wien war Froberger in den Jahren 1641 bis 1645 und 1653 bis 1657 tätig. Auf Konzertreisen besuchte er auch ausländische Städte. Er ist der eigentliche Schöpfer der deutschen Klaviersuite, in der er italienische und französische Elemente mit deutschen glücklich vereinigte. Froberger zählt als Orgelmeister zu den besten Vertretern seines Faches in Deutschland.

---oOo---

8.Amtliche Verlautbarung.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten.

Wirsingkohl A/B je kg	25/24	Rettich schw.,br.je kg.	23
" grünbl.Sorten	28/26	Rote Rüben je kg	22
Weißkraut je kg	18	Halm-u.weiße Kohlrüben	9
Schnittkraut je kg	20	Gelbe Kohlrüben je kg	10
Rotkraut je kg	28	Porree je kg	48
Kohlsprossen je kg	90	Zwiebel A I/A/C je kg	29/28/22
Vogerlsalat je kg	140	Petersilwurzeln je kg	46
Endiviensalat,gebl.I/II	24/16	Pastinak je kg	24

Endiviensalat,grün je kg	22	Petersilgrünes je kg	290
Stengelspinat A/B je kg	64/48	Sellerie m.L.I/II/III Stk.	30/24/16
" eingef.W.	68	" o.L.MDm 50 mm kg	47
Kohlrabi m.L.A I/II/III	14/11/3	Suppensellerie	16
" o.L.je kg	28	Kartoffeln:	
Karotten A/B je kg	25/20	je kg: weiß, rot, blau	9
Rote Möhren je kg	23	gelb	10
Gelbe Möhren je kg	21	Juliperle	11

Die Höchstpreise gelten am 15.Feber 1942 und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden.(Rpf 10 je Stk)

Im Auftrage der Preisbildungsstelle:
Das Marktamt der Stadt Wien.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Neunzigjährige jubilieren

Am 14. Februar l.J. feierte Herr Julius Seitner, 7., Zieglergasse 94, ein alter Schottenfelder Kleingewerbetreibender seinen 90. Geburtstag. Er trat vor 50 Jahren als erster in seinen Kreisen dafür ein, daß es dem Geschäftsmann nützlicher sei, statt des damals üblichen Frühschoppens an Sonntagen hinaus in die Natur zu wandern. Dies fand derartigen Anklang, daß der zu dieser Zeit noch junge Österreichische Gebirgsverein in einem Jahr 4000 Neubeitritte verzeichnen konnte. Der Jubilar, heute an führender Stelle im jetzigen Zweig Ostmärkischer Gebirgsverein des Deutschen Alpenvereines tätig, nimmt auch jetzt noch in voller Rüstigkeit an den turistischen Wanderungen teil.

Im Auftrage des Bürgermeisters überbrachte Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Schutovits, selbst seit Jahren führender Funktionär des Gebirgsvereines, dem Jubilar die Glückwünsche und eine Ehrengabe der Stadt Wien.

Das gleiche Fest feierten in der abgelaufenen Woche die Frauen Josefa Jezernik, 8., Wickenburggasse 13, Friederike von Schrott, 8., Skodagasse 24 sowie Johanna Steinek, 21., Pragerstraße 43/45. Auch sie wurden von der Stadtverwaltung in der üblichen Weise geehrt.

Goldene Hochzeiten

Aus Anlaß ihres goldenen Hochzeitsfestes wurden in der abgelaufenen Woche folgende Jubelpaare von der Stadt Wien beglückwünscht: Norbe

und Marie Bauer, 23., Pellendorf 34, Josef und Elisabeth Machek, 20., Kolpingstraße 18, Josef und Maria Maierhofer, 15., Johnstraße 21, Johann und Johanna Tuscher, 10., Knöllgasse 74, Vinzenz und Maria Brabenetz, 24., Hennersdorf 37, Wenzel und Karoline Cerny, 12., Breitenfurter Straße 66, Franz und Maria Jelinek, 9., Pfluggasse 8, Franz und Rosalia Krakora, 21., Stammersdorf, Hochfeldstraße 20, Johann und Maria Eßmayer, 4., Weyringergasse 34, Georg und Agnes Flasar, 25., Vösendorf, Hermann Göring-Siedlung Nr. 346, Rudolf und Marie Mojzis, 15., Meiselstraße 31, Josef und Filomena Prokop, 16., Degengasse 63, Leopold und Antonia Hutterer, 15., Märzstraße 86, Mathias und Johanna Redl, 11., Simmeringer Hauptstraße 18-20, Franz und Maria Wagenleithner, 21., Werndlgasse 3a, Karl und Franziska Hofstätter, 16., Thaliastraße 20, Franz und Therese Neuhold, 17., Rokitanskygasse 16, Florian und Anna Pilhs, 16., Lerchenfelder Gürtel 45 sowie Josef und Maria Scheschulka, 16., Koppstraße 60.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 35. Wien, 17. Februar 1942.

Vortrag in der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien

Im Rahmen der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien, hielt gestern (16. Februar) vor einem Kreis bedeutender Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens Wiens und Italiens - in Anwesenheit des Königlich italienischen Generalkonsuls Comm. Dr. Guido Romano, des Leiters des Italienischen Kulturinstitutes Professors Dr. Sergio Lupi, des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Wien Professors Dr. Heinrich Srbik, des Generalstaatsarchivars Professors Dr. Ludwig Bittner sowie des Präsidenten Grafen Adolf Dubsky der Zweigstelle Wien der Deutsch-Italienischen Gesellschaft - Dr. Friedrich B o c k vom Deutschen Historischen Institut in Rom einen fesselnden Vortrag im Wiener Rathaus über das Thema "Politische Ideen und Wirklichkeit in Deutschland und Italien zur Zeit der Entwicklung des modernen europäischen Staatensystems".

Der Vortragende, der umfassende Archivstudien in Mittel- und Westeuropa durchgeführt und ausgedehnte Archivreisen in Deutschland unternommen hat, gilt als besonderer Fachmann auf diesem Gebiete. Im Jahre 1933 wurde er an das Deutsche Historische Institut in Rom berufen. Im Auftrag des Deutschen Historischen Institutes in Rom ist Dr. Bock auch Herausgeber der Institutszeitschrift "Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken". Seine Veröffentlichungen über den politischen Prozeß im 14. Jahrhundert als Vorarbeiten zu einer Untersuchung über die europäische Politik nach dem Sturz des alten Kaisertums erwiesen Dr. Bock als genauen Kenner dieser geschichtlichen Zusammenhänge.

Dr. Bock besprach vor allem die Zeit, als der französische Staat

zum ersten Mal von der Peripherie her versuchte, nach dem Untergang des alten Imperiums die Hegemonie über Europa aufzurichten. Frankreich benutzte dazu das Papsttum, das durch seine Niederlassung in Avignon völlig unter französisch-politischen Einfluß geriet.

In dieser Zeit wurden auch in Deutschland und Italien die politischen Ideen entwickelt, die auf eine staatliche Einigung hindrängten. Es waren die Ideen der gibellinischen Staatsauffassung, die darauf ausgingen, eine Trennung des geistlichen und des weltlichen Bereichs durchzuführen und den Staat gegen das französisch gewordene Papsttum weltlich zu orientieren. Deutschland und Italien arbeiteten dabei Hand in Hand. Die Appellation König Ludwig IV., die diese Ideen sehr stark herausstellte, wurde in Italien verfaßt. Mit italienischer Hilfe versuchte König Ludwig 1327 ein gibellinisches Kaisertum aufzurichten, das sich die Ideen der Volkssouveränität, wie sie in Sizilien unter dem Staufersprößling Friedrich III. zum erstenmal durchgeführt worden waren, zum Vorbild nahm. König Ludwig empfing die Kaiserkrone aus der Hand Ciarra Colonnas, der sie ihm im Namen des römischen Volkes aufs Haupt setzte. Dieses Kaisertum war praktisch nicht lange zu halten.

Als der Kaiser im Jahre 1330 nach Italien zurückkehrte, versuchte er diese Ideen in Deutschland durchzuführen, das heißt praktisch den Einfluß des französisch orientierten Papsttums auf die Kaisergewalt auszuschalten. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Tag von Rense im Jahre 1338 als Kompromiß zwischen den widerstrebenden Kurfürsten und dem Kaiser aufzufassen. Die Gedanken des Kaisers wurden nur halb durchgeführt und fanden später in der Goldenen Bulle eine Fassung, wie sie den Kurfürsten genehm war.

Auch in Italien konnten sich die gibellinischen Ideen praktisch nicht durchsetzen, weil es der Papst verstand, eine Reihe italienischer Signori von der kaiserlichen Partei abzudrängen und ihre Herrschaft unter seiner nominellen Oberhoheit einzurichten. Der Italienzug Johanns von Böhmen machte die alte Unterscheidung Gibellinen und Welfen völlig hinfällig. Auch der späte Versuch Cola di Rienzos, unter dem römischen Tribunat eine Einigung Italiens durchzuführen, läßt von dem alten Unterschied der Welfen und der Gibellinen nichts mehr erkennen.

Dieser Unterschied zwischen Theorie und Wirklichkeit, der damals weder in Deutschland noch in Italien eine Einigung zustandekommen ließ, hat die erste französische Hegemonie über Europa unmöglich gemacht und

hat Italien gezwungen, seine damals frei gewordenen großen Energien den wissenschaftlichen und kulturellen Bestrebungen zu widmen. So ist aus diesen nationalen Ideen die Bewegung der Frührenaissance entstanden, die dem gesamten europäischen Leben eine unendliche Bereicherung gegeben hat.

Im 19. Jahrhundert ist dann in beiden Ländern die nationale Einigung zeitlich gleichlaufend und unter sich in Wechselwirkung stehend gelungen, die unter zwei genialen Führern durch eine nationale Revolution vollendet worden ist. Wiederum steht heute Mitteleuropa im Kampf um die Erneuerung des Erdteils. Dieses gigantischen gemeinsame Ringen hat also, wie die Geschichte zeigt, eine weit zurückreichende Vorherbestimmung, die uns lehrt, daß nur eine starke Mitte den Frieden gewährleisten kann und daß eine peripherische Hegemonie das Chaos des alten Erdteils bedeutete.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

oooOooo

Wien, 17. Februar 1942

Rede des Stadtrates Hanns Blaschke

bei dem vom Kulturamt der Reichsgaustadt Wien gemeinsam mit dem Wiener Männergesang-Verein veranstalteten Festakt zur 75-Jahrfeier der Uraufführung des Walzers "An der schönen blauen Donau" am Samstag, den 14. Februar 1942 im Großen Saal des Reichssenders Wien.

Liebe Festgäste! Meine Damen und Herren! Wir sind heute versammelt, um in schlichter Form eine Geburtstagsfeier zu begehen, die diesmal keiner Person sondern einer genialen Tonschöpfung gilt, die jedoch mehr ist als ein Gesangswalzer, ja mehr als eine musikalische Komposition schlechthin, da sie zum Hymnus der Lebensfreude, zum Hymnus Wiens wurde.

Am 13. Februar 1867 wurde im Diana-Saal zu Wien unter der Leitung Rudolf Weinwurms der dem Wiener Männergesangsverein gewidmete Walzer "An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß zum ersten Mal aufgeführt. Weder sein Schöpfer noch die bei dieser Faschings-Liedertafel des Vereines anwesenden Gäste mögen wohl geahnt haben, daß sie dabei am Anfang eines Siegeszuges standen, der seinesgleichen nicht mehr hat. Von Wien ausgehend wurde der Walzer noch im selben Jahr auf der Pariser Weltausstellung von Strauß selbst dirigiert und machte dann die Runde über die ganze Welt. Wir empfinden in ihm heute den hervorragendsten Vertreter jener anmutigen Musik im Dreivierteltakt, die jedem Menschen schon nach wenigen Geigenstrichen das Bild des singenden und klingenden Wien vor die Seele zaubert. Mit diesem Walzer wurde das Wiener Preislied geschaffen, mit dem Johann Strauß seinen und den Namen seiner Vaterstadt bis an die Grenzen menschlicher Kultur getragen hat.

Alle großen Meister der Tonkunst verehrten in dieser Tonschöpfung auch ein musikalisches Meisterwerk, dem besonders Brahms in so schlichter Weise Ausdruck verlieh, als er unter die ersten Takte des Donauwalzers auf dem berühmten Autographenfächer der Gattin des Meisters die Widmung schreibt: " - leider nicht von Johannes Brahms". Wir besitzen ähnlich anerkennende Aussprüche von Wagner, Liszt und Bruckner.

Aber der Walzer wurde uns nicht nur als geniale Tonschöpfung so bedeutungsvoll sondern als das hohe Lied der Lebensfreude, die so packend und mitreissend in ihm zum Ausdruck kommt, daß sich kein empfindender Mensch seinem Zauber entziehen kann. Schon zu Lebzeiten

des Komponisten erfreute er sich einer unüberbietbaren Beliebtheit. Als der Meister anläßlich seines vierzigjährigen Künstlerjubiläums bei der Festvorstellung im Theater an der Wien nach der "Indigo"-Ouverture und dem ersten Akt der "Nacht in Venedig" selbst ans Dirigentenpult trat und die ersten Takte des Donauwalzers erklangen, war nicht ein Ton weiter zu vernehmen, man stürmte, jubelte, weinte und stampfte mit den Füßen, und es schien, als ob die Begeisterung die Anwesenden um den Verstand gebracht hätte.

Die Melodie, die heute Gemeingut aller Kulturvölker wurde, [illegible] wärmer und eindringlicher als alle Worte Schönheit, Erhebung und Freude in das Gemüt und zwang zu allen Zeiten die Menschen in ihren Bann.

Der Einfall des Grundthemas des Walzers kam Strauß in der Nacht. In Ermangelung von Papier legte er den Entwurf auf einer Hemdenmanschette fest, die wahrscheinlich in den Wäschekorb gelangt wäre, hätte seine Gattin Jetty nicht gewohnheitsmäßig die Wäschezensur ausgeübt und dadurch die kostbare Tonschöpfung gerettet. Der Walzer hatte für den Meister selbst insofern große Bedeutung, da er als sein erster Gesangswalzer für ihn die Brücke zum Gesangswort und damit den ersten Schritt zur Operette bildete.

Nach der Rückkehr des Meisters von Paris entstand in Wien eine förmliche Donauwalzer-Epidemie, da man sich an ihm nicht müde hören konnte. Die Volkssängerschaften sangen ihn, wo es ging, Klavier- und Geigenparaphrasen über ihn schossen wie die Pilze aus dem Boden, jeder Tag brachte tausend Bestellungen und der Verleger war seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen. Monate hindurch mußte der Verlag den Walzer drucken lassen und durch Wochen gingen Tag für Tag viele Kisten mit Millionen Ausgaben nach allen Ländern Europas und Amerikas. Der Triumph war vollständig.

Die Fürstin Pauline Metternich, die Gattin des österreichischen Botschafters in Paris, berichtet über eine Aufführung des Walzers in den Räumen des Botschafterpalais, an das für das Strauß'sche Orchester ein eigener Anbau ausgeführt wurde. In dem prächtig geschmückten Räumen waren zur Veranstaltung, zu der für diesen Abend über 2000 Einladungen ausgegeben wurden, alle in- und ausländischen Pariser Würdenträger anwesend, an ihrer Spitze Kaiser Napoleon III. und seine schöne Gemahlin Eugenie, der König von Hannover und der preußische Prinz Friedrich, Deutschlands nachmaliger Kaiser und Vater Wilhelms II. Die Fürstin schließt ihren Bericht mit der Überlegung, ob wohl die deutschen Tänze, die dieser Hohenzollernsche Recke vier Jahre später den Franzosen vor Paris aufspielte, Napoleon auch so angenehm ans Ohr geklungen haben als damals die Straußschen Walzer im Palais der österreichischen Bot-

schaft.

Als der Walzer zum fünfzigjährigen Künstlerjubiläum im Oktober 1894 zu Ehren seines Schöpfers wieder erklang, ergoß sich nach dem Verklingen des letzten Tones über den fast 70jährigen Künstler ein Jubel, der diesen zur folgenden Dankansprache an die Teilnehmer einer tags darauf stattgefundenen Feier in seinem Wohnhause veranlaßte: "Ich danke die Ausgestaltung meines Talents nur meiner geliebten Vaterstadt Wien, in deren Boden meine ganze Kraft wurzelt, in deren Luft die Klänge liegen, die mein Ohr gesammelt, mein Herz aufgenommen, Hand niedergeschrieben - meinem Wien, der Stadt der Lieder und des Frohmutes, der Stadt der schönen Frauen, die jeden Künstler begeistern und bezaubern, der goldenen Stadt."

Zur Zeit der Schöpfung des Walzers erhob sich dieses Wien aus der biedermeierlichen Enge des Vormärz zur Weltstadt, befreite sich von dem einengenden Panzer seiner Stadtmauern und schuf die Ringstraße mit den Bauwerken der großen Gestalter Hansen, Ferstl, Van der Nüll, Siccardsburg, Dombaumeister Schmidt und Hasenauer. Über seine prächtigen Straßen fuhren die Fahrzeuge des Adels und der Wiener Reichen, während in den Vorortebezirken Volkssänger und das Schrammel-Quartett musizierten oder im weltberühmten Fiaker in den Prater zum Rennen oder zum Blumenkorso gefahren wurde. Prunkvolle Karnevalfeste, Redouten und Festzüge wurden vom Meister der Farbe Hans Makart gestaltet, im Burgtheater wirkten unter Laubes und Dingelstedts Direktion die großen Gestalter Wolter, Baumeister, Schratt, in der Oper hielt Richard Wagner seinen Einzug, auf der Volksbühne wirkten Gallmeyer, die Soubrette Geistinger und der große Wiener Komiker Girardi, während Anton Bruckner in seiner Bescheidenheit und Zurückgezogenheit seine Symphonien schrieb und Hugo Wolf sich in seinen unsterblichen Liedern verströmte. Es war das Wien des Lebensgenusses, der Schönheit, des Theaters, des Tanzes und der Musik, und sein großer Spielmann war Johann Strauß, der es verstand, diese Lebenslust in den Zauber seines Dreivierteltaktes zu bannen. Aber über allem seinen Schaffen, über allen seinen Werken, so musikalisch, so beschwingt sie auch sein mögen, steht unser heutiges Geburtstagskind, das der Inbegriff dieser rauschenden Lebensfreude wurde.

Da er die Seele dieser Stadt einfing und ihr für alle Zeiten ein klingendes Denkmal setzte, geziemt es sich am 75. Geburtstag des Werkes zunächst des Meisters in Dankbarkeit zu gedenken.

Am heutigen Abend soll daher vor dem Geburtstagskind an Gratulanten alles aufmarschieren, was wie er, sein Schöpfer, dieser Stadt zutiefst verbunden ist, um dann zur festlichen Krönung unserer schlich-

ten Gedenkstunde das Geburtstagskind selbst zu Wort kommen zu lassen. Es wird uns heute ebenso wie vor 75 Jahren von jener unversiegbaren Lebensfreude künden, der ein Geschlecht seiner Zeit sich unbeschwert hingeben konnte, für dessen Wiedergewinnung und Erhaltung unser Volk heute angetreten ist.

Wir erkennen aus dem kleinen Abschnitt unserer Betrachtung, welcher Schatz auf uns überkommen ist, welcher Reichtum künstlerischer Überlieferung uns gesegnet hat und welche Verpflichtung wir als Nachkommen übernommen haben, unser Teil in unserer Zeit beizutragen!

Aber unser Geschlecht wurde dazu ausersehen, den inneren Kern, der hinter seiner glanzvollen Hülle durch die innere Lüge einer Gesellschaftsordnung langsam zerfressen wurde und in den letzten Jahrzehnten auch seinen strahlenden Glanz verlor, wieder zu gestalten und in einer neuen Ordnung unserer Gemeinschaft jenen Nährboden zu schaffen, auf dem kommende Geschlechter wieder kulturschöpferisch weiterbauen werden.

Dann erst wird der Geburtstag des Hymnus dieser Stadt wieder in unversiegbarem Glanze gefeiert werden, wenn nach dem Sieg des Reiches Donau in Frieden wieder als Schlagader aus dem deutschen Herzen in die Harmonie schöpferischer europäischer Völker fließt, vorbei an dieser Stadt, die ein gütiges Geschick als Tor an die deutsche Grenze legte, bestimmt zum Schutz und Schirm deutscher Herrlichkeit, aber auch zur Lebensfreude und zur Schönheit als der ewigen Sehnsucht im Menschen.

In dieser Gewißheit feiert die Stadt auch in den Tagen harter Bewährung und freudiger Hingabe an ihre ernste Pflicht mitten im Schicksalskampf die Schöpfung ihres Hohenliedes der Lebensfreude.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 36 Wien, 18. Februar 1942

Interessanter Zuwachs in der Wiener Stadtbibliothek

Unter den vielen bemerkenswerten Stücken, die in jüngster Zeit in die Sammlungen der Wiener Stadtbibliothek Aufnahme fanden, ist auch eine Eingabe des alten Hofrates Grillparzer aus dem Jahre 1864, in der er die Steueradministration bittet, doch nur seine Tantièmen als Steuergrundlage zu nehmen. Im übrigen lebe er nur von seiner Pension, da er "seit längerer Zeit nicht mehr literarisch thätig" sei. Aus seinem Nachlaß stammt ferner eine gedruckte Anzeige von Goethes Tod, die an ihn adressiert ist.

Aus Karl Holteis Grazer Zeit liegen 17 Briefe vor, fast alle an den Burgtheaterdirektor Heinrich Laubé. Holtei berichtet seinem Landsmann darin über seine schriftstellerische Tätigkeit, und plaudert über junge und angehende Schauspieler, urteilt über ihr Können und empfiehlt einzelne von ihnen herzlich. Zu einer Berufung nach Wien als Sprachlehrer verhält er sich ablehnend, teils aus finanziellen Gründen, teils aus Rücksicht auf seine Familie, obwohl, wie er selbst sagt, die Technik des Sprechens vielleicht das einzige in der Welt ist, was er gründlich beherrscht.

In der Musikabteilung finden sich drei eigenhändige Partituren des Wiener Militärkapellmeisters Ignaz von Hajek, das humoristische Tongemälde "Die Landpartie" und zwei Potpourris, den "Operettenfreund" und eines über den "Lustigen Krieg". Heubergers Handschrift tragen ein Intermezzo zu "Baby", ein Entreacte zu "Fiammetta", der Marsch "Fürs Wiener Herz" und 14 Lieder.

Schöne Wiener Stiche sind die Stimmen zu drei Sonaten von J.B. Kramer, während die Stiche von Beethovens Quartetten aus "Den Ge-

schöpfen des Prometheus", Opus 43, und die Originalausgabe von Mozarts Motette "Ob fürchterlich tosend sich Stürme erheben", bei Breitkopf in Leipzig erschienen sind. Anläßlich des Mozartjahres wurden als Notendrucke die von Schünemann herausgegebenen und bei Peters erschienenen Partituren von Mozarts "Don Giovanni", "Cosi fan tutte" und der "Hochzeit des Figaro" erworben.

Das aktuelle Schrifttum ist reichlich vertreten. Besonders interessant ist der "Politische Zitatendienst", eine Kartei kurzgefaßter aktueller Zitate aus Reden, Erklärungen, diplomatischen Dokumenten, Presse und Rundfunk, die fortlaufend ergänzt wird und als Informationsquelle über Außen- und Innenpolitik, Kulturleben und Wirtschaft der Gegenwart gedacht ist.

So ist die Wiener Stadtbibliothek nicht nur verantwortungsbewußte Hüterin der Tradition, sondern auch lebendige Mitarbeiterin am pulsenden Leben des Heute.

Ernstes und Heiteres aus alten Stadtrechnungen

Unter diesem Titel wird Archivdirektor der Stadt Wien Dr. Leopold Sailer am Freitag, dem 20. Februar 1942 um 18 Uhr im Vortragssaal der Nationalbibliothek Wien 1., Josefsplatz 1, einen vom Verein für Geschichte der Stadt Wien veranstalteten Vortrag halten, der frei zugänglich ist.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 37 Wien, 19. Februar 1942.

Bulgarisches Kunstschaffen in Wien

Diese Tage stehen vor allem im Zeichen der bulgarischen Kunst in Wien. Nachdem das Bulgarische Streichquartett Sofia im Rahmen der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft mit seinen künstlerischen Leistungen das Interesse der Wiener Kulturkreise auf das lebhafteste erweckt hat, wird am Sonntag (22. Februar) im Gebäude der ehemaligen Sezession eine Ausstellung bulgarischer Kunst eröffnet, die unter der Schirmherrschaft des Reichsleiters Reichsstatthalters Baldur von Schirach steht und auch von zahlreichen bulgarischen Gästen und einer Abordnung der bulgarischen bildenden Künstler selber besucht werden wird.

Die Ausstellung soll der Wiener Bevölkerung einen Monat lang die Gelegenheit bieten, das Kunstschaffen Bulgariens in einer umfangreichen Übersicht kennen zu lernen. Sie kommt unmittelbar aus Leipzig, nachdem sie auch schon in Berlin und in anderen großen Städten Deutschlands so viel Interesse gefunden hat, daß ein sehr großer Teil der ausgestellten Objekte bereits verkauft ist. Eine Anzahl von Objekten, durch die die Ausstellung hier in Wien bereichert wird, wird unmittelbar aus Bulgarien eingesendet. Die Künstler, deren Werke vorgeführt werden, vertreten die heutige aufbauende nationale Generation Bulgariens. Die bulgarische Kunst scheint eine besondere Stärke in der Landschaftsmalerei zu besitzen und sucht in ihrem jugendfrohen Ringen neue Wege in der Bildnis- und Aktmalerei. Ihre kraftvollen Bestrebungen kommen vor allem in der Bildhauerei mit großem Erfolg zum Ausdruck.

Mit ihrer Ausstellung treten die Bulgaren auf dem Gebiete der bildenden Kunst zum erstenmal vor die breitere Öffentlichkeit, während

sie im Bereich der Musik schon viel besser bekannt sind, wie sie denn auch in ihrem Schrifttum schon eine große Zahl anerkannt hervorragender Werke hervorgebracht haben.

Der den Bulgaren in Wien gewidmete Sonntag wird durch ein großes Konzert gekrönt, das das Stadtorchester der Wiener Symphoniker unter der Leitung des Chefdirigenten der Nationaloper Sofia Assen Naidenov und unter der Mitwirkung der bulgarischen Pianistin Ljuba Entschewa im Großen Musikvereinssaal veranstaltet.

Assen Naidenov hat sich im internationalen Musikleben bereits einen großen Namen gemacht. Unter seiner Führung und mit seiner Förderung sind in Sofia schon eine Anzahl bedeutender bulgarischer Werke uraufgeführt worden. Naidenov wird Montag die Carmen-Aufführung des Opernhauses der Stadt Wien dirigieren.

Das Programm des Sonntagskonzerts lautet: Johannes Brahms, Variationen über ein Thema von Josef Haydn. Klavierkonzert in G-Dur von Beethoven, gespielt von Ljuba Entschewa. Dimitri Nenov, drei Skizzen für großes Orchester. Wesselin Stojanov, "Tempeltanz" aus der Oper "Salambo". Petko Stainov "Symphonisches Scherzo".

Allgemeine Rattenbekämpfung in Wien

In dem am 14. Februar 1942 ausgegebenen 6. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird die Ausführungsanweisung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung, über die allgemeine Rattenbekämpfung in Wien verlautbart. Die Durchführung einer allgemeinen Rattenbekämpfung wird im § 1 für die Zeit vom 28. März 1942, 8 Uhr, bis einschließlich Mittwoch, den 1. April 1942, 20 Uhr, angeordnet.

Wassergebühren in Brunn am Gebirge

Das 6. Stück des am 14. Februar 1942 ausgegebenen Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält die Satzung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung, über die Wassergebühren in Brunn am Gebirge.

Löschung von Eintragungen im Naturdenkmalbuch

Die Abteilung J 15 der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien

als untere Naturschutzbehörde verlautbart im 6. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 14. Februar 1942 eine Bekanntmachung der Löschung von Eintragungen im Naturdenkmalbuch.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N S G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 38 Wien, 20. Februar 1942.

Oberschüler als Straßenbahnschaffner

Die Schulbehörde hat der Wiener städtischen Straßenbahn Schüler der 7. und 8. Klasse der Oberschule für eine vorübergehende Dienstleistung als Schaffner zur Verfügung gestellt. Nach Beendigung der Ausbildung zum Schaffner kommen diese jüngsten Gefolgschaftsmitglieder der Straßenbahn schon in den nächsten Tagen zum praktischen Dienst. Sie werden an der roten Armbinde mit dem Aufdruck "Studenteneinsatz" zu erkennen sein.

Die Einsatzbereitschaft der Studenten wird es der Betriebsführung ermöglichen, den ständigen Schaffnern, deren tägliche Dienstleistung in Einzelfällen bei nahezu völligem Entfall jeglicher freier Tage bis 11 Stunden betrug, wieder Erleichterungen im schweren Dienst zu geben.

Die Straßenbahndirektion stellt an das fahrende Publikum das Ersuchen, diese jüngsten Schaffner, die mit ihrem Einsatz den ersten Schritt ins praktische und harte Leben tun, in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihren Weisungen nachzukommen. Der Schaffner des Studenteneinsatzes hat die gleichen Pflichten und die gleiche Verantwortung wie jedes andere Gefolgschaftsmitglied des Fahrdienstes.

9. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	26/24	Rettich schw., br., je kg	23
" grünbl. Sorten	29/27	Rote Rüben je kg	22
Weißkraut je kg	19	Halm-u. weiße Kohlrüben	9
Rotkraut je kg	29	Gelbe Kohlrüben je kg	10
Kohlsprossen je kg	92	Porree je kg	50

Vogerlsalat je kg	140
Endiviensalat, gebl. I/II	26/18
" grün je kg	22
Stengelspinat A/B je kg	70/54
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3
" o.L. je kg	29
Karotten A/B je kg	25/20
Rote Möhren je kg	23
Gelbe Möhren je kg	21
Zwiebel A I/A/C je kg	29/28/22
Petersilwurzeln je kg	46
Pastinak je kg	24
Petersilgrünes je kg	290
Sellerie m.L. I/II/III je Stk.	30/24/16
" o.L. MDm 50 mm je kg	48
Suppensellerie	16

Kartoffeln:

je kg: weiß, rot, blau	9
gelb	10
Juliperle	11

Die Höchstpreise gelten ab 22. Feber 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MUCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 39. Wien, 23. Februar 1942.

Der "Engel mit kleinen Fehlern" hat einen Nachfolger bekommen

Es ist noch nicht lange her, daß man von einem Fischhändler in der Inneren Stadt hörte, der die ihm für seine Kunden zugewiesenen Fische nicht gerecht verteilte, sondern sich als "ein Engel mit kleinen Fehlern" erwies, der bevorzugte Kunden, insbesondere auch Juden, mit der begehrten Ware belieferte. Dieser Betrieb wurde bekanntlich gesperrt.

Nun hat er einen würdigen Nachfolger bekommen. Eingehende Erhebungen durch das Marktamt der Stadt Wien führten nämlich zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Fischhändler W.R. nicht nur die Kunden des gesperrten Betriebes, sondern auch dessen Praktiken übernommen hat.

Wiewohl dieser Händler Fische in solchen Mengen zugeteilt erhalten hatte, daß er in der letzten Zeit alle eingetragenen Kunden mehrmals hätte beteilen können, mehrten sich die Klagen, daß in dem Geschäfte nichts zu erhalten sei. Die pflichtgemäß zu versorgenden Kunden bekamen nichts oder nur Mengen, die der Zuteilung in keiner Weise entsprachen, während nicht eingetragene Verbraucher, darunter auch in erheblichem Maße Juden, fortlaufend beliefert wurden. Dies wird verständlich, wenn man erfährt, daß die Überprüfung durch das Marktamt bei dieser Gebarung auch eine wesentliche Überschreitung der Preise ergab. Die bezugsberechtigten Kunden hielt sich der Händler unter anderem auch dadurch fern, daß er, wie dies bei der Kontrolle festgestellt werden konnte, zum Schein höhere Nummern aufrief, als in der Kundenliste überhaupt eingetragen waren.

In Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei, die den Geschäftsmann in Haft nahm, wurde diesem Händler zum Bewußtsein gebracht, daß ihm

seine Handlungsweise letzten Endes doch keine Vorteile, sondern die gerechte Strafe einbringen wird.

Die Stadt Wien ehrt Neunzigjährige

Das 90. Lebensjahr vollendeten in der abgelaufenen Woche: Theresia Ribisch, 1., Biberstraße 10, Julius Seitner, 7., Zieglergasse 94, Olga von Nadherny, 8., Blindengasse 44, Barbara Huber, 7., Kaiserstraße 90, Anna Sock, 16., Gaullachergasse 3, Eleonore Hoffmann, 18., Gustloffgasse 31, Franziska Liehr, 21., Jochbergengasse 30, Franziska Ruthner, 16., Liebhardtgasse 31, Josefa Gropp, 13., Altersheim Lainz, Walpurga Kriz, 15., Märzstraße 48 sowie Georg Maderl, 20., Streffleurgasse 1. Bürgermeister Ph.W. Jung beglückwünschte alle diese Jubilare in einem Schreiben und ließ ihnen eine Festgabe zugehen.

Diamantene und goldene Hochzeiten

Das Fest der diamantenen Hochzeit feierten in der abgelaufenen Woche die Ehepaare Johann und Rosina Weihs, 12., Albrechtsbergerstraße 18 und Johann und Katharina Wenz, 10., Hardtmuthgasse 116. Ihr goldenes Ehejubiläum begingen im gleichen Zeitraum folgende Eheleute: Karl und Julie Drobni, 25., Inzersdorf, Draschestraße 80, Rudolf und Adelheid Gettler, 15., Schanzstraße 38, Adolf und Eugenie Herzog, 25., Mauer, Hauptstraße 25, Bartholomäus und Christine Kornfeind, 5., Rüdigergasse 24, Karl und Theresia Kosak, 25., Liesing, Liesinger Gasse 13, Ernst und Anna Kreppel, 5., Ramperstorffergasse 30, Emanuel und Therese Novak, 16., Maroltingergasse 59, Rudolf und Marie Patek, 18., Semperstraße 16, Emmerich und Maria Piwetz, 18., Kutschkergasse 7, Josef und Maria Pögl, 4., Argentinier Straße 31, Rudolf und Maria Vogl, 15., Rosinagasse 9, Josef und Rosa Vogt, 2., Engerthstraße 183, Hermann und Maria Wegenstein, 12., Hohenbergstraße 4 sowie Johann und Elisabeth Zanzinger, 17., Josef Hackl-Gasse 97. Alle diese Jubelpaare wurden von der Stadtverwaltung durch Überreichung einer Erinnerungsurkunde und einer Ehrengabe beglückwünscht.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 40 Wien, 24. Februar 1942.

Die Stadt Wien ehrt den Dichter Karl Schönherr

Anläßlich des 75. Geburtstages des Dichters Karl Schönherr übermittelte Bürgermeister Ph.W. Jung dem Jubilar ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben, in dem er dessen dichterisches Schaffen in besonders anerkennenden Worten betont und dem Dichter mitteilt, daß die Stadt Wien in Würdigung seiner großen Verdienste um das deutsche Schrifttum seine Bildnisbüste in die "Ehrengalerie der Stadt Wien" aufgenommen hat.

oooOooo

Wien, 24. Februar 1942

Stadtrat SA-Brigadeführer Kozich sprach in der Hinterbrühl

Der Kreis V der NSDAP. hält in diesen Tagen unter dem Leitsatz: "Je härter der Krieg, desto härter werden wir" eine Anzahl von Versammlungen ab. In einer übervollen von Ortsgruppenleiter Neuwirth geleiteten Versammlung sprach gestern (23. Februar 1942) Stadtrat SA-Brigadeführer Kozich im Filmtheater der Hinterbrühl.

Nicht Systeme und Weltanschauungen sind es, die die jüdische Weltplutokratie bekämpft, sondern das Leben des deutschen Volkes. Der gegenwärtige Krieg ist daher als die Fortsetzung des 1914 begonnenen Kampfes der die Welt beherrschenden Plutokraten und Juden gegen Deutschland anzusehen.

Aus der Erkenntnis, daß der Krieg nur deshalb nicht schon im Jahre 1918 für uns siegreich beendet wurde, weil die Heimat den unvermeidlichen Härten gegenüber nicht die notwendige mutige und willensstarke Einstellung finden konnte, ergibt sich für uns heute die eherne Konsequenz, daß jeder einzelne an der Willenshärtung der Heimat mitwirken muß, um dieser die Kraft zur Treue ihren an der Front stehenden Söhnen gegenüber zu geben, die diese auf Grund ihres persönlichen Einsatzes von der Heimat mit Recht verlangen können. Die Erkenntnis, daß das Schicksal jedes einzelnen Menschen mit dem seines Volkes untrennbar verbunden ist, bürgt wesentlich dafür, daß heute jeder einzelne dem Schicksalskampf seines Volkes mit jener Anteilnahme gegenübersteht, die man früher nur für seine ureigensten Interessen aufzubringen vermochte.

Es ist wohl die größte Erziehungsleistung, die je vollbracht wurde, wenn es der Nationalsozialismus erreichte, daß sich das deutsche Volk im Jahre 1919 geschlagenes und vor aller Welt erniedrigtes überhaupt wieder erheben konnte. Deutschland schien in alle Ewigkeit nicht mehr imstande zu sein, sich dem britischen und damit jüdisch-plutokratischen Ränkespiel in den Weg zu stellen. Nur durch ein Wunder schien es möglich, dem deutschen Volk zu helfen. Dieses Wunder trat 1933 ein, als Adolf Hitler die Führung übernahm und das deutsche Volk in einem unfaßbar kurzen Zeitraum aus tiefster Erniedrigung zur größten Machtentfaltung führte.

Daß wir dem Feind heute tatsächlich überlegen sind, ist ein so großes Wunder, daß darüber die unvermeidlichen Härten, die wir in diesem Kampf auf uns nehmen müssen, überhaupt keine Rolle spielen.

In einem Siegeslauf sondergleichen warf der deutsche Soldat jeden Feind zu Boden, der sich ihm entgegenstellte. Die außerordentlichen Erfolge, wie sie der deutsche Soldat in den vergangenen beiden Jahren des Kampfes errungen hat, bergen jedoch die Gefahr in sich, daß die Heimat nicht das richtige Verständnis für die Schicksalhaftigkeit dieses gewaltigen Kampfes aufbringt.

Daher muß es sich jeder gesagt sein lassen, daß das Schicksal eines Volkes das Schicksal aller seiner Volksgenossen ist. Die Entsagungen und Einschränkungen der gegenwärtigen Zeit aus der Schicksalhaftigkeit unseres Kampfes heraus zu verstehen und sie als den selbstverständlichen Tribut der Heimat zu betrachten, ist also unsere Pflicht. Die Heimat stark und hart zu machen, muß unsere vornehmste Aufgabe sein und bleiben. Jeder Kleinmut der Einschränkungen wegen wäre Verrat an unseren Soldaten. Jeder Volksgenosse muß daher die Forderungen der Zeit klar und eindeutig erkennen und darnach seine Gesinnung und Haltung ausrichten, denn jeder einzelne von uns weiß, daß der Ausgang eines Krieges bloß auf Grund der Leistungen von Front und Heimat erfolgt, also von der Lage bestimmt wird, in der sich die kämpfenden Parteien befinden.

Gegenüber dem Weltkrieg hat sich unsere Lage grundsätzlich zu unseren Gunsten verschoben. Wir haben Verbündete gewaltigen Formats wie Italien und Japan. Polen ist zerschlagen, Holland, Belgien und Frankreich sind nicht mehr wie im Weltkrieg unsere Gegner. Auf dem Balkan stehen uns alle wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Verfügung. Die tapferen Rumänen und Bulgaren sind unsere Verbündeten. Die gesamte europäische Küste von Spanien bis zum Nordkap und der wesentlichste Teil der Mittelmeerküste stehen unter unserer Kontrolle.

Der genialen Führung Adolf Hitlers ist es, zum ersten Mal in der Geschichte, gelungen, den größten Teil der Völker Europas zu einigen. Durch ihn haben sie erkannt, wie hinterlistig und falsch alle Hetzreden gegen Deutschland waren. All dies ist uns eine Gewähr dafür, daß dem Gegner keine Hoffnung bleibt und der Sieg uns gewiß ist. Deutschland hat keine imperialistischen Interessen, sondern will bloß Führer sein in dem Kampf um die Freiheit Deutschlands und des europäischen Kontinents.

Die neuerstandene Kampfgemeinschaft der europäischen Nationen ist aber auch eine neue Lebensgemeinschaft, die die Verpflichtung einer gegenseitigen Ernährungshilfe mit sich bringt. Der Botschafter des Herrn Churchill im Kreml, Herr Cripps, hat in einer unvorsichti-

gen Rede bekanntgegeben, welches Schicksal man nicht nur dem deutschen Volk sondern dem gesamten europäischen Kontinent zugedacht hat, wenn er davon sprach, daß nach dem Ende des Krieges von Berlin aus der Bolschewismus Europa regiern werde. Was sind die durch viele Zeugnisse bewiesenen entsetzlichen Zustände im Sowjetparadies gegenüber all den Einschränkungen, die wir im Laufe der Jahre auf uns genommen haben! Was könnte es bedeuten, wenn uns die Sachlage die Notwendigkeit auferlegen würde, auch für unsere Waffenbrüder zu sorgen und daher zusätzliche Entsagungen auf uns zu nehmen!

Wir Nationalsozialisten sind es gewohnt, Entbehrungen um eines großen Zieles willen auf uns zu nehmen in der unerschütterlichen Gewißheit, daß am Ende der Sieg auf unserer Seite steht. Wenn wir leben wollen, wenn wir wollen, daß unsere Jugend einer besseren Zukunft entgegengeht, wenn wir aus tiefsten Herzen und für lange Zeit den Frieden wollen, dann muß diese jüdisch-bolschewistisch-plutokratische Clique aus dieser Welt verschwinden.

Darum heißt es die Zähne zusammenbeißen und durchkämpfen und, wenn es sein muß, auch mit einer gewaltigen Kraftleistung wie einst gegen Schuschnigg und Konsorten. Wenn wir Nationalsozialisten seinerzeit im Landesgericht oder in Wöllersdorf beisammensaßen, dann waren wir uns darüber im klaren, daß jeder als Kämpfer seinen Mann gestellt hat und auch in Zukunft stellen wird. Trotzdem hielt fast täglich der eine oder andere vor seinen Kameraden einen Vortrag über den Nationalsozialismus und seine Weltanschauung. Wir taten dies aus der Erfahrung heraus, daß nichts so sehr die eigene Widerstandskraft zu stärken vermag als die Tatsache zu finden, daß derjenige, der da spricht, gar nichts Neues sagt sondern eben das, was man selber immer wieder denkt und immer wieder fühlt. Dies aber beglückt und stärkt und bindet an einander wie vielleicht nichts sonst in der Welt.

Wir wissen alle, daß wir eine auf Leben und Tod verschworene Gemeinschaft sind, wir, deren Gaue die Völkerwandefung durchbrauste, Avaren und Hunnen und Franzosenheere durchzogen, und die das blieben und bleiben werden, was wir waren, Kinder des großen deutschen Volkes, das heute an seiner Spitze den größten Mann besitzt, der ihm von der Vorsehung je gegeben wurde und der ja auch unser engster Landsmann ist. Adolf Hitlers Banner bedeutet den Sieg. Es gilt wie einst die Ehre und das Leben der deutschen Nation. ∫Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 41 Wien, 26. Februar 1942.

Die Stromtarife der Wiener Elektrizitätswerke

Die Wiener Tageszeitungen veröffentlichen heute eine amtliche Bekanntmachung zur Außerkraftsetzung der Stromtarife A, B, C und D ab 1. März 1942.

Die Wiener Elektrizitätswerke waren eines der ersten Unternehmen, die die neuen "Allgemeinen Tarifpreise" für die Versorgung mit elektrischer Energie einführten, deren Aufbau reichseinheitlich ist. Durch die Kriegsverhältnisse war es bedingt, daß neben den neuen Tarifen die bisherigen Tarife A, B, C, D und E in Kraft blieben. Da nun die neuen Tarife allgemein eingeführt werden müssen, erhielten die Wiener Elektrizitätswerke von dem Reichskommissar für Preisbildung die Genehmigung, daß die bisherigen Tarife

A (Haushalt, gewerbliche Anlagen u.dgl.),

B (Kochstrom-Anlagen für Haushalt und Gewerbe),

C (Nachtstromverbraucher, das sind Heißwasserspeicher, Speicheröfen u.dgl.) und

D (Reklame- und Außenbeleuchtungsanlagen)

ab 1. März 1942 außer Kraft gesetzt werden.

Alle Abnehmer, deren Anlagen nach diesen Tarifen verrechnet werden, müssen die neuen Tarife, und zwar H (Haushalt), G (Gewerbe), L (Landwirtschaft), K (Kleinstabnehmer), N4 (Nachtstromverbraucher), P (Pauschalanlagen) schriftlich wählen. Die eingehenden Anträge werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Abnehmer, die derzeit keinen neuen Tarif wählen, werden von den Elektrizitätswerken auf mindestens ein Jahr in einen der neuen Tarife verbindlich eingestuft.

Abnehmer, deren Anlagen nach dem bisherigen Regeltarif E verrechnet werden, können bis zum 31. Dezember bei diesem Tarif bleiben.

Neue Abnehmer (Nachfolger) müssen für ihre Anlagen einen der neuen Tarife unbedingt wählen.

Ehrung bewährter Landarbeiter im Wiener Rathaus

Der Bauernstand und mit ihm der Landarbeiter wird entsprechend seiner Bedeutung für die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Reich mehr geachtet, als dies in früheren Zeiten der Fall war. Dem Landarbeiter, der lange Jahre treu zur Scholle und zu seinem Dienstgeber gestanden ist, wird daher eine besondere Ehrung zugedacht, besonders dann, wenn er sich in einer so bewegten Zeit, wie es die letzten Jahrzehnte waren, bewährt hat. Der Gau Wien weist eine ansehnliche Zahl solcher braver Landarbeiter auf, die im Rahmen einer schönen Feier im Kleinen Festsaal des Rathauses gestern (25. Februar 1942) geehrt wurden. 198 Landarbeiter wurden für ihre langjährigen treuen Dienste durch Anerkennungsschreiben des Bürgermeisters sowie durch eine Anerkennungsgabe der Gemeindeverwaltung, die ältesten überdies durch Urkunden des Landesbauernführers ausgezeichnet. Die drei ältesten der ausgezeichneten Arbeiter dienen am gleichen Dienstort 55 Jahre und erhielten eine Anerkennungsgabe von 200 RM. Sechs dienen 50 Jahre, dreizehn 45 Jahre und elf 40 Jahre. Alle erhielten Anerkennungsgaben je nach der Zahl ihrer Arbeitsjahre.

Die Feier wurde in Anwesenheit des Gauamtsleiters für Agrarpolitik Mayerzedt durch den Gaubauernführer Dipl.Ing. Rudolf Benesch eröffnet. Der Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Donauland Adolf Lind überbrachte die Grüße des Landesbauernführers Dipl.Ing. Reinthaller. Er dankte in seiner Vertretung dafür, daß die Wiener Gemeindeverwaltung die Mittel zu der großzügigen Ehrung zur Verfügung gestellt habe, und bewies in seinen Ausführungen, daß alle Gewähr dafür geboten sei, daß das Bauerntum im nationalsozialistischen Reich immer den ihm gebührenden ehrenvollen Platz einnehmen werde.

Bürgermeister Ph.W. Jung gab seiner Freude Ausdruck, die Landarbeiter im Namen des Reichsleiters Reichsstatthalters Baldur von Schirach zur Auszeichnung durch die Gemeindeverwaltung empfangen zu können. Er legte dar, wie sehr die nationalsozialistische Verwaltung - in der Erkenntnis der fundamentalen Tatsache, daß eine gesunde

Landwirtschaft die Grundlage des Staates ist - seit 1933 das Bauerntum in jeder Weise zu festigen sucht und wie sehr alle Dienststellen der öffentlichen Verwaltung, Staat und Gemeinde, die Notwendigkeit erkannt haben, dem Nährstand zu helfen, wo sie nur helfen können. Die Wiener Gemeindeverwaltung habe durch ihre Kreditaktionen für die Wiener Weinbautreibenden, durch die Vorkeimaktionen für Frühkartoffeln in den Jahren 1940/41 und 1941/42, durch die im September 1941 begonnene Milchkühe-Aktion, durch die der Landwirtschaft im Jahre 1940 geleisteten Hochwasserschadensbeihilfen sowie durch zahlreiche namhafte Bargeldbeihilfen bewiesen, daß sie den Bauern im Bereich ihres Gaues Beistand und Hilfe zu leisten bereit sei, denn sie sei sich der Tatsache bewußt, daß die Interessen des Bauerntums auch in einem Stadtgau gewahrt werden müssen und daß das bäuerliche Hinterland einer Großstadt nicht vernachlässigt werden darf.

Der Bürgermeister sagte, daß er, selber auf dem Lande unter Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern groß geworden, wisse, welch unsagbare Hingabe der ganzen Kraft es bedeutet, wenn jemand in dieser Arbeit ergraut, und daß diese Treue gegenüber der landwirtschaftlichen Arbeit gerade dann nicht hoch genug bewertet werden könne, wenn die Verlockungen des städtischen Lebens so nahe liegen wie im Gau Wien. Schon den Kindern in der Schule müsse gesagt werden, daß das Leben auf dem Lande für jedermann einen Vorzug bedeutet. Von besonderer Wichtigkeit sei aber, daß auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen dem Bauer und dem Landarbeiter besonders gepflegt werde; der Landarbeiter dürfe nicht zum wurzellosen Lohnempfänger werden, der seine Arbeitskraft heute hier morgen dort verkaufen kann, er müsse zum Hof gehören wie der Bauer selbst, so daß sich daraus eine Interessen- und Familiengemeinschaft entwickeln könne.

Für den Nährstand sei es eine besonders wichtige Frage, ob ein zahlreicher, arbeitsfähiger und leistungswilliger Landarbeiterstand erhalten werden kann; daher sei zu wünschen, daß ein solch starker geachteter Landarbeiterstand mit gesunden großen Familien auch in unserem Gau entstehen möge. Die Stadtverwaltung werde dazu tun, was nur möglich sei.

Der Bürgermeister beglückwünschte die bäuerlichen Arbeitskameraden zu ihrer langjährigen Bewährung und sprach ihnen den Dank und die Anerkennung des Reichsstatthalters Baldur von Schirach und der Gemeinde Wien aus.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 42 Wien, 27. Februar 1942.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im März 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Bürgersteuer:	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Februar 1942 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1942 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt
	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat Februar 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16.bis 28. Februar 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
16. (15.)	Reichsgrundsteuer:	Soweit Zahlungsaufträge für die Reichsgrundsteuer zugestellt sind, gelten die darin festgesetzten Zahlungstermine. Für die Voreinzahlungen ist bei Grundstücken als Reichsgrundsteuer (Erstarrungsbetrag) je 1/12 der vor dem 1.4. 1941 zu leistenden Jahressteuer an Mietaufwandsteuer, Hausgroschenabgabe, Zinsgroschensteuer, Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften, Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen, Mietzinssteuer, Arealsteuer, Hausklassensteuer, Grundsteuer (soweit nicht der Grundbesitz laut Einheitswertbescheid dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen zugerechnet worden ist) einzuzahlen
	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat Februar 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung
16. (15.)	Kanalräumungsgebühr:	Einzahlung für den Monat Februar 1942
	Coloniagebühr:	Einzahlung der Monatsrate März 1942 der Jahresgebühr
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. März 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
2. (1.) - 31.	Feuerwehrbeitrag:	Abfuhr der im Monat Februar 1942 fällig gewordenen Beiträge

10. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten.

Wirsingkohl A/B je kg	27/25	Rettich schw., br., je kg	23
" grünbl.Sorten	30/28	Rote Rüben je kg	23
Weißkraut je kg	19	Halm- und weiße Kohlrüben	9
Rotkraut je kg	30	Gelbe Kohlrüben je kg	10
Kohlsprossen je kg	92	Porree je kg	50
Vogerlsalat je kg	140	Zwiebel A I/A/C je kg	30/29/23
Endiviensalat,gebl.I/II	27/19	Petersilwurzeln je kg	46
" grün je kg	23	Pastinak je kg	24
Stengelspinat A/B je kg	70/54	Petersilgrünes je kg	290
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3	Sellerie m.L. I/II/III Stück	30/24/16
" o.L. je kg	29	" o.L. MDm 50 mm je kg	50
Karotten A/B je kg	25/20	Suppensellerie	16
Rote Möhren je kg	23		
Gelbe Möhren je kg	21		

Kartoffeln:

je kg:	weiß, rot, blau	9
	gelb	10
	Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 1. März 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 43 Wien, 27. Februar 1942

Frühkartoffeln für Wien

Die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien hat auf Grund des guten Erfolges der Frühkartoffelvorkeimaktion vom Jahre 1941 auch heuer wieder Vorkeimräume für 60 Waggons Frühkartoffeln bereitgestellt und mehr als 30.000 Vorkeimkistchen unter günstigsten Bedingungen zur Verfügung gestellt. Die Zufuhren des Saatgutes in die bereitgestellten Vorkeimräume hat bereits begonnen und dürfte bei entsprechender Witterung in der kommenden Woche beendet sein. Durch diese Maßnahme wird die Bevölkerung Wiens, bei halbwegs günstiger Witterung um drei bis vier Wochen früher bedarfdeckend mit billigeren Frühkartoffeln versorgt.

Außer dieser Maßnahme wurden auch von der Gemeindeverwaltung nahezu 100 Waggons Frühkartoffelsaatgut angekauft und den Landwirten zu günstigsten Zahlungsbedingungen zur Verfügung gestellt. Es ist daher die Versorgung der Bevölkerung Wiens mit Frühkartoffeln sichergestellt und der Beweis erbracht, daß die Zusammenarbeit von Bauer, Reichsnährstand und Gemeindeverwaltung Ersprießliches für das Wohl des Volkes zu leisten imstande ist.

Landstraßen II. Ordnung im Reichsgau Wien

Das am 21. Februar 1942 ausgegebene 7. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält eine Kundmachung des Reichsstatthalters in Wien vom 16. Februar 1942, über die Erklärung von Straßenzügen im Reichsgau Wien zu Landstraßen II. Ordnung, die in einem Verzeichnis angeführt werden.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. W

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 44

Wien, 2. März 1942

Sitzung der Wiener Ratsherren

Im Ratsherrensaal des Neuen Wiener Rathauses findet am Mittwoch, den 4. März 1942 um 15 Uhr die 14., öffentliche Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien statt.

Eine Sauberggasse in Mauer

Mit Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien wurde die Dr. Kühnegasse im 25. Wiener Gemeindebezirk Mauer in Sauberggasse umbenannt.

Eine Erläuterungstafel besagt, daß die "Sauberggasse" nach dem schon im Jahre 1751 urkundlich erwähnten Ried Sauberg, auf dem die Gasse liegt, benannt wurde.

Die Städtischen Sammlungen im Rathaus

Die Städtischen Sammlungen im Rathause sind in der Zeit vom 12. März bis zum 20. März mit Ausnahme des Sonntags (15. März) geschlossen.

Ein zweifelhafter Sport

Wie die Unfallstatistik der städtischen Straßenbahnen meldet, haben sich im Februar wieder Unfälle durch Auf- und Abspringen ereignet. Es sind 27 durch Aufspringen und 19 durch Abspringen, zu-

sammen also 46 Personen verunglückt. Das einzig Erfreuliche ist, daß die Zahl gegenüber dem Jänner um 16 gesunken ist. Laufen und Springen im Bereich fahrender Straßenbahnzüge ist jedenfalls ein sehr zweifelhafter Sport.

90. Geburtstag

Vor kurzem feierte Herr Karl Malcik, 17., Horneckgasse 18, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß ließ ihm Bürgermeister Ph. W. Jung ein Glückwunschschreiben und eine Festgabe zugehen.

Goldene Hochzeiten

In der abgelaufenen Woche feierten folgende Ehepaare ihr goldenes Ehejubiläum: Andreas und Maria Betzwarz, 14., Linzer Straße 291, Anton und Maria Brabec, 16., Habichergasse 32, Martin und Maria Finz, 21., Enzersfeld 9, Johann und Barbara Formann, 26., Kierling, Haselbachgasse 5, Leopold und Maria Fuhser, 12., Füchselhofgasse 6, Anton und Rosina Gaubl, 19., Gatterburggasse 13, Karl und Katharina Hajek, 16., Fröbelgasse 8, Johann und Juliana Hruška, 16., Brüßlgasse 33, Franz und Apolonia Hummel, 12., Rollingergasse 23, Andreas und Katharina Kotrc, 10., Mundygasse 3, Alois und Katharina Kratky, 15., Diefenbachgasse 12, Johann und Anna Kratochwil, 21., Jedleseer Straße 66-94, Ferdinand und Antonie Krpoun, 2., Reichsbrückenstraße 11, Wenzel und Anna Kytyr, 15., Schweglerstraße 25, Rudolf und Karoline Malcher, 16., Thaliastraße 111, Andreas und Johanna Mayer, 9., Porzellangasse 64, Mathias und Marie Munduch, 20., Treustraße 57, Franz und Maria Nowotny, 3., Mohsgasse 19, Ignaz und Katharina Paukner, 3., Untere Weißgerberstraße 18, Franz und Franziska Pinkas, 15., Hollergasse 49, Franz und Theresia Poslusny, 16., Rückertgasse 4, Andreas und Franziska Prokosch, 2., Rueppgasse 25, Johann und Franziska Raab, 9., Sennhofergasse 14, Eduard und Anna Schmidt, 13., Amalienstraße 22 sowie Georg und Josefa Schneider, 22., Raasdorf Nr. 70.

Alle diese Jubelpaare empfingen mit den Glückwünschen der Stadtgemeinschaft Erinnerungsurkunde und Ehrengabe der Stadt Wien.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 45 Wien, 4. März 1942

Der derzeitige Verkehr auf der Wiener Straßenbahn

Infolge der durch die Kohleneinsparung bedingten Einschränkungen des Straßenbahnverkehrs hat die Wiener Bevölkerung den Wunsch geäußert, Mehreres über den geltenden Straßenbahnfahrplan zu erfahren. Es werden daher zunächst der Betriebsbeginn und das Betriebsende der einzelnen Straßenbahnlinien veröffentlicht. Die Leser der Tagespresse mögen sich die dargebotenen Übersichten ausschneiden und aufheben, damit den Straßenbahn-Schaffnern und -Schaffnerinnen die vielen Fragen erspart werden, die sie in ihrer harten Arbeit unnötig aufhalten. Die Zugsintervalle sind aus den Übersichten nicht zu entnehmen, da sie sich nach den Erfordernissen der Tageszeit richten.

Der Betriebsbeginn der Straßenbahnlinien liegt zwischen 5 und 6 Uhr. Viel größere zeitliche Unterschiede weisen die einzelnen Straßenbahnlinien hinsichtlich ihres Betriebsschlusses auf. Die letzten Züge verkehren:

Linie 3	Wallensteinplatz - Margaretenstraße	19'47
	Margaretenstraße - Wallensteinplatz	20'24
" 5	Mariahilfer Straße - Volksprater	20'41
	Volksprater - Mariahilfer Straße	20'05
" 5	Volksprater - Josefstädter Straße	22'53
	Josefstädter Straße - Volksprater, Vorgartenstraße	23'30
" 9	Neubaugürtel - Währing, Gersthof	20'10
	Währing, Gersthof - Neubaugürtel	19'40
" 10	Hadikgasse - Maroltingergasse	20'11
	Maroltingergasse - Hadikgasse	19'48
" 15	Gellertplatz - Wallensteinplatz	19'25
	Wallensteinplatz - Gellertplatz	20'21
" 16	Praterstern - Stadlau	7'47
	Stadlau - Praterstern	8'08

Linie 16	Stadlau - Alte Donau	23'26
	Alte Donau - Stadlau	23'17
" 31/5	Skodagasse - Groß Jedlersdorf	6'56
	Groß Jedlersdorf - Skodagasse	7'43
	Skodagasse - Groß Jedlersdorf	18'49
	Groß Jedlersdorf - Skodagasse	18'12.

Anschließend an diese Übersicht werden in den nächsten Tagen die Übersichten für die übrigen Straßenbahnlinien, die Stadtbahn, den Bahnhofrundverkehr und den Fahrkartenvorverkauf veröffentlicht.

oooOooo

Emil Strauß, Träger des Grillparzer-Preises der Stadt Wien

Der Reichsstatthalter hat den von der Stadt Wien gestifteten, alljährlich für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Dichtkunst zu verleihenden "Grillparzer-Preis der Stadt Wien" im Betrage von 10.000 RM für das Jahr 1942 dem Dichter Dr.h.c. Emil Strauß verliehen.

Emil Strauß wurde am 31. Jänner 1866 in Pforzheim geboren; er entstammt einer altösterreichischen Musikerfamilie, die mit der bekannten Komponistenfamilie jedoch nicht zusammenhängt. Sein Großvater, dessen Vorname nicht feststellbar ist, war Konzertmeister an einem kleinen italienischen Hof und starb auf einer Kunstreise durch Deutschland im Jahre 1803.

Sein Vater Josef Strauß, geboren 1793 in Brünn, war Komponist. Er war für eine wissenschaftliche Laufbahn bestimmt, studierte Mathematik und Sprachen, beschäftigte sich nebenbei mit Musik und erreichte eine besondere Fähigkeit auf der Violine; zwei Jahre nach dem Tode seines Vaters übersiedelte er zur musikalischen Fortbildung nach Wien. Josef Teybar und der berühmte Kontrapunktist Albrechtsberger waren seine Lehrer. Er war im Theater in Temesvar, in Hermannstadt (1814) in Klausenburg, und in Kronstadt Kapellmeister und Theaterdirektor. Über Brünn kam er 1822 nach Straßburg. In Mannheim war er Theaterkapellmeister, 1824 Hofkapellmeister in Karlsruhe und trat 1865 in den Ruhestand. Seine Oper "Werwolf" hatte über 50 Aufführungen im Kärntnertortheater in Wien, wo auch seine "I. Symphonie" 1838 aufgeführt wurde. Er starb am 1. Dezember 1866 in Karlsruhe.

Emil Strauß verbrachte seine Schulzeit in Pforzheim, Mannheim

und Köln, war Schüler von Waismann, Treitschke, Hermann Grimm, Simmel und Dilthey und studierte Philosophie in Freiburg und Berlin. Um dem Snobismus des Großstadtbetriebes zu entfliehen, ging er als Kolonist nach Südamerika, scheiterte als solcher, wurde Internatsvorsteher in San Paolo, kehrte nach 10 Jahren nach Schwaben zurück und wurde Landwirt. Die Inflation vertrieb ihn von der Scholle in die Stadt, nach Freiburg in Breisgau.

Aus Amerika hatte Strauß das Manuskript seines Buches "Menschenwege" mitgebracht, Novellen, die sich auf seine Brasilienerlebnisse aufbauen und 1898 im Verlag Georg Müller, München, erschienen sind. Mit seinem nächsten Werk, dem "Engelwirt" (1901), einer Geschichte echten, kerngesunden Schwabentums, setzte der Erfolg ein, der Strauß aber nicht zum Vielschreiber gemacht hat. Die Schülergeschichte "Freund Heim" (1902) reiht sich in die zu Beginn des Jahrhunderts Mode werdenden Schulromane ein. Strauß läßt seinen jugendlichen Helden an seiner musikalischen Begabung, der er nicht nachgeben darf, zugrundegehen. In diesem Werk wie auch später in seinem Roman "Der Spiegel" (1919) klingt das musikalische Erbe im Blute des Dichters durch. Sein nächster Roman "Kreuzungen" (1904) geht den um den Sinn des Daseins ringenden Weg weiter. Der Novellenband "Hans und Grete" (1910) bietet eine Fülle des Volksechten und doch auch des Phantastischen und Geheimnisvollen. "Der nackte Mann", eine historische Erzählung aus der Zeit Luthers und Calvins, gibt ein fesselndes Bild aus der Vergangenheit des Pforzheimer Bürgertums und seines Kampfes um seine religiöse Selbstbehauptung. Zu seinen menschlich und künstlerisch zartesten Erzählungen gehört die Geschichtensammlung "Der Schleier". Ende 1934 gab der 68-jährige Dichter einen fast 1000 Seiten starken Roman "Das Risenspielzeug" heraus, ein Werk, das an Problemen des letzten Jahrhundertendes zum Nachdenken in dem Sinne anregen soll, in unserer Zeit das "Riesenspielzeug" mancherlei Art doch wieder auf den Platz zu stellen, auf den es von der Natur gestellt worden war. Als 74-jähriger schrieb er den Roman "Lebenstanz", der in der trostlosesten Zeit des deutschen Volkes unmittelbar nach dem Weltkrieg spielt.

Strauß hat sich auch als Dramatiker versucht, doch ist er als solcher dem hervorragenden und geistvollen Epiker zu nahe verwandt, als daß seine Werke durchschlagende Bühnenwirkung haben könnten. Dies gilt für "Don Pedro" (1899), für "Hochzeit" (1908) und auch für das Korsikadrama "Vaterland", das 1913 geschrieben, 1923 in Karlsruhe uraufgeführt, im Januar 1935 am Freiburger Stadttheater neu

herausgebracht wurde.

Strauß gehörte bis 1931 der Dichterakademie an, trat aber damals mit namhaften anderen deutschfühlenden Dichtern aus. Nach der Neuordnung der Dichterakademie im Mai 1933 wurde Strauß neuerlich zum Mitglied ernannt. Strauß führt den Ehrendoktortitel. Zu seinem 70. Geburtstag, am 31. Januar 1936, wurde er mit der Goethe-Medaille und dem zum erstenmal verliehenen Erwin von Steinbach-Preis ausgezeichnet. Die Stadt Freiburg verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

In Würdigung der überragenden Leistungen für das deutsche Schrifttum wurde ihm, dem Hochbetagten, nunmehr auch eine ehrende Anerkennung der Theaterstadt Wien zuteil.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 46 Wien, 5. März 1942.

Verschärfung der Strafpraxis bei eigenmächtigen Wohnungsvermietungen und sonstigen Verstößen gegen die Bestimmungen der Mietscheinanordnung

Im Jänner 1942 sind dem Strafreferat der Hauptabteilung Wohnungs- und Siedlungswesen 91 neue Straffälle wegen Vergehen gegen die Bestimmungen der Mietscheinanordnung zugegangen. Darunter befinden sich eine Reihe eigenmächtiger Vermietungen an Wohnungswerber, die noch keine Mietberechtigung in Händen hatten, wobei sich auch die Mieter strafbar machten, da sie ohne Mietberechtigung nicht mieten durften. In mehreren Fällen unterließen die Vermieter die rechtzeitige An- oder Abmeldung einer mietbaren Wohnung und schädigten so die berechtigten Wohnungswerber bei der Wohnungssuche.

Eine mietbare jedoch nicht angemeldete Wohnung bleibt der breiten Masse der berechtigten Wohnungswerber unbekannt und wird gewöhnlich bestimmten Wohnungswerbern vorbehalten, was durchaus unzulässig ist.

Die Wohnungssuche wird ebenso durch die Unterlassung des ordnungsgemäßen Anschlags am Haustor erschwert. Wieviel Stiegensteigen wird erspart, wenn der Wohnungsuchende schon beim Haustor erfährt, daß die angekündigte Wohnung nicht entspricht oder für ihn im Mietpreis nicht erschwinglich ist.

Nicht minder schädlich wirkt sich das Versäumnis der rechtzeitigen Wohnungsabmeldung aus. Die bereits vermietete aber nicht sofort abgemeldete Wohnung muß in den Adreßlisten des Wohnungsamtes weiterhin als mietbar geführt werden und zahlreiche vorsprechende Wohnungsuchende müssen dann erfahren, daß Weg, Zeitaufwand und stundenlanges Bemühen, oft bis zur körperlichen Erschöpfung, völlig zwecklos waren.

In mehreren Fällen zogen die Vermieter die Vermietung einer wohl

angemeldeten und angekündigten Wohnung lange hinaus, weil ein von ihnen begünstigter Wohnungswerber die Mietberechtigung zu erhalten hoffte oder auch tatsächlich erhielt. Die vorsprechenden Mietscheininhaber wurden unter irgendwelchen Ausflüchten abgewiesen oder immer wieder vertröstet. Der Unmut der benachteiligten Wohnungswerber ist dann verständlich.

Bedauerlich sind auch jene Fälle, in denen der Vermieter eine größere Wohnung als die der Mietberechtigung entsprechende vermietet und dadurch Familien mit mehreren Kindern schädigt. Wenn man bedenkt, daß der allseitige Personalmangel eine durchgreifende Überprüfung ungemein erschwert, dann ergibt sich, daß nur ein Teil der Vergehen dieser Art zur Kenntnis der Behörde gelangt ist und die Benachteiligung der wohnungsuchenden Volksgenossen also wesentlich größer sein dürfte.

Bei einer solchen Sachlage war es geradezu ein Gebot der Stunde, wenn der Sonderbeauftragte des Reichsleiters in der Hauptabteilung Wohnungs- und Siedlungswesen Anordnungen traf, die geeignet sind, diese unsauberen Praktiken radikal einzudämmen.

Wer in Hinkunft Vormietverträge oder Mietverträge abschließt, ohne daß eine gültige Mietberechtigung bereits vorliegt, hat mit der Verhängung der Höchststrafe zu rechnen - und 5000 RM sind immerhin ein Stück Geld. Aber auch der unbedachte Mieter, der seinen dringlicheren wohnungsuchenden Partner schädigt, muß in jedem einzelnen Fall damit rechnen, daß neben seiner Bestrafung die Zwangsräumung seiner zu Unrecht bezogenen Wohnung erfolgt und ihn darüber hinaus das Wohnungsamt von der Bewerbung um eine Mietberechtigung strafweise ausschließt, so daß er auf Untermiete angewiesen bleibt.

Die Ausstellung von Mieteranerkenntnis-Erklärungen an Wohnungswerber, die noch nicht im Besitze einer gültigen Mietberechtigung sind berechtigt nicht zur Miete, kostet aber je Partner 500 RM Strafe, ist also auch ein denkbar schlechtes Geschäft. Es muß eben durchgesetzt werden, daß zuerst jene Wohnungswerber in den Besitz einer Wohnung kommen, die auf Grund der Dringlichkeit ihres Bedarfs oder aus öffentlich-wichtigen Gründen bereits eine gültige Mietberechtigung besitzen.

Solchen Wohnungswerbern ist auch spätestens nach drei Tagen der eindeutige Bescheid zu geben, ob sie als Mieter anerkannt werden oder nicht; dabei hat der Vermieter die Wohnung spätestens nach 14 Tagen an mietberechtigte Wohnungswerber zu vermieten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht vermietet hat oder nicht vermieten konnte, hat dies un-

aufgefordert und ohne Verzug, unter Anführung nachweisbarer Gründe für die Nichtvermietung, dem Wohnungsamt schriftlich mitzuteilen.

Die Unterlassung der zeitgerechten Vermietung aus unwichtigen Gründen wird in Hinkunft als eine mutwillige Verzögerung angesehen und mit der Verhängung einer Geldbuße, die bis 5000 RM betragen kann, und mit der Anforderung der Wohnung geahndet; über die Unterlassung der schriftlichen Mitteilung nach vierzehntägiger begründeter oder nichtbegründeter Nichtvermietung wird eine Ordnungsstrafe bis zu 500 RM verhängt.

Der rechtzeitigen Wohnungsanmeldung und -Abmeldung sowie dem ordnungsmäßigen Anschlag am Haustor wird in Hinkunft ein besonderes Augenmerk zugewendet. Die Ankündigung am Haustor hat in allen Fällen auch deutliche Angaben darüber zu enthalten, wann und wo der zur Vermietung Berechtigte erreichbar ist. Dabei besteht die Verpflichtung, daß diese Sprechstunden für alle Werktage und die üblichen Geschäftszeiten anzusetzen sind.

Im Interesse der Erleichterung der Wohnungsuche sind diese Bestimmungen genauestens einzuhalten.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 47 Wien, 6. März 1942.

Der derzeitige Verkehr auf der Wiener Straßenbahn (Fortsetzung)

Die letzten Züge folgender Linien und der als Ersatz geführten Pendellinien verkehren:

Linie F	Währing - St. Marx	.....	20'04
	St. Marx - Währing	.....	20'00
" (74)	St. Marx - Parkring	.....	22'54
	Parkring - St. Marx	.....	23'17
" L	Schönbrunn - Hauptallee	.....	20'01
	Hauptallee - Schönbrunn	.....	19'10
" 78/80	Lusthaus - Esslinggasse	.....	22'41
	Esslinggasse - Lusthaus	.....	23'09
" M	Rotundenbrücke - Baumgartner Kasino	.....	19'03
	Baumgartner Kasino - Rotundenbrücke	.....	19'56
" 78/80	Lusthaus - Esslinggasse	.....	22'41
	Esslinggasse - Lusthaus	.....	23'09
" N	Klosterneuburger Straße - Ring - Kai - Klosterneuburger Straße	.....	8'16
" Nk	Klosterneuburger Straße - Kai - Ring - Klosterneuburger Straße	.....	8'10
" (33)	Klosterneuburger Straße - Franz Josefs-Kai	.....	20'48
	Franz Josefs-Kai - Klosterneuburger Straße	.....	20'25
" H2	Hernals - Radetzkystraße	.....	19'46
	Radetzkystraße - Hernals	.....	20'23
" 39	Schottenring - Sievering	.....	7'58
	Sievering - Schottenring	.....	7'58
	Schottenring - Sievering	.....	18'06
	Sievering - Schottenring	.....	19'37
" 39	Grinzinger Allee - Sievering	.....	23'30
	Sievering - Grinzinger Allee	.....	23'38
" 40	Börseplatz - Türkenschanzpark	.....	20'30
	Türkenschanzpark - Börseplatz	.....	20'11

Linie	59	Neuer Markt - Lainz	20'34
		Lainz - Neuer Markt	19'52
"	61	Oper - Meidling Südbahnhof	20'30
		Meidling Südbahnhof - Oper	20'09
"	71	Schellinggasse - Zentralfriedhof	18'43
		Zentralfriedhof - Schellinggasse	19'15
"	71	Schellinggasse - Bahnhof Simmering	23'07
		Bahnhof Simmering - Schellinggasse	22'42
"	80	Lusthaus - Kopalplatz	19'41
		Kopalplatz - Lusthaus	20'02
"	78/80	Lusthaus - Esslinggasse	22'41
		Esslinggasse - Lusthaus	23'09
"	118	Erdberg - Josefstädter Straße	19'59
		Josefstädter Straße - Erdberg	20'39
"	118	Erdberg - Westbahnstraße	22'49
		Westbahnstraße - Erdberg	23'26
"	231	Groß-Jedlersdorf - Franz Josefs-Kai	19'12
		Franz Josefs-Kai - Groß-Jedlersdorf	19'41.

Die letzten Züge folgender Linien verkehren ab Ring oder Endstelle um die angeführte Zeit:

Linie	A	Reichsbrücke - Ring - Kai - Ausstellungsstraße	22'51
	B	Ausstellungsstraße - Ring - Kai - Reichsbrücke	22'45
		Bellariastraße - Kai - Ausstellungsstraße oder Reichsbrücke	23'15
"	Ak	Reichsbrücke - Kai - Ring - Ausstellungsstraße	22'45
	Bk	Ausstellungsstraße - Kai - Ring - Reichsbrücke	22'51
		Babenbergerstraße - Parkring - Ausstellungsstraße oder Reichsbrücke	23'15
"	D	Viriotgasse - Ost- und Südbahnhof	22'10
		Nußdorf - Ost- und Südbahnhof	21'58
"	(36)	Süd- und Ostbahnhof - Nußdorf	22'42
		Börseplatz - Nußdorf	23'07
		Nußdorf - Börseplatz	22'44
		Nußdorf - Währinger Gürtel-Bahnhof	23'30
"	0	Gudrunstraße - Dresdner Straße	22'41
		Dresdner Straße - Gudrunstraße	22'48
		Landstraßer Hauptstraße - Gudrunstraße	23'05
		Schwedenplatz - Dresdner Straße	23'03
"	25	Kagran - Praterstern	22'35
		Praterstern - Kagran	23'00
"	31	Franz Josefs- Kai - Floridsdorf, Peitlgasse	23'09
		Floridsdorf, Peitlgasse - Franz Josefs-Kai	22'44
"	38	Schottenring - Grinzing	22'22
		Grinzing - Schottenring	22'48
"	41	Schottenring - Pötzleinsdorf	23'12
		Pötzleinsdorf - Schottenring	22'47
"	43	Liebenbergdenkmal - Neuwaldegg	23'11
		Neuwaldegg - Liebenbergdenkmal	22'45

Linie 46	Bellariastraße - Maroltingergasse	23'16
	Maroltingergasse - Bellariastraße	22'52
" 47	Maroltingergasse - Steinhof	23'36
	Steinhof - Maroltingergasse	23'52
" 49	Bellariastraße - Hütteldorf	23'16
	Hütteldorf - Bellariastraße	22'39
" 52	Babenbergerstraße - Hütteldorf	23'16
	Hütteldorf - Babenbergerstraße	22'35
" 57	Eschenbachgasse - Winckelmannstraße	23'16
	Winckelmannstraße - Eschenbachgasse	22'52
" 58	Neuer Markt - Unter St. Veit	23'10
	Unter St. Veit - Neuer Markt	22'31
" 60	Hietzing - Mauer	23'39
	Mauer - Hietzing	23'10
" 62	Lainz, Wolkersbergenstraße - Kärntnerring	22'27
	Kärntnerring - Lainz, Wolkersbergenstraße	22'22
	Kärntnerring - Hermesstraße	23'10
" 63	Oper - Schönbrunn	23'11
	Schönbrunn - Oper	22'47
" 65	Kärntnerring - Troststraße	23'10
	Troststraße - Kärntnerring	22'51
" 66	Kärntnerring - Laxenburger Straße	23'10
	Laxenburger Straße - Kärntnerring	22'50
" 67	Kärntnerring - Lehmgasse	23'10
	Lehmgasse - Kärntnerring	22'46
" 72	Zentralfriedhof, 3. Tor - Schwechat	23'41
	Schwechat - Zentralfriedhof, 3. Tor	-
	Simmering Bahnhof - Schwechat	23'34
	Schwechat - Simmering Bahnhof	23'51
" 73	Simmering - Kaiser-Ebersdorf	23'26
	Kaiser-Ebersdorf - Simmering	23'47
" 132	Floridsdorf - Strebersdorf	23'29
	Strebersdorf - Floridsdorf	23'44
" 158	Unter St. Veit - Ober St. Veit	23'45
	Ober St. Veit - Unter St. Veit	23'51
" 165	Triester Straße - Inzersdorf	23'30
	Inzersdorf - Triester Straße	23'40
" 167	Lehmgasse - Roth-Neusiedl	23'40
	Roth-Neusiedl - Lehmgasse	23'50
" 331	Floridsdorf, Am Spitz - Stammersdorf	23'31
	Stammersdorf - Floridsdorf, Am Spitz	23'14
" 360	Mauer - Mödling	0'02
	Mödling - Mauer	23'30
" 5	Volksprater - Stadtbahnh. Josefstädter Straße	22'53
	Volksprater - Wallensteinplatz	22'59
	Josefstädter Straße - Vorgartenstraße	23'30
" 6	Simmeringer Hauptstraße - Mariahilfer Straße	22'50
	Mariahilfer Straße - Simmeringer Hauptstraße	23'05
	Favoriten Bahnhof - Mariahilfer Straße	23'07

Linie 6	Favoriten Bahnhof - Simmeringer Hauptstraße	23'25
	Mariahilfer Straße - Favoriten Bahnhof	23'27
	Simmeringer Hauptstraße - Favoriten Bahnhof	23'46
" 8	Meidling-Südbahnhof - Döblinger Gürtel	23'07
	Döblinger Gürtel - Meidling-Südbahnhof	22'58
" 13	Süd- und Ostbahnhof - Alser Straße	22'38
	Alser Straße - Ost- und Südbahnhof	23'14
	Margaretenplatz - Ost- und Südbahnhof	23'29
" 16	Alte Donau - Stadlau	23'17
	Stadlau - Alte Donau	23'26
" 17	Floridsdorf - Kagran	23'05
	Kagran - Floridsdorf	23'26
" 117	Floridsdorf - Leopoldau	22'59
	Leopoldau - Floridsdorf	23'22
" 317	Kagran - Groß-Enzersdorf	23'01
	Groß-Enzersdorf - Kagran	23'38

11. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	28/27	Rettich schw., br., je kg	23
" grünbl.Sorten	31/29	Rote Rüben je kg	24
Weißkrautje kg	20	Halm-u.weiße Kohlrüben	9
Rotkraut je kg	31	Gelbe Kohlrüben je kg	11
Kohlsprossen je kg	95	Porree je kg	52
Vogerlsalat je kg	140	Zwiebel A I/A/C je kg	30/29/23
Endiviensalat, gebl. I/II	28/20	Petersilwurzeln je kg	46
" grün je kg	23	Pastinak je kg	24
Stengelspinat A/B je kg	70/54	Petersilgrünes je kg	290
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3	Sellerie m.L. I/II/III Stück	30/24/16
" o.L. je kg	30	" o.L. Mdm 50 mm je kg	51
Karotten A/B je kg	25/20	Suppensellerie	16
Rote Möhren je kg	24		
Gelbe Möhren je kg	21		

Kartoffeln:

je kg: weiß, rot, blau	9
gelb	10
Juliperle	12.

Die Höchstpreise gelten ab 8. März 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

Josef Weinheber, ein Fünfziger

Am 9. März 1942 sind es fünfzig Jahre, daß Josef Weinheber als Sohn eines Ottakringer Fleischhauers geboren wurde. Nach dem frühen Tod seiner Eltern fand er durch sechs Jahre ein Unterkommen in dem von Hyrtl gegründeten und von Schöffel geleiteten Waisenhaus in Mödling, das ihn - als er in der Mittelschule versagt hatte - kurzerhand in die benachbarte Brauschule zu Wiener-Neudorf steckte. Daß sich der "Gymnasiast" dort nicht wohl fühlte, beweist das Umsatteln zum Staatsdienst, in dem es Weinheber aber auch nur bis zum Postinspektor brachte. Seine große Liebe lag auf einem ganz anderen Gebiet.

1920 trat er mit seinem ersten Gedichtband "Der einsame Mensch" vor die Öffentlichkeit, dem 1923 das Bändchen "Von beiden Ufern" folgte. Sie gefielen wie sein 1924 erschienener Roman "Das Waisenhaus", der ihm den Preis der Stadt Wien eintrug. Diese offizielle Anerkennung kam zur rechten Zeit. Zwei Jahre später schenkte er uns mit seinem "Boot in der Bucht" ein in Gedanken und Sprache sprühendes Buch und seine ganze Reife offenbarte sich uns schon in dem 1934 herausgekommenen Sammelband "Adel und Untergang".

Wir müssen heute Gott nur danken, daß Weinheber kein Maturant wurde, daß er nicht einmal zum Bierbrauer taugte und daß er 1932 auch den Postdienst verlassen konnte. Diese Lücken füllten andere aus. Weinheber setzte sich hin und schrieb weiter. 1935 erschien das von echtem Humor getragene volkstümliche Dialektbändchen "Wien - wörtlich", 1936 sein an die hymnische Form Hölderlins gemahnendes Hauptwerk "Späte Krone", 1937 das erbauliche Kalenderbuch für Stadt- und Landleut "O Mensch, gib acht", zur gleichen Zeit das von Gedichten aus zwanzig Jahren zusammengestellte "Selbstbildnis" und 1938 in vierzig Oden sein Buch "Zwischen Göttern und Dämonen".

Wer Weinheber für einen "Roten" gehalten hatte, weil sein "Waisenhaus" in der Arbeiter-Zeitung Aufnahme gefunden hatte und von der damals roten Stadt preisgekrönt worden war oder wer Weinheber später für einen "Vaterländischen" hielt, weil ihm zu jener Zeit neben anderen Ehrungen auch der Titel Professor zuteil wurde, mußte sich nach dem Umbruch überzeugen, wie sehr man da irren konnte. Weinheber ist von Jugend auf Wiener nationaler Einstellung gewesen und war in den denkwürdigen Märztagen des Jahres 1938 von Freude und Glück über die Heimkehr ins Reich überwältigt. Wie er zu Groß_Deutschland steht, zeigte er mit dem Weihespiel um die Reichsinsignien "Die hohen Zeichen", das er 1939 für den Rundfunk schuf und zeigt er auch durch

das Parteiabzeichen, das er über seinem Herzen trägt.

Weinheber ist ein deutscher Dichter. Von ihm selbst stammt das Wort, daß der antike Vers, hätten ihn die Griechen nicht gefunden, von den Deutschen gebildet und erschaffen hätte müssen werden. Und wie unsere Sprache liebt Weinheber auch unsere Kunst, nicht nur die Kunst, die sich aus jedem seiner Gedichte durch die Gewalt, Zucht, Größe und Herrlichkeit der Sprache äußert, sondern auch alles andere deutsche Kunstschaffen, dessen letzte Geheimnisse für ihn Verdammnis oder Erlösung bedeuten. Daß Weinheber in diesem Sinne auch Maler und Musiker ist, wissen nur wenige.

Und noch einem hat Weinheber sich verschrieben - seiner ostmärkischen Heimat. Wer je Gelegenheit hatte, in Weinhebers Wiener Wohnung Eintritt zu erlangen, merkt gar bald, wie diesen Künstler die Natur in ihren Bann gezogen hat. An den Wänden hängen u.a. Bilder von Kirchstetten und vom Faakersee. In Kirchstetten, eingebettet zwischen Bauernfeldern und Bauernwald, hat Weinheber, letzten Endes selbst Abkömmling bäuerlicher Geschlechter, zeitweise sein Heim aufgeschlagen und im sonnigen Kärnten, angesichts der Schroffen des Mittagskogels verbringt er in seinem kleinen Häuschen am spiegelnden See die letzten schönen Herbsttage der Jahre.

Aus der heiligen Ruhe der Landschaft und aus dem auf ostmärkischem Boden gewachsenen Wein holt er sich immer wieder Kraft und Anregung zu neuem, gesegnetem Schaffen. Zuletzt, 1940 widmete er sein Gedenken den Kriegsopfern unter dem Titel "Den Gefallenen".

Sparsame Heiztechnik

Der Krieg erfordert äußerte Sparsamkeit auch in der Heiztechnik. Da Holz wertvoller Rohstoff ist, hat die Gemeindeverwaltung im Sommer 1940 zum ersten Mal bei Zentralheizungen versucht, die Entzündung des Brennstoffes durch Gasbrenner, die hiezu in die Kessel eingeführt werden, herbeizuführen. Der Versuch gelang, sodaß laufend weitere Anlagen mit dieser Unterzündung ausgestattet werden. Bisher konnten auf diese Art mehr als zwei Waggons Holz erspart werden.

Sicherung von Naturdenkmalen

In dem am 28. Februar 1942 ausgegebenen 8. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird unter anderem eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung

als untere Naturschutzbehörde, zur Sicherung von Naturdenkmalen im Bereich des Reichsgaues Wien bekanntgemacht.

Die in einer Liste aufgeführten Naturdenkmale werden mit dem Tage der Bekanntgabe dieser Verordnung in das Naturdenkmalbuch eingetragen und erhalten damit den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 265 069
~~Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert~~

Folge 48 Wien, 9. März 1942

Die Wiener elektrische Stadtbahn

Auf der Wiener elektrischen Stadtbahn verkehren folgende Linien ganztägig WD (Wiental-Donaukanal) von Hütteldorf nach Heiligenstadt und umgekehrt, Rundlinie DG (Donaukanal-Gürtel) von Hietzing über das Wiental, Donaukanal-Gürtel bis Meidling-Hauptstraße und GD (Gürtel-Donaukanal) von Meidling-Hauptstraße über den Gürtel, Donaukanal Wiental bis Hietzing, sowie die Linie 18 G von Heiligenstadt über den Gürtel zum Süd- und Ostbahnhof oder umgekehrt.

Bei den ersten drei Linien ist der Betriebsbeginn je nach dem Ausgangspunkt zwischen 5 Uhr und 5 Uhr 20 Minuten, der Betriebsschluß zwischen 22 Uhr 47 Minuten und 23 Uhr 8 Minuten.

Die Linie G wird nur an Werktagen in den Frühstunden zwischen 6 und 8 Uhr von Hütteldorf über den Gürtel nach Heiligenstadt und umgekehrt geführt. Während dieser Zeit verkehrt die Linie 18 G bloß bis zur Stadtbahnhaltestelle Alser Straße. Bei einem stärkeren Ausflugsverkehr an schönen Sonn- und Feiertagen werden die Rundlinien DG und GD von Hietzing oder Meidling bis nach Hütteldorf verlängert.

Der Fahrpreis beträgt wie auf der Straßenbahn 25 Rpf; auch gelten alle übrigen begünstigen Fahrausweise, nur besteht kein Zonentarif wie auf der Straßenbahn.

Der Bahnhofrundverkehr der Wiener Straßenbahn

führt nach Betriebsschluß des Tagesverkehrs - das ist ungefähr 23 Uhr - von den Bahnhöfen Vorgarten, Gürtelstraße, Koppreitergasse und Favoriten in beiden Richtungen über die Strecke Prater - Busch

schleife, Nordbahnstraße, Rauscherstraße, Wallensteinplatz, Alserbachstraße, Nußdorfer Straße, den Gürtel entlang, Fasangasse, Ungargasse, Invalidenstraße, Hintere Zollamtsstraße, Radetzkystraße und Franzensbrückenstraße zurück zum Praterstern.

Die Züge der Bahnhofrundlinie vom Bahnhof Gürtel werden beim Währinger Gürtel, die vom Bahnhof Koppreitergasse beim Margaretengürtel, die von Favoriten am Südtiroler Platz eingeschleift. Dadurch ist das Umsteigen von einem Zug der Bahnhofrundlinie des einen Bahnhofes auf den Zug eines anderen Bahnhofes möglich. Von der Bahnhofrundlinie werden also der Nordbahnhof, der Franz Josefsbahnhof, der Westbahnhof, der Südbahnhof und der Ostbahnhof berührt.

Der Bahnhofrundverkehr schließt nach dem derzeitigen Fahrplan um etwa 1 Uhr. Der Fahrpreis auf einer Teilstrecke beträgt 20 Rpf, auf zwei Teilstrecken 35 Rpf und auf beliebig vielen Teilstrecken mit der Umsteigeberechtigung 50 Rpf.

Die Stadt Wien ehrt Neunzigjährige

Ihr 90. Lebensjahr vollendeten in der abgelaufenen Woche: Theresia Baldt, 26., Klosterneuburg, Markgasse 3, Marie Dusek und Josefa Eier, beide 13., Altersheim Lainz, Josefa Pohnan, 5., Nikolsdorfergasse 38, Franziska Rittler, 9., D'Orsaygasse 4, Josef Schara, 15., Reindorfgasse 35 sowie Franziska Tschach, 17., Ortliebgasse 6.

Bürgermeister Ph.W. Jung beglückwünschte alle diese Jubilare in einem Schreiben und ließ ihnen eine Festgabe zugehen.

Goldene Hochzeiten

Ihr goldenes Hochzeitsfest feierten in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare: Albrecht und Karoline Bartsch, 13., Burgkmairgasse 3 Franz und Magdalena Benesch, 11., Schneidergasse 6, Josef und Maria Bübel, 15., Goldschlagstraße 125, Adolf und Maria Chalupa, 10., Keplergasse 8 Eduard und Wilhelmine Emmerling, 3., Steingasse 12, Franz und Theresia Ferihumer, 10., Raaberbahngasse 14, Franz und Theresia Haas, 9., Liechtensteinstraße 153, Thomas und Emilie Halak, 15., Stiegergasse 6, Josef und Maria Holohlavsky, 15., Huglgasse 8, Franz und Josefa Jeremias, 10., Pernerstorfergasse 13, Karl und Maria Köhler, 7., Neubaugürtel 44, Adolf und Anna Lind, 18., Herbeckstraße 75, Franz und Franziska Machel

21., Leopoldauerstraße 43, Franz und Marie Mayer, 2., Obermüllnerstraße 3, Josef und Amalia Michalik, 15., Sperrgasse 3, Wilhelm und Katharina Richter, 16., Fröbelgasse 33, Mathias und Katharina Ridel, 15., Stättermayergasse 7, Franz und Franziska Rumpel, 19., Hubert Klausner-Gasse 9a, Wilhelm und Josefa Seher, 5., Reinprechtsdorfer Straße 3, Heinrich und Emilie Sekera, 16., Haberlgasse 20, Franz und Barbara Svehla, 17., Beheimgasse 64, Franz und Karoline Schiller, 18., Schulgasse 35, Eduard und Pauline Schreier, 15., Avedikstraße 1a, Josef und Anna Schwarz, 21., Prager Straße 77, Franz und Johanna Umvogel, 7., Neubaugürtel 42, Franz und Karoline Urbanetz, 10., Klausenburger Straße 27, Johann und Franziska Vlasina, 10., Leebgasse 43 sowie Leonhard und Maria Willner, 22., Mühlhäufel Gruppe XVIII.

Alle diese Jubelpaare wurden von der Stadtverwaltung in herkömmlicher Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 49 Wien, 10. März 1942

Aus der Wiener Stadtbibliothek

Die Wiener Stadtbibliothek, von deren Neuerwerbungen schon mehrmals berichtet wurde, hat auch in den letzten zwei Monaten beachtliche Ankäufe aufzuweisen.

Der Bestand an Druckwerken aus den verschiedensten Gebieten konnte durch zahlreiche Bände vermehrt werden. Die Musikabteilung erwarb in Ergänzung ihres Materials wertvolle Handschriften, alte Notenstiche und Abschriften, die aus der Entstehungszeit der Komposition stammen.

Die interessantesten Erwerbungen aber hat die Handschriften-Abteilung zu verzeichnen: es sind dies eigenhändige Fragmente Johann Nestroys zu seinem einzigen Drama "Friedrich Prinz von Korsika". Von diesem Jugendwerk sind von des Dichters Hand nur Fragmente erhalten und nur ein Theatermanuskript eines unbekannten Schreibers enthält das ganze Stück. Da die Wiener Stadtbibliothek bereits ein Personenverzeichnis, ein Szenarium und das Ende des ersten Aktes besaß, bedeutete dieser Ankauf eine wertvolle Vergrößerung dieses Bestandes. Auch anderen Werken Nestroys konnten Eigenschriften hinzugefügt werden, so dem schon in städtischem Besitz befindlichen "Talisman" ein Szenarium und der Posse "Das Mädl aus der Vorstadt" neun Folioblätter. Durch diese Neuerwerbungen konnte diese einzigartige Nestroy-Handschriften-Sammlung glückhaft ergänzt werden.

Die Reihe der älteren und neueren Wiener Dichter war auch unter den Ankäufen dieser beiden Monate zahlreich vertreten. Ignaz Franz Castelli, Anton Baron Klesheim, Johann Gabriel Seidl, Friedrich Halm, Robert Hamerling, Peter Rosegger, Emil Ertl und Rudolf Hans Bartsch

sind hier ebenso zu finden wie die Dichter unserer Zeit Josef Weinheber mit seinem Prolog zur Mozart-Feier und Rudolf Kremser mit dem Manuskript seines neuen Romanes "Der stille Sieger". Von Friedrich von Schlegel, der an der Wiener Universität seine berühmten Vorlesungen hielt, wurde ein eigenhändiger "Plan und Skizzen zu den Vorlesungen über Literatur" und ein Fragment einer Abhandlung über Christentum und Religion angekauft.

Den Ruf Wiens als Theaterstadt wahren Briefe aus Schauspielerkreisen. Zu der großen Zahl von Schauspielerbriefen konnten Briefe der Hofopernsängerin Luise Dustmann, der großen Tragödin Charlotte Wolter, des Burgschauspielers Hugo Thimig, der Komiker Meixner und Knaack, der "feschen Pepi" Josefine Gallmeyer und der Tänzerin Fanny Elssler neu hinzugefügt werden.

Dieser kurze Überblick zeigt, wie die Wiener Stadtbibliothek bemüht ist, durch laufende Neuerwerbungen ihre reichen und interessanten Bestände zu vermehren.

Der Fahrkarten-Vorverkauf bei der Straßenbahn

Die alte Lebensregel, daß Zeit Geld ist, trifft vor allem bei jenen Verkehrsmitteln zu, die täglich benützt werden. Insbesondere die Verwendung der Vorverkaufs-Fahrscheine der Straßenbahn hilft Zeit und Geld sparen. Unter den derzeitigen Umständen muß ja jede mögliche Vereinfachung der Gebarung begrüßt werden. Durch die Benützung solcher Fahrscheine wickelt sich der Verkehr mit den ohnehin stark beanspruchten Straßenbahn-Schaffnern rascher und einfacher ab. Außerdem sind die Vorverkaufs-Fahrscheine wesentlich billiger als die Einzelfahrkarten. Ihre Verwendung liegt daher im allgemeinen Interesse.

Vorverkaufsfahrscheine für die städtischen Straßenbahnen sind bei allen Vorverkaufsstellen, die an den wichtigsten Verkehrsknotenpunkten liegen, und in der Kartenausgabe Wien, VI., Rahlgasse 3, erhältlich.

Die Vorverkaufsstellen sind an Montagen von 6 bis 18 Uhr und von Dienstag bis einschließlich Samstag von 6 Uhr 30 Minuten bis 18 Uhr 30 Minuten geöffnet.

In den neu eingemeindeten Stadtteilen wie Mödling, Groß-Enzersdorf usw. sind Vorverkaufsfahrscheine auch in einzelnen Geschäften erhältlich.

Die Zeitkarten können gleichfalls in den Vorverkaufsstellen der Straßenbahn oder in der Kartenausgabe bestellt werden. Es gibt Netzkarten mit einmonatiger oder halbjähriger Gültigkeit und Streckenkarten mit einmonatiger Gültigkeit für 2, 3 bis 5 und für mehr als 5 Teilstrecken.

Die in den Vorverkaufsstellen erhältlichen Bestellscheine sind entsprechend auszufüllen und an Ort und Stelle mit einem Lichtbild aus der letzten Zeit (Brustbild, 5 cm hoch, 6 1/2 cm breit) und dem vollen Preis der Zeitkarte samt den Ausfertigungsgebühren zu übergeben. Die ausgestellten Zeitkarten können bei den Vorverkaufsstellen oder in der Kartenausgabe behoben werden. Ihre Erneuerung erfolgt durch Kauf einer Wertmarke bei einer beliebigen Vorverkaufsstelle.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 50 Wien, 11. März 1942

Wien ehrt den Graphiker und Maler Ludwig Heßhaimer

Der Wiener Graphiker und Maler Oberst a.D. Ludwig Heßhaimer vollendete am 10. März 1942 sein siebzigstes Lebensjahr. Aus diesem Anlaß übermittelte ihm der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien Stadtrat Blaschke ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben, in dem er ihm mitteilt, daß er in Anerkennung seiner ausgezeichneten weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus gewürdigten Leistungen angeordnet habe, ein von Künstlerhand geschaffenes Bildnis des Künstlers in die historische Sammlung der Stadt Wien aufzunehmen.

Heßhaimer, der aus Kronstadt stammt, war für den Soldatenberuf bestimmt und wurde in den Kadettenschulen in Budapest und Wien ausgebildet. Er widmete sich aber frühzeitig der Malerei und besuchte durch einige Semester die Akademie der bildenden Künste und die graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Seit 1901 war er hauptsächlich als Zeichenlehrer an verschiedenen militärischen Schulen tätig. Während des ersten Weltkrieges stand er als Kriegsmaler an der Front. Nach Kriegsende trat er als Oberst aus dem militärischen Dienst und widmete sich ganz der Kunst, durch die er vor allem als Graphiker weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt geworden ist. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen die Zyklen "Totentanz", "Anbetung", "Götter, Götzen und Geister" und "Irrenhaus". Seine Kriegsstudien, insgesamt 70 Blätter, hat die Albertina erworben. Besondere Bedeutung kommt seinen Briefmarken-Entwürfen zu. Heßhaimer wurde bereits wiederholt ausgezeichnet.

Überreichung von Auszeichnungen an bildende Künstler im Rathaus

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Hanns Blaschke, überreichte heute (11. März) im Roten Salon des Rathauses einer großen Zahl von bildenden Künstlern die Urkunden, die ihnen in Würdigung ihrer besonderen künstlerischen Leistungen anläßlich der Jubiläumsausstellung zum achtzigjährigen Bestand der Gesellschaft bildender Künstler Wiens zuerkannt wurden. Solche Urkunden erhielten der Träger des Ehrenpreises der Stadt Wien Professor Josef Müllner, die Träger der drei Jubiläumspreise für Malerei, Bildhauerei und Graphik - der Vorstand der Gesellschaft bildender Künstler Wiens Rudolf Hermann Eisenmenger, Professor Karl Stemolak und Hans Ranzoni d.J. - sowie die Künstler Professor Josef Dobrowsky, Professor Michael Drobil, Hans Frank, Karl Hauk, Professor Josef Humplik, Josef Riedl, Herbert Stepan, Hans Strohofer und Hubert Woyty-Wimmer.

Stadtrat Blaschke dankte den Künstlern dafür, daß sie den strahlenden Begriff Wiens als eines ragenden Kulturzentrums durch ihre künstlerischen Leistungen untermauert und für ihre Generation einen so großen Teil zu den vielen Kunstschätzen beigetragen haben, die der Stadt zu allen Zeiten von schöpferischen Menschen geschenkt wurden. Er betonte, wie sehr der Sinn der Auszeichnung vor allem darin liege, daß die damit bedachten Persönlichkeiten und damit das Kunstleben mehr, als es bisnun möglich war, im Bewußtsein der Volksgemeinschaft verankert werden.

Namens der ausgezeichneten Künstler stellte Professor Stemolak in Dankesworten fest, daß die Künstler Wiens in der jetzigen Betreuung durch das Kulturamt nicht nur eine materielle Hilfe, sondern auch eine starke moralische Förderung empfinden und nun in ihrer Schaffensfreude und ihren Schaffensmöglichkeiten geradezu aufleben.

Konzertabend in der Musikschule der Stadt Wien

Im Rahmen der von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien, vorgesehenen Veranstaltungen findet am Montag, dem 16. März 1942, um 19 Uhr im Kleinen Saal der Musikschule der Stadt Wien, 1., Johannesgasse 4a, ein frei zugänglicher Konzertabend der Pianistin Maria Luisa Faini aus Rom statt. Die Künstlerin wird unter anderem Stücke von Scarlatti, Cimarosa, Bach, Schumann und Chopin vortragen.

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft mit ihren Zweigstellen im

Reich dient der Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen und dem Austausch geistiger, kultureller und wirtschaftlicher Interessen zwischen beiden verbündeten Ländern. Diese von wachsendem Erfolg gekrönten Bestrebungen werden durch Veranstaltungen verschiedenster Art wie Vorträge, Konzerte, Filmvorführungen, Ausflüge und Führungen planmäßig gefördert.

Umbenennung einer städtischen Fürsorgeanstalt

Die Bezeichnung der Wiener städtischen Fürsorgeanstalt am Spiegelgrund wurde zufolge Verfügung des Bürgermeisters in "Heilpädagogische Klinik der Stadt Wien am Spiegelgrund" geändert.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN · BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert.

Folge 51 Wien, 12. März 1942

Betriebsschluß auf der Wiener städtischen Straßenbahn

Von Freitag, den 13. März l.J. an, wird der Betriebsschluß des Tagverkehres der Straßenbahn von 23 Uhr auf 0 Uhr ab Ring verlegt. Die Bahnhofrundlinie verkehrt mit Anschluß an den Tagverkehr bis etwa 2 Uhr.

/ (Die in den Folgen 45, 47 und 48 der Rathaus-Nachrichten veröffentlichten Schlußzeiten verschieben sich - ähnlich wie für die Stadtbahn - für jene Straßenbahnlinien, die bis zum allgemeinen Betriebsschluß geführt werden, um genau eine Stunde.) Nur für die Schriftleitungen). /

Staatlich anerkannte Säuglings- und Kinderpflegeschulen

Das am 7. März 1942 ausgegebene 9. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält unter anderem eine Kundmachung des Reichsstatthalters in Wien, in der das Verzeichnis der staatlich anerkannten Säuglings- und Kinderpflegeschulen im Reichsgau Wien nach dem Stand vom 1. Januar 1942 verlautbart wird.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 52 Wien, 13. März 1942.

Sitzung der Wiener Ratsherren

Im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses findet am Mittwoch, den 18. März 1942, um 15 Uhr, die 15., öffentliche Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien statt.

oooOooo

12. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	29/28	Rote Rüben je kg	24
" grünbl. Sorten	32/30	Halm- und weiße Kohlrüben	9
Weißkraut je kg	21	Gelbe Kohlrüben je kg	11
Rotkraut je kg	32	Porree je kg	53
Kohlsprossen je kg	96	Zwiebel A I/A/C je kg	30/29/23
Vogerlsalat je kg	140	Petersilienwurzeln je kg	46
Endiviensalat, gebl. I/II	28/20	Pastinak je kg	24
" grün je kg	23	Petersilgrünes je kg	290
Stengelspinat A/B je kg	66/54	Sellerie m.L. I/II/III je Stk.	30/24/16
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3	" o.L. Mdm 50 mm je kg	52
" o.L. je kg	31	Suppensellerie	16
Karotten A/B je kg	25/20		
Rote Möhren je kg	24		
Gelbe Möhren je kg	21		
Rettich schw., br., je kg	23		

Kartoffeln:

je kg: weiß, rot, blau	9
gelb	10
Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 15. März 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft

nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 53 Wien, 16. März 1942.

Zur Gas- und Wasserversorgung

Die Bezirksgruppe Ostmark der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung veranstaltete am 13. und 14. März 1942 gemeinsam mit der Unterfachgruppe Gas und Wasser des NSBDT in den Vortragsräumen der Wiener städtischen Gaswerke eine Arbeitstagung, die vom Leiter der Bezirksgruppe Ostmark und Betriebsführer der Wiener Gaswerke Dipl.Ing. Schobert geführt wurde. In einem mit Lichtbildern reich versehenen Vortrag schilderte Stadtbaudirektor Dr.Ing. Jenikowsky die "Wasserversorgung der Ostmark". Im Vortrag "Konzessionsabgabe und Tarifgestaltung" sprach der Beauftragte der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung, Berlin, Oberingenieur Windel, eingehend über die Konzessionsabgabeanordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 4. März 1941, deren Bestimmungen durch die in Kürze zu erwartende Ausführungs- und Durchführungsverordnung ergänzt werden sollen. Der Abteilungsdirektor der Wiener Gaswerke Dr.Ing. Horak gab in seinem Referat über "Neuartige Verfahren zur Gasentschwefelung" einen Überblick über die verschiedenen Methoden der Gasentschwefelung und eine Gegenüberstellung ihrer Wirtschaftlichkeit.

Die hochinteressante Arbeitstagung fand ihren Abschluß mit Kurzberichten aus dem Wasserfach, von denen der des Baurates Seidlung über "Wasserrohrschäden im verbauten Stadtgebiet" besonderes Interesse fand.

90. Geburtstag

Im Altersheim Lainz feierte am 11. März 1942 Frau Marie Hruska ihr 90. Wiegenfest. Die Jubilarin wurde durch ein Glückwunschschreiben des Bürgermeisters Ph.W.Jung und eine Festgabe geehrt.

oooOooo

Wien, 16. März 1942

Überreichung von Auszeichnungen an bildende Künstler im Rathaus

Wie bekannt, hat das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien den bildenden Künstlern Professor Josef Dobrowsky, Professor Michael Drobil, Hans Frank, Karl Hauk, Professor Josef Humplik, Josef Riedl, Herbert Stepan, Hans Strohofer und Hubert Woyty-Wimmer in Würdigung ihrer besonderen künstlerischen Leistungen anläßlich der Jubiläumsausstellung zum achtzigjährigen Bestand der Gesellschaft der bildenden Künstler Wiens Anerkennungsurkunden verliehen, die ihnen der Leiter des Kulturamtes Stadtrat Blaschke überreichte.

Der Maler Professor Josef D o b r o w s k y , 1889 in Karlsbad im Egerland geboren, ging aus der Meisterschule Professor Bachers an der Wiener Akademie der bildenden Künste hervor. Er ist wohl die eigenwilligste und stärkste malerische Begabung des heutigen Wien. Aus einem klaren, mehr zeichnerisch einfachen Kompositionsstil, mit dem er in einem Aufsehen erregenden großen figuralen Bild die Schule verließ, wandelte er sich in unerbittlich zähem Ringen, das in seiner künstlerischen Treue zu sich selbst niemals auch nur die kleinste Konzession zuließ, zu einer ganz starken und individuellen Persönlichkeit, zu einem Meister sonorer Klänge der Farbe und aus ihr gefundener Größe der Form. Sein Gebiet ist hauptsächlich das Bildnis oder die bildnishafte Halbfigur, wobei durch seine kühne übersetzende Vertiefung und malerische Verinnerlichung der Natur die Wirklichkeit des Gegenstandes zur Wahrheit des künstlerisch, seelisch Geschauten wird. Dieser Ausdruck künstlerischer Wahrheit in allen Werken Dobrowskys, ob Bildnis, Landschaft, Stilleben oder große Komposition, wirkt so stark, daß er, wenngleich oft ungewöhnlich und dem großen Publikum schwer zugänglich, immer bedingungslos glaubwürdig ist.

Professor Michael D r o b i l , geboren am 19. September 1877 in Wien, ist Monumentalplastiker in ganz großen Formen. Er war Schüler von Edmund Hellmer und arbeitet hauptsächlich in Stein (Marmor). Besonders bekannt geworden sind sein Kriegerdenkmal in Ried, Oberdonau, seine Karyatiden am Justizpalast und die vielen ausgezeichneten Bildnisköpfe und Büsten. Drobil ist derzeit mit verschiedenen Großplastiken beschäftigt.

Der Maler und Graphiker Hans F r a n k wurde 1884 in Wien als Zwillingsbruder des Malers und Graphikers Professor Leo Frank geboren. Dieses Künstlerzwillingspaar ist eine der erfreulichsten

und bekanntesten Erscheinungen in Wiens bildender Kunst und es ist schwer, einem von beiden den künstlerischen Vorrang zu gewähren, da auch die Betätigungsgebiete beider sehr ähnlich sind. Beide studierten an der Wiener Akademie bei Professor Rumpler und an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt beim Altmeister Professor Coßmann, dessen Nachfolger als Lehrer auch Professor Leo Frank geworden ist. Hans Frank ist als Maler von in altmeisterlicher Feinheit durchgeführten Landschaften, die die Begeisterung und Sehnsucht jedes Sammlers bilden, ebenso hervorragend wie als Kupferstecher der feinsten Exlibris und besonders als Schöpfer herrlicher farbiger Holzschnitte in einer von ihm neu geschaffenen, vielleicht auf Erkenntnissen alter Japaner fußenden meisterhaften Technik. Für die Reichsgaustadt Wien hat Hans Frank schon viele schöne Werke geschaffen, besonders den großen Blick vom Belvedere. Sein Bild vom denkwürdigen 15. März 1938 am Wiener Heldenplatz - ein größeres, aus der glühenden Begeisterung des alten Nationalsozialisten entstandenes Werk - ist, von Bürgermeister Dr. Neubacher erworben, dem Gauleiter Globocnik und von diesem dem Führer zum Geschenk gegeben worden. Zur Charakteristik dieses Meisters gehören seine Leistungen als Bildnismaler und als Schöpfer von Blumenbildern voll wahrhaftem Blütenduft.

Maler Karl H a u k , 1898 in Klosterneuburg geboren, stammt aus Oberdonau und hat seine künstlerische Ausbildung an der Wiener Akademie der bildenden Künstler erhalten. Er hat sich frühzeitig der großfiguralen und dekorativen Wandmalerei zugewandt, die er in allen einschlägigen Techniken, besonders in der seltener angewendeten reinen Freskotechnik vollauf beherrscht. Mit großem künstlerischem Ernst errang er sich einen durchaus persönlichen, etwas herben Stil, der auf einer gründlichen Beherrschung des Zeichnerischen fußt und der heutigen Baugesinnung sowie der in ihr liegenden Aufgabe architektonisch durchdachter Wandmalerei vorzüglich gerecht wird. Dabei unterstellt er seinen Werken immer eine ideelle sittliche Idee als leitenden Grundgedanken, die ihn niemals in die Gefahr leerer Dekoration kommen läßt.

Eines seiner Hauptwerke ist das große Fresko in der Bahnhofhalle in Linz, ein Werk, das vom Führer bei seinem Einzug in Linz 1938 sehr lobend anerkannt wurde und nach dem Neubau des Bahnhofes vom Künstler wiederholt werden soll. Für die Reichsgaustadt Wien hat Hauk unter anderem geschaffen: ein Fresko, Kreislauf des Lebens, in der Halle des Zentralfriedhofes, ferner zwei Gobelins Prinz Eugen und Erzherzog Karl für den Gobelinsaal des Rathauses, wobei es ihm besonders gut gelang, seine Eigenart mit den Bedingungen des Wandteppichs zu verbinden. Gegenwärtig ist er beauftragt, für den Ratsherren-Sitzungs-

saal im Wiener Rathaus die Kartons für Glasfenster in Glasschliff zu zeichnen, einer in Wien in diesem Ausmaß noch nicht angewendeten Technik.

Professor Josef H u m p l i k ist am 17. August 1888 in Wien geboren. Er ist hervorragender Porträtplastiker mit impressionistischer Formengebung im besten Sinne. Seine figuralen Arbeiten weisen eine ausgesprochene Naturalistik bei immer eigener und eigenartiger Stilistik auf. Besonders zu erwähnen sind die Bildnisse von Carl Moll, Hildegard Jone, Grete Wiesenthal und andere mehr, ferner seine ausgezeichneten Sportplastiken, darunter ein vorzüglicher Läufer, den er für die Olympia-Ausstellung 1936 Berlin angefertigt hatte.

Bildhauer Josef R i e d l , am 12. März 1884 in Wien geboren, ist ein ausgezeichneter Architekturplastiker, aber auch in allen anderen Techniken der Bildhauerkunst, besonders in der Keramik und Kleinplastik hervorragend begabt. Seine Kleinplastiken weisen einen ausgesprochen guten kunstgewerblichen Geschmack auf. Riedl hat sich auch in der Sgrafittotechnik versucht. Als ein sehr gelungenes Bildnis sei das von Mirko Jelusich erwähnt. Derzeit arbeitet Riedl an einem Feike-Denkmal in Wien.

Herbert Stepan, 1911 in Wien-Kalksburg geboren, ist ein junger vielversprechender Künstler, der als Maler und Zeichner von mit großer Liebe und Intimität gesehenen Motiven einfachster Art Aufsehen gemacht hat. Ein paar Häuser, ein Hof mit feinem Astwerk der Bäume davor, sind vielfach der Inhalt seiner Blätter. Die Art, wie dies geschaut und wiedergegeben ist, verrät einen feinen Künstler, von dem noch viel zu erwarten ist. Stepan erfüllt gegenwärtig seine Pflicht als Soldat der Wehrmacht.

Maler und Graphiker Hans Stöhofer ist 1885 in Wien geboren, studierte ursprünglich Architektur, woraus sich seine glänzende Beherrschung alles Industriezeichnerischen vielleicht mit entwickelt hat. Dieser vielseitige Künstler ist als Bildnismaler und -zeichner durch seine treffende Charakteristik hervorgetreten; seine besondere Verdienste liegen jedoch vor allem auf graphischem Gebiet, wobei ihn seine reiche Phantasie und Erfindungsgabe in Plakatwettbewerben und in der künstlerischen Mitarbeit am Wiener Faschingszug 1939 zu großen Erfolgen führte. Bewundernswert sind seine auf Stein gezeichneten Porträts wie das von Jelusich usw. Die Organisation Todt zählt bereits seit geraumer Zeit diesen hervorragend raschen und sicheren Zeichner zu ihren Mitarbeitern. Für die Reichsgaustadt Wien arbeitet der Künstler gegenwärtig an einem zeichnerischen Werk über die Porzellanmanufaktur Augarten.

Hubert W o y t y - W i m m e r ist Volksdeutscher aus Radautz in der Bukowina, 1901 gebürtig. Er ist Kupferstecher und Gebrauchsgraphiker und Schüler von Professor Coßmann in Wien. Er hat sich auf seinem Gebiet schon einen bedeutenden Namen gemacht und wurde deshalb unter anderem auch von Professor Speer zur Mitarbeit an einem großen Werk herangezogen, das die Großbauten des neuen Deutschland in vielen Kupferstichen festhält. Die Albertina, das Kunstgewerbemuseum und andere Sammlungen besitzen Blätter von ihm.

(Die näheren Angaben über die bildenden Künstler Hermann Eisenmenger, Professor Josef Müllner, Hans Ranzoni d.J. und Professor Karl Stemolak sind bereits in den "Rathaus-Nachrichten" vom 12. Februar 1942 veröffentlicht worden.)

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN · BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN · VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I W / WIEN, I RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 54 Wien, 20. März 1942

Wohnungsanmeldung und Vermietung an kinderreiche Wohnungswerber

Bekanntlich hat der Reichsstatthalter in Wien, Staatliche Verwaltung, am 27. Mai 1940 eine Anordnung über Wohnungsanmeldung und Vermietung an kinderreiche Wohnungswerber erlassen, die im 14. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 31. Mai 1940 unter Nr. 36 verlautbart worden ist.

Zur Durchführung dieser Anordnung werden nun auf Grund des § 12 dieser Anordnung mit Zustimmung des Reichsstatthalters in Wien (Preisbildungsstelle) sowie auf Grund des § 5 des Gesetzes über Mietverhältnisse mit Juden vom 30. April 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 864) und der Verordnung vom 10. Mai 1939, (Reichsgesetzblatt I S. 906) Vorschriften erlassen, die in 13 Artikeln zusammengefaßt sind. Gleichzeitig wird die Durchführungsvorschrift vom 14. Mai 1940, verlautbart im 18. Stück unter Nr. 49 des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 26. Juni 1940, aufgehoben.

Staatlich anerkannte Krankenpflegeschulen im Reichsgau

Wien

In dem am 14. März 1942 ausgegebenen Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird unter anderem eine Kundmachung des Reichsstatthalters in Wien verlautbart, die das Verzeichnis der staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen im Reichsgau Wien nach dem Stand vom 1. Januar 1942 enthält.

13. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten.

Wirsingkohl A/B je kg	30/29	Rettich, schw., br., je kg	23
" grünbl.Sorten	33/32	Rote Rüben je kg	24
Weißkraut je kg	22	Halm- u.weiße Kohlrüben	9
Rotkraut je kg	33	Gelbe Kohlrüben je kg	11
Kohlsprossen je kg	98	Porree je kg	53
Vogerlsalat je kg	140	Zwiebel A I/A/C je kg	34/33/26
Endiviensalat, gebl. I/II	29/21	Petersilienwurzeln je kg	46
" grün je kg	25	Pastinak je kg	24
Stengelspinat A/B je kg	64/52	Petersilgrünes je kg	290
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3	Sellerie m.L. I/II/III je Stk.	30/24/16
" o.L. je kg	31	" o.L.MDm 50 mm je kg	52
Karotten A/B je kg	25/20	Suppensellerie	16
Rote Möhren je kg	24		
Gelbe Möhren je kg	21		

Kartoffeln:

je kg: weiß, rot, blau	9
gelb	10
Juliperle	12.

Die Höchstpreise gelten ab 22. März 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 55 Wien, 23. März 1942.

40 Jahre Kameradschafts-Chor der städtischen Straßenbahnen.

Der Kameradschafts-Chor der städtischen Straßenbahnen feierte Samstag, den 21.d.M. in seinem Vereinsheim 17., Beheimgasse 39, den vierzigjährigen Bestand des Sängerwesens bei den Wiener Straßenbahnen. Die schönen vom Chorleiter Paul Biedermann geführten Darbietungen und die Ansprachen des Geschäftsführers Ziegler, des Direktors der Straßenbahnen Dipl.Ing. Schöber sowie des Sängerkreisführers Dipl.Ing Pfeifer bewiesen, wie sehr es gerade in der heutigen Zeit notwendig ist, mit dem Gesang die Kameradschaft und damit die Gemeinschaft überhaupt zu pflegen und zu veredeln und wie verdienstvoll daher die Pflege des deutschen Liedes in allen Schichten der Bevölkerung ist. Auch bei der großen Gefolgschaft der Straßenbahnen ist der Gesang also nicht nur der Ausdruck der inneren Haltung, sondern eine Macht, die den einzelnen Menschen und die Gemeinschaft im besten Sinne formt.

Goldene Hochzeit

Am 19.d.M. feierte das Ehepaar Alois und Rosa Hötzl, 15., Gerstnergasse 3 das goldene Ehejubiläum. Das Jubelpaar wurde von der Stadt Wien in üblicher Weise geehrt.

90. Geburtstag

Vor kurzem feierte Frau Josefa Filipp, 15., Stättermayergasse 16 ihren 90. Geburtstag. Bürgermeister Ph.W.Jung ließ der Jubilarin ein Glückwunschschreiben und eine Festgabe zugehen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 56

Wien, 25. März 1942.

Eine versuchsweise Neuerung im Strassenbahnverkehr

Einem langgehegten Wunsch der Fahrgäste entsprechend, wird die Strassenbahn ab 1. April 1942, zunächst nur versuchsweise, das Ein- und Aussteigen auch über die vordere Triebwagenplattform gestatten und die Benützung dieser Plattform allgemein freigeben. Dadurch wird ein rascheres Ein- und Aussteigen auch bei den Triebwagen ermöglicht, was die Fahrgäste zweifellos angenehm empfinden werden. Der Zehnpfennig-Fahrgast wird auch im Wageninnern, und zwar nicht nur im Triebwagen, sondern auch in den Beiwagen, Platz nehmen können.

Zur Entlastung des ohnehin stark beanspruchten Schaffnerpersonals werden die Zehn- und Fünfzehnpfennig-Fahrscheine nur im Vorverkauf erhältlich sein. Wer also ohne solche Fahrscheine einsteigt, muss beim Schaffner einen Fünfundzwanzigpfennig-Fahrschein lösen. Es wird daher empfohlen, sich Kurzstreckenfahrscheine rechtzeitig im Vorverkauf zu beschaffen. Die Vorverkaufsstellen werden ganztägig offen gehalten.

Im übrigen werden die neuen Zehn- und Fünfzehnpfennig-Fahrscheine nach einem sorgfältig ausgedachten System gelocht werden. Überdies wird damit gerechnet, dass auch die Fahrgäste einander überwachen und es nicht zulassen werden, dass wegen ~~solcher~~ einiger Schwarzfahrer eine Massnahme aufgehoben werden müsste, die gewiss von allen Fahrgästen begrüsst wird. Sollten sich nämlich die Erwartungen der Strassenbahn nicht erfüllen und doch Schwarzfahrer in grösserer Menge beobachtet werden, dann müsste nach einer kurzen Probezeit der bisherige Zustand wieder hergestellt werden. Dann würden also die vorderen Triebwagentüren wieder geschlossen werden, so dass die Fahrgäste im Triebwagen wieder bloß über die rückwärtige Plattform ein- und aussteigen dürften und der Zehnpfennig-Fahrgast seinen Fahrpreis bisher in die Sammelbüchse einwerfen müsste.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 57 Wien, 26. März 1942

Wien ehrt Konteradmiral von Höhnel

Die Stadt Wien hat dem am 23. März 1942 verstorbenen Konteradmiral a.D. Ludwig Ritter von Höhnel ehrenhalber ein Grab in bevorzugter Lage auf dem Wiener Zentralfriedhof gewidmet.

Eine unverbesserliche Milchverfälscherin

Im Zuge der ständigen Milchkontrolle des Marktamtes der Stadt Wien wurde auch der Betrieb der Favoritner Milchmeierin K.St. zweimal nacheinander überprüft. Diese Überprüfung durch den Marktkommissar hat sich als sehr berechtigt erwiesen, denn die zur Abgabe gelangende "Vollmilch" war grob verfälscht. Die Verbraucher, die dort ihren Bedarf in der Meinung deckten, Milch in naturbelassenem Zustand zu bekommen, mußten eine tüchtige Wasserbeigabe mit in Kauf nehmen. Bei der ersten Kontrolle wurde eine 12- beziehungsweise 20 %ige Wässerung, bei der zweiten Überprüfung, als sich die biedere Frau anscheinend sicher fühlte, sogar eine 27- beziehungsweise 34 %ige Wässerung nachgewiesen. Der im Ausschankgefäß enthaltenen Milch wurden jeweils 5 bis 8 Liter Wasser zugesetzt. Das Marktamt hat die Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet.

Eine interessante Veranstaltung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

In der Reihe der von der Zweigstelle Wien der Deutsch-Italienischen Gesellschaft (Präsident Graf Adolf Dubsky) vorgesehenen Veranstaltungen wird am Mittwoch, dem 1. April 1942, um 19 Uhr im Grünen Saal des Wiener Rathauses der Chefdramaturg am Deutschen National-

theater Weimar Dr. Otto C.A. zur Nedden einen einprägsamen frei zugänglichen Vortrag über das Wesen der deutschen und italienischen Opernmusik halten. Der Vortragende wird seine Ausführungen mit Beispielen auf Schallplatten untermalen, wobei besonders Monteverdi, Händel, Mozart, Bellini, C.M.v.Weber, Wagner, Verdi, Humperdingk und Giordano zu Gehör gebracht werden.

Dr. zur Nedden, der auch Direktor der Musikwissenschaftlichen und Theaterwissenschaftlichen Institute an der Friedrich Schiller-Universität Jena ist, hat mehrere an zahlreichen deutschen Bühnen aufgeführte Werke geschrieben und ist Herausgeber der Schriftenreihen "Das Nationaltheater" und "Musik und Nation".

Der Vortrag, der in Rom und in Berlin mit starkem Beifall aufgenommen wurde, wird ein neuer Beitrag zur Förderung der deutsch-italienischen Beziehungen auch in Wien sein.

Letzte Sonderführung durch das Wiener Rathaus

Die während der Wintermonate so beliebt gewordenen kostenlosen Sonderführungen durch das Wiener Rathaus und das Museum der Stadt Wien werden am nächsten Sonntag, dem 29. März 1942, von 8 bis 14 Uhr zum letzten Mal erfolgen. Die sicherlich wieder zahlreichen Besucher werden diese Gelegenheit gern benützen, die herrlichen Prunk- und Schauräume des Wiener Rathauses unter sachkundiger Führung zu besichtigen.

Immer wieder Neues in den Wiener Sammlungen

Einsam und verkannt lebte in Wien als Zeitgenosse Waldmüllers und der berühmten Alt-Wiener Malerschule (Danhauser, Fendi, Ranftl u. a.) Michael Neder, genannt der "Schuster-Maler" als einer Anspielung auf seine Abkunft und seinen Stand, aber auch auf seine Kunstart. Er war Autodidakt und hielt in zahlreichen Gemälden jene unteren Stände fest, aus denen er stammte: Handwerker, Weinbauern, Volkstypen und Volksszenen. Natürlich malte er auch Bildnisse auf Bestellung, da er ja von seiner Hände Arbeit leben mußte. Die Bildnisse sind, durchaus volkstümlich gesehen, naturwahr, ohne Schmeichelei und treffsicher. Sogar zu Gruppenbildnissen, die in jener Zeit der theatralischen Komposition besonders beliebt sind, schwingt er sich auf. Ein interessantes Stück dieser Art haben die Wiener Städtischen Sammlungen in letzter Zeit auf einer Auktion erworben. Es ist für das Historische

Museum der Stadt Wien deshalb besonders wichtig, weil die dargestellte Familie den bürgerlichen Kreisen angehört: die Eltern sind in ihrem Wohnzimmer dargestellt, umgeben von den 5 Kindern, von denen zwei schon erwachsen sind. Der älteste Sohn trägt Militäruniform, während die anderen im Kindesalter stehen und das jüngste noch am Schoß der Mutter gehalten wird. Das beste Detail in dem Gemälde ist das Porträt des Familienvaters, das die Komposition beherrscht. Für die Malweise Neders bezeichnend ist der unnatürlich große Kopf des Burschen und die der Zeit entsprechend etwas gezwungene Stellung der Komposition.

Das Werk trägt die Jahreszahl 1854 und ist eine der zahlreichen Erwerbungen der Städtischen Sammlungen aus der letzten Zeit. Sie sind täglich außer Montag unentgeltlich zu besichtigen. Auch die übrigen städtischen Museen wie das Römische Museum der Stadt Wien (4., Rainergasse 13), das Uhrenmuseum (1., Schulhof 2), das Haydn-Museum (6., Haydngasse 19), das Schubert-Museum (9., Nußdorfer Straße 54), die Mozart-Gedenkstätte (1., Domgasse 5), die Beethoven-Gedenkstätte (1., Mölker Bastei 8) und das neue Weinmuseum in Klosterneuburg sind dem öffentlichen Besuch frei zugänglich.

Gegen Lösung der auch für die bescheidenste Börse erschwinglichen Jahreskarte für Museen, Kunstausstellungen und Sammlungen zum Preise von 2 RM sind aber ebenso die reichen Wiener staatlichen Museen und die Kunstausstellungen der Wiener Künstlervereinigungen zu besichtigen, die einen Einblick in das deutsche Kunstschaffen der Gegenwart vermitteln.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 205, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 58 Wien, 27. März 1942.

Der Mutterberatungszug des Hauptgesundheitsamtes.

Seit dieser Woche ist der Mutterberatungszug des Hauptgesundheitsamtes der Wiener Gemeindeverwaltung endgültig eingesetzt, und zwar in den durch genügend ausgebaute Straßen aber nicht durch öffentliche Verkehrsmittel erreichbaren Landgemeinden der neu eingegliederten Gebiete des Reichsgaues Wien. Schon das eindrucksvolle Äußere des 17.5m langen, aus einem Triebwagen mit durch Faltenbalg verbundenen Anhänger bestehenden Zuges zeigt den Willen der Wiener Gesundheitsverwaltung, den neuen Gebietsteilen die denkbar beste Gesundheits-Fürsorge und -Betreuung zukommen zu lassen.

Der Zug, der bereits auf der Wiener Frühjahrsmesse 1941 zu sehen war, hat seitdem einige wesentliche technische Verbesserungen erfahren, insbesondere durch den Einbau einer außerordentlich rasch funktionierenden Propan-Heizung, die praktisch erprobt, den Müttern und ihren zarten Kindern auch bei kältester Außentemperatur einen warmen Auskleide-und Untersuchungsraum verbürgt.

Der Zug wurde nach den letzten technischen Errungenschaften hergestellt und ist ein Meisterwerk der Wiener Lohnerwerke, die alle Wünsche des Hauptgesundheitsamtes und des mit dem Entwurf beauftragten Stadtbauamtes erfüllt haben. Verblüffend ist die Steuerung des Anhängers beim Rückwärtsfahren vom Führersitz aus, die etwas Erstmaliges darstellt und auch bei engen Straßenverhältnissen ein sicheres Manövrieren und sogar ein Umdrehen gestattet.

Im Innern hat der Wagen einen Auskleideraum für die Säuglinge mit von unten her erwärmten Wickeltischen. Die Mütter gelangen mit ihren Kleinen dann durch den Faltenbalg in den Aufnahms-und Wägeraum, wo auch die der Erfassung dienende Kartei eingebaut ist, und von da in den Untersuchungsraum des Arztes. Nach Abschluss der Untersuchung und Beratung nimmt ein kleiner Ankleideraum die Mütter wieder in Empfang, bevor sie am anderen Ende des Zuges aussteigen. Mit modernsten hygienischen Einrichtungen versehen - Säuberung durch warmes Wasser, Torfmullklosett,

Lüftungseinrichtungen und Schutz gegen Luftzug - ermöglicht der Zug die reibungslose Abwicklung einer Mutterberatung von etwa 20 bis 30 Kindern im Verlauf von ungefähr einer Stunde.

Zusammen mit dem bereits in Betrieb stehenden Mutterberatungswagen des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP Gau Wien ist nunmehr eine Erfassung aller Landgemeinden auch an der äußersten Grenze des erweiterten Reichsgaues gesichert. Sonst sind ja im Gemeindegebiet 102 ortsfeste Mutterberatungen des Hauptgesundheitsamtes eingerichtet.

Diese Einrichtungen zur Mutterberatung sind im Jahre 1941 bereits in 243.303 Fällen in Anspruch genommen worden, von denen 5.444 von dem Mutterberatungswagen der NSV betreut wurden. Daraus und vor allem aus dem bei steigender Geburtenzahl äußerst niedrigen Stand der Säuglingssterblichkeit von 5.27% im Jahre 1941 ist die hohe Bedeutung der Einrichtung ersichtlich. Durch den Einsatz des Mutterberatungszuges der Gemeinde soll die Säuglingssterblichkeit noch weiter gesenkt werden.

Mit Zahlen aber gar nicht auszudrücken ist die gesamte gesundheitsfürsorgerische Wirkung dieser dauernden Beratungs-und Belehrungsmöglichkeit für die Mütter unseres Nachwuchses bis in die entferntesten Bezirke unseres Reichsgaues, die nicht nur einen vermeidbaren Verlust an jungen Menschenleben verhindert, sondern weitestgehend Krankheiten und Schwächezustände an der Wurzel verhütet und darüber hinaus in enger Zusammenarbeit des Hauptgesundheitsamtes mit dem Hilfswerk "Mutter und Kind" der NSV ein gesundes,leistungsfähiges Geschlecht heranzieht.

---oOo---

Der Frühling, der Garten und das Buch.

Wenn der Winter zu Ende geht, dann richten sich die Gedanken des Gartenbesitzers darauf, wie er im Frühjahr und im Sommer seinen Garten anlegen wird, was er pflanzen und - was er ernten will! In einer so großen Stadt wie Wien spielt der Anteil der Kleingärtner und Kleinsiedler eine nicht geringe Rolle in der Ernährung der Bevölkerung und es ist während des Krieges, in dem die für die Ernährung wichtigen Kräfte besonders angespannt sind, notwendig, daß wirklich ein Höchstmaß des Ertrages erzielt wird. Dazu kommen in den letzten Jahren die Grabelandinhaber, die oft Anfänger sind, denen die Erfahrungen im Gartenbau noch fehlen und die nun aus einer zuverlässigen Quelle, beispielsweise aus Büchern, Anregung und Hilfe suchen. Mit dem Buchkauf ist es heute nicht leicht, aber alle bekannten Bücher und Schriften, die der Kleingärtner braucht, sind in den Städtischen Büchereien vorhanden und können von jedermann entliehen werden. Jeder Gartenfreund kennt die Namen Eipeldauer,Böttner, Kache als Verfasser von Büchern, in denen man alles Grundlegende findet. Darüber hinaus gibt es in

den Städtischen Büchereien - die außer Romanen große Bestände an Sachschrifttum für ihre Leser bereithalten - besondere Werke, sei es über den erfolgreichen Gemüsebau, über Obstbau, über Obstbaumschnitt oder auch über Kleintierzucht. Bastelbücher für den Gartenfreund geben Anregung zum Bau einer Laube oder zur Reparatur eines Zaunes und schließlich ist gerade heute auch die Schädlungsbekämpfung wichtig. Auch darüber findet sich so manches aufschlußreiche Buch. Oft besteht der "Garten" des Großstädters nur aus einem Fensterbrett mit Pflanzen. Es gibt ja Menschen, die eine Blumenhand haben - wie der Volksmund sagt. Alle Blumen gedeihen unter ihren Händen, jahrelang bringen sie dieselben Pflanzen wieder zur Blüte. Sie haben es sozusagen im Gefühl, was andere erst durch Erfahrungen lernen oder sich aus Büchern aneignen. Das "Zimmergartenbüchlein" ist beispielsweise sehr begehrt oder auch das andere Buch von Schönfelder: "Was blüht auf Tisch und Fensterbrett?", in dem die Pflege und Zucht von etwa 200 verschiedenen Zimmerpflanzen beschrieben wird.

Städtische Büchereien - es sind über 30 - befinden sich in allen Bezirken Groß-Wiens. Die Benutzung ist beinahe kostenlos. Jeder kann Leser werden, ohne zur dauernden Benutzung der Bücher verpflichtet zu sein; jeder kann sich beraten lassen oder sich selbst aus den ausliegenden Katalogen das heraussuchen, was er braucht. Wer nicht weiß, wo die Bücherei seines Bezirkes liegt, der wende sich an die Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien, Wien, VIII., Schmidgasse 18 (Tel. A 25-0-53)

---oOo---

Grabeland und Rattenbekämpfung.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass alle jene Grabelandinhaber, denen zur Zeit der Rattenbekämpfung ein Grabeland zugewiesen ist, auf den ihnen zugewiesenen Flächen die Rattenbekämpfung durchführen müssen.

---oOo---

Wien, am 27. März 1942.

14. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	31/30	Rote Rüben je kg	24
" grünbl.Sorten	34/33	Halm- und weiße Kohlrüben	10
Weißkraut je kg	22	Gelbe Kohlrüben je kg	12
Rotkraut je kg	34	Porree je kg	57
Kohlsprossen je kg	93	Zwiebel A I/A/C je kg	34/33/26
Vogerlsalat je kg	140	Petersilienwurzeln je kg	46
Häuptelsalat, Treibware, Stk.	35	Pastinak je kg	24
Endiviensalat, gebl. I/II	32/24	Petersilgrünes je kg	290
" grün je kg	28	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	30/24/16
Stengelspinat A/B je kg	53/44	" o.L.MDm 50 mm kg	54
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3	Suppensellerie	16
" o.L. je kg	34		
Karotten A/B je kg	26/21		
Rote Möhren je kg	25		
Gelbe Möhren je kg	21		
Rettich schw., br., je kg	23		

Kartoffeln:

je kg: weiß, rot, blau	9
gelb	10
Juliperle	12.

Die Höchstpreise gelten ab 29. März 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 59 Wien, 30. März 1942.

Wesentliche Vereinfachungen bei der Zahlung der Grundsteuer, der Kanalräumungs- und der Hauskehrichtabfuhrgebühren

Durch eine am 27. März 1942 erlassene Satzung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung, wird bestimmt, daß die Grundsteuer von den Grundstücken vom Beginn des Rechnungsjahres 1942 an nicht mehr am 15. eines jeden Monats zu je einem Zwölftel, sondern am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar zu je einem Viertel des Jahresbetrages fällig wird. Die gleiche Regelung hat schon bisher für die Grundsteuer von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben gegolten, die Fälligkeit der Grundsteuer ist nunmehr also einheitlich vierteljährlich ausgerichtet. Nur wenn die Grundsteuer mit ihrem Jahresbetrag 5 beziehungsweise 10 RM nicht übersteigt, bleibt sie wie bisher zur Gänze am 15. Mai beziehungsweise je zur Hälfte am 15. Mai und 15. November fällig.

Durch eine Satzung vom gleichen Tage wird die Fälligkeit der Kanalräumungs- und der Hauskehrichtabfuhrgebühren auf die gleichen Vierteljahrestermine abgestellt. Ausgenommen bleiben lediglich jene Gebühren, die aus einem besonderen Anlaß erwachsen und daher fallweise erhoben werden.

Der nächste Teilbetrag der Grundsteuer und der Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühren wird, wie sich daraus ergibt, erst am 15. Mai 1942 fällig. Im Monat April ist keine Zahlung zu leisten.

Die auf Antrag des Stadtkämmerers getroffene Neuregelung bedeutet praktisch die Zusammenziehung mehrerer Zahlungen in eine einzige Zahlung. Aus dieser Vereinfachung ergibt sich sowohl für die zahlungspflichtigen Grundeigentümer als auch für die Steuer-

kassen und Postämter eine wesentliche Arbeitsverringerung. Gleichzeitig ist damit eine große Ersparnis an Papiermaterial, insbesondere an Zahlkarten, und an Kosten verbunden.

Die Stadt Wien ehrt Neunzigjährige

In der Zeit vom 24. bis 31. März 1942 feierten folgende Wiener und Wienerinnen ihren 90. Geburtstag: Franz ANTON, 7., Kaiserstraße 71, Johann Balogh, 25., Inzersdorf, Emil-Fries-Straße 1b, Julius Bartak, 21., Polletstraße 73, Anna Bittner, 20., Webergasse 11, Franziska Brückl, 4., Belvederegasse 36 sowie Marie Zamyslicky, 7., Neustiftgasse 48. Bürgermeister Ph.W. Jung ehrte alle diese Jubilare durch ein Glückwunschschreiben und eine Festgabe.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im April 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Bürgersteuer	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat März 1942 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1942 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt.
	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat März 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke.
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. März 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.
15.	Reichsgrundsteuer:	Soweit Zahlungsaufträge für die Reichsgrundsteuer zugestellt sind, gelten die darin festgesetzten Zahlungstermine. Für die Voreinzahlung ist bei Grundstücken als Reichsgrundsteuer (Erstarrungsbetrag) je 1/12 der vor dem 1.April 1941 zu leistenden Jahressteuer an Mietaufwandsteuer, Hausgroschenabgabe, Zinsgroschensteuer, Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften, Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen, Mietzinssteuer, Arealsteuer, Hausklassensteuer, Grundsteuer (soweit nicht der Grundbesitz laut Einheitswertbescheid dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen zugerechnet worden ist) einzuzahlen.

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
15.	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat März 1942.
	Kanalräumungsgebühr:	Einzahlung für den Monat März 1942.
	Coloniagebühr:	Einzahlung der Monatsrate April 1942 der Jahresgebühr.
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. April 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.
1.-30.	Feuerwehrbeitrag:	Abfuhr der im Monat März 1942 fällig gewordenen Beiträge.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 265, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 60 Wien, 31. März 1942.

Die zahnärztliche Betreuung Hilfsbedürftiger

Im Zuge des Ausbaues fürsorgerischer Maßnahmen hat nunmehr die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien auch die zahnärztliche Versorgung der Hilfsbedürftigen auf neue Grundlagen gestellt.

Nach entsprechenden Vorarbeiten des Hauptwohlfahrtsamtes, des Hauptgesundheitsamtes und des Beschaffungsamtes konnte Stadtrat Professor Dr. Gundel im Auftrage des Bürgermeisters Ph.W. Jung ein Übereinkommen mit den Landesstellen Ostmark der Kassenzahnärztlichen und der Kassendentistischen Vereinigung Deutschlands unterzeichnen, durch das ab 1. April für die Zahnbehandlung der Hilfsbedürftigen annähernd tausend Kassenzahnärzte und Kassendentisten zur Verfügung stehen. Unter diesen Zahnbehandlern haben die Hilfsbedürftigen freie Wahl. Der Hilfsbedürftige, der einen Zahnarzt oder Dentisten auf Fürsorgekosten in Anspruch nehmen will, wendet sich zunächst an das für seinen Wohnort zuständige Fürsorgeamt, in Neu-Wien an das Wohlfahrtsamt oder an die Amtsstelle, wo ihm ein Zahnbehandlungsschein ausgestellt wird. In dringenden Fällen wird die erste Hilfe auch gegen nachträgliche Beibringung dieses Behandlungsscheines geleistet. Die Zahnärzte und Dentisten sind zur ausreichenden und zweckmäßigen Behandlung der Hilfsbedürftigen verpflichtet.

Die Stadtverwaltung hat für die Durchführung dieser Maßnahmen bedeutende Mittel im Haushaltplan vorgesehen und mit dieser Neuordnung einen weiteren, wichtigen Beitrag zum Ausbau der in der Wohlfahrtskrankenpflege bereits bestehenden Fürsorgeeinrichtungen geleistet.

Einheitliche Bedingungen bei der Gasversorgung

Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspektor für Wasser und Energie unter dem 27. Januar 1942 (Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. Feber 1942, S. 3) angeordnet, daß am 1. April 1942 bei allen deutschen Gasversorgungsunternehmen einheitliche Versorgungsbedingungen in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen, die von den bisherigem Bedingungen nur in einigen Einzelheiten abweichen, kann in den Geschäftsstellen der Städtischen Gaswerke eingesehen werden. Die Tarife werden durch diese Anordnung nicht geändert.

Eine Ehrung Emil von Behrings

In Anwesenheit des Bürgermeisters Ph.W. Jung wurde heute zum 25. Todestag Emil von Behrings im Kinderspital der Stadt Wien, 9., Sobieskygasse 31 (früher Karolinen-Kinderspital)dem im vorigen Jahre der Name "Emil von Behring Kinderkrankenhaus der Stadt Wien" gegeben wurde, eine Büste des großen Arztes feierlich übernommen, die die Behring-Werke in Marburg an der Lahn gespendet hatten. Stadtrat Professor Dr. Gundel würdigte in einer Ansprache die hervorragenden Verdienste Behrings um das deutsche Volk und um die ganze Menschheit. Prof. Der Direktor der Anstalt/Dr. Siegl umriß in einer Festrede die Person und das Werk Behrens' im besonderen. Die Büste stammt aus der Künstlerhand des Bildhauers Georg Müller in München.

oooOooo

Die Verwaltungsvereinfachung in der Gemeinde.

Im Amtlichen Teil der morgigen Tageszeitungen erscheint eine Kundmachung über die Zusammenlegung der Bezirkshauptmannschaften für den 11. und 23. Bezirk. Die zusammengelegte Bezirkshauptmannschaft mit der Bezeichnung "Bezirkshauptmannschaft für den 11./23. Bezirk" wird ihren Sitz im 11.Bezirk, Enkplatz 2, haben. In Schwechat wird eine Amtsstelle errichtet, die gewisse Verwaltungsaufgaben der Bezirkshauptmannschaft an Ort und Stelle durchführt. Außerdem verbleibt in Schwechat eine Nebenstelle des Bezirksgesundheitsamtes, des Marktamtes und des Vollstreckungsdienstes.

Die Zusammenlegung der Bezirkshauptmannschaften ist durch die

Einberufungen eines beträchtlichen Teiles der Gefolgschaft der Gemeindeverwaltung notwendig geworden. Ähnliche Maßnahmen wurden bekanntlich auch in anderen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, so beispielsweise in der Polizeiverwaltung, getroffen. Die Zusammenlegung weiterer Bezirkshauptmannschaften ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 249

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 61 Wien, 1. April 1942.

Der Lenz öffnet den Lainzer Tiergarten

Alljährlich, wenn die Sonne kein Weißes mehr duldet, also die wärmere Jahreszeit herannaht, macht der Lenz durch die Verwaltung des Lainzer Tiergartens dieses herrliche Naturschutzgebiet den luft-hungrigen Wienern wieder zugänglich. Vom 5. April 1942 an können der Lainzer Tiergarten und die Hermes-Villa an Samstagen, Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen gegen das übliche Eintrittsgeld wieder besucht werden. Die Torsperre richtet sich nach der Jahreszeit. Vom nächsten Sonntag an werden die Wiener heuer ihren Osterspaziergang unternehmen und Nachschau halten können, ob "durch des Frühlings holden belebenden Blick die Bäche vom Eise befreit sind".

Empfang des Maggio Musicale Fiorentino im Rathaus

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien Stadtrat Blaschke empfing gestern (31. März 1942) im Kleinen Festsaal des Rathauses die Mitglieder des Maggio Musicale Fiorentino mit ihrem Dirigenten Maestro Antonio Guarnieri. In seiner Begrüßungsansprache hob er die Parallele der beiden Städte Florenz und Wien in ihren Leistungen auf musikalischem Gebiete hervor, die ja in beiden Städten ragende Meilensteine in der Musikgeschichte darstellen, und würdigte in besonders herzlichen Worten die freundschaftlichen Beziehungen zu Maestro Guarnieri, die aus dieser langjährigen künstlerischen Wirksamkeit hier in Wien entstanden sind. Der kameradschaftliche Besuch des Florentiner Orchesters anläßlich der Jahrhundertfeier der Wiener Philharmoniker sei ein schöner Beitrag im Geiste des gemeinsamen Marsches in ein neues Europa. In diesem Sinne überreichte er ihnen auch eine große Schubert-Plakette in Bronze.

Der Vorstand der Philharmoniker Professor Wilhelm Jerger über-

gab den versammelten Künstlern und ihrem Dirigenten Maestro Antonio Guarnieri die ihnen in der Festsitzung der Philharmoniker vom 25.März zugeeigneten beiden Nicolai-Medaillen.

Wozu ist gerade dieser weiße Zettel da?

Unter den verschiedenen Ankündigungen in den Straßenbahnwagen entdecken aufmerksame Fahrgäste auch jenen weißen Zettel, der in knappen aber umso eindringlicheren Worten auf die durch Auf- und Abspringen erfolgten Unfälle hinweist.

Würden alle Fahrgäste den besagten Zettel lesen und auch beherzigen, dann könnte die Unfallstatistik die Spalte "Unfälle durch Auf- und Abspringen" bald auflassen.

So aber muß sie wieder 83 Unfälle durch Auf- und Abspringen im März 1942 melden, bei denen 41 Personen durch Aufspringen und 42 durch Abspringen verunglückten.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 62 Wien, 2. April 1942

Ein Vortrag über die deutsche und italienische Opernmusik im Wiener Rathaus

Im Grünen Saal des Rathauses sprach gestern (1. April) in einer Veranstaltung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft (Präsident Adolf Graf Dubsky) der Chefdramaturg am Deutschen Nationaltheater in Weimar Dr. Otto C.A. zur Nedden über das Wesen der deutschen und italienischen Opernmusik. In seinem aufschlußreichen, durch hervorragende Schallplatten auf das reizvollste untermalten Vortrag schilderte er die geschichtliche Entwicklung der Opernmusik von Monteverdi, um 1600, und Händel bis zur Gegenwart. Er zeigte an der Champagner-Arie aus dem Don Giovanni Mozarts die durch die künstlerische Auffassung und Sprache bedingten Verschiedenheiten in der musikalischen Wirkung des italienischen und des deutschen Sängers, stellte an einprägsamen Beispielen Bellini und Carl M. Weber einander gegenüber und besprach an den beiden großen Opernkomponisten Richard Wagner und Verdi die Aufspaltung in die beiden Grundformen der Oper, des Musikdramas und der Musizieroper. Besonders interessant waren seine Darlegungen, als er, von einem Vergleich Umberto Giordanos und Humperdincks ausgehend, zeigte, welche Wege die Opernkomposition seither geht. Wie auf dem Gebiet der bildenden Kunst erweisen sich auch in der Entwicklung der Oper merkwürdige und durch die seelische Verwandtschaft Italiens und Deutschlands bedingte folgerichtige Parallelen. Der fesselnde Vortrag zeigte in seiner gedrängten Fülle, wie im Bereich der Musik einer der großen Meister auf den anderen aufbaut und sich so eine Kette der herr-

lichsten Meisterwerke ergibt. Der Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen Gästen mit großem Beifall aufgenommen.

Ehrung des Schriftstellers Ludwig Speidel

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat verfügt, daß das Grab des einstigen hervorragenden Schriftstellers und Theater-Kritikers Ludwig Speidel auf dem Sieveringer Friedhof in die Obhut der Stadt Wien übernommen wird.

Speidel, ein gebürtiger Ulmer, kam 1855 als Korrespondent nach Wien und war hier bei einer großen Tageszeitung als Feuilletonist und Theater-Kritiker tätig. Ihm gebührt unzweifelhaft das Verdienst, das Feuilleton zu einer Kunstform von klassischer Vollendung emporgeführt zu haben

Als Kritiker stand er zum Burgtheater in einem eigenartigen, ganz persönlichen Verhältnis. Als Schilderer der damaligen Wiener Gesellschaft und ihrer bedeutenden Persönlichkeiten sowie als Herold der landschaftlichen Schönheiten Wiens fand er kaum seinesgleichen. Seine Gesamtleistung steht noch heute unverwelkt da.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 63 Wien, 3. April 194[illegible]

Alt-Wiener Porzellan im Städtischen Museum

Unter den Neuerwerbungen von Erzeugnissen des Alt-Wiener Kunstgewerbes des Historischen Museums der Stadt Wien sind besonders sehenswert die zahlreichen kostbaren Prunk- und Gebrauchsgegenstände [illegible] der Wiener Porzellanfabrik, die seit ihrem fast 150-jährigen Bestehen in höchsten Ehren den Wettbewerb mit den anderen Manufakturen (Meissen, Nymphenburg, Sèvres usw.) aufnehmen konnte. Eine Glanzperiode der Wiener Porzellanmanufaktur bedeutet die Zeit um 1800. Die Geschenkzwecken dienenden Prunkschalen, -teller oder Services wurden auf farbigem Grund in Gold, Kobaltblau oder anderen Tönen mit reichem Goldornament in feinstem Empiregeschmack verziert, dessen Wirkung noch durch Reliefdekor oder radierte Muster gesteigert wurde. Nicht selten trugen solche Prunkgefäße in einem ausgesparten Bildfeld bunte Darstellungen von Freundschaftssymbolen oder Blumen, die durch entsprechende Inschriften oder Verse erklärt wurden. Ansichten von Wiener Straßen oder Plätzen waren gleichfalls ein sehr beliebter Dekor dieser Prunkbecher. Eine ganze Serie von Prunktellern, -schalen und -untertassen, die auf Goldgrund solche außerordentlich geschmackvoll gemalte Stadtansichten tragen, sind unter diesen aus sehr bekannten Spezialsammlungen stammenden Neuerwerbungen der Städtischen Sammlungen, und bilden eine wichtige Ergänzung der Schau von Erzeugnissen der Wiener Porzellanmanufaktur. Sie stehen in der Abteilung III des Historischen Museums der Stadt Wien neben vielen anderen hochwertigen Erzeugnissen des Wiener Kunstgewerbes zur freien Besichtigung bereit.

15. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	32/31	Rettich schw., br., je kg	23
" grünbl.Sorten	35/34	Treibradieschen,Bschl.	23
Weißkraut je kg	23	Rote Rüben je kg	24
Rotkraut je kg	35	Halm- und weiße Kohlrüben	10
Kohlsprossen je kg	93	Gelbe Kohlrüben je kg	12
Vogerlsalat je kg	140	Porree je kg	50
Häuptelsalat,Treibware je Stk.	35	Zwiebel A I/A/C je kg	34/33/26
Endiviensalat,gebl. I/II	32/24	Petersilwurzeln je kg	40
" grün je kg	28	Pastinak je kg	24
Blätterspinat je kg	66	Petersilgrünes je kg	290
Stengelspinat A/B je kg	53/44	Sellerie o.L. MDm 50 mm je kg	54
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3	Suppensellerie	16
" o.L. je kg	34	Kartoffeln:	
Karotten A/B je kg	26/21	je kg: weiß, rot, blau	9
Rote Möhren je kg	25	gelb	10
Gelbe Möhren je kg	21	Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 5. April 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Minderere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 64 Wien, 8. April 1942

Die Pflicht der Heimat gegenüber den gewaltigen Leistungen an der Front

Bürgermeister Ph.W. Jung überreichte heute (8. April 1942) in Vertretung des Reichsleiters Baldur von Schirach im Kleinen Festsaal des Rathauses 58 Beamten und Angestellten der Gemeindeverwaltung und Angehörigen der Feuerschutzpolizei Wien die ihnen vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze und Kriegsverdienstmedaillen. Er stellte in seiner Ansprache fest, daß die Arbeit in der Heimat nicht mit den Leistungen des einfachen Soldaten draußen verglichen werden könne. Diese Tatsache müsse eine Mahnung zu der heiligen Pflicht der Heimat und auch der Gefolgschaft der Gemeindeverwaltung als Zivilsoldaten des Führers sein, ihre letzten Kräfte einzusetzen, um den Kameraden an der Front das Ziel des Sieges erreichen zu helfen. In diesem Kriege werde nicht so wie im ersten Weltkrieg 1914/1918 der Frontsoldat verärgert auf die Heimat und die Etappe sehen, weil er dort Zustände wahrnimmt, die mit seinen großen Leistungen unvereinbar sind.

Goldene Hochzeit

Am 5. April 1942 feierte Medizinalrat Dr. Franz Piesslinger, 6., Getreidemarkt 1, mit seiner Gattin Martha das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von der Stadt Wien beglückwünscht.

90. Geburtstag

Vor wenigen Tagen vollendete Frau Louise Schmied-Kowarzik, 24., Mödling, Kirchengasse 10, das 90. Lebensjahr. Bürgermeister Ph.W. Jung beglückwünschte die Jubilarin in einem Schreiben.

RATHAUS-NACHRICHTEN
AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN
HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 65 Wien, 9. April 1942.

Professor Karl Liebleitner gestorben

Am 8. April 1942 ist Professor Karl Liebleitner nach schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren gestorben. Professor Liebleitner, der sich um die Sammlung und Pflege des deutschen Volksliedes hohe Verdienste erworben hat, war besonders eng mit dem Deutschen Volksgesangverein verbunden. Seit 1892 war er dessen Chormeister und hat sich für den Vereinsbestand stets tatkräftig eingesetzt, weshalb er auch in dankbarer Anerkennung seines Wirkens zum Ehrenchormeister ernannt wurde.

In Würdigung der großen Verdienste Professor Liebleitners um die Pflege des deutschen Volksliedes hat das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien dem Dahingegangenen ehrenhalber ein Grab in bevorzugter Lage auf dem Mödlinger Friedhof gewidmet.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 66 Wien, 10. April 1942

40 Jahre Wiener Elektrizitätswerke

Am 8. April waren es 40 Jahre her, daß die neu errichteten Wiener Elektrizitätswerke zum ersten Mal Strom an die Wiener Straßenbahn abgaben. Am 12. Mai 1902 erfolgte die erste Stromabgabe für Lichtzwecke, und zwar vom Unterwerk Mariahilf aus.

Die Versorgung der Stadt Wien mit Elektrizität lag vorher in den Händen von drei privaten Gesellschaften, nämlich der "Allgemeinen Österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft", der "Internationalen Elektrizitätsgesellschaft" und der "Ersten Wiener Elektrizitätsgesellschaft". Die eine lieferte Gleichstrom mit 110 Volt Spannung, die andere Wechselstrom, den sie mit 2000 Volt verteilte, und die dritte Gleichstrom mit 110 Volt. Der elektrische Strom diente fast ausschließlich für Beleuchtungszwecke, die elektrische Beleuchtung wurde aber damals als ein Luxus empfunden, da eine Kilowattstunde 80 Heller kostete und eine 16-kerzige Glühlampe 60 Watt brauchte. Die Straßenbahn lief damals noch mit Pferdebetrieb. Bürgermeister Dr. Karl Lueger erkannte frühzeitig, daß die Belieferung einer Großstadt mit elektrischer Energie durch drei verschiedene Privatbetriebe mit der Zeit zu immer größeren Schwierigkeiten führen mußte, und entschloß sich, um allen Übelständen abzuhelfen, ein städtisches Elektrizitätswerk zu schaffen, um auf dem Gebiete der Stromversorgung eine planmäßige Ordnung herzustellen. Der dahingehende Beschluß wurde vom Gemeinderat im Mai 1899 gefaßt. Dabei wurde beschlossen, nicht nur ein Werk für Bahnstromlieferung, sondern auch eines zur Abgabe von Licht- und Kraftstrom zu errichten. Die Trennung in ein Bahn- und ein Lichtwerk war notwendig, da der Kleinbahnbetrieb und daher auch nur alle diesem

dienenden Einrichtungen Steuerfreiheit genossen. Im Mai 1900 erfolgte die Vergebung des Projektes an die Länderbank und die Österreichischen Schuckertwerke zur ungeteilten Hand mit der Hauptbedingung, daß das Bahnwerk am 31. Dezember 1901 betriebsfertig sein müsse. Mit dem Bau des Bahnwerkes wurde am 5. Juni 1900 begonnen. Ende April 1901 war der Bau unter Dach, so daß mit der Maschinenmontage begonnen werden konnte, und Ende 1901 war das Bahnwerk mit allen fünf Unterwerken betriebsbereit.

Inzwischen hatte die Bau- und Betriebsgesellschaft bereits eine Reihe von Straßenbahnlinien, als erste die Linie über die Kaiserstraße, elektrifiziert, wobei der elektrische Betrieb die Bewunderung der Bevölkerung auslöste. Den Strom lieferte die Allgemeine Österreichische Elektrizitäts-Gesellschaft, die in ihrem Kraftwerke Obere Donaustraße eine eigene Bahnmaschine für 600 Volt Gleichstrom aufgestellt hatte. Für den Betrieb der Linie nach Simmering - Zentralfriedhof wurde im Kraftwerke ein Konverter für die Umwandlung von Gleichstrom in Drehstrom von 5000 Volt aufgestellt, ein Drehstromkabel nach dem Bahnhof Simmering verlegt und dort wieder ein Konverter für die Umwandlung in Gleichstrom vorgesehen. Man kann sich heute nicht vorstellen, welche Sorge die Genehmigung dieses Drehstromkabels mit so hoher Spannung den Behörden machte. Besonders die Post fürchtete eine vollständige Störung ihres Fernsprechbetriebes. Die Austragung dieser Bedenken hat den städtischen Elektrizitätswerken viele Scherereien bei der Legung ihres 5000 Volt-Netzes erspart.

Laut Vertrag mit der Bau- und Betriebsgesellschaft sollten die Elektrizitätswerke nun am 1. Jänner 1902 die Stromlieferung an die Straßenbahn übernehmen. Es war aber neben anderem ein Streit darüber entstanden, ob die Gemeinde ab Unterwerk oder bis zur Überleitung zu liefern habe. Darüber kam es sogar zu einem Prozeß. Dies führte dazu, daß die Gemeinde Wien der Bau- und Betriebsgesellschaft anbot, ab 1. April 1902 die gesamte Straßenbahn käuflich zu erwerben, dafür aber der Firma Siemens & Halske den gesamten Ausbau der Straßenbahn zu übertragen. Dieses Anbot wurde angenommen und sokonnte das städtische Elektrizitätswerk am 8. April 1902 den ersten Bahnspeisepunkt an das Unterwerk Rudolfsheim anschließen.

An diesem Tage, also vor 40 Jahren, eröffneten die städtischen Elektrizitätswerke ihren Betrieb.

Rathaus-Nachrichten Wien, 10. April 1942

Nach Ablauf eines Probejahres wurde im April 1903 die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke geschaffen, die unter der Firma "Gemeinde Wien - städtische Elektrizitätswerke" im Handelsregister eingetragen und unmittelbar dem Bürgermeister unterstellt wurde, aber alle Angelegenheiten, die der Genehmigung des Gemeinderates bedurften, sowie sonstige wichtige Angelegenheiten, wie Bestellungen von einer gewissen Höhe an, Anstellungen u.dgl. dem gemeinderätlichen Ausschuß für die Elektrizitätswerke vorzulegen hatte, in dem der Bürgermeister den Vorsitz führte. Zum Direktor wurde der Leiter des Baubüros der Österreichischen Schuckertwerke, Hubert Sauer, und zu seinem Stellvertreter der Stellvertreter des Leiters der städtischen Bauleitung, Ing. Eugen Karel, bestellt.

Im August 1903 wurde das neu gebaute Direktionsgebäude in der Rahlgasse bezogen, nachdem vorher in einer Sechszimmer-Wohnung in der Gumpendorfer Straße das Auslangen gefunden worden war. Doch auch die neuen Räume waren bald zu klein, weshalb im Jahre 1907 das neue Direktionsgebäude in der Mariannengasse errichtet wurde, das bisher zweimal durch Zubauten erweitert worden ist. Das neu erstandene städtische Elektrizitätswerk mußte zunächst einen Konkurrenzkampf mit den privaten Gesellschaften führen, doch gelang es endlich, diesen privaten Gesellschaften klar zu machen, daß die Gemeinde Wien die stärkere war, so daß schließlich eine Einlösung durch die Gemeinde Wien vereinbart werden konnte.

Die "Wiener Elektrizitätsgesellschaft" ging im Jahre 1907, die "Internationale Elektrizitätsgesellschaft" im Jahre 1908 und die "Allgemeine Österreichische Elektrizitätsgesellschaft" im Jahre 1914 in den Besitz der Gemeinde über.

So war im Jahre 1914 das Programm des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, den Elektrizitäts- und Straßenbahnbetrieb zu verstadtlichen, restlos erfüllt.

Das Concertgebouw-Orchester im Wiener Rathaus

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, empfing gestern (9. April 1942) ⸤im Beisein des Präsidenten der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft Preleuthner⸥ die Mitglieder des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters im Kleinen Festsaal des Rathauses. Er beglückwünschte sie zu ihrem triumphalen Erfolg in Wien, der sich nicht nur aus den weltberühmten Leistungen des Orchesters an

sich und der Persönlichkeit ihres Dirigenten Mengelberg als eines in Wien bestens bekannten Künstlers sondern auch aus der herzlichen Verbundenheit erkläre, die sich zwischen den Niederlanden und Wien auf Grund ihrer jahrhundertealten musikalischen Leistungen, aus der Verwandtschaft im Volkswesen und in der Lebenshaltung ergibt. Diese Verbundenheit gründe sich nicht zuletzt auch auf die Tatsache, daß ein großer Teil der Wiener Generation, die heute in der Blüte ihrer Schaffenskraft steht, in ihren Kindertagen aber in schwerer Zeit von holländischen Pflegeeltern so warmherzig betreut wurde. In der herrlichen und kameradschaftlichen Kundgebung für die Wiener Philharmoniker sah Stadtrat Blaschke ein starkes Bekenntnis zum Beginn eines neuen Abschnitts in der Geschichte Europas und übergab den Amsterdamer Künstlern als Gastspende der Stadtverwaltung eine wertvolle Schubert-Plakette. Der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Professor Wilhelm Jerger, dankte den Gästen dafür, daß die Jahrhundertfeier durch ihre Mitwirkung einen besonderen Glanz erhalten habe, und überreichte dem Dirigenten als ein Unterpfand der freundschaftlichen Beziehungen die in der Festsitzung vom 30. März verliehene Nicolai-Medaille in Silber. Willem Mengelberg und der Vorstand des Concertgebouw-Orchesters Willem Clemens betonten in ihrer von großer Freude erfüllten Erwiderung, daß sich das Concertgebouw-Orchester als Stellvertreter des ganzen holländischen Volkes in Wien fühle und sich schon deshalb aus ganzem Herzen bemüht habe, hier sein Bestes zu geben.

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die "Medaille des Jahres"

Zur Förderung der Medaillenkunst schreibt die Stadt Wien fortgesetzt Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen für Gußmedaillen aus, die in laufender Folge als "Medaille des Jahres" erscheinen sollen.

Die Medaillen sollen als "Medaille des Jahres" die bedeutendsten Geschehnisse des Jahres im Raum des deutschen Volkes festhalten und darstellen. Dabei soll es sich nicht nur um geschichtliche Ereignisse handeln, sondern auch um die bedeutendsten Leistungen auf kulturellem, wissenschaftlichem, technischem, wirtschaftlichem usw. Gebiete.

Als erste Medaille des Jahres ist jene für das Jahr 1938 zum Gedenken an den Anschluß der Ostmark sowie des Sudetenlandes an das Reich ausgeschrieben worden. Es folgte dann die Medaille des Jahres 1939 mit dem Text: "Deutschland tritt an".

Hiemit wird nun der Wettbewerb für die "Medaille des Jahres 1940" ausgeschrieben, als dessen wichtigstes Geschehen die Kämpfe des Jahres

1940 anzusehen sind.

Teilnahmeberechtigt sind alle Bildhauer, die im Reichsgau Wien ihren ständigen Wohnsitz haben und Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind.

Als Preise gelangen zur Vergebung: ein 1. Preis, ein 2. Preis und ein 3. Preis; ferner werden 10 Ankäufe in Aussicht genommen.

Vorsitzender des Preisgerichtes ist der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien Stadtrat Dipl.Ing. Hanns Blaschke.

Als letzter Einsendetermin wird der 11. Juli 1942 festgesetzt. Die Wettbewerbsarbeiten sind an das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien, Neues Rathaus, 2. Stock, Zimmer 23, abzugeben. Dort sind auch ab 10. April 1942 die Wettbewerbsausschreibungen erhältlich.

Ehrung des Volkssängers Karl Katzer

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat die Übernahme des Grabes des Volkssängers Karl Katzer und dessen Frau auf dem Friedhof in Wien, 25., Kalksburg, in die Obhut der Stadt Wien verfügt.

Karl Katzer, 1842 in Budapest geboren, trat am Beginn seiner Laufbahn in Budapest mit dem Volkssänger Schmutz auf und warb schon hier mit Erfolg für das Wiener Lied. Nach erfolgreichen Kunstreisen durch Deutschland und andere europäische Länder ließen sich die beiden dauernd in Wien nieder und errangen in Danzer's Orpheum als Vertreter der Wiener Kunst große Erfolge. Nach dem Tode von Schmutz heiratete Katzer die Volkssängerin Anna Geißler und trat mit ihr gemeinsam auf. Katzer, ein rühmlicher Vertreter seines Standes, hat durch seine Kunstreisen viel für die Verbreitung der Wiener Volkskunst geleistet. Nachdem er sich 1890 von seinem Beruf zurückgezogen hatte, erwarb er das nachmalig bekannte "Cafe Katzer" in der Währinger Straße.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 67 Wien, 11. April 1942

Wertvolle Bereicherung der Briefsammlung der Wiener Stadtbibliothek

Der Monat März brachte der Handschriften-Abteilung der Wiener Stadtbibliothek wieder reiche Möglichkeiten, ihre Bestände zu erweitern. Briefe Ludwig Anzengrubers aus den Jugendjahren an seinen Freund Franz Lipka erzählen von den Leiden und Nöten seines Schauspielerlebens, eigenhändige Scherzzeichnungen als Briefvignetten stellen komische Szenen dar und zeigen Anzengrubers Zeichentalent, das ihn zwischen dem Beruf eines Schauspielers und eines Malers schwanken ließ. Diese Freundschaft hielt sich bis in spätere Zeit und 1875 schreibt Anzengruber an Lipka zu dessen Geburtstag: "... ich begratuliere Dich ... nicht wegen des sehr fraglichen Glückes geboren worden zu sein, sondern ich freue mich, daß Du allhier mein Freund geworden bist." Ein anderer Brief erzählt uns von einem harten Schlag in Anzengrubers Leben: von dem Tode seiner so sehr geliebten Mutter. Mit weiteren Briefen und Postkarten bilden diese Stücke einen neuen wertvollen Beitrag zu dem im Besitz der Stadtbibliothek befindlichen Anzengruber-Nachlaß.

Der Sammlung von Briefen zur Wiener Theatergeschichte konnten zahlreiche Stücke beigefügt werden. Leopold Grève, der erste Darsteller des "Hell" im "Pfarrer von Kirchfeld", klagt in einem Brief über seine Geldverlegenheit und bittet schon im September um die Auszahlung der Hälfte des Spielhonorars, das erst zu Ende des Jahres fällig wäre. Auguste Wilbrandt-Baudius erzählt begeistert von ihren Erfolgen auf ihren Gastspielreisen und von dem Beifall, den ihre Kunst überall findet. Aus der Reihe der übrigen Schauspielerbriefe seien nur einige Namen herausgegriffen wie Alois Ander, Fritz Beckmann, Karl Blasel, Karl Fichtner, Friedrich Wilhelm Ziegler, Luise Schönfeld-Neumann und

Anna Grobecker vom Carltheater. Eine stattliche Reihe von Briefen sind an Franz Dingelstedt gerichtet und enthalten größtenteils Wünsche wegen Aufführungen. Der Komponist Franz Liszt widmet der Gattin Dingelstedts ein musikalisches Albumblatt und die Komposition eines Liedes mit eigenhändig geschriebenen Textworten.

Die Spannung der Revolutionstage von 1848 ist in drei eigenhändigen Briefen des Ministers Bach zu spüren, die in kurzen Zeitabschnitten vom Stand des Barrikadenbaues und von Studententumulten berichten. Nachrichten, von Fürst Windischgrätz unterzeichnet, geben Berichte von den Stellungen des Heeres in der Lobau und auf dem Kahlenberg und zeigen die Sorge vor einer Vereinigung der Wiener Aufständischen mit den ungarischen. Briefe des Feldmarschalls Radetzky, in freundschaftlichem Ton an den Grafen Auersperg gerichtet, bilden neben zahlreichen Korrespondenzstücken von Staatsmännern, Theaterdirektoren, Schriftstellern und Dichtern weitere interessante Neuerwerbungen.

Verordnungen und Bekanntmachungen für Wien

Das am 4. April 1942 ausgegebene 13. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält Verordnungen und Bekanntmachungen des Reichsstatthalters in Wien, und zwar die zweite Verordnung über das Verhalten der im Reichsgau Wien eingesetzten Zivilarbeiter und -arbeiterinnen polnischen Volkstums, ferner eine Anordnung der Preisbildungsstelle über Höchstpreise für die Holzabfuhr, eine Anordnung des Landesernährungsamtes Donauland über An- und Verkauf von Futter- und Nutzschweinen sowie die Gewichtsfeststellung bei Hausschlachtungen und eine Anordnung des Haupternährungsamtes über die Verteilung von Fischen und Fischräucherwaren.

Außerdem werden die in den öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten der Stadt Wien und den angegliederten Spitälern geltenden Verpflegsgebühren und besonderen Gebühren und die Zusammenlegung der Bezirkshauptmannschaften für den 11. und 23. Bezirk bekanntgemacht.

Diamantene Hochzeiten

In diesen Tagen feierten die Ehepaare Julius und Maria Mayer, 14., Schanzstraße 21, und Josef und Marie Gollner, 15., Jadengasse 18, das diamantene Ehejubiläum. Beide Jubelpaare wurden von der Stadt Wien anläßlich dieses seltenen Festes in traditioneller Weise geehrt.

26. Amtliche Verlautbarung.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Wirsingkohl A/B je kg	33/31	Rettich schw., br., je kg	23
" grünbl. Sorten	36/34	Treibradieschen, Bschl.	23
Weißkraut je kg	24	Rote Rüben je kg	24
Rotkraut je kg	36	Halm- und weiße Kohlrüben je kg	11
Kohlsprossen je kg	93	Gelbe Kohlrüben je kg	12
Vogerlsalat je kg	140	Porree je kg	62
Häuptelsalat, Treibw. je Stk.	35	Zwiebel A I/A/C je kg	34/33/36
Endiviensalat, gebl. I/II	32/24	Petersilwurzeln je kg	46
" grün je kg	28	Pastinak je kg	24
Blätterspinat je kg	66	Petersilgrünes je kg	290
Stengelspinat A/B je kg	53/44	Sellerie o.L. MDm 50 mm, je kg	56
Kohlrabi m.L. A I/II/III	14/11/3	Suppensellerie	16
" o.L. je kg	34	Kartoffeln:	
Karotten A/B je kg	27/21	je kg: weiß, rot, blau	9
Rote Möhren je kg	26	gelb	10
Gelbe Möhren je kg	21	Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 12. April 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 68 Wien, 13. April 1942.

90. Geburtstag

Heute, 13. April 1942, feiert Frau Katharina Illgmann, 5., Margaretenstraße 151, ihr 90. Wiegenfest. Bürgermeister Ph.W. Jung ehrte die Jubilarin durch ein Glückwunschschreiben und eine Festgabe.

Goldene Hochzeit

Wie bereits mitgeteilt wurde, feierte am 5. April Medizinalrat Dr. Franz Piesslinger, 6., Getreidemarkt 1, mit seiner Gattin Martha das Fest der goldenen Hochzeit.

Bei der Familienfeier am 12.d.M. überreichte namens der Stadt Wien Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Otto Schutovits ein Glückwunschschreiben des Bürgermeisters Ph.W. Jung.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 69 Wien, 14. April 1942.

Erweiterung der Wiener Städtischen Allgemeinen Poliklinik

In einem festlichen, von bestem Gemeinschaftssinn erfüllten Appell der Gefolgschaften wurde gestern (13. April 1942) die Wiener städtische Frauenklinik Josefstadt (8., Feldgasse 9) als geburtshilflich-gynäkologische Abteilung in die Wiener Allgemeine Poliklinik eingegliedert. Stadtrat Professor Dr. Gundel wies in einer Ansprache auf die Vorteile hin, die sich daraus sowohl für die Patienten als auch für das Medizinstudium und die Forschung ergeben. Die Wiener Allgemeine Poliklinik erhalte einen Zuwachs, der für ihre Zukunft von allergrößter Bedeutung sei. Der Leiter, Dozent Dr. Josef Gigl, biete die Gewähr dafür, daß sich die neue Abteilung würdig der Poliklinik eingliedern werde. Die an der Anstalt bestehenden Einrichtungen ermöglichen es außerdem, im Rahmen der Poliklinik eine zahnärztliche Poliklinik zu eröffnen. Durch eine planmäßige Zusammenarbeit mit der Direktion des Zahnärztlichen Universitätsinstitutes komme es zu einem Ausbau, mit dem sich Wien auch auf diesem Gebiete in die erste Reihe der deutschen Großstädte stellt. Mit den sonstigen zahnärztlichen Einrichtungen der Stadt, den Schulzahnkliniken und den Einrichtungen zur Fortbildung des Ärzte- und Technikerpersonals könne nun die Wiener Gesundheitsverwaltung einem Notstand beikommen, der sich wie überall im Reich auch in Wien, hier besonders in den ländlichen Bezirken des Reichsgaues geltend macht. Trotzdem das deutsche Volk im dritten Kriegsjahre steht, sei es der Gesundheitsverwaltung in Wien möglich geworden, mit diesen Maßnahmen um ein wesentliches Stück dem großen Ziel näher zu kommen, in Wien ein vorbildliches Gesundheitswesen zu schaffen.

Der Direktor der Wiener Städtischen Allgemeinen Poliklinik, Professor Dr. Erwin Risak umriß, ausgehend von der Geschichte der bisheri-

gen städtischen Frauenklinik Josefstadt die für Praxis und Wissenschaft interessante Sachlage, die sich aus der Eingliederung der Frauenklinik ergibt.

Der Dekan der Wiener medizinischen Fakultät, Professor Dr. Pernkopf, unterstrich die wichtigen Beziehungen der Poliklinik und der medizinischen Fakultät zu einander und gab seiner großen Freude Ausdruck, daß sich die neue geburtshilflich-gynäkologische Abteilung der Poliklinik nun in einer besonderen Art in den klinischen Unterricht einfüge. Er dankte der Gemeindeverwaltung dafür, daß der Leiter der Abteilung, Dozent Dr. Gigl, und der Leiter der neuen zahnärztlichen Poliklinik, Dozent Dr. Otto Preissecker, der Lehrtätigkeit an der Universität erhalten bleiben. Der Betriebsobmann der Anstalt, Zahntechniker Franz Hicke, gab ein überzeugendes Bild von dem vorbildlichen kameradschaftlichen Geist der ganzen Gefolgschaft. Für den künstlerischen Teil der Feier hatte sich das Steinbauer-Quartett zur Verfügung gestellt.

Empfang der Budapester Philharmoniker im Wiener Rathaus

Die Mitglieder der Budapester Philharmoniker wurden gestern 13.April) von der Stadtverwaltung im Rathaus empfangen. Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, begrüßte die Gäste in Anwesenheit des Generalkulturreferenten THOMAS und des Königlich ungarischen Generalkonsuls Van der Venne, in einer herzlichen Ansprache. Zwischen beiden Städten Budapest und Wien bestehe dank der geschichtlichen Schicksalsgemeinschaft der beiden Völker und des ständigen Austausches auf musikalischem Gebiete ein wundervoller Einklang. Die Musik sei immer ein goldenes Band in der schicksalsmäßigen Verflechtung zwischen Budapest und Wien gewesen, die 425 Jahre gewährt habe und heute, von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, Dankbarkeit und Anerkennung erfordere. Der Jubel und die Begeisterung über die hervorragenden musikalischen Darbietungen des Orchesters liegen daher in der Natur der Dinge. Wenn die Budapester Philharmoniker zum Jubelfest der Wiener Philharmoniker herbeigeeilt seien, so haben sie sich damit auch den Dank der Stadt Wien erworben. Zur Erinnerung an das festliche Ereignis des ersten Besuchs der Budapester Philharmoniker in das ins Reich heimgekehrte deutsche Wien übergab Stadtrat Blaschke dem Orchester zu Handen seines Dirigenten Ernst von Dohnányi eine

wertvolle Schubert-Plakette.

Der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Professor Wilhelm Jerger, überreichte den Künstlern die in der Festsitzung der Philharmoniker vom 30. März verliehene Nicolai-Medaille. Der Dirigent der Budapester Philharmoniker von Dohnányi sprach seine Glückwünsche zu dem wundervollen Jubiläum der Wiener Philharmoniker in bewegten Worten aus und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die nächsten hundert Jahre des Wirkens der Wiener Philharmoniker für die deutsche Kunst ebenso ruhmreich sein werden wie ihr erstes Jahrhundert.

Unterlagen

zur Pressekonferenz im Heim der Wiener Sängerknaben 8., Lange Gasse 53, am Dienstag, den 14.April 1942.

Die Wiener Sängerknaben

Bis in das enge gotische Wien führt die Geschichte der Wiener Sängerknaben. Rudolf IV., der Stifter widmete dem Gesang in der Burgkapelle sein besonderes Interesse. Nach seinem Tode (1365) aber hörte der Chor wieder auf zu bestehen. Erst am 7. Juli 1498 erließ Maximilian I., der Humanist und Künstler auf dem Kaiserthron, ein Dekret, demzufolge für die Wiener Hofkapelle Sänger zu unterhalten seien, die täglich "Ayn Ambt" zu singen hätten. Damit war das Institut der Hofsängerknaben in Wien geschaffen. Ihr erster Kapellmeister war der Ostmärker Georg Slatkonia. Im Dürer'schen Triumphzug finden wir schon den "Festwagen der Cantorey", den Vorläufer der Reiseautobusse unserer Sängerknaben. Das gesamte Musikleben der Ostmark hatte seine Keimzelle in der Hofmusikkapelle, fast alle großen Meister der Tonkunst standen in enger Beziehung zu den Sängerknaben der Hofmusikkapelle, sei es als Komponisten und Dirigenten - Gallus, Gluck, Haydn, Salieri, Mozart usw. Noch heute singen die Jungen aus Notenblättern, in die der Hofsängerknabe Franz Schubert seinen Namen gekritzelt hat. Der "Witzbold der Wiener Philharmoniker", der Komponist Hellmesberger, vollführte seine ersten lustigen Streiche im Konvikt der "Sängerknaben". Anton Bruckner saß an der Orgel der Hofkapelle und die kleinen Sänger schauten erwartungsvoll auf die mit Zuckerln gefüllten Taschen des Meisters. Hans Richter, Clemens Kraus, Karl Kobald und viele andere berühmt gewordene Musiker verdanken ihre erste musikalische Ausbildung ihrer Wiener Sängerknabenzeit. Nach dem Umsturz des Jahres 1918 drohte die Gefahr des Unterganges für das weltberühmte Institut. Da scharten sich kunstbegeisterte Menschen um Franz Schalk und ließen das ehemalige Hofsängerknabenkonvikt in neuer Form erstehen. Unter ihrem Rektor Josef Schnitt wurden mit größtem Erfolg die ersten Auslandsreisen versucht, die seither ein wichtiges Werbemittel für deutsche Kunst im Ausland bedeuten. Der Tradition entsprechend singen die Sängerknaben die gesamte vorklassische, klassische und romantische Chorliteratur in der alten Burgkapelle, außerdem aber führen sie alljährlich am Karfreitag die Bach'sche Matthäus-Passion mit Knaben als Sopran- und Altsolisten gemeinsam mit Mitgliedern des Staatsopernchors und der Philharmoniker auf. In ihren eigenen Veranstaltungen als Knabenchor hat sich eine Dreiteilung des Programmes besonders bewährt. Im ersten Teil zeigen sie

an Standardwerken der alten und modernen a cappella-Literatur ihr hohes Können. Der zweite Teil bringt Volkslieder und Wiener Weisen und im dritten Teil zeigen die Jungen an einer Kurzoper, die hinsichtlich des Sujets vollkommen der kindlichen Psyche entspricht und in der nur männliche Rollen vorkommen, ihre natürliche schauspielerische Begabung. So hat Mozarts "L'occa del Cairo" in der Bearbeitung Dr. Richard Rossmayers gelegentlich des Mozartfestes allgemeinen Beifall errungen.

Das Problem der Erziehung wurde von einer neuen Seite gelöst. Das Erziehungsideal ist nicht mehr nur der Sänger, sondern der Musiker, der in einem Instrument bis zur Vollendung ausgebildet wird und daneben einen dem modernen Oberschulplan angepaßten systematischen Unterricht erhält. Hier erscheinen die Umrisse eines neuen Schultypus, bei dem sich die gesamte Ausbildung um das Musische gruppiert und der vielleicht beispielgebend für die Zukunft sein wird.

Der Nationalsozialismus hat auch dieses Institut in seine umfassende Kulturplanung eingebaut. Es wurde dem Kulturamt der Stadt Wien unterstellt, dessen Leiter Stadtrat Ing. Hanns Blaschke Liebe und Verständnis für den Aufbau und die Bedürfnisse des Institutes entgegenbringt. Die Angliederung der Sängerknaben als geschlossene Musizier- und Arbeitsgemeinschaft an die Hitlerjugend rundet die Organisation. Es erneuern sich hier die Bilder der alten karolingischen und humanistischen Schulchöre, mit neuem Geist und Leben erfüllt.

Konzerte fanden statt:

Auf der Reise nach Belgien am 26. Februar 1942 in München.

In Belgien: Brügge, Brüssel (Palais de beaux arts), Antwerpen, Löwen, abermals Antwerpen, Gent, abermals Brüssel, Namur und Mons. Außerdem in Brügge ein Freikonzert für die Wehrmacht und in Brüssel über Auftrag des deutschen Gesandten außer Programm ein Konzert in der deutschen Kirche. (1. bis 10. März 1942)

Auf der Durchreise durch das besetzte Frankreich gaben die Sängerknaben am 12. März ein frei zugängliches Konzert in der Notre-Dame-Kathedrale in Paris.

In Spanien fanden Konzerte statt:

Am 14. März in San Sebastian inder philharmonischen Vereinigung und am 15. März ein Freikonzert im ehemaligem Dominikanerkloster.

Am 16. März in Leon im Augustinerkloster.

Am 18. März in Segovia im Teatro Cervante.

Am 19. März in Madrid.

Am 20. März in Lissabon im National-Theater, das am 21. März wiederholt wurde.

Am 22. März Kirchenkonzert in der Kathedrale.

Am 23. März in Oporto im Theater.

Am 25. März in Vigo.

Am 26. März brachten die Sängerknaben dem Bürgermeister von San Jago di Compostella ein Ständchen und

am 27. März sangen sie in La Coruna im Rundfunk.

Am 31. März fand ein großes Konzert in der Pariser Oper statt,

am 1. April vormittags ein Werkpausenkonzert vor französischen Arbeitern in einem Rüstungsbetrieb und nachmittags im Trocaderosaal vor der französischen studierenden Jugend, endlich

am 2. April vormittags ein Konzert im Lazarett in Clamart und nachmittags im Luftwaffenlazarett in Clichy.

Hiezu ist zu bemerken, daß alle Aufführungen einen außerordentlich großen Erfolg verzeichnen konnten. Besonders hervorzuheben sind folgende Aufführungen:

In Mons fand die Veranstaltung vor wallonischen Zuhörern statt, die zu Beginn offensichtlich kühl und ablehnend eingestellt waren, im weiteren Verlauf aber immer wärmer wurden und endlich in aufrichtigen Beifall ausbrachen.

Das Konzert am 31. März in der Pariser Oper gestaltete sich zu einem hervorragenden künstlerischen und gesellschaftlichen Erfolg.

Das am folgenden Tage veranstaltete Werkpausenkonzert war die erste deutsche derartige Veranstaltung vor französischen Arbeitern. Diese verhielten sich anfänglich nicht bloß kühl und ablehnend, sondern fast feindselig, wurden aber immer mehr und mehr durch die überaus vorzüglichen Darbietungen gefangengenommen und äußerten am Schluß stürmisch ihren Beifall. Es darf daher angenommen werden, daß mit dieser Veranstaltung in kultureller Hinsicht ein besonderer Erfolg bei diesen Zuhörern erzielt wurde. Die gleiche Wirkung konnte nachmittags bei dem Konzert vor französisch studierenden Jugend festgestellt werden.

Aus den übereinstimmenden Äußerungen sowohl in den Pressebesprechungen als auch bei persönlichen Gesprächen geht hervor, daß die stimmlichen Leistungen allgemein als geradezu wunderbar bezeichnet, die Chordisziplin der jugendlichen Sänger als musterhaft anerkannt sowie das gute Aussehen der Jungen und ihre geschmackvolle Kleidung beifälligst hervorgehoben wurden.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 70 Wien, 15. April 1942

Ein neues Waldmüllerbild in den Städtischen Sammlungen

In der letzten Zeit ist es der Direktion der Städtischen Sammlungen gelungen, für die Gemäldegalerie ein Familiengruppenbildnis von dem Hauptmeister der Alt-Wiener Malerschule F.G. Waldmüller zu erwerben, das in mehrfacher Hinsicht von großem Interesse ist. Das Gemälde, das unter den Arbeiten Waldmüllers schon durch sein ungewöhnlich großes Format auffällt - es ist 205 x 173 cm groß - zeigt in geschickter Gruppierung die siebenköpfige Familie des Hofbraumeisters und ersten Bürgermeisters von Gaudenzdorf Josef Leopold Gierster lebensgroß dargestellt.

Es ist in der Zeit entstanden, in der Waldmüller auch als Bildnismaler seine besten Leistungen aufzuweisen hat (1835 - 1845), nämlich im Jahre 1838. Der Vater ist in der Uniform eines Hauptmannes des Bürgergarde-Corps stehend dargestellt, links neben ihm sitzend in festlichem Seidenkleid die Frau Katharina geb. Kandl, um sie und zwischen ihnen in ungezwungener Anordnung die fünf Kinder, 3 Töchter und 2 Söhne; zwei bereits verstorbene Kinder sind in die Darstellung einbezogen und in einem Miniaturbildnis zu sehen, das links auf einem Tischchen steht.

Das aus Privatbesitz stammende Bild ist durchaus gut erhalten.

Wie groß die Meisterschaft Waldmüllers in diesem Gruppenbildnis ist, zeigt ein Vergleich mit einem ebenfalls großformatigen Familienbildnis von dem Wiener Porträtmaler Franz Russ, das 21 Jahre später, also 1859, entstanden ist. Die in sehr unnatürlicher und steifer Haltung dargestellten sechs Personen, die Mutter mit ihren fünf Kindern, sind nur sehr gezwungen zu einander in Beziehung gebracht, dagegen

hat der Maler sehr viel Fleiß auf die Wiedergabe des Beiwerkes gelegt und neben einem Blumenstrauß und einer Tischlampe die handgearbeitete Perlstrickerei und Tischdecke sehr genau wiedergegeben. Als drittes Vergleichsstück könnte man das ebenfalls erst vor kurzer Zeit für das Historische Museum der Stadt Wien erworbene Familiengruppenbild von Michael Neder vom Jahre 1854 heranziehen.

Konzertabend im Wiener Rathaus

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft, Zweigstelle Wien, mit ihrem Präsidenten Adolf Graf Dubsky an der Spitze, veranstaltet am Montag, dem 20. April 1942, um 19 Uhr im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses einen frei zugänglichen Konzertabend der Sopranistin Lelia Bianchi, die von Marta Pittaluga-Del Vecchio am Flügel begleitet wird. Außerdem wirkt an diesem Abend das Salonorchester Hans Faltl mit.

Lelia Bianchi, eine Genueserin, widmete sich schon in jungen Jahren unter mütterlicher Anleitung den Gesangsstudien, besitzt das Diplom einer magistra (Meisterin) des Königlichen Konservatoriums in Parma und erhielt im Jahre XIX der faschistischen Revolution den ersten Preis für junge Konzertsängerinnen. An der Akademie Chigi erwarb sie sich mehrere Preise.

Die italienisch und deutsch singende Künstlerin unternimmt im Auftrage des königlich italienischen Ministeriums für Volkskultur eine Konzertreise durch Deutschland. An ihrem Wiener Abend wird sie Lieder von Pergolesi, Carissima, Veracini, Cesti, Brahms, Strauß, Verdi, Mulè, Davico und Rossini singen.

Auch diese Veranstaltung wird die erfolgreichen Bestrebungen der Deutsch-Italienischen Gesellschaft und ihrer Zweigstellen unterstreichen, die dahin zielen, die herzlichen deutsch-italienischen Beziehungen zu vertiefen und den Austausch geistiger, kultureller und wirtschaftlicher Interessen zwischen beiden verbündeten Ländern zu fördern.

Ehrengaben für Hebammen

Der Beigeordnete für Gesundheitswesen und Volkspflege, Stadtrat Professor Dr. Gundel, hat in Vertretung des Bürgermeisters nach alter Gepflogenheit an Frauen, die seit 40 Jahren den Beruf einer Hebamme ausüben, Ehrengaben der Stadtverwaltung überreicht. Er beglück-

wünschte sie zu ihrem Jubiläum und dankte ihnen für ihren vielen Wiener Müttern in ihren schweren Stunden gewährten Beistand. In einer sich anschließenden Aussprache schilderten die Jubilarinnen Leid und Freud ihres Berufes, den sie heute noch mit Liebe ausfüllen. An die Glückwünsche des Beigeordneten schlossen sich die der Leiterin der Reichshebammenschaft Hübel, die ihren Kameradinnen ihre Glückwünsche wie auch die des ganzen Berufsstandes überbrachte, an. Die Feier gab Anlaß, sich einen Augenblick mit der Tätigkeit eines Berufsstandes zu befassen, dem die nationalsozialistische Bewegung einen ungeahnten Aufschwung gebracht hat. Wenn die öffentliche Verwaltung verdienter Hebammen ehrend gedenkt, so unterstreicht sie damit die Bedeutung dieses Berufsstandes für die Erstarkung des deutschen Volkes gerade in der heutigen Zeit.

Zur Geschichte der neuen geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung an der Wiener Städtischen Allgemeinen Poliklinik

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begann die Frauenheilkunde, die bis dahin zur inneren Medizin gehört hatte, sich als selbständiges Fach zu entwickeln. An den Universitäten wurden wohl Lehrkanzeln für Geburtshilfe errichtet, die Frauenheilkunde wurde dort aber nur wenig bearbeitet und ausgeübt. In den Krankenhäusern gab es noch keine Abteilungen für Frauenheilkunde. Es war daher eine glückliche Tat, als die Gründer des "Vereines zur Errichtung und Erhaltung eines Frauenhospitals in Wien" 1872, ein Jahr nach der Gründung der Wiener Poliklinik, darangingen, die erste Anstalt in Wien zu errichten, die ausschließlich der Behandlung von Frauenkrankheiten dienen sollte. So wurde das "Maria Theresia-Frauen-Hospital" in Wien gegründet; das Haus Nr. 26 in der Laudongasse wurde im Dezember 1872 eröffnet. Am 6. ~~De~~ Jänner 1873 wurde die erste Kranke aufgenommen. Im ersten Jahr wurden 40 Frauen in die Anstalt aufgenommen und 170 Frauen in 1180 Ordinationen ambulatorisch behandelt. 1875 wurde Dr. Karl Freiherr von Rokitansky zum Direktor berufen. Diese Berufung wurde für den Verein von einschneidender Bedeutung. Der hervorragende Gynäkologe machte das kleine Hospital bald bekannt.

Im Jahre 1876 war der Verein aber doch wirtschaftlich notleidend geworden. Einer Frau, Johanna Meynert, der Gemahlin des berühmten Psychiaters, war es vergönnt, den Untergang zu verhüten. Da das alte Vereinshaus in der Laudongasse keine Erweiterungsmöglichkeit bot, wurde nach langem Suchen das Objekt erworben, in dem die Anstalt heute

untergebracht ist. Das heutige Anstaltsgebäude in der Feldgasse 9, von den Architekten Fellner und Helmer erbaut, war in seinen Grundmauern fertig, als Rokitansky 1892 zum Vorstand der Lehrkanzel für Geburtshilfe und Gynäkologie an die Grazer Universität berufen wurde. Zu seinem Nachfolger als Direktor wurde ein Schüler Karl Brauns, Dr. Hermann von Erlach, ernannt.

Unter der Führung Erlachs, der als einer der kühnsten und erfolgreichsten Frauenchirurgen Wiens galt, verbreitete sich der Ruf des Hauses weit über die Grenzen Wiens hinaus auf die ganze damalige österreichisch-ungarische Monarchie. Dadurch, daß er seine ganze Arbeitskraft dem Spitale widmete, sich jeder seiner Kranken, gleichgültig ob reich oder arm, annahm und auch seine Mitarbeiter zu gewissenhaftester Pflichterfüllung heranzog, wurde die Fülle der Spitalstätigkeit so groß, daß sie die physischen Kräfte von Ärzten und Schwestern oft fast überstieg.

Nach dem Weltkriege geriet das Maria Theresia-Frauen-Hospital infolge der Geldentwertung und der damit verbundenen Verluste des Vereinsvermögens in große wirtschaftliche Bedrängnis. Nur durch eine äußerst sparsame Betriebsführung und durch Zuwendung namhafter Beträge seitens mehrerer Gönner konnte der Bestand des Krankenhauses gesichert werden. Das Hauptverdienst an der Erhaltung des Hauses in jener schweren Notzeit gebührt der damaligen Präsidentin des Vereines Frau Emilie Baronin Buschman, geb. von Schoeller. Seit 1922 wurde mit Rücksicht auf die Behandlung von Mitgliedern der freien Kassen die beschränkte freie Arztwahl eingeführt. In diese Zeit fallen die gründliche Renovierung der Anstalt und der teilweise Umbau und die Modernisierung des Operationstraktes.

Im Herbst 1930 trat Direktor von Erlach von der Leitung des Hospitals zurück. Sein Nachfolger war der bisherige Vizedirektor und Primarius der Anstalt Dozent Dr. Ruppert FRANZ, der die Leitung bis Ende Dezember 1939 innehatte. Ihm folgte am 1. Jänner 1940 Dozent Dr. Josef Gigl als Direktor und ärztlicher Leiter des Maria Theresia-Frauen-Hospitals, das nach Übernahme in die Verwaltung der Gemeinde Wien den Namen "Städtische Frauenklinik Josefstadt" erhielt.

In den Jahresberichten und Krankengeschichten dieser aus kleinen Anfängen hervorgegangenen Krankenanstalt spiegelt sich ein wesentliches Stück der Geschichte der neuzeitlichen Frauenheilkunde wider. Das Spital hat auch zahlreichen Ärzten zur Ausbildung gedient. Viele Ärzte sind aus ihm hervorgegangen, die später an hervorragenden Stellen ihre Kunst ausübten. In der Anstalt wurden zur Zeit des Aufstieges der operativen Gynäkologie in den Neunzigerjahren die neuen

Operationsverfahren vielfach erprobt und ausgebaut. Außerdem wurden hier einige originelle Operationsmethoden erdacht. Zahlreiche Veröffentlichungen und Mitteilungen in medizinischen Zeitschriften, in der Wiener geburtshilflich-gynäkologischen Gesellschaft und in der Gesellschaft der Ärzte in Wien geben Zeugnis von der umfangreichen wissenschaftlichen Tätigkeit der Ärzte dieser Anstalt.

Früherer Beginn der Grabeländler-Tagung

Aus technischen Gründen muß die für Sonntag, den 19. April anberaumte Grabeländler-Tagung um eine Stunde vorverlegt werden. Die Tagungsteilnehmer werden dringend ersucht, sich pünktlich zu der genau um 9 Uhr vormittags beginnenden Tagung im Großen Festsaal des Wiener Rathauses einzufinden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 71 Wien, 16. April 1942.

Rosalia Chladek an der Musikschule der Stadt Wien

Die Fülle des Publikums, die sich am Sonntag im Akademietheater zur Matinee Rosalia Chladek drängte, beweist das rege Interesse, das Wien an tänzerischen Ereignissen nimmt. Viele mögen gekommen sein, um längst Erwartetes und Bekanntes wieder zu begrüßen, andere, um die Tänzerin kennen zu lernen, der ein besonderer Ruf vorausging und deren künstlerische Auffassung jetzt im Rahmen der Tanzausbildung der Musikschule der Stadt Wien vertreten werden wird. Viele der Interessenten aber fanden keinen Einlaß, da sich der Zuschauerraum des Akademietheaters als zu klein erwies, und mußten mit der Aussicht auf eine Wiederholung der Veranstaltung vertröstet werden, die in absehbarer Zeit stattfinden wird.

Inzwischen beginnt Rosalia Chladek ihre erzieherische Tätigkeit, die sich in erster Linie auf die Berufsausbildung erstreckt und zu der sich erstaunlicherweise aus dem Altreich mehr Teilnehmer als aus den Donau- und Alpengauen gemeldet haben. Dies ist umso merkwürdiger, als ja die Interessenten aus dem Altreich die mit der Reise nach Wien und mit dem Studium außerhalb der Heimat verbundenen wesentlichen Erschwernisse in der Lebenshaltung zusätzlich in Kauf nehmen. Es darf aber durchaus der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß sich auch der tänzerische Nachwuchs Wiens und der übrigen Donau- und Alpengaue allmählich im gleichen Sinne erfassen läßt.

Dies verspricht schon der Zustrom zu den Laienklassen, sei es für Erwachsene oder Kinder, der außerordentlich groß ist. Besondere Erwartungen dürfen wir dabei an die Kinder knüpfen, die bei entsprechender Begabung in der Zukunft unseren tänzerischen Nachwuchs bilden werden

setze entgegenzuwirken.

Es ist Direktor Othmar Steinbauer von der Musikschule der Stadt Wien zu danken, Rosalia Chladek unserer Stadt wiedergewonnen zu haben, von der wir einen besonderen Einfluß auf die weitere Entwicklung des künstlerischen Tanzes erwarten dürfen.

Alle Wiener Grabeländler kommen ins Rathaus

Bekanntlich findet am nächsten Sonntag, den 19. April, pünktlich um 9 Uhr vormittags im Großen Festsaal des Wiener Rathauses eine Tagung der Wiener Grabeländler statt, deren Bedeutung schon dadurch besonders unterstrichen wird, als auf dieser Tagung der Bürgermeister der Stadt Wien Ph.W. Jung, Stadtrat Laube und der Leiter des Gauheimstättenamtes Bolek sprechen werden. Das vollzählige Erscheinen der Wiener Grabeländler ist aber auch deshalb unbedingt notwendig, weil wichtige Richtlinien zur Durchführung der diesjährigen Grabeland-Aktion bekanntgegeben werden. Schon aus der Tatsache, daß die Tagung im Festsaal des Rathauses abgehalten wird, ist ersichtlich, daß sich die Gemeindeverwaltung heuer besonders bemühen wird, die wichtige Arbeit der Grabeländler weitestgehend zu fördern und zu unterstützen.

Neue Straßenbenennungen im 21. Wiener Gemeindebezirk

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien wurden im 21. Wiener Gemeindebezirk nachstehende 20 Verkehrsflächen neu benannt:

1. Die am Westende der Adolf-Uthmann-Gasse beginnende, nach Süden verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Igelsteig".

2. Die dem Igelsteig nächstöstliche, von der Adolf-Uthmann-Gasse nach Süden verlaufende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Dachsensteig".

3. Die dem Dachsensteig nächstöstliche, von der Georgistraße nach Süden laufende Verkehrsfläche erhält den schon derzeit für sie gebräuchlichen Namen: "Hirschensteig".

Der Text der Erläuterungstafeln zu 1. bis 3. lautet: Nach dem gleichnamigen Tier.

4. Die dem Hirschensteig nächstöstliche, von der Georgistraße nach Süden laufende Verkehrsfläche erhält den schon derzeit für sie gebräuchlichen Namen: "Rosenzeile".

Der Text der Erläuterungstafel lautet: Nach der gleichnamigen Pflanze.

und deren Eltern erfreulicherweise das richtige Verständnis für die tänzerische Erziehung aufzubringen und nicht das möglichst baldige Zurschaustellen der Kinder zu erwarten scheinen.

Die Aufgabe der Laienklassen für Erwachsene ist nicht nur, die Bewegungsfreude zu wecken und zu erhalten, sondern darüber hinaus das Bewegungsbedürfnis und den Ausdruckswillen nach künstlerischen Gesetzen zu formen und so durch die selbständige Befassung mit der Materie gleichzeitig auch ein aufnahmefähiges und tanzverständiges Publikum heranzubilden.

Neben der Erziehung des Nachwuchses zu Tänzern und Lehrern des künstlerischen Tanzes soll fertigen Tänzern, die schon im Engagement stehen, in Sonderklassen Gelegenheit geboten werden, sich in ihren Hauptgebieten: in der modernen (deutschen) und in der klassischen (Ballett-) Tanzform, sowie im Nationaltanz weiterzubilden und zu vervollkommnen. Für diesen Unterricht hat Frau Professor Chladek die adäquate Lehrkraft Tamara Rauser aus Berlin gewonnen, eine Pädagogin, die seit Jahren den besten Ruf in Fachkreisen genießt und die man aus Berlin nur ungern scheiden sah.

Während die Sonderklassen in erster Linie den technischen Belangen genügen, werden die Meisterklassen eine vorwiegend selbstschöpferische, solistische und Regiarbeit umfassen und erst nach einem besonderen Leistungsnachweis zugänglich sein.

Einem späteren Zeitpunkt soll es vorbehalten bleiben, aus besonders befähigten Schülern und Absolventen der Schule eine Tanzgruppe heranzubilden, die sich der Pflege des sogenannten Kammertanzes in besonderer Weise annimmt und deren Programme in engster Beziehung mit den musikalischen Interessen des Institutes erwachsen werden.

Überflüssig zu betonen, daß von dem Anschluß der Tanzabteilung an die Musikschule ein besonderer Kontakt und wechselwirkende Anregungen zwischen Musikern und Tänzern zu erwarten sind. Es fehlt uns nicht nur an Tanzkomponisten, sondern auch an Tanzkorrepetitoren, das heißt an tanzverständigen und tanzinteressierten Musikern, die die tänzerische Äußerungsform als eine der Musik gleichberechtigte Kunstgattung betrachten - ein Zustand, der nur durch gegenseitige Befassung mit der jeweiligen Schwesterkunst behoben werden kann, indem der Musiker bewegungskundiger und der Tänzer musikkundiger wird. Aus diesem Gesichtswinkel wird die ganze tänzerische Erziehung und Fortbildung von der Kinder- bis zu der Meisterklasse behandelt werden und die körperlich-musikalische Erziehung einen sehr breiten Raum einnehmen, um den heute noch durchschnittlich häufigen Verstößen gegen die musikalischen Ge-

15. Die der Komorangasse nächstöstliche, die Adolf Uthmann-Gasse mit der Wolsteingasse verbindende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Fischottergasse".

16. Die der Fischottergasse nächstöstliche, von der Tschechowgasse nach Südosten verlaufende Verkehrsfläche erhält den schon derzeit für sie gebräuchlichen Namen: "Bussardgasse".

17. Die der Bussardgasse nächstöstliche, von der Tschechowgasse nach Südosten verlaufende Verkehrsfläche erhält den schon derzeit für sie gebräuchlichen Namen: "Fuchsensteig".

18. Die von der Adolf-Uthmann-Gasse nach Südosten verlaufende, die Bussardgasse bei deren Südende rechtwinkelig treffende Verkehrsfläche erhält den schon derzeit für sie gebräuchlichen Namen: "Amselgasse".

19. Die der Amselgasse nächstsüdliche, die Adolf-Uthmann-Gasse mit der Wolsteingasse verbindende Verkehrsfläche erhält den schon derzeit für sie gebräuchlichen Namen: "Salamandergasse".

20. Die der Salamandergasse nächstsüdliche, die Adolf-Uthmann-Gasse mit der Wolsteingasse verbindende Verkehrsfläche erhält den Namen: "Brachsengasse".

Der Text der Erläuterungstafeln zu 13. bis 20. lautet: Nach dem gleichnamigen Tier.

Stadtgrün und Volksgesundheit

Die Gefolgschaft der Abteilung G 24, Garten- und Parkanlagen, der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, hielt gestern (15. April) im Vortragssaal des Reichsbundes Deutscher Beamten, 1., Hohenstaufengasse 12, einen Betriebsappell, bei dem der Betriebsführer Stadtgartendirektor Rudolf Stier an der Hand sehr schöner Bilder einen Vortrag über "Stadtgrün und Landschaft" hielt und dabei die im Altreich auf diesem Gebiet im Interesse der Volksgesundheit geleistete Aufbauarbeit zeigte und einen Ausschnitt aus der Fülle der überaus interessanten Probleme besprach, die der Wiener Stadtverwaltung auf diesem Sektor bevorstehen und zum Teil noch während des Krieges gelöst werden müssen. Aus den Worten des Betriebsobmannes Emanuel Wrany war das Bestreben ersichtlich, die Betriebskameradschaft vor allem im Sinne eines tatkräftigen und opferwilligen Einsatzes für die Betriebsaufgaben und damit der Volksgesundheit zu pflegen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 72 Wien, 17. April 1942

Die Stadt Wien beglückwünscht die Horak-Musikschulen

Anläßlich des 75jährigen Bestandes der Horak-Musikschulen überreichte im Auftrage des Reichsleiters Baldur von Schirach der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben, in dem der Leitung dieser Schulen in Würdigung ihrer Verdienste um die Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses der Dank des Reichsleiters und auch des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien für die geleistete Kulturarbeit mit den aufrichtigsten Wünschen für die Zukunft ausgesprochen wird.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 73 Wien, 18. April 1942.

17. Amtliche Verlautbarung.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten.

Wirsingkohl A/B je kg	34/33	Rettich, schw., br. je kg	23
" grünbl. Sorten	38/36	Treibhausradieschen, Bschl.	19
Weißkraut je kg	24	Rote Rüben je kg	24
Rotkraut je kg	38	Halm-u. weisse Kohlrüben, kg.	11
Kohlsprossen je kg	93	Gelbe Kohlrüben je kg	12
Häuptelsalat, Treibw., je Stk.	33	Porree je kg	58
" je kg	300	Zwiebel A I/A/C je kg	34/33/26
Tschapperlsalat	180	Petersilwurzel je kg	46
Vogerlsalat je kg	140	Pastinak je kg	24
Blätterspinat je kg	60	Petersilgrünes je kg	290
Stengelspinat A/B je kg	47/38	Sellerie o. L. MDm 50 mm, kg	48
Lauchspinat u. Sauerampfer	22	Suppensellerie	16
Kohlrabi o. L. je kg	36	Kartoffeln:	
Karotten A/B je kg	27/21	je kg: weiß, rot, blau	9
Rote Möhren je kg	26	gelb	10
Gelbe Möhren je kg	21	Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 19. April 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

Wien ehrt Professor Franz Schütz

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat dem ersten Leiter der Hochschule für Musik in Wien und Präsidenten der Gesellschaft der Musikfreunde, Professor Franz Schütz, anläßlich seines 50. Geburtstages ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelt, in dem er ihm auch mitteilt, daß in Würdigung der Bedeutung seiner Tätigkeit ein von Künstlerhand zu schaffendes Bild in die Sammlung des Historischen Museums der Stadt Wien aufgenommen wird.

Goldene Hochzeiten

Morgen, 19. April 1942, feiert das Ehepaar Dr. Albert und Emilie Geutebrück, 19., Stuttgarter Straße 20 sein goldenes Ehejubiläum. Das gleiche Fest begeht heute das Ehepaar Albert und Anna Roth, 25., Perchtoldsdorf, Kolonieplatz 6. Die Stadt Wien hat beide Jubelpaare zu ihrem goldenen Ehrentag beglückwünscht und ihnen die Ehrengeschenke der Stadt übermittelt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 74 Wien, 20. April 1942

Kameradschaftliches Beisammensein der Kriegsopfer im Festsaal des Rathauses

Anläßlich des Wiener Aufenthalts des Reichskriegsopferführers SA-Obergruppenführers Oberlindober, und des Präsidenten der Kriegsopferorganisation Italien, Nationalrat General Gianni Baccarini, empfing Bürgermeister Ph.W. Jung (am 18.d.M.) im Großen Festsaal des Rathauses mehrere hundert Kriegsopfer aus dem Weltkrieg und Versehrte aus dem gegenwärtigen Ringen mit kriegsverletzten italienischen Frontsoldaten. Außer dem Reichskriegsopferführer und dem Präsidenten der Kriegsopferorganisation Italien waren unter anderen Stellvertretender Gauleiter Scharizer, Generalleutnant Stümpfl, Generalarzt Dr. Zimmer und der Leiter des Gauamtes Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung in der Gauleitung Wien der NSDAP, Gauamtsleiter Dr. Albrecht Maier zugegen.

Der Abend gab willkommene Gelegenheit zu einem kameradschaftlichen Gedankenaustausch zwischen den Kriegsopfern der alten und jungen Wehrmacht mit ihren tapferen italienischen Bundesgenossen, die gleichfalls in diesem Kriege ihren Blutzoll entrichtet haben. Das Beisammensein wurde durch musikalische Vorträge des Wachbataillons Wien unter Leitung des Stabsmusikmeisters Markscheffel, durch künstlerische Darbietungen des Balletts des Opernhauses der Stadt Wien, durch Lieder der bekannten Sängerin Hanni Elsner, begleitet von Komponisten Heinrich Strecker, und nicht zuletzt durch humorvolle Liedervorträge des einarmigen Gefreiten Leopold Millwisch verschönt.

Die Stadt Wien gratuliert zwei Neunzigjährigen

Die Frauen Anna Klaubauf, 10., Katharinengasse 1 und Philomena Dostalek, 14., Baumgartner Höhe 1, feierten gestern (19. April) ihr 90. Wiegenfest. Bürgermeister Ph.W. Jung ließ beiden Jubilarinnen ein Glückwunschschreiben und eine Geburtstagsgabe zugehen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 75 Wien, 21. April 1942

Die Stadt Wien fördert die studierende Jugend

Die Gemeindeverwaltung der Reichsgaustadt Wien vergibt auch für das Schuljahr 1942/1943 Stipendien an die studierende männliche und weibliche Jugend der Wiener Haupt-, Mittel- und Hochschulen. So werden Stipendien von jährlich 180 RM an Schüler der Wiener Haupt- und Mittelschulen, der Wiener höheren Schulen, die die Berechtigung zum Hochschulbesuch gewähren, der Wiener Wirtschaftsoberschulen und Staatslehrerbildungsanstalten sowie der Sozialen Frauenschule des Reichsgaues Wien verliehen. Weiter werden jährliche Stipendien von 240 RM für Schüler und Schülerinnen der zwei- bis vierjährigen Wiener Fachschulen vergeben, deren erfolgreicher Abschluß eine Berufsberechtigung gibt. An Hörer und Hörerinnen der Wiener Hochschulen werden Stipendien von jährlich 300 RM verliehen.

Für die Verleihung eines Stipendiums kommen nur Bewerber in Betracht, die die deutsche Staatsbürgerschaft (deutsche Volkszugehörigkeit) besitzen und deutscher Abstammung sind. Ihre Begabung muß förderungswürdig sein und ihre Einsatzbereitschaft in der HJ, dem NSDStB oder einer anderen Gliederung der NSDAP oder im Wehrdienst und die Unzulänglichkeit des Familieneinkommens nachgewiesen sein. Unter sonst gleichen Bedingungen werden Bewerber bevorzugt, die ihren ständigen Wohnsitz in Wien haben. Die Stipendien werden nur an öffentliche Schüler und ordentliche Hörer verliehen.

Die Gesuche sind in der Zeit von Mai bis Juni 1942 bei den Bezirksjugend- (Wohlfahrts)ämtern einzureichen. Hochschüler besorgen dies beim sozialpolitischen Amt der Studentenführung der betreffenden Hochschule.

Der vollständige Wortlaut der Ausschreibungsbedingungen und nähere Auskünfte sind bei den genannten Stellen sowie auch in den in Betracht kommenden Schulen erhältlich. In der Zentrale des Schulamtes der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien sind Vorsprachen jedoch zwecklos

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 76 Wien, 22. April 1942

Schluß mit dieser Art von Wiener Gemütlichkeit

Wer jetzt durch die Straßen Wiens geht, muß bedauerlicherweise feststellen, daß die gewohnte Sauberkeit in manchen Stadtteilen zu wünschen übrig läßt. Dies kann aber keineswegs der städtischen Straßenreinigung angelastet werden, die ja trotz zeitbedingter Schwierigkeiten alles daran setzt, um, wenn auch mit manchmal unvermeidlichen Verzögerungen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Gerade deshalb ist es erhöhte Pflicht jener Leute, die sonst durch ihr "wegwerfendes" Benehmen die Straßen verunreinigen, ihre Papierln, also auch die Straßenbahnkarten, gefälligst immer in die hiefür bestimmten Abfallkörbe zu werfen oder zu Hause zu vernichten.

Es geht auch nicht an, Abfälle aus dem Haus auf die Straße zu tragen und in die Abfallkörbe zu geben, die ja ausschließlich von den Straßenpassanten zu benützen sind. Durch die richtige Verwendung der Papierkörbe wird ja auch eine allzu rasche Füllung oder gar Überfüllung dieser Körbe vermieden. Leider werden die Papierkörbe auch manchmal leichtsinnig beschädigt, so daß sie abgenommen und instandgesetzt werden müssen, was naturgemäß Kosten verursacht und, was noch unliebsamer ist, die Körbe auf längere Zeit der Benützung entzieht. Es ist daher nicht nur Pflicht der Erwachsenen, solche Mißstände hintanzuhalten, sondern darüber hinaus auch auf Kinder und Jugendliche in diesem Sinne erzieherisch einzuwirken.

Es ist auch unzulässig, daß der Hausmüll einfach auf die Straße gebracht wird, um dadurch etwa eine frühere Einsammlung durch die Coloniawagen zu erwirken. Schon einmal wurde darauf hingewiesen, daß überschüssiger Müll an einer vom Hauswart bestimmten und geeigneten Stelle im Hause oder im Hof bis zur Abholung vorübergehend gelagert werden muß.

Ein weiterer in letzter Zeit beobachteter Unfug, das Ableeren

von Bauschutt und dergl. durch Baugewerbetreibende anläßlich der Instandsetzung von Häusern und sonstigen baulichen Veränderungen, veranlaßt viele Leute, ihren Mist dazu zu werfen, was naturgemäß den Straßenverkehr bei Tag, insbesondere aber zur Nachtzeit behindert und mitunter sogar gefährdet.

Die Hundebesitzer werden aufgefordert, ihre vierbeinigen Begleiter so zu erziehen und zu leiten, daß diese die Gehsteige nicht verunreinigen.

Zusammenfassend muß mit Nachdruck betont werden, daß alle diese Ordnungswidrigkeiten nicht nur verboten, sondern auch strafbar sind. Es ist aber zu erwarten, daß diese Hinweise genügen werden, um das notwendige Verständnis bei der ja sonst einsichtsvollen Bevölkerung wachzurufen.

oooOooo

Eine Ehrung Franz Schmidts

In der Reihe der neuen Ehrengräber auf dem Wiener Zentralfriedhof wurde heute (22.April 1942) das von den Wiener Philharmonikern errichtete und von Bildhauer André Roder geschaffene Franz Schmidt-Grabdenkmal enthüllt. Der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Professor Wilhelm Jerger, gedachte in seiner Ansprache Franz Schmidts als eines der treuesten Söhne des Orchesters, nach Hans Richter und Arthur Nikisch des dritten klassischen Dirigenten, der den Wiener Philharmonikern zu Glanz und Ruhm verholfen hat. Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, übernahm das Denkmal in die Obhut der Gemeinde und versprach, die Stadt Wien werde dafür sorgen, daß das Andenken an Franz Schmidt in unseren Herzen und in den Herzen der nach uns kommenden Generationen durch die Pflege seines Werkes wachgehalten wird.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 77

Wien, 24. April 1942

Erleichterter Bezug von Theaterkarten in Wien

(Eine Regelung durch das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien.)

Das Interesse der Bevölkerung für den Opern- und Theaterbesuch ist so gewaltig angestiegen, daß die bisher übliche Art des Verkaufs und Vorverkaufs der Karten dem Andrang des Publikums nicht mehr gerecht werden kann. Aus der großen Nachfrage haben sich eine Reihe von Unzukömmlichkeiten ergeben. Die Theaterbesucher sind nicht nur gezwungen, zur Beschaffung der Karten die Zeit und die Fahrkosten für den Weg zur Theaterkasse aufzuwenden und sich dann stundenlang anzustellen, sondern erfahren in vielen Fällen beim Schalter schließlich, daß weder die gewünschte Kartengattung noch überhaupt Karten für die betreffende Vorstellung erhältlich sind. Diesen in der Öffentlichkeit bereits wiederholt gerügten Mißständen mit allen sich daraus ergebenden unliebsamen Folgen soll die nunmehrige Regelung abhelfen.

Sie baut sich im wesentlichen auf dem Gedanken auf, daß es vor allem notwendig ist, den Verkauf der Theaterkarten auf mehrere Stellen zu verteilen. Es ist naheliegend, daß hiezu die in Wien bereits vorhandenen, über das ganze Stadtgebiet verteilten Kartenbüros herangezogen werden. Auf diese Weise wird auch das theaterbesuchende Publikum auf viele Verkaufsstellen verteilt und die Besorgung der Karten wesentlich erleichtert.

Jeder Interessent wird sich bei dem von ihm gewählten Theaterkartenbüro vormerken lassen können und dort seine Karten ohne Aufwand von Zeit und Mühe erhalten. Falls die gewünschten Karten nicht vorhanden wären, wird er unter den übrigen vorhandenen Möglichkeiten eines Theaterbesuchs eine Auswahl treffen können.

Die Regelung sieht eine angemessene und verläßliche Beteilung der Kartenbüros aus den zur Verfügung stehenden Karten vor. Außerdem wird den Theaterkartenbüros eine entsprechende Vorverkaufszeit vor dem Verkauf an den Theaterkassen selbst eingeräumt. Diese Vorverkaufszeit beträgt bei den Reichsbühnen und für das Opernhaus der

Stadt Wien einen Tag, bei den übrigen Theatern vier Tage.

Das Publikum wird also in der Lage sein, sich Karten für den Theater- und Opernbesuch rechtzeitig und zuverlässig zu sichern. Jeder Einsichtige wird zugestehen, daß gegenüber den bisherigen Unzukömmlichkeiten dieser Vorteil mit der einheitlich festgelegten Vermittlungsgebühr von 15 % für die Originalkarte beziehungsweise von 10 % für die Kartenanweisung ~~an die Kartenbüros~~ nicht zu teuer erkauft ist. Der Unterschied in der Gebühr ist darin begründet, daß der Kartenwerber beim Bezug der Originalkarte durch das Theaterkartenbüro in Hinkunft überhaupt keine Mühe mehr haben wird, während er bei der Übernahme einer Kartenanweisung für die Einlösung an der Theaterkasse selbst zu sorgen hat. Da die Kartenbüros bei der Besorgung von Theaterkarten bisher vielfach - für die Staatsbühnen durchwegs - eine Gebühr von 25 % eingehoben haben, bedeuten die nunmehrigen Gebührensätze überdies eine wesentliche Verbilligung.

Die bekannte Tatsache, daß die Wiener Bühnen der heutigen, gesteigerten Nachfrage nicht genügen, zumal die verfügbaren Plätze durch die Betreuung der Wehrmacht und der Verwundeten noch vermindert werden, wird es natürlich auch in Hinkunft unmöglich machen, allen Wünschen gerecht zu werden. Die Regelung wird aber zweifellos eine wesentliche Erleichterung gegenüber dem bisherigen Zustand herbeiführen.

Die Stadtverwaltung sieht sich verpflichtet, bei diesem Anlaß auch dafür zu sorgen, daß der Ruf Wiens als Theaterstadt aufrecht erhalten bleibt. Es wird also auf die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs Bedacht genommen, wenn ein gewisser Teil der Karten dem Wiener Verkehrsverein zum Verkauf an die in- und ausländischen Besucher Wiens zugewiesen wird, um den in Wien anwesenden Fremden die bisherigen Unannehmlichkeiten bei der Beschaffung von Theaterkarten zu ersparen.

Die Regelung tritt mit 1. Mai 1942 in Kraft und gilt vorläufig bis zum 31. August 1942.

Die Philharmonikerstraße

Zufolge Entschließung des Reichsstatthalters in Wien hat die Reichsgaustadt Wien anläßlich des hundertjährigen Bestandsjubiläums der Wiener Philharmoniker den zwischen dem Albertinaplatz und der Kärntner Straße gelegenen Teil der Augustinerstraße in "Philharmonikerstraße" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Philharmonikerstraße" Zur Erinnerung an das 100 jährige Bestandjubiläum der Wiener Philharmoniker am 28. März 1942.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 78 — Wien, 25. April 1942

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

18. Amtliche Verlautbarung

Gurken, Treibware, je kg	160	Treibradieschen, je 10 Stk.	10
Wirsingkohl A/B je kg	36/34	Rote Rüben je kg	24
" grünbl. Sorten	39/38	Halm- und weiße Kohlrüben, je kg	11
Kohl, Treibware, je Stk.	36	Gelbe Kohlrüben je kg	12
Kohlsprossen je kg	93	Porree je kg	57
Häuptelsalat, Treibware, je Stk.	30/24	Zwiebel A I/A/C je kg	34/33/26
Häuptelsalat je kg	270	Petersilwurzeln je kg	46
Tschapperlsalat	165	Pastinak je kg	24
Vogerlsalat je kg	140	Petersilgrünes je kg	290
Kochsalat, Treibware, je Stk.	21	Sellerie o.L.MDm 50 mm, je kg	59
Blätterspinat je kg	50	Suppensellerie	16
Stengelspinat A/B je kg	40/34	Dillkraut, Treibware, je kg	370
Lauchspinat und Sauerampfer	22	**Kartoffeln (bis 30.4.1942):**	
Kohlrabi o.L. je kg	36	je kg: weiß, rot, blau	9
Kohlrabi, Treibware, je Stk.	33	gelb	10
Karotten A/B je kg	27/21	Juliperle	12.
Rote Möhren je kg	26		
Gelbe Möhren je kg	21		

Die Höchstpreise gelten ab 26. April 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 79 Wien, 27. April 1942

Zum "Tag des Anruderns und Anpaddelns"

Am Vorabend des "Tages des Anruderns und Anpaddelns" (25. April 1942) empfing Stadtrat Kozich in Vertretung der Wiener Stadtverwaltung die führenden Vertreter des Wassersports mit dem Reichsfachamtsleiter der Ruderer, Regierungspräsidenten Pauli, und den Reichsfachamtsleiter für Kanusport, Hauptmann Dr. Eckert, im Rathaus. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Tag des Anruderns diesmal in Wien feierlich begangen wird, überbrachte die Grüße der gesamten Wiener Sportgemeinde und stellte mit Bedauern fest, daß der Reichssportführer nicht persönlich anwesend sein könne.

Betriebsappell der städtischen Veterinärbetriebe

Am Samstag (25. April 1942) fand ein Betriebsappell der Gefolgschaftsmitglieder der städtischen Veterinärbetriebe der Vieh- und Schlachthofanlagen in St. Marx im Parteiengebäude der Vieh- und Fleischmarktkasse am Zentralviehmarkt statt. Der Betriebsführer, Veterinäramtsdirektor Dr. Peschke, konnte außer den zahlreich erschienenen Gefolgschaftsmitgliedern als Gäste die Betriebsführer und Gefolgschaftsabordnungen der Marktgemeinschaft, der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse, Berlin, der Vieh- und Fleischmarktkasse, der Sterilisierungsgesellschaft, der Wiener Fleischwerke-A. G. der Viehagenturen, der Lohnschlächter und der Markthelfer sowie des Zollamtes begrüßen. Der Leiter der Gauschule Schönbrunn, Pg. Perneder, besprach aktuelle Fragen des Betriebes und der Volksernährung. Seine Ausführungen zeigten, wie wichtig die Aufgabe der Veterinärbetriebe und der zu ihnen gehörigen Amtsstellen und Berufszweige als Treuhänder der kostbaren Produkte Fleisch und Fett ist und wie sehr gerade hier die richtige Gesinnung im Dienst der Volksgemeinschaft notwendig ist. Sein anschaulicher Bericht über seine persönlichen Erlebnisse in der Sowjet-Union wurden mit größtem Interesse aufgenommen.

Die Stadt Wien beglückwünscht Ehejubilare

In der vergangenen Woche feierte das Ehepaar Karl und Johanna Knapek, 11., Schneidergasse 9, sein diamantenes Ehejubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen im gleichen Zeitraum die Eheleute Karl und Barbara Haftmann, 26., Klosterneuburg, Am Renninger 8, Thomas und Franziska Kasparek, 26., Klosterneuburg, Ziegelofengasse 51 sowie Franz und Christine Smetana, 10., Senefeldergasse 20. Alle diese Jubelpaare wurden von der Stadtverwaltung beglückwünscht und durch Überreichung von Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt.

Hohes Alter

Ihren 90. Geburtstag feierten in der abgelaufenen Woche die Frauen Agnes Haider, 9., Schulz-Strassnitzky-Gasse 11, Maria Frey, 18., Jörgerstraße 14, sowie Maria Schmid, 21., Lang-Enzersdorf, Wiener Straße 14. Bürgermeister Ph.W. Jung ließ den Jubilarinnen mit einem Glückwunschschreiben eine Geburtstagsgabe zugehen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 80 Wien, 28. April 1942

Satzung über die Hebesätze der Grundsteuer

In dem am 25. April 1942 ausgegebenen 15. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird unter anderem die Satzung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung, über die Hebesätze der Grundsteuer und die Höhe der Erstarrungsbeträge im Rechnungsjahr 1942 verlautbart.

Goldene Hochzeit

Heute (28. April 1942) feiert das Ehepaar Eduard und Paula Urbanek, 19., Döblinger Hauptstraße 44, sein goldenes Ehejubiläum. Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Schutovits beglückwünschte das Jubelpaar namens der Stadtverwaltung und überreichte die Ehrengeschenke der Stadt Wien.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 81 Wien, 29. April 1942

100. Geburtstag Karl Millöckers

Als der Altmeister der Wiener Operette Franz von Suppé Ende der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts die ersten Kompositionsversuche eines jungen Flötisten am Theater in der Josefstadt zu Gesicht bekam, sagte er dem angehenden Komponisten: "Mein kleiner Freund, Sie haben Talent und müssen Kapellmeister werden". Schon im Jahre 1864 brachte er denn auch Karl Millöcker, den 22jährigen Sohn eines Wiener Goldarbeiters, an das Grazer Landestheater, das schon im nächsten Jahr einige kleine Arbeiten von ihm herausbrachte. Nach zwei Jahren ging es schon wieder nach Wien zurück. Ein Versuch am Theater an der Wien mißglückte, aber am Harmonie-Theater fand der aufstrebende Kapellmeister sogleich reiche Beschäftigung. Neben seiner ersten einaktigen Operette "Die keusche Diana", die noch in französischer Art gehalten war, machten ihn hier besonders seine Musiken zu Stücken Ludwig Anzengrubers bekannt. Auch als Millöcker im Jahre 1869 an das Theater an der Wien zurückgeholt wurde, schritt er vorerst auf dem gewohnten Pfad des Theaterkapellmeisters weiter, der für den Hausgebrauch des Theaters sozusagen von Tag zu Tag neue Gebrauchsmusik liefern mußte.

Seine Musik zu Görlitz "Drei Paar Schuhe" war sein erster großer Erfolg. Mit dem "Verwunschenen Schloß" verließ er das Gebiet des Sprechstücks mit Musikeinlagen und ging zur eigentlichen Operette über. Als dieses Stück am 30. März 1878 zum ersten Mal über die Bretter ging - die Gallmeyer, Friese, Szika und Girardi waren die Darsteller - trat neben Suppé und Strauß Karl Millöcker als führender Meister der Wiener Operette. Schon hier zeigte sich die besondere Eigenart der Musik Millöckers, die im gemütvollen wienerisch Volkhaften wurzelt. Die Weisen aus dem "Verwunschenen Schloß" wie

der "Himmelblaue See", "A bisserl Liab und a bisserl Treu'" oder "Dalkerter Bua" sind fast zu Volksliedern geworden.

Schon vier Jahre später erreicht Millöcker den Höhepunkt seines Schaffens mit dem "Bettelstudent", der in den 25 Jahren von 1896 bis 1921 mit 4940 Aufführungen an deutschsprachigen Bühnen im Erfolg nur von Strauß' "Fledermaus" (11.962) und "Zigeunerbaron" (7420) sowie von Sidneys "Geisha" (7736) übertroffen wurde. In raschem Siegeszug eroberte sich der "Bettelstudent" die ganze Welt und ist mit den beiden erwähnten Werken von Johann Strauß bis heute ein Standwerk der Wiener klassischen Operette. Sind es bei Strauß vor allem die hinreißenden Rhythmen, die die musikalische Wirkung des Werkes ausmachen, so ist es bei Millöcker die weiche melodische Linie, die den Zuhörer in ihren Bann zwingt.

In emsigem Schaffen schrieb Millöcker noch Werk auf Werk. Manche Name ist noch heute in allgemeiner Erinnerung, wie "Gasparone", "Der Feldprediger" und "Die sieben Schwaben", aber der Erfolg des Bettelstudents wurde nicht mehr erreicht. Nicht als ob sich Millöcker mit diesem Werk verausgabt hätte, allein die Zeit ging rascher vorwärts als das Leben des einzelnen.

Im Jahre 1896 trat Millöcker, damals schon schwer krank, mit dem "Nordlicht" zum letzten Mal vor die Öffentlichkeit. Drei Jahre später wurde er von seinem Leiden erlöst. Mit Suppé und Strauß bildet Karl Millöcker das helleuchtende Dreigestirn der klassischen Wiener Operette, unter dem sich deren Werden, Aufstieg und erster Höhepunkt vollzog.

Das Kulturamt der Stadt Wien hat am 29. April, als dem Tag der 100. Wiederkehr von Millöckers Geburtstag sein Andenken durch das Niederlegen eines Kranzes an seinem Grab geehrt.

Die Stadt Wien ehrt Kurt von Lessen

Anläßlich des vierzigjährigen Bühnenjubiläums des bekannten Wiener Schauspielers Kurt von Lessen übermittelte ihm der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben, in dem er dem Jubilar mitteilt, daß ein von Künstlerhand geschaffenes Bildnis im Historischen Museum der Stadt Wien dem Künstler ein dauerndes Gedenken sichern werde.

Empfang verwundeter Offiziere im Rathaus

Die Wiener Stadtverwaltung empfing gestern (28. April 1942) im Kleinen Festsaal des Rathauses eine große Zahl verwundeter Offiziere

zu einem der Wiener Gastlichkeit und Kultur gewidmeten Abend. Stadtrat Kozich, der in Vertretung des Bürgermeisters Ph.W. Jung und in Anwesenheit des Stadtrates Mayerzedt die Gäste herzlich willkommen hieß, stellte fest, daß sich Wien aus ganzem Herzen bemühe, den Soldaten, denen die Heimat soviel Dank schuldig geworden sei, einige frohe Stunden zu bereiten, und erinnerte daran, daß Wien und das Wiener Rathaus dadurch geadelt und geheiligt seien, daß hier der Führer Großdeutschland zur Wahrheit werden ließ, um das die Besten unseres Volkes seit Jahrhunderten gerungen hatten.

Der Sprecher der Offiziere versicherte in seinen Dankesworten, daß die aus allen Teilen des Reiches stammenden Kameraden die Stadt Wien in allerbester Erinnerung behalten werden.

Den künstlerischen Teil des Abends betreuten mit einem freudig aufgenommenen Programm die Liedersängerin Hanni Elsner und der Komponist Heinrich Strecker.

Die Prager Philharmoniker im Rathaus

Die Mitglieder des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag wurden gestern (28. April 1942) im Gobelinsaal des Rathauses vom Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, empfangen. Dieser hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Besuch der Prager Künstler eine Herzensangelegenheit für Wien sei, denn die beiden Städte Wien und Prag mit ihrer großen Vergangenheit, ihrem glühenden nationalen Empfinden und ihrer starken Bekennertreue zum deutschen Volkstum seien seit dem frühen Mittelalter im Gleichschritt eines gemeinsamen heroischen Schicksals miteinander verbunden. Stadtrat Blaschke hob vor allem die musikalischen Beziehungen hervor, die durch das Wirken Mozarts in Wien und Prag unterstrichen wurden. Daß beide Städte nun nach zwanzig schweren Schicksalsjahren, nach einer gewaltsamen Trennung, die niemandem zu Nutzen aber allen zu Leide war, gemeinsam mit den anderen herrlichen Städten des Großdeutschen Reiches in ein neues harmonisches Europa marschieren können, das garantiere den Sieg im Sinne der großen Zukunftsaufgaben Deutschlands. Zur Erinnerung an ihr Konzert in Wien überreichte er den Künstlern eine sehr schöne Schubert-Plakette in Bronze.

Ein deutsch-bulgarischer Abend

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, Zweigstelle Wien, veranstaltete gestern (28. April 1942) unter der Führung ihres Präsidenten

Stadtrates Blaschke ihren ersten Abend, zu dem außer dem Königlich bulgarischen Generalkonsul Dr. Dimitri Hodjeff, dem Vertreter des Königlich ungarischen Generalkonsulats Ministerialrates Dr. Kartal, dem Generalkonsul des Unabhängigen Staates Kroatien Minister Dr. Andreas Karčić, den Leitern der Deutsch-Griechischen und der Deutsch-Holländischen Gesellschaft viele Angehörige der Wiener bulgarischen und kroatischen Kolonie, zahlreiche Gäste aus Partei, Wehrmacht und Staat mit Vertretern aus dem Wiener Wirtschaftsleben sowie aus dem Bereich von Kunst und Wissenschaft erschienen waren.

In seiner Ansprache stellte Stadtrat Blaschke fest, daß sich alle Bemühungen der einzelnen zwischenstaatlichen Gesellschaften in den Kranz jener auf einander abgestimmten Bestrebungen einordnen, die in Bezug auf Gesinnung, Haltung und Geistigkeit wie auch in politischer Hinsicht auf ein neues, harmonisches Europa abzielen. Er begrüßte die Gäste als eine lebendige Illustration dieses einmütigen Strebens, das seine Aufgabe nicht bloß in der Erfüllung repräsentativer Pflichten sondern in einer Vertiefung der wechselseitigen Beziehungen der Völker Europas sieht. Aus seinen anschaulichen Darlegungen ging hervor, wie sehr gerade Wien aus seiner ruhmvollen Vergangenheit her eines seiner Hauptziele darin erblickt, so wie früher geistiger Umschlagsplatz gegenüber dem Südosten Europas zu sein und diese seine historische Aufgabe auf Grund seines Verständnisses und Einfühlungsvermögens für fremdes Wollen und Können wie für die Geistigkeit der anderen Nationen zu erfüllen und die deutschen Geisteswerte auf Grund seiner eigenen großen schöpferischen Kulturleistungen in der traditionellen, taktvollen und einer für die benachbarten Völkerschaftem auch verständlichen Art zu vermitteln. Mit dem ersten Abend werde der Versuch unternommen, durch den persönlichen Kontakt die seelischen Brücken von Mensch zu Mensch zu schlagen, wie sich dies schon aus der gewollten Zwanglosigkeit des Beisammenseins ohne Rücksicht auf Stand, Rang und Volkszugehörigkeit erweise. Es handle sich nun darum, daß der südosteuropäische Raum mit seinen für ein harmonisches Europa so wichtigen Nachbarvölkern nicht in Wien als einer Bastion gegenüber dem Reich abgeriegelt, sondern mit dem Reich durch jene geistigen und seelischen Brücken verbunden werde, die für das wirklich freundschaftliche Gemeinschaftsleben der Völker im Sinne der sich immer deutlicher offenbarenden europäischen Harmonie unerläßlich sind.

Um den Freunden aus dem Südosten das Verständnis für das Werden und das mit seiner historischen Aufgabe verknüpfte Schicksal Wiens zu erschließen, ließ Stadtrat Blaschke den gestrigen [illegible]

voll geeigneten Kulturfilm "Die Steine reden" (Gesamtleitung: Oskar Jölli) vorführen. Der Film wurde mit überaus starkem Beifall aufgenommen. Das Vorstandsmitglied der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft Hofrat Breit vermittelte anderseits den Wiener und kroatischen Gästen durch eine Vorführung seiner auf zahlreichen Forschungsreisen zusammengetragenen und einer großen Zahl von Generalkonsul Dr. Hodjeff zur Verfügung gestellter Lichtbilder sowie durch die dazu gegebenen fesselnden Erläuterungen eine eindrucksvolle Übersicht über die Schönheit und Vielgestaltigkeit Bulgariens mit seinem kerngesunden, von einem starken Kulturwillen erfüllten Volk.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 82 Wien, 30. April 1[illegible]

Kauft keine minderwertigen und gefälschten Gewürze

Beamte des Marktamtes der Gemeindeverwaltung haben festgest[illegible] daß in letzter Zeit in stärkerem Maße von unbefugten Hausierern - meist Frauen, die als biedere Händlerinnen auftreten - vor allem in der Nähe von Märkten den Hausfrauen verschiedene Gewürze, wie Maj[illegible], Paprika, Kümmel, Pfeffer und Zimt angeboten werden.

Besonders beim Verkauf von Pfeffer und Zimt werden zumeist g[illegible] be Verfälschungen feilgehalten. Die vom Marktamt veranlaßte Über[illegible]fung dieser Gewürze ergab, daß es sich fast ausschließlich um gro[illegible] verfälschte teils fast wertlose Ersatzstoffe handelt, die, entspr[illegible]chend aromatisiert, zu unverhältnismäßig hohen Preisen abgegeben werden. Die Päckchen enthalten oft nur wenige Gramm, sodaß sich ein recht erheblicher Kilogrammpreis ergibt, der ja beim päckchenweisen Verkauf nicht sofort auffällt. Die Preise stehen in keinem Verhältnis zur Beschaffenheit und Menge der angebotenen Waren. Ohne Berücksichtigung der Minderwertigkeit dieser Waren konnten bei diesen Verkäufen Preisüberschreitungen von 350 bis 1500 % gegenüber den normalen Verbraucherpreisen festgestellt werden.

Das Marktamt warnt eindringlichst vor dem Einkauf dieser minderwertigen und verfälschten Gewürze.

Besichtigung der Veterinärbetriebe des Reichsgaues Wien

Gestern, (29. April 1942) fand eine Besichtigung der Veterinärbetriebe der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien durch das Auslandsamt der Dozentenschaft (Universität und Hochschulen Wiens) statt. Der Betriebsleiter des Veterinäramtes Oberveterinärrat Dr. Mayer führte die Teilnehmer durch die Schlachtviehmarkt- und Schlachthof-

anlagen in St. Marx und erläuterte die Vorgänge der Schlachtung, der Fleischbeschau sowie der Gewinnung und Verwertung der Nebenprodukte, die ja von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Die Exkursionsteilnehmer, graduierte Akademiker aller Fakultäten, vor allem aus Bulgarien, China, Kroatien, Schweden und Ungarn, aber auch aus anderen Ländern erhielten dabei Gelegenheit, die vorbildlichen Einrichtungen der Wiener städtischen Veterinärbetriebe und die dort gewonnenen hochinteressanten Erfahrungen kennen zu lernen. Von besonderem Interesse war für sie naturgemäß, daß in Deutschland das Wirken des tierärztlichen Standes im öffentlichen Aufgabenbereich besonders deutlich zum Ausdruck kommt, sowie die Tatsache, daß Fleischbeschau und Veterinärpolizei im Reichsgau Wien in einem Amt vereinigt sind. Aus den Darlegungen ergab sich, daß der Tierseuchenstand im Reichsgau Wien dank der vorbildlichen Veterinärorganisation ungemein günstig ist und daß Erkrankungen nach Fleischgenuß überhaupt nicht vorkommen.

Zwei günstige Besuchstage für Wiener Sehenswürdigkeiten

Mit der diesjährigen Verlegung des Nationalfeiertages auf Samstag, den 2. Mai ergeben sich mit dem anschließenden Sonntag zwei Ruhetage, die nach dem Willen des Führers den schaffenden Volksgenossen zur Erholung dienen sollen. Auch die Wiener werden diese Feiertage gewiß zu ihrer Entspannung benutzen. Nun kann diese Erholung verschiedener Art sein. Die einen werden eine Wanderung ins Freie unternehmen, ohne dabei außer der Straßenbahn ein anderes Verkehrsmittel, schon gar nicht die Eisenbahnen zu beanspruchen, denn diese sind bekanntlich mit viel wichtigeren Aufgaben befaßt und können daher jetzt nicht zu bloßen Vergnügungsfahrten zur Verfügung stehen. Wien ist ja so reich an Grünflächen, die bei einiger Wanderfreudigkeit mühelos sogar ohne Straßenbahn erreicht werden können. Die anderen wieder werden gern einen Teil ihrer Freizeit zum Besuch von Sehenswürdigkeiten benützen, wozu sie an Werktagen nicht immer Gelegenheit haben. Solcher Sehenswürdigkeiten erfreut sich Wien in besonderem Maße wie folgende auszugsweise Übersicht zeigt:

Historisches Museum der Stadt Wien, Neues Rathaus,
Samstag und Sonntag 9 bis 13 Uhr

Römisches Museum der Stadt Wien, 4., Rainergasse 13,
Samstag 9 bis 13 Uhr

Haydnmuseum der Stadt Wien, 6., Haydngasse 19	Samstag und Sonntag	9 bis 13 Uhr
Schubertmuseum der Stadt Wien, 9., Nußdorfer Straße 54,	Samstag und Sonntag	9 bis 13 Uhr
Uhrenmuseum der Stadt Wien, 1., Schulhof 2,	Samstag pünktlich zur Führung um	10 Uhr
Mozart-Gedenkstätte, 1., Domgasse 5,	Samstag und Sonntag	9 bis 12 Uhr
Beethoven-Gedenkstätte, 1., Mölker Bastei 8,	Samstag und Sonntag	9 bis 12 Uhr
Klosterneuburger Ortsmuseum, Klosterneuburg, Leopoldgasse 3	Sonntag	9 bis 12 Uhr
Klosterneuburger Weinmuseum, Klosterneuburg, Hauptplatz	Samstag und Sonntag	9 bis 12 Uhr.

Alle diese Wiener Sehenswürdigkeiten sind kostenlos zugänglich.

Kostbarkeiten im Museum der Stadt Wien

Die Wiener Städtischen Sammlungen erhielten im ersten Viertel dieses Jahres wieder einen überaus reichen und wertvollen Zuwachs. Unter den erworbenen Museumsstücken sind Werke von Alt-Wiener Malern vertreten, von denen besonders die Frauenbildnisse zu erwähnen sind. An der Spitze steht unser Bildniskünstler Friedrich von Amerling mit einem charakteristischen Frauenbildnis aus seiner besten Zeit (Mädchen mit Barett). Weitere Künstler dieses Faches wie Georg Decker, B.Fischer (1845), Friedrich Leybold (1850), Albert Theer (1843) und J.P.Ulbrich (1834) schließen sich an. Von den Herrenbildnissen fesselt besonders ein Selbstporträt Rudolf von Alts und ein für die repräsentative Art des Chevalier Johann Baptist von Lampi bezeichnendes Bildnis (Ganze Figur im roten Hausrock) den Beschauer. Bildnisse von Josef Lavos (1833) und F.G. Waldmüllers Schwager Josef Weidner (1855) sind besonders sehenswert. Viele dieser Werke sind überdies sowohl kostümgeschichtlich als auch kulturpolitisch sehr interessant.

Zahlreiche Porträtminiaturen mit hervorragenden Stücken vom 18. Jahrhundert an von bekannten Miniaturisten wie Johann Adamek, Alois von Anreiter, Franz Eybl und J.C. Stägelich haben die Bestände an Alt-Wiener Miniaturen bereichert. Auch größere Gemälde, vor allem Blumenstücke und Genrebilder von gleichfalls bekannten Künstlern wie dem Blumenmaler Josef Lauer (1839), den Genremalern Dobyaschofsky und Straßgschwandtner, finden sich unter den Neuerungen.

Von den erworbenen bildlichen Darstellungen aus dem Wiener Volksleben sind der "Volkssänger" (1905) von J.M. Kupfer, der "Praterbesucher" von Johann Nepomuk Geller und das "Pratervarieté" 1940 von

Alfred Gerstenbrand erwähnenswert.

Die Sammlungen sind auch durch Kunsterzeugnisse der Wiener Porzellanmanufaktur wesentlich vermehrt worden, die ja im Städtischen Museum in allen Stilrichtungen und Epochen vertreten sein muß. Da gibt es zum Beispiel prächtige Schalen mit Untertassen, durchwegs mit der Blaumarke, der Malernummer und dem Jahresstempel aus der Zeit von 1790 bis 1800 versehen, und ein Moccaservice von 1790. Prunkteller aus den gleichen Jahren zeigen den für diese Zeit charakteristischen Dekor (pompejanisches Rot, Reliefgold usw.). Vasen aus späterer Zeit, Gebrauchsgegenstände aus Alt-Wiener Porzellan und vieles andere geben Zeugnis von dem einst blühenden Alt-Wiener Kunstgewerbe.

Die Wiener Wohnkultur, seit jeher berühmt, ist durch nicht minder interessante Stücke wie Alt-Wiener Interieurs und charakteristische Einzelmöbel vertreten. Sehr beachtenswert sind hier zwei Kinderbetten wie sie heute nur mehr selten zu finden sind, das eine aus braun politiertem Holz mit eingelegten Ornamenten aus der Maria Theresianischen Zeit um 1750 und das zweite aus Nußholz aus der Zeit Kaiser Josef II. Ein Damenschreibsekretär mit aufklappbarer Schreibplatte und einem gerade für Wien bezeichnenden Einlegedekor, eine Empire-Vitrine, eine schmiedeeiserne Ampel in Laxenburger Gotik und eine Fülle anderer Stücke, die sowohl hohen Seltenheitswert haben als auch in ihrer Ausführung als kostbar bezeichnet werden können, zeigen, mit welcher Umsicht die Museumsverwaltung auch dieses Gebiet wertvoll erweitert.

Die Bildhauerei und Medaillenkunst sind durch verschiedene beachtliche Stücke vertreten. Alle diese Neuerwerbungen, wie ja auch die einzigartigen Bestände der Städtischen Sammlungen überhaupt, erregen das nachhaltige Interesse der Museumsbesucher und tragen wesentlich dazu bei, daß sich die Kenntnis der Wiener von der hohen Wiener Kultur in Vergangenheit und Gegenwart und damit die Liebe zu ihrer Heimatstadt vertieft.

Verleihung des "Raphael-Donner-, Waldmüller- und Kriehuber-Preises der Stadt Wien 1942"

Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach hat auf Grund der Vorschläge des satzungsgemäß einberufenen Preisgerichtes für die Verleihung des "Raphael Donner-, Waldmüller- und Kriehuber-Preises der Stadt Wien 1942" den Raphael Donner-Preis (für Bildhauerei)

Professor Michael Drobil, den Waldmüller-Preis (für Malerei) Professor Gottlieb Kempf von Hartenkampf und den Kriehuber-Preis (für Graphik und angewandte Kunst) Professor Alfred Coßmann verliehen.

Die von der Wiener Stadtverwaltung gestifteten Kunstpreise sind als sogenannte Meisterpreise anzusehen, die vor allem dazu bestimmt sind, anerkannt große Künstler mit ihren Werken in den breiten Schichten der Bevölkerung wirklich bekannt zu machen. Dieser Zweck soll auch dadurch erreicht werden, daß die Werke der Preisgekrönten [illegible] den folgenden Ausstellungen im Künstlerhaus in einer Sonderschau vorgeführt werden.

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, überreichte gestern (29. April 1942) im Rahmen einer eindrucksvollen Feier im Roten Saal des Wiener Rathauses in Anwesenheit hervorragender Vertreter des Wiener Kunstlebens die verliehenen Preise. Er beglückwünschte die ausgezeichneten Künstler und legte dar, wie sehr sich die Stadtverwaltung bemühe, das Schaffen der bildenden Künstler und die Würdigung ihrer Werke tiefer und in breiteren Schichten der Bevölkerung zu verankern, als dies bisher der Fall war. Die Stadt habe daher beschlossen, die schöpferische Wirksamkeit der bildenden Künstler dadurch zu ehren, daß sie alljährlich zum Gedenktag des Künstlerhauses (29. April 1862) hervorragende Vertreter der Bildhauerei, der Malerei und der Graphik durch je einen besonderen Preis der Stadt Wien, und zwar den Raphael Donner-Preis, den Waldmüller-Preis und den Kriehuber-Preis auszeichnet, um die Meisterleistungen auf diesen Gebieten vor der Öffentlichkeit besonders ins Licht zu rücken. Die erste Preiszuerkennung sei ein festliches Ereignis für die Stadt und dies nicht zuletzt deshalb, weil die Wahl auf Spitzenvertreter der drei Kunstsparten fiel, die miteinander gemeinsam haben, daß ihre vorbildliche Versenkung in ihre künstlerische Aufgabe und ihre Bescheidenheit einem Geist, einer Haltung und einer Gesinnung entspringen.

Wien, 30. April 1942

Unter den zahlreichen und hervorragenden Bildhauern der Ostmark ist Michael D r o b i l als eine der markantesten und ausgeglichensten künstlerischen Persönlichkeiten zu nennen. 1877 in Wien geboren, begann er seine Laufbahn als einfacher Bildhauerlehrling. Durch Selbststudium und den Besuch zahlreicher Abendkurse konnte er sich so weit fortbilden, daß er als Zwanzigjähriger in die Akademie der bildenden Künste aufgenommen werden konnte. Hier wirkte besonders sein Lehrer Professor Hellmer auf ihn ein. Schon frühzeitig fand er Anerkennung und erhielt 1905 das große Reisestipendium, das ihm den Besuch der hervorragendsten Kunststätten Italiens ermöglichte Bereits vor dem Krieg setzte eine fruchtbare Schaffensperiode des Künstlers ein, die durch die Verleihung großer Aufträge von verschiedenen Behörden und amtlichen Stellen ihre verdiente Anerkennung fand. Die Vereinigung bildender Künstler "Wiener Secession", in deren Ausstellungen Drobil häufig Gast war, ernannte ihn zu ihrem Mitglied. Seine Werke fanden regelmäßig in ihren Kunstschauen Aufnahme und besondere Würdigung.

Am Weltkrieg nahm der Künstler als Landsturmoffizier teil. Nach dem Kriege begann sein großartiger Aufstieg, der ihn zu einer der vornehmsten künstlerischen Erscheinungen unserer Heimat machte. Wiederum erfolgten zahlreiche öffentliche Bestellungen, wie beispielsweise die schönen Karyatiden am Justizpalast zeigen. Eines seiner Hauptwerke ist das herrliche Kriegerdenkmal in Marmor in Ried im Innkreis, die Gestalt eines toten Jünglings. Außerdem schuf der Künstler eine Reihe treffsicherer Porträtbüsten und hervorragender Grabdenkmäler namentlich am Zentralfriedhof und in Hietzing. Eine Anzahl dekorativer Arbeiten ist auch außerhalb seiner Heimat, wie in Karlsbad, Preßburg und Budapest zu sehen.

Drobil führt seine Arbeiten vornehmlich in Marmor und anderen Steinarten, seltener in Bronze aus. Als Monumentalplastiker in ganz großen Formen sagt ihm offenbar der Stein für seine Werke besonders zu.

Wiederholt durch die Verleihung des österreichischen Staatspreises und andere Anerkennungen ausgezeichnet, stand Drobil bald auf dem Höhepunkt seines Schaffens, das durch große technische Vollendung und vielseitigen Erfindungsgeist charakterisiert ist und die schlichte Menschlichkeit des Künstlers widerspiegelt. In den großen Deutschen Kunstausstellungen in München war Drobil wiederholt vertreten. Der Führer hat seine schöpferische Tätigkeit durch den Ankauf eines Werkes ausgezeichnet.

Gottlieb Theodor K e m p f Edler von H a r t e n k a m p f wurde am 23. Juni 1871 in Wien unter den Weißgärbern geboren. Er stammt aus einer alten Offiziersfamilie und fand aus eigenem Antrieb zum Künstlerberuf, nach dem er sich schon in Kindestagen gesehnt hatte. Seine Mutter, die selbst eine künstlerische Ader hatte, förderte die jugendlichen Kunstbestrebungen ihres Sohnes. Nach Beendigung des Hernalser Untergymnasiums besuchte er zunächst einen Abendkurs für Maler, dann eine Vorbereitungsschule in der Fichtegasse, war dann durch 9 Jahre Schüler der Akademie der bildenden Künste bei Professor Griepenkerl, sodann vor allem bei Professor Julius von Berger, zusammen mit Andri und Rothaug, und besuchte die Meisterschule bei den Professoren Leopold Karl Müller, I.M. Trenkwald und A. Eisenmenger. Er erhielt sämtliche damals zugänglichen Preise und Auszeichnungen und schloß als sehr erfolgreicher Schüler sein Studium mit einem Rom-Reisestipendium auf zwei Jahre ab.

Während der ersten Jahre seiner Selbständigkeit war Kempf durch den Verlag Schreiber in Esslingen illustrativ tätig. Dann malte er Porträts und arbeitete auf Grund verschiedener spärlicher Privataufträge im Auftrag der Gemeinde Wien schuf er damals vier Gemälde (Beethoven, Schubert, Haydn und Mozart) für den Musiksalon des Luxusdampfers "Viribus Unitis" und eine Serie von Bildern aus dem Freihaus.

Seinem Wesen entsprechend sind seine Vorbilder vor allem naturalistische Maler, wie seine Lehrer Berger, Pettenkofen, Menzel, Leibel und Bastien-Lepage, von den alten Meistern vor allem Holbein und Dürer. In hoher Bewunderung ihrer kompositionellen Phantasie war und ist er vor allem den Meistern Rethel, Führer und Schwind ergeben.

1902 erwarb der Künstler die Mitgliedschaft im Künstlerhaus. Er erhielt 1905 ehrenhalber den Titel Professor und eine Reihe von Auszeichnungen, so die Große goldene Ehrenmedaille und den Reichel-Künstlerpreis für sein großes Gemälde "Karfreitagsstimmung", 1931 den staatlichen Ehrenpreis und 1932 den Jubiläumspreis des Künstlerhauses. Seit 1938 ist Kempf ständig in den Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst in München vertreten. Der Führer hat zwei und Reichsminister Dr. Goebbels eines seiner Werke angekauft.

Kempf ist ein tiefinnerlicher Mensch. Entsprechend seiner starken Naturverbundenheit ist in der Dichtkunst Adalbert Stifter sein Ideal und so sucht er immer das Erleben des Großen im Kleinen und Kleinsten und findet darin seine Beglückung. In seinen landschaftlichen Werken hat er vielleicht sein Wertvollstes geschaffen. Der Künstler lebt in großer Zurückgezogenheit und schafft in voller Rüstigkeit und

Zuversicht.

Alfred C o ß m a n n zählt heute zu jenen Künstlern, die weit über ihre engere Heimat hinaus Geltung errangen. Er wurde am 2. Oktober 1870 in Graz geboren. Seine Vorfahren stammen aus Westfalen und dem Rheinland. Die Großmutter war die Schwester des brühmten Düsseldorfer Holzschneiders R. Brend'amour, den Coßmann noch selbst gekannt hat und von dem er auch Anregungen aufgenommen hat. Coßmann wurde zunächst nach Wien geschickt, wo er zweieinhalb Jahre in der Vorbereitungsschule der Kunstgewerbeschule zubrachte und an der keramischen Abteilung bei Professor Macht arbeitete. Er studierte dann bei Professor Karger figurale und dekorative Malerei. Aus dieser Zeit stammt seine Mitarbeit an Sgrafittos am Österreichischen Museum nach Kargers Entwürfen. Wegen seiner besonderen Zeichenbegabung kam er zu Professor William Unger, der zuerst Lehrer an der Kunstgewerbeschule war und dann als Professor an der Akademie die neugegründete Radierschule übernahm. Die bis zu dieser Zeit bestehende reproduzierende Kupferstechschule an der Wiener Akademie war damals aufgelassen und in die Radierschule unter Professor Unger umgestaltet worden. Professor Unger nahm Coßmann als Schüler an die Anstalt mit.

Coßmann hat damals vor allem reproduktiv radiert, wobei er jedoch schon den Kupferstecherstichel zur Ausbesserung verwendete. Eigentlich gegen die Bestrebungen seines Lehrers Unger wendete sich Coßmann schon damals immer mehr dem reinen Kupferstich zu. Seit 1899, dem Jahre, in dem er die Akademie verließ, war er selbständig.

1905 erfolgte sein Eintritt in die Genossenschaft bildender Künstler, Künstlerhaus. Damals begannen seine ersten Exlibris-Arbeiten. Anläßlich des 225jährigen Bestandsjubiläums der Akademie der bildenden Künste erhielt er den Professortitel. 1920 wurde er als Nachfolger Ludwig Michaleks Professor für das Radierfach an der Staatlichen graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. Coßmann hat damals schon als Lehrer, seiner Anschauung getreu, daß der Kupferstich die wesentlichste gründlichste und strengste Form der Graphik darstellt, diesen der Radierung vorgezogen.

Zu seinen Schülern gehörten Ranzoni d.J., Woyty-Wimmer, Ing. Teubel, Schimek, Haslböck, Seger, Rose Reinhold, Erna Piffl und Weninger. 1830 ging er in Pension, vor allem um seinem Assistenten Leo Frank rechtzeitig die Nachfolge zu sichern.

Die Werke Coßmanns sind so formklar, überreich in Phantasie und Erfindung, von erlesenstem Geschmack und meisterhafter Beherrschung

alles Technischen, einer derart lauteren Strenge der künstlerischen Gesinnung, daß aus ihnen die Begnadung einer besonderen Künstlerschaft spricht. Coßmann ist in klarer all die Jahre her durchgeführter Absicht der Wiedererwecker des deutschen Kupferstiches geworden. Er legte immer besonderen Wert auf diese Technik, weil die Marken- und Notenreproduktion in Österreich nach dem Tode des Meisters Schirnböck, als an die Kupferstichtechnik gebunden, verwaist war. Ihm gebührt also das Verdienst, nach der großen Epoche des deutschen Kupferstiches in den früheren Jahrhunderten sein Wiedererwecker zu sein. 1915 schuf er für die Staatsdruckerei Markenserien in Hochschnitt. Nach dem Weltkriege die Banknoten zu 50 Schilling.

Coßmann ist eine ausgesprochen poetische und sogar dichterisch veranlagte Natur. Er hat in Zyklen von mehreren Blättern wie zu den Erzählungen Gottfried Kellers "Die drei gerechten Kammacher" und den "Landvogt" Illustrationen von einmaligem künstlerischen Wert geschaffen. Eines seiner schönsten Blätter ist das Erinnerungsblatt an die Eingemeindung von Groß-Wien (1939).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 83 Wien, 1. Mai 1942

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im Mai 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
11.(10.)	Bürgersteuer:	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat April 1942 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1942 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt
	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat April 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 30. April 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
15.	Reichsgrundsteuer:	Einzahlung der Reichsgrundsteuer für das 1. Viertel des Rechnungsjahres 1942 Für die Voreinzahlungen ist bei Grundstücken als Reichsgrundsteuer (Erstarrungsbetrag) je 1/4 der vor dem 1. April 1941 zu leistenden Jahressteuer an Mietaufwandsteuer, Hausgroschenabgabe, Zinsgroschensteuer, Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften, Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen, Mietzinssteuer, Arealsteuer, Hausklassensteuer, Grundsteuer (soweit nicht der Grundbesitz laut Einheitswertbescheid dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen zugerechnet worden ist) einzuzahlen. Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sind bis zum Erhalt eines Grund-

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
15.	Reichsgrundsteuer:	steuerbescheides Vorauszahlungen in der Höhe eines Viertels der vor dem 1. April 1941 zu leistenden Jahressteuer an Mietaufwandsteuer, Hausgroschenabgabe, Zinsgroschensteuer, Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften, Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen, Mietzinssteuer, Arealsteuer, Hausklassensteuer, Grundsteuer einzuzahlen.
	Gewerbesteuer:	Abfuhr der Steuer für das 1. Viertel 1942
	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat April 1942
	Kanalräumungsgebühr:	Abfuhr des 1. Viertels 1942 der Jahresgebühr
	Colonlagebühr:	Abfuhr des 1. Viertels 1942 der Jahresgebühr
26.(25.)	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

19. Amtliche Verlautbarung.

Gurken, Treibware je kg	160	Gelbe Möhren je kg	21
Kohl, Treibware je Stück	36	Treibradieschen, 7 Stück	15
Häuptelsalat, Treibware je Stück	30/24	Rote Rüben je kg	24
Häuptelsalat je kg	266	Halm- und weiße Kohlrüben je kg	11
Tschapperlsalat	163	Gelbe Kohlrüben je kg	12
Vogerlsalat	140	Porree je kg	57
Kochsalat, Treibware je Stück	21	Zwiebel A I/A/C je kg	32/31/24
Blätterspinat je kg	46	Petersilwurzeln je kg	46
Stengelspinat A/B je kg	42/35	Pastinak je kg	24
Lauchspinat und Sauerampfer	21	Petersilgrünes je kg	290
Kohlrabi o.L. je kg	36	Sellerie o.L.MDm 50 mm,kg	60
Kohlrabi, Treibware,I/II/III je Stück	33/31/26	Suppensellerie	16
Rhabarber	34 - 44	Dillkraut,Treibware,je kg	370
Spargel AI/A/B/C	300/270/230/130	Kartoffeln:	
Karotten A/B je kg	27/21	je kg: weiß,rot,blau	9
Rote Möhren je kg	26	gelb	10
		Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 3. Mai 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

Das Fachbuch in den Städtischen Büchereien

In den drei Jahren ihres Bestehens haben die Städtischen Büchereien zahlreiche Freunde erworben, die dort Bücher zur Erholung und Entspannung fanden. Die Leitung der Büchereien war aber nicht nur bemüht, den Bestand an Romanen und Erzählungen, Reisebeschreibungen und Lebensbildern dauernd zu vermehren, sondern sie hat es sich auch angelegen sein lassen, planmäßig Fachbücher anzuschaffen. Dies in der Erkenntnis, daß unsere nationale Existenz entscheidend abhängig ist von unserer Arbeitsleistung und es daher gilt, mit allen Mitteln die berufliche Leistungsfähigkeit zu einem Höchstmaß zu steigern. Für jeden schaffenden Menschen, mag er nun an der Drehbank oder im Kontor tätig sein, ist das Fachbuch ein unentbehrlicher Ratgeber geworden.

Vom 4. bis 16.d.M. werden in den Städtischen Büchereien 1., Neues Rathaus, Feststiege 2, 3., Rabengasse 6, 10., Hasengasse 38, 16., Thaliastraße 75 und 19., Döblinger Hauptstraße 96, Fachbuchausstellungen veranstaltet, die einen Einblick in den reichen Fachbücherbestand dieser Büchereien ermöglichen. Diese Ausstellungen sind täglich von 16 bis 19 Uhr frei zugänglich. Gezeigt werden Bücher zur Werkstoffkunde, Maschinenbau, Metallbearbeitung, Kraftfahrzeugbau, Flugwesen, Elektrotechnik, Funkwesen, Holzbearbeitung, Fachbücher für einzelne Gewerbe u.a.m. Die Besucher der Ausstellungen werden die Überzeugung gewinnen, daß die Wiener in den Städtischen Büchereien eine Einrichtung besitzen, die gegen geringste Gebühren und ohne besondere Formalitäten Bücher für alle Zwecke bietet.

Endstation ... Spital oder Friedhof

Mit den monatlichen Meldungen der Unfallstatistik der Städtischen Straßenbahnen wird immer wieder die eindringliche Mahnung ver-

lautbart, das höchst gefährliche Auf- und Abspringen zu unterlassen. Dennoch gibt es auch weiterhin Unbelehrbare, die wegen eines ganz geringen Zeitvorsprunges lieber ihre Gesundheit oder gar ihr Leben aufs Spiel setzen. So sind im April 1942 wieder 76 Personen verunglückt, von denen 33 durch Aufspringen und 43 durch Abspringen schwer büßen mußten.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 84 Wien, 4. Mai 1942.

Das Uhrenmuseum der Stadt Wien jubiliert.

Das Uhrenmuseum der Stadt Wien kann heute sein fünfundzwanzigjähriges Bestandsjubiläum feiern, da es mit Gemeinderatsbeschluss vom 4. Mai 1917 gegründet wurde. Den Grundstock der Sammlung bildet die mit einer außerordentlichen Liebe und Sorgfalt zusammengetragene ursprüngliche Privatsammlung Professor Rudolf Kaftans, die von der Gemeinde Wien erworben und seiner Verwaltung unterstellt wurde.

Wer das alte unansehnliche Haus nach einigem Suchen im Schulhof 2, in einem der ältesten Teile der Inneren Stadt, gefunden hat, ahnt wohl nicht, welches reiche Material aller möglichen Arten Uhren hier untergebracht ist.

Mit Hilfe mehrerer Freunde des Uhrenmuseums und durch Geldmittel, die von der Gemeinde Wien, von Banken und von Uhrenliebhabern gespendet wurden, konnten für das Museum zahlreiche seltsame Werke der Uhrmacherkunst und ganze Sammlungen angekauft und eingeordnet werden, so daß heute so ziemlich alle Arten von Uhren, von den ältesten bis zu den modernsten, in mehreren tausend Stück darin vertreten sind.

Einen besonderen Schatz unter den Schätzen des Uhrenmuseums bildet die auch in Bezug auf die Goldschmiedekunst hervorragende und berühmte Sammlung der Dichterin Maria von Ebner-Eschenbach, die dem Uhrenmuseum zur Gänze einverleibt wurde.

Im Uhrenmuseum sind nicht etwa nur ganz alte, ungenau gehende, schmucklose Zeitmesser vorhanden, sondern man sieht, dem Zweck des Uhren-Museums entsprechend, die ganze geschichtliche Entwicklung unserer Räderuhr, von der mächtigen Turmuhr bis zur kleinsten Pendeluhr, vom Nürnberger Ei bis zur modernen Armbanduhr und vom gehäuselosen Räderwerk bis zur kostbaren Emailuhr.

Das Uhren-Museum zeigt also die technische Entwicklung und die stetige Vervollkommnung der Räderuhr von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, unter besonderer Berücksichtigung des Mechanismus und seiner Mannigfaltigkeit.

Daraus ergibt sich, daß das Uhren-Museum nicht der Befriedigung der Schaulust, sondern dem Unterricht dient. Die Besucher können mit Hilfe der kostenlosen Führungsvorträge und aus eigener Anschauung den Werdegang und die vielen Systeme der Räderuhren kennen lernen und werden nach dem gewonnenen Einblick in den bewundernswerten Mechanismus ihre eigenen Uhren besser verstehen und behandeln.

Die Anordnung der mehrere tausend Objekte umfassenden Zeitmesser geschah nach Möglichkeit mit Rücksicht auf die allmähliche Entwicklung der Hemmungen.

Es enthält das erste Stockwerk die ganz alten Gewichtzuguhren mit Spindelhemmung, dann Uhren mit der Hemmung von Clement, Uhren mit dem Schwarzwälderanker, außerdem eine alte Schwarzwälder Werkstatt und ein eigenes Turmuhrenzimmer.

Im zweiten Stockwerk befinden sich zahlreiche Arten von Uhren mit dem rückführenden Stockuhranker, mit Röllchenhemmung, ferner Uhren mit ruhender Hemmung. Auch die elektrischen Uhren und eine bedeutende Fachbibliothek sind hier vorhanden.

Das dritte Stockwerk zeigt die mannigfaltigen Hemmungen bei Federzuguhren, namentlich Taschenuhren.

Das Uhren-Museum ist trotz seiner Verborgenheit eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten Wiens und wird, wie aus dem Besucherbuch hervorgeht, von zahlreichen Fremden besichtigt und bewundert. Direktor Kaftan selbst hat bisher 5000 unentgeltliche Führungsvorträge für die Besucher des Museums gehalten, an denen mehr als 51.000 Besucher mit großem Interesse teilgenommen haben. Die Besuchszeiten sind jeden Dienstag, Mittwoch und Samstag pünktlich um 10 Uhr, Dienstag und Samstag auch pünktlich um 16 Uhr. An Sonn- und Feiertagen ist das Uhren-Museum geschlossen.

1 Diamantene und 14 Goldene Hochzeiten.

In der vergangenen Woche feierte das Ehepaar Josef und Theresia Lehner, 15., Dingelstedtgasse 14 sein diamantenes Ehejubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen im gleichen Zeitraum die Eheleute Robert und Marie Dausek, 4., Karolinengasse 26, Johann und Antonia Götzl, 15, Tannengasse 11, Karl und Katharina Holzmann, 2., Erzh. Karlsplatz 20, Josef und Julie Kolar, 25., Perchtoldsdorf, Sonnenbergstraße 103, Johann und Maria Kornherr, 16., Hettenkofergasse 26, Franz und Antonie Kralik, 20., Universumstraße 58, Johann und Maria Markgraf, 15., Meiselstraße 26, August und Sidonie Menschik, 15., Vogelweidplatz 10, Josef und Anna Nemeth, 10., Rieplstraße 11, Alois und Rosina Pollandt, 16., Hasnerstraße 68, Josef und Leopoldine Swoboda, 13., Feldmühlgasse 18, Ludwig und Martha Schram, 25., Atzgersdorf, Ziehrergasse 42, Siegfried und Pauline Schwez, 7., Burggasse 51 und Johann und Marie Vondrejs, 21., Pragerstrasse 68. Alle diese Jubelpaare wurden von der Stadtverwaltung beglückwünscht und durch Überreichung von Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt.

4 Neunzigjährige.

Herr Johann Goosch, 19.,Döblinger Hauptstraße 39, Frau Anna Krieger, Brunn am Gebirge,Kesslerweg 10, Herr Johann Meindl, 23., Gutenhof 13 und Frau Anna Rudolf, 5., Vogelsanggasse 8, feierten in der vergangenen Woche ihren 90.Geburtstag. Bürgermeister Ph.W. Jung ließ den Jubilaren ein Glückwunschschreiben und eine Geburtstagsgabe zugehen.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.
~~Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert~~

Folge 85 Wien, 5. Mai 1942.

Der erste Tag der Ausgabe von Gemüsepflänzchen an die Wiener Grabeländler auf städtischem Grund.

Nachdem die Ausgabe der Bezugsanweisungen für Sämereien, Saatgut, Saatkartoffeln und Handelsdünger zum größten Teil abgeschlossen ist, werden seit heute (5.Mai) an die Grabeländler der städtischen Grundflächen die Gemüsepflänzchen durch Organe der Abteilung H 4, Siedlungs- und Kleingartenwesen, der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien ausgegeben. Die Verteilung erfolgt im Städtischen Reservegarten in der Vorgartenstraße, und zwar, wie aus der Amtlichen Verlautbarung hervorging, je nach den Grabelandbezirken heute, morgen und am 12. Mai, gegen Vorlage des Leihvertrages 1941 oder der Verlängerungsverfügung für 1942.

Der Zustrom der Grabeländler war heute, am ersten Tag, schon in den Frühstunden sehr stark, doch konnten dank der vorzüglichen Organisation Stockungen vor vorneherein hintangehalten werden. Es darf ja nicht übersehen werden, daß das Zubringen der Gemüsepflänzchen aus den zahlreichen Beeten des Städtischen Reservegartens, der Städtischen Berufsschule in Kagran und der sonstigen städtischen Gartenbetriebe, aber auch der Staatlichen Gartenverwaltung, - die die Aktion in einer besonders entgegenkommenden Weise unterstützt - ebenso das Zusammenstellen und Verpacken eine umfangreiche und besonders sorgfältige Kleinarbeit voraussetzen. Die Grabeländler erhalten kostenlos Kohl, Kohlrabi, Kraut und Salat in Päckchen, und zwar zusammen hundert Pflänzchen ausgefolgt. Tomatenpflänzchen werden der Jahreszeit entsprechend voraussichtlich Mitte Mai ausgegeben werden und auch für das Wintergemüse wird rechtzeitig dadurch vorgesorgt, daß die Anbaupflänzchen etwa in der zweiten Hälfte Juni ausgefolgt werden.

Mit welcher Liebe sich die Gemeindeverwaltung um diese Aktion annimmt, beweist die Tatsache, daß der Leiter der Grabelandaktion hinsichtlich der städtischen Grundflächen, Stadtrat Laube, heute persönlich den Städtischen Reservegarten besuchte, um sich von der klaglosen Durchführung zu überzeugen

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 86 Wien, 6. Mai 1942.

Überprüfung aller Wohnungsansuchen im Wohnungsamt der Stadt Wien

Schon in den letzten Monaten wurde wiederholt in der Tagespresse verlautbart, daß im Wohnungsamt nur mehr die dringlichsten, dort bereits anhängigen Fälle behandelt werden können und daß alle anderen Fälle ohne weitere Verständigung der Parteien unerledigt liegen bleiben. Nichtsdestoweniger dauert der Ansturm auf das Wohnungsamt an. Jede Woche sprechen im Durchschnitt 2335 Bewerber um Mietscheine in der Auskunftsstelle vor, der Regen der Zuschriften geht unablässig fort, ihre Zahl beträgt im Durchschnitt wöchentlich 1275; die Zahl der vorgemerkten Bewerber um einen Mietschein wird bald 60.000 erreichen. Nun gibt es in Wien nach der letzten Volkszählung insgesamt 611.934 Familienhaushalte. Wie allen Wienern nur zu gut bekannt ist, waren die Wohnverhältnisse in unserer Stadt seit jeher besonders ungünstig und haben sich seit dem Weltkrieg 1914/1918 nur noch mehr verschlechtert. Bei allem Verständnis für diese Lage muß man doch ernsten Zweifel hegen, daß rund 60.000 Haushaltungen, also etwa 10 v.H. aller Wiener Haushaltungen, in so ungünstigen Verhältnissen wohnen, daß ihr Fall sofortige Behandlung und Abhilfe erheischt. Dazu kommt, daß jährlich höchstens etwa 5000 Wohnungen anfallen. Die letzten der vorgemerkten Bewerber kämen daher, auch wenn inzwischen kein Zuwachs einträte, erst nach zehn Jahren zu einem Mietschein und einer Wohnung.

Unter diesen Verhältnissen ist eine neue strenge Überprüfung sämtlicher im Wohnungsamt erliegenden Anmeldungen für den Mietschein notwendig. Dabei sollen die dringlichsten Fälle festgestellt werden und weiter in Vormerkung bleiben. Alle übrigen Fälle werden aus der Vormerkung ausgeschieden und bis zur Aufnahme der Neubautätigkeit zurückgestellt. In jedem einzelnen Fall wird noch eine besondere Verständigung erfolgen. Von allen hievon Betroffenen muß volles Ver-

ständnis dafür erwartet werden, daß mit den wenigen anfallenden Wohnungen in erster Linie Kriegsversehrte und Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern und sodann solche Volksgenossen versorgt werden müssen, die ihre Wohnung infolge einer unverschuldeten Zwangsräumung verloren haben oder sie wegen ernster Gefährdung ihrer Gesundheit aufgeben müssen und vor der Obdachlosigkeit stehen. Alle übrigen bisher vorgemerkten Fälle würden wohl Berücksichtigung verdienen und in normalen Zeiten auch finden, allein infolge der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse müssen diese Wünsche einstweilen zurückgestellt werden.

Verwundete Frontsoldaten als Gäste des Bürgermeisters

Bürgermeister Ph.W.Jung empfing gestern (5. Mai 1942) über tausend verwundete Unteroffiziere und Mannschaften im Großen Festsaal des Rathauses zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend, bei dem ihn außer einigen hohen Offizieren der Wiener Kommandantur der Stadtkämmerer Dr. Hanke und Stadtrat Laube in seinen Gastgeberpflichten unterstützten. In seiner soldatisch eindrucksvollen, der innigen Verbundenheit von Front und Heimat gewidmeten Begrüßungsansprache betonte der Bürgermeister, daß die alten Soldaten des letzten Weltkrieges, die einst um ihren Sieg betrogen wurden und nun nicht mehr selber ins Feld hinausziehen können, in der Heimat dafür sorgen wollen, daß dieser Kampf um die Geschicke der Nation zum großen Endsieg geführt wird.

Den Soldaten wurde eine Reihe lustiger und künstlerischer Vorträge geboten. Die launigen Ansagen besorgte Paul Horn vom Reichssender Wien. Rosl Dorena und Franz Böheim gaben die zwerchfellerschütternde "Szene am Fußballplatz". Alice Suchanek und Hubert Dolores vom Ballett der Wiener Staatsoper entzückten durch ihre tänzerischen Leistungen. Die Wiener Lieder der Sängerin Hanneri Elsner und des Komponisten Heinrich Strecker, aber auch die köstlichen Vorträge des einarmigen Gefreiten Leopold Millwisch wurden von den feldgrauen Kameraden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die musikalische Umrahmung des schönen Abends besorgte das Musikkorps des Wachbataillons Wien unter der Leitung des Stabsmusikmeisters Julius Markscheffel.

Georg Ritter von Schönerer-Ausstellung

Am 17. Juli 1942 jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag Schönerers. Aus diesem Anlaß veranstaltet das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien im Auftrag des Reichsleiters Baldur von Schirach eine Gedächtnis-Ausstellung, die ein lebensvolles Bild des Vorkämpfers für Alldeutschland, den Rassenantisemitismus und soziale Reformen geben

soll. Die Schau wird von den Städtischen Sammlungen im Verein mit namhaften Mitkämpfern und Forschern des gewaltigen völkischen Politikers und großen Menschen im Historischen Museum der Stadt Wien im Rathaus durchgeführt. Umfangreiches Material aus der damaligen Zeit, das zum ersten Mal öffentlich gezeigt wird, ist bereits vorhanden, doch wird auch die Allgemeinheit gebeten, entsprechende Leihgaben, die sich auf die Person und das Wirken Schönerers pietätvoll beziehen, zur Verfügung zu stellen. Anfragen und Angebote wollen zwischen 8 und 16 Uhr an die Städtischen Sammlungen Wien 1., Rathaus, (Fernruf: A 28-500, Klappen 226, 227 und 490) gerichtet werden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 87 Wien, 8. Mai 1942

Empfang der Vertreter zeitgenössischer Musik im Rathaus

Der Leiter des Kulturamts der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, empfing gestern (7. Mai 1942) in Vertretung des Bürgermeisters Ph. W. Jung die Vertreter des zeitgenössischen Musikschaffens im Wiener Rathaus und begrüßte sie im Auftrag des Reichsleiters Baldur von Schirach. Er wies auf die historische Bedeutung hin, die sich Wien als Musikstadt im Laufe von acht Jahrhunderten durch die Leistungen seiner markanten schöpferischen Musikerpersönlichkeiten von Walther von der Vogelweide, Wolfgang Schmeltzl über die Wiener Klassiker zu Bruckner und zum Musikschaffen unserer Tage hin erworben hat. Er betonte insbesondere die Pionierarbeit der Wiener Stadtverwaltung auch in Bezug auf die Heranziehung musikalischen Nachwuchses und die Förderung musikalischer Talente, die in der Breitenarbeit der Musikschule der Stadt Wien ihren Ausdruck finden. Als Vertreter der erschienenen Gäste dankte Werner-Egk für die fastfreundliche Aufnahme, die alle Musikschaffenden des Reichs wohltuend empfunden haben, und stellte seinen tiefen Eindruck von dem lebendigen musikalischen Geschehen im Reichsgau Wien fest.

Italienischer Abend im Wiener Rathaus

Die unter der Führung des Präsidenten Grafen Adolf Dubsky stehende Zweigstelle Wien der Deutsch-Italienischen Gesellschaft veranstaltet am 14. Mai 1942, um 19 Uhr im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses einen Vortrag, den der Direktor des Italienischen Kulturinstitutes in Wien, Sergio Lupi, Gastprofessor an der Wiener Universität, über Galilei und Monteverdi in italienischer Sprache halten wird. Die der italienischen Sprache unkundigen Teilnehmer erhalten Vortragsgrundlagen in deutscher Sprache. Im Anschluß an diesen bei freiem Eintritt zugänglichen Vortrag wird der italienische Kammersänger Angel

Parigi einige Arien vortragen.

Das Fachbuch in den Städtischen Büchereien

Mehr leisten - das ist im Krieg erst recht die Losung aller Schaffenden geworden. Mit größtem Nachdruck wird im nationalsozialistischen Staat für die Berufsbetreuung gesorgt und in Hunderten von Lehrgemeinschaften und Abendkursen dem Lehrling und Arbeiter Gelegenheit zur Vervollkommnung seiner Fähigkeiten gegeben, denn mehr noch als bisher wird Deutschland nach dem Krieg ein Land des Facharbeiters sein müssen, Lehrmeister der anderen Völker auch auf diesem Gebiete. Schon längst geht es dabei nicht mehr ohne das Fachbuch. Für die Jungen ist es eine selbstverständliche Hilfe geworden und auch bei den älteren "Praktikern" beginnt das anfängliche Mißtrauen dagegen zu schwinden. Aber wie kommt jeder zu seinem Buch? Die Auswahl ist oft nicht leicht und die Bücher kosten Geld; dazu treten heute die kriegsbedingten Schwierigkeiten auf dem Buchmarkt. Hier wollen die Städtischen Büchereien einspringen. Der Wiener hat sich schon lange daran gewöhnt, dort für eine geringe Anerkennungsgebühr nicht nur den schönen Roman zur Entspannung und Unterhaltung, sondern ebenso das praktische Buch für jede Lebenslage zu finden, der Kleingärtner und Grabeländler sein Gartenbuch, die Hausfrau Anregungen zur Kinderpflege, zum Kochen und Schneidern, und auch der Schulungsleiter, der Naturfreund, der Sportler und Bastler, jeder findet das Richtige.

In den letzten Monaten wurde besondere Sorgfalt auf die Anschaffung von Fachbüchern für alle technischen und Handwerksberufe gelegt und nun werden Fachbuchausstellungen in fünf Büchereien, die vom 4. bis 16. Mai täglich (auch Samstag) zwischen 16 und 19 Uhr für jedermann frei zugänglich sind, dem Besucher einen Überblick über die reichhaltigen Bestände geben und vielleicht manchen zum ersten Mal mit der vorbildlichen Einrichtung bekannt machen, die die Stadtverwaltung in den Städtischen Büchereien für die Bevölkerung geschaffen hat. Die Ausstellungen finden in folgenden Büchereien statt: 1. Bezirk, Neues Rathaus, Feststiege 2, 3. Bezirk, Rabengasse 6, 10. Bezirk, Hasengasse 38, 16. Bezirk, Thaliastraße 75 und 19. Bezirk, Döblinger Hauptstraße 96.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 88 Wien, 9. Mai 1942.

Zwei große Preise der Stadt Wien für musikalisches Schaffen

Wie bekannt, hat die Stadt Wien für Werke der Dichtkunst zwei große alljährlich zu verleihende Preise, und zwar den "Grillparzer-Preis der Stadt Wien" als Meisterpreis für hervorragende schöpferische Leistungen und den "Raimund-Preis der Stadt Wien" als Förderungspreis für ein hervorragendes dramatisches oder lyrisches Werk gestiftet. Anläßlich des achtzigjährigen Bestandes des Künstlerhauses ist vor kurzer Zeit die Schaffung von alljährlich zu vergebenden Preisen für Spitzenleistungen auf dem Gebiete der bildenden Künste - Raphael Donner-Preis (Bildhauerei), Waldmüller-Preis (Malerei) und Kriehuber-Preis (Graphik und angewandte Kunst) gefolgt.

Die Stadt Wien betrachtet die Förderung des Musikschaffens als eine ihrer wichtigsten Kulturaufgaben und stiftet daher anläßlich der Woche zeitgenössischer Musik, wie der Öffentlichkeit bereits kurz bekanntgegeben wurde, auch dafür zwei Preise, deren Höhe der traditionellen Bedeutung Wiens als Musikstadt angemessen ist, einen "Beethoven-Preis der Stadt Wien" und einen "Schubert-Preis der Stadt Wien".

Zur Erinnerung an Ludwig van Beethoven wird von nun an alljährlich an dessen Geburtstag am 16. Dezember, zum ersten Male am 16. Dezember 1942, ein "Beethoven-Preis der Stadt Wien" im Betrage von 10.000 RM für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst, und zwar für ein musikalisches Lebenswerk oder ein bestimmtes einzelnes Werk verliehen. Außer diesem Preis, durch den schöpferische Spitzenleistungen anerkannt werden sollen, stiftet die Stadt einen "Schubert-Preis der Stadt Wien" im Betrage von 5000 RM, der aufstrebende, minder bekannte schöpferische Begabungen auf dem Gebiete der Tonkunst fördern soll. Dieser Preis wird zur Erinnerung an Franz Schubert alljährlich zu dessen Geburtstag am 31. Jänner verliehen.

Mit beiden Preisen werden Leistungen öffentlich ausgezeichnet, die dem deutschen Kulturkreis angehören und eine beachtliche Bereicherung der deutschen Musik bedeuten. Sie werden an deutschblütige Männer und Frauen deutscher Staatsbürgerschaft für Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst verliehen, die innerhalb der letzten fünf Jahre vor der Preisverleihung erbracht wurden. Werke der Unterhaltungsmusik und Bearbeitungen fremder Werke sind von der Preisverleihung grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Preise werden vom Reichsstatthalter auf Grund des Vorschlages eines jeweils neu zu berufenden Preisrichterkollegiums zuerkannt, das unter dem Vorsitz des Leiters des Kulturamts der Reichsgaustadt Wien zusammentritt.

Die Ausgezeichneten erhalten eine künstlerisch ausgeführte Urkunde über die Verleihung, ihre Namen werden im Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Wien veröffentlicht.

Kampf der Diphtherie

Der Kampf gegen die Diphtherie, die im Laufe der Zeit soviele Menschenleben, zumeist Kinder, dahinraffte, wurde schon immer mit allen der Wissenschaft zu Gebote stehenden Mitteln geführt. Stand man lange Zeit der furchtbaren Krankheit ohne Waffen gegenüber, die ihren ebenbürtig waren, so führten zwei Entdeckungen die entscheidende Wendung in diesem Kampf herbei. Durch die Entdeckung des Heilserums wurde die Möglichkeit geschaffen, Menschenleben zu retten, die sonst rettungslos verloren wären, durch die ungefährliche Schutzimpfung gelingt es, Menschen auf Jahre vor der Erkrankung zu schützen. So segensreich die Entdeckung des Heilserums war, noch segensreicher kann die Schutzimpfung wirken. Auch hier gilt wie überall im Leben, daß Vorbeugen besser und vor allem auch leichter als Heilen ist.

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Wien führt daher in der nächsten Zeit so wie im vergangenen Jahre kostenlose Schutzimpfungen gegen Diphtherie durch, bei denen die dem frühesten Kindesalter entwachsenden Kinder, die des Geburtsjahrganges 1940 geimpft werden, um diejenigen Kinder zu schützen, die nunmehr in einen Lebensabschnitt eintreten, in dem eine besondere Gefährdung durch die Diphtherie besteht. Um den Erfolg dieses für die Volksgesundheit so wichtigen Kampfes gegen die Diphtherie zu sichern, bedarf es der allgemeinen Mithilfe der Eltern. Nur die lückenlose Impfung aller nachwachsenden Kinder kann verhüten,

daß der Diphtherietod Opfer in ihren Reihen findet und die Hoffnung mancher Eltern vorzeitig beendet.

An die Eltern ergeht daher die dringende Mahnung:

Folgt den an euch ergehenden Aufforderungen und laßt eure Kinder gegen Diphtherie impfen! Ihr sichert sie so vor dem qualvollen Diphtherietod und euch vor selbstverschuldetem Kummer!

Auch für die Kinder anderer Altersklassen, die in die allgemeine Aktion des Hauptgesundheitsamtes nicht einbezogen werden können, besteht die Möglichkeit, sich im zuständigen Bezirksgesundheitsamt oder von einem Arzt der freien Praxis gegen Diphtherie schutzimpfen zu lassen.

Leitungswechsel in der Abt. B des Haupternährungsamtes.

Der bisherige Leiter des Haupternährungsamtes, Abt. B, Dozent Dr. Max Stadler, wurde zum Direktor des Deutschen Wissenschaftlichen Institutes in Agram bestellt. Seine Nachfolge übernahm Pg. Josef Schiefer.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

20. Amtliche Verlautbarung

Gurken, Treibware, je kg	150	Treibradieschen, je Bschl.	15
Kohl, Treibware, je Stk.	36	Rote Rüben je kg	24
Häuptelsalat, Treibware, je Stk.	26/20	Halm- u. weiße Kohlrüben	11
Häuptelsalat je kg	220	Gelbe Kohlrüben je kg	12
Tschapperlsalat	140	Porree je kg	57
Kochsalat, Treibware, je Stk.	18	Zwiebel A I/A/C je kg	32/31/24
Blätterspinat je kg	38	Petersilwurzeln je kg	46
Stengelspinat A/B je kg	33/27	Pastinak je kg	24
Lauchspinat u. Sauerampfer	14	Petersilgrünes je kg	270
Kohlrabi o. L. je kg	36	Sellerie o. L. MDm 50 mm, kg	60
Kohlrabi, Treibware, I/II/III je Stk.	31/30/24	Suppensellerie	16
Rhabarber	66/58/52	Dillkraut, Treibware, je kg	370
Spargel A I/A/B/C	360/300/210/180	Schnittlauch, je 10 dkg	30
Treibkarotten A/B je 10 Stk.	38/30	Kartoffeln:	
Karotten A/B je kg	27/21	je kg: weiß, rot, blau	9

Rote Möhren je kg	26	Kartoffeln:		
Gelbe Möhren je kg	21	je kg:	gelb	10
			Juliperle	12.

Die Höchstpreise gelten ab 10. Mai 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 89 Wien, 11. Mai 1942

Ehrenring der Stadt Wien für Professor Dr. Josef Marx

Professor Dr. Josef Marx wurde anläßlich seines 60. Geburtstages in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Tonkunst der Ehrenring der Stadt Wien gewidmet.

Der Leiter des Kulturamts der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, überreichte ihm heute (11. Mai 1942) den Ehrenring im Roten Saal des Rathauses und sprach ihm im Namen des Reichsleiters Baldur von Schirach die Glückwünsche der Stadt Wien zum Geburtstag aus. Er legte dar, wie sehr sich der Gefeierte zunächst als Liederkomponist aus der Steiermark in die Herzen der Wiener eingesungen habe und wie er dann als Lehrer und Rektor an der Hochschule für Musik zahlreiche Schüler, besonders viele auch aus dem Südosten Europas, in die Schönheiten musikalischen Schaffens eingeführt, als großer Meister der Satzkunst aber auch den Ruhm Wiens vergrößert habe.

In Stellvertretung des Generalreferenten Thomas überbrachte Hermann Stuppäck dem Tondichter im Auftrage des Reichsleiters von Schirach dessen Glückwünsche und als dessen persönliche Widmung sein Bild mit Unterschrift.

Professor Marx betonte in seinen Dankesworten, daß jeder Musiker der ernstzunehmende Musik schreibt, ob er sich nun symphonisch oder auf den Gebieten des Liedschaffens, der Kammermusik oder der dramatischen Musik betätige, mit Wien und der Hochblüte seiner Meister irgendwie verbunden sei und daß dies wohl auf lange Zeit hinaus so sein werde.

Joseph Marx wurde am 11. Mai 1882 in Graz als Sohn eines Bezirksarztes geboren und ist väterlicherseits mit Adalbert Stifter verwandt. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums in Graz wandte er sich dem Musikstudium zu. Er studierte an der Universität bei E.W. Degner

Musikwissenschaft und erlangte mit seiner Dissertation "Über die Funktionen von Harmonie und Melodie" den Doktorgrad. Bis 1914 lebte er als Komponist in seiner Vaterstadt. Seither wirkte er in Wien als Theorielehrer an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst. In den Jahren 1922 bis 1925 war er Nachfolger von Ferdinand Löwe als Direktor der Staatsakademie für Musik und wurde anschließend Rektor der neugeschaffenen Hochschule für Musik. 1925 erhielt er den Titel eines Professors der Königlichen Akademie der Tonkunst in Budapest. Marx zählt heute zu den führenden deutschen Komponisten. Er ist seit jeher ein absoluter Gegner der atonalen Musik. Mit seiner blühenden Harmonik vertritt er die spezifische Art einer gesunden modernen Musik. Seien es Lieder oder Kammermusikwerke, die immer das Gepräge edler Lyrik tragen, oder Orchesterwerke mit dem leuchtenden Farbenreichtum eines schönen Klanges, immer verrät er das tiefe, glühende Fühlen des Romantikers.

Als Schaffender wandte er sich zuerst dem Lied zu, wo er starke Anregungen von Hugo Wolf empfing. In seinem Liedschaffen gilt er mit Recht auch als der Fortsetzer Hugo Wolfs. Eine Reihe seiner Lieder ist in seinem "Italienischen Liederbuch" gesammelt. Er komponierte auch Chorlieder mit Orchester, Streichquartette, Violinstücke, ein Klavierquartett und Klavierkonzerte.

In späteren Jahren wandte sich Marx auch der Instrumentalkomposition zu. So entstanden zum Beispiel das "Romantische Klavierkonzert" "Castelli-Romani", die "Herbstsymphonie", "Idylle für Orchester" und "Nordlands-Rhapsodie".

In fast allen seinen Werken ist das reiche Strömen der musikalischen Gedanken eines begnadeten Künstlers zu verspüren.

Empfang der Teilnehmer an dem Hockey-Länderspiel im Rathaus

Gestern (10. Mai 1942) empfing anläßlich des zum ersten Male auf Wiener Boden ausgetragenen Hockey-Länderkampfes zwischen Ungarn und Deutschland Stadtrat Kozich die deutschen und ungarischen Sportler im Gobelinsaal des Rathauses. Er begrüßte sie auch in seiner Eigenschaft als Sportgauführer und in persönlicher Vertretung des Reichssportführers von Tschammer und Osten und gab seiner herzlichen Freude über das Zustandekommen dieser sportlichen Begegnung sowie über das ausge-

zeichnete Spiel und den interessanten Verlauf des Spieles Ausdruck. Bei dem kameradschaftlichen Beisammensein, in dem sich die besonders herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen erwiesen, sprachen der Führer der ungarischen Sportmannschaft und Reichsfachamtsleiter Professor Dr. Schlemmer.

Zur Einführung des Gaststättengesetzes

In dem am 9. Mai 1942 ausgegebenen 17. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird unter anderem eine Kundmachung des Reichsstatthalters in Wien über die im Reichsgau Wien in Kraft tretender Vorschriften gemäß der Verordnung zur Einführung des Gaststättengesetzes in den Reichsgauen Wien, Kärnten, Niederdonau, Oberdonau, Salzburg, Steiermark und Tirol-Vorarlberg vom 20. April 1942 (Reichsgesetzblatt I, S. 187) verlautbart.

Goldene Hochzeiten

Ihr goldenes Ehejubiläum feierten in der vergangenen Woche folgende Ehepaare: Franz und Ottilie Hippauf, 5., Pilgramgasse 8, Josef und Anna Tepera, 14., Hackinger Straße 1, Alois und Maria Krebs, 14., Breitenseer Straße 50, Franz und Toni Ruisinger, 13., Amalienstraße 19a sowie Johann und Hermine Breitt, 2., Raimundgasse 6. Alle diese Jubilare wurden von der Stadt Wien in herkömmlicher Weise geehrt.

Glückwunsch zum 90. Geburtstag

In der abgelaufenen Woche feierten ihren 90. Geburtstag: Anton Jercabek, 21., Heckenweg 40, Johann Papousek, 10., Leebgasse 58 sowie Hedwig Reidinger, 6., Mittelweg 3. Bürgermeister Ph.W.Jung ehrte diese Jubilare durch Glückwunschschreiben und Festgabe.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 90 Wien, 12. Mai 1942

360.000 Gemüsepflänzchen an Grabeländler auf städtischem Grund abgegeben

Die Ausgabe von Gemüsepflänzchen an Grabeländler auf städtischem Grund fand heute (12. Mai 1942) ihren vorläufigen Abschluß. Zu einem späteren Zeitpunkt werden noch Tomatenpflänzchen und noch später Pflänzchen für Wintergemüse ausgegeben werden.

Bisher wurden am 5. und 6. sowie am Vormittag des 7. Mai insgesamt rund 230.000 Gemüsepflänzchen an rund 2000 Grabeländler auf städtischen Grundflächen durch die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Abteilung H 4 - Siedlungs- und Kleingartenwesen, unentgeltlich ausgefolgt.

Die Verteilung fand nach Grabelandbezirken statt. Dank der vorsorglichen Sicherstellung der Pflänzchen konnten sämtliche Ansuchen befriedigt werden.

Die stärkste Nachfrage war heute. Mit den heute ausgegebenen 130.000 Gemüsepflänzchen wurden bisher insgesamt rund 360.000 Pflänzchen für rund 3000 Grabelandflächen verteilt.

Wie schon am ersten Tage dieser Aktion konnte sich auch heute der Leiter der Hauptabteilung H, Wohnungs- und Siedlungswesen, zugleich Leiter der Grabelandaktion hinsichtlich der städtischen Grundflächen, Stadtrat Laube, an Ort und Stelle von der klaglosen Durchführung und Beendigung dieser für die Ernährungslage unserer Stadt überaus bedeutungsvollen Aktion überzeugen.

Abschluß der Tagung der drei Haupternährungsämter

Die Tagung der Haupternährungsämter Berlin, Hamburg und Wien, die im Wiener Rathaus unter dem Vorsitz des Stadtrates Mayerzedt in der Zeit vom 7. bis zum 9. Mai d.J. stattfand, hat gezeigt, daß die Fragen und Aufgaben der Kriegsernährungswirtschaft in den drei Millionen-

städten des Reichs im wesentlichen gleichgeartet sind und daher in allen drei Städten zwangsläufig in ähnlicher Weise gelöst werden. Diese Erfahrung konnte bei der Erörterung von Fragen der Vorratswirtschaft für den kommenden Winter, der Zusammenarbeit mit den Kleinverteilern und Wirtschaftsverbänden, aber auch bei der Beurteilung interner Fragen, wie der Behandlung der Selbstversorger-Haushalte, gewonnen werden. Diese Einheitlichkeit der Auffassungen führte zu dem Beschluß, die Tagung der drei Haupternährungsämter in regelmäßigen Zeitabschnitten zu wiederholen und darüber hinaus eine gegenseitige laufende Unterrichtung über alle Maßnahmen und Pläne durchzuführen. Es wurden auch alle Möglichkeiten erwogen, die zu einer Erleichterung und Vereinfachung der Versorgung der drei Großstädte führen können.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER REICHSHAUPTSTADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 91 Wien, 13. Mai 1942

Wien ehrt das Andenken an Alphons Czibulka

Anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des bekannten und beliebten Wiener Komponisten Alphons Czibulka wird die Stadt Wien am 14. Mai 1942 am Grabe des Tonkünstlers einen Kranz niederlegen lassen.

Sonderführung durch das Wiener Rathaus

Wegen des anhaltenden Interesses an den Sehenswürdigkeiten des Wiener Rathauses werden am nächsten Sonntag, dem 17. Mai 1942, zwischen 8 und 14 Uhr Sonderführungen veranstaltet. Diese unentgeltlichen Sonderführungen werden den Besuchern Gelegenheit geben, nicht nur die herrlichen Prachträume des Rathauses zu besichtigen, sondern auch das Städtische Museum mit seinen Neuerwerbungen zu bestaunen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 92 Wien, 14. Mai 1942

Neue Uniformen bei den städtischen Straßenbahnen

An Stelle der bisherigen blauen Uniformen erhalten bei den städtischen Straßenbahnen vorerst die Gefolgschaftsmitglieder in besonderer Verwendung, die Kontrollorgane, eine neue Dienstuniform, die aus einer Joppe, Hose und Mantel aus dunkelblauem Tuch mit gelber Einfassung besteht. Die im Verkehrsdienst stehenden Gefolgschaftmitglieder haben auf Joppe und Mantel einen Kragenspiegel in roter Farbe, die im technischen Dienst stehenden einen in blauer Farbe. Die Tellerkappe aus dunkelblauem Tuch weist das Flügelrad und das Wiener Stadtwappen und eine gelb durchwirkte Kappenschnur auf. Im Laufe der Zeit werden auch alle übrigen Gefolgschaftsmitglieder der Straßenbahnen mit der neuen, reichseinheitlichen Dienstkleidung ausgestattet.

Kunst ins Volk

Nicht nur die Sippenfeste, Geburt und Eheschließung, oder die verschiedenen Feste des Jahreslaufes künstlerisch zu gestalten, sondern Kunst in den Alltag zu tragen, ist Zweck und Ziel der DAF-Kurzlehrgänge für Handwerkliche Volkskunst. Ein solcher einwöchiger Sonderlehrgang an der Sozialen Frauenschule der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien wurde gestern (13. Mai 1942) mit einer Ausstellung von Schülerinnenarbeiten abgeschlossen. Was da in wenigen Tagen - der Kurs wurde in zwei Gruppen geführt, sodaß jeder Gruppe nur wenige Arbeitstage zur Verfügung standen, geleistet wurde, ist geradezu erstaunlich. Wieviel künstlerische Begabung, Geschmack, Formen- und Farbensinn verraten all die ausgestellten Arbeiten, die von den Kursteilnehmerinnen nach Eigenentwürfen

führt wurden. Da gibt es Jahresständer aus Fichten- oder Lindenholz geschnitzt, die den Jul- oder Erntekranz zu tragen bestimmt sind, Leuchter, die den Festtisch zieren sollen, Dinge zum täglichen Gebrauch, lustig bemaltes Kinderspielzeug, Geburts- und Verehelichungsanzeigen in Scherenschnitt, mit launigen Reimlein versehen, und nicht zu vergessen die ganz reizenden Liebesbriefe in Farbschnitt.

Im Rahmen einer schlichten Feier verabschiedete sich die Kursleiterin von ihren Schülerinnen. Sie gab ihnen an Hand der ausgestellten Gegenstände noch Anregungen mit auf den Weg und ermahnte sie, sich mit dem Erreichten nicht zufrieden zu geben, sondern jetzt erst selber mit gründlicher Arbeit zu beginnen und das Geschaffene nicht nur in der Familie im eigenen Heim zu verwerten sondern auch weiterzugeben. Einer Anzahl besonders begabter Kursteilnehmerinnen wird es demnächst ermöglicht, auf Kosten der Deutschen Arbeitsfront einen Reichsschulungslehrgang für Feiergestaltung mitzumachen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 93 Wien, 15. Mai 1942.

Ehrung des Malers Karlinsky

Der Leiter des Kulturamts der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat dem akademischen Maler Professor Anton H. Karlinsky zum 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und de Anlaß wahrgenommen, um dem Künstler für seine Verdienste um das kulturelle Leben Wiens zu danken.

Spätverkauf auch auf den Märkten

Wenn auch bei dem gesteigerten Gemüsebedarf derzeit "Schwemmen", wie wir sie in den früheren Jahren erlebten, seltener sind, so gibt es auf den Märkten, durch verschiedene Umstände bedingt, doch immer wieder "Überschußware". Die kundige Hausfrau weiß diese Einkaufsgelegenheiten seit jeher zu benützen. Um aber auch den berufstätigen Frauen den Einkauf auf den Märkten, zum mindesten in der schönen Jahreszeit und zur Zeit des stärkeren Warenanfalles, zu erleichtern, wurden nunmehr für die Märkte im Rahmen der Marktzeit Pflichtverkaufsstunden festgesetzt. Sie stellen über die auf den Märkten und in den Markthallen üblichen Verkaufszeiten hinaus an drei Tagen der Woche (Dienstag, Donnerstag und Samstag) die Einkaufsmöglichkeit auch in der Nachmittags- und Abendstunden sicher.

Der Lebensmittelkleinhandel auf Märkten und in Markthallen mit Ausnahme der Fisch-, Wild- und Geflügelverkäufer wird nunmehr von Montag bis Freitag von 7 bis 13 Uhr, Samstag von 7 bis 12 Uhr und darüber hinaus am Dienstag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr sowie am Samstag von 13 bis 18 Uhr Pflichtverkaufszeit haben. Inhaber transportabler Verkaufsstände und von Fleischverkaufsständen sind vom Nachmittagspflichtverkauf am Dienstag und Donnerstag, die Inhaber von Fleischverkaufsständen auch vom Pflichtverkauf am Montag vor-

mittags ausgenommen, doch ist ihnen der Verkauf während dieser Zeit anheimgestellt.

Besonders die werktätigen Frauen werden diese Neuregelung sehr begrüßen.

Italienischer Abend im Wiener Rathaus

In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses sprach gestern (14.Mai 1942) Professor Dr. Sergio Lupi, italienischer Gastprofessor an der Wiener Universität, im Rahmen der Deutsch-Italienischen Gesellschaft - Zweigstelle Wien, (Präsident Adolf Graf Dubsky) in italienischer Sprache über Galilei und Monteverdi.

Der Vater Galileis, Vincenzo Galilei, war als Künstler, Forscher und Theoretiker der wahre Erneuerer der Musik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die fast gleichen Geburts- und Sterbedaten und die Tatsache, daß im Zeitalter des Barocks nur die Wissenschaft und die Musik eine große schöpferische und gestaltende Kraft haben, legten es nahe, Galilei unter einem mit Monteverdi zu behandeln und beide miteinander zu vergleichen. Beide haben auf verschiedenen Wegen dasselbe Ziel erreicht: die Befreiung des Menschen. Galilei kann der Befreier der menschlichen Vernunft, Monteverdi der Befreier der menschlichen Leidenschaften und Herzen genannt werden. Galilei schafft die neue Wissenschaft, die nicht mehr die aristotelische Philosophie, sondern die echte Natur zum Gegenstande hat, und gestaltet damit ein neues Verhältnis, durch das Geist und Natur unzertrennlich miteinander verbunden sind, sodaß es erst jetzt dem Menschen möglich ist, die Natur kennen zu lernen unddamit die Wahrheit zu erfassen. Galilei ist aber größer als seine Zeit gewesen und hat deshalb sein heroisches, dem Streben nach Wahrheit geweihtes Leben als Märtyrer beenden müssen. Monteverdi hat dagegen triumphale Erfolge erzielt. Aber der Geist des Barocks als Kunst ist nicht bloße Bewegung, wie behauptet wurde, sondern Rhythmik, Tanz, Musik, die zur wahren Dominante der Zeit wird. Der schöpferischeste Vertreter dieses Geistes ist Monteverdi, der eine neue Stimme, ja das unmittelbarste und fähigste Ausdrucksmittel des menschlichen Herzens schafft: Die Musik wird durch ihn eine universale Kunst. Das Melodram, das die Camerata fiorentina nur der musikalischen Tragödie der Griechen nachgebildet hat, wird nun die schönste und vollkommenste Kunstgattung. Mit seiner Schöpfung werden in Venedig die ersten öffentlichen Theater gegründet, ein Zeichen dafür

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 94 Wien, 16. Mai 1942

Neue Wiener Straßennamen

Im 11. Bezirk werden folgende Verkehrsflächen neu benannt:

Der zwischen der Ohligsgasse und Unterfeldgasse liegende öffentliche Platz erhält den Namen "Beckeplatz". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Friedrich Becke (1855-1931) Professor der Mineralogie Erster Obmann des Vereines Volkshochschule Wien-Volksheim. Die vom Beckeplatz zur Gadnergasse führende Gasse erhält den Namen "Kunitschgasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Michael von Kunitsch (1765-1835) Pädagoge und Schulreformer. Die nächst dem Beckeplatz von der Unterfeldgasse zur Schemmerlstraße führende Gasse erhält den Namen "Alois-Höfler-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Alois Höfler (1853-1922) Pädagoge und Schulreformer. Die mit der Alois-Höfler-Gasse parallel laufende, nördlich zweitnächste von der Unterfeldgasse zur Schemmerlstraße führende Gasse erhält den Namen "Mitterfeldgasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: "Mitterfeldgasse" nach dem alten Riednamen "Mitter Feld".

Im 25. Bezirk wurde folgende Verkehrsfläche umbenannt: Die Berté Gasse im 25. Bezirk, Mauer, wird in "Hans-Prock-Gasse" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: Hans Prock, Innerer Stadtrat in Wien, Pfandinhaber der Herrschaft Mauer 1556-1560.

Im 17. Bezirk wurden folgende Verkehrsflächen neu benannt:

Die nächste, nördlich von der Zwerngasse fast parallel zu dieser verlaufende Gasse erhält den Namen "Seemüllergasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Univ.Prof.Dr. Joseph Seemüller (1855-1919) Germanist und Mundartforscher. Die von der Klampfelberggasse bei ihrer rechtwinkeligen Abbiegung nach Westen beginnende, in Form eines flachen S nach Süden und Südosten verlaufende Verkehrsfläche

erhält den Namen "Karl-Penka-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Prof. Karl Penka (1847-1912) Paläoethnologe, Anthropologe, Begründer der Theorie der nordischen Herkunft der Arier.

Kampf der Diphtherie

Der Kampf gegen die Diphtherie, die im Laufe der Zeit soviele Menschenleben, zumeist Kinder, dahinraffte, wurde schon immer mit allen der Wissenschaft zu Gebote stehenden Mitteln geführt. Stand man lange Zeit der furchtbaren Krankheit ohne Waffen gegenüber, die ihren ebenbürtig waren, so führten zwei Entdeckungen die entscheidende Wendung in diesem Kampf herbei. Durch die Entdeckung des Heilserums wurde die Möglichkeit geschaffen, Menschenleben zu retten, die sonst rettungslos verloren wären, durch die ungefährliche Schutzimpfung gelingt es, Menschen auf Jahre vor der Erkrankung zu schützen. So segensreich die Entdeckung des Heilserums war, noch segensreicher kann die Schutzimpfung wirken. Auch hier gilt wie überall im Leben, daß Vorbeugen besser und vor allem auch leichter als Heilen ist.

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Wien führt daher in der nächsten Zeit so wie im vergangenen Jahre kostenlose Schutzimpfungen gegen Diphtherie durch, bei denen die dem frühesten Kindesalter entwachsenden Kinder, die des Geburtsjahrganges 1940 geimpft werden, um diejenigen Kinder zu schützen, die nunmehr in einen Lebensabschnitt eintreten, in dem eine besondere Gefährdung durch die Diphtherie besteht. Um den Erfolg dieses für die Volksgesundheit so wichtigen Kampfes gegen die Diphtherie zu sichern, bedarf es der allgemeinen Mithilfe der Eltern. Nur die lückenlose Impfung aller nachwachsenden Kinder kann verhüten, daß der Diphtherietod Opfer in ihren Reihen findet und die Hoffnung mancher Eltern vorzeitig beendet.

An die Eltern ergeht daher die dringende Mahnung:

Folgt den an euch ergehenden Aufforderungen und laßt eure Kinder gegen Diphtherie impfen! Ihr sichert sie so vor dem qualvollen Diphtherietod und euch vor selbstverschuldetem Kummer!

Auch für die Kinder anderer Altersklassen, die in die allgemeine Aktion des Hauptgesundheitsamtes nicht einbezogen werden können, besteht die Möglichkeit, sich im zuständigen Bezirksgesundheitsamt oder von einem Arzt der freien Praxis gegen Diphtherie schutzimpfen zu lassen.

Rathaus-Nachrichten Wien, 16.Mai 1942

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

21. Amtliche Verlautbarung

Gurken, Treibware, je kg	145	Gelbe Möhren je kg	21
Kohl, Treibware, je Stück	33	Treibradieschen, Bschl.	13
Häuptelsalat, Treibware, je Stk.	22/18	Eiszapfen	15
Häuptelsalat je kg	160	Porree je kg	46
Kochsalat, Treibware, je Stück	18	Zwiebel A I/A/C je kg	32/31/24
Blätterspinat je kg	33	Petersilwurzeln je kg	46
Stengelspinat A/B je kg	28/23	Pastinak je kg	24
Lauchspinat und Sauerampfer	14	Petersilgrünes je kg	210
Kohlrabi o.L. je kg	36	Selleriegrünes	110
Kohlrabi, Treibware, I/II/III je Stück	30/26/20	Sellerie o.L. MDm 50 mm, kg	60
Rhabarber	58/48/43	Suppensellerie	16
Spargel A I/A/B/C	265/210/145/100	Dillkraut, Treibware, je kg	370
Treibkarotten A/B je 10 Stk.	38/30	Schnittlauch je Bschl.	3
Karotten A/B je kg	27/21	**Kartoffeln:**	
Rote Möhren je kg	26	je kg: weiß, rot, blau	9
		gelb	10
		Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 17. Mai 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

Wien, 16. Mai 1942

Dr. Friedrich B e c k e , geboren am 31. Dezember 1855 in Prag, studierte nach einer harten Jugend Mineralogie, schrieb zahlreiche mineralogische und petrographische Abhandlungen, wurde Professor an der deutschen Universität in Prag, kam 1898 an die Wiener Universität, deren Rektor er 1918 war, wurde Hofrat und Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften. In seinem Fach galt er als Kapazität. Er starb am 18. Juni 1931.

Der Verein Volkshochschule Wien-Volksheim gewann bei seiner Gründung 1901 diesen bedeutenden Gelehrten als Obmann, der Becke bis zum November 1928 blieb. Unter seiner Führung wurde das Volksheim aus einem kleinen Verein mit Kursen in einem Kellerlokal zu einer der größten Volksbildungsorganisationen des Kontinents mit 12.000 Mitgliedern. Sein starkes nationales Gefühl hat Becke während der ganzen Zeit seiner Obmannschaft im Volksheim nicht verleugnet. Wie er in seiner ersten Hauptversammlungsrede des Vereins (1901) sagte, sollte das Volksheim nach seiner Meinung in der "Großstadt der deutschen Ostmark" eine Stätte sein, an der sich "Männer und Frauen aus den verschiedenen Bevölkerungskreisen ohne soziale Scheidewände" zur Hebung ihrer Bildung zusammenfinden sollten.

Michael von K u n i t s c h wurde am 25. September 1765 in Báan in Ungarn geboren. Er wurde in der Piaristenschule in Trentschin ausgebildet und kam dann an das Militärinstitut zu Wartberg bei Preßburg, wo ihm infolge seiner Kenntnisse und Fähigkeiten bald das Lehramt der deutschen Sprache und Landwirtschaft übertragen wurde. Von Kaiser Josef II. wurde er an die Kreismusterschule in Bruck an der Mur berufen, die er aus ihrer Verwahrlosung bald zu einer allgemein beachteten Blüte brachte. Aus Bruck berief ihn die steiermärkische Landesregierung nach Graz, wo er nacheinander die Musterschulen in der Vorstadt Geidorf und in der Murvorstadt übernahm und neu organisierte. 1797 wurde ihm die k.k. Musternormalschule der Landeshauptstadt übertragen. Er starb zu Karlstadt in Kroatien am 9. April 1835. Kunitsch verfaßte eine große Zahl von Schriften pädagogischen wie auch biographischen und topographischen Inhalts. Sein "Steyermärkischer Schulalmanach" gab eine vortreffliche Übersicht über das Volksschulwesen des Landes. Kunitsch galt zu seiner Zeit als einer der besten Pädagogen.

Dr. Alois H ö f l e r wurde am 6. April 1853 zu Kirchdorf in Oberösterreich geboren. Er studierte an der Wiener Universität von 1871 bis 1874 Mathematik und Physik, hauptsächlich bei Stefan und Boltzmann, dann Philosophie bei Vogt Brentano, vor allem aber bei Meinong. Zu den Grundlagen seiner geistigen Entwicklung gehörte aber

auch der große Einfluß, den die Kunst Richard Wagners auf ihn ausübte. Strenge naturwissenschaftliche Schulung und Versenkung in die Werke deutscher Dichtung und Musik bildeten hinfort die Hauptzüge seiner geistigen Persönlichkeit. Höfler war von 1876 bis 1903 Lehrer der Mathematik und Physik und philosophischen Propädeutik am Wiener Akademischen und Mariahilfer Gymnasium und am Gymnasium der Theresianischen Akademie. 1894 habilitierte er sich für Philosophie und Pädagogik an der Universität in Wien. 1903 wurde er als Ordinarius dieser Fächer nach Prag und 1907 nach Wien berufen. Er starb in Wien am 26. Februar 1922. Der Mittelpunkt seines Schaffens lag auf dem Gebiet der Pädagogik. Aus der praktischen Lehrtätigkeit erwuchsen ihm die didaktischen Gedanken, die er seinen Lehrbüchern zugrundelegte. So entstanden auch seine zusammen mit Poske verfaßten "Didaktischen Handbücher für den realistischen Unterricht an höheren Schulen" in 10 Bänden. Die letzten zehn Jahre seiner Tätigkeit sind fast zur Gänze der Schulreform gewidmet; in seiner Schrift "Das Ganze der Schulreform in Österreich" hat er alle seine hierauf bezüglichen Ansichten zusammengefaßt. Sein Gedanke einer "Volksmittelschule" für jene, die mit dem vierzehnten Jahre die öffentliche Schule verlassen, war ein wertvoller Beitrag zum Problem der Reform unseres Schulwesens. In Bezug auf Didaktik der realistischen Fächer und die Herstellung von Zusammenhängen zwischen den Zielen des realistischen und humanistischen Unterrichts hat Höfler Leistungen von bleibendem Wert erbracht.

Die Herrschaft Mauer war nach 1512 bis 1581 nicht so wie früher als Lehen vergeben, sondern an eine Reihe von Personen verpfändet. Am 28. Juli 1549 hatte sie der nachmalige Kaiser Ferdinand dem königlichen Rat und obristen Stallmeister Sigmund Grafen zu Lodron gegen Bezahlung einer Pfandsumme von 5000 Gulden und von 1500 Gulden Baugeld verschrieben. Lodron gab die Herrschaft bald wieder auf, und zwar an den königlichen Rat Hans Prock, dem sie Kaiser Ferdinand am 1. März 1556 wegen seiner Verdienste in etlichen Feldzügen und "auch bei der Stadt Wien" um 10.500 Gulden Pfand-, Bau- und Brunnengeld verschrieb. Hans Prock der Ältere war Pfandschaftsinhaber bis 1560. Er besaß auch das adelige Gut Hirschstetten, das aus der dortigen Dorfobrigkeit und dazugehörigen zehn Untertanen bestand.

Dr. Joseph S e e m ü l l e r , am 15. Oktober 1855 im damaligen Wiener Vorort Währing geboren, widmete sich an den Universitäten

Wien und Straßburg seiner philologischen Fachausbildung. An der Wiener Universität habilitierte er sich 1879 für deutsche Sprache und Literatur. Nachdem er an verschiedenen Wiener Gymnasien als Professor tätig war, wurde er 1890 als Professor an die Universität Innsbruck berufen. Im Jahre 1905 erhielt er die Lehrkanzel für deutsche Philologie an der Wiener Universität, die er bis 1912 und von 1917 bis zu seinem Tode, 1919, innehatte. Er war seit 1901 Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften und gehörte seit 1916 auch der Münchner Akademie der Wissenschaften an. Als Forscher hat Seemüller die Anregungen, die er von seinen Lehrern, Richard Heinzel in Wien und Wilhelm Scherer in Straßburg, empfing, mit wissenschaftlichem Eifer aufgenommen und zu Ausgangspunkten umfassender selbständiger Arbeiten gemacnt. Eine große Zahl von kritischen Ausgaben altdeutscher Literaturdenkmäler und tiefschürfender philologischer Untersuchungen, denen bleibender Wert zukommt, sind von ihm veröffentlicht worden. Sehr bald wandte er sich jenen deutschen Literaturdenkmälern des späteren Mittelalters zu, die nicht nur als Monumente der Dichtkunst, sondern zugleich als Dokumente der Geschichte der Alpen- und Donaugaue und auch Wiens bedeutsam erscheinen. Seemüller war dazu berufen, in der monumentalen Geschichte der Stadt Wien die "Deutsche Poesie Wiens vom Ende des 13. Jahrhunderts bis in den Beginn des 16. Jahrhunderts" darzustellen. In den letzten Jahren seines Lebens hat er sich besonders um die Erforschung der Mundarten der Alpen- und Donaugaue verdient gemacht. In den Jahren 1908 bis 1918 sind unter seiner Leitung und tätigen Mitwirkung vier Hefte "Deutsche Mundarten" als Veröffentlichungen des Phonogrammarchivs der Wiener Akademie der Wissenschaften erschienen. Die Organisation des großen Unternehmens eines bayerisch-österreichischen Wörterbuches der Münchner und Wiener Akademie der Wissenschaften ist vor allem sein Werk gewesen.

Er bekannte sich immer mannhaft zu seinem Deutschtum, auch wenn die gerade herrschenden Kreise dies nicht gerne sahen. So ist er auch der Verfasser einer Adresse gewesen, die von den Innsbrucker national gesinnten Universitätsprofessoren dem Fürsten Bismark überreicht werden sollte. Auch an der Wiener Universität stand er mit der national gesinnten Studentenschaft bis an sein Lebensende stets in enger Fühlun

Einer bürgerlichen Familie entstammend, wurde Karl P e n k a am 26. Oktober 1847 in Müglitz in Nordmähren geboren. Er besuchte das damals deutsche Staatsgymnasium in Leitomischl und studierte an der Wiener Universität klassische Philologie, Archäologie, Germanistik und vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Von 1873 bis 1906 wirkte er als Professor am Maximiliangymnasium in Wien und starb

nach kurzer Krankheit in Wien am 10. Februar 1912. In seinem Werk "Origines Ariacae" (1883) führte er als erster den überzeugenden wissenschaftlichen Nachweis, daß die Arier nicht aus Asien stammen, sondern daß ihre Urheimat Dänemark und Südschweden ist und mit der Urheimat der Germanen zusammenfällt. Drei Jahre später folgten dieser eine Umwälzung in der bisherigen Rassenforschung bedeutenden Werk als Fortsetzung "Die Herkunft der Arier". Was Schönerer in der Politik für das Ariertum bedeutet, das war Penka auf wissenschaftlichem Gebiet: ein Winkelried der arischen Bewegung.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 95 Wien, 18. Mai 1942.

Interessante Neuheiten in der Wiener Stadtbibliothek

Die Handschriftenabteilung erfuhr auch im Vormonat eine beachtliche Bereicherung durch Briefe und Manuskripte verschiedener Persönlichkeiten. Besonders ist ein Brief des Wiener Historienmalers Karl Rahl zu erwähnen. Dieser war von der Münchner Akademie zum Ehrenmitglied ernannt worden und drückt in einem Dankschreiben seine Freude über diese Ehre aus. Wenige Monate später jedoch kam es zwischen Rahl und der Akademie zu einer gereizten Auseinandersetzung, da ein der Gemäldegalerie im Belvedere gehörendes Bild Rahls, das er leihweise für eine Münchner Ausstellung überlassen hatte, bei der Rücksendung auf der Maut lagern blieb, weil niemand die Transportkosten zahlen wollte und die Lagerkosten stets größer würden. Friedrich Amerling wendet sich in einem Brief gegen die Ausstellung seines eigenen Porträts, da er fürchtet, daß das Publikum durch das wiederholte Ausstellen "seines eigenen Ichs eine gewisse Selbstgefälligkeit" vermuten könnte, im übrigen aber meint er ergeben: Herr, dein Wille geschehe". Die Burgtheatergrößen des vergangenen Jahrhunderts sind unter den Neuerwerbungen in zahlreichen Korrespondenzstücken vertreten: Amalie Haizinger erzählt von ihrem Auftreten in Berlin, wo der König der Vorstellung beigewohnt hat; ein Brief von Stella Hohenfels bittet um Diskretion für ihre unbezahlten Schneider- und Schusterrechnungen, ihr Bewußtsein, daß sie das "Vier- und Fünffache für das k.k. Burgtheater ausgegeben habe" läßt sie darauf bestehen, "nicht wie eine mutwillige Schuldenmacherin behandelt" zu werden. Der Schauspieler Julius Cornet übt Kritik am deutschen Theater und kann, gestützt auf seine 38jährige Tätigkeit auf der Bühne, doch zugeben, daß es in Wien in den letzten zwanzig Jahren besser geworden war, denn das "Dramatische Ensemble" war früher "Null" gewesen. Auch eigenhändige

Briefe der Burgtheaterdirektoren Franz von Dingelstedt, Moritz Graf Dietrichstein, Franz Holbein und Heinrich Laube, der Schauspieler Wenzel Lembert, Karl Rettig, Karl La Roche und Johanna Franul von Weissethurn, der Sänger Johann Nepomuk Beck und Franz Jaeger, der Schauspieler Friedrich Hopp, Karl Franz Weidmann und Karl Fröhlich vom Theater an der Wien sowie zahlreiche Briefe und Manuskripte von Wiener Dichte sind als wertvolle Kulturdokumente der Sammlung eingeordnet worden.

Der M u s i k - A b t e i l u n g konnten durch Ankauf und Schenkung einige interessante, für die Musikgeschichte Wiens wichtige Noteneigenschriften einverleibt werden. Darunter sind zwei Notenhandschriften von Simon Sechter, dem Lehrer Schuberts und Bruckners, ein Notenmanuskript des Wieners Johann Hager, eigentlich Josef Hasslinger von Hassingen (1822-1898), und zwar das Lied "Das Kraut der Vergessenheit" für Singstimme und Klavier sowie Notenblätter zu den Liedern "Meine Uhr" von Johann Gabriel Seidl und "Die Nacht" von Joseph von Eichendorff von der Hand J. Hovens (Vesque von Püttlingen).

Frau Czibulka, die Tochter des 1894 verstorbenen Wiener Komponisten und Militärkapellmeisters Alphons Czibulka, hat der Stadtbibliothek wertvolle Notenmanuskripte ihres Vaters zum Geschenk gemacht, darunter vor allem das Erstlingswerk Czibulkas, ein Adagio für Klavier, das der Komponist im Alter von 10 Jahren verfaßte, ferner die Sonate pathétique op. 17 und die Serenade "An dich" aus dem letzten Lebensjahre des Komponisten (1894). Mit der Rhapsodie hongroise von Liszt, "... arrangée pour la musique militaire par occasion du concours international de musique le 25e juillet 1880 à Bruxelles" errang Czibulka den ersten Preis. Diese der Stadtbibliothek gespendete Originalpartitur ist mit Unterschrift und Datum (Prag, 3.6.1880) versehen. Zu den erwähnten Stücken kommt noch die dreibändige Originalpartitur zu Czibulkas bekanntestem und erfolgreichstem Operettenwerk "Pfingsten in Florenz".

Diese nur auszugsweise aufgeführten Neuerwerbungen geben Zeugnis von dem ständigen Bemühen der Bibliotheksverwaltung, ihre wertvollen Bestände durch nicht nur Seltenheitswert besitzende sondern auch für die Wiener Kulturgeschichte bedeutsame Dokumente zu vergrößern.

Goldene Hochzeiten

Aus Anlaß ihres goldenen Ehejubiläums wurden in der vergangenen Woche folgende Eheleute von der Stadt Wien geehrt: Mathias und Amalia Vieböck, 26., Klosterneuburg, Berliner Straße 267, Peter und Antonia

Poscharnik, 7., Stuckgasse 1, Johann und Antonie Kadrmann, 5., Schönbrunner Straße 91, Hans und Maria Merth, 5., Kleine Neugasse 13, Josef und Anna Pfeiffer, 26., Klosterneuburg, Kierlinger Straße 10, Josef und Therese Kletzmayr, 15., Neubaugürtel 35, Josef und Katharina Schützenhofer, 3., Schimmelgasse 18, Paul und Marie Sühs, 23., Ebergassing Nr. 112 sowie Josef und Magdalena Tenschert, 3., Custozzagasse 3.

Ehrung von Neunzigjährigen

Bürgermeister Ph.W. Jung beglückwünschte in der abgelaufenen Woche in einem Schreiben Frau Katharina Berger, 9., Sechsschimmelgasse 24 und Herrn Anton Windberger, 15., Geyschlägergasse 22, zur Vollendung des 90. Lebensjahres und ließ ihnen Festgaben zugehen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 96 Wien, 20. Mai 1942

Wien beglückwünscht den Cellovirtuosen Winkler

Der Leiter des Kulturamts der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat dem bekannten Cellovirtuosen Wilhelm Winkler, Lehrer an der Musikschule der Stadt Wien, anläßlich seines 50. Geburtstags die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Schonzeit der Hechte und Weißfische

In dem am 16. Mai 1942 ausgegebenen 18. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird unter anderem eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien über die Schonzeit der Hechte und Weißfische verlautbart.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 97 Wien, 21. Mai 1942

Wienerische Pfingsten

Wer könnte wohl an schönen Feiertagen der Verlockung entgehen und nicht hinaus ins Grüne wandern? Gewiß, die werktatigen Menschen haben nicht nur ein Recht, sich zu erholen und zu entspannen, es ist sogar ihre Pflicht, für die kommenden Werktage frische Kräfte zu sammeln. Wien ist ja so reich an Grünflächen, die bei einiger Wanderlust sogar ohne Straßenbahn erreicht werden können! Nur sei an diese Ausflügler die eindringliche Mahnung gerichtet, ausschließlich die markierten Wege zu benützen und alle Einzäunungen zu beachten, die doch in der Regel junge Kulturen schützen sollen. Jede Verunreinigung durch Wegwerfen von Papierln und Speiseresten ist strenge verpönt. Ebenso ist das Rauchen im Walde außer auf mindestens vier Meter breiten Straßen nicht nur verboten sondern auch strafbar. Jeder Naturliebhaber wird dafür sorgen, daß das Wild nicht verschreckt und das sich etwa zeigende Jungwild nicht angetastet wird, da es sonst von der Tiermutter nicht mehr betreut wird. Dazu gehört selbstverständlich, daß auch die Hunde vorschriftsgemäß an der Leine geführt werden. Bei diesem Anlaß muß schließlich auf die in der Presse wiederholt verlautbarten Mahnungen der Bergwacht verwiesen werden, wonach das Abreißen von gesetzlich geschützten Pflanzen überhaupt als auch anderer Pflanzen in größerer Menge und das Abbrechen von Zweigen unerlaubt und strafbar ist. Den Anordnungen der Bergwacht und ihrer Schutzorgane ist unbedingt Folge zu leisten. Die Wiener, die ihren Wiener Wald lieben, werden ihn in jeder Hinsicht schonen, um sich selber seine wunderbare Schönheit, dieses kostbare Gut, wie es keine andere Großstadt besitzt, zu erhalten.

Übrigens bietet auch die Stadt selbst mannigfache zumeist gar nicht ausgekostete Erholungsmöglichkeiten in den wunderschönen Parks und Gartenanlagen und nicht zuletzt den erfrischenden Bädern. Es gibt

sogar viele, die die feierliche Sonntagsstille der Großstadt selber als Entspannung empfinden und gerne eine besinnliche Wanderung durch die stillen Straßen unternehmen, um diese oder jene Sehenswürdigkeit, die ja gerade Wien in überreichem Maße besitzt, geruhsam zu besichtigen. Die Berufstätigen, die an Werktagen nicht über die erforderliche Zeit dazu verfügen, werden die Feiertage wenigstens zum Teil für solche Kunstwanderungen verwenden.

Das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien hat darüber hinaus besonders vorgesorgt und wird an beiden Pfingstfeiertagen folgende städtische Museen und Sammlungen und sonstige Sehenswürdigkeiten für den unentgeltlichen Besuch offenhalten:

Historisches Museum, 1., Neues Rathaus,	Sonntag und Montag von 9 bis 12 Uhr
Römisches Museum, 4., Rainergasse 13,	Sonntag von 9 bis 12 Uhr
Haydn-Museum, 6., Haydngasse 19,	Sonntag von 9 bis 12 Uhr
Schubert-Museum, 9., Nußdorfer Straße 54,	Montag von 9 bis 12 Uhr
Gedenkstätte Mozart, 1., Schulerstraße 8, Eingang Domgasse 5,	Sonntag und Montag von 9 bis 12 Uhr
Gedenkstätte Beethoven, 1., Mölker Bastei 8,	Sonntag und Montag von 9 bis 12 Uhr
Ortsmuseum Klosterneuburg, 26., Leopoldgasse 3,	Sonntag von 9 bis 12 Uhr
Weinmuseum Klosterneuburg, 26., Adolf-Hitler-Platz	Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr.

Außerdem finden an beiden Feiertagen in den Vormittagsstunden ab 8 Uhr kostenlose fachkundige Führungen durch die Prunkräume des Rathauses und die Städtischen Sammlungen statt.

Ähnliche Besuchsmöglichkeiten werden auch von den staatlichen Sammlungen geboten.

Zum Spätverkauf auf Märkten

Bekanntlich wurden besonders im Interesse der berufstätigen Frauen Pflichtverkaufsstunden für den Kleinhandel mit Lebensmitteln festgesetzt, um das zuweilen vorgekommene, durch verschiedene Umstände bedingte willkürliche Offenhalten der Läden abzustellen und die berechtigten Beschwerden der Käufer zu berücksichtigen. Die Hausfrauen haben es sehr begrüßt, daß auf den offenen Märkten und in den Markthallen, woselbst sich, zumal zur schlechteren Jahreszeit, der Verkauf mit Ausnahme des Wochenendes hauptsächlich an den Vormittagen abwickelte, gleichfalls Pflichtverkaufsstunden bestimmt wurden. Diese Maßnahme wurde mit großem Verständnis aufgenommen, weil sie den Verbrauchern bei der durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung der Pflichtver-

kaufszeiten gegenüber den Ladengeschäften billigerweise ähnliche Einkaufsmöglichkeiten wie im Laden geben soll.

Nun kann auch die werktätige Frau die Vorteile des Markteinkaufes ausnützen, die im Sommer durch anfallende Überschüsse doch immer wieder gegeben sind. Der Lebensmittelkleinhandel auf den Märkten und in den Markthallen mit Ausnahme der Fisch-, Wild- und Geflügelverkäufer, wird nunmehr Pflichtverkaufszeit vom Montag bis Freitag von 7 bis 13 Uhr, am Samstag von 7 bis 12 Uhr und darüber hinaus am Dienstag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr sowie am Samstag von 13 bis 18 Uhr haben. Inhaber transportabler Verkaufsstände und von Fleischverkaufsständen sind vom Nachmittagspflichtverkauf am Dienstag und Donnerstag, die Inhaber von Fleischverkaufsständen auch vom Pflichtverkauf am Montag vormittags ausgenommen, doch ist ihnen der Verkauf während dieser Zeit anheimgestellt.

Wenn auch gegenwärtig das Gemüse- und Obstangebot, durch Jahreszeit und Wetterlage bedingt, für diese Maßnahme noch nicht günstig ist, so wird sich diese bei der hoffentlich bald eintretenden Besserung der Lage gewiß vorteilhaft auswirken.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 98 Wien, 22. Mai 1942.

Eröffnung eines neuen Lehrlingsheimes

Bis vor kurzem waren 60 Lehrlinge, die in Wien in Arbeit stehen, in völlig unzulänglicher Weise im Gebäude 7., Kaiserstraße 92, untergebracht. Von einem "Heim" in des Wortes richtiger Bedeutung konnte keine Rede sein. Die Gemeindeverwaltung hat nun diesem Zustand ein Ende bereitet und trotz des Krieges und der damit zusammenhängenden Schwierigkeiten ein im 3. Bezirk, Schützengasse 27, befindliches Schulgebäude, das bisher Berufsschulzwecken diente, zur Errichtung eines Lehrlingsheims gewidmet. Die Umbau- und Adaptierungsarbeiten wurden in wenigen Monaten durchgeführt, sodaß nun diese 60 Lehrlinge ihre Freizeit in freundlichen Räumen verbringen können. In dem Gebäude wurden zweckentsprechende Waschräume, ein heller Tagraum und eine Bücherei mit Lesezimmer geschaffen. Eine neu errichtete Küche sorgt für die Verpflegung.

Das festlich geschmückte Lehrlingsheim wurde gestern (21. Mai 1942) durch Stadtrat Kozich eröffnet und in die Obhut des mit der Leitung der Hauptabteilung "Jugendwohlfahrt und Jugendpflege" betrauten Gebietsführers Kowarik übergeben. Stadtrat Kozich gab dem Wunsch der Stadtverwaltung Ausdruck, daß die neue Einrichtung nicht bloß eine Herberge für die jungen Menschen sondern eine wirkliche Heimstätte sei, die allen Insassen, vor allem auch den im Heim betreuten volksdeutschen Lehrlingen, einen richtigen Begriff von dem nationalsozialistischen Deutschland gebe sodaß alle den Aufenthalt darin in guter Erinnerung behalten und einst als Männer gerne feststellen werden, daß sie in diesen Räumen in den Geist Adolf Hitlers eingeführt worden seien. Ein Appell, in dem die Notwendigkeit des vollen Einsatzes der Heimatfront zum Ausdruck kam, vereinte die Festgäste und Lehrlinge zu einem kurzen kameradschaftlichen Beisammensein.

oooOooo

Bisher 18.600 Tomatenpflanzen verteilt

Bekanntlich hat die Wiener Stadtverwaltung den Grabeländlern auf städtischen Grundflächen vor kurzem durch die Wiener Tagespresse mitgeteilt, daß ihnen Gemüsepflänzchen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Welche Freude diese Nachricht bei den Grabeländlern auslöste, bewies der überaus große Zuspruch bei der Ausgabe, über die bereits berichtet wurde. Damals wurden 360.000 Gemüsepflänzchen an 3000 Grabeländler auf städtischen Grundflächen verteilt und eine Ausgabe auch von Tomatenpflanzen in Aussicht gestellt.

Diese gleichfalls über Auftrag des Stadtrates Laube verfügte unentgeltliche Verteilung erfolgte gestern (21. Mai 1942) durch die Abteilung H 4 (Siedlungs- und Kleingartenwesen) der Gemeindeverwaltung im städtischen Reservegarten den ganzen Tag über und wurde rasch und ohne Stockungen abgewickelt. Insgesamt wurden 18.600 solcher Tomatenpflanzen kostenlos abgegeben. Damit kam neuerlich die von der Gemeindeverwaltung auch der Grabelandaktion gewidmete ständige Fürsorge zum Ausdruck.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 99 Wien, 23. Mai 1942.

Das Wiener Sparkassentreffen

Wie bereits gemeldet, fand vom 19. bis 21. Mai 1942 ein Treffen von italienischen und reichsdeutschen Sparkassenfachleuten in Wien statt.

Im Verlaufe der Veranstaltungen waren die Teilnehmer vom Betriebsführer der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Vöslauer Heilquellen Ges.m.b.H., Dr. Krasek, in das der Sparkasse gehörige Kurbad Vöslau geladen worden. Die Gäste besichtigten die Badeanlagen und den der Anstalt gehörigen Felsenkeller. An der Veranstaltung nahmen auch Bürgermeister Ph.W. Jung und Stadtrat Thomas Kozich teil.

Bürgermeister Jung, der die Gäste in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Reichsgaustadt Wien und als Vorsitzender der Verwaltungskommission der Zentralsparkasse begrüßte, verwies in seinen Ausführungen auf die engen Beziehungen der beiden befreundeten Nationen.

Der Präsident des Internationalen Instituts des Sparwesens Exc. Gr.Cord.Avv.Giuseppe Marchese de' Capitani d'Arzago und der Stellvertretende Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. E. Gugelmeier dankten Bürgermeister Jung für sein Erscheinen und die herzlichen Worte der Begrüßung. Beide Redner gaben ihrer großen Befriedigung und ihrer Bewunderung über das Gesehene in herzlichen Worten Ausdruck.

Kranzniederlegung am Grabe Nestroys

Anläßlich des 70. Todestages des Dichters Johann Nestroy am 25. Mai 1942 hat der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, verfügt, daß am Ehrengrabe des Dichters auf dem Wiener Zentralfriedhof ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt wird.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

22. Amtliche Verlautbarung

Gurken, Treibware, je kg	140	Treibradieschen je Bschl.	13
Kohl, Treibware, je Stück	30	Eiszapfen	15
Häuptelsalat, Gartenware, Mindestgewicht 100 g, je Stück	19	Lorree je kg	46
Häuptelsalat je kg	148	Zwiebel A I/A/C je kg	32/31/24
Kochsalat, Treibware, je kg	148	Petersilwurzeln je kg	46
Blätterspinat je kg	27	Pastinak je kg	24
Stengelspinat A/B je kg	23/19	Petersilgrünes je kg	175
Sauerampfer je kg	14	Sellerieg rünes je kg	110
Kohlrabi, Treibware, I/II/III je Stück	24/21/18	Sellerie o.L.MDm 50 mm, kg	60
Rhabarber je kg	48/40/36	Suppensellerie	16
Spargel A I/A/B/C je kg	220/180/120/75	Dillkraut, Treibware, je kg	320
Treibkarotten A/B je Bschl.	34/28	Schnittlauch je Bschl.	3
Karotten A/B je kg	27, 21	Kartoffeln:	
Rote Möhren je kg	6	je kg: weiß, rot, blau	9
Gelbe Möhren je kg	1	gelb	10
		Juliperle	12

Die Hochstpreise gelten ab 4. Mai 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 369.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 100 Wien, 27. Mai 1942

Errichtung einer neuen Schulküche der städtischen Berufsfachschulen

Um die Erteilung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes an der städtischen Berufsfachschule 9., Wilhelm-Exner-Gasse 34, im vorgeschriebenen Ausmaße sicherzustellen, war es notwendig geworden, dort eine neue Schulküche zu errichten. Trotz der gegenwärtigen großen Beschaffungsschwierigkeiten konnte die Gemeindeverwaltung die dazu gehörigen technischen Arbeiten in knapp drei Monaten durchführen. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde ein früherer Lehrsaal in eine moderne Küche umgewandelt, die sowohl mit einem Kohlenherd als auch mit Elektro- und Gasherden ausgestattet wurde. Ihre Ergänzung findet diese Küche in einer zweckmäßig eingerichteten Abwäsche. Das erforderliche Küchengeschirr wurde in ausreichender Menge angeschafft. Die Gemeindeverwaltung hat damit alle Voraussetzungen zur Heranbildung tüchtiger Hausfrauen an dieser Schule geschaffen. Stadtrat Kozich eröffnete vor einigen Tagen in der festlich geschmückten Schulküche den Betrieb und unterstrich in seiner Ansprache die Wichtigkeit der Arbeit jedes einzelnen Deutschen gerade in der Gegenwart.

Goldene Hochzeiten

Anläßlich des goldenen Ehejubiläums wurden in der abgelaufenen Woche folgende Eheleute von der Stadt Wien geehrt: Franz und Pauline Kiehtreiber, 25., Rodaun, Perchtoldsdorfer Straße 27, Josef Wilhelm und Marie Wladar, 12., Ruckergasse 20, Anton Karl und Maria Schuster, 12., Schönbrunner Straße 287, Franz und Antonia Prazàk, 10., Dieselgasse 16, Karl und Anna Schneider, 5., Margareten Gürtel 82-88, Wilhelm und Josefa Peschke, 20., Rauscherstraße 5, Julius und Karoline König,

14., Kienmayergasse 48, Johann und Cäcilie Rittmann, 16., Wurlitzergasse 39.

90. Geburtstag

Vor wenigen Tagen feierte Frau Theresia Mappes, 23., Himberg, Adolf-Hitler-Platz 2, ihr 90. Wiegenfest. Bürgermeister Ph.W. Jung ehrte die Jubilarin durch ein Glückwunschschreiben und eine Festgabe.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.
~~Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert~~

Folge 101 Wien, 30. Mai 1942.

Den Manen Professor Theodor Meynerts

Anläßlich des 50. Todestages des bekannten Psychiaters Professor Dr. Theodor Meynert am 31. Mai 1942 hat der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, verfügt, daß am Ehrengrabe des Gelehrten ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt wird.

Regelung der Müllabfuhr in Guntramsdorf und Kalksburg

In den ehemaligen jetzt mit der Stadt Wien vereinigten Gemeinden Guntramsdorf und Kalksburg ergaben sich aus der bisher ungeregelten Müllablagerung Mißstände und eine gesundheitliche Gefährdung der Bewohner. Eine dringend gebotene Abhilfe war unter den gegebenen Verhältnissen nur dadurch möglich, daß die Wiener Gemeindeverwaltung selbst die Müllabfuhr übernimmt und den Benützungszwang für die öffentliche Müllabfuhreinrichtung ausspricht.

Nun hat der Reichsstatthalter in Wien, Gemeindeverwaltung, eine Satzung über die Müllabfuhr im Gebiete von Guntramsdorf und Kalksburg erlassen, die im 20. Stück des am 30. Mai 1942 erschienenen Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien verlautbart ist. Diese Satzung tritt mit 1. Juli 1942 in Kraft.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im Juni 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Bürgersteuer:	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Mai 1942 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1942 von ihren Arbeitnehmern einbe-

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Bürgersteuer:	haltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt
—	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat Mai 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
15.	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat Mai 1942
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

23. Amtliche Verlautbarung

Gurken, Treibw., je kg	130	Treibradieschen je Bschl.	11
Kohl, Treibw., je Stk.	26	Eiszapfen	12
Häuptelsalat, Gärtnerware, Mg 150 g A/B je Stk.	14/12	Rettich, br., schw., Bschl.	23/18
Häuptelsalat, Gärtn., je kg	72	Porree je kg	46
" Freilandw., aus ND. A/B je Stk.	13/10	Zwiebel jung je kg	30
" " " je kg	34	Pastinak je kg	24
Kochsalat, Treibw. je kg	94	Petersilwurzeln je kg	46
Blätterspinat je kg	27	Petersilgrünes je kg	148
Stengelspinat A/B je kg	23/19	Selleriegrünes je kg	105
Sauerampfer je kg	14	Dillkraut, Treibw., je kg	290
Kohlrabi, Treibw., I/II/III je Stk.	19/18/14	Schnittlauch je Bschl.	2
" " je kg	110	Kartoffeln:	
Rhabarber je kg	33/24/21	je kg: weiß, rot, blau	9
Spargel A I/A/B/C	174/148/94/48	gelb	10
Treibkarotten A/B je Bschl.	31/26	Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 31. Mai 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

R A T H A U S - N A C H R I C H T E N Aus der Verwaltung der Stadt Wien / Beilage des NSG. Wien

Herausgegeben vom Gaupresseamt in Verbindung mit dem Bürgermeisteramt - Nachrichtenstelle d. Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gauamtsleiter Helmuth Petersen.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert.

Folge 102 Wien, 1. Juni 1942.

Sitzung der Wiener Ratsherren.

Im Kleinen Sitzungssaal des Neuen Wiener Rathauses findet am Samstag, dem 6. Juni 1942, um 11 Uhr die 16., öffentliche Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien statt.

Der Dichter Dr. Hans Kloepfer, Träger des Raimund-Preises der Stadt Wien.

Der Reichsstatthalter hat dem Dichter Dr. Hans Kloepfer in Würdigung seines dichterischen Lebenswerkes den "Raimund-Preis" der Stadt Wien für das Jahr 1942 verliehen.

Wie bekannt, hat die Stadt Wien einen alljährlich zu verleihenden Preis von 10.000 RM als "Grillparzer-Preis der Stadt Wien" für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiet der Dichtkunst und einen alljährlich zu verleihenden "Raimund-Preis der Stadt Wien" von 5000 RM für ein hervorragendes dramatisches oder lyrisches Werk gestiftet. Diese Preise werden nur für Leistungen verliehen, die dem deutschen Kulturkreis angehören und eine wertvolle Bereicherung des deutschen Schrifttums bedeuten. Die Preise werden vom Reichsstatthalter in Wien auf Vorschlag eines Preisrichterkollegiums zuerkannt, in dem der Leiter des Kulturamts der Reichsgaustadt Wien den Vorsitz führt.

Der Grillparzer-Preis wird zur Erinnerung an Franz Grillparzer alljährlich an dessen Geburtstag am 15.Jänner, der Raimund-Preis zur Erinnerung an Ferdinand Raimund alljährlich an dessen Geburtstag am 1. Juni verliehen. Den Grillparzer-Preis für das Jahr 1942 erhielt, wie bekannt, der Dichter Dr.h.c.Emil Strauss.

Der Leiter des Kulturamts der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, überreichte Dr. Kloepfer heute (1.Juni) im Roten Saal des Wiener Rathauses im Namen des Reichsleiters von Schirach und in Anwesenheit Hermann Stuppäcks, des Stellvertreters des Generalreferenten Thomas, die hohe Auszeichnung. Er bat ihn, in ihr einen Beweis dafür zu erblicken, daß sein dichterisches Werk über seine engere Heimat hinaus überall dort erklingt, wo sich die Menschen nach Herzens- und Gemütstiefe sehnen.

Dr. Hans Kloepfer wurde am 18. August 1867 in Eibiswald geboren. Er gewinnt die Kraft für sein dichterisches Schaffen aus dem Boden seiner steirischen Heimat. Seine Kunst steht unter dem Gesetz einer tiefen Menschlichkeit; Lauterkeit der Gesinnung und vollendete Klarheit im Gedanklichen geben ihr das Gepräge seiner männlich kraftvollen Persönlichkeit. Seine hochdeutsche Lyrik liegt in den "Gesammelten Gedichten" vor. Seine Gedichte in steirischer Mundart führen zu den klaren Quellen unseres Volkstums und sind in dem Band "Joahrlauf" gesammelt erschienen. Seine Prosabücher "Sulmtal", "Kainachboden" und "Steirische Geschichten" schildern steirische Landschaft und Menschen und sind den Werken Peter Roseggers zur Seite zu stellen.

Kloepfer ist Ehrendoktor der Grazer Universität, übt heute noch mit seinen 75 Jahren seinen Beruf als Landarzt aus und genießt in der bäuerlichen Bevölkerung eine geradezu legendäre Verehrung.

Die Stadt Wien beglückwünscht Richard Waldemar.

Anläßlich des fünfzigjährigen Bühnenjubiläums, das der volkstümliche Wiener Schauspieler Richard Waldemar heute (1.Juni 1942),begeht, hat ihm der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben übersendet. In diesem wird dem Künstler der Dank der Stadt Wien für seine künstlerischen Leistungen ausgesprochen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß Waldemar den Wienern in seinem Verständnis für ihre Eigenart noch viele Stunden Frohsinns schenken möge.

Wer nicht hören will, muß fühlen.

Trotz der wiederholten eindringlichen Mahnungen, das gefährliche Auf- und Abspringen auf der Straßenbahn zu unterlassen, sind nach einer Meldung der Unfallstatistik der Wiener Städtischen Straßenbahnen im Mai 1942 wieder 93 Personen verunglückt, von denen 33 durch Aufspringen und 60 durch Abspringen ihre Gesundheit und ihr Leben gefährdet haben.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert.

Folge 103 Wien, 2. Juni 1942.

Ein Frontsoldat spricht zu den Wiener Gemeindebeamten.

Im dichtgefüllten Auditorium maximum der Wiener Universität sprach gestern (1.Juni) im Rahmen eines Großappells der Gaufachschaft der Gemeindebeamten ein Frontsoldat über seine Erlebnisse im Winterfeldzug gegen die Bolschewiken. Es war ein Oberleutnant Künzel aus Thüringen, der selber einmal in einer Wiener Kaserne stationiert war und auch an den Kämpfen in Polen, Frankreich und Griechenland teilgenommen hatte.

Vor den Augen der gespannt zuhörenden Beamten entstand aus seiner anschaulichen, aber auch von Humor und Siegeszuversicht erfüllten Darstellung ein packender Bildausschnitt aus den Kämpfen bei Wjasma, die nicht nur den vom Feind geplanten Durchbruch verhinderten, sondern auch die Armeen Timoschenkos völlig zerschlugen und zur Gefangennahme von weit über 600.000 Bolschewiken führten. Aus den Ausführungen des Redners zeigte sich aber auch, wie der Sturheit und Hinterhältigkeit der Bolschewiken und ihrer sinnlosen Vergeudung von Menschen- und Rüstungsmaterial die sorgfältig durchdachte, jeden Tropfen deutschen Blutes schonende deutsche Kriegführung gegenübersteht.

Der Vertreter des Gaufachschaftsleiters, Verwaltungsrat Stöckl, schloß den Appell mit dem herzlichen Dank der Zuhörerschaft ab. Bei jedem Anwesenden war aber die Überzeugung entstanden, daß jedes Wort des Danks gegenüber den Leistungen unserer Helden an der Ostfront eigentlich zur Phrase verblasst und nichts anderes bleibt als das aus dem Herzen kommende feste Gelöbnis vor sich selber, seine Pflicht in der Heimat in jeder Hinsicht bis zum äußersten zu tun.

---oOo---

Schützt die Milch vor dem Verderben !

Das Marktamt der Stadt Wien sieht anläßlich seiner Milchkontrollen immer wieder, daß viele Verbraucher die Trinkmilch mit der entrahmten Frischmilch mischen, ja, sie verlangen dieses Mischen sogar beim Einkauf von den Milchverschleißstellen.

Abgesehen davon, daß es den Milchabgabestellen grundsätzlich verboten ist, Trinkmilch mit entrahmter Frischmilch zu vermischen - auch dann, wenn dies die Kunden ausdrücklich verlangen - muß es aus ernährungswirtschaftlichen und gesundheitlichen Gründen als selbstverständlich betrachtet werden, dass die fetthaltige Trinkmilch den anspruchsberechtigten Kindern und Kranken vollwertig zugutekommt.

Durch das Mischen dieser verschiedenen Milchsorten fällt besonders in der wärmeren Jahreszeit ein Teil der Milch dem Verderb anheim, denn die Trinkmilch wird durch die Beimengung von entrahmter Frischmilch weniger haltbar und gerinnt häufiger beim Kochen. Dadurch geht aber den Kindern und Kranken oft ein wichtiges Nahrungsmittel verloren.

Um die Milch vor dem Gerinnen beim Kochen möglichst zu bewahren, wird den Hausfrauen empfohlen, die Milch stets sofort nach dem Heimbringen zu kochen. Die gekochte Milch muß dann rasch und gründlich gekühlt werden. Wo keine besondere Kühleinrichtung zur Verfügung steht, muß das Kühlwasser wiederholt erneuert werden.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 104 Wien, 3. Juni 1942.

Der Familiengedanke als Grundlage der Bevölkerungspolitik.

Stadtmedizinaldirektor Dr. Hermann Vellguth von der Hauptabteilung E (Gesundheitswesen und Volkspflege) der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien hielt gestern (2. Juni 1942) in der Wiener Gesellschaft für Rassenhygiene (im Hörsaal 21 der Wiener Universität) einen sehr aufschlußreichen und zeitgemäßen Vortrag, dessen wesentliche Gedanken hier wiedergegeben werden:

Der bisherige Geburtenrückgang war weder eine Folge mangelnder Heiratsfreudigkeit noch eine Folge von Veränderungen im Altersaufbau, sondern ausschließlich eine Folge des mangelnden Fortpflanzungswillens der Familien. Die tieferen Gründe für das Schwinden der Kinderfreudigkeit lagen in den Umwälzungen, die sich im vergangenen Jahrhundert in der Lebensordnung des Volkes und der einzelnen Familie vollzogen. Die Einflüsse der französischen Revolution, die Judenemanzipation, die Industrialisierung in ihrer Abhängigkeit vom jüdischen Kapital, die Verstädterung im Zusammenhang mit der jüdischen Grundstückspekulation, die immer stärker werdende Geringschätzung des Bauerntums und schließlich der Kampf der Kirche gegen die grundlegenden Erkenntnisse der Erb- und Rassenlehre führten zu einer Abwendung von den ursprünglichen Lebensgesetzen und Lebensformen des deutschen Volkes. Diese Erscheinungen steigerten sich im 20. Jahrhundert mit der gewaltigen Ausbreitung jüdischer Wirtschaftsmethoden, die sich überall als lebensfeindlich erwiesen. Dazu kam insbesondere nach dem Weltkrieg die Zersetzung der sittlichen Grundlagen der Familie durch die jüdischen Sexualforscher, durch die Förderung der Abtreibung usw. Die zunehmende Verstädterung, die Einengung der Familie auf kleinsten Raum, dazu in der letzten Zeit vor dem Umbruch die Wirtschaftskrise mit der enormen Arbeitslosigkeit übten einen außerordentlich starken wirtschaftlichen und phsychologischen Druck auf die Familien aus. Der Umbruch brachte zunächst die Ausschaltung der jüdischen Zersetzung,

die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der sonstigen wirtschaftlichen Krisenerscheinungen. Das deutsche Volk reagierte darauf mit einem enormen Anstieg der Eheschließungen, denen ein Geburtenanstieg folgte. Wenn auch 70% der Geburtensteigerung seit dem Umbruch auf eine echte Fruchtbarkeitssteigerung der Familien zurückzuführen waren, so muß doch berücksichtigt werden, daß die Fruchtbarkeit außerordentlich gering war. Da nach den altersstatistischen Grundlagen keine Aussicht auf eine weitere Steigerung der Eheschließungen nach dem Kriege besteht, kommt alles auf die Haltung der deutschen Familie an. In wirtschaftlicher Hinsicht sind unsere Einkommensverhältnisse dem Familienstand noch nicht voll angepasst, der Familienlastenausgleich ist daher eine unabweisliche Forderung nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik. Wichtiger noch ist die Lösung des Wohnungs- und Siedlungsproblems und vor allem eine vollständige Neuordnung der bäuerlichen Siedlung, für die die räumlichen Voraussetzungen in den weiten Gebieten des Ostens nunmehr gegeben sind. Schließlich muß der kinderreichen Familie durch den Einsatz von Arbeitskräften im Haushalt nachdrücklich geholfen werden. Solange diese Maßnahmen aus kriegsbedingten Gründen nicht durchführbar sind, hat die Volksgemeinschaft den kinderreichen Familien durch freiwilligen Einsatz zu helfen. BdM. und die N.S.Frauenschaft haben hier bereits Vorbildliches geleistet. Der Anspruch der politisierenden Kirche auf die Familienpolitik ist schon deshalb völlig abwegig, weil zum Beispiel Wien unter der schwarzen Systemregierung in den Jahren 1934 bis 1937 zur geburtärmsten Stadt der Welt wurde, während die Großstädte des Altreichs in der gleichen Zeit unter der nationalsozialistischen Führung einen gewaltigen Geburtenaufschwung erreichten, wie denn inzwischen auch Wien unter der nationalsozialistischen Führung einen Aufschwung der Geburtenzahlen aufzuweisen hat.

Bulgarische Studenten im Wiener Rathaus.

Gestern (2.Juni 1942) besuchte eine größere Anzahl bulgarischer Studenten, die auf kurze Zeit zu Studienzwecken nach Wien gekommen waren, das Rathaus und wurden nach einer Führung durch die Festräume von Stadtrat Kozich in Vertretung des Bürgermeisters empfangen. Stadtrat Kozich verwies auf die herzliche Verbundenheit der Wiener mit den bulgarischen Studenten, die nicht nur auf die enge Schicksalsgemeinschaft der beiden Nationen zurückgehe, sondern eine besondere Vertiefung dadurch erfahren habe, daß die Wiener arischen Studenten nach dem Weltkriege immer auf die Unterstützung der bulgarischen Kameraden rechnen konnten, wenn es sich darum handelte,

den akademischen Boden in Wien gegen die riesige jüdische Überfremdung zu verteidigen. Für die bulgarischen Gäste dankten der Königlich bulgarische Generalkonsul Dr. Dimitri Hodjeff und ein Student der Medizin, die auf die enge Waffenbrüderschaft Deutschlands und Bulgariens seit dem Weltkrieg hinwiesen und den Wünschen der bulgarischen Studenten Ausdruck gaben, auch im Reich und vor allem in Wien zu studieren, um sich hier in die deutsche Kultur einleben zu können.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 105 Wien, 4. Juni 1942

Empfang der Teilnehmer an der Deutsch-italienischen Arbeitstagung der Wirtschaftsprüfer durch die Wiener Stadtverwaltung

In Vertretung des Bürgermeisters Ph.W. Jung empfing gestern (3. Juni 1942) Stadtrat M a y e r z e d t die führenden Vertreter der Deutsch-italienischen Arbeitstagung der Wirtschaftsprüfer und gab der Freude der Stadtverwaltung Ausdruck, daß Wien zum Ort dieser Beratungen gewählt wurde. Wenn in diesem Schicksalskampf auch Zeit gefunden werde, in zwischenstaatlichen Tagungen Probleme zu behandeln, die zunächst, rein äußerlich gesehen, abseits vom unmittelbaren Kriegsgeschehen liegen, so zeige diese Tatsache aufs neue, wie unerschütterlich die Wirtschaft der Achsenmächte in die Zukunft blickt. So wie die beiden Länder Italien und Deutschland heute eine enge Waffenbrüderschaft verbindet, so sei auch die Wirtschaft beider Länder zu gemeinsamen Leistungen angetreten.

Als Sprecher der italienischen Gäste legte Nationalrat General Graf Rag. B a c c a r i n i in herzlichen Dankesworten dar, daß die Tagung zu guten Ergebnissen geführt habe, daß sie aber auch für den Krieg selbst insofern von großer Bedeutung sei, als sie bereits die Zeit nach dem Siege vorbereite. Wenn darauf hingewiesen werde, daß dieser Krieg ein Schicksalskampf zwischen Gold und Blut sei, dann sei diese Feststellung durch den historischen Hinweis darauf zu ergänzen, daß das reiche Karthago gegenüber dem ärmeren Rom unterlegen sei, weil sich Rom eben auf sein Blut und Volk verlassen konnte. Die Mächte der Achse werden siegen, denn ihre Länder seien auch heute im

Kriege gesund und kraftvoll.

Ehrung des Bildhauers von Wikingen-Swoboda

An dem Ehrengrabe des im Jahre 1920 verstorbenen akademischen Bildhauers und Malers Emmerich Alexius von Wikingen-Swoboda auf dem Wiener Zentralfriedhof wurde heute (4. Juni 1942) eine von Bildhauer Karl Perl geschaffene Gedenkherme enthüllt. Die Stadt Wien hat bei der aus diesem Anlaß stattgefundenen Feier einen Kranz niedergelegt.

Der Bildhauer von Wikingen-Swoboda (geboren am 17. Juli 1849 in Wörth bei Gloggnitz und am 1. Februar 1920 in Wien gestorben) gehörte als Meisterschüler seit 1872 dem Atelier Kaspar von Zumbusch an und erhielt den Rom-Preis, der ihm einen zweijährigen Aufenthalt in Italien ermöglichte. Er gehörte zu den bedeutendsten der Bildhauer, die den Plastikenschmuck an den Prunkbauten der Wiener Ringstraße schufen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören dekorative und monumentale Plastiken im Niederländischen Saal des Kunsthistorischen Museums, in der Akademie der bildenden Künste, im Naturhistorischen Museum, in der Neuen Hofburg, in der Universität, im Gauhaus und im Künstlerhaus. Als Mitarbeiter Zumbusch' hat Swoboda auch Teile an dem Wiener Beethoven-Denkmal (9 Putten) und an dem Maria-Theresien-Denkmal (Figuren der Gerechtigkeit und Milde) sowie die Standfigur des Fürsten von Liechtenstein geschaffen.

Die Stadt Wien beglückwünscht Ehejubilare

In der vergangenen Woche feierte die Ehepaare Georg und Marie Kachler, 16., Ottakringer Straße 230 sowie Franz und Franziska Skop, 21., Kaingasse 4, ihre diamantene Hochzeit. In der gleichen Zeit feierten die nachgenannten Ehepaare ihre goldene Hochzeit: Jakob und Marie Nudera, 25., Perchtoldsdorf, Wiener Gasse 109, Josef und Anna Beck, 14., Cumberlandstraße 61a, Kaspar und Maria Haltmar, 5., Gießaufgasse 11, Mathias und Magdalena Kalwas, 2., Flossgasse 2, Josef und Karoline Fellner, 15., Dreihausgasse 15, Franz und Christine Cihak, 21., Russbergstraße 62, Josef und Rosalia Kohlitz, 18., Schafberg, Kleingarten Baumstube, Paradenweg 14, Leopold und Julia Brückler, 10., Hofherrgasse 12, Karl und Hermine Ott, 3., Hafengasse 16, Anton und Philipine Bodenberger, 14., Missindorfstraße 26, Paul Ernst und Sylvia Trevani, 25., Perchtoldsdorf, Iglseegasse 15, Martin und Amalia Krebs, 19., Cobenzlgasse 85 sowie Jakob und Wilhelmine Mayrweiser, 16., Rankgasse 36.

Alle Jubilare wurden namens der Stadt Wien durch Glückwunschschreiben des Bürgermeisters Ph.W. Jung und Ehrengaben in der herkömmlichen Weise geehrt.

Zum 90. Wiegenfest

Vor kurzem vollendeten wieder einige Wiener und Wienerinnen ihr 90. Lebensjahr. Es sind dies: Johann Enzlmüller, 3., Landstraßer Gürteil 17, Johann Weiss, 26., Weidling, Kierlinger Gasse 17, Franziska Kowarik, 14., Hadikgasse 146, Antonia Eisenkölbl, 23., Markt Fischamend, Kirchenplatz 11, Johanna Walters, 15., Märzstraße 11, sowie Anna Reiss, 13., Altersheim Lainz.

Die Stadt Wien übermittelte ihnen ihre Glückwünsche und Festgaben.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 106 Wien, 5. Juni 1942.

Schützen wir unseren Wiener Wald!

Liebe Wiener und Wienerinnen! Der Wiener Wald, dessen Zauber euch immer wieder gefangen nimmt und den ihr ja gleich euren Eltern und Vorfahren in Wort und Lied verherrlicht, muß in seiner Pracht und Herrlichkeit auch für eure Kinder und die kommenden Geschlechter erhalten bleiben. Das hängt aber in erster Linie von euch selber ab, die ihr ja so oft und gern zu ihm hinaus und in ihn hinein wandert. Deshalb wollen wir heute in gemütlicher Wiener Art, frei von amtlichen Paragraphen-Zitaten, das Wichtigste bekanntgeben, was ihr tun und was ihr unterlassen müßt, um euren Wiener Wald zu schonen und zu schützen.

Wer auf markiertem Wege bleibt, wird nie einen "Fehltritt" begehen. Daß die Einzäunungen zum Schutze der jungen Kulturen und nicht zum Überklettern da sind, ist ebenfalls einleuchtend. Was aber keinesfalls zur Verschönerung des Landschaftsbildes beiträgt, das ist das "wegwerfende" Benehmen hinsichtlich der Papierln und Speisereste. Die würzige Waldesluft dürfte auch dem Raucher so willkommen sein, daß er dort kein Verlangen nach einem Glimmstengel haben wird. Kann er aber seine Leidenschaft trotzdem nicht unterdrücken, dann darf er nur auf mindestens vier Meter breiten Straßen "ein paar Züge" machen. Überhaupt gefährdet jede mit den Zündhölzchen zusammenhängende Betätigung unseren kostbaren Waldbestand. Was weiter von den lieben Ausflüglern erwartet werden darf, ist die Rücksicht auf das Jungwild, das nicht verschreckt und insbesondere nie berührt werden darf, da es sonst von

der Tiermutter nicht mehr betreut wird. Deshalb sind auch Hunde unbedingt und immer an der Leine zu führen. Schließlich wird jeder Naturliebhaber selbst alles vermeiden, um nur ja nicht mit den Anordnungen der "Bergwacht" in Konflikt zu kommen. Diese Bergwacht und ihre Schutzorgane müssen pflichtgemäß jeden beanständen, der es beispielsweise nicht unterlassen kann, gesetzlich geschützte Pflanzen abzu reissen, andere Pflanzen in größerer Menge wegzutragen oder auch Zweige abzubrechen.

Liebe Wiener, schont und schützt also euren schönen Wiener Wald und die anderen Kulturen. Seid nicht nur höflich gegenüber euren Mitmenschen, sondern auch gegenüber der Mutter Natur!

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 107 Wien, 6. Juni 1942.

Ein "Festliches Singen" von 700 Kindern

Die Musikschule der Stadt Wien veranstaltet Samstag, den 13. Juni um 16 Uhr 30' und Sonntag, den 14. Juni um 10 Uhr 30' im Großen Saal des Konzerthauses ein "Festliches Singen" der Kindersingschule. 700 Kinder werden unter der Leitung von Franz Burkhart, begleitet von Walter Pach (Orgel) und vom Stadtorchester "Wiener Symphoniker" deutsch Volkslieder zum Vortrag bringen. Diese Lieder wurden nach dem Leitgedanken "Tagewerk und Abendfeier" von Franz Burkhart für Kinderchor und Orchester eingerichtet.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

24. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/V Stk.	60/54/44/36	Spargel A I/A/B/C je kg	174/148/94/48
Suppenkarfiol je kg	38	Treibkarotten A/B je Bschl.	25/20
Gurken, Treibw., je Stk.	110	Radieschen je Bschl.(10)	11
Kohl, Treibw., Stk. A/B	19/16	Eiszapfen	12
" " je kg	60	Rettich, br., schw., Bschl.	20/16
Häuptelsalat, Gärtnerw. Mg. 150 g I/II Stk.	11/9	Porree je kg	43
Häuptelsalat, Gärtnerw. je kg	42	Zwiebel jung je kg	30
" Freilandw. a.ND. je Stk. A/B	8/7	Petersilwurzeln je kg	46
" " " je kg	35	Petersilgrünes je kg	110
Kochsalat je kg	60	Selleriegrünes je kg	88
Blätterspinat je kg	27	Dillkraut, Treibw., je kg	210
Stengelspinat A/B je kg	23/19	Schnittlauch je Bschl.	2

Sauerampfer je kg	14	Kartoffeln:		
Kohlrabi,Treibw.,I/II/III St.	16/15/12	je kg:	weiß, rot, blau	9
" " je kg	68		gelb	10
			Juliperle	12
Rhabarber je kg	30/21/17			

Die Höchstpreise gelten ab 7. Juni 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück.)

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 108 Wien, 8. Juni 1942.

Eine Sammlung historischer Militärmärsche in der Wiener Stadtbibliothek

Die Musik-Abteilung der Stadtbibliothek erwarb nach dem im Mai erfolgten Abschluß der Verhandlungen über die Erwerbung der vom Wiener Kapellmeister Eduard Pfleger gesammelten historischen Militärmärsche das gesamte Archiv dieser Märsche und reihte es als "Eduard Pfleger-Sammlung" den Beständen der Musikabteilung ein. Das durch eifrige Sammeltätigkeit im Laufe der Jahrzehnte zustandegekommene, zu einem bedeutenden Umfang angewachsene Werk gibt mit seinem gedruckten und handschriftlichen Partituren (darunter etwa 80 Originalmanuskripten), seinen Klaviersätzen und dem Stimmenmaterial für Streich- und Blasmusik, den militärischen Tongemälden, Phantasien, Potpourries, Ouverturen und Liedern ein anschauliches Bild der Militärmusik Österreich-Ungarns und der Nachfolgezeit wie auch der Geschichte der einzelnen Regimenter über einen Zeitraum von nahezu zweieinhalb Jahrhunderten. Darüber hinaus ist es der musikalische Niederschlag österreichischer Geschichte überhaupt. Bei der Anordnung des Stoffes waren sowohl chronologische Gesichtspunkte als auch der Aufbau der Wehrmacht in Truppengattungen, Regimentern und Abteilungen maßgebend. Den breitesten Raum nehmen naturgemäß die Märsche und Lieder der ehemaligen 102 beziehungsweise 107 österreichisch-ungarischen Infanterieregimenter ein, unter denen das Wiener Hausregiment der Deutschmeister, dem allein 84 Märsche gewidmet sind, mit zwei dickleibigen Notenkonvoluten vertreten ist. Innerhalb der einzelnen Regimenter ist die zeitliche Reihenfolge beobachtet, so daß an Hand der mehr oder minder zahlreichen vorhandenen Stücke auch die Geschichte des Regiments ver-

folgt werden kann. Die Mehrzahl der unter dem Titel "Die österreichisch-ungarische Armee in ihren Märschen und Gesängen" vereinigten Stücke stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert, einige reichen bis ins 18. Jahrhundert zurück und sogar aus dem Jahre 1696 findet sich ein "Teutschmeistermarsch". Die Sammlung bringt also Märsche von der Zeit an, da die bis dahin übliche nur aus Pfeifern und Trommlern der Fußtruppen und aus Trompetern und Paukern der Reiterei bestehende "Militärmusik" von einer richtigen Harmoniemusik abgelöst wurde (so zum Beispiel stellte der Pandurenobrist Trenk 1741 die erste Reiterharmoniemusik auf), umfaßt das gesamte bisher bekannte wie auch unbekannte oder in Vergessenheit geratene Militärmusikschaffen der Monarchie bis zum letzten Marsch der letzten abziehenden Hofburgwache (1918) und führte dann durch die folgenden Jahre hindurch in die Militärmusik des neuen Großdeutschland hinüber. Neben den Märschen der Infanterie sind die der Jägertruppen, der Landwehr, der Honved, des Landsturms, der Bosniaken, der Kavallerie (Dragoner, Husaren und Ulanen), der Artillerie, der Gendarmerie, ferner der Eisenbahnregimenter, der Kriegsmarine, der Flieger (darunter ein "Luftschiffermanövrirmarsch" 1846), der Motorenbatterien des Weltkrieges, der Pioniere, der Sanitätstruppen und endlich der Flak zu nennen. Eine eigene Abteilung bilden die Märsche der "Wiener Burgmusik" und die Stücke ihrer Standkonzerte. Es folgen die Ehrenmärsche der Heeresanstalten, der militärischen Akademien, der Kadettenschulen und der Veteranenvereine. Die Geschichte des Hauses Habsburg ist in den über hundertfünfzig Stück zählenden "Habsburgermärschen", und zwar den Krönungs-, Thronbesteigungs-, Huldigungs-, Vermählungs-, Jubiläums-, Fest-, Sieges-, Triumph- und Trauermärschen musikalisch festgehalten. Eine andere Gruppe bringt die den Heerführern gewidmeten Märsche, unter denen die Märsche zu Ehren Wallensteins, Pappenheims, Prinz Eugen, Starhembergs, Schwarzenbergs, Radetzkys und Tegetthoffs und aus der jüngsten Geschichte Hötzendorfs, Pflanzer-Baltins und Roth-Limanows zu finden sind. Interessant sind auch die "Historischen Märsche" wie die Landsknecht- und Grenadiermärsche, Fanfaren, die Märsche aus den Türkenkriegen, die Napoleon-Märsche, die nationalen Märsche von 1813 und 1848, die der Jahre 1866 und 1871, unter denen sich einige gut erhaltene alte Stiche befinden. Die Gruppe von Märschen und Hymnen aller europäischen und mancher außereuropäischen Staaten sowie drei Konvolute mit sonstigen Kompositionen ehemaliger Militärkapellmeister beschließen die reichhaltige Sammlung.

Ein dem Werk beigegebener umfangreicher Kataster, geordnet nach den verschiedenen Gruppen, verzeichnet die einzelnen Regimenter mit ihren Kommandanten seit der Gründung des Regiments, den Ersatzkader, den Titel des Musikstückes, dessen Entstehungsjahr und dessen Widmung. Die Eduard-Pfleger-Sammlung stellt als einheitliches Ganzes eine der größten von der Musikabteilung bisher gemachten Erwerbungen dar. Ungeachtet des großen Umfanges ist sie jedoch nicht vollständig, obwohl sicherlich alles vorhandene und auffindbare Material hier zusammengetragen wurde. Sie ist aber, da die Ergebnisse der durch Pfleger fortgesetzten Sammeltätigkeit der Stadtbibliothek fallweise überlassen werden, im weiteren Wachsen begriffen.

Italien und der Krieg

Unter diesem Titel findet Donnerstag, den 11. Juni 1942, um 19 Uhr, in den Räumen des Ausländerdienstes, Wien, 1., Johannesgasse 4, 1. Stock, ein frei zugänglicher Vortrag des Schriftleiters Egon Heymann aus Rom statt. Dieser Vortrag, der von der unter Führung des Grafen Adolf Dubsky stehenden Zweigstelle Wien-Rathaus der Deutsch-Italienischen Gesellschaft veranstaltet wird, verdient sowohl hinsichtlich des Gegenstandes als auch des Vortragenden besonderes Interesse. Schriftleiter Heymann, der in deutscher Sprache vortragen wird, war schon in früheren Jahren Berichterstatter zahlreicher deutscher Blätter im Ausland und ist seit 1937 Vertreter der "Münchener Neuesten Nachrichten", der "Leipziger Neuesten Nachrichten" und des "Hamburger Fremdenblattes" in Rom. Seine seit 1932 währende Vortragstätigkeit erstreckte sich in den letzten Jahren besonders auf politische Vorträge über Italien und die deutsch-italienischen Beziehungen.

Die Stadt Wien beglückwünscht Erwin Rainalter

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, übermittelte dem Schriftsteller und Journalisten Erwin Rainalter anläßlich der Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben. In diesem wird dem Jubilar mitgeteilt, daß in Würdigung seiner großen Verdienste um das deutsche Schrifttum sein von Künstlerhand anzufertigendes Bild in die historische Sammlung der Stadt Wien aufgenommen wird.

Fünfzigjähriges Berufsjubiläum des Professors Friedrich Weißhappel

Der Musikpädagoge und Förderer der Janko-Klaviatur, Professor Friedrich Weißhappel, feierte am 7. Juni 1942 sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlaß übermittelte ihm der Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Blaschke, die herzlichsten Glückwünsche.

Goldene Hochzeiten

In der abgelaufenen Woche hat die Wiener Stadtverwaltung folgende Ehepaare zu ihrem goldenen Ehejubiläum beglückwünscht und ihnen die Ehrengeschenke der Stadt übermittelt:

Franz und Anna Nemeth, 11., Kaiser Ebersdorfer Straße 44, Karl und Karoline Tomek, 10., Siccardsburggasse 42, Adolf und Wilhelmine Forstreiter, 3., Weißgärberlände 42, Carl und Auguste Mannheim, 8., Blindengasse 8, Ferdinand und Anna Girschek, 6., Wallgasse 35, Alexander und Anna Nowak, 24., Mödling, Elisabethstraße 13, Anton und Katharina Habart, 23., Schwechat, Saureisgasse 5, Franz und Marie Hackl, 19., Heiligenstädter Straße 144, Franz und Aloisia Richter, 24., Hinterbrühl, Parkstraße 19, Thomas und Leopoldine Habison, 8., Florianigasse 42, Anton und Veronika Pazdera, 20., Hellwagstraße 9, Johann und Theresia Hauda, 20., Klosterneuburger Straße 98, Josef und Wilhelmine Langer, 14., Hütteldorfer Straße 212, Franz und Josefa Vojacek, 11., Geiselbergstraße 31 sowie Leopold und Anna Biegler, 17., Beheimgasse 59.

Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Am 1. beziehungsweise am 5. Juni l.J. vollendeten die Frauen Marie Gimel, 23., Gramatneusiedl 43 und Johanna Reichenpfader, 13., Altersheim Lainz, das 90. Lebensjahr. Bürgermeister Ph.W. Jung hat beide Jubilarinnen durch Glückwunschschreiben und Festgabe geehrt.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 109 Wien, 10. Juni 1942

Empfang verwundeter Offiziere im Wiener Rathaus

Bürgermeister Ph.W. Jung empfing gestern (9. Juni 1942) 120 verwundete Offiziere im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses. Er gab in seiner Begrüßungsansprache der großen Freude der Stadtverwaltung Ausdruck, so bewährte Frontsoldaten im Rathaus begrüßen zu dürfen, an ihrer Spitze zwei Generale, die die Feldzüge im ersten Weltkrieg mitgemacht und die ostmärkischen Divisionen zum Siege geführt haben. Die Stadt Wien erfülle gerne eine selbstverständliche Pflicht, wenn sie sich bemüht, den Frontsoldaten einige schöne Stunden in ihren Mauern zu bereiten, wie sie denn bisher schon etwa 3000 Soldaten als Gäste im Rathause betreuen durfte. Oskar Mörwald und Dr. Emmy Funk vom Opernhaus der Stadt Wien sowie Dr. Marianne Diets am Flügel gaben durch ihre künstlerischen Darbietungen dem schönen kameradschaftlichen Beisammensein eine festliche Stimmung.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN - BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 602 265 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 110 — Wien, 11. Juni 1942

Die Träger der Meisterpreise der Stadt Wien

Wie bekannt, hat Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach auf Grund der Vorschläge des satzungsgemäß berufenen Preisgerichtes zur Verleihung des Raphael Donner-, Waldmüller- und Kriehuber-Preises der Stadt Wien den Raphael-Donner-Preis (für Bildhauerei für 1942 dem Professor Michael Drobil, den Waldmüller-Preis (für Malerei) für 1942 dem Professor Gottlieb Kempf von Hartenkampf und den Kriehuber-Preis (für graphische und angewandte Kunst) für 1942 dem Professor Alfred Coßmann zuerkannt.

Diese von der Wiener Stadtverwaltung gestifteten hohen Auszeichnungen sind als "Meisterpreise" anzusehen, die vor allem dazu bestimmt sind, anerkannt große Künstler mit ihren Werken in den breiten Schichten der Bevölkerung wirklich bekannt zu machen. Dieses Ziel soll durch Vorträge über die Künstler, durch die Mitwirkung der Presse und vor allem dadurch erreicht werden, daß die wichtigsten Werke der Preisgekrönten in einer Sonderschau ausgestellt werden.

Professor Rudolf Böttger, der Sachberater für Malerei des Kulturamts der Stadt Wien, sprach, wie bekannt, gestern (10. Juni) im Spiegelsaal des NSRL, 4., Prinz Eugen Straße 12 und spricht auch Freitag, den 12. Juni, 19 Uhr 30, im Festsaal der Kreisleitung, 12., Singrienergasse 21, sowie Freitag, den 19. Juni, 19 Uhr 30, in der Oberschule für Jungen, 20., Unterbergergasse 1, über die Träger des Waldmüller-, Kriehuber- und Raphael Donner-Preises 1942. Eine große Zahl hervorragender Werke der drei Meister der bildenden Kunst wird im Gebäude der "Secession" im Rahmen der Frühjahrsausstellung zu

sehen sein, die der Leiter des Kulturamts der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, Samstag, den 13. Juni, 11 Uhr vormittags, im Auftrag des Reichsstatthalters Reichsleiters Baldur von Schirach feierlich eröffnen wird.

Bei den drei Preisträgern des Jahres 1942 handelt es sich um Meister, die sich auf ihren besonderen Gebieten durch besonders hervorragende Leistungen auszeichnen. Drobil ist Bildhauer kat exochen und zwar Rundplastiker, Kempf ausgesprochen Maler, der seine Kunst lediglich auf malerische oder zeichnerische Probleme aufbaut, und Coßmann ist als Graphiker ausschließlich Schwarzweißkünstler.

Es entspricht der Tendenz, die seit der Reorganisation der deutsc Kunst durch den Führer 1937 verfolgt wird, daß eben die Meister ihres Handwerks in den Vordergrund gestellt werden, im Gegensatz zu früher, da das Handwerkliche weniger geachtet war und daher auch mangels einer der wichtigsten Voraussetzungen zur künstlerischen Leistung ein beklagenswerter Niedergang der Kunst festzustellen war. In diesem Sinn hat die Stadt für diese ihre Auszeichnungen die Benennung "Meisterpreise" geprägt und da die Meisterschaft in der Regel erst in der letzten und reifsten Periode des künstlerischen Wirkens erkennbar wird, handelt es sich bei der Verleihung dieser Preise der Stadt Wien an jeden der drei Künstler zugleich um die Würdigung ihres künstlerischen Lebenswerkes.

Michael Drobil ist ein großer Meister der Bildhauerei, ausgesprochen Großplastiker vor allem hervorragend durch sein besonderes Formgefühl für die reine Plastik, die Rundplastik, die zum wesentlichen Unterschied von den plastischen Werken mancher anderer Bildhauer gerade bei Drobil von allen Seiten her einen lebendigen Anblick gewährt. Drobil ist in seinen Arbeiten strenge, herb, kräftig, verhalten im inneren Reichtum der Empfindungen, niemals auf Effekthascherei ausgehend, sondern stets von großer Einheitlichkeit und Geschlossenheit de Gesamtwirkung, dabei voll größten Reichtums an Bewegung und Gegensätz innerhalb seiner monumentalen künstlerischen Harmonie und Geschlossenheit.

Der Künstler ist der Abstammung nach echter Wiener, wie denn auc seine Vorfahren echte Wiener waren, und hat in seinen Werken mit besonderer Vorliebe immer wieder seine eigenen Kinder dargestellt.

Eines seiner letzten und reifsten Werke ist die große Rundplasti eines Sämanns, für Bronze gedacht, die in der bevorstehenden Ausstellung zum ersten Mal zu sehen sein wird. Der von ihm geschaffene überlebensgroße Führer-Kopf, im Besitz der Wiener Stadtverwaltung, wird

immer bei der Feier von Führers Geburtstag vor dem Rathaus aufgestellt. Drobil hat für die Hebbel-Woche auch einen überlebensgroßen Hebbel-Kopf geschaffen, der ebenfalls im Besitz der Wiener Gemeindeverwaltung ist. Eines seiner schönsten Werke die Karyatiden am Wiener Justizpalast, die von der Straße aus allerdings weniger zur Geltung kommen, werden in der Secession in einer Wiederholung zu sehen sein. Sein herrliches Kriegerdenkmal in Ried, Oberdonau, stellt einen nackten Krieger in der Majestät des Todes dar. Für die Kriegsschule in Wiener-Neustadt hat er zwei große stilisierte Steinfiguren von Kriegern als Bauplastiken geschaffen.

Gottlieb Theodor Kempf Edler von Hartenkampf beschränkt sich in seinem Wirken bloß auf die Malerei als solche, er ist also ausschließlich Maler und Zeichner und gerade deshalb und weil er durchaus méthodisch arbeitet, auch in technischer Hinsicht ein Meister seines Faches. Sein Arbeitsgebiet umfaßt das Porträt - bei dem er aber nicht jeden beliebigen Auftrag aus der Gesellschaft übernimmt, sondern bloß Menschen darstellt, die ihm nach seiner Auffassung innerlich nahestehen - dann große figurale Kompositionen - die in der früheren Zeit seines Wirkens auch religiösen Inhalts waren, wie denn Kempf selbst ein tiefreligiöser Mensch ist und eben aus dieser Einstellung auch religiöse Motive gewählt hat - und seit der letzten Zeit beschäftigt er sich vielfach auch mit Interieurs mit Figuren. Sein wichtigstes Arbeitsgebiet ist die Landschaft, die er bei seinem liebevollen Eindringen in das Intime der Natur mit erlesener Meisterschaft beherrscht, wie er denn auch selber seine landschaftlichen Bilder für seine besten Werke hält. Seit einigen Jahren lebt er in Kitzbühel. Dort sind viele neue, durch die landschaftliche und bäuerliche Umgebung beeinflußte Werke entstanden.

Kempf von Hartenkampf stammt aus alter Offiziersfamilie. Sein Großvater war in Hessen geboren und wurde als aktiver Offizier in österreichischen Diensten geadelt. Sein Vater war gebürtiger Tiroler und Staatsbeamter. Kempf selbst ist in Wien geboren. Seine Frau ist zwar gebürtige Französin, war jedoch schon vor der Verehelichung österreichische Staatsbürgerin.

Kempf hat mit seinen Werken seit der Münchner Ausstellung wiederholt großen Erfolg gehabt. Im Auftrage des Kulturamtes der Stadt Wien hat der Künstler die Innenräume des Opernhauses der Stadt Wien, des Raimund-Theaters, des Deutschen Volkstheaters und des großen Mu-

sikvereinssaales in ausgezeichneten Aquarellen dargestellt. Die Sonderschau in der "Secession" zeigt über 80 seiner Werke in einer Auswahl aus jedem Gebiet seines reichen Schaffens.

Alfred Coßmanns Werke sind überaus formklar, überreich an Einfällen und Phantasie, erlesen im Geschmack, meisterhaft in der Beherrschung aller technischen Feinheiten und dokumentieren die lautere Strenge seiner künstlerischen Gesinnung. Seine Lebensarbeit gilt dem Kupferstich. Er legt besonderen Wert auf diese Technik auch deshalb, weil der Wertzeichenstich, die Marken- und Notenreproduktion, als an die Kupferstichtechnik gebunden, in Österreich nach dem Tode des Meisters Schirnböck verwaist war. Coßmann gebührt das hervorragende Verdienst, seit der großen Zeit des deutschen Kupferstichs in den früheren Jahrhunderten in klarer, die ganzen Jahre seiner Arbeit hindurch verfolgter Absicht zum Wiedererwecker dieser Kunst geworden zu sein.

Als Lehrer an der Wiener Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt hat er hervorragende Erfolge erzielt. Sein künstlerischer Nachfolger ist Professor Leo Frank.

Seine Künstlerart entspricht echt deutschem Wesen. Er ist eine besonders poetische und selbst dichterisch veranlagte Natur, das Musterbeispiel eines deutschen Künstlers bei seiner Vorliebe für die gedanklichen Zusammenhänge mit den alten deutschen Meistern, besonders Albrecht Dürer und den großen deutschen Dichtern. Er verehrt vor allem Goethe, Gottfried Keller, Möricke und Adalbert Stifter, wie er denn auch immer wieder Worte dieser Dichter in seinen Exlibris benützt. Er gilt als ein philosophisch denkender Künstler, der aber seine Weltweisheit mit gütig lächelndem Humor und in stiller Heiterkeit äußert. Mit Josef Weinheber verbindet ihn ein besonders inniges Verhältnis, weil er diesen Dichter von seinem Standpunkt her auch als einen Meister der künstlerischen Form verehrt.

Neben vielen seiner zahllosen wundervollen Exlibris sind in der Ausstellung aus seinen zyklischen Werken von hervorragend künstlerischem Wert die Spruchmappe und die Illustrationen zu den "Drei gerechten Kammachern" und dem "Landvogt von Greifensee" zu sehen.

Weitere Angaben über die Träger der drei Meisterpreise sind in der Beilage zu den Rathaus-Nachrichten vom 30. April 1942 enthalten.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002-263-069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 111 Wien, 12. Juni 1942

Der Bürgermeister im Meidlinger Heimatmuseum

Im Juni 1932 hat der noch heute tätige, ehrenamtliche Arbeitsausschuß des Meidlinger Heimatmuseums, und zwar Direktor August Eigner, Direktor Franz Heimbucher und Schulrat Hermann Kastner, in der Volksschule 12., Bischoffgasse 10, einige Zimmer als Museum eingerichtet. Von den Anfängen der ersten "Steinzeit-Meidlinger" bis in die jüngste Zeit ist alles historisch Wertvolle ausgestellt. Als nach der Heimkehr der Donau- und Alpengaue der letzte Meidlinger Bezirksvorsteher, Anton Brunner, zum Vorsteher des Vereines "Meidlinger Heimatmuseum" vom Kulturamt der Stadt Wien berufen wurde, setzte eine große Werbeaktion für den Besuch des Museums und für die Gewinnung neuer Mitglieder und Freunde mit großem Erfolg ein. Anläßlich des zehnjährigen Bestandes stattete Bürgermeister Ph.W. Jung gestern (11. Juni) dem Museum einen Besuch ab. Das Museum ist noch im Monat Juni zum freien Besuch geöffnet und bleibt während der Sommerferien bis Ende August geschlossen.

Ein neuer Beweis ziel- und pflichtbewußten Handelns in der nationalsozialistischen Gesundheitsführung

Bei den zur Vorbereitung des Ernte-Einsatzes der Schuljugend notwendigen und raschestens zu bewältigenden ärztlichen Untersuchungen hat der die Röntgenreihenuntersuchung in einigen Wiener Außenbezirken durchführende Röntgen-Sturmbann der SS ein Glanzstück an Einsatzbereitschaft und Arbeit vollbracht. Da es nicht möglich war, die Röntgenuntersuchung der männlichen Jugendlichen in den

sonst verfügbaren Stellen innerhalb weniger Tage zu vollziehen, führte der Röntgen-Sturmbann der SS auf Ersuchen des Bezirksbeauftragten des Reichstuberkulose-Ausschusses die Röntgenreihenphotographie der für den Ernteeinsatz bestimmten Jugendlichen an einem einzigen Tage durch. Da gleichzeitig die zum Ernteeinsatz kommenden Mädchen durch das Schirmbildgerät des Hauptgesundheitsamtes im gleichen Gebäude der Zentralröntgenstelle röntgenisiert wurden, sind an diesem Tage allein rund 4000 Röntgenaufnahmen an Jugendlichen erfolgt. Diese Aufnahmen wurden trotz der dazwischen liegenden Pfingstfeiertage, und zwar durch Kuriereinsatz, binnen 5 Tagen zentral in Frankfurt a.M. entwickelt, vorbefundet und nach Wien rückgemeldet, wo das Hauptgesundheitsamt sofort die notwendige genauere Auswertung vollzog. Trotz der Kürze der Zeit konnten diese Untersuchungen mit hundertprozentiger Genauigkeit durchgeführt werden. Es ist also ausgeschlossen, daß Jugendliche mit einem unzureichenden Lungen- und Herzbefund zum Ernteeinsatz kommen, wie denn auch die ebenfalls innerhalb weniger Tage vom Hauptgesundheitsamt vorgenommenen körperlichen Untersuchungen der Jugendlichen Gesundheitsgefährdungen hintanhalten.

Die Arbeit sei unsere Ehre

(Aus der Tätigkeit der städtischen Berufsfachschule für Damenkleidermachen und Wäschewarenerzeugung)

Die Berufsfachschule für Damenkleidermachen und Wäschewarenerzeugung der Stadt Wien, 15., Sperrgasse 8-10, die in einem dreijährigen, mit der Gesellenprüfung abschließenden Lehrgang für die Heranbildung des Schneiderinnennachwuchses sorgt, vermittelt ihren Schülerinnen nicht nur ein tüchtiges fachliches Können, sondern ist auch eine Pflegestätte guten modischen Geschmackes. Dies beweist die Ausstellung von Schülerinnenarbeiten, die gestern (11. Juni) in Anwesenheit des Stadtrates K o z i c h eröffnet wurde. In geschmackvoller Aufmachung ist da alles zu sehen, dessen die Frau an Kleidung vom Morgen bis zum Abend bedarf. Nicht unerwähnt seien die reizenden im Weißnähunterricht angefertigten Kindersachen und die exakt ausgeführte Herrenwäsche. Besondere Würdigung verdienen die ausgestellten Arbeiten der Sonderklasse der Körperbehinderten. Sie zeigen, wie Menschen, die mit starkem Willen die Mängel der Natur überwinden, wertvolle Mitglieder der Volksgemeinschaft werden.

Einen vollen Einblick in das Schaffen der Schule jedoch gewährte die an den Rundgang durch die Ausstellung anschließende Vorführung

durch die jungen Modekünstlerinnen. Dirndl aus allen Alpengauen drehten sich nach den Klängen eines Ländlers, aber auch selbsterdachte und gearbeitete Laufkleidchen, interessante Nachmittags- und elegante Abendkleider, von denen wohl manche als Modellstücke bezeichnet werden dürfen, sowie Mäntel und Kostüme, deren guter Sitz die sorgfältige Ausarbeitung verriet, veranlaßten die Zuschauer nicht selten zu lebhaften Beifallsäußerungen. Während einer Vorführpause bewiesen die jungen Mädchen auch ihre Kochkunst.

Die Lehrerinnen und Schülerinnen dürfen stolz sein auf die Leistungen, die trotz mancher zeitbedingter Schwierigkeiten im Schuljahr 1941/42 erbracht wurden.

Die Ausstellung ist bis einschließlich 14. Juni von 9 bis 17 Uhr frei zugänglich.

Vielleicht wird manches vor der Berufswahl stehende Jungmädchen durch den Besuch der Ausstellung angeregt, sich einem Beruf zuzuwenden, der Phantasie und Geschmack reiche Entfaltungsmöglichkeiten bietet und der weiblichen Wesensart in besonderem Maße entspricht.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 112 Wien, 13. Juni 1942

Tanzunterricht an der Musikschule der Stadt Wien

Wie bekannt, wurde vor kurzem der Musikschule der Stadt Wien eine Tanzabteilung zur Pflege des künstlerischen Tanzes angegliedert und Frau Professor Rosalia Chladek mit der Leitung betraut.

Den Kunsttanz in höchster Vollendung zu gestalten und neue Formen dieses tänzerischen Ausdrucks inneren Erlebens zu zeigen, ist der Zweck eines Sommerkurses für Tänzer, Berufstänzer und Ballettmeister, der, geleitet von Frau Professor Chladek und ihrer Mitarbeiterin Frau Tamara Rauser, in den nächsten Tagen beginnt. Die näheren Bedingungen sind der Verlautbarung im Anzeigenteil der Wiener Tagespresse zu entnehmen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

25. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV Stk.	57/50/40/30	Rhabarber je kg	30/21/17
Suppenkarfiol je kg	24	Spargel A I/A/B/C je kg	150/124/94/48
Gurken, Treibw., je Stk.	105	Treibkarotten A/B je Bschl.	23/18
Kohl, Treibw., Stk. A/B	15/13	Radieschen je Bschl (10)	10
" " je kg	42	Eiszapfen	11
Häuptelsalat, Gärtnerw. I/II je Stk.	9/7	Rettich, br., schw., Bschl.	17
" je kg	29	Porree je kg	39
" Freilandw. a. ND. A/B je Stk.	7/6	Zwiebel jung je kg	26
" " je kg	26	Petersilgrünes je kg	100

Erbsen je kg	80	Selleriegrünes je kg	~~100~~ 68
Kochsalat je kg	40	Dillkraut je kg	76
Blätterspinat je kg	30	Schnittlauch je Bschl.	2
Stengelspinat A/B je kg	25/20	Kartoffeln:	
Sauerampfer je kg	14	je kg: weiß, blau, rot	9
Kohlrabi, Treibw. I/II/III je Stk.	13/11/9	gelb	10
" " je kg	38	Juliperle	12.

Die Höchstpreise gelten ab 14. Juni 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 113 Wien, 15. Juni 1942

Prämien der Gemeindeverwaltung für Wohnungstausch und Wohnungswechsel

Bei der gegenwärtigen Überprüfung der im Wohnungsamt erliegenden Wohnungsansuchen müssen Tausende von Fällen zurückgestellt werden, weil viele andere, dringlichere Fälle vorliegen. Die davon Betroffenen sehen nun die Erfüllung ihres sehnsuchtsvollen Wunsches nach einer größeren oder besseren Wohnung wieder in die Ferne gerückt. Nun gibt es in Wien, was in der Öffentlichkeit viel zu wenig beachtet wird, eine große Zahl von Wohnungen, die nur von einer oder von zwei Personen bewohnt sind. Nach der Wohnungszählung des Jahres 1934 betrug die Zahl dieser Wohnungen 201.607, also fast ein Drittel aller damaligen Wohnungen. Seither hat sich dieses Verhältnis durch Heiraten, Familienzuwachs, Aufnahme von Untermietern usw. geändert, ein großer Teil dieser Wohnungen ist aber auch derzeit noch lediglich von einer oder zwei Personen bewohnt. Hier bietet sich eine Möglichkeit, durch eine großzügige Tauschaktion jungen Ehepaaren und kinderreichen Familien, die zu keiner selbständigen Wohnung kommen können oder unter einer Überfüllung ihrer Wohnung leiden, schon jetzt zu helfen. Auch manchen alleinstehenden Männern und Frauen oder älteren Ehepaaren, denen die Wohnung seit der Verehelichung ihrer Kinder zu groß geworden ist, wäre ein Tausch gegen eine passende Kleinwohnung erwünscht. Die Gemeindeverwaltung hat das größte Interesse für solche Tauschaktionen und wird sie in jeder Beziehung fördern. Zu diesem Zweck richtet das Wohnungsamt eine eigene Beratungsstelle für Wohnungstausch ein, die allen Tauschwerbern vom 22. Juni an Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 13 Uhr zur Verfügung steht und ihnen in allen Fragen des Wohnungstausches an die Hand geht. Die Gemeinde-

verwaltung gewährt eine Prämie bis zu 300 RM in allen Fällen, in denen die Wohnverhältnisse junger Ehepaare oder kinderreicher Familien durch einen Tausch gebessert werden. Wenn zwei oder mehrere Kleinwohnungen aufgegeben werden und deren bisherige Insassen gemeinsam eine größere Wohnung beziehen, sodaß die Kleinwohnungen frei werden, wird den Inhabern der Kleinwohnungen eine Prämie bis zum Gesamtbetrag von 600 RM gewährt.

Die folgenden Richtlinien dazu werden im Amtlichen Teil der Tageszeitungen verlautbart:

R i c h t l i n i e n

für die Gewährung von Prämien für Wohnungstausch und Wohnungswechsel

Die Gemeinde Wien gewährt zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung durch Wohnungstausch und Wohnungswechsel in folgenden Fällen Prämien:

A) Wenn durch gegenseitigen Wohnungstausch die Wohnverhältnisse junger Ehepaare oder kinderreicher Familien gebessert werden;

B) wenn zwei oder mehrere Kleinwohnungen aufgegeben werden und deren bisherige Insassen gemeinsam eine größere Wohnung beziehen, so daß die Kleinwohnungen frei werden und dem Wohnungsmarkt zufallen (Wohnungswechsel).

A) Wohnungstausch

1.) Die Prämie beträgt bis zu 300 RM. Die Gewährung der Prämie und die Festsetzung der Höhe im einzelnen Falle liegt im freien Ermessen der Gemeinde Wien, wobei die wirtschaftlichen Verhältnisse der Tauschwerber zu berücksichtigen sind.

2.) Um eine solche Prämie kann jener Tauschpartner, der durch Aufgabe seiner Wohnung die Besserung der Wohnverhältnisse des anderen Tauschpartners (junges Ehepaar, kinderreiche Familie) ermöglicht hat, nach vollzogenem Tausch ansuchen.

3.) Die Tauschprämie wird nach Überprüfung des Ansuchens ehestens im Wege der Postsparkasse flüssig gemacht.

4.) Ansuchen um Gewährung von Tauschprämien sind mit dem vorgeschriebenen Formblatt an die Abteilung H/1, I., Rathausstraße 2, 3. Stock, zu stellen, der auch die Behandlung der Ansuchen obliegt. Die Entscheidung trifft der Leiter der Hauptabteilung.

B) Wohnungswechsel

1.) Die Prämie beträgt bis zu 600 RM für die Inhaber sämtlicher Kleinwohnungen zusammen. Die Gewährung der Prämie und die Festsetzung der Höhe im einzelnen Fall liegt im freien Ermessen der Gemeinde, wobei die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesuchsteller zu berücksichtigen sind.

2.) Um eine solche Prämie können die Wohnungsinhaber (Hauptmieter) der aufgegebenen Kleinwohnungen gemeinsam nach Räumung dieser Wohnungen ansuchen. Die Prämie wird entweder an einen von ihnen gemeinsam zu bezeichnenden Empfänger oder an die einzelnen Wohnungsinhaber ausgezahlt, wobei die Aufteilung durch die bewilligende Stelle erfolgt.

3.) Die Prämie wird nur gewährt, wenn jeder der aufgegebenen Kleinwohnungen mindestens Kabinett und Küche umfaßt und wenn sich sämtliche Kleinwohnungen in guter Lage (nicht ebenerdig im Hof) und in brauchbarem Zustand befinden und in keiner derselben Untermieter vorhanden sind. Ein Einzelraum in einem städtischen Wohnhaus mit Kochnische, Wasseranschluß und W.C. wird einer solchen Wohnung gleichgehalten.

4.) Die Prämie wird nach Überprüfung des Ansuchens ehestens im Wege der Postsparkasse flüssig gemacht.

5.) Ansuchen um eine solche Prämie sind an die Abteilung H/1, I., Rathausstraße 2/III. Stock, zu stellen, der auch die Behandlung der Ansuchen obliegt; die Entscheidung trifft der Leiter der Hauptabteilung.

Diamantene und goldene Ehejubilare

In der abgelaufenen Woche feierte das Ehepaar Eduard und Maria Horalek, 9., Fuchsthallergasse 12, sein diamantenes Ehejubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen im gleichen Zeitraum folgende Eheleute: Franz und Emilie Weis, 3., Oberzellergasse 10, Georg und Pauline Samwald, 25., Breitenfurt, Siedlung Eigenheim 141, Josef und Juliana Fahrecker, 25., Breitenfurt, Groß Höniggraben 16, Rudolf und Magdalena Wassmann, 18., Währinger Gürtel 21, Cajetan und Anna Pavani, 12., Schönbrunner Straße 190, Anton und Theresia Strutzenberger, 25., Mauer, Neugasse 10, Lorenz und Aloisia Haas, 21., Enzersfeld Nr. 143, Robert und Ludowika GABRIEL, 4., Rienössigasse 12, Josef und Aloisia Ruprecht, 16., Thaliastraße 18 sowie Gustav und Marie Heiderer, 2., Rembrandtstraße 2.

Die Wiener Stadtverwaltung hat alle diese Jubelpaare an ihrem Festtag in traditioneller Weise geehrt.

Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Ihr 90. Lebensjahr vollendeten in der vergangenen Woche: Karoline Mittersteiger, 13., Altersheim Lainz, Maria Jurcek, 20., Str[illegible]

leurgasse 11, Maria Graf, 7., Kirchberggasse 21, Margarethe Haberditzl, 3., Salesianergasse 23 sowie Johann Nowotny, 15., Beingasse 15. Bürgermeister Ph.W. Jung hat allen Jubilaren Glückwunschschreiben und Festgabe zugehen lassen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 114 Wien, 16. Juni 1942

Stadtrat Blaschke - Ehrenmitglied der Vereinigung der Auslandsjournalisten

Das Präsidium der Vereinigung der Auslandsjournalisten in Wien hat dem Leiter des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien, Stadtrat Dipl. Ing. Hanns Blaschke, einstimmig die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt.

Aus der Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek

Der Sammlung von Malerbriefen wurden im Mai viele und interessante Stücke hinzugefügt. Von der Hand des Kupferstechers Karl Rahl stammen Briefe an verschiedene Kunsthandlungen, mit denen er in Geschäftsverbindung stand. Bei der Zusendung des Probedruckes einer von ihm gestochenen Landschaft weist er darauf hin, daß der Stich durch eine Veränderung der Lichtverteilung plastischer als die Zeichnung wurde. Sein Sohn Karl Rahl, der berühmte Porträt- und Historienmaler, berichtet dem Grafen Viktor Wimpffen wunschgemäß, daß er ausgekundschaftet habe, wieviel Franz Gaul für seine Karrikaturen verlange. In einem Brief an das "Liebe theure Johannachen" klagt er über ihre Schreibfaulheit und über seine Arbeit, die ihn abhält, zu ihr zu eilen. Doch an seinem kommenden Namenstag hofft er, sie "umarmen und herzlich küssen zu können". "Sehr dringend" steht auf dem Briefkopf eines Schreibens des Malers August von Pettenkofen, der schon zweimal vergeblich Katharina Zechmeister zur Sitzung gebeten hatte.

Nun will er "zum wenigsten" wissen, ob sie überhaupt kommt oder nicht. Karl Blaas ersucht seinen Auftraggeber, die 180 Gulden, die er von ihm für sein Bild erhalten soll, seinem Bruder Jakob in zwei Raten auszuzahlen. Eduard Kaiser quälen bei seinem Aufenthalt in Florenz die Sorgen um seinen vierzehnjährigen Sohn, den er in Wien zurückließ. Dieser sei durch des Vaters Abwesenheit "so außer alle Disziplin gekommen", daß es ein sehr langer Brief werden müßte, "um seine Marotten zu schildern". Die Aufnahme in ein Kadettenstift solle ihn wieder "zu Raison" bringen. Über eine langwierige Reise seines Bildes "Brigade Montenuovo bei Comorn" erzählt Fritz L'Allemand in einem Brief aus dem Jahre 1861. Ferdinand Schmutzer schreibt über die große Zahl seiner Aufträge, die ihn für anderthalb Jahre mit Arbeit versorgen: "Es sind bis jetzt sieben Porträts, bis Ende Juni muß ich noch eine Dame mit Pferd und den Hofschauspieler Kainz fertig machen". Sehr hübsch ist ein Brief des Malers Fritz Gauermann. Er erzählt von seinem Besuch auf einem fürstlichen Gut, wo alles, was ein Tiermaler braucht, so "im Überfluß" war; "nur zum Hinsetzen und Malen: Wildschweine, Hirsche, Rehe, die malerischsten Kühe und Viehweiden, Pferde, die schönsten Schäferinnen ..." Gauermann studierte dort aber vor allem das Waldleben. Die herrlichen alten Eichen - "wie es in der ganzen Welt keine schöneren geben kann" - unter denen er auf der Hirschjagd "mit Cavaliren" gefrühstückt hatte, machten auf ihn besonderen Eindruck.

Aus der Zahl der übrigen Künstlerbriefe seien nur die Schreiber einiger weniger erwähnt: Die Maler Gebhard Flatz, Alois Greil, Karl Karger, Leopold Kupelwieser, Heinrich Rauschiner und Robert Ruß, sowie die Bildhauer Josef Kassin, Stanislaus von Lewandowski, Josef Müllner und Rudolf Schroer. Auch von berühmten Wiener Ärzten wie von Hans Ritter von Hebra, Julius von Hochenegg und Andreas Stifft wurden eigenhändige Korrespondenzstücke erworben. Aus den weiteren Ankäufen im Mai sind Briefe der Schriftsteller Ferdinand Kürnberger und Hugo Wittmann, des Burgtheaterdirektors Heinrich Laube und der Schauspieler Heinrich Anschütz, Fritz Beckmann, Julius Cornet und August Forster zu nennen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 115 Wien, 17. Juni 1942.

Bürgermeister Ph. W. Jung - Mitglied des Werberates der deutschen Wirtschaft.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat auf Vorschlag des Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft den Bürgermeister von Wien, PH. W. Jung, in den Werberat der deutschen Wirtschaft berufen.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 116 Wien, 18. Juni 1942

Berufung des Kapellmeisters Kojetinsky nach Thorn

Der Kapellmeister des Opernhauses der Stadt Wien Max Kojetinsky, der während seiner vierjährigen Wirksamkeit als Dirigent dem Wiener Publikum wohl vertraut geworden ist, hat eine Berufung zum städtischen Musikdirektor in Thorn, Westpreußen erhalten. Er übernimmt dort im Rahmen des Ostausbaues die musikalische Oberleitung am Stadttheater, die Leitung der Symphoniekonzerte des Philharmonischen Vereins und die Leitung der städtischen Musikschule. Kojetinsky hat in Thorn bereits einige Aufführungen im Theater und mit besonderem Erfolg ein Symphoniekonzert mit Beethovens C-Moll-Symphonie dirigiert. In Wien hat Kojetinsky in den vom Kulturamt mit dem Deutschen Volksbildungswerk der NSG-"Kraft durch Freude" veranstalteten Feierabendstunden eine Reihe von Vorträgen zur Einführung in Opern gehalten und mit seiner lebendigen Darstellung immer wieder begeisterten Beifall gefunden.

Kapellmeister Rudolf Pehm – Intendant der Wiener Symphoniker

Der Vereinsführer des Vereines "Stadtorchester Wiener Symphoniker" Stadtrat Blaschke hat den Kapellmeister Rudolf Pehm, der seit dem Tode des Intendanten Dürauer die Geschäfte des Vereines führt, zum Intendanten bestellt.

Aufnahmen in die Wiener Frauenakademie

Die Aufnahmsprüfungen in die Klassen für Modezeichnen und in die Klassen für Textile Kunst an der Wiener Frauenakademie für das nächste

Schuljahr finden schon am 2. und 3. Juli 1942 statt. Die Bewerberinnen haben sich bis zu diesem Termin mit selbstgearbeiteten Zeichnungen im Sekretariat der Wiener Frauenakademie, Wien 3., Siegelgasse 2-4, zwischen 9 und 12 Uhr zu melden. Durch diesen Sommertermin wird es jenen Schülerinnen, die die Befähigung zum Studium an der Frauenakademie nicht nachweisen können, ermöglicht, sich rechtzeitig einer anderen Berufsausbildung zuzuwenden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH BETHKEN

VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 065 265 069.

Folge 117 Wien, 20. Juni 1942.

Beschaffung von Privatquartieren durch den Wiener Verkehrs-Verein

Die Unterbringung von Fremden in Wien wird durch die zeitbedingten Umstände immer schwieriger. Die Hotelbetten Wiens genügen nicht mehr der Nachfrage und daher ist es bereits mit den größten Schwierigkeiten verbunden, allen Fremden, die sich berechtigterweise in Wien aufhalten, ein Quartier zu beschaffen. Dabei wird der schon im Frieden unzureichende Hotelraum durch andere Anforderungen von Hotelzimmern, vor allem für kriegswichtige Zwecke, immer geringer. Viele Angehörige unserer hier betreuten verwundeten Soldaten besuchen unsere Stadt. Es sind vorwiegend Frauen und Kinder, die auf einige Tage bei ihrem Vater, Bruder usw. sein wollen. Der Wiener Verkehrs-Verein macht nun alle Anstrengungen, um gerade den Familienangehörigen jener Volksgenossen, die an der Front ihre Pflicht erfüllt haben, Unterkunft in unserer Stadt zu bieten. Auf den Bahnhöfen wurden Fremdenzimmervermittlungs- und Auskunftsstellen des Wiener Verkehrs-Vereins eingerichtet, die Tag und Nacht bemüht sind, alle ankommenden Reisenden unterzubringen. Trotzdem bleibt nach den Abendzügen immer wieder ein Teil der Reisenden übrig, die in den Hotels kein Quartier finden können.

Es muß nun versucht werden, diesen Notstand durch die Inanspruchnahme aller verfügbaren Privatquartiere zu beseitigen. Die Gemeindeverwaltung bittet daher die Wiener Bevölkerung - wie dies anläßlich der letzten Wiener Messe geschehen ist, diesmal aber für die ganze Zeit der außerordentlichen Verhältnisse - Unterkunftsmöglichkeiten, sei es nun kurz- oder langfristig, zur Verfügung zu stellen. Diese können schriftlich, telephonisch oder mündlich bei der Geschäftsstelle des Wiener Verkehrs-Vereins, Wien, 1., Schubertring 6, Fernruf: R 22-507 oder R 23-0-13, angemeldet werden.

Wohnungsinhaber in der Nähe des West-, Süd- und Ostbahnhofes können solche Privatquartiere auch bei den Bahnhofsauskunftsstellen des Wiener Verkehrs-Vereins anmelden.

Bei kurzfristiger Vermietung kann je nach der Güte des Zimmers eine Entschädigung von 3 bis 6 RM je Person und Nacht verlangt werden. Bei langfristigen Vermietungen können auf Grund einer Vereinbarung zwischen Mieter und Vermieter die bisherigen Preise festgesetzt werden.

Aber auch durch die Bereitstellung von langfristigen Quartieren kann eine Erleichterung geschaffen werden, da viele ausländische Studenten, Spezialarbeiter und Fachleute, die beruflich in Wien wohnen müssen, Hotelzimmer oder Quartiere dauernd besetzt halten, die bloß für eine kurzfristige Vermietung bestimmt sind. Durch die Übersiedlung dieser Mieter in langfristige Quartiere können für die Besucher Wiens, die sich hier bloß kurze Zeit aufhalten, weitere Beherbergungsräume bereitgestellt werden.

Die Gemeindeverwaltung hofft, daß die Wiener Bevölkerung mithelfen wird, die Besucher unserer Stadt unterzubringen, da es sich um keine Luxus- und Vergnügungsreisenden handelt. Der Wiener Verkehrs-Verein erteilt jederzeit Auskünfte in allen Fragen der Privatzimmervermietung.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

26. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/V Stk.	46/40/28/17	Spargel A I/A/B/C je kg	150/124/94/48
Suppenkarfiol je kg	24		
Erbsen je kg	62	Treibkarotten A/B je Bschl.	22/18
Gurken, Treibw., je Stk.	96	Radieschen je Bschl.(10)	8
Kohl, Treibw. A je Stk.	12	Eiszapfen	9
" " je kg	36	Rettich, br., schw., je Bschl.	16
Weißkraut je kg	38	" " " je Stk.	6-8
Häuptelsalat I/II je Stk.	7/5'5	Porree je kg	39
" je kg	24	Zwiebel jung je kg	22
Kochsalat je kg	31	Petersilgrünes je kg	75
Blätterspinat je kg	32	Selleriegrünes je kg	88
Stengelspinat A/B je kg	26/20	Dillkraut je kg	48
Mangold je kg	17	Schnittlauch je Bschl.	2'5
Sauerampfer je kg	14	Ananaserdbeeren je kg	120

Kohlrabi I/II je Stk.	10/8		Kartoffeln:	
" je kg	24	je kg:	weiß, blau, rot	9
Rhabarber je kg	25/17/15		gelb	10
			Juliperle	12.

Die Höchstpreise gelten ab 21. Juni 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück.).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 [illegible] 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 23. Juni 1942.

Folge 118

Die Straßenbahnen für die Familien ihrer eingerückten Gefolgschaftsmitglieder

Die Betriebsführung der Wiener Straßenbahnen veranstaltete gestern (22. Juni 1942) in den Sofiensälen einen Bunten Nachmittag für die Frauen und Kinder ihrer eingerückten und kriegsdienstverpflichteten Arbeitskameraden. An der Veranstaltung nahmen auch Bürgermeister Ph.W. Jung und Stadtrat Dr. Drünkler teil. Der Betriebsführer Direktor Dipl.Ing. Schöber betonte in seiner Begrüßungsansprache, wie sehr die Betriebsführung Wert darauf lege, ihre enge Verbundenheit mit den Kameraden an der Front und in den Rüstungsbetrieben tatkräftig zu beweisen und den Frauen und Kindern nach den Unbequemlichkeiten des Alltags einige Stunden der Freude zu bereiten. Die Familien, deren Männer in diesem großen Schicksalskampf zur Sicherung der Zukunft unseres Volkes und des Sieges unmittelbar beitragen, mögen auf diese ~~Tatsache~~ Leistungen stolz sein. Die künstlerischen Darbietungen des Musikzuges der Kameradschaft der Wiener Straßenbahnen sowie ein reiches künstlerisches und heiteres Programm erweckten bei den Frauen und Kindern stürmischen Beifall.

Goldene Hochzeiten

Die goldene Hochzeit feierten in der vergangenen Woche folgende Wiener Ehepaare: Wilhelm und Maria Mattner, 5., Embelgasse 66, Ludwig und Rosalia Kowarjk, 12., Albrechtsbergergasse 16, Ignaz und

Juliana Hauer, 15., Ullmannstraße 13, Eduard und Magdalena Wayda, 23., Ebergassing Nr. 122, Gustav und Philomena Binder, 18., Schulgasse 9, Franz und Anna Hak, 5., Zentagasse 14 sowie Wenzel und Josefa Wirth, 16., Brunnengasse 5.

Alle diese Ehejubilare wurden durch die Wiener Stadtverwaltung in traditioneller Weise geehrt.

90. Geburtstag.

Kürzlich feierte Frau Antonie Koblischek, 4., Mayerhofgasse 5 ihren 90. Geburtstag. Bürgermeister Ph.W. Jung hat die Jubilarin durch Glückwunschschreiben und Festgabe geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 273 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 119 Wien, 25. Juni 1942

Rathaus-Sonderführungen für das Deutsche Rote Kreuz

Die Prunkräume des Wiener Rathauses sowie die sehenswürdigen Sammlungen des Historischen Museums der Stadt Wien erfreuen sich eines so großen Interesses, daß immer wieder Sonderführungen erforderlich sind. Solche Sonderführungen werden nun auch am kommenden Sonntag, dem 28. Juni 1942, zwischen 8 und 13 Uhr unter fachkundiger Leitung stattfinden. Voraussichtlich werden wieder unzählige Wienerinnen und Wiener aber auch viele fremde Besucher an diesen allgemein zugänglichen Sonderführungen teilnehmen und ihren Dank für die Vielfalt des Gesehenen durch eine kleine freiwillige Spende für das große Werk völkischen Gemeinsinns, für das Deutsche Rote Kreuz, abstatten.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 000 [illegible] 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 120 Wien, 26. Juni 1942.

Bruno Weihs gefallen

Nachruf von Stadtrat Thomas Kozich, Sportgauführer.

Nach Monaten der bangenden Ungewißheit erhalte ich die schmerzvolle Nachricht, daß mein Mitarbeiter SS-Untersturmführer Bruno W e i h s bereits am 15. Feber l.J. seinen am 13. Feber im Kampfe gegen den Bolschewismus erlittenen Verletzungen erlegen ist. Er war ein vorbildlicher Nationalsozialist, ein treuer Kämpfer für Großdeutschland, ein einsatzbereiter SS-Mann, ein an Initiative reicher Arbeitskamerad, ein zielbewußter Sportler und ein beliebter Sportlehrer. Mit mir gedenken zahllose Wiener Sportfreunde, seine Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung und im Sportgau Wien, sowie seine Turnfreunde des prächtigen Menschen in aufrichtiger Trauer.

Am 15. Feber 1904 in Wien geboren, hatte Bruno Weihs sich von frühester Jugend an dem Sport und insbesondere der deutschen Turnbewegung verschrieben. Sein organisatorisches Talent und seine Führerbegabung wurden sehr bald entdeckt und er mit entsprechenden Aufgaben betraut. Er wurde zuerst Bezirksturnwart und später Gauturnwart. Der Kampf, den der Nationalsozialismus in der Systemzeit führen mußte, gab ihm Gelegenheit, seinen Einsatzwillen und Angriffsgeist immer wieder unter Beweis zu stellen. In jener Zeit erwies er sich als einmaliger Mannschaftsführer. Die gegen den Wunsch der Systemgrößen unter seiner Leitung durchgeführten Gepäcksmärsche des Wiener Turngaues, die, obwohl sie unter Gendarmerieaufsicht vor sich gingen, dennoch Tausende von Teilnehmern aufzuweisen hatten, waren Sammelpunkte der jungen Kämpfergeneration. Daneben war Bruno Weihs auch in der SS illegal tätig und so konnte er in den Tagen des Umbruches die Besetzung wichtiger Objekte in Wien durch Turner und

SS-Leute organisieren. Als das Aufbauwerk begann, wurde er vom Bereichssportführer Gauleiter Dr. Rainer zum Bereichsfachwart für Turnen berufen und ihm in der Vorbereitung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau 1939 eine bedeutende Aufgabe übertragen. Er löste diese in vorbildlicher Weise und übernahm schließlich nach seiner Rückkehr von Breslau die Leitung des damals noch kleinen Amtes für Leibesübungen in der Gemeindeverwaltung Wien. Hier hat er als einer meiner engsten Mitarbeiter die Durchführung seiner großen Pläne zur sportlichen Betreuung Wiens mit seltener Energie und Umsicht in Angriff genommen. Zur gleichen Zeit wurde er durch das von ihm im Reichssender Wien allmorgentlich abgehaltene Turnen in weitesten Kreisen Wiens bekannt. Leider wurden seinem Schaffensdrang durch den Krieg zu bald die unvermeidlichen Schranken gesetzt. In Erkenntnis dieser Tatsache und aus dem ihm angeborenen Kämpfertum heraus sah sich Bruno Weihs nun veranlaßt, mit der Waffe in der Hand seinen Einsatz für Deutschland zu leisten. Er meldete sich freiwillig zur Waffen-SS, kam nach der Ausbildung zuerst an die holländische Küste und wurde dann sofort bei Ausbruch des Krieges mit Sowjet-Rußland an der Ostfront eingesetzt. Gemeinsam mit seinen Kameraden von der Waffen-SS hat er dort unzählige Kämpfe und Einzelunternehmungen mitgemacht. Er war bereits im Herbst 1941 zum Untersturmführer befördert und mit dem EK II ausgezeichnet wrden und wurde schließlich am 13. Feber d.J. so schwer verwundet, daß er bereits am 15. Feber, am Tag und in der Stunde, in der er vor genau 38 Jahren das Licht der Welt erblickt hatte, seinen Verletzungen erlag. Er starb fern der Heimat, fern von seiner Gattin und seinem reizenden Töchterchen, die er schon fast ein Jahr lang nicht gesehen hatte, so wie er gelebt hatte, als ein Kämpfer für Großdeutschland und im festen Glauben an dessen Sieg.

Sein Heldentod gibt allen, die ihn kannten, die Verpflichtung, ebenso wie er treu und ohne kleinliche Bedenken mehr noch als bisher für den Sieg des deutschen Volkes zu kämpfen und damit den uns vom Führer übertragenen Aufgaben gerecht zu werden.

Vortragsabend in der Musikschule der Stadt Wien

In gewissen Zeitabständen gibt die Musikschule der Stadt Wien dem Publikum Gelegenheit, sich von den Leistungen ihrer Schüler zu überzeugen. So veranstaltet sie am 30. Juni 1942, um 19 Uhr 30 im Kleinen Saal ihres Schulhauses einen Vortragsabend von Ausbildungsschülern der Klasse Roland Raupenstrauch, der sicher großem Interesse

begegnen wird. Einlaßkarten zu diesem frei zugänglichen Abend sind im Sekretariat der Musikschule, 1., Johannesgasse 4a, erhältlich.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN · BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 121 Wien, 27. Juni 1942.

Zum Preisausschreiben für eine Wiener Messe-Fanfare.

Bekanntlich hat die Wiener Messe A.G. vor einiger Zeit einen Wettbewerb zur Komposition einer Festfanfare für die Eröffnungsfeierlichkeiten der Wiener Messe veranstaltet. In den letzten Tagen wurden die gelegentlich der Vorprüfung der "Messe-Fanfare" ermittelten beiden Musikstücke (Nr. 4 und 7) dem Preisgericht im Mittleren Konzerthaussaal durch den "Trompeterchor der Stadt Wien" zur abschließenden Beurteilung zu Gehör gebracht. Das Preisgericht hat hierauf einstimmig dem Musikstück Nr.7 den ausgesetzten Preis von 300 RM. zuerkannt und zusätzlich auch dem zweiten Musikstück Nr. 4 einen Preis verliehen.

Das mit dem Preis ausgezeichnete Musikstück stammt von dem Komponisten Karl Hermann Pilhs in Wien und das mit dem zweiten Preis bedachte Musikstück von dem Komponisten Karl Mayer(Lindenauer) in Franzensbad, Sudetengau.

Das Anfangsthema des preisgekrönten Stückes wird für eine mögliche spätere Verwendung als Sende-Zeichen der Wiener Messe in Aussicht genommen.

Vorübergehende Schließung des städtischen Uhrenmuseums.

Das Uhrenmuseum der Stadt Wien bleibt wegen größerer Reinigungsarbeiten und Neuaufstellungen vom 29. Juni bis 8. August 1942 geschlossen.

---oOo---

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

27. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/V Stk.	40/34/26/16	Treibkarotten A/B je Bschl.	22/18
Suppenkarfiol je kg	24		
Erbsen je kg	57	Radieschen je Bschl.(10)	8
Gurken, Treibw. je kg	90	Eiszapfen 10 Stk.	9
Kohl, Treibw. A je Stk.	11	Rettich, br., schw., je Bschl.	16
" " je kg	35	Rettich, br.,schw.,je Stk.	6/8
Weißkraut je kg	36	" " " je kg	35
Häuptelsalat A I/II je Stk.	7/6'5	Porree je kg	38
" je kg	20	Zwiebel jung je kg	30
Kochsalat je kg	29	Petersilgrünes je kg	62
Blätterspinat je kg	36	Selleriegrünes je kg	75
Stengelspinat A/B je kg	30/24	Dillkraut je kg	48
Mangold je kg	17	Schnittlauch je Bschl.	2'5
Kohlrabi I/II je Stk.	9/8	Ananaserdbeeren je kg	120
" je kg	21	Stachelbeeren je kg	62
Rhabarber je kg	25/17/15	Johannisbeeren je kg	70/50
Spargel A I/A/B/C je kg	150/124/94/48	Kartoffeln:	
		je kg: weiß, blau, rot	9
		gelb	10
		Juliperle	12

Die Höchstpreise gelten ab 28. Juni 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Minderе Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück.)

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 273, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 122 Wien, 29. Juni 1942.

Glückwünsche des Kulturamtes der Stadt Wien für den Bildhauer Heinrich Zita

Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat an den Bildhauer Professor Heinrich Zita, der heute, 29. Juni, sein 60. Lebensjahr vollendet, ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er dem Künstler namens des Kulturamtes der Stadt Wien für sein künstlerisches Schaffen, dem so Wertvolles zu verdanken ist, die Anerkennung ausspricht.

Stadtrat Blaschke beglückwünscht Frau Dr. Emmy Funk vom Opernhaus der Stadt Wien

Das bekannte Mitglied des Opernhauses der Stadt Wien, Frau Emmy Funk, wurde kürzlich zum Doktor der Philosophie promoviert. Aus diesem Anlaß richtete der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, an Frau Dr. Funk ein herzliches Glückwunschschreiben, in dem er die Ausdauer, innere Kraft und Konzentration der Künstlerin hervorhebt, die sie neben der Tätigkeit als Bühnenkünstlerin noch ein wissenschaftliches Studium vollenden ließen.

Goldene Hochzeiter

Aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums wurden in der abgelaufenen Woche folgende Wiener Ehepaare durch die Stadt Wien geehrt: Johann und Luise Schulz, 5., Solberggasse 51a, Richard und Hermine Breuer, 8., Piaristengasse 11, Johann und Johanna Grohmann, 22., Fernholzgasse 22, sowie Ladislaus und Marie Vyplel, 19., Saarlandstraße 65.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 602, 263, 669.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 123 Wien, 30. Juni 1942.

Neuerliche Zuweisung von Siedlungshäusern durch die Stadt Wien.

Im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses erfolgte gestern (29. Juni 1942) neuerlich eine Zuweisung von Siedlungshäusern der städtischen Siedlungsanlage "Am Wienerfeld" durch den Leiter der Hauptabteilung Wohnungs- und Siedlungswesen Stadtrat Heinrich L a u b e . Diese 53 Siedlungshäuser sind einstöckig und bestehen aus je drei Zimmern, einer Wohnküche, einem Badezimmer, Waschküche, Trockenboden und Keller. Sie wurden in einer Weise ausgestattet, daß den Anforderungen des nationalsozialistischen Wohnbauprogramms auch in dieser Zeit vollkommen entsprochen wird. Jedes Haus besitzt einen Garten von 200 bis 450 m^2. Besonderes Augenmerk wurde auf die Ausgestaltung der Küchen gerichtet, die außer einem Gasherd und Abwasch auch einen Warmwasserspeicher besitzen. Dieser versorgt durch einen Automaten das vollständig eingerichtete Badezimmer mit Warmwasser. Elektrisches Licht und eine eigene Wasserleitung sind selbstverständlich auch vorhanden.

Bei der Zuweisung wurden in erster Linie kinderreiche Familien und Wehrmachtsangehörige berücksichtigt. Die Siedlungshäuser wurden auf die einzelnen Familien durch das Los verteilt.

Stadtrat L a u b e gab seiner Freude Ausdruck, daß es trotz der zeitbedingten Schwierigkeiten möglich war, zu den vor wenigen Monaten fertiggestellten und vergebenen Siedlungshäusern weitere Siedlungshäuser bezugsfähig zu machen. Dem Bürgermeister Ph. W. J u n g gebühre großer Dank für seine werktätige Unterstützung. Daß am Ende des dritten Kriegsjahres so vielen Familien das Glück zuteilwerden könne, mit einem Siedlungshaus bedacht zu werden, sei eine Spitzenleistung nationalsoziali-

stischer Verwaltung. Die Bezieher mögen sich immer vor Augen halten, daß sie nun eine Gemeinschaft bilden, die unbedingt auch ein gutnachbarliches Zusammenleben voraussetzt. Stadtrat Laube schloß seine Ausführungen mit einem Gedenken an den Führer und dem im Namen der Stadtverwaltung ausgesprochenen Wunsch eines gesunden und glücklichen Lebens der neuen Siedler und ihrer Familien.

Eine ständige Ausstellung für bildende Künstler.

Das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien wird in den Ausstellungsräumen der Kunsthandlung Edhoffer & Kasimir, Wien, 1., Opernring 17, laufend kleine Ausstellungen (Kollektionen) von Bildhauern, Malern und Graphikern des Reichsgaues Wien veranstalten. Hier sollen jene Künstler zu Worte kommen und eine Verkaufsgelegenheit erhalten, die wegen der Überfüllung der großen Ausstellungen nicht so leicht Gelegenheit finden, ihre Werke zu zeigen. Dadurch soll auch der junge Nachwuchs der Künstlerschaft in der Bevölkerung eingeführt werden. Jene Künstler, die gegenwärtig bei der Wehrmacht stehen, finden besondere Berücksichtigung.

Die Auswahl der Künstler, die in diesen Räumen ausstellen sollen, obliegt dem Kulturamt der Reichsgaustadt Wien, das im Einvernehmen mit der Reichskammer der bildenden Künste auch die Verkaufspreise festsetzen wird. Künstler, die an dieser neuen Veranstaltung Interesse haben, mögen sich im Kulturamt, 1., Neues Rathaus, Stiege 8, Tür 23, melden.

Die Ausstellungsräume werden im Laufe des Juli mit einer Kollektion des Malers Rudolf Lengrüsser eröffnet werden.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener Städtischen Steuern und Abgaben im Juli 1942.

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung
10.	Bürgersteuer	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Juni 1942 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1942 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt
	Getränkesteuer	Einzahlung der Steuer für die im Monat Juni 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen

15.	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für die Monate April (falls noch nicht abgerechnet und bezahlt), Mai und Juni 1942
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1.bis 15. Juli 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.


60984 81800

Wiener Stadt-Bibliothek.
57291 F

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN GOJ. 263 069.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 124

Wien, 1. Juli 1942.

Die neue Lehrküche der Städtischen Elektrizitätswerke

(Rückblick und Vorschau)

Um den im Kriege vordringlichen Beratungs- und Schulungsaufgaben gerecht zu werden, haben die Wiener städtischen Elektrizitätswerke im vergangenen Herbst aus den Beständen ihrer seit vielen Jahren bewährten Elektro-Muster- und Versuchsküche eine völlig nach den neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtete Lehrküche geschaffen. Die besonderen Erfolge, die in dem nunmehr abgeschlossenen Schulungsjahr zu verzeichnen waren, beweisen, daß die neue Lehrküche den an sie gestellten Anforderungen vollkommen gewachsen ist und daß sich die neuen Einrichtungen glänzend bewähren.

Vor allem waren zwei wichtige Gründe maßgebend, die zu der Umgestaltung zur Lehrküche drängten. Die Hausfrau muß von der Güte und Wirtschaftlichkeit des elektrisch eingerichteten Haushaltes überzeugt und dann zur richtigen Führung des Elektro-Haushaltes geschult und beraten werden. Eine derart eingehende Betreuung der Hausfrauen sowie solcher, die es erst werden sollen, erweist sich als notwendig, sie sie ihr Ziel in der Erkenntnis der Kursteilnehmerinnen, daß der Elektro-Haushalt eine wirkliche Zeitersparnis, Leistungssteigerung und Geräteschonung, also Rationalisierung, das heißt eine Bestgestaltung der gesamten Haushaltführung mit sich bringt.

Es ist erwiesen, daß gerade die Atmosphäre einer Lehrküche geeignet ist, die Hausfrau für schwerere Probleme zugänglicher zu machen. Die Hausfrau wird ja damit aus ihrer täglichen Umwelt gelöst und tritt vorurteilsloser an die Dinge heran, wenn sie sie ungestört sehen kann, also durch ihre häuslichen Pflichten nicht unmittelbar abgelenkt wird. Sie findet auf diese Weise auch die Zeit, sich mit

allen Fragen so eingehend zu beschäftigen, daß sie sich ein einwandfreies, von Zufälligkeiten freies, eigenes und überzeugtes Urteil über den Wert der von ihr selbst zu bedienenden Elektro-Geräte und deren wirkliche Betriebskosten bilden kann; sie gewinnt die Sicherheit, über den neuesten Stand der Haushalttechnik unterrichtet zu werden und durch den Elektro-Haushalt tatsächlich Zeit, Mühe und Geld zu ersparen.

Weitere Vorteile des Lehrküchenbetriebes sind die Aufklärung und Schulung der Hausfrau in größeren Gruppen - so daß die Einzelberatung durch die Haushaltberaterinnen wesentlich entlastet wird - und die Tatsache, daß auch Vorinteressenten für den Elektro-Haushalt - also zukünftige Hausfrauen oder solche, die noch keinen Elektro-Haushalt besitzen - geschult werden. Gerade auf diese Besuchergruppe, die den Elektro-Haushalt noch gar nicht oder nur entfernt kennen, übt der Lehrkurs eine starke Wirkung aus, denn die Besucherinnen haben dann "alles elektrisch" um sich, sie sehen den Gedanken verwirklicht, der noch Zauberkraft in sich trägt oder bisher vielleicht auch unerreichbar schien. Sie können nun selber die Elektro-Geräte bedienen, die sie bisher nur von weitem sahen, weil sie ja auch glaubten, daß sie für sie zu teuer wären und nun erleben sie in der Wirklichkeit, wie einfach die Geräte zu handhaben sind, sie stellen fest, wie billig der Betrieb ist und daß sie eine Zeitersparnis und Arbeitserleichterungen bringen. Die vorgefaßte Meinung "das kann ich mir nicht leisten" schwindet und der Wunsch, sich selber einen Elektro-Haushalt einzurichten, sobald dies wieder möglich ist, kommt immer stärker zum Ausdruck.

Der längere Aufenthalt in der Lehrküche gibt der Kursbesucherin Anlaß zu neuen Anregungen; sie bedient die neuzeitlichsten Geräte, sieht praktische küchentechnische Einrichtungen, sie übernimmt vieles Neue der Haushalttechnik in ihren eigenen Haushalt und findet Lösungen, über die sie sich früher lange den Kopf zerbrochen hatte. So wird die Lehrküche zum Vorbild und die Lehrerin, die Haushaltberaterin, zur Vertrauten, die man um alles fragen kann und die immer einen guten Rat weiß.

Die Einrichtung der Lehrküche, die erzieherisch und beispielgebend für eine einfache Heimgestaltung wirken soll, bewährt sich also ausgezeichnet. Es wurde darauf Wert gelegt, die Küchengestaltung dem Hausfrauengeschmack anzupassen, sodaß sich die Hausfrau wie zu Hause fühlt und nicht das Empfinden hat, in einem nüchternen Schulraum zu sein.

Zur Küchenarbeit stehen vier Küchenabteile zur Verfügung, die

mit je einem Elektroherd, Arbeitstisch und Küchenkasten eingerichtet sind. In jedem Abteil sind je nach der Stärke des Kurses 2 bis 6 Kursteilnehmerinnen zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. Der Arbeitstisch ist sehr praktisch gestaltet, da die Teilnehmerinnen die Vorbereitungsarbeiten sitzend und mühelos an zwei Tischplatten durchführen können, von denen eine ausziehbar ist, während ein eingebauter Abfalleimer die Platten von Abfällen freihält. Der dreiteilige Küchenkasten enthält im linken Abteil eine beleuchtete Küchenwaage, kleine gläserne Gewürzbehälter, Herdsicherungen, Handschutzschalter und zwei Elektrizitätszähler. Ein Zähler mißt den Stromverbrauch des Backrohres, der andere den der Kochplatten, um den Stromverbrauch und damit die Stromkosten einer Mahlzeit feststellen zu können. Die Kosten sind dann im Vergleich zu den Ergebnissen der anderen Arbeitsgruppen nicht nur ein Beweis für die Wirtschaftlichkeit des elektrischen Kochens, sondern überhaupt ein Beweis für die Billigkeit der Elektroküche. In den anderen Abteilen des Küchenkastens werden das gesamte Kochgeschirr, Küchengeräte und in Glasbehältern die notwendigsten Lebensmittel wie Mehl, Grieß usw. bereitgehalten.

Die Anordnung ist so gewählt, daß unnötige Schritte und Handgriffe vermieden werden und sich ein flottes Arbeiten ergibt. Die Lehrküche weist auch eine Vorführkochnische auf, die genau so wie die Kochabteile eingerichtet ist, eine Wandtafel für Mengen- und Kostenberechnungen und einen Eßtisch für 30 Personen, der die Möglichkeit bietet, die Tafelordnung in Langtafel-, Hufeisen- oder T-Form zu gestalten. Beleuchtete Wandschaukasten zeigen die verschiedenen Elektroküchen- und Elektrohaushaltgeräte, sodaß sie den Teilnehmerinnen jederzeit vor Augen stehen. Eine Doppelwaschanlage für die Geschirrabwäsche, eine Waschmuschel für die Handpflege sind mit dem Heißwasser des Elektrospeichers versorgt. Ein Elektro-Kühlschrank und ein Kasten mit den Elektro-Küchengeräten - wie Elektro-Küchenmaschine, Elektro-Mohn-, -Kaffee-, -Brösel-, -Fleischmaschine, Universalreibschnitzler für sämtliche Gemüse und Teigwaren - vervollständigen die Einrichtung. Der an die Lehrküche anschließende große Vortragssaal gestattet die Vorführung von Lehrfilmen sowie die Abhaltung von Vorträgen für eine größere Teilnehmerzahl.

Der Lehrstoff ist so gehalten, daß den Kursteilnehmerinnen vor allem gründliche Kenntnisse im Elektro-Kochen vermittelt werden, und zwar Kochtheorie unter Hinweis auf die neuzeitliche Ernährungslehre und die derzeitige Ernährungslage unter Anwendung von Austauschstoffen, dann praktisches Kochen, Handhabung sämtlicher Elektro-Küchen-

geräte, sowie auch Tischdecken und Bedienung im allgemeinen und an Festtagen. In weiterer Folge werden die Teilnehmerinnen mit der richtigen Handhabung und Instandhaltung sämtlicher Elektrohaushaltgeräte vertraut gemacht.

Im vergangenen Schuljahr wurden täglich Abendkurse für die durch die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Jugend, erfaßten BDM-Mädel sowie für das Deutsche Frauenwerk abgehalten. Ein Kurs umfaßte 12 Abende, und zwar wöchentlich einen Abend zu 3 Stunden, so daß die Teilnehmerinnen nicht zu stark beansprucht wurden.

Die Lehrküche der Elektrizitätswerke wird ihre Tätigkeit im kommenden Schuljahr in einem verstärkten Maße wieder aufnehmen und dadurch gemeinsam mit dem Deutschen Frauenwerk und der Deutschen Arbeitsfront an der Lösung kriegswirtschaftlicher Aufgaben der Haushaltführung tatkräftig mitarbeiten.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 000 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 125 Wien, 2. Juli 1942

Mietzinszuschüsse an kinderreiche Familien

Infolge der Wohnungsnot in Wien müssen häufig Familien mit drei oder mehr Kindern in Kleinwohnungen, und zwar auch unter ungesunden Bedingungen hausen. In solchen Fällen hilft das Wohnungsamt durch die Ausfertigung eines Mietscheines für eine größere Wohnung (2 ½ oder 3 Zimmer). Nun erklären mitunter Familienvertreter, sie könnten die größere Wohnung nicht nehmen, weil sie nicht in der Lage seien den höheren Zins dafür aufzubringen. Hier springt nun die Gemeindeverwaltung helfend ein. Mit Genehmigung des Reichsleiters und Reichsstatthalters Baldur von Schirach werden solchen Familien in Hinkunft Zuschüsse gewährt, sodaß sie den Mietzins für die größere Wohnung ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Lage bestreiten können und damit die bessere und gesündere Unterbringung der Familie gesichert ist.

Der folgende Auszug aus den Richtlinien wird im Amtlichen Teil der Wiener Tagespresse verlautbart:

1.) Die Stadt Wien gewährt auf die Dauer der Kriegsverhältnisse kinderreichen Familien (Familien mit mindestens drei Kindern unter 14 Jahren) Zuschüsse zum Mietzins, wenn solche Familien nicht in der Lage sind, auf Grund eines Mietscheines eine ihrem Personenstand entsprechende größere Wohnung (Type V, IV und IVa) zu mieten, soweit die Höhe des monatlichen Gesamtbruttoeinkommens bei drei Kindern 250 RM und bei mehr Kindern 300 RM nicht übersteigt. Empfänger von Fürsorgeunterstützungen aller Art einschließlich von Unterstützungen im Rahmen des Familienunterhaltes bleiben jedoch vom Bezuge eines Mietzinszuschusses ausgeschlossen.

2.) Das gesamte Bruttoeinkommen ist durch Vorlage von Gehalt-

und Lohnbestätigungen für alle im Verdienst stehenden Familienangehörigen, beziehungsweise durch Bescheid über Pensionen, Renten, Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln usw. nachzuweisen.

3.) Über die Höhe des Mietzinses der neuen Wohnung ist eine Bestätigung des Hauseigentümers (Hausverwalters) beizubringen. In diesem Mietzins sind alle Steuern und Abgaben und der allfällige Neuvermietungszuschlag jedoch nicht das Reinigungsgeld inbegriffen.

4.) Von der Zuerkennung der Mietzinszuschüsse werden die Einschreiter schriftlich verständigt. Die Mietzinszuschüsse werden auf die Dauer eines halben Jahres zuerkannt und allmonatlich flüssig gemacht.

5.) Die Stadt Wien ist berechtigt, Ansuchen um Mietzinszuschüsse ohne Angabe von Gründen abzulehnen. Vor Ablauf des Halbjahres, für das die Bewilligung erfolgt ist, ist unter Vorlage der vorgeschriebenen Nachweise neuerlich anzusuchen.

6.) Anträge auf Gewährung von Mietzinszuschüssen sind bei der Abteilung M 1, I., Rathausstraße 2, 3. Stock, zu stellen.

Im Juni weniger Auf- und Abspringer

Während nach den monatlichen Meldungen der Unfallstatistik der städtischen Straßenbahnen im Mai 93 Personen durch Auf- und Abspringen verunglückten, sind im Juni nur 71 Personen, und zwar 32 durch Aufspringen und 39 durch Abspringen zu Schaden gekommen. Wenn im Juni um 22 Opfer dieser verwerflichen Unsitte weniger zu verzeichnen waren als im Mai, so ist dies noch kein verläßlicher Beweis dafür, daß die Auf- und Abspringer in Kürze aus dem Straßenbild verschwinden werden. Erst wenn sich einmal, was dringend zu wünschen wäre, die Zahl der gemeldeten Unfälle dauernd rückgängig bewegt oder die Meldungen gar leer ausfallen, könnte dies als ein erfreulicher Erfolg der wiederholten Mahnungen und nicht als ein bloßer Zufall gebucht werden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 000 [illegible] 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 126 Wien, 3. Juli 1942

Musikalische Gedenkstunde für Josef Labor

Die Wiener städtische Blindenschule mit Heim, 2., Wittelsbachstraße 5, ehrte das Andenken an den berühmten blinden Wiener Tondichter, Organisten und Pianisten Josef Labor anläßlich seines 100. Geburtstages am 29. Juni durch eine Gedächtnisfeier am 27. Juni vor dem Denkmal Josef Labors in der Parkanlage beim Konzerthaus, über die bereits berichtet wurde, und in einer musikalischen Gedenkstunde im Festsaal der Blindenschule, die heute (3. Juli 1942) stattfand.

Nach Begrüßungsworten des Direktors Kaiser und einem Vortrag des Kolbe-Jüllig-Quartettes hielt der an der Schule tätige Regierungsrat Professor Josef Bartosch die Gedenkrede, in der er Leben und Wirken des am 26. April 1924 verstorbenen Tonkünstlers eindrucksvoll herausstellte. Labor war nicht nur ein bedeutender Komponist, sondern auch gleich Johann Sebastian Bach, ein hervorragender Improvisator. Ebenso war er ein ausgezeichneter Lehrer, der, selbst ehemaliger Schüler des damaligen Blindenerziehungsinstituts, der jetzigen städtischen Blindenschule, überaus erfolgreich an der Anstalt wirkte. An die Gedenkrede schlossen sich Vorträge des gemischten Chors der Schulzöglinge und ein vollendeter Orgelvortrag der Schülerin Elfriede Holzer sowie des Kolbe-Jüllig-Quartetts. Es wurden ausschließlich Werke Josef Labors zu Gehör gebracht.

Im Festsaal vermittelte eine kleine Ausstellung von Erinnerungsstücken an Josef Labor aus dem in der Welt einzigartigen Museum des Blindenwesens und Leihgaben der Adoptivsöhne des Meisters einen Ausschnitt aus dem Leben und Schaffen Labors. Unter den Festgästen waren die Familienangehörigen Josef Labors, die blinden Tonkünstler Wiens, Vertreter des reichsdeutschen Blindenverbandes und Oberverwaltungsrat Dr. Hartl für den Verhinderten Leiter der Hauptabteilung für Jugendwohlfahrt und Jugendpflege, Stadtrat Kowarik.

Die erste Hörstunde des Jahres, sagte Direktor Kaiser in seinem Schlußworten, was Mozart gewidmet, diese letzte Hörstunde dem Andenken Josef Labors, auf den wir besonders stolz sind.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 602, 275, 669.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 127 Wien, 4. Juli 1942.

Die Städtischen Büchereien im Sommer

Die Städtischen Büchereien bleiben in diesem Jahr durchgehend geöffnet. Heuer braucht also niemand, der diesmal keinen oder nur einen verkürzten Urlaub nehmen kann, in den Sommerferien auf das ihm lieb gewordene Buch verzichten, das er aus seiner Freizeit schon längst nicht mehr wegdenken kann. Gerade für den "Urlaub in Wien" steht reichster Lesestoff zur Verfügung. Wien und unser Niederdonau helfen uns Bücher neu sehen und erwandern, denn auch das Tier- und Pflanzenleben der Heimat, Wind, Wetter und Sternenhimmel sind einmal einer liebevollen Betrachtung wert. Der Musik- und Kunstfreund, der Kleingärtner, Bastler und Sportler, jeder findet sein Buch, und wer schon das Reisen nicht lassen will, den führen Reisewerke in das bunte Leben aller Erdteile - für billigstes Geld und ohne Benützung der Eisenbahn, die jetzt wichtigeren Aufgaben dienen soll. Auskünfte über die Städtischen Büchereien erteilt die Hauptverwaltung, Wien, VIII/65, Schmidgasse 18, Ruf: A 25-0-52/3.

Goldenes Ehejubiläum des Tonkünstlers Professor Carl Führich

Tonkünstler Professor Carl Führich und seine Gattin Sophie feiern am 5. Juli 1942 in voller Gesundheit und Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. Führich, einer der letzten noch lebenden Schüler Anton Bruckners, ist Ehrenchormeister des Ostmärkischen Sängerbundes und lebt (geboren 1865 im Sudetengau) in Wien, wo er durch viele Jahre als Komponist, Chordirigent und Musikpädagoge in hervorragender Weise tätig war. Führich schuf unter anderem zwei Opern, eine Symphonie, zwei Messen und zahlreiche Chorwerke, die im In- und Ausland viel aufge-

führt wurden.

Seine Gattin entstammt einer alten erbeingesessenen Ottakringer Bürgersfamilie (Feinschleifer und Gastgeber).

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

28. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV	je Stk. 40/34/26/16	Spargel A I/A/B/C	je kg 150/124/94/48
Suppenkarfiol	je kg 24	Karotten A/B	je Bschl. 21/17
Erbsen	je kg 48	Radieschen	je Bschl.(10) 8
Fisolen, grün, fadenlos	je kg 82	Eiszapfen 10 Stück	9
" " fädig	je kg 74	Rettich br., schw.,	je Bschl. 16
Spargelbohnen	je kg 94	"	je Stk. 9'5/7
Gurken	je kg 82	"	je kg 33
Kohl A	je kg 32	Porree	je kg 39
Häuptelsalat A I/II	je Stk. 7/6'5	Zwiebel jung	je kg 20
"	je kg 20	Petersilgrünes	je kg 62
Bummerlsalat	je Stk. 13	Selleriegrünes	je kg 76
Koch- und Bummerlsalat	je kg 24	Dillkraut	je kg 48
Blätterspinat	je kg 38	Schnittlauch	je Bschl. 2'5
Stengelspinat A/B	je kg 32/26	Ananaserdbeeren	je kg 120
Mangold	je kg 17	Stachelbeeren	je kg 62
Kohlrabi I/II	je Stück 8/7	Johannisbeeren	je kg 70/59
"	je kg 17	Kirschen	je kg 100/88/76
Rhabarber	je kg 25/16/14	Weichseln	je kg 90/80/66

Die Höchstpreise gelten ab 5. Juli 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

Umsteigeverkehr zwischen den Zügen der Lokalbahn Wien - Baden und der Straßenbahn

Die Züge der Lokalbahn Wien - Baden fahren bekanntlich seit 1. Juli 1942 nicht mehr in die Bösendorferstraße, sondern verkehren nur mehr zwischen Baden und dem Lokalbahnhof in der Eichenstraße nächst der Abzweigung der Eichenstraße vom Margaretengürtel. Dort wurde

mit einfachen Mitteln eine recht ansprechende Endstelle geschaffen. Da überdies der Fahrpreis für die Lokalbahn ab dieser Endstelle der gleiche ist wie ab Philadelphiabrücke, liegt es im Interesse der Fahrgäste, schon an dieser Endstelle einzusteigen, wo ihnen leere Züge zur Verfügung stehen; sie ersparen sich damit das bisherige unleidliche Gedränge bei der Philadelphiabrücke. Gleiche Überlegungen gelten auch für die Rückfahrt, umsomehr als bei dieser Endstelle eine sehr bequeme Umsteigmöglichkeit auf die Züge der Linien 118 und 18 G nach beiden Richtungen und auf die Züge der Linie 62 zur Stadt vorhanden ist.

ooooOoooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 063 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 128 Wien, 6. Juli 1942

Frischbrot-Abgabe verboten!

Im 25. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 4. Juli 1942 wird unter anderem eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien über das Verbot des Vertriebes von Frischbrot verlautbart. Nach § 1 der Verordnung ist die Abgabe und Annahme von Brot im Verkehr zwischen Erzeuger und Wiederverkäufer jeglicher Art einerseits und Letztverbraucher anderseits sowie die Auslieferung und Zustellung von Brot im Verkehr zwischen Erzeuger und Wiederverkäufer jeglicher Art einschließlich eigener Verkaufsstellen der Erzeugerbetriebe nur gestattet, wenn das Brot nicht später als am Tage vorher fertiggestellt wurde.

Goldene Hochzeiten

In der abgelaufenen Woche feierten die Wiener Ehepaare Josef und Maria Pavlik, 4., Graf-Starhemberg-Gasse 5, Lukas und Marie Maleček, 16., Hasnerstraße 44, sowie Karl und Sofie Führich, 4., Waaggasse 7 ihr goldenes Hochzeitsfest und wurden von der Wiener Stadtverwaltung in traditioneller Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 129 Wien, 7. Juli 1942

Der Kornhäusel-Turm vor hundert Jahren

Vor hundert Jahren, am 8. Juli 1842, war über Mitteleuropa eine gänzliche Sonnenfinsternis, die bei schönem Wetter auch in Wien gut beobachtet werden konnte. Die um 6 Uhr morgens eingetretene Verfinsterung dauerte 1 ½ Stunden, die gänzliche Sonnenverdeckung währte knapp 2 Minuten. Adalbert Stifter, der sich später durch seine Aufsätze in dem 1844 bei Gustav Heckenast in Pest erschienenen Sammelwerk "Wien und die Wiener in Bildern aus dem Leben" einen heute noch glänzenden Namen als Schilderer bodenständiger Menschen und Verhältnisse gemacht hat, befaßte sich damals besonders eifrig mit der Malerei und beschrieb als Maler-Dichter in unübertrefflicher Weise diese Sonnenfinsternis, die er vom Dache seines Wohnhauses in der Seitenstettengasse Nr. 2 (jetzt mit einer Stifter-Gedenktafel geschmückt) beobachtete. Von einem anderen Standort aus versuchte Rudolf Alt, diese seltene Naturerscheinung in Farben festzuhalten.

Die Häuser der Seitenstettengasse waren 1826 von dem bedeutendsten Baukünstler der Biedermeierzeit, Josef Kornhäusel, erbaut worden. Über der Normalhöhe des Hauses Nr. 495 hatte Kornhäusel einen hohen Turm aufrichten lassen, in dessen oberstem Gemach er sich durch eine, an eine mittelalterliche Zugbrücke erinnernde, aufziehbare Treppe vor unliebsamen Überfällen (man spricht von einer zanksüchtigen Gattin) schützen konnte. Von der Plattform dieses heute noch so genannten "Kornhäusel-Turmes" beobachtete Adalbert Stifter die Sonnenfinsternis. Seine Beschreibung wurde zum ersten Mal in den Juli-Heften Nr. 139-141 der Witthauerschen "Wiener Zeitschrift für Kunst,

Literatur, Theater und Mode" abgedruckt.

Die Adalbert-Stifter-Gesellschaft veranstaltet im Einvernehmen mit dem Kulturamt der Reichsgaustadt Wien am Mittwoch, den 8. Juli und am Mittwoch, den 15. Juli zwischen 17 und 19 Uhr unentgeltliche Führungen auf den Kornhäusel-Turm. Die Teilnehmer versammeln sich beim Eingang der Ruprechts-Kirche 1., Ruprechts-Platz, und werden in einzelnen Gruppen zum Kornhäusel-Turm geführt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 065 [illegible] 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 130 Wien, 9. Juli 1942

Übergabe der städtischen Kindertagesstätten an die NSV.

Die Förderung der Kindertagesstätten ist eine dringende Aufgabe der Volkserziehung und der Volkspflege. Es ist daher insbesondere im Krieg nicht nur für die Errichtung einer ausreichenden Zahl von Kindertagesstätten Sorge zu tragen, sondern im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung und Planung die Führung in einer Hand anzustreben.

Die Stadt Wien unterhält schon seit langem eine namhafte Anzahl städtischer Kindergärten und Horte, in denen geschultem Personal die Betreuung und Erziehung der Kinder oblag. Daneben gab es bis zum Umbruch eine Reihe von privaten meist konfessionellen Kindergärten, die nach der Machtergreifung von der NS-Volkswohlfahrt übernommen und durch Neuschaffungen bedeutend vermehrt wurden. So führt heute in Groß-Wien die NS-Volkswohlfahrt 115 und die Gemeindeverwaltung 147 Kindertagesstätten.

Wiewohl nach einem gemeinsamen Runderlaß des Reichsministers des Innern und des Leiters der Parteikanzlei eine Regelung in dem Sinne erfolgte, daß die von den Gemeinden betriebenen Kindertagesstätten weiter in Betrieb der Gemeinden und die bisher von der NSV betriebenen Kindertagesstätten der NSV verbleiben, hat in der Erkenntnis, daß schon die Betreuung der Kinder in den Kindertagesstätten zu den Aufgaben der Menschenführung der NSDAP. gehört, der Gebietsführer der Hitler-Jugend, Stadtrat Karl Kowarik, als Leiter der Hauptabteilung "Jugendwohlfahrt und Jugendpflege" im Einvernehmen mit dem Gauhauptamtsleiter der NSV Parteigenossen Langer die Übergabe der städtischen Kindertagesstätten an die NS-Volkswohlfahrt beschlossen. Zugleich mit der Übernahme der Kindertagesstätten wird auch der weitaus überwiegende Teil der bisher bei der Gemeindeverwaltung beschäftigten

Gefolgschaftsmitglieder überführt, wobei dem im Beamten- und Angestelltenverhältnis befindlichen Erziehungspersonal, sowie den Arbeitern ihre bisherigen Rechte gewahrt bleiben, sodaß keine finanzielle Beeinträchtigung eintritt.

Mit dieser Regelung der Stellung der Kindertagesstätten hat der Reichsgau Wien einen für alle Gaue des Großdeutschen Reichs beispielgebenden Schritt getan.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 131

Wien, 11. Juli 1942

Lehrauftrag für die Hochschule für Welthandel

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Oberverwaltungsrat Dr. Bodo D e n n e w i t z im Hauptpersonalamt der Wiener Gemeindeverwaltung einem Antrage der Hochschule für Welthandel in Wien entsprechend vom Wintersemester 1942/43 ab an dieser Hochschule einen Lehrauftrag für die Vorlesungen "Volk und Staat", "Verfassung" und "Verwaltung (einschließlich Behördenaufbau" erteilt.

Erwerbungen der Wiener Stadtbibliothek

Die Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek hat im Juni verschiedene schöne und interessante Neuerwerbungen gemacht. Ein handgeschriebenes Buch erzählt von der Reise eines Münchners nach Wien vor hundert Jahren. Von den Wiener Malern Franz Alt, Josef Altenkopf und Friedrich Amerling, sowie von dem Kupferstecher Friedrich John wurden eigenhändige Briefe angekauft. Der Bildhauer Viktor Tilgner lädt mit herzlichen Worten einen Freund zu einem Sonntagsbesuch ein und bittet ihn zu übersehen, daß sie "arme Leute sind, die nur ihr Herz bieten, eine zwar schlechte Nahrung, aber für die, die es verstehen und verdienen, gerade gut." Friedrich Schmidt, der Dombaumeister, klagt in einem Brief aus dem Jahre 1889, daß er täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends arbeiten müsse, wobei er die Arbeit an dem Reißbrett noch als Erholung betrachte.

Josefine Gallmeyer schreibt im September 1871 aus Graz an einen Gönner: "Ihre Anerkennung erhebt mich wieder über die vielen Demüti-

gungen, die ich jetzt durch Verschulden anderer über mich ergehen lassen muß ... hoffentlich, daß die Zukunft den Beweis liefert, daß nicht i c h es war, die es gewagt hatte, nur daran zu d e n k e n, schon jetzt einem Institute, wie das Burgtheater, angehören zu wollen." Obwohl Friederike Gossmann schon aus dem Verband des Burgtheaters ausgeschieden ist, will sie sich noch als "Ex-Mitglied" an der Spende des Burgtheaters für die Verwundeten des Krieges 1866 beteiligen. Auch von anderen Burgtheatermitgliedern wie Charlotte Wolter, Auguste Wilbrandt-Baudius, Julie Rettich, Karl La Roche, Maximilian Korn, Karl Fichtner, Franz Jauner, Karl Treumann und den Direktoren Laube und Dingelstedt wurden eigenhändige Schriftstücke erworben.

Ein Brief Karl August Boettigers aus Dresden gibt uns Nachricht über Grillparzer. Boettiger bittet eine italienische Gräfin, eine Übersetzung der "Sappho" zu machen: "Grillparzer selbst, über den Tod seiner Mutter trostlos, reist jetzt in Italien, kommt selbst nach Mailand. Wird Sie besuchen." Über Anzengruber und Friedrich Schlögl berichten kleine Manuskripte des Schriftstellers Karl Gründorf. Von Schlögl selbst erwarb die Stadtbibliothek ein eigenhändiges Manuskript mit dem Titel "Vom Augarten und Prater anno Damals". Aus der großen Zahl der Wiener Dichter und Schriftsteller, die mit Briefen und Gedichten in den Ankäufen des letzten Monats vertreten sind, seien nur einige Namen herausgegriffen: Eduard von Bauernfeld, Karl Josef Braun von Braunthal, Johann Ludwig Deinhardstein, Ignaz Franz Castelli, Marie Eugenie delle Grazie, Anton Langer, Adolf und Karoline Pichler, Ferdinand von Saar, Julius Schindler und Emanuel Straube. Auch von Theodor Billroth, den Pianisten Theodor Leschetitzky und Emil Sauer, von Wilhelm von Humboldt und Feldmarschall Radetzky konnten eigenhändige Briefe erworben werden.

Ein Schriftstück mit dem Datum Paris, 18. März 1806, enthält einen ausführlichen Entwurf einer Medaille zur Demütigung Wiens nach der Schlacht von Austerlitz. Die Stadt Wien soll darauf abgebildet sein, wie sie als Gefangene ihre Krone neben sich auf der Erde liegen hat. Eine derartige Münze scheint aber nicht zur Ausführung gekommen zu sein.

Ein Kochbuch aus dem Jahre 1811 bringt, von verschiedenen Hausfrauenhänden geschrieben, eine große Menge von Rezepten und ist interessant für die Verwendung der einzelnen Gewürze und die Zubereitungsart der Speisen zu jener Zeit.

Wien, die Stadt der ersten "Heurigen"

Im Mai d.J. konnten wir von Maßnahmen berichten, die die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Reichsnährstandes, insbesonders zur Förderung des Frühkartoffelbaues im Reichsgau Wien getroffen hatte. Damals standen hunderttausend kleine, eigens für die Vorkeimung des Kartoffelsaatgutes angefertigte Kistchen mannshoch übereinander geschlichtet in den staatlichen Glashäusern im Augarten, den städtischen Glashäusern im Reservegarten, der Berufsfachschule in Kagran, in dem neuen Ankeimhaus der Donauländischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Raasdorf und in einigen anderen, geeigneten Räumen, gefüllt mit hochwertigem Frühkartoffelsaatgut, das in Licht, Wärme und Luft vorgekeimt oder angetrieben wurde. Diese Vorkeimung ermöglicht eine Vorverlegung der Ernte um drei bis vier Wochen. Heute können wir mit Freude feststellen, daß unsere Wiener Heurigen ihr Wort gehalten haben. Seit 14 Tagen kommen Straßenbahnzüge und Lastkraftwagen mit Frühkartoffeln aus den Anbaugebieten des Reichsgaues Wien (Marchfeld) auf die Wiener Märkte.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

29. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV	je Stk. 40/34/26/16	Karotten A/B	je Bschl. 20/16
Suppenkarfiol	je kg 24	Radieschen	je Bschl.(10) 8
Erbsen A/B	je kg 43/35	Eiszapfen	10 Stk. 2·9
Fisolen, grün, fadenlos	je kg 76	Rettich br.,schw.,	je Bschl. 16
" fädig	je kg 69	"	je Stk. 9·5/8
Spargelbohnen	je kg 87	"	je kg 33
Gurken	je kg 68	Porree	je kg 39
" Freilandware	je kg 36	Zwiebel u.Knoblauch jung	20
Kohl	je kg 27	Petersil-u.Sellerie-grünes	je kg 62
Weißkraut	je kg 39	Dillkraut	je kg 48
Häuptelsalat A I/II	je Stk. 8/6·5	Schnittlauch	je Bschl. 2·5
"	je kg 20	Ananaserdbeeren	je kg 120
Bummerlsalat	je Stk. 13	Stachelbeeren	je kg 62
Koch- und Bummerlsalat	je kg 24	Johannisbeeren	je kg 70/59
Blätterspinat	je kg 42	Kirschen	je kg 100/88/76
Stengelspinat A/B	je kg 35/26	Weichseln	je kg 90/80/66
Mangold	je kg 17	Heidelbeeren A/B	je kg 80/65
Kohlrabi I/II	je Stk. 8/7	Walderdbeeren	je kg A/B 342/226
"	je kg 17		

Die Höchstpreise gelten ab 12. Juli 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden. (10 Rpf je Stück.)

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W./ WIEN, I. RATHAUS/ RUF A 28-500, KLAPPEN 002 [illegible] 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 132 Wien, 13. Juli 1942

Die Wiener Gemeindeverwaltung für den Aufbau im Osten

Die Wiener Stadtverwaltung hat als eine der ersten im Reich eine größere Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern, hauptsächlich des technischen und wirtschaftlichen Dienstes, zur Organisation Todt abgeordnet, in deren Rahmen sie nach einem großzügigen Arbeitsplan zum Wiederaufbau der durch den Feind im Osten verwüsteten Gebiete eingesetzt werden. Bürgermeister Ph.W. J u n g verabschiedete sich am Samstag (11. Juli 1942) von dem abgehenden Trupp Wien und stellte in seiner Ansprache fest, daß die Stadt stolz darauf sei, eine so große Zahl bewährter Gefolgschaftsmitglieder aus ihrer Verwaltung entsenden zu können.

Verpachtungen landwirtschaftlich genutzter Grundstücke im Wege öffentlicher Versteigerung verboten!

Nach einer Anordnung des Reichsstatthalters in Wien - Preisbildungsstelle, die im 26. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 11. Juli 1942 verlautbart wurde, ist die Verpachtung landwirtschaftlich, gärtnerisch, fischereiwirtschaftlich oder weinbaulich genutzter Grundstücke im Wege öffentlicher Versteigerung verboten.

Eine neue Straßenbahnlinie im 11. Bezirk im Bau

Im 26. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 11. Juli 1942 ist auch eine Kundmachung des Reichsstatthalters in Wien enthalten, in der den städtischen Straßenbahnen die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahnlinie von der Simmeringer Hauptstrasse zur Simmeringer Lände im 11. Bezirk erteilt wird.

oooo 000 oooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 265 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 133 Wien, 14. Juli 1942

Strafen für Vergehen gegen die Mietscheinanordnung

Das Strafreferat der Hauptabteilung "Wohnungs- und Siedlungswesen" der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien hat wegen eigenmächtiger Vermietung über Braunhauser Klara, 20., Jägerstraße 119, Krehon Viktor, 15., Sechshauser Straße 46, Kohlhirt Ernestine, 17., Ortliebgasse 31, Strenn Karl, 12., Rechte Wienzeile 241, Ulreich Maria, 25., Inzersdorf, Triester Straße 26 und Zyka Franz, 21., Schloßhoferstraße 22/1, Strafen verhängt, die im Juni d.J. in Rechtskraft erwachsen sind. In der gleichen Zeit wurden 17 Personen wegen Ordnungswidrigkeiten rechtkräftig bestraft.

Soldatenbetreuung durch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

Der Betriebsführer der Zentralsparkasse, Direktor Dr. Heinrich Karasek, hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur die zur Wehrmacht eingerückten Gefolgschaftsmitglieder der eigenen Anstalt, sondern darüber hinaus auch Berufskameraden aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches, die sich zur Heilung ihrer Kriegsverletzungen in Wiener Lazaretten aufhalten, zu betreuen. Die Anstalt hat zu diesem Zweck Anschlagzettel an sämtliche Wiener Lazarette ausgegeben, mit denen die in Frage kommenden Wehrmachtsangehörigen zur Bekanntgabe ihrer Anschrift aufgefordert werden. Auf Grund dieses Aufrufes haben sich bisher eine Reihe von Verwundeten gemeldet, die vom Betriebsführer jeweils zu einem Kameradschaftsabend in die Gefolgschaftsräume der Anstalt eingeladen wurden.

Die Betreuung erstreckte sich nicht allein auf diese fröhlichen Abende im Geiste bester Kameradschaft, sondern, um den Verwundeten

einen anschaulichen Einblick in das Kulturleben unserer Stadt zu bieten, auch auf Führungen zu den ältesten, schönsten und interessantesten Bauten der Stadt. Einbezogen in diese Wanderungen war auch der Besuch der Nationalbibliothek, der Hofburg, des Schlosses Schönbrunn mit seinen Prunkräumen und Gemächern, der Wagenburg sowie des Parks und Palmenhauses, die Besichtigung des Belvederes und seiner Gartenanlagen, der Stephanskirche und der Katakomben, sowie der Mozart-, Beethoven- und Schubert-Gedenkstätten u.a.m. Der Prater mit seinen Vergnügungsstätten wurde nicht vergessen.

Daß die Sorge des Betriebsführers um seine Gäste deren vollste Anerkennung gefunden hat, geht aus zahlreichen Dankschreiben hervor.

Goldene Hochzeiten

Zum goldenen Ehejubiläum wurden in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare von der Wiener Stadtverwaltung beglückwünscht und durch Überreichung von Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt:
Emil und Marie Trautner, 21., Gotenweg 13, Karl und Eleonora Kraus, 23., Ober-Laa, Himberger Straße 17, Adolf und Anna Langer, 21., Kolomniestraße 48, Josef und Maria Haberler, 10., Erlachgasse 87, Michael und Magdalena Pleier, 10., Columbusgasse 81-83, Josef und Anna Vogel, 24., Mödling, Frauensteingasse 13, sowie Johann und Christine Klapal, 11., Simmeringer Hauptstraße 42.

Hohes Alter

Ihren 90. Geburtstag feierten in der vergangenen Woche folgende Wienerinnen: Therese Blazek, 18., Hans Sachs-Gasse 25, Anna Prikryl, 10., Quellenstraße 100, Anna Schreinzer, 13., Altersheim Lainz und Anna Eberle, 4., Kettenbrückengasse 6. Bürgermeister Ph.W. Jung ließ allen diesen Jubilarinnen Glückwunschschreiben und Geburtstagsgabe zugehen.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 [illegible] 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 134 Wien, 15. Juli 1942

Zum Gedenken Gustav Klimts

Die Wiener Stadtverwaltung hat anläßlich der 80. Wiederkehr des Geburtstages des Malers Gustav Klimt am 14. Juli auf dessen Grab am Hietzinger Friedhof einen Kranz durch Vertreter des Kulturamtes niederlegen lassen.

Gustav Klimt wurde am 14. Juli 1862 in Wien-Baumgarten geboren. Er genoß an der Wiener Kunstgewerbeschule seine Ausbildung, wo Ferdinand Laufberger als Lehrer den stärksten Eindruck auf ihn ausübte. Auch Makart, der damals seinen Höhepunkt erreicht hatte, wirkte auf ihn ein. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Ernst und mit Franz Matsch arbeitete er zunächst an dekorativ-allegorischen Malereien für private und öffentliche Bauten in Wien und der Provinz, für die Hermes-Villa in Lainz und schuf Deckenbilder in den Stiegenhäusern des Burgtheaters (1888) sowie Zwickelbilder im Stiegenhaus des Kunsthistorischen Museums (1891). Aus der gleichen Zeit stammen die Entwürfe für die im Verlag Gerlach & Schenk herausgegebenen Werke "Allegorien und Embleme" (1882) sowie "Allegorien, Neue Folge" (1895/1900), deren Originale in den Wiener städtischen Sammlungen sind. In ihnen zeigt sich noch die Schultradition Laufberger-Makart. 1888 malte Klimt die "Innenansicht des alten Burgtheaters" (von der Bühne gesehen) mit 131 Bildnissen der Besucher, unterbrochen durch frei erfundene Frauengestalten (Städtische Sammlungen). Gemeinsam mit Ernst schuf er auch das Plakat für die Internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien 1892.

Nach dem Tode Ernsts und der Lösung der Arbeitsgemeinschaft mit Matsch gibt er den bisherigen Stil allmählich auf. 1898 hebt sich

Klimts Kunst mit der Gründung der "Wiener Sezession" aus der lokalen zur allgemeinen Bedeutung empor. Impressionismus und Bindung an das Dekorative bestimmen nun Klimts Stil: Porträts, dekorative Malereien und Landschaften, Mitarbeit an der Zeitschrift "Ver sacrum". Dann folgen die umstrittenen Deckenbilder der drei weltlichen Fakultäten für die Wiener Universität, deren Ablehnung dazu führt, daß sich der bisher so erfolgreiche Meister immer mehr zurückzieht und vereinsamt. Nur ein kleiner Kreis von Verehrern bleibt ihm treu. 1903 bricht er auch mit der "Sezession", deren erster Präsident er gewesen ist.

In seinen allegorischen Bildern, Landschaften und Bildnissen entwickelt sich nun der eigentliche Klimt-Stil, eine stark zeichnerisch und ornamental gebundene Stilisierung der Naturform, wobei der Farbe eine dekorative Funktion zufällt. Durch diese unmalerische Auffassung kommt Klimt auf das kunstgewerbliche Gebiet (Kleiderentwürfe, Wandmosaik im Palais Stoclet in Brüssel) und findet im Kreise Josef Hoffmanns und der "Wiener Werkstätte" verständnisvolle Mitarbeit, in der Kunstgewerbeschule starke Gefolgschaft. Neben allegorischen Kompositionen sind hauptsächlich Frauenbildnisse, in denen sein Schönheitsideal in einem feierlichen Flächenstil gebändigt erscheint, Klimts Arbeiten in dieser Reifezeit (bis 1908). Im letzten Jahrzehnt seines Lebens erfolgt eine Auflockerung der strengen Stilisierung.

Seine Bedeutung für Wien liegt in der künstlerischen Konzentration im Dekorationswesen und in der starken kunstgewerblichen Anregung. Seine Leistung in der Kunst ist eine höchst persönliche Zusammenfassung der damaligen Richtungen und Bestrebungen und deren Umsetzung in eine moderne Gesinnung; sie ist der eigentliche Anteil der österreichischen Malerei der Jahrhundertwende an der allgemeinen Kunstbewegung.

Gustav Klimt ist am 6. Februar 1918 gestorben und auf dem Hietzinger Friedhof begraben.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible] 5 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 135 Wien, 16. Juli 1942

Zur Schönerer Gedenkfeier

Anläßlich des 100. Geburtstages Georg von Schönerers geben die Städtischen Büchereien für ihre Leser eine Zusammenstellung des wichtigsten Schrifttums über Schönerer und seine Zeit heraus. Diese Auswahl von Büchern soll ein Bild von der Persönlichkeit Schönerers und seines Lebenskampfes geben, gleichzeitig aber auch das Österreich seiner Zeit lebendig werden lassen. In einer Reihe von größeren Büchereien werden außerdem die einschlägigen Bücher frei zugänglich zur Schau gestellt. Auskünfte in der Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien, 8., Schmidgasse 18, A 25-0-52.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folg 136 Wien, 18. Juli 1942

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

30. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Karotten A/B je Bschl.	19/10
Suppenkarfiol je kg	24	" je kg	25
Erbsen A/B je kg	44/36	Radieschen je Bschl.(10)	8
Fisolen,grün,fadenlos je kg	54	Eiszapfen ~~je~~ 10 Stk.	9
" fädig je kg	49	Rettich br.,schw.,je Bschl.	16
Spargelbohnen je kg	62	" je Stk.	9'5/7
Gurken je kg	54	" je kg	32
Großgew.Einleger je kg	13	Porree je kg	39
Speisekürbis je kg	22	Zwiebel und Knoblauch jung	20
Kohl und Weißkraut je kg	17	Sommerzwiebel je kg	32
Häuptelsalat A I/II/III St.	8'5/7/6	Petersil- und Sellerie-grünes je kg	62
" je kg	20	Dillkraut je kg	48
Bummerlsalat je Stk.	13	Schnittlauch je Bschl.	2'5
Koch- und Bummerlsalat je kg	23	Johannisbeeren je kg	70/59
Blätterspinat je kg	44	Kirschen je kg	100/88/76
Stengelspinat A/B je kg	36/27	Weichseln je kg	90/80/66
Mangold je kg	17	Heidelbeeren A/B je kg	100/85.
Kohlrabi I/II je Stk.	8'5/7		
" je kg	17		

Die Höchstpreise gelten ab 19. Juli 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden.(10 Rpf je Stück.)

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN ODER 23 3 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 137

Wien, 20. Juli 1942

Empfang der Teilnehmer an dem Radfahrer-Länderkampf Deutschland-Schweiz im Rathause

Im Namen der Wiener Stadtverwaltung wurden gestern (19. Juli 1942) die Teilnehmer an dem Radfahrer-Länderkampf Deutschland-Schweiz im Wiener Rathaus empfangen. Stadtrat Kozich begrüßte in Anwesenheit des schweizerischen Generalkonsuls Dr. Rüfenacht die Gäste auch in seiner Eigenschaft als Gausportführer und legte an dem Beispiel des ebenfalls erschienenen, im Kampf für Führer und Reich schwer verletzten deutschen Meisters im Eisschnellauf Karl Wazulek dar, wie sehr der Sport dazu geeignet ist, das deutsche Volk besser, gesünder und für den Daseinskampf kräftiger zu machen. Die Vitalität der Menschen des deutschen Sports sei also ein Unterpfand für den ewigen Wert des Sports selbst. Aber auch die menschlichen Beziehungen, die sich aus dem Sportkampf ergeben, seien von unschätzbarem Wert, vor allem in einer Zeit, in der auf Jahrhunderte hinaus die neuen Grundlagen des Zusammenlebens der Völker geschaffen werden. Der Sport sei daher eine der wesentlichen Grundlagen, auf denen unsere Zukunft beruht, und die deutsche Jugend, die sich heute im sportlichen Wettkampf mißt und morgen wieder an der Front steht, sei ein Garant für die Verwirklichung des Führerwortes, daß Deutschland ein Volk in Leibesübungen wird.

Der Mannschaftsführer der Schweizer Sportler, Fritz Steinhauser, beglückwünschte die deutschen Kameraden zu ihrem Sieg. Er anerkannte in herzlichen Worten, daß sie ihn sich durch ihre Leistungen vollauf verdient haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Schweizer, die seit

jeher gerade mit Deutschland die meisten sportlichen Länderkämpfe durchgeführt haben, den sportlichen Verkehr mit den deutschen Kameraden in einer frohen Zukunft noch reger als bisher werden pflegen können.

Ausflügler und Wanderer!

Mit der am 18. Juli 1942 im Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Wien erschienenen Verordnung wurde das unbefugte Betreten von nicht öffentlichen Feldwegen im Reichsgau Wien verboten. Auf die Übertretung dieses Verbotes sind strenge Geld- und Arreststrafen gesetzt.

Zur wirksamen Überwachung dieses Verbotes wurde das Feldschutzpersonal der Gemeindeverwaltung wesentlich vermehrt. Auch die Deutsche Jägerschaft und die Bergwacht haben sich in uneigennützigster Weise bereit erklärt, an diesem Aufsichtsdienst teilzunehmen.

Der notwendige Schutz der Ernte verlangt es, daß diese Aufsicht unnachsichtlich jede Übertretung zur Anzeige bringt und daß sie auch ihre Ahndung findet.

Der Bauer darf nicht durch Unvernunft oder Gewissenlosigkeit um die Früchte seiner mühevollen Arbeit gebracht werden.

Ausflügler und Wanderer! Helft mit, unsere Ernte und damit unser Brot zu schützen!

Eine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Reichsstatthalters in Wien

Im 27. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 18. Juli 1942 wird unter anderem eine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Reichsstatthalters in Wien über die Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens (Banginfektion des Rindes) verlautbart, die am 1. August 1942 in Kraft tritt.

Ehejubilare

In der vergangenen Woche feierten die Ehepaare Rudolf und Maria Dressel, 20., Allerheiligenplatz 17, Robert und Maria Schönbauer, 8., Feldgasse 12, Franz und Barbara Spalt, 15., Mareschplatz 5, Leopold und Maria Kuzel, 12., Zeleborgasse 19 sowie Franz und Anna Halper, 17., Pezzlgasse 14 das Fest der goldenen Hochzeit. Die Wiener Stadtverwaltung hat alle diese Jubelpaare aus diesem Anlaß in traditioneller Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 138 Wien, 21. Juli 1942

Die Beratungsstelle für Elektrofahrzeuge bei den Wiener Elektrizitätswerken

Die Wiener Elektrizitätswerke haben der Entwicklung und dem Einsatz von Elektrofahrzeugen seit jeher größtes Interesse entgegengebracht. Schon seit dem Jahre 1935 widmen sich die beiden zuständigen Abteilungen nicht nur betrieblichen, sondern vor allem auch werblichen Aufgaben in dieser Richtung, um zu ihrem Teil der erweiterten Anwendung von Elektrofahrzeugen den Weg bereiten zu helfen.

Praktisch wurde dies in der Form erreicht, daß die Wiener Elektrizitätswerke durch ihr Studienbureau an der Entwicklung von Elektrofahrzeugen beratend teilnahmen und alle am Elektrofahrzeug interessierten Kreise durch ihren Kraftwagenbetrieb betrieblich und werblich betreuten. Während die beiden Abteilungen zurzeit auch an dem vom Betriebsführer der Wiener Elektrizitätswerke angeregten Elektrotankstellen-Projekt für das Versorgungsgebiet des Reichsgaues Groß-Wien arbeiten, wurde die Einsatzförderung von Elektrofahrzeugen einer eigenen Beratungsstelle für Elektrofahrzeuge übertragen, die in enger Verbindung mit dem Kraftwagenbetrieb wirkt. Durch diesen Zusammenschluß der betriebstechnischen und betriebswirtschaftlichen Beratung mit der werblichen Betätigung wird die beste Gewähr für eine sachliche Beratung geboten.

Der Aufschwung, den die Donau- und Alpengaue seit dem Anschluß an das Reich im Jahre 1938 genommen haben, machte sich in hohem Maße auch auf dem Gebiet der Verkehrswirtschaft geltend. Das Interesse

für Elektrofahrzeuge im Stadt- und Nahverkehr wuchs zusehends. Die Beratungsstelle war auf Grund ihrer bis dahin gesammelten Erfahrungen und Studien in der Lage, ihre vielseitige Tätigkeit mit Erfolg in Angriff zu nehmen. Aus ihrem Arbeitsbereich mögen hervorgehoben werden, die Förderung der allgemeinen Werbung für Elektrofahrzeuge im engsten Einvernehmen mit den Elektrofahrzeug- und Akkumulatorenfirmen, die laufende Beratung und Betreuung der Elektrofahrzeugbenutzer innerhalb des Reichsgaues Groß-Wien, die beratende Mitarbeit bei der Prüfung der Frage, ob und unter welchen Umständen ein Elektrofahrzeug zweckentsprechend eingesetzt werden kann, die Mitarbeit beim Betriebseinsatz des Fahrzeuges und der Ladestelle sowie die Vorbereitung und Durchführung der Elektrowagen-Sonderschauen auf den Wiener Messen.

Darüber hinaus bemüht sich die Beratungsstelle, mit den Benützern von Elektrofahrzeugen im Reichsgau dauernd in unmittelbarer Fühlung zu bleiben, um die bestmögliche Wirtschaftlichkeit sicherzustellen.

Zur Durchführung dieser Aufgabe gehört auch die Überlassung von Fahrzeugen aus dem Elektrokraftwagenbetrieb der Elektrizitätswerke mit sachgemäßer Betriebsanweisung für Probebetriebe künftiger Elektrofahrzeugbenutzer, die ständige Verbindung mit der Fahrschule für Elektrofahrzeugführer, die kostenlose Beistellung von Schulfahrzeugen und nicht zuletzt die praktische Einführung des Kraftwagenlenkers in das Gebiet des Elektrofahrzeuges.

Die Beratungsstelle bemüht sich unabhängig von ihrer laufenden Mitarbeit bei allen praktischen Fragen des Elektrofahrzeugwesens auch ständig um die weitere Vertiefung der von ihr eingeleiteten und betriebenen Fachstudien. Dazu gehört gegenwärtig ihre tätige Mitwirkung an der Bearbeitung des Elektrotankstellen-Netzes für Groß-Wien, das nach seiner Vollendung der weiteren Einführung von Elektrofahrzeugen in großzügiger Weise die Wege ebnen wird.

Bemerkenswert ist, daß im NSBDT.-Gauwaltung Wien ein Fachausschuß "Elektrofahrzeuge" gebildet wurde, der sich mit den Fragen des Einsatzes und der technischen Entwicklung des Elektrofahrzeuges beschäftigt. Die Beratungsstelle stellt diesem Arbeitsausschuß ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des Elektrofahrzeuges laufend zur Verfügung.

Den Bemühungen der Beratungsstelle gelang es, größere Unternehmungen mit eigenem Fuhrpark von der Wirtschaftlichkeit und von dem zweckmäßigen Einsatz von Elektrofahrzeugen zu überzeugen. So haben sich Molkereien, Betriebe der Biererzeugung und der Lebensmittelversorgung sowie des Kohlenhandels und andere Unternehmungen zum Teil, einige sogar zur Gänze, auf den Elektrowagenbetrieb umgestellt. Dies zeigt, wie

richtig der Weg war, den die Betriebsführung der Wiener Elektrizitätswerke beschritten hat.

Das Elektrofahrzeug hat sich als Verbraucher heimischen Kraftstoffes besonders in der heutigen Zeit einen unbedingten Vorrang als Transportfördermittel im Nahverkehr gesichert.

Durch ihre tatkräftige Werbe- und Betreuungsarbeit ist es der Beratungsstelle der städtischen Elektrizitätswerke in kurzer Zeit gelungen, sich eine besondere Stellung in der Ostmark zu schaffen, denn nun werden nicht bloß die Interessenten des Reichsgaues Wien, sondern darüber hinaus auch der Süd-Ost-Raum werbend betreut.

Die Pionierarbeit der Wiener städtischen Elektrizitätswerke auf diesem Fachgebiet wird auch von den zuständigen Reichsstellen anerkannt und findet deren volle Unterstützung.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 139 Wien, 22. Juli 194[illegible]

Ein "Lützowhof" in Penzing

Die während des Krieges erbaute und vor kurzer Zeit bezogene städtische Wohnhausanlage Linzer Straße - Lützowgasse - Fünkhgasse - Mitisgasse im 14. Gemeindebezirk wurde zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien "Lützowhof" benannt. Die Erläuterungstafel hat folgenden Wortlaut: "Ludwig Adolf Wilhelm Oberst Freiherr von Lützow (1782 - 1834), Freicorpsführer gegen Napoleon."

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 140 Wien, 23. Juli 1942

Bruno B r e h m und Wien

Der 50. Geburtstag Bruno Brehms mag Anlaß sein, auch seiner Beziehungen zu Wien zu gedenken. Als das alte Österreich zusammenbrach und der junge Offizier, gleich den meisten seiner Standesgenossen aus seiner Bahn geworfen, vor der Notwendigkeit stand, inmitten des Trümmerfeldes, das Krieg und Umsturz geschaffen hatten, sich ein neues Leben aufzubauen, wurde Wien ihm zur Heimat, da die Stätten seiner Jugend im Sudetenland unter Fremdherrschaft geraten waren. Sie mag für ihn bitter genug gewesen sein, diese Stadt, in der in den ersten Jahren nach dem Kriege wie in einem Brennpunkt alles sich sammelte, was diese unselige Zeit an Verderbnis, Verwirrung und Charakterlosigkeit ans Licht gebracht hatte. Die alte imperiale Kultur der Stadt wie ausgelöscht, der Abhub einer Unterwelt des Geistes und des Charakters überall in den Vordergrund drängend, alles was die Stadt an Gutem und Edlem noch aufzuweisen hatte, verhöhnt, verfemt, ohnmächtig zu Boden geschlagen. Und dazu die vielen unsicher Gewordenen, Schwankenden, die aus Schwachheit oder aus regsigniertem Ekel und Überdruß sich in den Strom warfen, um mitzuschwimmen oder doch wenigstens mitzutreiben.

Es gehörte eine gesunde, kraftvolle Natur dazu, um in diesem Wirrsal den rechten Weg zu finden und sich nicht an die Götzen des Tages zu verlieren. Bruno Brehms junge starke Männlichkeit, der Soldat in ihm, überwand, was faul und wurmstichig war, sein reiner unbeirrbarer Sinn erfaßte das ihm innerlich Verwandte. So wurde das Niederziehende in dieser Stadt ihm zur Bewährung seiner Kraft und, was sie noch immer an Schätzen des Geistes und des Herzens barg, der Nährboden seines allmählich reifenden Künstlertums. Die Wiener Universität bot ihm geistige Sammlung in wissenschaftlicher Arbeit, das Studium der

Kunstwissenschaft unter der führenden Hand Strzygowskis mag seinem künstlerischen Formwillen in manchem Klärung und Wegweisung gegeben haben.

Als Brehm dann, Doktor geworden, in einen Wiener Verlag eintrat, eröffnete sich ihm der Blick in jene Seite des Schriftstellerdaseins, da die Sachen sich hart im Raume stoßen und er selbst erfuhr in reichem Maße die Bedrängnis des Lebens in jenen Jahren. Aber die schöpferische Kraft in ihm, die nach Betätigung drängte, hielt ihn aufrecht. So kamen seine ersten Werke heraus, die ihm bald Namen und Ansehen in seiner engeren Heimat errangen.

Was aber das Grundthema seines persönlichen Ringens in diesen Jahren war, aus Untergang und Zusammenbruch neuen Sinn zu gestalten, das wurde ihm auch zum Thema seines künstlerischen Schaffens. Aus eigenem Erleben und aus den reichen Schätzen der Archive dieser Stadt erwuchs ihm die Deutung der eben durchlebten Katastrophe, die ein altes Reich zerschlagen und Europas Antlitz von Grund auf umgestaltet hatte. Seine Trilogie über den Weltkrieg, dessen Vorabend und Ausgang, machte ihn mit einem Schlage bekannt im ganzen deutschen Sprachgebiet, ja in der ganzen Welt, als einen der kundigsten Deuter des Völker- und Staatenschicksals in jener gewaltigen Zeit.

Wie ein Dank an seine zweite Heimat gibt sein Buch über "Wien, die Grenzstadt im deutschen Osten" eine Würdigung der Stadt, ihrer Natur und Geschichte, wie sie besser seit langem nicht geschrieben worden ist. Mit den Augen des Kenners gesehen, mit dem Scharfblick der Liebe beurteilt, ersteht Wien in seinem echten Glanz, der wohlfeiler Schminke nicht bedarf, in dem gewaltigen Rhythmus seiner Geschichte, der aus bewegter Vergangenheit in eine reiche, schöne Zukunft weist.

Wenn Bruno Brehm nunmehr als Ratsherr im Rate der Stadt Sitz und Stimme hat, so liegt darin die Anerkennung dafür, daß er wie wenige würdig und berufen ist, bei der Gestaltung ihres künftigen Schicksals mitzuraten und mitzuwirken.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 069, 5 069

Für den Inhalt verantwortlich Adolf Reichert

Folge 141 Wien, 25. Juli 1942.

Haushaltssatzung der Gemeindeverwaltung für das Rechnungsjahr 1942

Im 28. Stück des am 25. Juli 1942 ausgegebenen Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien ist unter anderem die Bekanntmachung der Haushaltssatzung der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien für das Rechnungsjahr 1942 enthalten.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 663, 243, 669.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 142 Wien, 27. Juli 1942

Empfang der Teilnehmer an dem gestrigen internationalen Rundstreckenrennen

Die Wiener Stadtverwaltung empfing gestern (26. Juli 1942) die Teilnehmer an dem Walter-Rütt-Rennen im Rathaus. An Stelle des dienstlich verhinderten Stadtrates Kozich begrüßte Stadtrat Laube die erschienenen Gäste, die mit dem Weltmeister Walter Rütt und in Begleitung des Reichsfachamtsleiters Pg. Wilke sowie der Vertreter des kroatischen, des schweizerischen, des slowakischen und des ungarischen Generalkonsulats erschienen waren. Stadtrat Laube überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters Reichsleiters Baldur von Schirach und des Bürgermeisters Jung und stellte in einer herzlichen Ansprache fest, daß die Wiener Stadtverwaltung alles daran setze, um den Sport zu fördern und so eine lebensfrohe und gesunde Jugend heranzuziehen. Er wies auf die Bemühungen Wiens um das Zustandekommen der wichtigen Veranstaltung hin, an der die Bevölkerung mit einer so eindrucksvollen Sympathie und Bewunderung teilgenommen habe, wie denn auch das Rennen selbst nicht nur wesentlich dazu beigetragen habe, um dem Sportgedanken neue Anhänger zu gewinnen, sondern auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen Europas zu vertiefen. Reichsfachamtsleiter Wilke und die Mannschaftsführer der einzelnen Nationen dankten in überzeugenden Worten für die liebenswürdige Aufnahme in Wien.

Röntgenuntersuchung und Zahnbehandlung für den Wehrmachts- und den Reichsarbeitsdienst

In diesen Tagen beginnen wieder die vom Hauptgesundheitsamt, Tuberkulosefürsorge, durchgeführten Schirmbild-Röntgenreihen-Untersuchun

gen für den Wehrmachts- und Reichsarbeitsdienst. Diese Röntgenuntersuchungen, die uns die Sicherheit geben, daß etwaige beginnende Lungen- und Herzerkrankungen vor der Einziehung zum Dienst rechtzeitig erkannt und dadurch vor Verschlimmerung bewahrt werden, werden dieses Jahr zum ersten Male mit einer Gebißuntersuchung verbunden, die gleichzeitig von Zahnärzten der Städtischen Schulzahnklinik ohne weiteren Verlust an Arbeitszeit der betreffenden Jungmänner durchgeführt wird. Alle behandlungsbedürftigen jungen Männer werden dabei aufgefordert, sich in die Behandlung ihres Privat- oder Kassenzahnbehandlers zu begeben. Soweit solche nicht vorhanden sind, stellt sich die Städtische Schulzahnklinik mit ihrem ganzen Personal für die nächsten Monate für diese wichtige gesundheitliche Aufgabe zur Verfügung. Diese besondere Jugendzahnpflege, die auf Grund eines Ministerialerlasses vom 28. Februar 1942 überall dort durchgeführt werden soll, wo dies möglich ist, hat die volle Unterstützung der Wehrmachtsdienststellen, die die Zahnbehandler ermächtigt, die Jungmänner ebenso bevorzugt zu behandeln wie sonst Wahrmachtsangehörige. Die neugegründete Kassenzahnärztliche - Kassendentistische Arbeitsgemeinschaft wird hierbei zum ersten Male in einer wichtigen volksgesundheitlichen Arbeit in Erscheinung treten, indem sie ihre Mitglieder aufgefordert hat, diese Zahnpflege durch bevorzugte Behandlung tatkräftig durchzuführen. Auch die Landesversicherungsanstalt wird dieser gesundheitsfürsorgerischen Maßnahme ihre Förderung widmen, verspricht doch eine solche planmäßige Behebung von Zahnschäden in der Jugend nicht nur eine erhöhte Wehrtauglichkeit für die unmittelbar folgende Dienstzeit, sondern auch für das ganze spätere Leben eine Verhütung schwerer Gesundheitsschäden, insbesondere Magen- und Darmkrankheiten und der die Volksgesundheit und Volkswirtschaft besonders stark belastenden rheumatischen Erscheinungen, die nach dem heutigen Stand der Wissenschaft in einem hohen Maße von Zahnschäden ihren Ausgang nehmen.

Aus diesem Grunde werden hiedurch die Erziehungsberechtigten und die Jugendlichen selbst aufgefordert, sich rechtzeitig der notwendigen Zahnbehandlung zu unterziehen und die durch die Gebißuntersuchung festgestellten Schäden durch eine rechtzeitige Behandlung beheben zu lassen.

Für die Jugendlichen, die aber vorläufig noch nicht zum Reichsarbeitsdienst einberufen werden, bedeutet diese gesundheitsfürsorgerische Maßnahme eine Voraussetzung für die vormilitärische Ausbildung die die Hitlerjugend in ihren Wehrertüchtigungslagern in der nächsten Zeit durchführen wird.

oooOooo

Großer Preis von Wien

Am 9. August wird die Wiener Freudenau Schauplatz eines pferdesportlichen Ereignisses sein, das nicht nur in Großdeutschland sondern über die Grenzen des Reiches hinaus in den befreundeten Nachbarländern das nachhaltigste Interesse für sich in Anspruch nimmt, gelangt doch der mit dem Ehrenpreis des Reichsleiters von Schirach und 100.000 RM ausgestattete Große Preis von Wien, die größte internationale klassische Dreijährigenprüfung des Reiches zur Austragung. Das große Rennen führt die Tradition einer Zuchtprüfung fort, die in den über 70 Jahren ihres Bestehens stets heiß begehrt und umstritten war. In der Siegerliste des Rennens finden sich die klangvollsten Namen der Vollblutzucht: die Wunderstute Kincsem, die in 54 Rennen ungeschlagen blieb, Tokio, Saphir, Pardon, Beregvölgy, Con amore, Patience, Rascal, Sanskrit, San Gennaro, Pázmán, alles Pferde, die durch ihr vererbtes Blut die Vollblutzucht richtunggebend beeinflußt haben.

Der diesjährige Große Preis von Wien wird an sportlichem Wert alle seine Vorgänger womöglich noch übertreffen. Dafür bürgt seine ausgezeichnete erstklassige Besetzung. In der Starterliste - so weit sie jetzt vorliegt - befinden sich die Spitzenpferde des Reiches, der beste dreijährige Hengst "Effendi", den ein Mißgeschick zwang, dem Start des Großen Deutschlandpreises in Hamburg fernzubleiben, der Sieger dieses Rennens "Ticino", Troll und Ortwin, die in dem Rennen Dritter und Vierter wurden. Von den Freudenauer Ställen werden "Gestiefelter Kater" und "Caramelle" die deutsche Streitmacht verstärken, die gegen den Ansturm des Italieners "Scire", der in seiner Heimat den Derbysieger "Arco" schlug, und allenfalls die Ungarin "Merga" die deutsche Zucht zu verteidigen haben.

Es ist daher nicht zu viel gesagt, wenn das führende Fachblatt für Rennsport und Pferdezucht, die Berliner Union schreibt: Wien verspricht Dreijährigensensation!

Und Wien selbst, die Stadt, in der das edle Pferd immer viele Freunde hatte, in der die hohe Schule der klassischen Reitkunst beheimatet ist, freut sich aufrichtig, auch im Vollblutsport eine Veranstaltung aufziehen zu können, die der altehrwürdigen Freudenau neuen Ruhm zu bringen verspricht. Wien ist stolz, mitten im härtesten aller Kriege der deutschen Vollblutzucht eine Prüfung zu bieten, die der Auswahl des Jahrgangsbesten unter den Dreijährigen gilt und auch eine Überprüfung des Standes der deutschen Vollblutzucht im Verhältnis zu den Zuchten der befreundeten Nachbarländern gestattet.

Am 9. August wird sich ganz Wien mit seinen lieben Gästen auf dem schönen Rasen in der Freudenau ein Stelldichein geben.

Rathaus-Nachrichten Wien, 25. Juli 1942

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

31. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Karotten A/B je Bschl.	17/9
Suppenkarfiol je kg	24	" je kg	23
Erbsen A/B je kg	44/36	Radieschen je Bschl.(10)	8
Fisolen, grün, fadenlos kg	54	Eiszapfen 10 Stk.	9
" fädig, je kg	49	Rettich bé., schw., je Bschl.	16
Spargelbohnen je kg	62	" je Stk.	9'5/7
Gurken je kg	50	" je kg	32
Gurken Freilandware je kg	27	Porree je kg	39
Großgew.Einleger je kg	13	Zwiebel u.Knoblauch,jung	20
Speisekürbis je kg	16	Sommerzwiebel je kg	28
Kohl je kg	23	Petersil- und Sellerie-grünes je kg	54
Weißkraut je kg	21	Dillkraut je kg	48
Häuptelsalat A I/II/III St.	8'5/7/6	Schnittlauch je Bschl.	2'5
" je kg	20	Johannisbeeren je kg	70/59
Bummerlsalat je Stk.	13	Kirschen je kg	100/88/76
Koch- und Bummerlsalat je kg	20	Heidelbeeren A/B je kg	100/85
Blätterspinat je kg	16	Eierschwämme je kg	90
Stengelspinat A/B je kg	38/30	Herrenpilze I/II je kg	180/150
Mangold je kg	17		
Kohlrabi I/II je Stk.	8'5/7		
" je kg	17		

Die Höchstpreise gelten ab 26. Juli 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 0[illegible] 3 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 143 Wien, 29. Juli 19[illegible]

Ehejubilare

In der vergangenen Woche feierten die Ehepaare Johann und [illegible] Hamann, 10., Laxenburger Straße 54, Johann und Klara Leroch, 24., Brunn, Wiener Straße 86, Valentin und Marie Fiolic, 18., Schopenhauerstraße 11 sowie Ludwig und Marie Neidl, 21., Siegfriedgasse 1, ihre goldene Hochzeit. Alle Jubelpaare wurden von der Wiener Stadtverwaltung in der herkömmlichen Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Wien, 30. Juli 19[illegible]

Folge 144

Zum Meisterpreis für das Kunsthandwerk

Dank der Unterstützung durch den Reichsleiter Baldur von Schirach und durch die Stadt Wien wurde die Einrichtung einer Versuchswerkstätte des Wiener Kunsthandwerkvereins ermöglicht, die nun eine der künftigen Werkkammern sein soll, in der die große Linie für das Wiener Kunsthandwerk gestaltet wird. Durch die Persönlichkeit Professor Dr. h.c. Josef Hoffmanns ist sie zugleich die Brücke vom kunsthandwerklichen Schaffen der Vorsystemzeit, der "Wiener Werkstätte" (gegründet 1903), zum kunsthandwerklichen Schaffen unserer Tage. Sie ist auch die Stätte für die Versuche zur Verwendung neuer Materialien im Kunsthandwerk und die Erzeugung von Modellen zur Vervielfältigung durch handwerkliche Betriebe. Die Versuchswerkstätte soll überdies kunsthandwerkliche Zweige, die wegen besonderer Verhältnisse zu verdorren drohen, durch Mindestaufträge neu beleben.

Seit der Gründung des Wiener Kunsthandwerkvereines im Herbst 1936 ist es sein Ziel, das kunsthandwerkliche Können in Wien zu neuer und verstärkter Leistung aufzurufen. Es handelt sich um Handwerk und Kunsthandwerk, schließlich aber auch um das industriell hergestellte Gerät und Gebrauchsgut, soweit hiefür eine formgebende Bearbeitung in Betracht kommt.

Der Wiener Kunsthandwerkverein hat seit seinem Bestand mit Erfolg versucht, durch eine ständige Fühlungnahme mit seinen Mitgliedern, also den Kunsthandwerkern, guten Handwerkern, Entwerfern und Künstlern, den Boden für eine intensive kulturelle Betätigung zu schaffen und im besondere auch den Laien einen Einblick in die Werke und Leistungen des Wiener Kunsthandwerkvereines zu ermöglichen. Deshalb wurde auch die ständige Ausstellung des Vereins im Zentrum Wiens als ein Sprach-

rohr zur Öffentlichkeit geschaffen. Es ist dem Wiener Kunsthandwerkverein bereits gelungen, einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung des Kunsthandwerks in Wien zu leisten.

Der Wiener Kunsthandwerkverein erstrebt seit Anfang, die gewertete Leistung - die "Marke" der Wiener Leistung und Wertigkeit - als Maßstab einzuführen. Der Wiener Kunsthandwerkverein ist Betreuer des Kunsthandwerks, immerwährender Antrieb zur Höherleistung, Ansporn zum gegenseitigen Wettbewerb und Aufrufer zu künstlerischer Betätigung trotz Krieg und aller Beschwernisse. Er will die Möglichkeit der Wirkung und positiven Zusammenarbeit aller kunsthandwerklichen Kräfte sichern zur Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit und Vielfältigkeit, der Güte und der Leistungsmenge des Wiener Kunsthandwerks. Er wird so zu einem führenden Modellhaus von europäischer Bedeutung und kann vieles für die Zeit nach dem Kriege vorbereiten, wichtige im Volk liegende Werte erhalten und Begabungen pflegen.

Als eine notwendige Ergänzung wurde dem Wiener Kunsthandwerkverein die vom Kulturamt der Reichsgaustadt Wien im Jahre 1941 errichtete Versuchs- und Modellwerkstätte angegliedert.

Durch den Entschluß des Reichsleiters von Schirach, die Schirmherrschaft über den Wiener Kunsthandwerkverein zu übernehmen, ist dieser zu einer führenden Künstlerorganisation geworden, die nun alle Hoffnungen auf Verwirklichung ihrer Ziele hat. Dadurch, daß sich der Reichsleiter schützend vor die Sache des Kunsthandwerks stellt, wird das Interesse des Volkes in einem erhöhten Maße für jene handwerkliche Arbeit wiedergeweckt, die der einzelne Meister als alleinstehender Künstler oder in einer Werkgemeinschaft mit seinen Mitarbeitern und Schülern mit oft großem und seltenem Können und in Vertiefung und Hingabe für das Werk und seine Gestaltung leistet.

Wie bereits berichtet, hat Reichsleiter Baldur von Schirach nun als vierten Meisterpreis der Stadt Wien auch einen Alfred Roller-Preis für das Wiener Kunsthandwerk gestiftet.

Alfred Roller war Direktor der Wiener Kunstgewerbeschule zu der Zeit, als die Wiener Kunstgewerbeschule Weltruf erlangte und die "Wiener Werkstätte" - in der Lehrer, Absolventen und Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule künstlerische und handwerkliche Betätigung fanden - zum Weltbegriff wurde. Die Entwicklung der Wiener Kunstgewerbeschule in dieser Zeit war ausschließlich ein Verdienst der Organisation Alfred Rollers, der es in der damaligen engen, "ministerialvorschriftlichen Zeit" verstand, seinen Lehrern jene künstlerische Freiheit zu geben, die ihnen in ihrer Lehrtätigkeit eine restlos

künstlerische Entfaltung möglich machte.

Die Wiener Kunstgewerbeschule war nach einem glänzenden Beginn in ihren Leistungen um die Jahrhundertwende nach und nach zurückgegangen und schließlich in einer schwächlichen Stilnachahmung stecken geblieben. Baron Mierbach, der beauftragt worden war, die Schule zu reorganisieren, berief neben anderen jungen Kräften auch Alfred Roller, der ihm durch sein gerades Wesen, seinen scharfen Verstand und sein gründliches Können besonders geeignet erschien. Nach Mierbachs Abschied folgte ein kurzes Intermezzo eines älteren Lehrers und dann die Ernennung Rollers zum Leiter der gesamten Kunstgewerbeschule. Er sollte sich ausschließlich mit der Organisation und Führung der Schule befassen und durch keine eigene Lehrtätigkeit behindert fühlen. Seine kraftsprühende Persönlichkeit war sofort auf allen Gebieten spürbar und entscheidend. Er kannte kein Kompromiß, ging geradewegs auf sein Ziel los und wußte die alten Schulmethoden durch kluge Vorschläge durch neue zu ersetzen.

Nach gründlicher Vorbereitung in der allgemeinen Abteilung, die er der vorzüglichen Leitung Professor Cischeks anvertraute und in der alles Erlernbare und Wissenswerte, auch das Kunstwissenschaftliche, theoretisch und praktisch geübt wurde, mußte in den Fachabteilungen die selbständige, schöpferische Arbeit beginnen und durch Anregung und kluge Führung geweckt und gelenkt werden.

Zur Aufnahme in die Schule sollten lediglich das Talent, Geschick und sicheres Streben maßgebend sein. Eine selbstverständliche Lenkung war den Architekturschulen als ein lebendiges Glied mit den Erfordernissen des Tages gegeben. Freie Entfaltung und eigenartige Gestaltungskraft auf allen Gebieten der angewandten Kunst als einer Dienerin des lebendigen Bedarfs durften den notwendigen Takt nicht vermissen lassen und jede Aufdringlichkeit vermeiden. Ein stets geübtes gründliches Naturstudium und handwerkliches Arbeiten in den verschiedenen nach und nach ausgebauten Werkstätten war strenge Pflicht.

Roller kannte auch mit den Lehrern keine persönliche Freundschaft und ließ nur die Leistung gelten. Die Schüler mußten Disziplin halten und sollten selbst dafür sorgen, daß kein Ungeist einreiße. Für die Verköstigung und Lebenshaltung wurde durch den Unterstützungsverein auskömmlich gesorgt. Konkurrenzen, Aufträge und Preise wirkten aneifernd und ermutigend. Im Schulgebäude, in den Gängen und Lehrsälen, herrschten Ordnung und Sauberkeit, namentlich auch in den notwendigen Beschriftungen, Anschlägen und Kundmachungen. Der organisatorische Apparat funktionierte raschestens und reibungslos. Turn- und Fecht-

unterricht sorgte für körperliche Ertüchtigung. Fallweise Veranstaltungen weckten durch ihre Festgestaltung Phantasie und Gestaltungskraft. Eine in jedem Monat erscheinende Publikation erwies durch wertvolle Originale und Reproduktionen den hohen Stand der Schule.

Rollers durch und durch nationale Einstellung war schon durch seine deutsch-mährische Abstammung selbstverständlich. Diese Einstellung mußte ja nach dem Zusammenbruch der Monarchie auch die einzige Kraftquelle der Donau- und Alpengaue bilden.

Die außerordentlich starke illegale nationalsozialistische Strömung unter den Schülern war dank der bekannten Einstellung Rollers niemals störend für den Zweck ihres Studiums.

Roller kannte keine Liebedienerei und tat nichts und niemandem etwas zu liebe, das seiner Überzeugung nicht auch für die Sache der angewandten Kunst förderlich sein konnte. Sein Auftreten war stets männlich knapp und gerecht, auch eine etwaige Opposition konnte sich daher auf ihn verlassen und unbekümmert ihre Meinung äußern, wenn es sich um eine sachliche Auseinandersetzung handelte. Andere Gesichtspunkte als die streng sachlichen lehnte er prinzipiell ab. Er war in einer bewegten Zeit in jeder Beziehung der ideale Leiter einer höheren Kunstschule mit einem streng und folgerichtig verfolgten Programm der äußersten Kraftanstrengung und zu jedem Opfer bereiten Leistung.

Roller war überaus vielseitig. Neben seinen besonders großen Leistungen als Maler, Graphiker und Kunstgewerbler leistete er Hervorragendes als Bühnenbildner. Er war Ausstattungschef der Staatsoper zu Wien und wurde 1934 vom Führer zum Ausstattungschef des Bayreuther Festspielhauses berufen. Der Führer schätzte Alfred Roller in einem besonderen Maße und zeichnete ihn bei seinem im Jahre 1935 erfolgten Tod durch eine Kranzwidmung mit ehrender Schleifeninschrift aus.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 0[illegible] 2[illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 145 Wien, 31. Juli 194[illegible]

Kampf der Kinderlähmung

Alljährlich gegen das Sommerende nimmt erfahrungsgemäß die Z[illegible] der Erkrankungen an übertragbarer Kinderlähmung zu. Es gilt daher für den Kampf gegen diese tückische Krankheit durch die Bereitstel[illegible] der entsprechenden Heilmittel gerüstet zu sein, denn wollte man da[illegible] bis zum Ausbruch der Krankheit warten, dann wäre es wohl zu spät. [illegible] bei der Kinderlähmung am häufigsten verwendete Mittel, dessen rechtzeitige Anwendung den besten Erfolg verspricht, ist die als Serum [illegible] gespritzte Blutflüssigkeit jener Personen, die die Kinderlähmung [illegible] nicht zu langer Zeit überstanden haben.

Um nun im Bedarfsfalle über die notwendigen Serummengen zu verfügen, wenden sich die Gesundheitsämter des Großdeutschen Reiches regelmäßig an alle von der Kinderlähmung Genesenen mit der Bitte, eine geringe Menge ihres Blutes zur Herstellung des Heilserums zu spenden. Alle diese Personen leisten damit einen wertvollen Beitrag für die Volksgesundheit und statten darüber hinaus jenen ihren Dank ab, durch deren Blutspende ja auch ihre eigene Genesung ermöglicht wurde. Die Blutspender erhalten nicht nur eine Barvergütung sondern auch zusätzliche Lebensmittelkarten. Die Blutabnahme ist in Wien so geregelt, daß das Hauptgesundheitsamt der Stadt Wien alle jene Personen, die in den letzten sechs Jahren Kinderlähmung durchgemacht und das sechste Lebensjahr bereits vollendet haben, in den nächsten Wochen schriftlich einlädt, sich in einem in der Zuschrift genannten Krankenhaus zur Blutspendung einzufinden. Die Blutabnahme in den Krankenhäusern, die ja alle hiezu erforderlichen Einrichtungen besitzen, schließt jede gesundheitliche Gefährdung des Blutspenders aus. Es ergeht daher schon jetzt an alle, die die Zuschrift erhalten werden, die Bitte, sich von diesem Dienst an der Volksgemeinschaft, der für kranke Volksgenossen eine Rettung bedeutet, nicht auszuschließen.

Aufhebung der "Infektionsscheine"

Seit vielen Jahren werden in allen städtischen und in vielen anderen Anstalten, in denen für Infektionskrankheiten besonders anfällige Personen, meist Kinder, untergebracht sind, besondere Schutzmaßnahmen gegen diese Krankheiten getroffen. Als eine dieser Maßnahmen war bisher die Vorschrift gedacht, nach der man von den Pfleglingen bei der Aufnahme und von den Besuchern sogenannte "Seuchenfreiheitsscheine", von der Bevölkerung irrtümlich "Infektionsscheine" genannt, verlangte, um jene Personen von der Aufnahme und vom Besuch auszuschließen, durch die eine Einschleppung übertragbarer Krankheiten zu befürchten wäre. Im Laufe der Zeit ergab sich, daß diese Maßnahme zur Erreichung des angestrebten Zieles unwesentlich war, hingegen bedeutete die Beschaffung dieser "Seuchenfreiheitsscheine" eine nicht unbeträchtliche Belastung für die Personen, die sie beizubringen hatten.

Auf Weisung des Stadtrates Professor Dr. Gundel haben daher das Hauptgesundheitsamt und das Anstaltenamt der Stadt Wien mit sofortiger Wirkung für alle städtischen Anstalten, auch für die außerhalb Wiens gelegenen, die Verpflichtung zur Vorlage von "Seuchenfreiheitsscheinen" aufgehoben und statt dessen innerhalb der Anstalten entsprechende Vorsorgen getroffen.

Für den Besuch städtischer Anstalten, auch außerhalb des Gebietes Wiens gelegener, und für die Aufnahme in diese ist daher die Vorlage eines "Seuchenfreiheitsscheines" in Hinkunft nicht mehr erforderlich.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im August 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Bürgersteuer:	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Juli 1942 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1942 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge an das Betriebsfinanzamt
	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat Juli 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
15.	Reichsgrundsteuer:	Einzahlung der Reichsgrundsteuer für das 2. Viertel des Rechnungsjahres 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
15.	Gewerbesteuer:	Abfuhr der Steuer für das zweite Viertel 1942
	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat Juli 1942
	Kanalräumungsgebühr:	Abfuhr des 2. Viertels 1942 der Jahresgebühr
	Coloniagebühr:	Abfuhr des 2. Viertels 1942 der Jahresgebühr
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. August 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN DW. 27-5 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 146 Wien, 1. August 1942

Gemüsepflänzchen für die Grabeländler

In weitgehendster Unterstützung der Grabeländler hat die Gemeindeverwaltung im Mai 1942 eine großangelegte kostenlose Ausgabe von Gemüsepflänzchen für die Grabeländler auf städtischen Grundfläch durchgeführt. Damals wurden rund 360.000 Stück Gemüsepflänzchen, und zwar Kohl, Kraut, Kohlrabi, Kopf- und Kochsalat und 18.600 Tomatenpflänzchen ausgegeben. Nunmehr wurden am 30. und 31. Juli auch Spätgemüsepflänzchen, hauptsächlich Kohl und Kohlrabi, verteilt. Die Verteilung fand durch die Abteilung H 4, Siedlungs- und Kleingartenwesen, in der städtischen Berufsschule Kagran statt, die die Pflänzchen herangezogen hatte. Es wurden insgesamt rund 400.000 Spätgemüsepflänzchen ausgegeben. Stadtrat L a u b e war selbst zugegen, um sich persönlich davon zu überzeugen, daß die Ausgabe trotz des zeitweise großen Andranges klaglos und ohne Stockung verlief.

Diese Gemüsepflänzchenaktion zeigt wieder, wie unermüdlich die Wiener Gemeindeverwaltung im Interesse der Grabelandaktion am Werk ist.

Eine Rossinigasse im 13. Bezirk

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien erhielt die zwischen der Trazerberggasse und der Turgenewgasse von der Spohrstraße zur Dostojewskijgasse führende Verkehrsfläche d Namen "Rossinigasse".

Der Text der Erläuterungstafel lautet: Gioacchino Rossini, 1792 - 1868, italienischer Opernkomponist.

Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Wien:

Das 29. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien vom 1. August 1942 enthält unter anderem eine Anordnung des Reichsstatthalters in Wien über Ausnahmen von der Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses, eine Anordnung des Reichsstatthalters in Wien, Landesernährungsamt Donauland, über Speisekartoffeleinlagerung durch Großverbraucher und eine Anordnung des Reichsstatthalters in Wien zur Änderung der Anordnung über den Ladenschluß im Kleinhandel im Gebiete des Reichsgaues Wien.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

32. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Kohlrabi I/II je Stk.	9/8'5
Suppenkarfiol je kg	24	" je kg	17
Erbsen A/B je kg	46/38	Karotten A/B je Bschl.	17/9
Fisolen grün, fadenlos je kg	45	" je kg	21
" fädig je kg	41	Möhren, rot	18
Spargelbohnen je kg	52	" gelb	16
Schlangengurken je kg	48	Radieschen je Bschl.(10)	8
Gurken je kg	27	Eiszapfen 10 Stk.	9
Großgew.Einleger je kg	13	Rettich br.,schw. je Bschl.	16
Speisekürbis je kg	18	" je Stk.	9'5/7
Kürbis je kg	13	" je kg	32
Kohl je kg	22	Porree je kg	39
Weißkraut je kg	18	Zwiebel u.Knoblauch, jung	19
Häuptelsalat A I/II/III Stk.	9/8/6	Sommerzwiebel je kg	28
" je kg	20	Petersil-und Sellerie-grünes und Dillkraut je kg	48
Bummerlsalat je Stk.	13	Schnittlauch je Bschl.	2'5
Koch- und Bummerlsalat je kg	20	Johannisbeeren je kg	70/59
Blätterspinat je kg	52	Kirschen je kg	100/88/76
Stengelspinat A/B je kg	44/34	Heidelbeeren A/B je kg	100/85
Mangold je kg	17	Herrenpilze je kg I/II/B	180/150/120.
Eierschwämme je kg	90		

Die Höchstpreise gelten ab 2. August 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

R A T H A U S :
N A C H R I C H T E N

Aus der Verwaltung der Stadt Wien / Beilage des NSG. Wien

Herausgegeben vom Gaupressеamt in Verbindung mit dem Bürgermeisteramt - Nachrichtenstelle d.Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gauamtsleiter Helmuth Petersen
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Mücke,i.W./Wien I., Rathaus

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 147 Wien, 3. August 1942

Gemeinderat Anton Baudrexel und die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

Am 4. August 1942 jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag d Wiener Gemeinderates Anton Baudrexel. Seine Wiege stand in der Jägerzeile, der heutigen Praterstraße. Verständnisvolle Lehrer in der Realschule förderten sein hervorragendes Zeichentalent, das ihn auch bewog, Bildhauer zu werden. Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit widmete er sich seinen Studien, mußte sie aber aufgeben, als er durch den Tod seiner Mutter Vollwaise geworden war. Er sattelte kurz entschlossen um und wurde Lehrer. Zuerst an der Volksschule am Rennweg tätig, kam er nach der Demolierung dieses Gebäudes als Oberlehrer an die neu gegründete Schule in der Strohgasse. Die deutsch-völkische, antisemitische Bewegung, von Männern wie Schönerer, Vetter, Iro, Karl Hermann Wolf, propagiert, zog auch Baudrexel in ihren Bann und am 13. April 1889 wurde er gleichzeitig mit Cornelius Vetter, der ihm eng befreundet war, in den Gemeinderat gewählt.

Baudrexel, der aufrechte deutsche Mann, der er nun einmal war, stellte sich ganz in den Dienst der guten deutschen Sache und redete und predigte in Wort und Schrift gegen Rom und Juda. Für ihn war der Antisemitismus eine notwendige Konsequenz der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sich diese aus der Herrschaft des mobilen Kapitals herausgebildet hatten und das ökonomische Leben vergifteten. Die Sucht des Kapitals, alle Macht an sich zu reißen und die Quellen des Volksvermögens bis zur Neige für eigene Zwecke auszuschöpfen, veranlaßten den um das Wohl der Wiener besorgten Kämpfer, noch im Jahr seiner Wahl, einen Antrag auf die Gründung einer städtischen Sparkasse und einer mit dieser in Verbindung stehenden Pfandleihanstalt im Gemeinderat einzubringen. In der Vorrede zu diesem Antrag verwies

er auf die Gemeindeverwaltung der Stadt Berlin, in deren Händen eine Reihe von Unternehmen ruhe, die fast ausnahmslos glänzend prosperieren, was eine erhebliche Entlastung der Steuerzahler bedeute.

"Vorausgesetzt, wir glauben, daß diese Voraussetzung eine nicht unbegründete sein wird, daß sich das Vertrauen und die Sympathien der Bürgerschaft zu einer Sparkasse der Stadt Wien in Masseneinlagen kundgeben würde, wäre mit Zuverlässigkeit die Ansammlung bedeutender Reserven, als eines eigenen Vermögens des Sparkasseninstitutes, ins Auge zu fassen."

Ihm schwebte auch vor, daß die Bevölkerung der Vororte - es war ja die Zeit nach dem Fallen der Linienwälle - billige Kredite suchen würde, für deren Gewährung eben diese städtische Sparkasse als das geeignetste Instrument in Aktion zu treten habe. Wohl bestanden in der damaligen Zeit in einigen Vororte-Gemeinden Sparkassen, deren Gründung aus einem dringenden Bedürfnis der Bevölkerung hervorgegangen war und die innerhalb ihrer begreiflich engen Sphäre gewiß Ersprießliches leisteten, aber eine Wiener städtische Sparkasse, also gewissermaßen ein Zentralinstitut, mußte der Bevölkerung ungleich mehr bieten können als die Sparkassen einiger Vororte-Gemeinden.

Baudrexel, der nicht nur die wirtschaftlichen Vorteile einer städtischen Zentralsparkasse im Auge hatte, sondern dem es auch darum ging, das Sparvermögen der Bürgerschaft den unsicheren jüdischen Geldhänden zu entwinden, benutzte seine eingehenden Ausführungen zu diesem Thema als Stütze des folgenden Antrages, den er am 27. Dezember 1889 einbrachte:

"Der Gemeinderat möge beschließen, es seien ohne Verzug die nötigen Erhebungen zu pflegen und die erforderlichen Vorarbeiten zu unternehmen, um mit tunlichster Beschleunigung eine städtische Sparkasse und mit dieser in Verbindung eine städtische Pfandleihanstalt ins Leben zu rufen und es sei zur geeigneten Zeit an die Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, für Pfanddarlehen von geringer Höhe, insbesondere für solche, die gegen Verpfändung von Gegenständen gewährt werden, welche als für einen Haushalt nur schwer entbehrlich anzusehen sind, die Stempelfreiheit platzgreifen zu lassen."

Wieder war es also, wie so oft, ein Deutschvölkischer, der - fast möchte man sagen - im nationalsozialistischen Sinne für die Belange von Volk und Stadt seine Stimme erhob. Die Engstirnigkeit der Vororte-Sparkassen-Direktionen aber sowie die Unentschlossenheit der Gemeindeverwaltung, verbunden mit allerlei Parteiinteressen, schoben

die Annahme des wohldurchdachten und begründeten Antrages auf die lange Bank und erst 1905 gelang es seinem ehemaligen Gegner, Dr. Karl Lueger, alle internen Widerstände in der Gemeinde zu brechen und die Gründung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in die Wege zu leiten.

Daß Baudrexel, der Deutschvölkische, der eigentliche Initiator der städtischen Sparkasse war, ist heute längst aus aller Gedächtnis geschwunden, verdient aber wieder ins rechte Licht gestellt zu werden, wozu sein hundertster Geburtstag die erwünschte Gelegenheit bietet.

In Wien bestanden bis zur Gründung der Zentralsparkasse die Erste österreichische Sparkasse, die Neue Wiener Sparkasse als Teilinstitut der Boden-Creditanstalt und die Kommunalsparkassen in den Bezirken Floridsdorf (1881), Rudolfsheim (1881), Döbling (1883), Währing (1884) und Hernals (1890). Nach der Auflassung des Linienwalles, also nach der Eingemeindung der Vororte, bestanden die einzelnen Kommunalsparkassen als autonom verwaltete Institute weiter und auf den Bürgermeister der Stadt Wien gingen lediglich alle Rechte der seinerzeitigen Vororte-Bürgermeister über. Obwohl die Gemeinde Wien die Haftung für die Einlagen der fünf Kommunalsparkassen übernahm, lehnten diese Institute jede weitere Verbindung mit der Stadtverwaltung ab. Die Direktion der Kommunalsparkasse Rudolfsheim drohte sogar im Falle weiterer Zentralisierungsmaßnahmen mit der Auflösung des Institutes. Die Verbindungen der Kommunalsparkassen unter einander waren sehr locker, ja es kam sogar nicht selten vor, daß sie einander konkurrenzierten. Alles zusammen genommen herrschten also Zustände, die auf die Dauer weder für die Gemeindeverwaltung noch für die einzelnen Institute von Vorteil sein konnten. Ihnen ihr wohlverdientes Ende bereitet zu haben, war das Werk Dr. Karl Luegers. Die Gründung einer Sparkasse wurde am 20. Oktober 1905 im Gemeinderat beschlossen und am 2. Jänner 1907 fand im ehemaligen Sitzungssaal des Magistrates im Alten Rathaus die Eröffnung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien statt.

Der damals festgesetzte Einlagenzinsfuß von 3 1/4 beziehungsweise 3 1/2 % bot wenig Anreiz zum Sparen und mußte ab 1. Juli 1907 auf 3 3/4 % und ab 1. Oktober 1907 auf 4 % erhöht werden. Der Einlagenstand von mehr als 7,000.000 Kronen per Ende September 1907 stieg bis Ende Dezember des gleichen Jahres auf fast 15,000.000 Kronen. Diese äußerst günstige Entwicklung verdankte die Anstalt dem 4 %igen Zinsfuß und der Pflege des Heimsparkassengeschäfts, das in der Bevölkerung sehr viel Anklang fand. Im ersten Geschäftsjahr wurden rund 19.000 Heimsparkassen ausgefolgt. Das Vertrauen der Wiener in das neue Sparinstitut stieg. Bereits im Herbst 1907 mußten die ersten Zweiganstalte

eröffnet werden, und zwar in den Bezirken Ottakring und Brigittenau. 1908 folgte die Zweiganstalt Leopoldstadt, 1910 folgten die Zweiganstalten Favoriten und Landstraße, 1911 Wieden, 1912 Josefstadt und 1913 die Zweiganstalten Margareten und Meidling.

Es ist nur zu selbstverständlich, daß die Inflationsperiode der ersten Nachkriegsjahre an der Anstalt nicht spurlos vorüberging. Die wachsende Geldentwertung und das damit verbundene Anschwellen der Warenpreise ließen Sparsinn und Sparkraft der Bevölkerung auf ein Minimum sinken. Der Einlagenstand, der zu Ende Dezember 1914 fast 159,000.000 Goldkronen erreicht hatte, schrumpfte mit Ende Dezember 1921 auf etwa 687.000 Goldkronen und damit auf den tiefsten Stand seit der Gründung der Sparkasse zusammen.

Mit dem Ende der Geldentwertung setzte aber fast augenblicklich wieder das Wachsen des Einlagenstandes ein. Im Jahre 1923 faßte der Gemeinderat den Beschluß, die Wiener Kommunalsparkassen, deren Ausschüsse sich mit einer Fusionierung einverstanden erklärten - es waren dies die Kommunalsparkassen Rudolfsheim, Döbling, Hernals und Floridsdorf - der Zentralsparkasse als Zweiganstalten anzugliedern. Dagegen konnte die Kommunalsparkasse Währing erst im April 1925 fusioniert werden.

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien war somit zur größten Sparkasse Österreichs geworden. Die lebhafte und wirkungsvolle Propaganda in Wort und Bild und der immer mehr gesundende Sparsinn der Wiener Bevölkerung machten im Laufe der Jahre die Eröffnung weiterer Zweiganstalten nötig, sodaß die Anstalten nun nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich und nach der Schaffung Groß-Wiens durch die Angliederung der Sparkassen von Mödling, Liesing, Purkersdorf und Klosterneuburg und deren Filialen ein über die ganze Stadt gespanntes Netz von 39 Zweiganstalten besitzt.

Opfer der Unvorsichtigkeit

Wie der Unfallstatistik der städtischen Straßenbahnen zu entnehmen ist, sind im Juli insgesamt 65 Fahrtteilnehmer, hievon 30 durch Auf- und 35 durch Abspringen, verunglückt. Alle diese kühnen Trittbrettspringer, die keiner Warnung zugänglich, wegen eines kleinen Zeitgewinns Leben und Gesundheit aufs Spiel setzten, haben nun am eigenen Leibe die Wahrheit des Sprichworts erfahren müssen, daß, wer nicht hören will, fühlen muß.

Rathaus-Nachrichten Wien, 3. August 1942

Goldene Hochzeiten

Die Wiener Ehepaare Josef und Rosalia Reimann, 22., Eßling, Illnergasse 380, Josef und Antonia Botschka, 16., Habichergasse 29, sowie Leopold und Marianne Neuhold, 10., Landgutgasse 41, die in der vergangenen Woche ihr goldenes Ehejubiläum feierten, wurden aus diesem Anlaß von der Wiener Stadtverwaltung durch Überreichung von Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt.

Ehrung von Neunzigjährigen

In der abgelaufenen Woche vollendeten Herr Franz Obermayer, 18., Währinger Gürtel 17, sowie die Frauen Anna Jaschke, 20., Salzachstraße 15, und Maria Viktora, 13., Altersheim Lainz, ihr 90. Lebensjahr. Bürgermeister Ph.W. Jung ließ den Jubilaren Glückwunschschreiben und Geburtstagsgaben zugehen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH [illegible]
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 148 Wien, 5. August 1942

Einzahlungstermine der Lohnsummen- und Reichsgrundsteuer

Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung und zur Entlastung der Steuerträger hat die Stadtkämmerei, wie der Folge 31 der Rathaus-Nachrichten vom 11. Februar 1942 zu entnehmen ist, zugestanden, daß Unternehmer, deren Lohnsumme 2000 RM im Monat nicht übersteigt, die Lohnsummensteuer statt monatlich bis auf weiteres vierteljährlich, und zwar jeweils bis zum 15. April, 15. Juni, 15. Oktober und 15. Jänner für die vorhergehenden drei Monate abrechnen und entrichten. Eine gleiche Maßnahme, in der Folge 59 der Rathaus-Nachrichten vom 30. März 1942 verlautbart, wurde durch die am 27. März 1942 erlassene Satzung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung, getroffen, der zufolge die Reichsgrundsteuer vom Beginn des Rechnungsjahres 1942 an nicht mehr am 15. eines jeden Monats zu je einem Zwölftel, sondern am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar zu je einem Viertel des Jahresbetrages fällig wird. Diese Feststellungen werden aus gegebenem Anlaß zu dem in der Folge 145 der Rathaus-Nachrichten vom 31. Juli 1942 enthaltenen Steuerkalender der Gemeindeverwaltung "Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im August 1942" nachgetragem.

Erwerbungen der Wiener Stadtbibliothek

Die stattliche Anzahl von Briefen Friedrich Hebbels in der Wiener Stadtbibliothek, die zu einem großen Teil in der Hebbel-Ausstellung der National-Bibliothek zu sehen waren, konnte um zwei Stücke vermehrt werden. Beide Briefe sind an den Gönner seiner ersten Wiener Zeit, den Grafen Wilhelm Zerboni di Sposetti, gerichtet. In dem einen

dankt Hebbel gerührt für die viele Liebe, mit der er "überschüttet" wurde: "Möge Ihnen zuteil werden, was Sie verdienen; dann werden Sie mehr erhalten, als Sie wünschen." Der zweite Brief berichtet über Hebbels Gesundheitszustand, den er durch Abhärtungsversuche mit kaltem Wasser und durch regelmäßige Spaziergänge zu festigen sucht. Er klagt über die geringe "Ökonomie in der Weltwirtschaft", die die Krankheiten so ungerecht verteilt und meint: "Könnte der Himmel zum Beispiel mit seinen Krankheiten nicht haushälterischer umgehen?" Allen Erkältungen aber zum Trotz ist er "guten Humors" und wünscht seinem Freunde ein Gleiches. In eigenhändigen Aufzeichnungen erzählt Wilhelm von Zerboni, wie er mit Hebbel zusammentraf und welchen Eindruck der Dichter auf ihn machte.

Zwei neu erworbene Briefe Ferdinand Schuberts an seinen berühmten Bruder sind schon veröffentlicht, ebenso der Brief Ferdinands an den Vater, in dem er sich für die Beisetzung Schuberts auf dem Währinger Friedhof einsetzt. Außerdem konnte die Stadtbibliothek zwei Briefe erwerben, die Anton Schindler und Franz von Schober an Schubert gerichtet haben. Schindler lädt Schubert zu einem Gastkonzert in Pest ein, da sein "Name hier guten Klang hat". Schober preist sich glücklich, Schubert seinen Freund nennen zu dürfen: "Du hast mich um meiner selbst willen geliebt wie mein Schwind und auch Kupelwieser." Er beklagt es, daß Schuberts Müllerlieder kein Aufsehen gemacht haben, und flucht über die "Hunde", die "kein eigenes Gefühl haben", denn Schubert würde es "in höchstem Maße" verdienen, überall anerkannt und gelobt zu werden. Mit diesen Stücken wurde die Sammlung von Briefen aus dem Freundeskreis Schuberts vermehrt.

In der Menge der übrigen neu erworbenen Autographen ist vor allem die Mannigfaltigkeit der Stücke auffallend. Maler, Bildhauer und Kupferstecher, Schauspielerinnen, Schauspieler und Theaterdirektoren, Komponisten, Dichter und Schriftsteller sind reichlich vertreten. Die Stadtbibliothek erwarb unter anderem Briefe von Heinrich von Angeli, Eduard Ender, Wilhelm Leibl, Eduard von Lichtenfels, Carl Moll, Willibald Richter, Eduard Ritter, Karl Schüller, Wilhelm Trübner und Franz Vogl. Ein Spruchblatt zeigt einen Kernsatz des Bildhauers Rudolf Weyr: "Wer vorwärts kommen will, muß an der Stange bleiben." Max Liebenwein erzählt von seinem Bild "Madonna mit der Katze": "Das Bild ist sehr lustig und erfreulich geworden; die Madonna in einem brennend roten Gewand zu einer graugrünen Luft und einer Burghauser Frühlingslandschaft gestimmt ... wenn ich nur immer so lustige Arbeiten hätte!" Bernhard Baumeister beglückwünscht den berühmten Journalisten und Kritiker Ludwig

Speidel zu seinem 70. Geburtstag und stellt ihm seinen Besuch in Aussicht, wenn nur die "elende Hax'n" wieder "fideler" wird. Luise Schönfeld-Neumann nennt in ihrem Glückwunschbrief Speidel einen Lessing II. Ein Brief Hugo Thimigs enthält Daten aus den Anfängen seines Theaterlebens. Von Komponistenbriefen wurden der Stadtbibliothek Briefe von Josef Bayer, Richard Heuberger, Felix Mottl und Eduard Strauß aber auch eine Autobiographie von Ignaz Lachner einverleibt. Außer Korrespondenzstücken der Dichter und Schriftsteller Bartholomäus Carneri, Hermann Bahr, Martin Greif, Max Kalbeck, Hermann Rollett und Adolf Wilbrandt erwarb die Stadtbibliothek aus dem Nachlaß Ludwig Speidels wiederum eine Anzahl eigenhändiger Aufzeichnungen, Gedichte und Familienbriefe.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 (KLAPPEN ...) ... 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 149 Wien, 8. August 1942

Strafen für Vergehen gegen die Mietscheinanordnung

Das Strafreferat der Hauptabteilung "Wohnungs- und Siedlungswesen" der Gemeindeverwaltung hat wegen eigenmächtiger Vermietung über Cervenka Wilhelm, 21., Gerasdorfer Straße 126, Edthofer Franz, 23., Schwechat - Himbergerstraße 7, Eder Ludwig, 24., Guntramsdorf, Eggendorfer Straße 5, Fucik Karl, 10., Neusetzgasse 9, Lange Johanna, 8., Roter Hof 12, Mauer Amalia, 21., Bisamberg-Bundesstraße 74, Prousek Josef, 9., Porzellangasse 47, Schwarzer Anna, 13., Dr. Schober-Straße 52, Schober Adalbert, 15., Hollergasse 48, Vavra Josefine, 12., Kirchfeldgasse 26, Wolf Friedrich, 21., Vorgartenstraße 8 und Wagner Otto, 2., Rembrandtstraße 27, Strafen verhängt, die im Juli l.J. in Rechtskraft erwachsen sind. Wegen Ordnungswidrigkeiten wurden im gleichen Zeitraum 24 Personen rechtskräftig bestraft.

Im August keine Lohnsummensteuer fällig

Zur Hintanhaltung von Mißverständnissen wird festgestellt, daß die Lohnsummensteuer in Wien allgemein, also ohne Beschränkung auf die Höhe des Betrages, vierteljährlich, und zwar jeweils bis zum 15. April, 15. Juli, 15. Oktober und 15. Jänner für die vorhergehenden drei Monate, abzurechnen und einzuzahlen ist. Der nächste Fälligkeitszeitpunkt ist daher der 15. Oktober.

Die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien hat, wie verlautbart wurde, dieselbe Vereinfachung durch die vierteljährliche Einhebung auch für die Grundsteuer (Reichsgrundsteuer), die Kanalräumungsgebühren und die Hauskehrichtabfuhrgebühren eingeführt. Diese Abgaben sind zu je einem Viertel des Jahresbetrages jeweils am

15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November, das nächste Mal also am 15. August fällig.

Schutz von Landschaftsteilen in Gutenhof und Himberg

Das heute ausgegebene 30. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält unter anderem eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung als untere Naturschutzbehörde, zum Schutz von Landschaftsteilen und Landschaftsbestandteilen in Wien 23. Bezirk, Gutenhof und Himberg.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

33. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Mangold je kg	17
Suppenkarfiol je kg	24	Kohlrabi I/II je Stk.	9/8'5
Erbsen A/B je kg	46/38	" je kg	17
Fisolen grün, fadenlos, kg	45	Karotten A/B je Bschl.	17/9
" fädig, je kg	41	" je kg	21
Spargelbohnen je kg	52	Möhren, rot	18
Schlangengurken je kg	48	" gelb	16
Gurken je kg	27	Radieschen je Bschl.(10)	8
Großgew.Einleger je kg	13	Eiszapfen 10 Stk.	9
Speisemais je Stk.	7	Rettich br.,schw., je Bschl.	16
Speisekürbis je kg	16	" je Stk.	9'5/7
Kürbis je kg	12	" je kg	32
Kohl je kg	20	Porree je kg	39
Weißkraut je kg	17	Zwiebel und Knoblauch jung	15
Rotkraut je kg	25	Sommerzwiebel je kg	26
Häuptelsalat A I/II/III je Stk.	9/8/6	Petersil-, Selleriegrünes und Dillkraut je kg	48
" je kg	20	Schnittlauch je Bschl.	2'5
Bummerl- und Endiviensalat, Stk.	13	Heidelbeeren A/B je kg	100/85
Koch- und Bummerlsalat je kg	20	Eierschwämme je kg	90
Blätterspinat je kg	52	Herrenpilze je kg I/II/B	180/150/120.
Stengelspinat A/B je kg	44/34		

Die Höchstpreise gelten ab 9. August 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN
AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN
HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH [illegible]
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhaltverantwortlich: Adolf Reichert

Folge 150 Wien, 13. August 1942

Glückwünsche des Kulturamtes

Das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien hat dem Dichter Dr. Hans Kloepfer, der heuer durch den Raimund-Preis der Stadt Wien ausgezeichnet wurde, anläßlich seines 75. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien hat dem beliebten Wiener Schauspieler Karl Ehmann anläßlich seines 60. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Ehejubilare

Die Eheleute Johann und Barbara Aumüller, 18., Theresiengasse 44 Franz und Elise Schild, 12., Tyroltgasse 10, Josef und Karoline Berger, 12., Koppreitergasse 6, Franz und Vincencia Svarc, 15., Wurmsergasse 24, Mathias und Josefa Hamacek, 25., Atzgersdorf, Karl Heinz-Straße 22, Carolus und Josefa Kiniger, 18., Cottagegasse 8, sowie Heinrich und Karoline Grohsmann, 1., Esslingasse 17, die in der vergangenen Woche ihre goldene Hochzeit feierten, wurden aus diesem Anlaß von der Wiener Stadtverwaltung beglückwünscht und durch die Überreichung von Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt.

Hohes Alter

In der abgelaufenen Woche vollendeten Herr Johann Hoffmann, 3., Markhofgasse 17, sowie Frau Theresia Wenz, 15., Sperrgasse 16, das 90. Lebensjahr. Bürgermeister Ph.W. J u n g hat den Jubilaren Glückwunschschreiben und Geburtstagsgabe zugehen lassen.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 151 Wien, 15. August 1942

Meidet unreifes Obst

Alljährlich bringen die Sommermonate ein vermehrtes Auftreten von akuten Magen-Darm-Störungen, besonders bei Kindern und Jugendlichen, deren Ursachen hauptsächlich im Genuß unreifen Obstes zu suchen sind. Auch im heurigen Jahr mußten solche Erkrankungsfälle beobachtet werden, die in vereinzelten Fällen einen ernsten Verlauf genommen haben.

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Wien weist daher auf die gesundheitlichen Gefahren, die sich aus dem Genuß unreifen oder ungereinigten Obstes ergeben können, und auf die Notwendigkeit hin, aufgetretenen heftigeren Magen-Darm-Störungen die erforderliche Aufmerksamkeit zu schenken.

Erwerbungen der Städtischen Sammlungen

Die Städtischen Sammlungen haben im abgelaufenen Vierteljahr auf dem Gebiete der Plastik viele und künstlerisch bedeutsame Werke erworben, unter anderem von Rudolf Bacher die Porträtbüste einer alten Frau, Arbeiten von Fritz Behn (Hans Knappertsbusch, Büste), Josef Bock (Beethoven), Michael Drobil (Friedrich Hebbel, Büste), ein Porträtrelief des Bürgermeisters Johann Nepomuk Prix, den Abguß der rechten Hand des Malers Anton Hlawacek, von Otto Hofer die Büste des Professors Ranzoni, die Totenmasken Wilhelm Kienzls und Josef Reiters, Personenmedaillen von Oberbaurat Eduard Engelmann (Josef Horak), Kamillo Horn (von Ludwig Hujer), Professor Richard Lorenz und Professor Carl von Noorden (beide von A. Dautert), Peter Rosegger (Ludwig Hujer), Karl Scharizer (von Arnold Hartig), Georg von Schönerer (von Karl Perl), William Unger (von André Roder) und Fritz Zerritsch (von Rudolf Schmidt), die Schauspielerin Klaramaria Skala von Adolph

Wagner von der Mühl und Christl Mardayn von Franz Seifert (Büsten) sowie Erik Schmedes von Hans Schwathe (Büste).

Durch die Erwerbung einer ungemein feinen Arbeit des Meisters des Stahlschnittes Michael B ü m e l h u b e r (Steyr, Oberdonau) hat das Museum de[illegible] einen außerordentlichen Wertzuwachs erhalten. Das Werk stellt das "Goldene Wiener Herz" in Anhängeform (Halsschmuck) gekrönt von dem symbolisch aufgefaßten Wiener Wappen dar. Das Bedeutsame an diesem zierlichen Werk ist, daß es aus einem Stück geschnitten ist. Das Schmuckstück wurde zu Beginn des Weltkrieges vom damaligen Bürgermeister der Stadt Wien in Auftrag gegeben.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

34. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Blätterspinat je kg	52
Suppenkarfiol je kg	24	Stengelspinat A/B je kg	44/34
Erbsen A/B je kg	55/46	Mangold je kg	17
Fisolen, grün, fadenlos, kg	45	Kohlrabi je kg	26
" fädig, je kg	41	Karotten A/B je kg	19/16
Spargelbohnen je kg	52	Möhren rot	18
Schlangengurken je kg	48	" gelb	15
Gurken je kg	27	Radieschen je Bschl.(10)	8
Großgew.Einleger je kg	14	Eiszapfen 10 Stk.	9
Speisemais je Stk.	7	Rettich br.,schw., je Bschl.	16
Paradeiser A/B je kg	48/39	" je Stk.	9'5/7
Paprika je kg	40	" je kg	32
Speisekürbis je kg	16	Rote Rüben	15
Kürbis je kg	12	Porree je kg	39
Kohl je kg	20	Sommerzwiebel je kg	26
Weißkraut je kg	15	Petersil-und Selleriegrünes und Dillkraut je kg	48
Rotkraut je kg	25	Schnittlauch je Bschl.	2'5
Häuptelsalat A I/II/III Stk.	9/8/6	Heidelbeeren A/B je kg	100/85
" je kg	20	Eierschwämme je kg	90
Bummerl-und Endiviensalat Stk.	13	Herrenpilze I/II/B je kg	180/150/120.
Koch- und Bummerlsalat je kg	20		

Die Höchstpreise gelten ab 16. August 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bedingungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooCooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH [illegible]
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 152 Wien, 19. August 1942

Stadtrat Mayerzedt vor den Wiener Weinbauern

Stadtrat Mayerzedt sprach in der in den letzten Tagen stattgefundenen Generalversammlung der Wiener Winzergenossenschaft und legte dar:

Der Ausbau der Winzergenossenschaften hat in den letzten Jahren eine steigende Bedeutung erlangt. Während im Jahre 1938 in Wien und Niederdonau 12 Winzergenossenschaften bestanden, besitzen wir heute 57 in diesem Gebiet. Wien und Niederdonau stellen das größte geschlossene Weinbaugebiet des Großdeutschen Reiches dar. Daraus erwächst für die Genossenschaften dieses Gebietes die Verpflichtung, nicht nur in Produktions- sondern auch in Verteilungsfragen vorbildliche Ordnung zu halten. Wie sehr die Weinbauwirtschaft ein Faktor von größter wirtschaftlicher Tragweite ist, geht aus der Tatsache hervor, daß bei einer Weinbaufläche von etwa 42.000 Hektar über 500.000 Menschen von der in diesem Wirtschaftssektor geleisteten Arbeit leben. Die Ernten in den letzten Jahren waren nicht zufriedenstellend. Über die heurige Ernte liegt noch kein Überblick vor; sicher ist, daß in vielen Gebieten stärkere Schäden entstanden sind. Die Umsätze der Winzergenossenschaften haben sich wohl in den letzten Jahren vervielfacht, der wesentliche Vorzug der Genossenschaft liegt aber darin, daß durch eine einheitliche Führung und Beratung eine beachtliche Qualitätsverbesserung der Weine zustandekommt. Die Notwendigkeit der Qualitätsförderung kann nicht oft genug betont werden, da wir später einmal wieder mit allen maßgeblichen Weinbaugebieten Europas, in denen mit billigen Arbeitslöhnen und mit höheren Ernten gerechnet wird, in Konkurrenz treten müssen.

Im Gebiet des Reichsgaues Wien hat die Weinbauwirtschaft eine außerordentliche Förderung durch die Gemeindeverwaltung erfahren.

In Zukunft wird sich die neue Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft" der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien die Pflege und Förderung des Weinbaues in einem besonderen Maße angelegen sein lassen.

Die Weinversorgung erstreckt sich heute in erster Linie auf die Bedarfdeckung der Wehrmacht, denn der weitaus größte Teil der Vorräte ist für diesen Zweck gebunden. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben ihre Bewährung auch auf dem Gebiet der Weinbauwirtschaft bestanden und werden auch in der Zukunft ihre Pflicht erfüllen und dem Bauer bei seiner harten und mühevollen Arbeit immer helfend zur Seite stehen. In diesem Zusammenhang haben sich die Winzergenossenschaften auch in der Kriegswirtschaft als ein taugliches Instrument der Produktions- und der Marktordnung erwiesen.

Diamantene und goldene Hochzeiten

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte in der vergangenen Woche das Ehepaar Gustav und Ludmilla Schwab, 13., Einsiedeleigasse 21. Ihr goldenes Ehejubiläum begingen im gleichen Zeitraum folgende Eheleute:

Josef und Franziska Stettina, 11., Kopalgasse 34, Leopold und Marie Letzel, 17., Hernalser Hauptstraße 26, Heinrich und Anna Ulrich, 5., Kriehubergasse 27, Stefan und Leopoldine Rotter, 17., Kastnergasse 15, Ignatz und Maria Mildner, 14., Cumberlandstraße 63, Clemens und Franziska Gabriel, 14., Diesterweggasse 17, Karl und Marie Dymacek, 10., Reitingergasse 4, Oswald und Katharina Rassteiger, 26., Klosterneuburg, Untere Oeden 58, Laurenz und Aloisia Ruzicka, 14., Kienmayergasse 43, Anton und Aloisia Nowotny, 26., Klosterneuburg, Kierlinger Straße 32, Franz und Maria Bican, 16., Dettergasse 4, sowie Josef und Maria Schmall, 8., Blindengasse 27.

Alle diese Jubelpaare wurden von der Stadt Wien in traditioneller Weise geehrt.

90. Wiegenfest

Frau Auguste Jülke, 13., Neukräftengasse 22, vollendete kürzlich das 90. Lebensjahr. Bürgermeister Ph.W.Jung ehrte die Jubilarin durch Glückwunschschreiben und Geburtstagsgabe.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Folge 153 Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert Wien, 21.8.1942

Ankauf eines Werks von Waldmüller durch die Stadt Wien

(Zum 23. August, Ferdinand Waldmüllers Todestag)

Das Museum der Stadt Wien hat in der letzten Zeit ein besonders bedeutendes Kunstwerk erworben, ein fast lebensgroßes Gruppenporträt von Waldmüller, auf dem die Familie des Hofbraumeisters und Hauptmannes der Bürgergarde Josef Leopold Gierster dargestellt ist. Das Bild, das signiert und datiert ist (1838) und sich in einem sehr guten Zustand befindet, zeigt Gierster in Uniform, seine Gattin in eleganter Altwiener Toilette und um beide gruppiert deren fünf Kinder, während das Porträt von zwei verstorbenen auf einem mit Blumen geschmückten Tischchen im Hintergrund steht. Das Bild ist von herrlicher Farbenpracht und Lebendigkeit und ist ein bedeutendes Dokument sowohl der Alt-Wiener Gesellschaft als auch der großen Porträtkunst des Wiener Meisters.

Auch die sonstigen Erwerbungen der Städtischen Sammlungen aus dem Gebiet der Malerei sind sehr interessant. Ekke Ozzlberger bringt in einem Gruppenporträt eine Unterrichtsstunde der Wiener Sängerknaben durch Professor Großmann. Alfred Gerstenbrand stellt die Maler Oswald Roux und Theodor Hollitzer im Kaffeehaus dar. Den interessanten Typus der modernen Frau stellen Joseph Dobrowsky und Max Neubeck da (Dame im Café). Rudolf F. Ullmann zeigt in Aquarellen den Kahlenberg, Oskar Laske faßt vor allem das Volksleben ins Auge und gibt es in prächtigem Farbenreichtum wieder (Prater), während Hans Strohofer in einer Folge von fünf Aquarellen den Betrieb in der Wiener Porzellanfabrik treffend charakterisiert.

Besuch der bulgarischen Filmleute im Wiener Rathaus

Die Vertreter des bulgarischen Filmwesens, die zum Studium der deutschen Filmproduktionsstätten nach Deutschland gekommen waren, wurden gestern (20.8.1942) von Bürgermeister Ph.W. J u n g in An-

wesenheit des königlich bulgarischen Generalkonsuls Dr. Dimitri Hodjeff und des Präsidenten der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft Blaschke im Roten Saal des Rathauses empfangen.

Ab nächsten Sonntag - wieder Sonderführungen durch das Rathaus

Während es früher viele Wiener und auch Fremde gab, die das Wiener Rathaus nur von außen kannten, sodaß seine Prunk- und Schauräume ihren Blicken verschlossen blieben, hat sich unter der nationalsozialistischen Stadtverwaltung auch hier ein großer Wandel vollzogen. Durch regelmäßige Führungen unter sachkundiger Leitung wurde das Interesse in einem Maße geweckt, daß es sich sogar als notwendig erwies, eigene Sonderführungen zu veranstalten. Nach einer kurzen Sommerpause werden nun diese allgemein zugänglichen Sonderführungen am nächsten Sonntag, den 23. August, wieder aufgenommen und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr wie immer zahlreiche "Sehleute" einfinden werden. Der Besuch des Rathauses mit seinen herrlichen Räumen und dem Historischen Museum der Stadt Wien wird allen Besuchern ein großes Erlebnis sein.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE DER STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH [illegible]
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 154 Wien, 22. August 1942

Die Stadt Wien beglückwünscht diamantene Hochzeiter

Am 22. August 1942 feierte das Wiener Ehepaar Karl und Katharina Hawlik, 5., Schönbrunner Straße 113, seine diamantene Hochzeit. Im Auftrag des Bürgermeisters Ph.W. J u n g überbrachte Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Otto Schutovits dem Jubelpaar die Glückwünsche der Stadt Wien und die üblichen Ehrengaben.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

35. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Blätterspinat je kg	52
Suppenkarfiol je kg	24	Stengelspinat A/B je kg	44/34
Erbsen A/B je kg	57/48	Mangold je kg (u. Sauerampfer)	17
Fisolen, grün, fadenlos, kg	45	Kohlrabi je kg	22
" fädig	41	Karotten A/B je kg	18/15
Spargelbohnen je kg	52	Möhren rot und gelb	16/14
Schlangengurken je kg	48	Radieschen je Bschl. (10)	8
Gurken A/B je kg	27/22	Eiszapfen 10 Stk.	9
Großgew. Einleger je kg	14	Rettich br., schw., je Bschl.	16
Speisemais je Stk.	7	" je Stk.	9'5/7
Paradeiser A/B/C je kg	42/34/22	" je kg	32
Paprika je kg	60	Rote Rüben je kg	15
Speisekürbis je kg	16	Halmrüben je kg	12
Kürbis je kg	12	Porree je kg	39
Kohl je kg	18	Sommerzwiebel je kg	25
Weißkraut je kg	15	Petersil- und Selleriegrünes und Dillkraut je kg	48
Rotkraut je kg	22	Schnittlauch je Bschl.	2'5
		Heidelbeeren A/B je kg	100/85

Häuptelsalat A I/II/III St.	9/8/6	Eierschwämme je kg	90
" je kg	20	Herrenpilze I/II/B je kg	180/150/120.
Bummerl- und Endiviensalat St.	13		
Koch- und Bummerlsalat je kg	20		

Die Höchstpreise gelten ab 23. August 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG.-WIEN

Herausgegeben vom Gaupresseamt in Verbindung mit dem Hauptverwaltungs- u. Organisationsamt der Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gauamtsleiter Helmuth Petersen.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Mücke i. W. / Wien, I., Rathaus / Fernruf A 28-500, Klappen 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 155. Wien, 25. August 194[illegible]

Die Stadt Wien beglückwünscht Kammersänger Dr. Schipper

Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat den Kammersänger Dr. Emil Schipper zu seinem 60. Geburtstag telegraphisch beglückwünscht.

Goldene Hochzeiten

Das goldene Ehejubiläum feierten in der vergangenen Woche folgende Wiener Ehepaare: Albin und Maria Jenko, 5., Ramperstorffergasse 5, Ludwig und Anna Kasalik, 25., Perchtoldsdorf, Brennergasse 3, Johann und Barbara Weissmann, 22., Rutzendorf Nr. 32, Ferdinand und Caroline Schmidt, 6., Liniengasse 31, Bernhard und Katharina Müller, 11., Rinnböckstraße 63, Karl und Theresia Ledl, 5., Ramperstorffergasse 37, Filipp und Rosa Quatember, 16., Thaliastraße 87, Georg und Anna Niedermayer, 16., Menzelgasse 3, Ferdinand und Pauline Liebenberger, 6., Brückengasse 7, Eduard und Franziska Plch, 20., Hannovergasse 33, sowie Johann und Franziska Cepicky, 5., Siebenbrunnenfeldgasse 18.

Die Stadt Wien hat alle diese Jubilare in traditioneller Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG.-WIEN

Herausgegeben vom Gaupresseamt in Verbindung mit dem Hauptverwaltungs- u. Organisationsamt der Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gauamtsleiter Helmuth Petersen.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Mücke i. W. / Wien, I., Rathaus / Fernruf A 28-500, Klappen 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 156 Wien, 27. August 194[illegible]

Die Stadt Wien zum hundertsten Todestag des Wiener Malers Peter Fe[illegible]

Morgen, 28. August 1942, jährt sich zum hundertsten Mal der To[illegible]tag des bekannten Wiener Malers Peter Fendi. Aus diesem Anlaß ließ [illegible] Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, am Grabe [illegible] Künstlers einen Kranz niederlegen.

Peter Fendi ist einer der Hauptvertreter der Alt-Wiener Genrema[illegible]lerei und außerdem als Stecher und Lithograph bekannt. Er stammte [illegible] sehr ärmlichen Verhältnissen, die seine künstlerische Ausbildung hemm[illegible]ten. Der Augenarzt und Sammler Joseph Barth griff entscheidend in sein Leben ein und förderte seine Ausbildung. Das Wiener Kunsthistorische Museum besitzt gegen 2000 Blätter von ägyptischen, römischen und griechischen Kunstbeständen, die er im Auftrage des damaligen k.k. Antiken kabinetts ausführte. Während dieser Zeit wandte er sich schon der Genre- und Porträtmalerei zu und wurde, vom österreichischen Hof sehr ge[illegible]dert, zum beliebtesten Porträtisten des Kaiserhauses und der höchsten Aristokratie. 1836 wurde Fendi ordentliches Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Wien. Seine Bilder wirken durch Wärme und Schlichtheit des Ausdrucks. Als er starb, widmete ihm die Stadt Wien ein Ehrengrab. Auch eine Gasse im 5. Wiener Gemeindebezirk wurde nach ihm benannt. Das historische Museum der Stadt Wien hat eine kleine Gedächtnisschau "Fendi" eingerichtet.

Goldene Hochzeit

Obermedizinalrat Dr. Heinrich Hanke, 7., Burggasse 12, feiert heute (27. August) mit seiner Gattin Leonie das Fest der goldenen Hochzeit. Verwaltungsrat Wenusch beglückwünschte das Jubelpaar im Auftrag des Bürgermeisters Ph. W. Jung und überreichte die Festgaben der Stadt Wien.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 156 Wien, 27. August 1942

Bilder aus dem Leben und Wirken großer Persönlichkeiten in Wien

Die Städtischen Sammlungen stellen sich auch die Aufgabe, das ganze Bildmaterial, das zur Biographie bedeutender Geistesheroen unserer Stadt dient, zusammenzutragen, um von den namhaften Persönlichkeiten nicht nur die Geburtshäuser sondern auch die Wohn- und Wirkungsstätten zeigen zu können. Diese Aufgabe ist von besonderem Interesse, wenn es sich um das Zusammenwirken vom Altreich und Wien handelt, und wenn es Männer betrifft, die sich Wien zur Wahlheimat auserkoren haben. Wie bekannt, hat ja die Stadtverwaltung nicht nur eine Reihe überaus eindrucksvoller Weihestätten unserer großen Musiker geschaffen, die Städtischen Sammlungen schließen nun an die Sammlung der Darstellungen der Wohnstätten Mozarts die anläßlich der Hebbel-Woche ausgeführten Darstellungen der Wirkungsstätten Friedrich Hebbels in Originalaquarellen an. Es sind sämtliche Häuser aufgenommen worden, in denen der Dichter in Wien seine Hauptwerke schrieb.

Für das Leben der bildenden Künstler kommen vor allem die Bilder ihrer Ateliers in Betracht. Hans Temple hat ja damit ein eigenes Genre geschaffen, indem er die Künstler an der Stätte ihres Wirkens der Öffentlichkeit vorführt. Die Städtischen Sammlungen besitzen bereits eine Reihe von Künstleraquarellen im Original, zum Beispiel Bilder des Ateliers des großen Wiener Malers Hans Makart und setzen nun diese Erwerbungen bis zur größtmöglichen Vollständigkeit fort. Es ist in der letzten Zeit gelungen, ein Bild des Ateliers des berühmten Malers A. von P e t t e n k o f e n in der Akademie der bildenden Künste zu erwerben, und zwar von seiner eigenen Hand gemalt. Zu den Neuerwerbungen gehören auch Bilder von der Arbeitsstätte von Rudolf v o n A l t und von Josef Köpf. Das Leben auf Kunstausstellungen und

Auktionen u.dgl. stellt interessant Wilhelm Gause in 10 Tusch- und Federzeichnungen dar.

Für das erwähnte Biographienmaterial zur Kulturgeschichte Wiens sind vor allem die Porträts von großer Wichtigkeit. Neben ganzen Konvoluten von Photographien aus der K ü n s t l e r f a m i l i e A l t sind in dieser Hinsicht in der letzten Zeit erworben worden: die Porträts des Bildhauers Johannes Benk (Gouache von J.M. Kupfer 1900), der Schauspielerin Hedwig Bleibtreu (Ölgemälde von Robert Streit 1942), des Oberbaurates Dr.Ing. Fritz Edler von Emperger (Pastell von Ludwig Michalek 1926), des Stadtbaudirektors Heinrich Goldemund (Ölgemälde von Max Neuböck), des Direktors der Universitätsbibliothek Dr. W. Haas (Stich von A. Cossmann), des Burgschauspielers Reinhold Häussermann (Ölgemälde von Robert Streit), des Architekten Johann Ferdinand von Hohenberg (Ölbild von Alfred Buchta), des Dichters Dr. Mirko Jelusich (Lithographie von Hans Strohofer), des Schauspielers Eduard Köck (Ölgemälde von E. Dobrowsky), des Bildhauers Karl Kundmann (Ölgemälde von Dom Osen), der Schauspielerin Katharina Lehmann (Ölgemälde, Bleistiftenbild usw.), des Komponisten und Musikschul-Inhabers Johann Michael Leitermayer und seiner Gattin, die uns in den Kreis Schuberts führen, sowie seines Sohnes, des Militär-Kapellmeisters Alexander Leitermayer, ferner ganze Konvolute von Photographien der Volkssänger und Musiker Rudolf Hans Dietrich, Philipp Fahrbach, Josef Keppler, Johann Baptist Moser und Franz Gatter, weiter Dr. Heinrich Götter, Kustos der Albertina, ein Porträt der Schauspielerin Valerie Rückert (Ölgemälde von Othmar Ruzicka), der Rosa Schwenninger von ihrem Bruder Carl Schwenninger, des kaiserlichen Rates Wilhelm Skarda (Ölporträt von J. Temple 1876), Hofrat Universitätsprofessor Hans Sperl (Ölgemälde von Robert Fuchs), Bildhauer Rudolf Ritter von Weyr (Ölgemälde von E. Sandig), Kapellmeister C.M. Ziehrer, eine Militärkapelle dirigierend, Bildhauer Caspar Ritter von Zumbusch (Ölgemälde von Alphons Graber), Porträts von Aigner. Gegenstücke in Bildern von Eheleuten bringen Georg Decker 1856 und Josef Kiesz 1864, ferner Porträts von Anton Karlinsky jun., G. Kempp und Kolo Moser.

Besonderes Interesse verdienen die Selbstporträts. Den Städtischen Sammlungen gelang es, eine ganze Reihe von Selbstbildnissen bedeutender Wiener Maler zu erwerben. Hier seien nur genannt die Maler Hans Canon, Wilhelm Dachauer, Joseph Gisela, Johann Baptist Herrmann (1822), Ludwig Hessheimer, Anton Hlawacek, Heinrich Krause, Sigmund L'Allemand, August Georg Mayer, Karl von Stur (Vater), Franz Windhager und Eduard Wuger (1847).

Amtstag der Landwirte in Himberg.

Am 26.August d.J. fand in Himberg unter Vorsitz des Gauamtsleiters, Stadtrates Mayerzedt ein Amtstag statt, der durch die zahlreiche Teilnahme dieses Gebietes die Notwendigkeit der unmittelbaren Fühlungnahme der Bevölkerung mit den Parteidienst- und Amtsstellen der Gemeinde Wien bewiesen hat.

Mayerzedt sprach einleitend über alle die Landwirtschaft betreffenden Sorgen, die kriegsbedingt auftreten und unter allen Umständen überbrückt werden müssen. Die Zusammenfassung aller landwirtschaftlichen und ernährungswirtschaftlichen Aufgaben der Gemeindeverwaltung in der Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft" unter einheitlicher Leitung beweise, dass Reichsleiter von Schirach durch eine bedeutende Vereinfachung der Verwaltung der Landwirtschaft wirksame Hilfe und Unterstützung zuteil werden lässt. Diese Hauptabteilung arbeite im engsten Einvernehmen mit dem Gauamt für Agrarpolitik und dem Reichsnährstand.

Die Leistungen des deutschen Bauertums sind entscheidende Grundlagen dieses Krieges. Stadt und Land bilden aber eine untrennbare Schicksalsgemeinschaft.

Stadtrat Mayerzedt betonte in seinen Schlussworten, dass es ihm als Bauer eine besondere Freude und Genugtuung sei, mit den Bauern und Landwirten Wiens gemeinsam an der Front der Ernährungswirtschaft für den Sieg Deutschlands arbeiten zu können.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 158 Wien, 29. August 1942

"Das schöne Wiener Frauenbild" im Gau Oberschlesien

Die viel bewunderte Schönheit der Wiener Frauen hat bekanntlich in der kürzlich in Wien veranstalteten Ausstellung "Das schöne Wiener Frauenbild" ihre künstlerische Weihe erhalten. Wie groß das Interesse an dieser überaus gut besuchten Ausstellung war, beweist die erfreuliche Tatsache, daß über Veranlassung des Präsidenten der Stiftung Oberschlesien, Landeshauptmann Kate, diese Ausstellung, in einer Auswahl vom Oberschlesischen Landesmuseum übernommen, vor einigen Tagen im Rahmen einer Feierstunde in Beuthen eröffnet wurde und bis 13. September 1942 zugänglich sein wird. An der Eröffnung nahm als Vertreter des Reichsleiters Baldur von Schirach der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, begleitet von den Professoren Eisenmenger und Poetsch teil.

Stadtrat Blaschke überbrachte die Grüße des Reichsleiters, der den Wiener Besuch des Gauleiters Bracht von Oberschlesien bei der Eichendorff-Festwoche im November erwidern wird.

In seinen weiteren Ausführungen hob Stadtrat Blaschke die alten Beziehungen zwischen Beuthen und Wien hervor, gedachte des "Beuthner Friedens", der 1589 zwischen Österreich und Polen geschlossen wurde, und erinnerte daran, daß ein Wiener Regiment als Vorgänger der berühmten "Deutschmeister", im Dreißigjährigen Krieg Beuthen gegen die Schweden zu verteidigen hatte. Neben der historischen Verbindung, die aus der Grenzlage beider Gaue als gemeinsame Aufgabe im deutschen Schicksalsraum im Osten erwächst und dem im Bau des Oder-Donaukanals ihren Ausdruck findenden wirtschaftlichen Zusammenschluß, sind es vor allem die gemeinsamen kulturellen Interessen, die ein festes Band zwischen Wien und Oberschlesien knüpfen. Nicht zuletzt liegt der Grund hiezu in der Tatsache, daß der Bevölkerungsüberschuß Schlesiens

immer wieder den Weg nach Wien fand und damit auch die blutmäßige Verbindung geschaffen wurde.

Zur Ausstellung selbst erklärte Stadtrat Blaschke, daß sie als Sonderschau über Veranlassung des Reichsleiters Baldur von Schirach entstanden sei, um zu zeigen, daß auch jetzt wieder in der Porträtkunst eine besondere künstlerische Ausdrucksform geschaffen werde, die durch Überbewertung der Fotografie eine Zeitlang zurückgedrängt wurde.

Landeshauptmann Kate übermittelte den Wiener Gästen den Dank und die Grüße des Gauleiters von Oberschlesien und verwies in einem kurzen Rückblick auf die kulturelle Verbindung beider Gaue hin, die mit dem Besuch von Wiener Künstlern in Oberschlesien und der kürzlich durchgeführten Ausstellung "Schlesische Kunst" in Wien bereits eingeleitet wurde. Er betonte, daß die Ausstellung "Das schöne Wiener Frauenbild" für Oberschlesien besonders bedeutsam sei. An die Eröffnungsfeier, die sich zu einer schönen kulturpolitisch bedeutsamen Freundschaftskundgebung gestaltete, schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im September 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat August 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. August 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. September 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

36. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Blätterspinat je kg	50
Suppenkarfiol je kg	24	Stengelspinat A/B je kg	42/33
Erbsen A/B je kg	59/49	Mangold je kg (u. Sauerampfer)	17
Fisolen, grün, fadenlos, je kg	45	Kohlrabi je kg	19
" fädig, je kg	41	Karotten A/B je kg	18/15
Sparbelbohnen je kg	52	Möhren rot und gelb	16/14
Schlangengurken je kg	48	Radieschen je Bschl. (10)	9
Gurken A/B je kg	27/22	Eiszapfen 10 Stk.	9
Großgew. Einleger je kg	14	Rettich, br., schw., je Bschl.	16
Speisemais je Stk.	7	" je Stk.	9/5/7
Paradeiser A/B/C je kg	36/28/19	" je kg	32
Paprika je kg	58	Rote Rüben je kg	15
Speisekürbis je kg	16	Halmrüben je kg	12
Kürbis je kg	12	Porree je kg	35
Kohl je kg	18	Zwiebel A/B je kg	24/17
Weißkraut je kg	13	Petersilwurzel- u. grünes	48
Rotkraut je kg	20	Selleriegrünes je kg	40
Häuptelsalat A I/II/III Stk.	9/8/6	Dillkraut je kg	48
" je kg	20	Schnittlauch je Bschl.	2/5
Bummerl- und Endiviensalat Stk.	13	Eierschwämme je kg	90
Koch- und Bummerlsalat je kg	19	Herrenpilze I/II/B je kg	180/150/120.

Die Höchstpreise gelten ab 30. August 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 159 Wien, 31. August 1942

Die Stadt Wien gedenkt des österreichischen Polarforschers

Julius Ritter von Payer

Anläßlich des hundertsten Geburtstages des österreichischen Polarforschers Julius von Payer am 1. September 1942 hat der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien Stadtrat Blaschke namens der Stadt Wien eine Kranzniederlegung am Ehrengrabe Ritter von Payers verfügt.

Julius Ritter von Payer wurde am 1. September 1842 in Teplitz-Schönau im Sudetengau geboren. Er ergriff die militärische Laufbahn und zeichnete sich bei Custozza aus. Später wurde er Professor an der Militärakademie und in der Folge in den Generalstab versetzt. In den Jahren 1869 und 1870 beteiligte er sich an der zweiten deutschen Nordpolexpedition nach Grönland. Von 1872 bis 1874 nahm er an der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition teil. Der Dampfer Tegetthoff, auf dem sich die Expedition befand, wurde bei Nowaja-Semlja vom Eis eingeschlossen. Die Teilnehmer brachten zwei Jahre im hohen Norden zu und unternahmen auf Hundeschlitten weite Forschungsfahrten, die sie bis nach dem Franz Josefs-Land führten (82. Breitegrad). Im Jahre 1874 kehrte die Expedition zurück, Payer trat aus dem Militärdienst aus und widmete sich in Frankfurt a.M., München und Paris ganz der Malerei. Neben seinen Polarforschungen hat er sich große Verdienste um die Erschließung des Ortlers erworben (Payerhütte im Ortlergebiet). Bekannt sind folgende Werke: "Ortler-Alpen", "Adamello-Alpen", "Die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition". Julius Ritter von Payer starb am 30. August 1915 und wurde in dem von der Stadt Wien gewidmeten Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof bestattet. Eine Gasse im 16. Wiener Gemeindebezirk wurde seinerzeit nach ihm benannt.

Vier Verordnungen für den Reichsgau Wien

Im 32. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien, das am 29. August 1942 ausgegeben wurde, sind unter anderem folgende vier Verordnungen des Reichsstatthalters in Wien verlautbart: Hebammengebührenordnung für den Reichsgau Wien, vorübergehende Untersagung der Ausübung des Buschenschankes, Meldung ausländischer Arbeitskräfte und Wildbewirtschaftung.

Goldene Hochzeiten

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit wurden in der vergangenen Woche folgende Ehepaare von der Wiener Stadtverwaltung geehrt:

Franz und Katharina Büchler, 24., Laxenburg, Am Kanal 131, Carl Hermann und Therese Goethe, 18., Eckpergasse 6, Peter und Theresia Feitenhansl, 21., Zillingerstraße 10, Josef und Auguste Lintner, 16., Habichergasse 32, Johann und Marie Novak, 17., Bergsteiggasse 10, sowie Johann und Karoline Csár, 9., Schubertgasse 14.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 160

Wien, 1. September 1942

Amtstag in Laxenburg.

Unter überaus starker Teilnahme der Bauernschaft des Kreises V hielt Stadtrat Mayerzedt am 28.VIII.1942 in Laxenburg einen Amtstag der Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft" ab. Er gab einleitend einen Überblick über die Ernährungslage des Großdeutschen Reiches und verwies auf die Schicksalsverbundenheit zwischen Stadt und Land, die ja besonders in den ländlichen Gebieten des Reichsgaues Wien zutagetrete. Bauern und Landwirte haben hier eine besondere Verpflichtung. Es sei notwendig, in allererster Linie gewisse intensive Zweige der Landwirtschaft - den Gemüsebau, vor allem den von Frühgemüse, den Frühkartoffelanbau und die Frischmilcherzeugung - zu fördern und auszuweiten. Der Krieg bringe eine erweiterte Vorsorge für den Winter dieses Jahres, also die Notwendigkeit der verstärkten Lagerhaltung mit sich. Die Leistungen der Wiener Bauernschaft seien hierbei entscheidend für die Versorgung der Großstadt Wien.

Außer vielfältigen Wirtschaftsfragen kamen auch die Sünden der fast fünfzigjährigen Vernachlässigung der Flußläufe im Wiener Landbezirk zur Sprache, die den Arbeitssegen der Landwirte dieser Gegend bedrohte, ja mitunter fast vernichtete. In diesen Belangen erläuterte Stadtrat Schreiter, der Leiter der Hauptabteilung "Bauwesen" der Gemeindeverwaltung" die bereits getroffenen Planungsmaßnahmen und die während des Krieges bestehenden Schwierigkeiten in der Durchführung. Trotz des kriegsbedingten Arbeiter-, Material- und Treibstoffmangels rückt jedoch die Wiener Gemeindeverwaltung dem Übel zu Leibe, so daß die notwendigen Regulierungsarbeiten auch während des Krieges in systematischer Reihenfolge als Hochwasser-Notstandsmaßnahmen durchgeführt werden.

Kreisleiter Schöchl wies in seiner Schlußrede auf die Verbundenheit der Bevölkerung mit den Parteidienststellen, der Gemeindeverwaltung und dem Reichsnährstand hin, die in den Amtstagen ihren sichtbaren Ausdruck findet. Er richtete an die Bauern den Appell, hart zu bleiben und sich der Verantwortung bewußt zu sein, die der deutsche Bauer während dieses größten

aller Kriege trägt.

Auch der Amtsdirigent der Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft", Dr. Kurt von Rischka, der Bezirkshauptmann von Mödling, Hofrat Dr. Pamperl und der Kreisamlsleiter Schwarzrock des Kreises V erstatteten ausführliche Referate.

Kulturarbeit auch während des Krieges.

Vor einigen Jahren erregte es allgemeines Mißfallen aller Naturfreunde, daß eine schöne Allee in einem großen öffentlichen Park im Westen Wiens in barbarischer Weise verstümmelt wurde. Nicht nur alle stärkeren Äste wurden weggeschnitten, auch die Hauptstämme fielen zum Teil der Säge zum Opfer, so daß von den einstigen wundervollen Alleebäumen schließlich nicht viel mehr als hohe "Stockerln" übrig blieben. Die Ursache dieses schweren Eingriffes war ein Unglücksfall, der durch einen abgebrochenen Ast hervorgerufen worden war, und zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse hatte der Besitzer die alte Allee "verjüngt". Abgesehen von der entsetzlichen Verschandelung des Landschaftsbildes war die Allee auf diese Art so gut wie vernichtet worden. Die großen Schnittflächen der so greulich mißhandelten Bäume sind nämlich fast immer die Eintrittsstellen zahlreicher Holzzerstörer aus dem Reiche der Pilze, die die meisten Bäume über kurz oder lang vernichten. Zahlreiche Bäume gehen überdies durch den starken Schnitt selbst zugrunde.

Es gibt nun, Gott sei Dank, Möglichkeiten, bedeutende Bäume und Alleen zu erhalten. Es kommt nur auf die richtige Pflege solcher Bäume an. Eine sorgfältig durchgeführte Übersteigung, bei der alle schlechten Äste entfernt, alle Wundstellen sorgsam behandelt und jede Faulstelle beseitigt wird, gewährt auch Sicherheit gegen Unglücksfälle und beläßt den Bäumen ihre Schönheit.

Diese Arbeiten, die manchem im Kriege vielleicht als überflüssig vorkommen, werden nunmehr in der Hofjagdstraße, jener idyllischen Straße durchgeführt, die zwischen Wienfluß und Tiergartenmauer zum Auhuf führt. Aus der mariatheresianischen Zeit her steht dort eine schöne Linden- und Kastanienallee, die mit Recht zu den schönsten Baumpflanzungen Wiens zählt und unter Naturschutz steht. Es ist ein gutes Zeichen für das ständige Vordringen des Naturschutzgedankens, daß anläßlich des Baues der Wientalstraße die Erhaltung dieser Allee grundsätzlich als eines Gehweges geplant wurde, obwohl dem Straßenbau dadurch beträchtliche Mehrkosten erwachsen. Unmittelbar nach dem unglücklichen Ende des Weltkrieges war man allerdings weniger rücksichtsvoll. Damals war die gänzliche Entfernung dieser Allee ernstlich erwogen worden, um die einspurige Straße dem Verkehr auf "einfache Weise" zu erschließen. Heute liegt die moderne Autostraße neben der zweihundert-

jährigen Allee, die jeden Naturfreund zu allen Jahreszeiten entzückt. Voll Verständnis sehen die Wiener den Arbeitern zu, die Baum für Baum sorgfältig untersuchen, Äste ausschneiden, Faulstellen auskratzen, Baumteer auftragen und überhaupt alle Verrichtungen durchführen, die darauf abzielen, unserer Stadt diese wundervollen Naturschätze zu erhalten.

So wird hier mitten im Kriege weitausschauende Kulturarbeit geleistet, die es ermöglicht, die prachtvollen Bäume in ihrer erhabenen Gestalt zu bewahren. Die Sicherheit der Fußgänger wird hier in einer schöneren Art gewahrt als in jenen scheußlichen "Stockerl-Alleen", die man anderweitig machte und die nur den Anfang vom völligen Ende der Baumpflanzung bedeuten.

.....

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 161 Wien, 2. September 1942.

Den Straßenbahn-Fahrgästen zur Beherzigung!

Zu den verschiedenen Ursachen der Unfälle im Straßenverkehr zählt das leichtsinnige und fast immer folgenschwere Auf- und Abspringen bei der Straßenbahn. Wegen einiger Minuten Zeitgewinn büßt solch ein mutwilliger Springer seine Gesundheit oder gar sein Leben ein. Dies könnte bei einiger Überlegung vermieden werden, wenn die Fahrgäste die immer wieder verlautbarten Unfallziffern mehr beherzigen würden. So meldet die Unfallstatistik der Städtischen Straßenbahnen, daß im August wieder 81 Personen, und zwar 34 durch Aufspringen und 47 durch Abspringen, mehr oder weniger schwer verunglückt sind.

Eine Siedlung "Wulzendorf" im 22. Wiener Gemeindebezirk.

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien wurden folgende Verkehrsflächen im 22. Wiener Gemeindebezirk neu benannt:

1. Die südlich von der Wulzendorfstraße sich beiderseits des Kapellenweges erstreckende Siedlung erhält den Namen: "Siedlung Wulzendorf".
2. Die südliche Randstraße der Siedlung erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, Gasse I".
3. Die westliche Randstraße der Siedlung erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, A-Gasse".
4. Die östliche Randstraße der Siedlung erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, E-Gasse".
5. Die von der Wulzendorfstraße zur Gasse I verlaufende Verkehrsfläche der A-Gasse nächstöstlich, erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, C-Gasse".
6. Die der Wulzendorfstraße nächstsüdliche, von der A-Gasse bis zur E-Gasse laufende erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, Gasse VII".
7. Die von der Gasse VII zur Gasse I laufende, der C-Gasse nächstöstliche Gasse erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, D-Gasse".
8. Die von der C-Gasse bis zum Kapellenweg laufende, der Gasse I nächst-

nördliche, teils öffentliche, teils private Gasse samt dem ihr beim Kapellenweg gegenüberliegenden Aufschließungsweg erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, Gasse II".

9. Die von der A-Gasse zur E-Gasse laufende, der Gasse II nächstnördliche Gasse erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, Gasse III".

10. Die, die D-Gasse mit dem Kapellenweg verbindende, der Gasse III nächstnördliche Privatgasse samt dem ihr beim Kapellenweg gegenüberliegenden Aufschließungsweg erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, Gasse IV".

11. Die, die A-Gasse mit der E-Gasse verbindende der Gasse IV nächstnördliche Gasse erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, Gasse V".

12. Die, die D-Gasse mit der E-Gasse verbindende, der Gasse V nächstnördliche Gasse erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, Gasse VI".

13. Die, die Gasse V mit der Gasse VII verbindende, der A-Gasse nächstöstliche Privatgasse erhält die Bezeichnung: "Wulzendorf, B-Gasse".

Die Bezeichnungen Dr. Weißgrund, Dr. Weiningergrund und Fieslergrund sind zu streichen.

Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Wulzendorf" - alter Riednamen.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 162 Wien, 5. September 1942.

Hausfrauen, Vorsicht beim Verbrauch selbst hergestellter Konserven!

Eine Mahnung des Hauptgesundheitsamtes der Wiener Gemeindeverwaltung.

Auch heuer werden von vorsorglichen Hausfrauen Gemüse und Obst, wenn möglich sogar Fleisch und Wurst in Gläsern oder Blechdosen eingeweckt. Nicht immer werden dabei die Apparate und die Vorschriften angewendet, die ein ausreichendes Erhitzen der haltbar zu machenden Lebensmittel gewährleisten. Außerdem werden häufig Lebensmittel eingeweckt, die ihrer geringen Güte wegen für diesen Zweck ungeeignet sind. Aus allen diesen Gründen kommt es vor, daß diese Konserven nicht die erforderliche Haltbarkeit besitzen. Man erkennt dies daran, daß die auf den Gläsern zunächst fest und luftdicht aufsitzenden Deckel sich nach einiger Zeit abheben lassen oder daß bei Blechdosen Deckel und Boden aufgetrieben werden.

Da der Genuß solcher nicht einwandfrei haltbar gemachter Konserven zu Gesundheitsstörungen führen kann, ist nach einer Mitteilung des Hauptgesundheitsamtes Wien zu beachten:

1.) Konserven in Gläsern, deren Deckel sich bereits am Tage nach dem Einwecken, also bevor ein Verderben eingetreten ist, mit mehr oder weniger Kraftaufwand mit der Hand abheben lassen, waren von vornherein nicht luftdicht verschlossen. Solche Gläser können nötigenfalls nach Auswechslung des Gummiringes oder des Deckels durch Erhitzen neuerlich geschlossen und aufgehoben werden.

2.) Gemüsekonserven aus aufgegangenen Gläsern oder leicht aufgetriebenen Dosen können, wenn Geruch und Geschmack es zulassen, noch, und zwar sofort verwendet werden, doch muß das Gemüse vor dem Gebrauch gründlich gekocht werden. Keinesfalls dürfen säuerlich gewordene Gemüsekonserven ohne nochmaliges Kochen etwa in der Form von Gemüsesalat genossen werden.

3.) Nicht einwandfreie Wurst- und Fleischkonserven dürfen für menschliche Ernährung keinesfalls, also auch nicht nach nochmaligem Aufkochen, verwendet werden.

---oOo---

Elektrisch beleuchtete Hausnummerntafeln.

Die mit Verfügung des Polizeipräsidenten S.Lu/b 1 - 5533 am 17.August 1942 angeordnete Kennzeichnung der Gebäude während der Verdunkelung hebt die seinerzeit ergangenen Verfügungen bezüglich der elektrisch beleuchteten Hausnummerntafeln n i c h t auf! Die elektrischen Hausnummerntafeln können daher nach wie vor unter Benützung einer vorschriftsmäßigen blauen Luftschutzlampe in Betrieb gehalten werden.

---oOo---

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten.

37.Amtliche Verlautbarung.

Karfiol I/II/III/IV	je Stk. 40/34/26/16	Blätterspinat	je kg 45
Suppenkarfiol	je kg 24	Stengelspinat A/B	je kg 38/32
Erbsen A/B	je kg 62/51	Mangold	je kg (u.Sauerampfer) 17
Fisolen, grün, fadenlos,	je kg 45	Kohlrabi	je kg 19
" fädig	" 41	Karotten A/B	je kg 18/15
Spargelbohnen	je kg 52	Möhren rot und gelb	16/14
Schlangengurken	je kg 48	Radieschen	je Bschl(10) 9
Gurken A/B	je kg 28/22	Eiszapfen	10 Stk. 9
Grossgew.Einleger	je kg 14	Rettich br., schw.,	je Bschl. 16
Speisemais	je Stk. 7	"	je Stk. 9.5/7
Paradeiser A/B/C	je kg 33/29/18	"	je kg 32
Paprika	je kg 58	Rote Rüben	je kg 15
Speisekürbis	je kg 16	Halmrüben	je kg 12
Kürbis	je kg 12	Porree	je kg 33
Kohl	je kg 18	Zwiebel A/B	je kg 24/17
Weisskraut	je kg 13	Petersilwurzel u.-grünes	48
Rotkraut	je kg 19	Selleriegrünes	je kg 40
Häuptelsalat A I/II/III	Stk. 9/8/6	Dillkraut	je kg 48
"	je kg 20	Schnittlauch	je Bschl. 2.5
Sommerl-u.Endiviensalat	Stk. 12	Eierschwämme	je kg 90
Sommerl-u.Kochsalat	je kg 18	Herrenpilze	je kg I/II/B 180/150/120

Die Höchstpreise gelten ab 6.September 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muss entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (Rpf 10 je Stk).

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 163

Wien, 7. September 1942.

Kunst- und Modeschule der Stadt Wien.

Die als "Wiener Frauen-Akademie" nach dem Umbruch im Jahre 1938 von der Stadt Wien übernommene "Kunstschule für Frauen und Mädchen" erhält mit dem beginnenden Schuljahr, dem fünfzigsten seit ihrem Bestehen, die Bezeichnung "Kunst- und Modeschule der Stadt Wien". Damit bekundet die Wiener Gemeindeverwaltung, daß ihr unter den vielen Aufgaben auf kulturellem Gebiete die Förderung und Schulung des Nachwuchses sowohl auf dem Gebiete der freien Kunst als auch auf dem des künstlerischen Modeschaffens besonders am Herzen liegt. Sollen die zahlreichen Aufgaben gelöst werden, die der freien und angewandten Kunst nach dem Kriege harren, soll Wien vor allem seinen alten Ruf als Modestadt beibehalten, dann muß eine vorschauende Stadtverwaltung schon jetzt ihre volle Sorge der Schulung und richtigen Lenkung des Nachwuchses zuwenden. Die Kraft der Anziehung Wiens auf die kunstbeflissene Jugend äußert sich in dem ständigen großen Zustrom von aus dem Reichsgebiet und aus dem befreundeten Ausland, wie denn auch bei der im Juli abgehaltenen Aufnahmeprüfung infolge des beschränkten Platzes nur ein Teil aller Bewerber aufgenommen werden konnte, so daß keine weitere Aufnahme für das beginnende Schuljahr möglich ist. Nach dem Kriege wird eine räumliche Erweiterung der Schule Abhilfe schaffen. Der Unterricht an der "Kunst- und Modeschule der Stadt Wien" beginnt am 28. September um 8 Uhr früh.

Goldene Hochzeiten.

In der vergangenen Woche feierten die Ehepaare Heinrich Ludwig und Caroline Hagenauer, 1., Singerstraße 12 und Dr. Karl und Marie Strunz, 15., Lehnergasse 1, ihre goldene Hochzeit. Sie wurden von der Stadt Wien in der üblichen Weise beglückwünscht.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 164 Wien, 8. September 1942.

Beringung der heimischen Stubenvögel.

Nach den Bestimmungen der Naturschutzverordnung müssen alle im Privatbesitz befindlichen einheimischen, geschützten Vögel (Stubenvögel, Waldvögel) mit Fußringen versehen werden. Die Beringung wurde im Reichs-Naturschutzgesetz vorgeschrieben, um eine Schädigung der Vogelbestände, insbesondere in der Umgebung der Großstädte, durch die sonst überhandnehmende Schwarzfängerei, das ungesetzliche Vogelfangen, und den sich daraus ergebenden geheimen Handel auszuschalten.

Die amtliche Beringung fand im Reichsgau Wien am 14. und 21. September 1941 statt. Da sich jedoch in einzelnen Privathaushalten noch immer unberingte heimische Stubenvögel (Waldvögel) befinden, hat der Reichsstatthalter in Wien als Höhere Naturschutzbehörde eine amtliche Nachberingung angeordnet.

Die Besitzer solcher Vögel können ihre gefiederten Lieblinge bis zum 20. September 1942 bei der Höheren Naturschutzbehörde Wien, 1., Herrengasse 14, II. Stock, zur Nachberingung anmelden und dort zwischen 8 und 17 Uhr, an Samstagen zwischen 8 und 13 Uhr, auch Anmeldescheine kostenlos erhalten. Falls sie es wünschen, können sie diese Scheine an Ort und Stelle ausfüllen und damit die Anmeldung vollziehen.

Für die Anmeldung nicht in Betracht kommen Kanarienvögel, Bastarde, Sittiche, Papageien, alle Arten Exoten, Haustauben; die nichtgeschützten Vogelarten, und zwar Nebelkrähe, Rabenkrähe, Saatkrähe, Eichelhäher, Elster, Feld- und Haussperling sowie jene Arten, die zu den jagdbaren Tieren gehören, wie alle Drosselarten (z.B. Singdrossel, Amsel) Wachtel, Wildtauben (Turteltauben) u.dgl.

90. Geburtstag.

Frau Maria Ghisolfi, 3., Erdbergstraße 83, und Frau Therese Reinboldt, 24, Mödling, Achsenaugasse 21, wurden zur Feier ihres 90. Geburtstages von der Wiener Stadtverwaltung in der herkömmlichen Weise beglückwünscht.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 165 Wien, 9. September 1942.

Strauß- und Lanner'scher Nachlaß im Rathaus.

Einen sehr wertvollen Zuwachs erfuhr die Wiener Stadtbibliothek im August durch die Erwerbung eines äußerst umfangreichen musikalischen Nachlasses aus ehemaligem Straußischen Besitz. Diese Sammlung, schon an sich von unschätzbarem Wert, gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie die willkommene notwendige Ergänzung zu einem anderen vor einiger Zeit geschenkweise der Stadt Wien übergebenen, ebenfalls sehr umfangreichen Strauß-Nachlass ist.

Der jetzige Gesamtbestand an handschriftlichen und gedruckten Werken von Strauß und Lanner mit den in der Musik-Abteilung schon vorhandenen Drucken und Manuskripten dieser Meister ist so zu einer gewaltigen Sammlung angewachsen. In der Fülle des erworbenen Materials nehmen die Eigenschriften, sei es in Partitur, Klaviersatz, Entwurf oder Skizze, einen breiten Raum ein. So sind Johann Strauß Vater und Josef Strauß mit über 70 Stück größerer Handschriften vertreten, von Lanner sind über 60 Originalmanuskripte vorhanden und von der Hand von Johann Strauß Sohn stammen außer ganzen Stücken wertvolle Bruchstücke und seltene erste Entwürfe. Auch manche handschriftliche ungedruckte Werke sind darunter, wie zum Beispiel Lieder von Josef Strauß. Der Nachlaß enthält ferner viele erste Abschriften der Werke von Lanner und Strauß, Bearbeitungen ihrer Stücke durch Zeitgenossen und sonstige Werke der Zeitgenossen in Original und Abschrift. Zu den wertvollsten Stücken der Notendrucke dieser Sammlung gehören die Gesamtausgaben der Werke von Lanner, Johann Strauß Vater und Johann Strauß Sohn. Die in 54 Bänden erschienenen Werke des Letztgenannten enthalten auch jene seltenen Stücke, die seinerzeit kurz nach ihrem Erscheinen wegen ihres Titels verboten worden waren. Außerdem sind Konvolute mit Musik aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu erwähnen.

Die Erwerbung der Sammlung, die bedeutsames Material für die Musikgeschichte Wiens und besinders für das Musikschaffen von Lanner und Strauß Vater und Söhnen darstellt, vervollständigt den vorhandenen Komplex zu einem für die wissenschaftliche Forschung wertvollen und geschlossenen Besitzstand.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 166 Wien, 11. September 1942.

Aus der Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek.

Im August wurde eine interessante und umfangreiche Reihe von Autographen erworben. Rudolf Hans Bartsch berichtet, daß er ein Drama schon sechsmal umgearbeitet hat, doch wurde es ihm immer wieder zurückgewiesen. Reinhardt habe das Stück "glattweg" abgelehnt, weil er "nur einen künstlerischen Erfolg aber keinen materiellen voraussähe". Als ein Herr des Redaktionsbüros der Neuen Freien Presse bei einem Journalisten-Bankett einen Trinkspruch auf Robert Hamerling bringt, wundert sich der Dichter sehr, "daß bei der Neuen Freien Presse eine Art von Achtung für meine Wenigkeit noch immer traditionell ist, obgleich dieses Organ der Öffentlichkeit in Wien erscheint." Karl Adam Kaltenbrunner zeigt in einem Brief seinen Ärger über die Redaktion des "Wanderers", der vor zwei bis drei Jahren die "Impertinenz" gegen ihn beging, "bei Gelegenheit eines Herunterreissens von Prechtler zu sagen: ein gewisser Herr Kaltenbrunner etc.". In einem Brief auf dem Jahre 1847 klagt Hermann Rollett über die Zensurschwierigkeiten, die das Erscheinen seiner "Lyrischen Blätter" sehr in Frage stellen, die Hefte 7 und 8 konnten infolge von Strichen gar nicht erscheinen. Er bittet seinen Freund, dem "herrlichen Meister Schwind und seiner prächtigen Frau seinen innigsten Gruß, den lieben Kleinen natürlich tausend Küsse" auszurichten. Schwinds Fresken im Musiksaale zu Rüdigsdorf habe er bei einem Besuch bewundern können. Von seinem Stück "Die Maler" schreibt Adolf Wilbrandt an Dingelstedt, daß darin "ernsthafte Psychologie die Hauptsache" sei, dazu kommen dann die "vie de Bohème"; gerade diese"Mischung der Elemente" reize ihn. Sollten aber Änderungen nötig sein, so möchte er sie selber machen, "denn kein Regisseur, auch der vortrefflichste nicht, kann sie so im Sinn und Stil des Verfassers machen, wie der Verfasser selbst". Einen überschwenglichen Dankbrief richtet Ernst von Wildenbruch an Auguste Wilbrandt-Baudius, weil "das edle Künstlerpaar" von seinem Stück Kenntnis nehmen will:"Wäre

das Wort Dank doch nur etwas länger, so ist diese eine Silbe doch viel zu kurz, um alles hineinzulegen, was man sagen möchte." Außer diesen Briefen konnten Korrespondenzstücke von Ignaz Franz Castelli, Charlotte Birch-Pfeiffer, O.F.Berg, Ada Christen, Marie Eugenie delle Grazie, Franz Gräffer, Eduard Grutsch, Adam Müller-Guttenbrunn, Franz Nissel und Wilhelm Vogel angekauft werden.

Vinzenz Chiavacci wünscht in einem eigenhändigen Gedicht dem Maler Rudolf Alt zu seinem 80. Geburtstag:"Bleiben Sie gesund und heiter bis auf hundert und so weiter", für die Freunde des Meisters aber bittet er:"Lassen S' Ihren Goldhumor weiter glänzen wie zuvor". Von I.F.Castelli, Karl Egon Ebert, Ludwig Foglar, Friedrich Halm und Wilhelm Wiesberg liegen ebenfalls eigenhändige Gedichte vor.

Die Größen des Wiener Theaters sind in den letzten Erwerbungen zahlreich vertreten. Nach ihrem 75. Geburtstag ist Amalie Haizinger von all den Aufregungen so erschöpft, daß sie sich auf Befehl des Arztes sehr schonen muß. Sie darf nicht einmal in Berlin spielen, obwohl es ihr sehnlichster Wunsch wäre, wieder einmal "die Bühne zu betreten, der sie die schönsten Abende ihres Theaterlebens verdankt". Im Jahre 1904 legt Ernst Hartmann mehrere Rollen zurück, für die er zu alt geworden ist und die ihn zu sehr anstrengen, aber für eine Reprise von "Cyprienne" wäre er sehr dankbar. Julie Rettich äußert sich in einem Brief an Karl von Holtei begeistert über seine Shakespeare-Vorlesungen in Wien. Felix Schweighofer rechtfertigt seine zweite Ehe als im Sinne und nach dem Wunsche seiner verstorbenen Frau geschlossen, wenn ihm auch die "nörgelnde Welt" einen Treubruch vorwerfe. Er sei voll Dank, daß ihm "die Tote den Winter seines Lebens so zufrieden gestaltete". Aus den Reihen der Schauspielerbriefe wären eigenhändige Schriftstücke von Heinrich Anschütz, Bernhard Baumeister, Josef Kainz, Karl La Roche, Karl Schwarz, Josef Lewinsky, Karl Meixner und der Direktoren Franz von Dingelstedt, Franz Jauner, Heinrich Laube und Paul Schlenther zu nennen.

Für die Handschriftensammlung wurden viele Briefe von Malern, wie z.B. von Leo Diet, Robert von Doblhoff, Albin Egger-Lienz, Eduard Ritter von Engerth, Gustav Gaul, Ernst Groner und von dem Radierer Luigi Kasimir neu erworben, ebenso Autographen der Sänger Alois Ander, Josef Ritter und August Stoll, der Ärzte Ferdinand von Hebra und Josef Hyrtl, des Orientalisten Josef Freiherr von Hammer-Purgstall, des Kunsthistorikers Jakob Falke und vieler anderer Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Wiener Lebens angekauft.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 2-5-50, KLAPPE ODER 263 069.

Folge 167

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten.

38. Amtliche Verlautbarung.

Karfiol I/II/III/IV	je Stk. 40/34/26/16	Bummerl-u. Kochsalat	je kg 18
Suppenkarfiol	je kg 24	Blätterspinat	je kg 40
Erbsen A/B	je kg 62/51	Stengelspinat A/B	je kg 35/29
Fisolen, grün, Fadenlos	kg 48	Kohlrabi	je kg 18
" fädig	44	Karotten A/B	je kg 18/15
Spargelbohnen	je kg 54	Möhren rot und gelb	16/14
Schlangengurken	je kg 54	Rettich br., schw.	je Bschl. 18
Gurken A/B	je kg 30/24	"	je Stk. 9.5/7
Grossgew. Einleger	je kg 14	"	je kg 32
Speisemais	je Stk. 4	Rote Rüben	je kg 15
Paradeiser A/B/C	je kg 30/27/17	Halmrüben	je kg 12
Paprika	je kg 52	Porree	je kg 31
Speisekürbis	je kg 16	Zwiebel A/B	je kg 24/17
Kürbis	je kg 12	Petersilwurzel u.-grünes	36
Kohl	je kg 18	Selleriegrünes	je kg 26
Weisskraut	je kg 13	Sellerie m.L. I/III	15/24
Rotkraut	je kg 18	Dillkraut	je kg 48
Häuptelsalat A I/II/III	Stk. 9/8/6	Schnittlauch	je Bschl. 2
"	je kg 18	Eierschwämme	je kg 90
Bummerl-u. Endiviensalat	Stk. 12	Herrenpilze	je kg I/II/B 180/150/120

Die Höchstpreise gelten ab 13.9.42 u.zw. nur für Ware aus Wien und N.D. und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware die aus Gebieten außerhalb Wiens und N.D. stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (Rpf 10 je Stk).

Der älteste Mitkämpfer Georg Ritter von Schönerers-

Goldener Hochzeiter.

Der Kamerad und Mitkämpfer Georg Ritter von Schönerers, der ehemalige Reichsratsabgeordnete Franz Stein, Schriftsteller, 12., Tivoligasse 25, feierte am 11. September 1942 mit seiner Gattin Julie das Fest der goldenen Hochzeit.

In Vertretung des Bürgermeisters überbrachte der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke,* dem Jubelpaar die Glückwünsche der Wiener Stadtverwaltung und eine Ehrengabe. An der Feier nahmen Kreisleiter Petrak, Ortsgruppenleiter Berger sowie Bezirkshauptmann Dr. Paul teil.

---oOo---

* in Begleitung von Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Schutovits

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG.-WIEN

Herausgegeben vom Gaupresseamt in Verbindung mit dem Hauptverwaltungs- u. Organisationsamt der Stadt Wien

Verantwortlich für den Inhalt: Adolf Reichert. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ruth Petersen.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Mücke i. W. / Wien, I., Rathaus / Fernruf A 28-500, Klappen 002, 263, 069

Folge 168 Wien, 14. September 1942

Die Stadt Wien ehrt Neunzigjährige

Heute, 14. September, vollendet die Trägerin des Bronzenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, Frau Therese Braun, 18., Schulgasse 45, das 90. Lebensjahr. Im Auftrag des Bürgermeisters Ph.W. Jung beglückwünschte Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Otto Schutovits die Jubilarin und überreichte die Festgabe der Stadt Wien. Ffau Braun hat sieben Kindern das Leben geschenkt, von denen fünf an der Geburtstagsfreude ihrer Mutter teilnehmen. Ein seltener Zufall will es, daß gleichfalls heute, die im selben Hause wohnhafte Frau Marie Grzesicky ihr 98. Geburtsfest begeht.

In der vergangenen Woche feierten ihr 90. Wiegenfest die Frauen Karoline Stracker, 21., Strebersdorfer Straße 176 und Johanna Grobauer, 24., Brunn am Gebirge, Meixnergasse 3, sowie Maria Mategka, 8., Lenaugasse 19. Auch sie waren aus diesem Anlaß Gegenstand der Ehrung durch die Stadt Wien.

Diamantene und goldene Hochzeiten

Die diamantene Hochzeit feierten in der vergangenen Woche Anton und Emma Panesch, 1., Bauernmarkt 11; das goldene Ehejubiläum begingen im gleichen Zeitraum folgende Eheleute: Viktor und Maria Knapp, 7., Bernardgasse 11, Franz und Josefa Wilde, 20., Wallensteinstraße 13, Franz und Helene Kölbetz, 16., Deinhartsteingasse 4, Anton und Franziska Bransky, 21., Brünnerstraße 76, Josef und Marie Sagina, 20., Wolfsaugasse 11, Rudolf und Karoline Schwab, 13., Siedlung Rosenberg, Mauergasse 72, Franz und Maria Kocian, 3., Marokkanergasse 3, Karl und Anna Jarolim, 2., Springergasse 27, Franz und Emilie Franke, 12., Bonygasse 28 sowie Emmerich und Maria Koller, 14., Ullmannstraße 31. Alle diese Jubelpaare wurden von der Wiener Stadtverwaltung in herkömmlicher Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 169 Wien, 15. September 1942

Hofrat Pichl wird von der Stadt Wien geehrt

Heute, 15. September 1942, feiert der besonders in alpinen Kreisen bekannte und hochverdiente Hofrat Dipl.Ing. Eduard Pichl seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß übermittelte ihm der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, namens der Stadt Wien die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche und würdigte seine großen Verdienste um den Alpenverein, mit dessen Geschichte sein Name untrennbar verbunden ist. Sein unentwegter persönlicher Einsatz im Geiste Schönerers, dem Hofrat Pichl als Biograph ein ehrendes Denkmal setzte, galt vor allem stets dem deutschen Volk und dem Kampf gegen das Eindringen rassenfremder Elemente.

Das von Künstlerhand für das Historische Museum der Stadt Wien geschaffene Bildnis des Jubilars sei Dank und Unterpfand dauernden Gedenkens.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 170 Wien, 16. September 1942

Die Jugendführer in der Nordischen Gesellschaft

Die Jugendführer Dänemarks, Finnlands, Norwegens und Schwedens und ihre Vertreter und Begleiter fanden sich gestern (15. September) in Anwesenheit des Stadtrates Blaschke, des finnischen Generalkonsuls Wilhelm Wohleber und des dänischen Vizekonsuls Vilhelm Voigt Broch sowie einer Anzahl prominenter Persönlichkeiten der nordischen Nationen und des Wiener Kulturlebens zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in den Räumen des Wien Kontors der Nordischen Gesellschaft zusammen. Stadtrat Blaschke legte als Präsident der Nordischen Gesellschaft die mannigfaltigen Beziehungen dar, die die nordischen Nationen mit Wien trotz der großen räumlichen Entfernung auf das herzlichste verbinden, und verwies auf die Tatsache, daß bei den regelmäßigen Veranstaltungen des Wien Kontors auch Repräsentanten des europäischen Südostens mit den Vertretern der nordischen Staaten zu einem geistigen Austausch zusammenkommen und sich dabei geradezu herzliche Beziehungen ergeben und vertiefen, die in vieler Hinsicht bereits dauerhafte wirtschaftliche und geistige Brücken zu den Nationen Südosteuropas geschlagen haben. Wenn Wien in seiner langen Geschichte den Boden für so manche europäische Intervention abgegeben hat, so waren es doch bisher im wesentlichen Interventionen der Kräfte der Beharrlichkeit und der Reaktion, also der Kräfte des Gestern, während sich bei der Tagung des Europäischen Jugendverbandes nun zum ersten Male die Jugend und damit das Morgen Europas in Wien versammelt. Die Stadtverwaltung könne daher mit stolzer Freude feststellen, daß Wien nun ein neues Element in seine große europäische Mission einfügen darf.

Stadtrat Blaschke legte am gleichen Tage im Rahmen der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft und der Südosteuropa-Gesellschaft vor der bulgarischen, der kroatischen und der rumänischen Jugend die besonders herlichen Jahrhunderte alten Beziehungen Wiens zu den Bulgaren, Kroaten und Rumänen dar und sprach in den Räumen des Ausländerdienstes vor den Vertretern der belgischen, flämischen, wallonischen und spanischen Jugend über die Kulturmission Wiens.

Die ungarischen Jugendführer im Wiener Stadion

Ein Teil der ungarischen Delegation, die anläßlich der Tagung zur Gründung des Europäischen Jugendverbandes in Wien weilt, benützte die Gelegenheit, um einige Wiener Sportstätten kennen zu lernen. Geführt vom Leiter der Abteilung für Leibesübungen der Stadt Wien, besuchten die Gäste mit dem Ministerialdirigenten Dr. Tarzay Felicides an der Spitze, dem Sportführer und Leiter der Leibeserziehung in Ungarn, die Hauptkampfbahn und die Badeanlage des Wiener Stadions. Die Gäste, die sich besonders über bau- und sporttechnische Einzelheiten orientieren wollten, sprachen sich über die Weiträumigkeit und Zweckmäßigkeit der Wiener Stadionanlage anerkennend aus.

Ehejubilare

Die Eheleute Roderich Karl und Marie Kossek, 12., Schönbrunner Allee 60, Wenzel und Marie Skamene, 18., Lacknergasse 106, Johann und Franziska Pecsimon, 21., Marbodgasse 4, Karl und Maria Fritz, 17., Josef Hackel-Gasse 77, sowie Josef und Katharina Partik, 21., Anton Störck-Gasse 76, die kürzlich ihr goldenes Ehejubiläum feierten, wurden aus diesem Anlaß von der Wiener Stadtverwaltung in traditioneller Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN
AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN . BEILAGE DES NSG WIEN
HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 265

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 171 Wien, 17. September 1942

Ein Schatzkästlein in Meidling

Wien ist so überreich an Sehenswürdigkeiten, Museen, Sammlungen, Gedenkstätten, daß manche, die in einem entlegeneren Teil der Stadt ihren Platz haben, nicht so recht gewürdigt werden, oft sogar ein Dornröschendasein führen, obwohl sie sehr viel Wertvolles, namentlich lokalgeschichtlich Interessantes bergen. Da ist in Meidling, in der Bischoffgasse 10, das Meidlinger Heimatmuseum, das nicht nur die vorgeschichtliche Zeit in Ausgrabungen, Dokumenten und Bildern veranschaulicht, sondern den Besuchern in zwei Spezialsammlungen auch das Leben und Treiben im alten Meidling, besonders im Theresienbad und im ehemaligen Meidlinger Theater, vor Augen führt. Eine Abteilung zeigt, welch reiches künstlerisches Leben auf kleinstem deutschen Wohnraum sich entfaltet. Nicht unerwähnt soll das Bitterlich-Zimmer sein, das dem Schaffen des bekannten Bildhauers Hans Bitterlich gewidmet ist.

Das Museum ist ab kommenden Sonntag, 20.d.M., wieder frei zugänglich. Führungen finden jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr und jeden Dienstag ab 16 Uhr statt.

Am nächsten Sonntag - Sonderführungen durch die Geschichte Wiens

Anläßlich der Gründung des Europäischen Jugendverbandes in Wien finden am nächsten Sonntag, dem 20. September, in der Zeit von 8 bis 14 Uhr Sonderführungen durch das Wiener Rathaus statt. Sie werden wie immer zahlreichen Teilnehmern bei freiem Eintritt eine willkommene Gelegenheit bieten, unter sachkundiger Leitung alle Prunk- und Schauräume des Wiener Rathauses, besonders aber die reichhaltigen Sammlungen im Historischen Museum der Stadt Wien anschaulich kennen zu lernen und sich so auch mit der reichen Geschichte Wiens einigermaßen vertraut zu machen. Allen Besuchern, unter denen sich gewiß viel Jugend befinden wird, werden diese Sonderführungen ein großes Erlebnis sein.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN . BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 004

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 172

Wien, 18. September 1942

Unsere Wiener Kinder sollen singen lernen

In der kommenden Woche wird es in vielen Volksschulen Wiens in den frühen Nachmittagsstunden lebhaft zugehen. Die kleinen Sänger von Wien, die nach den beiden Veranstaltungen des Festlichen Singens im Großen Konzerthaussaal so sehr die Herzen aller Zuhörer erobert haben, werden aufmarschieren, um mit ihren Singschullehrern den Stundenplan des heurigen Jahres zu besprechen. Auch die "Neuen" werden sich in großer Zahl einfinden, um in dem ersten Jahrgang der Kindersingschule Aufnahme zu suchen. Keines will fehlen, jedes muß dabei sein. Gerne geben die Eltern ihre Zustimmung zur Teilnahme an der Singschule, denn längst haben sie erkannt, wieviel Schönes und Beglückendes die Kindersingschule ihren Kleinen zu geben hat. Dort wird Verständnis und Liebe zur Musik geweckt, dort wird der Grund für ein späteres gründliches Instrumentalstudium gelegt.

45 Singschullehrer sind mit den Einschreibungen und den Überprüfungen der Neueintretenden in ganz Wien betraut. Es braucht viel Zeit und Mühe, bis 4000 Kinder erfaßt und eingeteilt sind. Mit 1. Oktober nimmt der Unterricht seinen Anfang. Die Singschullehrer werden wieder mit Hingabe und Liebe an ihrer verantwortungsvollen Aufgabe arbeiten, gehört es doch zum Wertvollsten, Kinder in die Welt der Musik einzuführen und mit ihnen schön und richtig zu musizieren.

Im Seminar für Singschullehrer an der Musikschule der Stadt Wien werden die angehenden Singschullehrer auf diese Aufgabe vorbereitet. Dort lernen sie im Laufe des zweijährigen Seminars das Kinderlied gut kennen, ihre Stimmen werden gebildet, Blockflöte wird als Behelfs- und Unterrichtsinstrument unterrichtet, sie werden mit der heiklen Kunst der Kinderstimmbildung vertraut gemacht und an zwei Übungsklassen wird

ihnen die praktische Arbeit mit Kindern in der Kindersingschule gezeigt.

Es ist ein Verdienst der Musikschule der Stadt Wien, durch den Lehrgang für Singschullehrer jungen musikerfüllten Menschen einen neuen, schönen und dankbaren Beruf erschlossen zu haben.

Heute und Sonntag erscheinen in sämtlichen Wiener Tagesblättern folgende Verlautbarungen:

Lehrgang für Singschullehrer an der Musikschule der Stadt Wien.

Am 1. Oktober 1942 beginnt an der Musikschule der Stadt Wien ein neuer zweijähriger Lehrgang für Singschullehrer.

Anmeldung und Einschreibung: 16. bis 22. September von 9 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr in der Musikschule der Stadt Wien, 1., Johannesgasse 4a, 3. Stock, Zimmer 33.

Aufnahmeprüfungen: Mittwoch, den 23. September, 16 Uhr.

Aufnahmsbedingungen: Ein das Mittelmaß übersteigendes Können in einem Instrument, bildungsfähige Stimme, tadelloses Gehör. Bewerber mit Musikstaatsprüfungs- oder Abschlußzeugnissen einer höheren Musiklehranstalt sowie Absolventen einer Lehrerbildungsanstalt werden bei der Aufnahme bevorzugt. Musikschule der Stadt Wien.

Kindersingschule der Musikschule der Stadt Wien.

In der Zeit vom 21. bis 30. September d.J. werden an allen Volksschulen Wiens die Einschreibungen für die Kindersingschule der Musikschule der Stadt Wien entgegengenommen. Tag und Stunde der Einschreibungen sind am schwarzen Brett jeder Volksschule angeschlagen.

Eröffnung eines städtischen Sportplatzes

Die Gemeinde Wien hat im Zuge der Eingemeindung Schwechats auch den Sportplatz Atzgersdorf übernommen und mit ziemlichen Kosten wiederinstandsetzen lassen. Der Sportplatz erhielt eine 400 Meter Laufbahn und Wurf- und Sprunganlagen. Der Umbau der Umkleideanlagen ist für die Zeit nach dem Kriege vorgesehen. Mit einer Sportveranstaltung anläßlich der WHW-Sammlung am 20.d.M. wird dieser Sportplatz, der nunmehr den Namen "Städtischer Sportplatz Atzgersdorf" führt und von der Abteilung F/2, Leibesübungen, der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien verwaltet wird, den Sportkreisen zur Benützung freigegeben.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN. BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 009

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 173

Wien, 18. September 1942

Der Europäische Jugendverband im Wiener Rathause

Anläßlich der Gründung des Europäischen Jugendverbandes fanden sich auf Einladung des Bürgermeisters der Stadt Wien gestern im Wiener Rathaus die Delegationsführer und die Generalkonsule aller befreundeten Staaten zusammen. Von ausländischer Seite waren vor allem auch die Exzellenzen Generalvizekommandant Bonamici, Italien, und Gesandter Sakuma des Kaiserreiches Japan zugegen. Unter den deutschen Ehrengästen bemerkte man vor allem den Präsidenten des Europäischen Jugendverbandes Reichsjugendführer Axmann, Stabsführer der SA. Lutze, Reichsleiter Buch, Gauleiter Hanke von Niederschlesien und Gauleiter-Stellvertreter Scharizer, sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat.

In Vertretung des Bürgermeisters hielt Stadtrat Blaschke eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Gründung des Europäischen Jugendverbandes hervorhob, der mehr als ein glanzvoller Kongreß oder eine internationale Kundgebung zu einem historischen Ereignis geworden sei, das die Berechtigung verleiht, dieses Ereignisses auch im Kriege festlich zu gedenken.

Stadtrat Blaschke drückte besonders dem Reichsleiter Baldur von Schirach sowie den Präsidenten des Europäischen Jugendverbandes seinen Dank dafür aus, daß Wien als Gründungsstätte für immer mit dem Europäischen Jugendverband verbunden worden sei. Nach einem kurzen Überblick über das geschichtliche Werden der Stadt Wien als Hort des Abendlandes und Binnenbrücke Europas, als Stadt des Grenzlandschicksals und als 400jähriger Sitz der deutschen Kaiser, unterstrich er die Legitimation der Stadt für den bedeutungsvollen Anlaß. In der Wiener Bevölkerung kreist Blut aus den Völkern von Spanien bis zum nahen

Orient und in ihren geistigen und in den Kunstschöpfungen finden wir in unserer Stadt den Niederschlag aus allen Völkern Europas.

Nach einer eingehenden Besprechung des Wiener Kongresses des Jahres 1814/15 mit dem Versuch, aus den Gedanken von gestern die Welt von morgen zu ordnen, verglich er den inneren Befreiungskampf des Reiches mit dem heutigen europäischen Schicksalsringen, da beide Wege von der Vielheit zur Einheit führen. Die Stadt Wien werde sich mit ihren Gegebenheiten aus Blut, Wort, Ton und Stein - besonders als Stadt der Musik, der verständlichsten Sprache zum Gemüt der Menschen - freudig in den Dienst dieser großen Aufgabe stellen. Wenn auch heute noch der Kampf um den sicheren Sieg tobe, werde morgen nach dem Siege die Sehnsucht nach Schönheit und Harmonie alle Völker Europas beseelen und dann solle dieser Kontinent kein Farbflecken auf einer Landkarte sondern eine gelebte Gemeinschaft, eine Realität sein. Die Jugend marschiere voran in das Morgenrot Europas. Wien werde sich seiner Würde als Geburtsstätte des geeinten jungen Europa stets bewußt bleiben.

Stadtrat Blaschke schloß mit dem Wunsch auf das Wohlergehen des Europäischen Jugendverbandes. Auf seine mit begeistertem Beifall aufgenommene Ansprache erwiderte namens des Europäischen Jugendverbandes der Präsident Reichsjugendführer Axmann, der den Dank für die freundschaftliche Aufnahme in dieser Stadt und für die Unterstützung der Verbandsleitung zum Ausdruck brachte.

Mit einem Rundgang durch die historischen Räume des Rathauses schloß dieser eindrucksvolle Beitrag der Stadt Wien zum Europäischen Jugendtreffen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN . BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN OGZ 265 ODV

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 174

Wien, 19. September 1942

Gas sparen und doch die Betriebsleistung erhöhen

Die Wiener Gaswerke führten mit Unterstützung der Zentrale für Gas- und Wasserverwendung e.V., Berlin, am 17. und 18. September eine Arbeitstagung für Industriegasverwendung in Wien durch, bei der nach den Berichten des Leiters des Gaswärmeinstitutes Essen Professor Dr. Wagner, des Dr.Ing. H. Repky, Stuttgart, und des Oberingenieurs B. Schmidt, Berlin, auf Grund der Erfahrungen und neuesten Forschungen die Wichtigkeit von Gasfeuerstätten nach wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten erörtert wurde, wie sie in der Kriegszeit besonders erforderlich sind. Bei dem interessanten Thema handelte es sich besonders um die Darlegung der Hilfsmittel, Gas mit Rücksicht auf die Kohlenwirtschaftslage einzusparen und die Betriebsleistungen dennoch zu erhöhen. Die Beratungen wurden durch praktische Kurse des Dipl.Ing. Freudenberg in den Wiener Gaswerken unterstützt. Bei allen Teilnehmern wurde der Wunsch laut, solche wirtschaftlich dringend notwendige Kurse zur Aufklärung und zur Schulung laufend zu führen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

39. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV	je Stk. 40/34/26/16	Bummerl- und Kochsalat	je kg 18
Suppenkarfiol	je kg 24	Blätterspinat	je kg 39
Erbsen A/B	je kg 62/51	Stengelspinat A/B	je kg 33/27
Fisolen, grün, fadenlos,	je kg 50	Kohlrabi	je kg 18
" fädig,	je kg 46	Karotten A/B	je kg 18/15
Spargelbohnen	je kg 57	Möhren rot und gelb	16/14
Schlangengurken	je kg 64	Rettich br., schw.,	je Bschl. 18
Gurken A/B	je kg 34/28	"	je Stk. 9'5/7
		"	je kg 32

Großgew.Einleger je kg	14	Rote Rüben je kg	15
Speisemais je Stk.	4	Halmrüben je kg	11
Paradeiser A/B/C je kg	30/27/17	Porree je kg	31
Paprika je kg	50	Zwiebel A/B je kg	24/22
Speisekürbis je kg	16	Petersilwurzeln und -grünes	36
Kürbis je kg	12	Selleriegrünes je kg	18
Kohl A/B je kg	18/15	Sellerie m.L. I/II/III	24/19/15
" grünbl.Sorten A/B	20/16	Dillkraut je kg	36
Weißkraut je kg	13	Schnittlauch je Bschl.	2
Rotkraut je kg	18	Eierschwämme je kg	90
Häuptelsalat A I/II/III Stk.	9/8/6	Herrenpilze I/II/B je kg	180/
" je kg	18		150/120
Bummerl- und Endiviensalat je Stk.	12		

Die Höchstpreise gelten ab 20. September 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebiete außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN . BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 205 0[illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 175

Wien, 21. September 1942

Diamantene und goldene Hochzeiten

Das Fest der diamantenen Hochzeit feierte in der vergangenen Woche das Ehepaar Franz und Rosalia Wospel, 16., Haberlgasse 21. Im gleichen Zeitraum begingen folgende Wiener Eheleute das goldene Ehejubiläum: Wilhelm und Anna Baschischek, 15., Stättermayergasse 6, Anton und Emilie Kinzl, 6., Stumpergasse 42, Josef und Loise Urbanovsky, 14., Gustrogasse 6, Karl und Franziska Adamek, 11., Simmeringer Hauptstraße 189, Franz und Eugnie Preuss, 19., Heiligenstädter Straße 185, sowie Thomas und Katharina Macsek, 12., Schönbrunner Straße 278. Die Stadt Wien hat alle diese Jubelpaare in herkömmlicher Weise geehrt.

Hohes Alter

Kürzlich feierte Frau Therese Kratzmann im Altersheim Lainz ihren 90. Geburtstag. Im Rahmen einer kleinen Feier beglückwünschte Direktor Dr. Baumgartner die Jubilarin und überreichte ihr das Glückwunschschreiben des Bürgermeisters und die Festgabe der Stadt Wien.

Neue Verordnungen

Im 34. Stück des am 19. September ausgegebenen Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien verlautbart, mit der einschränkende Bestimmungen hinsichtlich der Dauer des Aufenthaltes und der Beherbergung Ortsfremder im Reichsgau Wien erlassen werden. Eine im gleichen Stück des Verordnungs- und Amtsblattes enthaltene Anordnung des Reichsstatthalters in Wien, Landesernährungsamt Donauland, setzt die Anordnung über An- und Verkauf von Futter- und Nutzschweinen sowie die Gewichtsfeststellung bei Hausschlachtungen vom 24. März 1942 außer Kraft.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN . BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MUCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 265 ...

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 176

Wien, 22. September 1942

Reichsobmann Behrens und Stadtrat Mayerzedt in den Wiener Landgebieten

In Zusammenhang mit dem Aufbau der neuen Landesbauernschaft Wien unternahm Reichsobmann des Reichsnährstandes Bauer Gustav Behrens mit seinen Mitarbeitern in Begleitung von Stadtrat Mayerzedt eine Besichtigungsfahrt der landwirtschaftlichen Erzeugergebiete des Reichsgaues Wien. Der Reichsgau Wien ist landwirtschaftlich gesehen eine Klimagrenze, die kaum jemals in dieser Schärfe im übrigen Reichsgebiet in Erscheinung tritt. Besonders eindrucksvoll ist der Übergang vom Wienerwaldgebiet über die Wein- und Gartenbaubezirke in den pannonischen Raum mit seinen bereits an die ungarische Tiefebene gemahnenden klimatischen Verhältnissen.

Was die Getreideernte anlangt, ist der Drusch in allen Gebieten durchgeführt. An Kartoffeln ist das meiste geerntet, da es sich in erster Linie um Frühkartoffelgebiete handelt. Weite Flächen sind durch den feldmäßigen Gemüsebau und die Zuckerrübe in Anspruch genommen. Die Aussichten für die Weinqualitäten sind infolge des anhaltenden warmen Wetters als günstig zu bezeichnen. Der Reichsobmann hat mit besonderem Interesse die kleinbäuerlichen Verhältnisse des Wienerwaldgebietes, besonders hinsichtlich der Milchleistung, und die im Aufbau begriffene Beispielsbauernschaft Dornbach besichtigt. Ebenso haben die hervorragenden genossenschaftlichen Einrichtungen und die in den meisten Betrieben fortschrittliche Landbautechnik des Flachlandes seine besondere Anerkennung gefunden. Es erweist sich also, daß sich die Bauern Wiens verständnisvoll auf die kriegswirtschaftlichen Erfordernisse und damit auf die Ernährungsfragen der Großstadt eingestellt haben.

Rücksichtnahme auf Berufstätige bei der Benützung öffentlicher Bäder

Berufstätige Volksgenossen kommen in der Regel erst in den späten Nachmittagsstunden in die Lage, öffentliche Badeanstalten aufzusuchen und sind wegen des sehr regen Besuches vielfach gezwungen, entweder längere Zeit zu warten oder die Benützung des Bades aufzugeben.

Zur Hintanhaltung vermeidbarer Zeitverluste hat die Gemeindeverwaltung verfügt, daß künftighin die Badezeit an Werktagen ab 17 Uhr und an Sonntagen von 7 bis 12 Uhr tunlichst den berufstätigen Volksgenossen vorbehalten bleibt. Der Bäderverwaltung steht es aber zu, gegebenenfalls den Nachweis der Berufstätigkeit zu verlangen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 [illegible]

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 177

Wien, 23. September 1942

Eröffnung eines städtischen Sportplatzes im Prater

Die Gemeinde Wien hat nach dem Umbruch den auf Gemeindegrund liegenden Sportplatz des Wiener Athletik-Clubs in die eigene Verwaltung übernommen und in großzügiger Weise und mit bedeutenden Kosten zu einer Großkampfbahn umgebaut. Die Anlage besitzt heute außer den schon von früher her vorhandenen Anlagen eine Schießstätte mit 12 Kleinkaliberständen und 6 Pistolenständen, ein zweites Fußballfeld, einen eigenen Hockeyplatz, übrigens der einzige in Wien, eine eigene 200 Meter-Laufbahn als Geradstrecke, 5 Hochsprung-, 6 Weitsprung- und 5 Kugelstoßanlagen, 1 Faustballfeld sowie einige kleinere Übungswiesen. Der Umbau des unzulänglichen ehemaligen Klubhauses wird nach dem Krieg erfolgen. Nach einer gründlichen Überholung der alten Anlage, besonders des Hauptspielfeldes, das neu berast wurde, nach dem Einbau einer neuen leistungsfähigen Lautsprecheranlage u.a.m., wird die Hauptkampfbahn nach einem Jahr Sperre am 27. September d.J. mit einer Doppelveranstaltung des WAC - FAC und Reichsbahn-Vienna wiedereröffnet und der Benützung übergeben. Die Anlage, die derzeit den Namen "Städtische Sportanlage Prater" führt und von der Abteilung Leibesübungen der Gemeindeverwaltung betreut wird, soll später nach einem verdienten Kämpfer der Partei umbenannt werden. Nach ihrem vollständigen Ausbau wird sie eine der schönsten und zweckmäßigsten Sportanlagen unserer Stadt sein.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN OCR 265 0:4

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 178

Wien, 26. September 1942

Aufträge des Kulturamts für Bildnisbüsten und Bildnisplaketten

Die Stadtverwaltung läßt, ähnlich wie dies auf dem Gebiete der Malerei geschieht, zur Ehrung hervorragender Persönlichkeiten des künstlerischen, geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens Bildnisbüsten und Bildnisplaketten für die Städtischen Sammlungen anfertigen. In der letzten Zeit wurden für diesen Zweck folgende Bildnisbüsten in Metall und folgende Bildnisplaketten geschaffen: Staatsschauspieler Ewald Balser von Heinz Leinfellner, Professor Billroth von Adolf Wagner von der Mühl, Professor Hyrtl von Karl Fiala, Generalmusikdirektor Knappertsbusch von Fritz Behn, Universitätsprofessor Dr. Hans Molisch von Professor Franz Seifert, Universitätsprofessor Dr. Nothnagel von Arnold Hartig, Kammersänger Erik Schmedes von Hans Schwathe, Universitätsprofessor Dr. Skoda von Franz Barwig, Kammersänger Slezak von Adolf Wagner von der Mühl, Dr. Tschermak von Seysenegg von Josef Bock, Universitätsprofessor Dr. Wagner-Jauregg von Professor Josef Müllner und Josef Weinheber von Josef Braunsteiner (Marmor) (Büsten) sowie Maler Alfred Kubin von Anton Gerhart, Radierer Professor Ludwig Michalek von Arnold Hartig und Universitätsprofessor Johannes Oppolzer von Sepp Eichberger (Plaketten).

Außerdem wurden folgende Bildnisbüsten in Auftrag gegeben: Dichter Hebbel und Professor Richard Teschner an Michael Drobil, Professor an der Technischen Hochschule Saliger an Heinrich Zita, und Generalmusikdirektor Hans Weisbach an Erich Pieler.

In der letzten Zeit wurden ferner angekauft eine überlebensgroße Plastik "Die Künderin" von Cäcilie Danzer, eine Holzplastik "Knieende" von Margarete Hanusch, eine Plastik aus Steinzeug "Ruhende" von Hilde Leitich-Uray, die keramische Plastik "Mutter und Kind" von Ilse Pompe und eine Bildnisbüste in Holz von Thea Sündermann.

Goldene Hochzeiten

Aus Anlaß des goldenen Hochzeitsfestes wurden in der vergangenen Woche die Ehepaare Johann und Maria Nemec, 4., Favoritenstraße 60, und Josef und Ernestine Fasching, 16., Nödlgasse 10, von der Wiener Stadtverwaltung durch Überreichung einer Erinnerungsurkunde und einer Festgabe geehrt.

Die Stadt Wien beglückwünscht Neunzigjährige

Ihr 90. Wiegenfest feierten in der abgelaufenen Woche die Frauen Adelheid Anna Preiner, 8., Lederergasse 15, Friederike Kassin, 5., Schönbrunner Straße 124, und Marie Reithofer, 13., Auhofstraße 123. Bürgermeister Ph.W.Jung ließ den Jubilarinnen Glückwunschschreiben und Geburtstagsgaben zugehen.

Preise und Handelsspannen für Blumen und Zierpflanzen im Reichsgau Wien

Das heute (26.September 1942) ausgegebene 35. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält eine Anordnung des Reichsstatthalters in Wien, Preisbildungsstelle, mit der die Preise und Handelsspannen für Blumen und Zierpflanzen im Reichsgau Wien festgesetzt werden.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

40. Amtliche Verlautbarung

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Bummerl- und Endiviensalat Stk.	12
Suppenkarfiol je kg	24	Bummerl-und Kochsalat je kg	18
Erbsen A/B je kg	62/51	Neuseeländer-und Blätterspinat	36
Fisolen, grün, fadenlos, je kg	54	Stengelspinat A/B je kg	30/24
" " fädig, je kg	50	Kohlrabi je kg	18
Spargelbohnen je kg	64	Karotten A/B je kg	17/14
Schlangengurken je kg	64	Möhren rot und gelb	16/14
Gurken A/B je kg	34/28	Rettich br.,schw. je Bschl.	18
Großgew.Einleger je kg	14	" je kg	32
Paradeiser A/B/C je kg	33/30/18	Rote Rüben je kg	15
Paprika je kg	50	Halmrüben je kg	11
Speisekürbis je kg	16	Porree je kg	30
Kürbis je kg	12	Zwiebel A/B je kg	24/22
		Petersilwurzeln und -grünes, Dillkraut	36

Kohl A/B je kg	18/15	Selleriegrünes je kg	18
" grünbl.Sorten A/B je kg	20/16	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	24/19/15
Weißkraut je kg	13	" o.L. je kg	37
Rotkraut je kg	18	Schnittlauch je Bschl.	2
HauptelsalatA I/II/III Stk.	9/8/6	Ringlotten,Pflaumen,Zwetschken I/II/III/IV/V	55/56/46/40/20
" je kg	18	Nüsse reif je kg	120.

Die Höchstpreise gelten ab 27. September 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN
AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN . BEILAGE DES NSG. WIEN
HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 263 004

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 179

Wien, 28. September 1942

Kastanienzeit

Den Wienern, die den Prater an Wochentagen besuchen können, wird es auffallen, daß sich eine Menge Schuljugend mit dem Sammeln der reifen Kastanien beschäftigt. Dies geschieht nicht zu spielerischen Zwecken, sondern diese Sammeltätigkeit hat einen ernsten volkswirtschaftlichen Grund. Der Wildbestand hat durch die letzten harten Winter stark gelitten. Es muß daher vorgesorgt werden, daß das Wild im kommenden Winter, wenn es ähnlichen Wetterunbilden ausgesetzt sein sollte, genug Nahrung findet, weil sonst die Gefahr besteht, daß ein großer Teil des Bestandes eingeht. Mit Rücksicht auf die im Kriege so wichtige Ernährung der Haustiere ist es ja nicht möglich, Futter, das sonst für Nutztiere bestimmt ist, an das Wild zu verfüttern. Die Kastanien sind aber als Wildfutter überaus wichtig. Die im Prater gesammelten Kastanien sind im besonderen zur Erhaltung des Wildbestandes im Lainzer Tiergarten bestimmt. Es muß also getrachtet werden, die anfallenden Mengen voll zu erfassen.

Das Beschaffungsamt der Stadt Wien hat nun mit dem freiwilligen Einsatz seiner Gefolgschaft, wie es dies ja auch zur Holzversorgung tut, eine Futtersammlung für das Wild im Einvernehmen mit der Praterverwaltung und der Schulabteilung der Reichsstatthalterei ins Leben gerufen. Die Schulbehörde hat sich in dankenswertester Weise sofort bereit erklärt, die Schuljugend für diesen Zweck einzusetzen. Unter der Aufsicht von Lehrpersonen, die sich selbst am Sammeln betätigen, stehen bei Kastanienfall im Prater Hunderte von Schulkindern im Dienste dieser Aufgabe. Freudig erfüllt die Schuljugend in den schönen Prateralleen diese Pflicht, führt die Kastanien mit Handwagen an die Sammelplätze und wacht eifrig darüber, daß ihr die gesammelte Menge ungekürzt bestätigt wird, bekommt sie doch dafür ein Sammelgeld, das die Schulleitung übernimmt und in geeigneter Weise, hauptsächlich für Spenden an das Winterhilfswerk verwendet.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 004

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 180 Wien, 29. September 1942

Die Wiener Goldschmiede

Von Stadtarchivdirektor Dr. Leopold Sailer

Unter den Goldschmieden des Reiches nehmen die von Wien nach Alter und Können eine hervorragende Stellung ein. Ein Klosterneuburger Codex, noch aus der Zeit der Babenberger stammend, berichtet von Hofgoldschmieden, die als sogenannte Hausgenossen am landesfürstlichen Hof arbeiteten, während ein Grundbuch des Wiener Bürgerspitales aus dem Ende des 13. Jahrhunderts und das im 14. Jahrhundert angelegte Eisenbuch der Stadt Wien über die bürgerlichen Goldschmiede Aufschluß geben; ersteres weist bereits die Goldschmiedgasse aus, letzteres enthält eine Abschrift der Goldschmiedegerechtigkeit vom 13. Oktober 1366, in der die Herzoge Albrecht III. und Leopold III. den Wiener Goldschmieden "ihre alte gute Gewohnheit" bestätigen. Im 14. und 15. Jahrhundert wird die Zahl der Urkunden und Handschriften, die Mitteilungen über dieses Kunstgewerbe bringen, immer größer und seit der Mitte des 17. Jahrhunderts häufen sich die Quellen zur Geschichte der Wiener Goldschmiede derart, daß von da ab die Entwicklung dieses edlen Handwerks in seltener Vollkommenheit zu überschauen ist.

Aber auch innerhalb unserer Stadt erfreuten sich die Goldschmiede schon frühzeitig durch ihre stattliche Zahl und die Tüchtigkeit ihrer Mitglieder hoher Achtung. Ihr Reichtum führte sie zu großem Ansehen und dieses zu einflußreichen Ämtern. Im 14. und 15. Jahrhundert hatten sie in den vornehmsten Straßenzügen Haus an Haus inne, selbst nach dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang, der alsbald einsetzte, vermochten sie den Vorrang vor allen anderen Gewerben zu behaupten und im 16. und 17. Jahrhundert saßen noch immer Goldschmiede jahrzehntelang in den Ratsherrenstühlen oder als Beisitzer im Stadt- und Landgericht. Für den guten Ruf des Wiener Goldschmiedge-

werbes zeugt der starke Zustrom von Meistern, Gesellen und Lehrlingen aus allen Teilen des Reiches, aus der Schweiz und den Niederlanden und während des 17. und 18. Jahrhunderts auch aus Italien.

Merkwürdigerweise hat man sich mit der Geschichte dieses Gewerbes bis in die jüngste Zeit hinein überhaupt nicht befaßt. Merkwürdig deshalb auch, da der erste namentlich genannte Handwerker Wiens der Goldschmied Bruno war, der um 1170 lebte und das älteste bekannte Wappen einer Wiener Zeche das der Goldschmiede aus dem 14. Jahrhundert ist. Zudem besitzt das Archiv der Goldschmiede ein ungemein reichhaltiges Material in seinen Innungsurkunden und Handschriften, das durch die im Archiv der Stadt Wien verwahrten Bürgereidprotokolle, Steuerbücher, Grundbücher, Stadtrechnungen, Testamente, Totenbeschauprotokolle und Abhandlungsakten lückenlos ergänzt wird.

Diese Unterlassungssünden werden seit längerem durch emsige Forschungsarbeiten wettgemacht. Es ist daher nicht erst der Tag des Deutschen Goldschmiedehandwerks, der die Wiener an ihre Goldschmiede erinnert und noch weniger protziger Stolz des Wienertums auf seine Goldschmiedekunst, wohl aber ist dieser Tag eine willkommene Gelegenheit, in aller Bescheidenheit, aber nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß Wien nach Augsburg und Nürnberg die bedeutendste Stadt deutscher Goldschmiedekunst war und so von Anfang an also auch auf diesem Gebiet kunstgewerblichen Schaffens eine höchst beachtenswerte Rolle spielte.

Abschied von Studenten-Schaffnerinnen und -Schaffnern nach ihrem Sommer-Ehrendienst

In einer der Würde der Zeit und der Tatbereitschaft unserer Jugend entsprechenden kleinen herzlichen Feier verabschiedete der Direktor der städtischen Straßenbahnen Dipl.Ing. Schöber gestern (28.September 1942) in den Räumen der Betriebsführung eine größere Zahl von Studentinnen und Studenten, die durch ihr freiwilliges Einspringen während der Sommermonate der vierfachen Zahl von Schaffnerinnen, hauptsächlich Müttern, einen Erholungsurlaub ermöglicht hatten. Direktor Schöber würdigte die vorzügliche Dienstleistung der Studentinnen und Studenten und gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß sie sich wieder einmal der Straßenbahn zur Verfügung stellen werden, um durch ihren Ehrendienst auch anderen Frauen des Betriebs, die schwere Arbeit zu leisten haben, eine Erholung zu ermöglichen. Die jungen Menschen, die ihren Dienst mit größter Freude und ohne Entgelt geleistet hatten und sich nun wieder zum Studium setzen, erhiel-

ten von der Betriebsführung eine Dankesurkunde und ein wertvolles Buch aus ihrem Studienfach. Eine Anzahl von Studentinnen und Studenten versieht den Dienst übrigens auch jetzt noch über die ursprünglich vorgesehene Zeit hinaus ohne Entgelt weiter.

Bestattungsversicherung durch den "Wiener Verein"

Es entspricht der Lebensauffassung und dem Empfinden vieler Volksgenossen, über die Art ihrer einstigen Bestattung, sowie über den Ort ihrer letzten Ruhestätte schon zu Lebzeiten zu verfügen. Sie wollen die Gewähr haben, daß auch diese letzten Dinge ihren Wünschen entsprechend gestaltet werden. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, hat die Wiener Städtische Versicherungsanstalt vor kurzem ihr Zweigunternehmen, die Ostmärkische Feuerbestattung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Wien, so ausgebaut, daß es in der Lage ist, die Sicherstellung der Erd- und Feuerbestattung in entsprechender Ausstattung vorzunehmen. Dieser Verein hat seinem veränderten Aufgabenkreis gemäß seinen Namen geändert in "Wiener Verein, Lebens- und Bestattungsversicherung auf Gegenseitigkeit". Vorsitzender des Aufsichtsrates ist der Bürgermeister von Wien.

Der "Wiener Verein" zählt derzeit rund eine Viertelmillion Mitglieder. Er wird im engen Zusammenwirken mit den Bestattungsunternehmungen in den Donau-Alpengauen seine Aufgabe erfüllen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263 009

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 181 Wien, 30. September 1942

Kammermusikvereinigung an der Musikschule der Stadt Wien

An der Musikschule der Stadt Wien hat sich unter der Leitung des Direktors Othmar Steinbauer aus den Lehrern eine Kammermusikvereinigung gebildet, die den Zweck verfolgt, selten gehörte Kammermusikwerke öffentlich aufzuführen. Insbesondere wird diese Vereinigung auch Aufführungen auf alten Instrumenten veranstalten. In diesem Konzertjahr finden acht Kammerkonzerte im Mozartsaal des Konzerthauses statt.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im Oktober 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat September 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 30. September 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
15.	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für die Monate Juli (falls noch nicht abgerechnet und bezahlt), August und September
26. (25.)	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 182 Wien, 1. Oktober 1942

Beginn des 50. Schuljahres an der Kunst- und Modeschule der Stadt Wien

Mit einer eindrucksvollen Weihestunde hat nun die Kunst- und Modeschule der Stadt Wien ihr 50. Schuljahr eingeleitet. Der Direktor des Instituts, Architekt Johannes Cech, stellte in seiner Begrüßung die besonderen Aufgaben und die Verpflichtung der Gegenwart fest und erläuterte, wie Schule und Schülerinnen der großen Zeit gerecht werden können. Der Leiter der Werkkunstklassen Professor Dipl. Ing. Viktor Weixler legte vom fachlichen Standpunkt aus die Aufgaben der deutschen Mode dar. Das "Kaiser-Quartett" von Josef Haydn und die "Kleine Nachtmusik" von Mozart, vorgetragen von dem Streicher-Quartett Feist, umrahmten das erste festliche Beisammensein der künstlerischen Gemeinschaft im neuen Arbeitsjahr.

Harthörige Verkehrsteilnehmer

Allen Warnungen und Mahnungen der Straßenbahndirektion zum Trotz haben im September 81 Straßenbahnfahrgäste durch ihre Unvorsichtigkeit Schaden an Leben und Gesundheit genommen. 33 Verkehrsteilnehmer verunglückten beim Aufspringen und 48 beim Abspringen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 183

Wien, 2. Oktober 1942

Ein Vortragsabend der Deutsch-Italienischen Gesellschaft im Wiener Rathaus

Auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien (Präsident Adolf Graf Dubsky), wiederholt Schriftleiter Egon Heymann (Rom) am Mittwoch, den 7. Oktober 1942, 19 Uhr, im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses seinen Vortrag "Italien und der Krieg" (in deutscher Sprache).

Heymann lebt als Vertreter großer deutscher Zeitungen seit Jahren in Italien und gibt aus seinem eigenen Erleben und aus seinen Gesprächen mit führenden Persönlichkeiten eine alle Gebiete umfassende ungemein lebendige Darstellung. Sein Vortrag wurde am 11. Juni in den Räumen des Ausländerdienstes von dem zahlreich erschienenen Publikum geradezu mit höchster Spannung angehört. Der Redner entspricht nun einem vielseitigen Verlangen, wenn er seinen fesselnden Vortrag wiederholt. Die Veranstaltung ist frei zugänglich.

Verleihung des Alfred Roller-Preises

Wie bereits Ende Juli berichtet, hat Reichsleiter Baldur von Schirach als vierten Meisterpreis der Stadt Wien einen Alfred Roller-Preis für das Kunsthandwerk gestiftet, der alljährlich zum Geburtstag Alfred Rollers (2. Oktober) zu verleihen ist. Reichsleiter Baldur von Schirach hat nun auf Grund des Antrages des satzungsgemäß berufenen Preisgerichts diesen Preis zum ersten Male vergeben und ihn Professor Dr. Josef Hoffmann zuerkannt, der durch sein künstlerisches Wirken den Ruf Wiens weit über das deutsche Sprachgebiet in die ganze Welt hinaus

getragen hat.

Bürgermeister Ph.W. Jung überreichte Professor Dr. Josef Hoffmann heute (2.Oktober) im Namen des Reichsleiters Baldur von Schirach Preis und Urkunde im Roten Saal des Rathauses im Rahmen einer eindrucksvollen kleinen Feier, an der der Leiter des Kulturamts Stadtrat Blaschke, die Sachberater des Kulturamts Arch.Johannes Cech (Kunsthandwerk) und Arch. Hermann Kutschera (Architektur) sowie führende Persönlichkeiten des Kunstlebens teilnahmen.

oooOooo

Professor Dr. h.c. Josef H o f f m a n n , Architekt und Oberbaurat, wurde am 15. Dezember 1870 in Pirnitz, einem Grenzdorf der Iglauer Sprachinsel in Mähren geboren. Sein Großvater Franz Hofmann war Gutsbesitzer und Bauer in Pirnitz, ebenso der Vater Josef Hofmann, der lange Zeit Bürgermeister des Ortes war. Die Mutter Josef Hoffmanns stammt aus der Familie des Tondichters Schubert.

Die Familie hatte ihn für die Juristenlaufbahn bestimmt. Am Gymnasium hatte er sich jedoch mit Franz Höss befreundet, dessen Vater Baumeister war. Ihre ganze Freizeit brachten die beiden Jungen am Bauhof zu und hier wurde das Interesse Hoffmanns für sein späteres Fach geweckt. Nach dem Gymnasium besuchte er die Höhere Staatsgewerbeschule in Brünn, praktizierte im Militärbauamt in Würzburg und bezog schließlich, 1892, die Akademie der bildenden Künste in Wien. Hier studierte er zwei Jahre bei Professor Karl von Hasenauer und ein Jahr bei Otto Wagner, der als Lehrer den größten Einfluß auf ihn hatte.

Am Ende seiner Studienzeit an der Akademie bekam Hoffmann den Rompreis. Er fuhr also nach Italien, wo er ein Jahr lang blieb. Den größten Eindruck machten dort auf ihn die einfachen Bauten, die sich in die südliche Landschaft so wunderbar einfügen. Zurückgekehrt arbeitete er zwei Jahre lang im Atelier bei Otto Wagner. Schon 1899 wurde er von Baron Mierbach zugleich mit Kolo Moser und Alfred Roller als Professor an die Wiener Kunstgewerbeschule berufen, wo er die Fachklasse für Architektur übernahm und bis zu seinem 70. Lebensjahr als Lehrer wirkte.

Nachdem er schon 1898 an der Gründung der "Secession" beteiligt gewesen war, gründete er 1903 zusammen mit Kolo Moser und H.O.Czeschka die "Wiener Werkstätte", deren künstlerische Leitung er bis zu ihrer Auflösung innehatte. Hier wurden unter Hoffmanns Leitung kunstgewerbliche Arbeiten jeder Art durchgeführt. Es gab eine Werkstätte für Metallarbeiten, eine Buchbinderei, eine Abteilung für Keramik, Lederverarbeitung, Schmuck und Mode sowie eine Stoffdruckerei. Der Buchbinder Beitel war ein wahrer Meister in seinem Fach, der das Handwerkliche in einem hohen Maße beherrschte und von einer enormen Begeisterung für die Sache erfüllt war. Peche beschäftigte sich mit Silberarbeiten, Schmuck, Ledersachen und Stoffen und zeigte bisweilen einen leichten Anklang ans Barocke. Zimpel, ein Neffe Gustav Klimts, war Spezialist für Spielzeug. Professor Wimmer befaßte sich hauptsächlich mit Mode und Max Snischek war Fachmann für Mode und Stoffe. Czeschka folgte später einer Berufung an eine Schule nach Hamburg und Kolo Moser schwenkte zur Malerei ab. Das Ziel der "Wiener Werkstätte"

war, aus der Stilkopiererei herauszukommen, alte Handwerkstechniken wiederaufleben zu lassen und eine neue, zweck- und materialgebundene Art zu schaffen.

1908 verließ Hoffmann mit der Klimtgruppe die "Secession" und organisierte die "Kunstschau". 1912 wurde er Stifter und Führer des österreichischen Werkbundes und trat 1920 an die Spitze der "Gruppe Wien" des deutschen Werkbundes. Die Geistesrichtung des Werkbundes war eine ausgesprochen deutsche; bewußt vertrat er neues deutsches Kunstschaffen im In- und Ausland. Eine innige Verbindung von Deutschland und Österreich war hier bereits eingetreten. Zur Zeit des Niederganges haben gerade der Werkbund und seine Mitglieder zielbewußt die deutsche Art vertreten und Hochachtung und Wertschätzung für deutsche Schöpfungen auch im Ausland erzwungen.

Neben der Arbeit in der Wiener Werkstätte und dem Lehramt entwickelte Josef Hoffmann eine ausgedehnte Bautätigkeit und befaßte sich hier vor allem mit Villen- und Wohnhausbauten sowie mit der Gestaltung von Ausstellungen.

1932 mußte die Wiener Werkstätte aufgelassen werden, da sie infolge der damaligen schlechten Verhältnisse aus finanziellen Gründen nicht weiter aufrechterhalten werden konnte.

Während der Systemzeit stand Hoffmann mit der sogenannten "Rollerclique" auf der schwarzen Liste. Konnten sie als Staatsangestellte auch nicht der nationalsozialistischen Partei beitreten, so standen sie doch innerlich auf ihrer Seite. Im Atelier Professor Hoffmanns waren fast durchwegs Illegale beschäftigt.

1941 wurde Professor Hoffmann vom Kulturamt der Stadt Wien zum Leiter einer Versuchswerkstätte für kunstgewerbliche Arbeiten (1., Kärntnerstraße 15) bestellt, von der alle Gebiete des Kunsthandwerks erfaßt und alle Arbeiten vom Entwurf bis zum Modell durchgeführt werden sollen.

Professor Josef Hoffmann ist Ehrenmitglied der Akademien der bildenden Künste in Wien und Berlin und Ehrendoktor der Technischen Hochschulen Berlin-Charlottenburg und Dreden.

Seine Reisen führten ihn nach Dänemark, Schweden, Holland, England, Frankreich und Italien. Überall wirkte sich seine Tätigkeit direkt oder indirekt aus, überall hatte er gute Bekannte und überall trat er als Träger österreichisch-deutscher Art auf. Fast jede Woche erschien auch in irgend einer Zeitschrift ein Artikel über Professor Hoffmann und seine Arbeit. Er erhielt unzählige, finanziell ungemein verlockende Anträge als Professor ins Ausland, auch nach Amerika zu gehen, blieb aber der Stadt Wien treu, weil er seine Aufgabe immer darin sah, der

Stadt zu dienen, in der er groß geworden war.

Seine wichtigsten Werke sind das Palais Stoclet in Brüssel, an dem er fast sieben Jahre (1905 bis 1911) arbeitete und das ihm Weltruf eingetragen hat. Der Garten, der ebenfalls durch ihn gestaltet wurde, brachte eine Neubelebung der Wiener Gartenkunst. Auch die Innenräume wurden nach seinem Entwurf ausgeführt. Zwei Jahre später (1913/15) folgte die Villa Skywa für den Reichsratsabgeordneten Primavesi in Hietzing. Bei diesem Bau treten bereits die kräftigen Rillenpfeiler auf; der neue Stil paßt sich jedoch auch der Tradition des benachbarten Adelsviertels von Schönbrunn sehr gut an. Für einen Neffen Primavesis, den finanziellen Förderer der Wiener Werkstätte, erbaute Professor Hoffmann das Landhaus in Winkelsdorf (1913/15), das inzwischen abgebrannt ist. Zu seinen Werken gehören ferner die Villen Bernatzik, Moll, Henneberg, Moser und Spitzer auf der Hohen Warte sowie die Häuser Brauner, Beer-Hofmann, Hochstetter, Legler, Moll (zweites Haus) und Ast in Döbling (1902 bis 1915). Durch ihn entstanden auch die Kolonie im Kaasgraben (1912/1914) und Landhäuser in Baden, Wolfsgraben, Seeboden (1904), Velden (1923) und in Hochreith bei Hohenberg.

Für die Gemeinde Wien errichtete er einige Volkswohnhausbauten (1928 in der Philippovichgasse, ferner in der Stromstraße, Mollardgasse, Laxenburger Straße usw.). In Budapest ist ein, in Würbenthal sind zwei städtische Wohnhausbauten von ihm zu finden.

Seit ungefähr 1902 trat er auch mit industriellen Kreisen in Verbindung und hat so zum Beispiel für die Poldihütte die Beamtenwohnhäuser und das Hotel der Firma, ihre Fabriken in Kladno und Komotau sowie ihr Stadtbüro in Wien neu- oder umgebaut.

Unter seiner Führung wurden auch Sanatorien (1906 in Purkersdorf, 1913 in Jaice in Bosnien, 1920 in Groß-Ulmersdorf in Mähren, 1928 in Salzburg), Theater (für die Böhlerwerke in Kapfenberg, Kabarett "Fledermaus"), Gaststätten (Volkskeller in Salzburg, Grabenkaffee in Wien, Kaffee-Restaurant für Laxenburg und ein Hotel für Novi Sad in Serbien) errichtet sowie verschiedene Verkaufsläden und Büros (Bürohaus in Cluj 1928, Filiale der Meißner Porzellanmanufaktur am Kärntner Ring, 1941) gestaltet oder projektiert.

1917 übertrug ihm die Stadt Wien den Wiederaufbau der zerstörten Ortelsburg in Ostpreußen, doch verhinderte der schlechte Ausgang des Krieges die Verwirklichung der Pläne.

Zahlreiche Ausstellungsbauten und Ausstellungsgestaltungen sind sein Werk. Seit 1898 wirkte er in dieser Hinsicht in der "Secession";

in diesen Tätigkeitsbereich fällt auch der Bau der Halle für Max Klingers Beethoven, zu der Gustav Klimt das Fries schuf und die zum ersten Mal das Streben nach dem Gesamtkunstwerk so richtig zum Ausdruck brachte. Auf diese Schöpfung folgten die Ausstellungen in Reichenberg (1906), Mannheim (1908), Kunstschau in Wien (1908 und 1909), B u e n o s A i r e s (1910), R o m (1910/11), der Saal für den Bildhauer Hanak in Dresden (1911), Österreichisches Museum (1913), "Bugra" in Leipzig (1913/14), Werkbund in Köln (1914), Stockholm und Kopenhagen (1917/18) und P a r i s (1925), die Josef Hoffmann für sein bestes Werk hält.

Das große Verdienst Josef Hoffmanns um das Wiener Kunsthandwerk, der damit das ganze deutsche Kunsthandwerk und das kunsthandwerkliche Schaffen der Welt überhaupt befruchtete, ist seine um die Jahrhundertwende errungene Erkenntnis, daß das Kunsthandwerk durch die Industrialisierung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf eine falsche Bahn geraten war, weil man in dieser Zeit das Material durchaus vergewaltigt und Heim-, Kunst- und Arbeitsstätten, Einrichtungsgegenstände und Geräte in einem völligen Mißverständnis der Sachlage "dekoriert" hatte. Hoffmann hat im Kunsthandwerk das Material sozusagen wieder befreit, indem er ihm in seinen Schöpfungen eine zweckmäßige, schöne Form gibt und es so für sich selber sprechen läßt. In der Architektur hat er dieselben Gesetze festgestellt und sich immer von dem Motiv leiten lassen, daß es wesentlich ist, daß sich der Mensch in seinem Heim oder in seinem Arbeitsraum wohlfühlt, statt ihn in eine Art schönes Museum drängen zu wollen. Durch sein Wirken hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß die stilistische Unnatur der Verwendung aller möglichen Stilarten, die sich in die Wohnungen und die Arbeitsräume, damit natürlich auch in die Gestaltung der Möbel und Geräte eingeschlichen hatte, durch eine einfache aber zweckmäßige, hygienische und schöne Formgebung ersetzt werden muß. Nach Josef Hoffmann soll die Architektur des Gebäudes nicht von außen nach innen sondern aus der Zweckbestimmung, von innen nach außen, entstehen und zu begreifen sein, denn das Wesentliche ist der Zweck des Hauses, nicht aber, daß es von außen her irgend einen beabsichtigten Eindruck erregt.

Professor Josef Hoffmann ist der bedeutendste Meister des modernen Kunsthandwerks, weil seine kunsthandwerklichen Schöpfungen aus dem Geist und dem Gesetz der Architektur hervorgehen, sich also zweckentsprechend und dem Material angepaßt nach Gesetzen höherer Ordnung richten. Auf jedem Gebiet seiner Betätigung, sei es als Architekt,

bei der Gestaltung von Innenräumen und Einrichtungsgegenständen oder bei kunstgewerblichen Arbeiten, stets sucht er den Weg zur vernünftigen Zweckform und zur materialbedingten Verzierung. So trat die "Wiener Werkstätte" vom Anfang an als Rivalin der Pariser Erzeugnisse, der ominösen "l'art décoratif", auf und vertrat bewußt die deutsche Kunstrichtung. Auf dem Gebiet der Architektur hat Hoffmann den neuen Typ der Stadtvilla geschaffen, der eine bleibende wertvolle Bereicherung der Bauformen bedeutet.

In seinen Werken ist stets das Einfache, Geradlinige zu finden. Im Sinne der "Secession" bevorzugte er zuerst breitgeblätterte, streng stilisierte Formen, die sich später immer mehr zu einem Geometrismus in schwarz-weiß steigerten, um schließlich zu den pflanzlichen Motiven zurückzukehren. Auf eine rein vernünftige Zweckform folgte bei ihm eine kühle, kräftige, fast schmucklose und darauf eine materialbedingte, gemessene Zierform. Die Rückkehr vom Gewerbe zum Handwerk ist eine der schönsten Leistungen der "Wiener Werkstätte" und somit ihres Schöpfers.

Auf dem Gebiet der Architektur fand Hoffmann den Weg vom Empire, der letzten lebendigen Bauepoche Wiens, und vom Rationalismus Otto Wagners zur einfachen, zweckbedingten und landschaftsgebundenen Bauform. Seine ersten Villen zeigen einen leicht rustikalen Charakter. Aus ihnen entwickelte sich die Form der Stadtvilla, die des Hauses an der Grenze von Stadt und Land, die man wohl als eine Schöpfung Professor Hoffmanns ansehen kann. Bei ihm ist zum Beispiel auch schon der Übergang von der Säule zum Pfeiler zu sehen, der heute allgemein zu beobachten ist. Beim Innenraum geht Professor Hoffmann von der "Einrichtung" zur "Gestaltung" über. Er verwirft die Spezialisierung auf Einzelzimmer, wie Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon etc., um zweckentsprechende Wohnräume zu schaffen. Bei seinen Ausstellungsgestaltungen legt Professor Hoffmann das Augenmerk immer auf das grundlegende Problem des Gesamtkunstwerks, auf die Zusammenfassung aller Künste unter der Leitung der Architektur.

Durch seinen Glauben an das Neue wurde er zum Bahnbrecher der modernen Kunst. Die Wiener können stolz darauf sein, daß die neuen Ideen gerade von Wien aus auf Deutschland und ganz Europa ausstrahlten. Alle Arbeiten Hoffmanns tragen den Stempel des spezifisch Wienerischen; das Musikalische und Poetische unserer Stadt haftet ihnen an.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 265, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 184 Wien, 3. Oktober 1942

Strafen für Vergehen gegen die Mietscheinanordnung

Das Strafreferat der Hauptabteilung "Wohnungs- und Siedlungswesen" der Gemeindeverwaltung hat wegen eigenmächtiger Vermietung über Maria Hussl, 22., Essling, Gartenheimstraße 111, Johann Lahner, 14., Kienmayergasse 8/11-12, Mathias Marek, 15., Märzstraße 105, Adolf Peer, 1., Johannesgasse 2, Franz Rauscher, 19., Döblinger Hauptstraße 4, Dr. Hadmar Schandl, 9., Hermann Göring-Platz 10 und Paula Schöller, 12., Rauchgasse 10/6, Strafen verhängt, die im August l.J. in Rechtskraft erwachsen sind. Wegen Ordnungswidrigkeiten wurden im gleichen Zeitraum 16 Personen rechtskräftig bestraft.

Diamantene und goldene Hochzeiter

Das Fest der diamantenen Hochzeit feierte in der abgelaufenen Woche das Ehepaar Martin und Hildegard Klima, 5., Fendigasse 37. Das goldene Ehejubiläum begingen im gleichen Zeitraum die Ehepaare Friedrich und Maria Saar, 16., Seitenberggasse 17, Richard und Elisabeth Fitz, 13., Elßlergasse 10, Josef und Anna Ecker, 19., Eroicagasse 39, Ernest und Maria Theresia Schopf, 5., Kettenbrückengasse 21, Michael und Maria Roittner, 10., Siccardsburggasse 2, Josef und Theresia Pokorny, Wien-Guntramsdorf, Hauptstraße 38, sowie Franz und Rosalia Navarik, 12., Wolfganggasse 48. Die Wiener Stadtverwaltung hat alle diese Jubelpaare in traditioneller Weise geehrt.

90. Geburtstag

Am 1. Oktober vollendete Frau Anna Grittner, 10., Herndlgasse 23, das 90. Lebensjahr. Bürgermeister Ph.W.Jung ließ der Jubilarin

Glückwunschschreiben und Festgabe zugehen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

41. Amtliche Verlautbarung.

Karfiol I/II/III/IV je Stk.	40/34/26/16	Neuseeländer-und Blätterspinat	36
Suppenkarfiol je kg	24	Stengelspinat A/B je kg	30/24
Fisolen, grün, fadenlos, je kg	55	Kohlrabi m.L. 4-7 cm je Stk.	8
" fädig je kg	51	" je kg	18
Spargelbohnen je kg	65	Karotten A/B je kg	17/14
Schlangengurken je kg	64	Möhren rot und gelb	16/14
Gurken A/B je kg	34/28	Rettich br., schw., je kg	30
Großgew. Einleger je kg	14	Rote Rüben je kg	15
Paradeiser A/B/C je kg	36/33/20	Halmrüben je kg	11
Paprika je kg	51	Gelbe Kohlrüben	10
Speisekürbis je kg	16	Porree je kg	28
Kürbis je kg	12	Zwiebel A/B je kg	24/22
Kohl A/B je kg	18/15	Petersilwurzeln und -grünes, Dillkraut	36
" grünbl. Sorten A/B je kg	20/16	Selleriegrünes m.Kn. je kg	25
Weißkraut je kg	13	Sellerie m.L. I/II/III je Stk.	24/19/15
Rotkraut je kg	18	" o.L. je kg	37
Häuptelsalat A I/II je Stk.	9/8	Schnittlauch je Bschl.	2
" je kg	20	Ringlotten, Pflaumen, Zwetschken I/II/III/IV/V	66/56/46/40/20
Endiviensalat gebl. je Stk.	12	Nüsse reif je kg	120.
Kochsalat je kg	20		

Die Höchstpreise gelten ab 4. Oktober 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 185 Wien, 5. Oktober 1942

Jugendführer und Wiener Stadtgeschichte

Im Rahmen einer historischen Feierstunde, die Bann und Untergau 501 der HJ unter Leitung des Bannführers Dr. Nadler am Abend des 3. Oktober im Großen Vortragssaal der Urania veranstaltete, entwickelte Stadtarchivdirektor Dr. Leopold Sailer sein Programm der geschichtlichen Schulung, die er von Oktober bis Mai 1943 für die Führer- und Führerinnenschaft 501 abhalten wird. Dr. Sailer unterstrich einleitend die Wichtigkeit der Kenntnis der Heimatgeschichte für den Wiener Jugendführer und ging sodann temperamentvoll auf die durch den Einfluß kirchlicher, jüdischer, liberalistischer und marxistischer Denkungsweise zustandegekommene kraft- und saftlose Darstellung deutscher Geschichte ein. Er versprach, den Jugendführern an der Hand eines reichen Quellenmaterials einen Einblick in die Werkstätte des mit der Wiener Stadtgeschichte befaßten Historikers zu verschaffen und zu beweisen, daß Wien seit der Zeit seines Bestandes ein Bollwerk des Deutschtums und Ausstrahlungspunkt deutscher Kultur gewesen ist.

Der Kameradschafts-Chor der städtischen Straßenbahnen für das Kriegswinterhilfswerk

Wie bekannt, blickt das Gesangswesen der Wiener Straßenbahnen im heurigen Jahre auf seinen vierzigjährigen Bestand zurück. Aus diesem Grunde veranstaltete der Kameradschafts-Chor unter der Führung seines bewährten Chorleiters Paul Biedermann und unter Mitwirkung hervorragender Solisten und des Gau-Symphonieorchesters Nieder-Donau am Samstag (3. Oktober 1942) zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes ein Konzert im Großen Musikvereinssaal.

Die Schar der Straßenbahnsänger hatte während ihres langjährigen Bestandes gar oft steinige Wege zu begehen und nur der Idealismus

half ihr jederzeit über die Schwierigkeiten hinweg, war doch zum Beispiel die Probentätigkeit während der vier Weltkriegsjahre gänzlich eingestellt. Auch in der Nachkriegszeit brachte keine der maßgebenden Stellen der Sangeskunst der Straßenbahner ein Interesse entgegen. Erst der Anschluß der Donau- und Alpengaue an das Reich brachte den Chor auf eine ansehnliche Höhe. Die beiden bis dahin bestandenen Gesangsvereine wurden zu einem machtvollen Klangkörper zusammengeschlossen und der heutige "Kameradschafts-Chor" gegründet.

Heute leistet ein großer Teil der Sänger im grauen Ehrenkleid oder dienstverpflichtet den Dienst am Volke gegen die Erzfeinde Plutokratie und Bolschewismus. Dessenungeachtet arbeiten die übrigen Sänger und Sängerinnen unter ihrem Geschäftsführer Franz Ziegler und seinem Stab mit Feuereifer weiter, um ihr Pflichtbewußtsein vor der Welt zu beweisen.

In dem Samstag-Konzert wurden nach der Oberon-Ouverture von Carl Maria von Weber die selten gehörten Werke von Max Bruch "Frithjof" und "Erlkönigs Tochter" von Niels W. Gade unter der Mitwirkung der Solisten Georg Oeggl (Opernhaus der Stadt Wien) sowie Hilde Lück (Opernhaus der Stadt Wien), Erika Rauscher und Helene Spalovsky aufgeführt. Die Darbietungen wurden mit reichem Beifall bedankt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 186 Wien, 6. Oktober 1942.

Das neue Europa und Wiens Kulturaufgaben

Stadtrat Blaschke sprach gestern (5. Oktober 1942) vor der NS. Frauenschaft über Wiens kulturelle Sendung, seine Aufgaben im neuen Europa und seine kulturellen Einrichtungen.

An der Hand der tatsächlichen Gegebenheiten in geographischer, geschichtlicher und kultureller Hinsicht erläuterte er zunächst die Entwicklung Europas, die nach der jahrhundertelangen politischen Zerrissenheit des Erdteils und den daraus entstandenen Zersetzungserscheinungen auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Kultur zu einer harmonischen Vereinheitlichung drängt. Diese Einheit und ein gesundes Kulturleben als Ausdruck der sittlichen Ideale und der arteigenen Lebensgesetze der einzelnen Völkerschaften soll nun im Rahmen eines ausreichenden Lebensraumes und einer neuen Ordnung, abseits von jener Kleinstaaterei aber auch von jedem Diktaturstreben, verwirklicht werden, wobei vor allem die kulturellen Erfahrungen der einzelnen Völkerschaften maßgebend sein werden, die sich an dem Aufbau des neuen Europa maßgebend beteiligen.

Der Redner zeigte sodann an der Hand der kulturellen Leistungen Wiens und der vielfältigen Beziehungen der Wiener Bevölkerung zu den einzelnen Völkerschaften Europas, wie sehr Wien auf Grund der Machtstellung des Deutschen Reiches in der Lage ist, mit den Einrichtungen der Partei, des Reiches und der Stadtverwaltung seiner Reichsaufgabe zu dienen und damit einen wesentlichen Beitrag zur harmonischen Einheit und Kultur Europas zu leisten, um wieviel leichter es seiner Aufgabe entsprechen wird können, wenn die Wiener Bevölkerung allen diesen Fragen mit vollem Verständnis gegenübersteht.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 205 DW

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 187 Wien, 8. Oktober 1942

Verwundete Soldaten als Gäste der Stadt Wien auf dem Kahlenberg

Im abgelaufenen Sommer veranstaltete die Wiener Stadtverwaltung allwöchentlich bei schönstem Wetter eine Jause auf dem Kahlenberg für die in Wien weilenden verwundeten Soldaten. Die letzte dieser Veranstaltungen fand in Anwesenheit von Generalleutnant Stümpfl gestern (7. Oktober 1942) statt. Stadtrat Laube begrüßte als Weltkriegsteilnehmer und alter Frontsoldat in Vertretung des Bürgermeisters die erschienenen Gäste. Er wies auf die Schönheit der zu Füßen des Kahlenberges liegenden Stadt hin, stellte fest, daß sich die Stadtverwaltung bemühe, jedem Soldaten den Aufenthalt in Wien so angenehm als nur möglich zu gestalten und bat die Soldaten, die Stadt Wien in guter Erinnerung zu behalten, wenn sie wieder in ihre Heimatgaue zurückgekehrt sein werden.

Städtische Gefolgschaftsmitglieder als freiwillige Helfer in der Landwirtschaft

Zur Behebung des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, besonders an Mähern, richtete Bürgermeister Ph.W. J u n g im Mai 1942 auf Vorschlag des Leiters der Hauptabteilung Ernährung und Landwirtschaft, Stadtrates Mayerzedt, einen Aufruf an die Gefolgschaftsmitglieder der Gemeindeverwaltung zum freiwilligen Dienst in der Landwirtschaft. Obwohl Kriegsdienstleistung und Osteinsatz den Personalstand sehr verringert haben, hatte die Aktion vollen Erfolg. Die 107 Mäher aus dem Kreis der Feuerschutzpolizei, der Bediensteten und Angestellten des Gartenwesens, des Straßenwesens, der Kranken- und Pflegeanstalten, der Gas- und Elektrizitätswerke u.a.m. haben im Wiener Landbezirk, und zwar im Kreis V (in Laab i.W., Gaaden, Dornbach,

Sparbach, Grub, Sulz, Walksburg, Kaltenleutgeben, Brunn a.Geb. und Mauer), im Kreis VI (in Ober St. Veit, Altmannsdorf, Baumgarten und Hietzing) und im Kreis IX (in Gersthof, Klosterneuburg-Weidling und Kierling sowie Neustift am Walde) zusammen 983 Tage geerbeitet. Nicht zuletzt dank dieser Hilfe wurde die Heuernte in den ländlichen Gebieten Wiens zur Gänze zeitgerecht eingebracht.

Konzert des Frankfurter Musischen Gymnasiums in Wien

Chor und Orchester des Musischen Gymnasiums Frankfurt am Main musizieren unter der Leitung von Professor Kurt THOMAS am Sonntag, den 11. Oktober 1942, um 19 Uhr 30 im Großen Konzerthaussaal. Das Programm enthält Prinz Louis Ferdinand: Rondo B-Dur für Klavier und Orchester, sechs ernste und heitere Liebeslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, W.A. Mozart: Divertimento B-Dur für fünf Blasinstrumente, Kurt THOMAS: Drei Chöre mit Klavierbegleitung nach Worten von Wolfram Brockmeier, Georg Fr. Händel: Drei Chöre mit Orchester aus einem Oratorium.

Bilderwerbungen für die Städtischen Sammlungen

Das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien hat für die Städtischen Sammlungen drei Werke des Meisterpreisträgers 1942 Professor Gottlieb Theodor Kempf erworben, und zwar "Bildnis der Gattin des Künstlers im Profil", die Landschaft "Das Licht blickt durch" und eine besonders feine Zeichnung "Selbstbildnis". Weitere Erwerbungen für das Städtische Museum sind unter anderen das Bildnis des Dichters Josef Wenter von Professor Rudolf Böttger und ein Werk des verstorbenen Meisters Franz Wacik "Heimgang".

Straßenumbenennung im 26. Bezirk, Kritzendorf

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Reichsgaustadt Wien wurde die Herminengasse im 26. Bezirk, Kritzendorf, in "An der Hofstätte" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: Alter Riedname. Die umbenannte Gasse liegt in der Nähe des Riedes "Hofstätte".

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERLEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 002 205 214

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 188 Wien, 9. Oktober 1942.

Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum 1942 in den Städtischen Büchereien

Jeder, der den Entscheidungskampf unserer Nation verantwortungsbewußt miterlebt, weiß, welche Bedeutung dem Buch in diesem Ringen zukommt. Dem Soldaten an der Front ist es ein unentbehrlicher Freund und Bürge für die Güter geworden, die er verteidigt, der schwer arbeitende Volksgenosse in der Heimat aber findet darin immer wieder Entspannung, Anregung und Lebenshilfe. Doch auch in der Buchherstellung machen sich die kriegsnotwendigen Einschränkungen bemerkbar, denn längst schon kann der Buchhandel nicht mehr alle Lesehungrigen befriedigen. Da kommt nun den öffentlichen Büchereien eine erhöhte Bedeutung zu; sie stellen für eine jedem erschwinglich geringe Gebühr allen Volksgenossen auch die Bücher zur Verfügung, die im Handel nicht mehr zu bekommen sind. Darum steht bei der diesjährigen Werbung für das deutsche Buch die Volksbücherei in vorderster Front.

In Wien treten die Städtischen Büchereien wieder mit verschiedenen Veranstaltungen in die Öffentlichkeit. In allen Büchereien finden Buchausstellungen statt, die neben wertvoller Dichtung vor allem Jugendschrifttum und Fachbücher für alle Berufe zeigen werden. Auf die Ausstellungen in den Städtischen Büchereien 1. Bezirk, Neues Rathaus (zweite Feststiege), 3. Bezirk, Rabengasse 6, 16. Bezirk, Thaliastraße 75, 19. Bezirk, Döblinger Hauptstraße 96, sei besonders hingewiesen. Sie sind während der täglichen Ausleihestunden allen Volksgenossen frei zugänglich. In den aufliegenden Verzeichnissen kann sich jeder über die reichen, alle Interessen befriedigenden Buchbestände unterrichten. Für die Frau wird wieder ein kleines Verzeichnis kostenlos abgegeben. Die Jugend kommt dieses Jahr besonders

auf ihre Rechnung. Eine großzügige Spende des Oberkommandos der Kriegsmarine macht es möglich, an alle jugendlichen Leser spannende Broschüren und Bücher kostenlos zu verteilen. Außerdem werden wie im Vorjahre in der Woche vom 12. bis 19. Oktober in den Städtischen Büchereien für a l l e Leser weder Anmelde- noch Lesegebühren eingehoben. Wer die Städtischen Büchereien noch nicht kennt, sollte sich während der kommenden Woche die Gelegenheit nicht entgehen lassen, von den Begünstigungen Gebrauch zu machen und die Städtischen Büchereien zu besuchen. Auskünfte erteilt die Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien, 8. Bezirk, Schmidgasse 18, Ruf: A 25 0 52/3.

Kammermusikabende an der Musikschule der Stadt Wien

Wie bekannt, hat sich an der Musikschule der Stadt Wien unter der Führung des Direktors Othmar Steinbauer aus den Lehrern eine Kammermusikvereinigung gebildet, die den Zweck verfolgt, selten gehörte Kammermusikwerke öffentlich aufzuführen. Der erste Kammermusikabend findet am Montag, den 12. Oktober 1942, 19 Uhr 30, im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses statt. Das Programm umfaßt: Reger: Klaviertrio op. 102; Pfitzner: Cellosonate op. 1 und Brahms: Horntrio op. 40. Ausführende sind: Franz Druckbauer, Franz Koch, Roland Raupenstrauch und Wilhelm Winkler.

Professor Ludwig Julius Michalek

Wie bekannt, ist der hervorragende Graphiker Ludwig Julius Michalek am 24. September 1942 in Wien gestorben und wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch in aller Stille begraben.

Professor Ludwig Julius Michalek wurde am 13. April 1859 in Temesvar geboren, wo sein Vater Adolf Michalek im Dienste der Staatseisenbahnen als Ingenieur tätig war. Vater und Großvater Michaleks waren in Böhmisch-Skalitz beheimatet. Früh verwaist, sollte Michalek nach dem Wunsch seines Vaters Eisenbahningenieur werden. Sein Vormund, Generalinspektor der Staatseisenbahnen Vinzenz Roller, verfolgte für ihn das gleiche Ziel, um den Wunsch des verstorbenen Vaters zu erfüllen. Die Neigung des Heranwachsenden gehörte aber mehr und mehr der Malerei und schließlich setzte er bei seinem Vormund den Besuch der Malerschule an der Akademie in Wien durch. Nach Absolvierung der Malerschule, wo er vor allem bei Eisenmenger, Griepenkerl und Wurzinger lernte, wandte er sich, um möglichst

rasch einen Hausstand gründen können, der Kupferstecherei zu, die frühere Verdienstmöglichkeiten versprach. Hier war Jacoby sein Lehrer.

Nach Vollendung der Studien war Michalek, der als Schüler als der beste Zeichner der Akademie gegolten hatte, vier Jahre Assistent bei Professor Griepenkerl. Darnach wirkte er als Professor an der Gesellschaftsschule für Frauen und Mädchen (Frauenakademie). Im Jahre 1883 vermählte er sich mit der Pianistin Lili Bailetti, die ihm zwei Töchter schenkte. Um die Familie erhalten zu können, mußte er oft bis tief in die Nacht hinein an Pausen von Maschinenplänen arbeiten.

Nach und nach stellten sich Aufträge, namentlich aus den Kreisen des Hochadels ein. So hatte der Künstler für das dem Erzherzog Leopold gehörende Schloß Herrenstein sechs Stichradierungen nach Ahnendarstellungen aus dem Hause Habsburg zu machen, später für das Oberststallmeisteramt 24 Kreideminiaturzeichnungen sämtlicher kaiserlicher Oberststallmeister. Seinem ersten Porträt, das den Schulrat M.A. Becker darstellte, folgten Porträts der Fürsten Thurn und Taxis, des Grafen Kinsky und des Fürsten Liechtenstein. Letzterer blieb der Kunst Michaleks stets ein warmer Förderer.

Eine Berufung nach Budapest, an der dortigen Kunstakademie eine Radiererklasse zu gründen, schlug Michalek aus und erhielt schließlich in Wien eine Professur an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt. Trotz mancher Schwierigkeiten gelang es dem Künstler, eine Radiererklasse zu gründen, die er bis zu seiner Pensionierung im 60. Lebensjahr leitete. Eine kaiserliche Subvention von 800 Gulden auf die Dauer von vier Jahren festigte seine wirtschaftliche Lage, sodaß er sich ganz seiner Kunst hingeben konnte. Damals entstanden die schönen Stiche "Pièta" nach dem Gemälde Andrea del Sartos, "Reuige Magdalena" nach Furini, Reiterbilder des Kronprinzen Rudolf und Radetzkys sowie ein Porträt Kaiser Franz Josefs anläßlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums.

Dem Stichel Michaleks verdanken die Porträts einer Reihe großer Musiker ihre Entstehung. Weithin bekannt sind Michaleks Bildnisse der Dichterin Maria Ebner von Eschenbach. Michaleks Künstlerhand entstammen Porträts von Anzengruber, Hermann Hesse, Gerhart Hauptmann, Ferdinand von Saar, Ginzkey, Wildenbruch, Kienzl, Mandyczewsky, Kronprinz Rudolf, Prinz Schönborn, Fürstin Odescalchi, v.Arneth, Arnold, Hebra, Oberhummer, Meyer-Lübke, Bendorf, Billroth, Jasper, Lobmayr, Exner, Slatin sowie in letzterer Zeit die Bildnisse Hein-

rich v. Srbiks und Backhaus'. Ein Pastellbild "Wilhelm Backhaus am Klavier" wurde von Reichsminister Dr. Goebbels angekauft.

Berühmt sind die Stiche und Radierungen des Meisters aus dem Gebiete der Technik. Michaleks bekanntestes Werk aus dieser Reihe ist die Radierung "Bau der steinernen Salcano-Eisenbahnbrücke bei Görz über den Isonzo". Dieses Blatt, so erzählte der Künstler, habe ihm das Herz des Reichsministers Dr. Todt erobert, der das Bild auch in seinem Arbeitszimmer hängen hatte. Diese Stiche aus dem Gebiete der Technik waren wohl auch die Ursache, daß Professor Michalek zum Ehrenbürger der Technischen Hochschule Wien ernannt wurde.

Ehrenpreise und Auszeichnungen anerkannten das Schaffen des Künstlers. So erhielt er die Silberne Medaille in Antwerpen, die Goldene Medaille in Berlin und Paris sowie schließlich die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Eine Ausstellung in der Albertina, anläßlich seines 80. Geburtstages, bereitete Michalek viel Freude.

Einer liebenswürdigen Eigenart der künstlerischen Ausdrucksform des Meisters soll hier Erwähnung getan werden. Michalek liebte es vor allem, bei seinen Stichen und Radierungen am Rand des Hauptbildes kleine Bildchen an- und einzufügen, die in einzelnen Szenen eine Legende zum Hauptthema bilden sollen. So sind zum Beispiel unterhalb des Porträts des Reichsministers Dr. Todt folgende Szenen aus dessen Leben dargestellt: "Der Führer beim ersten Spatenstich für die Reichsautobahn", "Bau der Reichsautobahnen", "Bau des Westwalles" und "In einer Munitionsfabrik", während in der rechten oberen Ecke des Bildes eine Landschaft mit einer großen Brücke der Reichsautobahnen, die an einer hübschen alten Stadt vorbeiführt, zu sehen ist.

Das erhabenste Vorbild des Künstlers war ihm Rembrandt, der Meister-Radierer. In großer Verehrung blickte er auch zu Michelangelo auf, während von den modernen Malern vor allem Wilhelm Leibl und Adolf Menzel seine Vorbilder waren. Wiederholte Reisen, namentlich nach Italien, wirkten befruchtend auf die schöpferische Tätigkeit des Meisters.

Michaleks dauernde Bedeutung über die Gegenwart hinaus beruht auf seinen Leistungen im Gebiet der Graphik und hier vor allem im Porträtfach und in der künstlerischen Darstellung technischer und industrieller Werke.

Michalek war einer jener Künstler, bei denen sich Kunst und

edle Menschlichkeit vereinen, die in Ehrfurcht alles Schöne und Große außer und über sich anerkennen und die stets in tiefster Dankbarkeit aller derer gedenken, die gut zu ihnen waren. Klar und einfach stellte Michalek dar, was die Natur an Eindrücken ihm gab; auf ihn dürfen die Worte Stifters angewendet werden: "nur was einfach und natürlich ist, bleibt unwandelbar."

Von den Werken Professor Michaleks sind folgende in den Wiener Sammlungen zu sehen: In der Modernen Galerie: Dorfkirche (Pastell), Ferdinand von Saar (Pastell); in der Albertina: Zwei Zeichnungen: Selbstbildnis und Bildnis der Dichterin Maria Ebner von Eschenbach; im Museum der Gesellschaft der Musikfreunde: Johannes Brahms im Tode, Mandyczewsky (Ölbildnis), Fürst Thurn-Taxis, Dr. Kraus, Wilhelm Kienzl; und im Museum der Stadt Wien: Zahlreiche Handzeichnungen und graphische Blätter, hauptsächlich Radierungen, ferner ein Ölbild, darstellend Baronin Braun geb. Reithoffer sowie Pastellbilder von Grillparzer, Anzengruber, Kienzl und Oberbaurat Dr.Ing. Emperger.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN . BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 602 603 604

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 189 Wien, 10. Oktober 1942

Professor Franz Matsch zum Gedächtnis

Mit dem am 4. Oktober 1942 verstorbenen Maler und Bildhauer Franz von Matsch, der durch lange Jahre verdienstvoll als Professor an der Wiener Kunstgewerbeschule wirkte, wurde ein Mann zu Grabe getragen, der am Schmuck unserer Stadt mitgearbeitet hat und dessen Name mit den Prunkbauten der Ringstraße dauernd verbunden bleibt.

Am 16. September 1861 in Wien geboren, studierte er zusammen mit den Brüdern Ernst und Gustav Klimt an der Wiener Kunstgewerbeschule bei Professor Ferdinand Laufberger, der seine drei Schüler zur Ausführung seiner Sgraffiti in den beiden Höfen des Kunsthistorischen Museums heranzog. Matsch widmete sich fast ausschließlich der Historien- und Dekorationsmalerei. In Gemeinschaft mit den Brüdern Klimt führte er die Vorhang- und Deckengemälde im Reichenberger Theater aus (1882), später die Gobelin- und Ahnenbilder der rumänischen Königsfamilie im Schloß Pellesch in Sinaia sowie das Deckengemälde "Der Frühling" im Salon der Hermes-Villa im Lainzer Tiergarten (1883). Nach Vollendung dieser Arbeit schuf der Künstler neben Gustav Klimt einen Teil der Deckengemälde in den Stiegenhäusern des Burgtheaters: "Antike Szenendarstellung aus Antigone", "Der antike Improvisator" und "Das mittelalterliche Mysteriumspiel". Auch das Wolter-Porträt im Logengang des Burgtheaters ist sein Werk. 1890 malte er im Auftrag der Gemeinde das im Historischen Museum der Stadt Wien aufgestellte Interieur des alten Burgtheaters mit dem Blick zur Bühne und Porträts stadtbekannter Persönlichkeiten. Das Schloß Achilleion auf Korfu schmückt ein großes Wandgemälde von ihm: "Der triumphierende Achilles" (1892). Die Huldigungsadresse der Stadt Wien für Kaiser Franz Josef I. (1908) und das allgemein bekannte

Gemälde: "Die Gratulation der deutschen Bundesfürsten bei Kaiser Franz Josef in Schönbrunn am 7. Mai 1908" stammen von seiner Künstlerhand. Im Wiener Kunsthistorischen Museum begegnen wir seinem großen Zyklus "Entstehung der Wiener Kunst". Besonders zu erwähnen sind die großen Deckengemälde in der Aula der Wiener Universität und im Speisesaal des Palais Dumba. Ein den breiten Massen näherstehendes Werk ist die "Anker"-Uhr am Hohen Markt, die nach seinen Entwürfen ausgeführt wurde.

Krönung und letzte Weihe seines künstlerischen Schaffens erfuhr Professor Matsch wenige Wochen vor seinem Hingang durch die ihm vom Führer verliehene Goethe-Medaille.

Matsch besaß ein ungeheuer großes Können und Fachwissen und hatte das Glück, sich in der bautenreichen Ära des Wien der siebziger Jahre mit anderen großen Künstlern betätigen zu können.

Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum 1942 in den Städtischen Büchereien

Anläßlich der Herbstveranstaltung für das deutsche Schrifttum 1942 vom 12. bis 19. Oktober finden in den Städtischen Büchereien 1. Bezirk, Neues Rathaus, 3. Bezirk, Rabengasse 6, 16. Bezirk, Thaliastraße 75, und 19. Bezirk, Döblinger Hauptstraße 96, für jedermann frei zugängliche Buchausstellungen statt. Auch die anderen Büchereien stellen Schrifttum zur Schau. Als Geschenk des Oberkommandos der Kriegsmarine erhalten die jugendlichen Leser der Städtischen Büchereien die spannende Broschüre "Hornissen der Meere" oder das Buch "Die Kriegsmarine ruft". Auch heuer werden während der Woche des deutschen Schrifttums 1942 keine Anmelde- und Lesegebühren eingehoben.

Auskünfte erteilt die Hauptverwaltung der Städtischen Büchereie 8. Bezirk, Schmidgasse 18, Ruf: A 25 0 52/3.

Glückwunsch zum 90.Geburtstag

Das 90. Lebensjahr vollendeten in der abgelaufenen Woche die Frauen Theresia Tauscher, 19., Heiligenstädter Straße 152, Maria Johanna Streit, 12., Schurzgasse 31, Therese Jurda, 13., Altersheim Lainz, Katharina Abraham, 10., Patrubangasse 4, Antonia Hüpfinger, 16., Rosenackergasse 14, Franziska Stehlik, 3., Hainburger Straße 115 und Rosa Schöller, 10., Wielandplatz 2. Bürgermeister Ph.W.Jung

hat alle diese Jubilarinnen durch Glückwunschschreiben und Festgaben geehrt.

Diamantene und goldene Hochzeiten

Das Fest der diamantenen Hochzeit feierte am 9. Oktober das Ehepaar Franz und Theresia Höller, 24., Achau, Hauptstraße 51. Ihr goldenes Ehejubiläum begingen in der abgelaufenen Woche die Ehepaare: Eugen und Josefa Gross, 5., Schloßgasse 10, Leopold und Walpurga Zeinzinger, 21., Brünner Straße 52c, Franz und Anna Mras, 14., Mondweg 45, Wenzel und Maria Mayrhoffer, 12., Rosenhügelstraße 67, Franz und Anastasia Wrabec, 10., Columbusgasse 107, Peter und Maria Teuchner, 12., Koflergasse 20, Franz und Anna Legwart, 22., Groß Enzersdorf, Kirchenplatz 101, sowie Karl und Anna Hauck, 25., Breitenfurt, Hochroterd 21. Alle diese Jubelpaare empfingen an ihrem Ehrentage die Glückwünsche der Stadtgemeinschaft.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

42. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV je Stk.	47/42/36/28/17
Suppenkarfiol je kg	24
Schlangengurken je kg	64
Gurken A/B je kg	34/28
Großgew.Einleger je kg	14
Paradeiser A/B/C je kg	38/35/20
Paprika je kg	51
Speisekürbis je kg	16
Kürbis je kg	12
Kohl A/B je kg	18/15
" grünbl.Sorten A/B je kg	20/16
Chines.Kohl je kg	26
Weißkraut je kg	13
Rotkraut je kg	18
Häuptelsalat A I/II je Stk.	10/8'5
" je kg	20
Endiviensalat geb.,A/B je Stk.	12/10
Kochsalat je kg	20
Neuseeländer-u.Blätterspinat	36
Stengelspinat A/B je kg	30/24
Kohlrabi m.L.4-7 cm je Stk.	8
" je kg	18
Karotten A/B je kg	17/14
Möhren rot und gelb	15/14
Rettich br.,schw., je kg	28
Rote Rüben je kg	15
Halmrüben je kg	11
Gelbe Kohlrüben	10
Porree je kg	24
Zwiebel A/B je kg	24/22
Petersilwurzeln u.-grünes, Dillkraut	36
Selleriegrünes m.Kn.je kg	25
Sellerie m.L. I/II/III Stk.	24/2[illegible]15
" o.L. je kg	39
Schnittlauch je Bschl.	2
Ringlotten,Pflaumen,Zwetschken I/II/III/IV/V	66/56/46/40/[illegible]
Nüsse reif je kg	120

Die Höchstpreise gelten ab 11. Oktober 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN 602 203 DV

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 190 Wien, 13. Oktober 1942.

Erstes Konzert der Kammermusikvereinigung an der Musikschule der Stadt Wien

Vier hervorragende Lehrer der Musikschule der Stadt Wien, und zwar Franz Bruckbauer (Meisterklasse für Violine), Roland Raupenstrauch (Meisterklasse für Klavier), Wilhelm Winkler (Meisterklasse für Violoncello) und Franz Koch (Horn), deren künstlerische Individualitäten in Wien bereits seit Jahren bestens bekannt sind, haben sich im Rahmen des ersten von der neugegründeten Kammermusikvereinigung an der Musikschule der Stadt Wien gestern (12.Oktober 1942) im Mozartsaale des Konzerthauses veranstalteten Konzertes der Öffentlichkeit mit einer Gemeinschaftsleistung vorgestellt, die bei dem zahlreich erschienenen sachverständigen Publikum überaus starken Beifall fand. Das Programm umfaßte: Max Reger, Trio für Violine, Violoncello und Klavier in E-Moll, op. 102, Hans Pfitzner, Sonate für Violoncello und Klavier in Fis-Moll, op. 1, und Johannes Brahms, Trio für Violine, Horn und Klavier in Es-Dur, op. 40. Dem Abend wohnten auch der Generalkulturreferent Thomas und Generalmusikdirektor Weisbach bei.

Notenhandschriften in der Wiener Stadtbibliothek

Im September wurden in der Stadtbibliothek einige interessante und wichtige Notenmanuskripte eingereiht, vor allem Anton Bruckners Urschrift des Liedes für Singstimme und Klavier "Wie bist du Frühling gut und treu" aus "Amaranths Waldesliedern", von Oskar Redwitz, die aus dem Nachlaß von Bruckners Freund Franz Reiter, dem Vater des Komponisten Josef Reiter stammt. Ferner sind die Abschrift einer kleinen kirchlichen Komposition Bruckners aus den achtziger Jahren zu er-

wähnen, der Choral "Salvum fac ...", der mit einer eigenhändigen Anmerkung Bruckners über die Zeitdauer versehen ist und von Liszt der autographe Choral "Qui seminant in lacrymis ..." aus dem 125. Psalm. Diese Handschrift ist signiert. Von Josef Reiter stammt eine Reihe erworbener eigenschriftlicher Kompositionen, und zwar die Vertonung von Ludwig Uhlands "Schwäbische Kunde" (1892, signiert) und "Bertran de Born", ferner die Vertonungen von Gedichten von Stephan Milow "Beleuchtung" (1895), "Bitte" (1907), "Venetianisch", "Heimliche Liebe", "Abendlied", "Wunsch", "Nach der Erfüllung", "Mein Ziel", "Grauer Herbst", "Wanderlied", "Ostern im Süden", "Stumme Zwiesprache", ferner "Die Biene" von Adolf Pichler, "Weg zur Vollendung" und "Sand" von M.v.Stubenberg, "Glück" von Josef Eichendorff, "Der Ritter und sein Liebchen" von A. Bürger, "Das Grab am Busento" von Platen, "Die Markgräfin und der jungfrisch Zimmergesell" und "Sehnsucht" von E. Geibel. Das letzte Stück trägt neben der Signierung die eigenhändige Angabe des Entstehungsortes der Komposition "Im gelobten Lande der Bratwürstel und Backhendel ..."

Andere neu erworbene Notenautographe sind vor allem das Charakterstück "Frohe Heimkehr" für Blasmusik von Robert Sturm, die "Polonaise" (1874), "Flotte Geister" (1867) und "Kaiser Jubiläumsmarsch" (1909) von Alois Kraus, ein Marsch von Alexander Leitermayer, Stücke für Flügelhorn und Orchester des Hofballtanzmeisters Eduard Rabensteiner, "Menuet de la Cour" für Militärmusik von Franz Bém und zwei Defiliermärsche von Militärkapellmeister F.A. Hüttisch.

Die Aufstellung der vor einiger Zeit erworbenen Sammlung von 1350 Musikstücken für zwei Violinen, Gitarre und Harmonika ("Schrammelmusik") mit einem sieben Bände umfassenden Kataster ist nunmehr abgeschlossen. Die Sammlung wurde daher der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-800 KLAPPEN 002 203 204

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 191 Wien, 15. Oktober 1942

Zweite chirurgische Abteilung des Krankenhauses Lainz

Die große chirurgische Abteilung des Städtischen Altersheims Lainz wurde bisher für die Krankenhausversorgung der Wiener Bevölkerung nicht in ausreichender Weise herangezogen. Sie wurde nun auf Grund einer Anordnung des Hauptgesundheits- und Sozialamtes der Stadt durchgreifend renoviert, als zweite chirurgische Abteilung dem Wiener städtischen Krankenhaus Lainz angegliedert und damit der gesamten Bevölkerung zugänglich gemacht. Diese Maßnahme stellt einen wertvollen Beitrag zur ärztlichen Versorgung der leidenden Menschen unserer Stadt dar.

Wien-Kontor der Nordischen Gesellschaft

Das Wien-Kontor der Nordischen Gesellschaft eröffnete am Mittwoch (14. Oktober) in den Räumen der Gesellschaft das neue Arbeitsjahr mit einer Vorstands- und Beiratssitzung, in der der Kontorinhaber, Stadtrat Blaschke, das Aufgabengebiet der Gesellschaft im vierten Kriegsjahr umriß. Das Arbeitsprogramm zerfällt im wesentlichen in zwei Hauptabschnitte, nämlich die Pflege der Beziehungen zu den Völkern der Nordstaaten und die Vertiefung der Weltanschauung auf den einzelnen Arbeitsgebieten des Lebens. Beide Aufgaben sind auch während des Krieges von besonderer Bedeutung. In großen Vortragsabenden und künstlerischen Veranstaltungen werden Vertreter des Geistes-, Kunst- und Wirtschaftslebens der Nordvölker zu den Wienern sprechen, während in den Sitzungen des Beirates der Gesellschaft ein praktischer Beitrag zur Formung des geistigen Antlitzes und zur Vertiefung der nationalsozialistischen Revolution geleistet werden soll. Damit wird auch das Wien-Kontor der Nordischen Gesellschaft in dem großen Aufgabengebiet der Stadt an wichtiger Stelle seinen Platz finden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 192 Wien, 16. Oktober 1942

Italienischer Konzertabend im Wiener Rathaus

Die Sopranistin Ines Alfani-Tellini (Rom) wird sich am Montag, den 19. Oktober, um 19 Uhr im Rahmen eines von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft (Präsident Graf Adolf Dubsky) im Kleinen Festsaal des Rathauses veranstalteten Konzertabends den Wiener musikliebenden Kreisen vorstellen. Die Künstlerin hat mit ihren Darbietungen in allen musikalischen Kreisen Italiens, aber auch bei ihren zahlreichen Konzerten in Frankreich, Spanien, Portugal, Moskau, Petersburg und Südamerika enthusiastisches Lob gefunden.

Vortragsfolge:

Ignoto:	Ihr, die ihr euren Schöpfer liebt Über den grausamen Tod Christi Glorie im Himmel
D. Scarlatti:	Du nennst mich Dein Ich will es nicht sagen
G. Rossini:	Die venezianische Regatta Anzoleta vor der Regatta Anzoleta während der Regatta Anzoleta nach der Regatta
Respighi:	O weißer Habicht aus "Maria Egiziaca"
I. Pizzetti:	Die Hirten Das Fischen des Ringleins
Mozart:	Arie der Susanne aus "Figaros Hochzeit" Alleluja
Ceni Sadero:	Das Lied eines sizilianischen Kärrners Die Alpenserenade Michelemmà In der Mitte der blauen See.

Am Flügel: Fräulein Cesarina Buonerba. Der Konzertabend ist frei zugänglich. Deutsche Liedertexte werden ausgegeben.

Einlagerung von Kartoffeln in Kellerräumen

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kellerräume, deren Fenster zum Zwecke der Splittersicherung im Falle eines Luftangriffes abgemauert sind, zur Einlagerung von Kartoffeln weniger geeignet sind als gut lüftbare Keller.

Daher wird empfohlen, vorzugsweise Kellerräume zu verwenden, deren Lüftungsverhältnisse die Gewähr für eine trockene Lagerung der Kartoffeln bieten. Sofern in wenig durchlüfteten Kellern doch eingelagert werden muß, ist eine besondere Pflege und häufige Nachschau erforderlich. Gefährdete Lagerbestände müssen sofort aussortiert und in geeignetere Örtlichkeiten (dunkle Kammern usw.) gebracht oder dem sofortigen Verbrauch zugeführt werden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 369.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 193 Wien, 17. Oktober 1942

Eiserne und goldene Hochzeiten

Das seltene Fest der eisernen Hochzeit feierte am 12. Oktober 1942 das Ehepaar Hans und Christine Fritsch, 19., Billrothstraße 39. Ihr goldenes Ehejubiläum begingen in der abgelaufenen Woche folgende Eheleute: Franz und Karoline Pawelka, 26., Klosterneuburg, Berliner Straße 225, Franz und Petronella Jirku, 12., Tichtelgasse 27, Karl und Marie Pfeiffer, 20., Heinzelmanngasse 18, Franz und Maria Matuschka, 9., Lazarettgasse 15, Ignaz und Hedwig Winger, 12., Tivoligasse 39, Leopold und Emilie Hruska, 5., Schönbrunner Straße 99 sowie Franz und Cäcilie Honzik, 18., Währinger Gürtel 131. Alle diese Jubelpaare wurden von der Wiener Stadtverwaltung durch Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt.

Ehrung von Neunzigjährigen

Ihr 90. Lebensjahr vollendeten in den letzten Tagen: Frau Cäcilia Ruckenbauer, 9., Sobieskigasse 32 und Herr Karl Westany, 13., Altersheim Lainz. Bürgermeister Ph.W. Jung ließ beiden Jubilaren Glückwunschschreiben und Festgabe zugehen.

oooOooo

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

43. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV	je Stk. 48/42/36/28/17	Kohlrabi m.L.4-7 cm	je Stk. 8
		"	je kg 18
Suppenkarfiol	je kg 24	Karotten A/B	je kg 17/14
Schlangengurken	je kg,Treibh.105	Möhren rot und gelb	15/14
Gurken A/B	je kg 57/46	Rettich br., schw.,	je kg 25
Paradeiser A/B/C	je kg 41/38/22	Rote Rüben	je kg 15
Paprika	je kg 51	Halmrüben je kg, Kohlrüben gelb und weiß	je kg 11
Speisekürbis	je kg 16	Porree	je kg 28
Kürbis	je kg 12	Zwiebel A/B	je kg 24/22
Kohl A/B	je kg 18/15	Petersilwurzeln und -grünes,Dillkraut	36
" grünbl.Sorten A/B	je kg 20/16	Selleriegrünes m.Kn.	je kg 25
Chines.Kohl	je kg 26	Sellerie m.L. I/II/III	Stk. 24/20/15
Weißkraut	je kg 13	" o.L.	je kg 39
Rotkraut	je kg 18	Schnittlauch	je Bschl. 2
Häuptelsalat A I/II	Stk. 10/8'5	Nüsse reif	je kg 120
"	je kg 20	Weintrauben, Tafelware	105
Endiviensalat gebl. A/B	je Stk. 12/10	Direktträger	64.
Kochsalat	je kg 23		
Neuseeländer- und Blätterspinat	36		
Stengelspinat A/B	je kg 30/24		

Die Höchstpreise gelten ab 18. Oktober 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück.).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 194 Wien, 21. Oktober 1942

Die Medaille des Jahres 1940

Wie bekannt, schreibt die Stadt Wien zur Förderung der Medaillenkunst laufend Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen für Gußmedaillen aus, die als "Medaillen des Jahres" die bedeutendsten Geschehnisse des Jahres im Raume des deutschen Volks darstellen sollen. Dabei soll es sich nicht bloß um Ereignisse geschichtlichen Charakters handeln, sondern sollen allenfalls auch die bedeutendsten Taten auf künstlerischem, wissenschaftlichem, technischem oder wirtschaftlichem Gebiet festgehalten werden.

Als erste Medaille des Jahres war jene für das Jahr 1938 zum Gedenken an den Anschluß der Ostmark sowie des Sudetenlandes an das Reich ausgeschrieben worden. Auf sie folgte die Medaille des Jahres 1939 mit dem Text: "Deutschland tritt an".

Mit der Medaille des Jahres 1940 waren als wichtigstes Geschehen die Kämpfe des Jahres 1940 darzustellen. Das Preisgericht hat nun den Entwurf des Bildhauers Karl Perl mit dem ersten Preis, den des Bildhauers Rudolf Schmidt mit dem zweiten Preis und den des Bildhauers Arnold Hartig mit dem dritten Preis ausgezeichnet. Die Entwürfe der Bildhauer Karl Fiala, Professor Otto Hofner und Professor Oskar Thiede wurden angekauft.

Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Medaille des Bildhauers Karl Perl zeigt auf der Aversseite das Porträt des Führers, der am Sonnwendtag 1940 im Wald von Compiègne die Schmach vom November 1918 gelöscht hat. Die Reversseite gibt eine symbolische Darstellung des Kampfs.

Der Entwurf des Bildhauers Schmidt stellt die Front vor dem Feind und anderseits die Front in der Heimat, also die Gemeinschaft

des um seine Zukunft ringenden deutschen Volkes dar.

Der Entwurf des Bildhauers Hartig gibt eine allegorische Darstellung des Kampfes gegen das Weltjudentum und zeigt anderseits den deutschen Aar, der in seinen Fängen die Wappen der besetzten Gebiete, und zwar von Belgien, der Niederlande, von Luxemburg, Norwegen und Frankreich hält.

Verkaufsausstellung für Wiener bildende Künstler

Im Rahmen der vom Kulturamt der Stadt Wien in den Räumen der Kunsthandlung Edhoffer & Kasimir, 1., Opernring 17, eingerichteten ständigen Verkaufsausstellung für Wiener bildende Künstler werden nach den Werken von Professor Karl Scholz nunmehr die Bilder der Maler Robert Aigner und Karl Battisti zur Schau gestellt. Ein Vertreter des Kulturamts wird diese Verkaufsausstellung am Freitag, dem 23. Oktober l.J. um 10 Uhr vormittags eröffnen.

Ein seltenes Ehefest

Vor kurzem feierte das Ehepaar Hans und Christine Fritsch, 19., Billrothstraße 39, das siebzigjährige Ehejubiläum (nicht wie am 17. Oktober l.J. berichtet, die eiserne Hochzeit). Der Jubelbräutigam steht im 93., die Jubelbraut im 90. Lebensjahr. Das greise Jubelpaar, das durch seine treue eheliche Gemeinschaft unserer Stadt zur Ehre gereicht, empfing Glückwünsche und Festgaben der Stadt Wien.

oooOoco

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N S G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 195 Wien, 22. Oktober 1942

Erwerbungen für die Handschriftenabteilung der Städtischen Sammlungen

Die im September erworbenen Autographe zeichnen sich durch ihren interessanten Inhalt aus. Unter den Briefen Eduard von Bauernfelds verdienen vor allem zwei erwähnt zuwerden. In dem einen schildert der Dichter seine Eindrücke von dem großen Brand im "oligarchischen" Ischl des Jahres 1865, wo noch einige Tage später das dortige Publikum nervös und überempfindlich gewesen sein muß: "Die Unsicherheit und Unruhe steckt noch immer in den Gemütern. Gestern im Theater, bei einem unmotivierten Feueralarm stürzte sich das gesamte Publikum aus dem Haus und gerieht zum Glück in einen Platzregen ..." Den zweiten Brief hatte der Dichter als Begleitschreiben einer Abhandlung über "Wiener und österreichische Zustände, lokale, soziale, artistische und politische Erlebnisse und Verhältnisse" beigelegt, die er aber bemerkenswerterweise nicht mit seinem Namenszug sondern mit "Rusticocampius" unterzeichnet wissen wollte. Recht aufschlußreich ist ein Schreiben des Romanschriftstellers Manfred Dräxler aus dem März 1834 zu nennen, in dem er mitteilt, daß "hier in der Josefstadt Raimundes Verschwender alles Übrige verdrängt" habe. "Heut' wird das Stück zum 22. Mal gegeben und jedesmal ist es noch immer so toll, daß Ohnmächtige hinausgetragen werden ..." Von den drei neuen Briefen Emil Ertls verdient der eine aus dem Jahre 1895 genannt zu werden, weil der Schreiber in ihm von "antinationalen und wagnerianischen Seitensprüngen Roseggers" spricht. Otto Prechtler gibt in einem Handschreiben bekannt, daß er "infolge der Jubilirung (!) des Hofrates Grillparzer zum Archivdirektor des Finanzministeriums ernannt worden" sei. In einer verhältnismäßig umfangreichen Selbstbiographie,

die der Dichter Franz Nissel 1880 eigenhändig zu Papier brachte, erzählt er die Geschichte seines Lebens. Bemitleidenswert ist das traurige Los des Wiener Volksdichters und Sängers Johann Fürst, der sich von München aus in einem Schreiben an Doppler beklagt, "das Tägliche Spiellen (!) zweimal bringt uns alle um ...!" Schließlich wünscht er ein neues Stück zu bekommen, weil die anderen Dichter ihn sitzen ließen, bis er wieder in Wien wäre, ... auf das ich aber nicht warden kan (!) ...!" Ignaz von Grüner teilt Rollett in ungemein skurriler Schrift seine persönlichen Erinnerungen an den Olympier von Weimar mit: "Ich hatte als Knabe das Glück, Goethe in dem Haus meines Vaters öfters zu sehen und auch zu sprechen."

Zu dem reichen Besitz von Saar-Briefen kam ein weiterer hinzu, den der Dichter an einen Frankfurter Theaterintendanten gerichtet hat. Auch Autographe von Sacher-Masoch, Josef Schreyvogel, Karoline Pichler, Laube und der Bühnenschriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer wurden im Berichtsmonat erworben, desgleichen Konvolute von dem Kunstschriftsteller Karl von Lützow, von dem Kupferstecher Friedrich John, dem Komiker Knaack, von August Schmidt und Adolf Tschabuschnigg. Auch Gentz, mit einem Brief in französischer Sprache, und Arneth scheinen unter den Neuerwerbungen auf. Zur Vervollständigung der Sammlung von Schauspielerbriefen wurden bemerkenswerte Stücke von Wilhelm Kunst, Albin Swoboda, Fritz Beckmann, K. Treumann und K.L. Costenoble erworben. Nicht ohne Humor ist das Schreiben des letzteren an Fr. Ludwig Schmidt, in dem er von Anton Haizinger, dem Gatten der berühmten Burgschauspielerin, sagt: "Der Mann ist, wenn man ihn beim Tageslicht sieht, doch nicht ganz so häßlich. Vielleicht überwiegt seine schöne Stimme die Außenseite." Amalia Haizinger selbst schreibt an Deinhardstein einen Brief, der sich auf das Auftreten ihrer Tochter Luise bezieht. Nicht ohne Humor schreibt der große Schauspieler Josef Kainz in einem Schreiben nach Frankfurt, daß "das Frühjahrsgastspiel stets ein großer Raubzug sei ..." Unter den Erwerbungen ist auch eine Reihe von hübschen Liedern, Balladen und Gedichten in der Originalniederschrift von J.N. Vogl, L. Foglar u.a. Neben den Dichtern und Künstlern sind auch die Männer der Wissenschaft vertreten. So lesen wir in einem Schreiben des berühmten Astronomen Littrow von mißglückten Beobachtungen, die er im Jahre 1813 bei Astrachan angestellt habe, und der Forschungsreisende K. Scherzer erzählt in einem Briefe des Jahres 1857 aus Rio de Janeiro in anregender Weise über die Verhältnisse in den südamerikanischen Ländern. Nicht zuletzt soll der in Bleistiftschrift verfaßte Armeebefehl genannt sein, den Feldmarschall H.M. Hess im Jhre 1849 an seine Truppen richtete.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 369.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 196 Wien, 23. Oktober 1942

Stadtrat Kowarik spricht über die Aufgaben der Jugendwohlfahrt und Jugendpflege

Am Dienstag, den 27. Oktober 1942, 18 Uhr, findet im Großen Festsaal des Industriehauses, 3., Schwarzenbergplatz 4, ein Appell aller Fürsorgerinnen der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien statt, die ausschließlich oder teilweise in der Jugendfürsorge tätig sind. Der Leiter der Hauptabteilung Jugendwohlfahrt und Jugendpflege, Stadtrat Karl Kowarik, wird bei dieser Gelegenheit über die Grundsätze der Organisation seiner neuen Hauptabteilung sprechen. Das Thema ist deshalb besonders interessant, weil Stadtrat Kowarik die Obliegenheiten des Leiters der Hauptabteilung der Gemeindeverwaltung mit denen des Gebietsführers der HJ in sich vereinigt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 197 — Wien, 24. Oktober 1942

Die Städtischen Sammlungen im Rathaus am Sonntag geschlossen

Morgen, 25. Oktober 1942, findet, wie bereits bekannt, im Rahmen des Sammeltages der Deutschen Arbeitsfront für das Kriegs-Winterhilfswerk eine Großveranstaltung der Wiener Bühnenkünstler in den Festsälen des Rathauses statt. Aus diesem Grunde bleiben die Städtischen Sammlungen an diesem Tag für den allgemeinen Besuch geschlossen.

Höchstentgelte für Fuhrleistungen mit Pferde- und Ochsenfuhrwerk

Das heute, 24. Oktober, ausgegebene 40. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien, Preisbildungsstelle, die die Höchstentgelte für Fahrleistungen mit Pferde- und Ochsenfuhrwerk festsetzt.

Diamantene und goldene Hochzeiten

Am 22. Oktober l.J. feierte das Ehepaar Johann und Hedwig Piringer, 21., Angererstraße 7, das Fest der diamantenen Hochzeit. Ihr goldenes Hochzeitsfest begingen in der abgelaufenen Woche folgende Eheleute: Rudolf und Magdalena Wetter, 8., Lange Gasse 5-7, Johann und Maria Nitsch, 3., Hetzgasse 38, Franz und Franziska Kadlec, 16., Wurlitzergasse 37, Anton und Anna Hutter, 20., Karajangasse 15, Johann und Maria Schwaiger, 10., Angeligasse 65, sowie Josef und Marie Söllner, 19., Himmelstraße 45. Alle diese Jubelpaare wurden von der Wiener Stadtverwaltung in traditioneller Weise geehrt.

Hohes Alter

Ihr 90. Wiegenfest feierten in der vergangenen Woche: Katharina

Kabelka, 2., Untere Augartenstraße 31, Georg Koller, 18., Gentzgasse 104, Franziska Lippert, 10., Erlachgasse 71, Apollonia Deininger, 23., Fischamend, Hainburger Straße 6, sowie Mathilde Deskovich, 25., Mauer, Hauptstraße 46-48. Bürgermeister Ph.W. Jung hat allen diesen Jubilaren Glückwunschschreiben und Festgaben zugehen lassen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

44. Amtliche Verlautbarung

Karfiol C/I/II/III/IV je Stk.	50/45/38/30/19	Neuseeländer-u.Blätterspinat	36
Suppenkarfiol je kg	27	Stengelspinat A/B je kg	30/24
Schlangengurken, Treibh., je kg	120	Kohlrabi m.L. 4-7 cm je St.	8
		" je kg	18
Gurken A/B je kg	57/46	Karotten A/B je kg	17/14
Paradeiser A/B je kg	44/39	Möhren rot und gelb	15/14
" grün je kg	22	Rettich br.,schw.,je kg	25
Speisekürbis je kg	16	Rote Rüben je kg	15
Kürbis je kg	12	Halmrüben,Kohlrüben g.,w.,kg.	11
Kohl A/B je kg	18/15	Porree je kg	29
" grünbl.Sorten A/B je kg	20/16	Zwiebel A/B je kg	24/22
Chines.Kohl je kg	26	Petersilwurzeln u.-grünes, Dillkraut	36
Weißkraut je kg	13	Selleriegrünes m.Kn. je kg	25
Rotkraut je kg	18	Sellerie m.L. I/II/III St.	25/21/15
Kohlsprossen je kg	55	" o.L. je kg	39
Häuptelsalat A I/II Stk.	11/8'5	Schnittlauch je Bschl.	2
" je kg	25	Nüsse reif je kg	120
Endiviensalat gebl.A/B Stk.	12/10	Weintrauben,Tafelware	105
Kochsalat je kg	25	" Direktträger	64.

Die Höchstpreise gelten ab 25. Oktober 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 198 Wien, 26. Oktober 1942

Die Stadt Wien ehrt Professor Carl Philipp

Der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat dem akademischen Bildhauer Professor Carl Philipp in einem Glückwunschschreiben zum 70. Geburtstag für sein verdienstvolles künstlerisches Wirken im Dienste des Wiener Kulturlebens gedankt und ihm angekündigt, daß sein von Künstlerhand für das Historische Museum der Stadt Wien zu schaffendes Bildnis die Erinnerung an sein Schaffen sichern werde.

Carl Philipp wurde am 26. Oktober 1872 in Wien geboren und war früh verwaist. Er fiel frühzeitig durch seine zeichnerische Begabung auf und erhielt schon im Waisenhaus einen besonderen Unterricht im Zeichnen und Modellieren. Später besuchte er die Kunstgewerbeschule und nach deren Absolvierung die Akademie der bildenden Künste in Wien. Seit 40 Jahren als freischaffender Künstler tätig, hat Philipp am bildhauerischen Schmuck zahlreicher Baudenkmäler mitgearbeitet und einige Denkmäler, so das Adalbert Stifter-Denkmal im Türkenschanzpark und den Alszauberbrunnen auf dem Elterleinplatz, geschaffen. Sein künstlerisches Schaffen wurde wiederholt durch Auszeichnungen anerkannt. So erhielt er die Goldene Staatsmedaille, den Franz Josefs-Orden und den großen Kunstpreis der Stadt Wien. Im Jahre 1931 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen.

Eine Spende der Gemeindeverwaltung für volksdeutsche Erzieher

Das Amt für Erzieher der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei ist vor kurzem an die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien mit der Bitte herangetreten, an die neugegründete deutsche Lehrerbildungsanstalt in Esseg, Kroatien, aus den Beständen der Wiener Pädagogi-

schen Zentralbücherei nach Möglichkeit Büchermaterial schenkungsweise abzugeben. Angesichts des völkisch bedeutungsvollen Zwecks hat die Gemeindeverwaltung diesem Ersuchen entsprochen und ungefähr 600 Bände zum Teil pädagogische Fachliteratur, zum Teil schöne Klassikerausgaben, ausgewählt, die nun den künftigen volksdeutschen Erziehern in der Bücherei ihrer Anstalt zur Verfügung stehen werden. Die Gemeindeverwaltung verbindet mit dieser Spende die besten Wünsche für die Fortentwicklung der neugegründeten volksdeutschen Schule.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN OG 2, 263 369

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 199 Wien, 28. Oktober 1942

Stadtrat Kowarik sprach zu den Jugendfürsorgerinnen Wiens

Auf Grund einer Verfügung des Reichsleiters Baldur von Schirach wurde in der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien eine neue Hauptabteilung "Jugendwohlfahrt und Jugendpflege" eingerichtet, zu deren Leiter der Führer des Gebietes Wien der HJ. Hauptbannführer Karl Kowarik als Stadtrat bestellt wurde.

Mit dieser Maßnahme soll erreicht werden, daß die gesamte Jugendführung, -erziehung und -betreuung aus einer Hand einheitlich ausgerichtet wird und daß Hitler-Jugend und die zuständigen Verwaltungsstellen im Reichsgau Wien in engster Zusammenarbeit für die Jugendwohlfahrt und Jugendpflege wirken.

Um die Fürsorgerinnen, die in der öffentlichen Jugendhilfe tätig sind, mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen, fand gestern (27. Oktober 1942) im Großen Festsaal des Industriehauses in Wien im Rahmen des Gaujugendamtes ein Appell sämtlicher Fürsorgerinnen statt, die ausschließlich oder teilweise in der öffentlichen Jugendfürsorge tätig sind.

Stadtrat Kowarik legte in einer eindrucksvollen Ansprache dar, daß die Jugendfürsorgerinnen mitzuhelfen haben, die junge Generation in der schwersten Zeit des deutschen Volkes ins Leben einzuführen, zu formen und zu erziehen. Das ist ein Auftrag, der geschichtlichen Charakter hat, da während der Kriegszeit gewisse Erziehungsfaktoren teilweise ausgeschaltet sind. Väter und Lehrer wie auch der beste und größte Teil der Führerschaft der Hitler-Jugend stehen an der Front und die meisten Mütter müssen irgend einer durch den Krieg bedingten Arbeit der Heimatfront nachgehen. Es ist aber klar, daß die durch den Krieg bedingte Beeinträchtigung der normalen Erziehungsfaktoren die Gefahr in sich birgt, daß ein Teil der Jugend verwahrlosen könnte. Daher ist es die Aufgabe aller zuständigen Stellen, in einheitlicher Zu-

sammenarbeit dem Entstehen eines Erziehungsnotstandes, wie er nachgewiesenermaßen in allen Feindstaaten besteht, im Reich in jeder Hinsicht wirksam vorzubeugen.

Alle Erziehungsaufgaben müssen in die Hände der Volkspflege und der Fürsorge gelegt werden. In einer regen Zusammenarbeit mit der HJ. und der NSV. wird ein besonderer Nachdruck darauf gelegt, daß mit der Fürsorge nicht erst dann eingesetzt werden darf, wenn irgend ein Notstand entstanden ist, sondern daß in der Fürsorge vor allem vorbeugende Maßnahmen getroffen werden. Es ist zu berücksichtigen, was die Jugend heute zu leisten hat und auf wie vielen Gebieten sie für die Volksgemeinschaft zu arbeiten hat, mit ihrer Sammeltätigkeit, im Landdienst, in der Erntehilfe, beim Luftschutz, im Dienst des Roten Kreuzes, im Dienst der Straßenbahn und der Eisenbahn, in der Verkehrshilfe, bei der Kartoffelernte wie in der Nahrungsmittelversorgung der Volksgemeinschaft überhaupt. Die Jugend von heute lebt also in einer schwereren Zeit, als sie die früheren Generationen mitgemacht haben. Sie wird ernster erzogen, hat aber dafür auch den Vorzug, ein hohes Ziel vor Augen zu sehen, das die Menschen der Vergangenheit nicht hatten.

Dieses Ethos der Jugend ist für die Entwicklung der heranwachsenden Generation entscheidend. Von der Führung der Jugend hängt es ab, wie die nächste Generation, die in das Leben hineinwächst, aussehen wird. Maßgebend ist, daß mit Erfolg versucht wird, an die jungen Menschen auch innerlich heranzukommen, ihnen beispielgebend vorzuleben, um sie auf den richtigen Weg zu führen. Dies setzt voraus, daß die Erzieher selber lebendig genug, lebensfrisch und lebensfroh sind, denn nur dann wird die Jugend auch Zutrauen zu ihnen haben. Stadtrat Kowarik mahnte die Fürsorgerinnen besonders, sich nicht etwa, wie es noch immer vorkommt, als Organe einer charitativen Einrichtung oder einer Armenbehörde, sondern in erster Linie als Erzieher zu fühlen und zu verhalten.

Eine erfolgreiche Wirksamkeit auf diesem Gebiet setzt voraus, daß sich alle mit dem Ideengut der Partei bestens vertraut machen und sich immer klar darüber sind, welche Sorgfalt die weltanschauliche Formung der heranwachsenden Generation verlangt. Ideen und Beispiele in dieser Hinsicht hat der Führer selbst gegeben; niemand darf sich ausreden, daß er nicht wisse, worum es in der jetzigen Zeit geht.

Die Jugendfürsorgerinnen mögen also mit dem großen Apparat der freiwilligen Helfer in den Ortsgruppen der Partei sowie mit der Führung der HJ. möglichst enge zusammenarbeiten, um durch ihr Fachwissen

und ihre jahrelangen Erfahrungen die Erziehung und Formung der jungen Generation zu sichern.

Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß Erziehung und Führung der jungen Generation möglichst volksnahe vor sich gehen und daß sich zwischen Führung und Verwaltung und die betreute Jugend nichts Fremdes stellen kann. Stadtrat Kowarik will in den Jugendfürsorgerinnen keine Beamtinnen sehen, die bloß fein säuberlich ihre Schreibarbeiten verrichten, sondern Menschenführerinnen, die unsere Zeit begreifen, die mitten im Volk stehen und mithelfen, die heranwachsende Generation zu formen und zu erziehen, und an die sich die Volksgenossen vertrauensvoll wenden, um wirksamen Rat und Hilfe von ihnen zu erhalten.

Die Fürsorgerinnen müssen sich darauf einstellen, in ihrer Arbeit persönliche Initiative zu beweisen und jederzeit bereit zu sein, eigene Verantwortung zu tragen, wie dies bei der Menschenführung eben notwendig ist. Dabei wird zwischen der Förderung von wirklich förderungswürdigen Menschen und solchen zu unterscheiden sein, die der Gemeinschaft fremd gegenüberstehen oder sich nicht richtig einfügen. Hier gilt es, Spreu und Weizen voneinander zu trennen. Der Gemeindeverwaltung und der Gebietsführung wird keine Leistung zur Pflege des Gesunden im Volkskörper zu viel sein, während den Abseitsstehenden mit der gebotenen Zurückhaltung und Strenge entgegengetreten werden wird.

Es ist kein Zufall, daß der Führer der Hitler-Jugend seinen Namen gegeben hat, denn er sieht in der Jugend sein Testament. Von dieser Jugend wird es abhängen, ob sein Werk einen Ewigkeitswert hat oder nicht. Darum müssen alle Erziehungsfaktoren, die damit beauftragt sind, die junge Generation in das Leben einzuführen, genau wissen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, worum es im gegenwärtigen Ringen der deutschen Nation geht. Die Jugend wird aber beweisen, daß sie die Zeit verstanden hat, daß sie der Opfer, die draußen an der Front und in der Heimat gebracht werden, würdig ist, und sie wird auch darnach handeln.

Stadtrat Kowarik wußte rasch einen lebendigen Kontakt mit der Versammlung herzustellen, so daß aus der frischen Zusammenarbeit so vieler junger verantwortungsbewußter Menschen in der neuen Hauptabteilung der Gemeindeverwaltung gewiß sehr bald gute Wirkungen in der Volksgemeinschaft zu sehen sein werden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERS
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 269.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichard

Folge 2[illegible] Wien, 29. Oktober 19[illegible]

Siegeszug der Wiener Sängerknaben

Die letzte Konzertreise der Wiener Sängerknaben nach Schweden und Dänemark, von der sie erst kürzlich zurückgekehrt sind, gestaltete sich wieder zu einem Triumphzug ohnegleichen. Professor Gussmann, der vom Kulturamt der Stadt Wien seit 1939 bestellte Leiter des nach einem strengsten Auslese-Prinzip eingerichteten Institutes der Wiener Sängerknaben, übernahm persönlich die Führung der aus nur 19 Jungen bestehenden Schar unserer kleinsten Sänger. In allen bedeutenderen Städten Schwedens und in der Hauptstadt Dänemarks wurde konzertiert, überall vor ausverkauften großen Häusern und über all von herzlicher Dankbarkeit umgeben und von tosendem Beifall umbraust.

Die Presse sprach durchwegs in den Ausdrücken höchsten Lobes von der hohen Kultur, dem himmlischen Klang dieses nur aus Sopranen und Alten bestehenden Chores, über die vorbildliche Schulung und die unübertreffliche Musikalität der neun bis zwölfjährigen Jungen, die alle Stilarten von der vorklassischen a capella Literatur bis zu den Wiener Klassikern und Romantikern aber auch das Volkslied und echte Wiener Weisen beherrschen. In der die Konzerte abschließenden Oper "Er ist ein Gott schuld" von Christoph Willibald Gluck in der Bearbeitung von Richard Rossmayer zeigten die Jungen als vollendete Opernsänger in den reizenden von Erika Thomasberger entworfenen Kostümen eine derartige Spielfreude und Unbefangenheit in Gesang und Geste, daß der Beifallssturm immer erst beim Verlöschen der Saallichter verstummte.

So wirken diese kleinen Jungen, unsere Wiener Sängerknaben, im Auftrag als Künder deutschen Wesens und hoher Musikkultur auch in dieser Zeit und sind dabei rechtige Jungen geblieben, frei von jedem Dünkel, ohne Unbeholfenheit, sportlich ausgebildet, heiter im Leben und ernst bei der Arbeit.

oo-Coon

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 201 Wien, 31. Oktober 1942

Sitzung der Wiener Ratsherren

Im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses findet am Donnerstag, dem 5. November 1942 um 15 Uhr die 17., öffentliche Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien statt.

Goldene Hochzeiten

Zum goldenen Ehejubiläum hat die Wiener Stadtverwaltung in der abgelaufenen Woche folgende Wiener Ehepaare beglückwünscht: Michael und Josefa Grill, 3., Lechnerstraße 13, Karl Max und Anna Wilfert, 23., Schwadorf 102, Wenzel und Anna Großkopf, 3., Große Neugasse 8, Karl und Josefa Loho, 16., Thaliastraße 33, Karl und Marie Waschler, 1., Bauernmarkt 1, Ludwig und Katharina Vesely, 16., Friedrich Kaiser Gasse 49, Karl und Maria Franziska Schramhauser, 1., Postgasse 13, Leopold und Katharina Kaiser, 21., Gerasdorf, Martinstraße 108, Ludwig und Isabela Sruk, 20., Klosterneuburger Straße 7, sowie Franz und Barbara Paier, 24., Inzersdorf, Ferdinandsgasse 3.

Ehrung von Neunzigjährigen

Ihr 90. Lebensjahr vollendeten in der vergangenen Woche: Magdalena Süß, 3., Schützengasse 21, Franz Ehsl, 17., Kretschekgasse 15, Leopold Sterneck, 9., Harmoniegasse 9 sowie Johann Findeis, 20., Meldemannstraße 25. Bürgermeister Ph.W. Jung ließ allen Jubilaren Glückwunschschreiben und Festgaben zugehen.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im November 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Getränkesteuer	Einzahlung der Steuer für die im Monat Oktober 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
16.(15.)	Grundsteuer:	Einzahlung der Steuer für das 3. Viertel des Rechnungsjahres 1942
	Gewerbesteuer:	Abfuhr der Steuer für das 3. Viertel 1942
	Kanalräumungsgebühr:	Abfuhr des 3. Viertels 1942 der Jahresgebühr
	Coloniagebühr:	Abfuhr des 3. Viertels 1942 der Jahresgebühr
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. November 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

45. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	52/47/40/32/20	Kohlrabi m.L.4-7 cm je Stk.	9
		" je kg	19
Suppenkarfiol je kg	29	Karotten A/B je kg	17/14
Schlangengurken Treibh.,je kg	120	Möhren rot und gelb	15/14
Paradeiser A/B je kg	45/40	Rettich br.,schw., je kg	25
" grün je kg	22	Rote Rüben je kg	15
Speisekürbis je kg	16	Halmrüben,Kohlrüben g.w.,kg	11
Kürbis je kg	12	Porree je kg	30
Kohl A/B je kg	18/15	Zwiebel A I/II je kg	24/22
" grünbl.Sorten A/B je kg	20/16	Petersilw.u.-grünes,Dillkraut	36
Chines.Kohl je kg	26	Sellerie grünes m.Kn. je kg	25
Weißkraut je kg	13	Sellerie m.L. I/II/III St.	25/21/15
Rotkraut je kg	18	" o.L. je kg	39
Kohlsprossen je kg	56	Schnittlauch je Bschl.	2
Häuptelsalat A I/II je Stk.	11/9		
" je kg	25		

Endiviensalat geb1. A/B Stk.	12/5/11	Nüsse reif je kg	120.
Kochsalat je kg	25		
Neuseeländer- und Blätterspinat	36		
Stengelspinat A/B je kg	30/24		

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/ gelb 11/ Juliperle 13 Rpf.
Bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM:

a) ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'25/4'55/5'55

b) bei Lieferung durch den Kleinverteiler frei Keller, Erdgeschoß oder 1. Stock 4'55/4'85/5'85.

Für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 1. November 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 329.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 202

Wien, 3. November 1942

Nicht jeder, der wagt, gewinnt

Das sollten vor allem jene Verkehrsteilnehmer beherzigen, die so gelegentlich, nach dem Abfahrtssignal des Schaffners, den Sprung auf die oder von der Straßenbahn vorhaben. Es könnte ihnen sonst leicht ähnlich ergehen wie den vielen allzu Wagemutigen vor ihnen, deren Namen die Unfallstatistik der städtischen Straßenbahnen registriert. Im Oktober sind durch Straßenbahnunfall 98 Fahrgäste an ihrer Gesundheit zu Schaden gekommen. 46 Fahrtteilnehmer verunglückten durch Aufspringen, 52 durch Abspringen.

Kunstschmiedehandwerk

Zu den vom Kulturamt der Stadt Wien betreuten Instituten gehört auch der Wiener Kunsthandwerkverein, der am Dienstag, den 10. November 1942, um 19 Uhr 30, im Großen Festsaal des Industriehauses 3., Schwarzenbergplatz 4, einen frei zugänglichen Vortrag des Kunstschmiedemeisters und Lehrers an der Hansischen Hochschule in Hamburg, Heinz Waltz, "Über das Kunstschmiedehandwerk" veranstaltet.

Die Werke der Schmiedekunst stehen in Europa seit jeher würdig in der Reihe allen Kulturschaffens. Die künstlerischen Arbeiten der Schmiede fallen zusammen mit den Perioden der staatlichen Kraftzeiten. In den Zeiten staatlicher Macht hat sich der Mensch in Europa immer wieder mit dem schwierigen Material des Eisens verbunden und Leib und Seele eingesetzt, um das Eisen zum Zeugen seines kulturellen Willens der Nachwelt zu überliefern. An der Reihung seiner Werke kann man förmlich das Wollen staatlicher Mächte verfolgen.

Das Großdeutsche Reich leitet mit seinen Leistungen eine große europäische Kulturepoche ein und wird mit dem Schöpfergeist seines Volkes die Wege in die Zukunft zeigen. Klar und einfach hat auch

der kulturschaffende Handwerker seine große Aufgabe zu durchdenken und das Drängen seines Blutes muß durch überlegenen Geist die Dinge formen, die dem Reich zur kulturellen Macht verhelfen. Der deutsche Schmied, seit jeher der Repräsentant des Handwerks, steht in Stadt und Land vor einer großen Aufgabe und hat seiner schweren aber schönen Arbeit in seiner dörflichen Gemeinschaft wie im großen Staatsgeschehen Vorbildliches zu schaffen und soll den anderen Handwerkern wieder Führer sein. Mit dem Klang des Hammers soll auch wieder das Lied vom deutschen Schmied erklingen!

Der Vortrag des Kunstschmiede- und Schlossermeisters H. Waltz, der vom oberster Schmiedemeister, Reichsinnungsmeister Schmidt, zu seinem Reichsbeauftragten für die Fragen des Kunstschmiedens der Schmiede bestellt ist, wird in seinem Vortrag neben den alten Großwerken der Schmiede die Wege zeigen, die die Kunstschmiede heute beschreiten.

oooCooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 203 Wien, 4. November 1942.

Lehrgang für Kampfrichter und Reichssportabzeichenprüfer.

Unter der Leitung von Studienrat Karl K o p p vom Hochschulinstitut für Leibesübungen findet am 13., 20. und 27. November 1942 (Freitage) von 19 bis 21 Uhr im Hochschulinstitut für Leibesübungen, IX., Sensengasse 3, Kinosaal, ein Lehrgang für Kampfrichter und Reichssportabzeichenprüfer in Leichtathletik und Schwimmen statt.

An diesem Lehrgang können Mitglieder von NSRL-Vereinen, Turnstudenten und -studentinnen teilnehmen. Die Anmeldungen werden bis spätestens 10. November 1942 beim NS-Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Leichtathletik, IV., Prinz Eugenstraße 12, entgegengenommen. (Vor- und Zuname, Anschrift, Geburtsdaten, Vereinszugehörigkeit) Zur Schlußprüfung am Freitag, den 4. Dezember 1942, zur gleichen Stunde und am gleichen Ort, werden nur die Teilnehmer aller drei Kursabende zugelassen.

---oOo---

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 204 Wien, 5. November 1942

Ehrung des Professors Hassinger

An der Wiener Universität fand gestern (4. November) anläßlich des 65 Geburtstages des weit über Wien hinaus bekannten Universitäts-Professors Dr. Hugo Hassinger eine Feier statt, an der außer dem Rektor der Universität Dr. Fritz Knoll, dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Dr. Srbik und zahlreichen führenden Vertretern des Wissenschaftlichen Lebens auch der Leiter des Kulturamts der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, in Vertretung des Bürgermeisters teilnahm.

Stadtrat Blaschke stellt in seiner Ansprache die hohen Verdienste Hassingers um die geographische und vor allem um die kunsttopographische Erforschung Wiens und damit um die praktische Heimatpflege der Stadt fest und hob in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Südosteuropa-Gesellschaft auch die besonderen kulturpolitischen Verdienste des Gelehrten um die Feststellung der Sendung Wiens im Donauraum hervor.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 205 Wien, 6. November 1942

Ehrung des Wiener Komponisten Paul Königer

Der Wiener Komponist Paul Königer, der heute (6.November) seinen 60. Geburtstag begeht, erhielt ein Schreiben des Stadtrates Blaschke als des Leiters des Kulturamts der Stadt Wien, in dem ihm die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen werden und ihm mitgeteilt wird, daß in Würdigung seiner Verdienste als Komponist sein von Künstlerhand zu schaffendes Bildnis für das Museum der Stadt Wien in Auftrag gegeben wird. Das Schreiben weist in herzlichen Worten auf den glühenden Schöpferwillen des Komponisten und auf die für das Frühjahr 1943 in Erwägung gezogene Aufführung seines Werkes "Der ewig singende Heros" hin.

Paul Königer wurde am 6. November 1882 in Hennersdorf bei Jägerndorf in Schlesien als der Sohn eines Kaufmanns geboren. Schon in seiner Jugendzeit kam er nach Wien, das nun seine Wahlheimat wurde. Er besuchte hier die Walter-Realschule im 4. Bezirk und die Technische Hochschule, an der er Chemie studierte.

Obwohl er sich schon seit seiner Jugend intensiv mit der Musik beschäftigte, konnte er sich doch erst in reiferen Jahren ganz dem Musikschaffen widmen. Er war zunächst als Beamter und dann durch sechs Jahre als Landwirt in Schlesien tätig. In den Jahren 1923 bis 1926 bereiste er Salzburg und Italien. Diesen Jahren folgte eine schwere Zeit für ihn. Eine Magenoperation behinderte ihn in seiner Arbeitskraft und dazu kam, daß er wegen der während der Systemzeit herrschenden Verhältnisse wirtschaftlich sehr schlecht gestellt war. Erst der Umbruch des Jahres 1938 bot ihm die Möglichkeit, als freischaffender Künstler zu leben.

In seiner Jugend war er sehr stark von Richard Wagner beeinflußt, später mehr von den Klassikern Mozart und Bach und schließlich von den

Romantikern Schumann und Brahms. Er schuf gegen 40 Lieder, eine Anzahl von Chorwerken, Kammermusik und symphonische Werke. Für einen Teil seiner musikalischen Schöpfungen hat er den Text selber verfaßt. Eines seiner letzten Werke, "Der ewig singende Heros", soll im Laufe jahr 1943 aufgeführt werden.

Förderung des Begabten-Nachwuchses durch das Kulturamt der Stadt Wien

Begabte junge Sänger und Instrumentalisten, die ihre Studien vollendet haben, werden durch das Kulturamt der Stadt Wien in den "Konzerten junger Künstler" der Öffentlichkeit vorgestellt, ohne daß ihnen daraus Kosten erwachsen. Die Aktion bezweckt die Auslese und Förderung des künstlerischen Nachwuchses auf dem Gebiete des Gesanges und der Instrumentenmusik. Bewerber müssen ihre Eignung durch ein Zeugnis ihrer Schule, ein Gutachten ihrer Lehrer oder durch ein Probeauftreten erweisen. Anmeldungen werden schriftlich unter dem Kennwort "Konzerte junger Künstler" im Sekretariat der Wiener Konzerthausgesellschaft, Wien, 3., Lothringerstraße 20 (Konzerthaus), entgegengenommen.

Straßenneubenennungen und -umbenennungen

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien wurden folgende Verkehrsflächen neu- bzw. umbenannt:

Die zwischen der Altmannsdorfer Straße und "An den Eisteichen" von der Verkehrsfläche "An der Froschlacken" nach Süden führende Verkehrsfläche erhält den Namen "Josef-Winter-Gasse". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Josef Winter (1812-1894), Bürgermeister von Altmannsdorf 1864-1889.

Der im Zuge der Josef-Winter-Gasse liegende Platz erhält den Namen: "Hirnschallplatz". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Leopold Hirnschall (1744-1825), Ortsrichter in Altmannsdorf 1789-1815.

Die südliche Fortsetzung der Verkehrsfläche "An den Eisteichen" erhält gleichfalls den Namen "An den Eisteichen". Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: Nach den in dieser Gegend befindlichen Teichen zur Eisgewinnung.

Die in der Fortsetzung der Rußbergstraße in Strebersdorf im 21. Bezirk gelegene Schulbrüdergasse wird in Rußbergstraße umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel hat zu lauten: "Rußberg", Name einer alten Flur, auf dem die Straße liegt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 206 Wien, 7. November 1942.

Heizbeginn in den Wiener Pflichtschulen

Im Sinne des Appells des Reichsmarschalls hat sich die Gemeindeverwaltung bemüht, auch auf dem Gebiete des Pflichtschulwesens Brennstoffersparnisse zu erzielen. Dies sollte vor allem dadurch erreicht werden, daß der Heizbeginn nicht von einem im voraus festgesetzten bestimmten Stichtag abhängig gemacht wird sondern von den besonderen klimatischen Verhältnissen. Die verständnisvolle Hinnahme der mit kühlen Räumen verbundenen Unbequemlichkeiten bei der Lehrer- und Schülerschaft hat es ermöglicht, den Heizbeginn in den Pflichtschulen bisher hinauszuschieben und damit rund 700.000 kg Koks und Kohle einzusparen. Dieser Verzicht auf ein vorzeitiges Heizen hat auch den Vorteil, daß die Brennstoffeinsparungen gewisse Rücklagen für jene kalte Winterzeit schufen, in der wegen Transportschwierigkeiten und Witterungsverhältnisse die Beschaffung und Zufuhr von Heizmaterial oft auf große Schwierigkeiten stößt und in der wie im Vorjahre wieder entsprechend längere Kälteferien festgesetzt werden müßten. Diese Kälteferien bringen für Schule und Elternhaus recht unangenehme Begleiterscheinungen mit sich; eine abnormal lange Unterrichtsunterbrechung erschwert einerseits die normale Schulausbildung und Abwicklung des Lehrplans und anderseits die Beaufsichtigung und Betreuung der Kinder in den breiten Bevölkerungskreisen besonders jetzt, da die Väter meistens im Wehrdienst und die Mütter im Kriegseinsatz stehen. Von diesen sozialpolitischen und pädagogischen Gesichtspunkten aus erfolgte der bisherige Aufschub des Heizbeginns in den Wiener Pflichtschulen, in denen nunmehr auf Verfügung des Herrn Bürgermeisters ab Montag, den 9. November wieder mit dem Heizen begonnen wird.

Rathaus-Nachrichten Wien, 7. November 1942

Kammerkonzertvereinigung an der Musikschule der Stadt Wien

Zum Tag der deutschen Hausmusik am 14. November 1942, um ½2 8 Uhr abends veranstaltet die Kammerkonzertvereinigung an der Musikschule der Stadt Wien im Kleinen Saal der Musikschule der Stadt Wien, 1., Johannesgasse 4a, einen Hausmusikabend, bei dem Werke von J.Chr. Bach, Pepusch, Stölzel, Losy, Abel, Telemann und J.S.Bach auf alten Instrumenten gespielt werden.
Ausführende: Walter Pach (Orgelpositiv), Karl Scheit (doppelchörige Laute), Viktor Sokolowski (Cembalo), Hanns Ulrich Staeps (Blockflöte), Wilhelm Winkler (Viola da gamba).

Kunstpreise der Stadt Wien

Das heute, 7. November, ausgegebene 42. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält eine Bekanntmachung der Hauptabteilung D der Gemeindeverwaltung (des Kulturamtes) des Reichsgaues Wien, mit der die S a t z u n g e n für die Verleihung der Kunstpreise der Stadt Wien veröffentlicht werden, und zwar: des "Grillparzer-Preises der Stadt Wien" und des "Raimund-Preises der Stadt Wien", gestiftet am 4. Februar 1941, des "Raphael Donner-Preises", des"Waldmüller-Preises" und des "Kriehuber-Preises" der Stadt Wien, gestiftet am 20. November 1941, des "Beethoven-Preises der Stadt Wien", gestiftet am 3. März 1942, des "Schubert-Preises der Stadt Wien", gestiftet am 31. Mai 1942, des "Alfred-Roller-Preises der Stadt Wien", gestiftet am 12. August 1942 und des "Fischer-von-Erlach-Preises der Stadt Wien", gestiftet am 12. August 1942.

Diamantene Hochzeit

Heute, 7. November, feiert das Ehepaar Karl und Maria Mann, 2., Perinetgasse 4/6 die diamantene Hochzeit. In Vertretung der Stadtverwaltung hat Präsidialvorstand Stadtdirektor Dr. Schutovits das Jubelpaar beglückwünscht und ihm die Ehrengeschenke der Stadt Wien überreicht.

Ergebnisse der Sammelkörung 1942 im Reichsgau Wien

Die Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft" der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Landeskultur- und Landwirtschaftsamt, veröffentlicht in dem heute erschienenen 42. Stück des Verordnungs-

und Amtsblattes für den Reichsgau Wien die Ergebnisse der Sammelkörung 1942 im Reichsgau Wien.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

46. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	54/49/42/32/20	Kohlrabi m.L. 4-7 cm je Stk.	8
		" je kg	19
Suppenkarfiol je kg	30	Karotten A/B je kg	17/14
Schlangengurken je kg,Th.	120	Möhren rot und gelb	15/14
Paradeiser, grün je kg	22	Rettich br., schw. je kg	27
Speisekürbis je kg	16	Rote Rüben je kg	15
Kürbis je kg	12	Halmrüben, Kohlrüben g.w., kg	11
Kohl A/B je kg	18/15	Porree je kg	32
" grünbleibende Sorten A/B je kg	20/16	Zwiebel A I/II je kg	24/22
Chines.Kohl je kg	26	Petersilw.u.-grünes	36
Weißkraut je kg	13	Selleriegrünes m.Kn. je kg	25
Rotkraut je kg	18	Dillkraut je kg	54
Kohlsprossen je kg	57	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	26/22/17
Häuptelsalat A I/II Stk.	12'5/10'5	" o.L. je kg	39
" je kg	28	Schnittlauch je Bschl.	2
Endiviensalat gebl. A/B je Stk.	13/11	Nüsse reif je kg	120.
Kochsalat je kg	28		
Neuseeländer- und Blätterspinat 1	36		
Stengelspinat A/B je kg	30/24		

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/gelb 11/Juliperle 13 Rpf

Bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM:

a) ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'25/4'55/5'55

b) bei Lieferung durch den Kleinverteiler frei Keller, Erdgeschoß oder 1. Stock 4'55/4'85/5'85.

Für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 8. November 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 207 Wien, 9. November 1942

Zu Max Mells sechzigstem Geburtstag

Max Mell ist der Sohn des Hofrates Alexander Mell, des verdienstvollen Direktors des Blindenerziehungsinstitutes in Wien. Er ist am 10. November 1882 in Marburg a.d. Drau geboren, besuchte in Wien das Gymnasium und die Universität, an der er den philosophischen Doktortitel erwarb, machte als Artillerieoffizier den Weltkrieg mit und lebt seither als freier Schriftsteller in Wien.

Mells Schaffen ist vielseitig, er hat auf dem Gebiete der erzählenden Prosa, der Lyrik und des Dramas gleichbedeutende Leistungen aufzuweisen. Er begann im Banne der Wiener Formkultur nach der Jahrhundertwende mit den "lateinischen Erzählungen" in streng künstlerischer unpersönlicher Haltung. Die folgenden Werke "Die drei Grazien des Traumes" und "Jägerhaussage und andere Novellen" lassen bereits eine stärkere Betonung des persönlichen Stils und ein Zurücktreten des Artistischen erkennen. Die Gefahr, der Manier zu verfallen, der manche seiner Zeitgenossen erlagen, überwand Mells kraftvolle Begabung und er gewann aus der strengen formalen Zucht schon früh den eigenen Ton vor allem in seiner Lyrik. Das Jugenderlebnis der südsteirischen Landschaft und die innige Vertrautheit mit dem urwüchsigen steirischen Volkstum sind die starken triebkräftigen Wurzeln, aus denen seine Kunst bald klar und sicher emporwächst. So gelingen ihm in seiner ersten Gedichtsammlung "Das bekränzte Jahr" 1911, bereits Gedichte von erlesener Schönheit. Von seinen Prosawerken aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg verdient besondere Hervorhebung die 1914 erschienene Novelle "Barbara Naderers Viehstand". Hier ist mit sparsamen Mitteln in kraftvoller Steigerung und tiefer innerlicher Verbundenheit ein Bild bäuerlichen Lebens geschaffen, das zu den besten Prosawerken jener Zeit gerechnet werden darf.

Mells Begabung drängte ihn zum dramatischen Schaffen. Es findet seinen ersten Ausdruck in dem "Wiener Kripperl von 1919". Das kleine Werk enthält schon alle Züge seiner späteren Legendenspiele, die Volkstümlichkeit in Form und Ausdruck, die doch jede billige Wirkung und Banalität vermeidet, und die Kunst, aus dem Alltäglichen unvermerkt das zeitlos Ewige emporwachsen zu lassen, desgleichen die Sparsamkeit der äußeren Mittel. Im "Apostelspiel", 1922, genügen ihm vier Personen, um eine Handlung von unerhörtem inneren Reichtum aufzubauen. Das "Schutzengelspiel" 1923 und 1927, "Das Nachfolge-Christi-Spiel" zeigen eine reichere Entfaltung äußerer Mittel. Aber auch hier wächst mit stärkster Kraft aus dem zufällig Bedingten das zeitlos Gültige mit bezwingender Eindringlichkeit empor. In seiner letzten, bisher reifsten dramatischen Arbeit, dem "Spiel von den deutschen Ahnen" 1935, gelang dem Dichter ein Werk, das mit ähnlichen Mitteln vom Alltag der Gegenwart hinweg zu fast mythischer Kraft sich erhebend die Treue zu den vergangenen Geschlechtern und zum angestammten Grund und Boden verherrlicht.

Alles was Mell geschrieben hat, trägt das Siegel einer edlen dichterischen Persönlichkeit. Nichts ist um des Beifalles willen oder einer Zeitströmung zuliebe geschaffen, aber alles aus einem tiefen Wissen um die Kräfte, aus denen Volkstum und Heimat unversiegliches Leben gewinnen.

Mells Schaffen mangelte es nicht an Anerkennung. 1924 und 1927 erhielt er den Literaturpreis der Stadt Wien, 1929 den Grillparzer-Preis, 1937 den Mozart-Preis der Goethe-Stiftung und 1940 neuerdings den Grillparzer-Preis; seit 1932 ist er Mitglied der deutschen Akademie der Dichtung. Mell gehört sicherlich zu den besten Lichtern, die unsere Heimat dem deutschen Volke geschenkt hat.

Seltene Ehefeste in der ersten Novemberwoche

Das Fest der eisernen Hochzeit feierten am 7. November Philipp und Maria Siegmeth, 18., Vinzenzgasse 14; wenige Tage vorher begingen die Eheleute Franz Josef und Karoline Koppa, 6., Bürgerspitalgasse 23 ihr diamantenes Ehejubiläum. Den goldenen Ehrentag feierten in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare: Josef und Barbara Stangelberger 16., Friedmanngasse 8, Johann und Franziska Pecht, 18., Schopenhauerstraße 75, Friedrich und Emilie Kottnig, 6., Kaunitzgasse 6, Josef und Maria Sedlák, 16., Rückertgasse 25, Georg und Antonia Fischer, 7., Bandgasse 16, Leopold und Antonia Haas, 26., Kloterneuburg, Alleestraße 31a, Franz und Julie Carhoun, 3., Krieglergasse 17, Johan

und Anna Bohac, 3., Hafengasse 3, Johann und Franziska Fox, 12., Bonygasse 12 sowie Anton und Maria Schmidt, 15., Holochergasse 9. Die Stadt Wien hat alle diese Jubilare an ihrem Festtag in traditioneller Weise geehrt.

Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Das 90. Lebensjahr vollendeten am 7. November Anton Greilinger, 16., Kirchstetterngasse 53 und Anton Heger, 15., Reithofferplatz 5. Bürgermeister Ph.W. Jung hat beiden Jubilaren Glückwunschschreiben und Geburtstagsgaben zugehen lassen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N S G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 062.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 208 Wien, 10. November 1942

Ein neuer Leiter des Wohnungsamtes

Reichsleiter Baldur von Schirach hat den Ratsherrn der Stadt Wien Mag. pharm. Walther Rentmeister zum Leiter des Wohnungsamtes bestellt. Pg. Rentmeister übernahm heute (10. November) im Rahmen eines Gefolgschaftsappells im ~~Kleinen Festsaal~~ Kultfeuerraum des Rathauses die Leitung der Geschäfte. Er betonte in seiner Ansprache, daß er, der bisher als Soldat im Wehrdienst gestanden ist, seine Aufgabe als politischer Soldat der NSDAP. auffasse, daß er von der Gefolgschaft des Amtes, das in der jetzigen Zeit eine besonders schwere Aufgabe habe, treue Mitarbeit und volle Pflichterfüllung erwarte und sich selber bemühen werde, jedem Gefolgschaftsmitglied auch von der menschlichen Seite her so nahe als möglich zu kommen.

Ehrung Max Mells

Reichsleiter Baldur von Schirach hat dem Dichter Max Mell anläßlich seines 60. Geburtstages den Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Im Rahmen einer kleinen Feier im Roten Saal des Rathauses überreichte heute (10. November) Bürgermeister Ph.W. Jung dem Dichter die Auszeichnung. In seiner Ansprache stellte der Bürgermeister fest, es sei ihm eine Freude und Ehre, den Dichter im Namen der Stadtverwaltung zum 60. Geburtstag beglückwünschen zu können. Er fühle sich zwar nicht berufen, sein Wirken als deutscher Dichter gebührend zu würdigen, müsse aber feststellen, daß die Stadt Wien stolz und glücklich darauf sei, ihn zu ihren Mitbürgern zu zählen. Der Bürgermeister überreichte Max Mell die hohe Auszeichnung im Namen des Reichsleiters mit dem Wunsch, der Dichter möge den Ring in einem weiteren schaffensfrohen Leben noch viele Jahre in völliger Gesundheit tragen.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 209

Wien, 11. November 1942

Strom- und Gassparen

Die Elektrizitäts- und Gaswerke haben sich wiederholt an die Öffentlichkeit gewandt und auch der Reichsmarschall hat es in seinem Appell "Spart Gas und Strom" besonders unterstrichen, Industrie, Landwirtschaft und Haushalt sollen durch freiwillige Maßnahmen Gas und Strom weitestgehend einsparen. Diese freiwillige Enthaltsamkeit stellt einen wichtigen Beitrag aller zu Gunsten unserer Leistungsfähigkeit im Kriege dar. Der Reichsmarschall hat besonders hervorgehoben, daß die maßgebenden Stellen Deutschlands glauben, o h n e d e n Z w a n auskommen zu können, der in anderen Ländern, in den neutralen und feindlichen Staaten, in dieser Hinsicht besteht. Soweit es die Gas- und Stromversorgung Wiens betrifft, kann schon jetzt dankbar anerkannt werden, daß der Appell, so wie bisher immer in ähnlichen Fällen, von großem Erfolg begleitet war, und es ist zu hoffen, daß die führenden Männer, die unseren Reichsmarschall beraten haben, auch weiterhin recht behalten.

Das Gas- und Stromsparen soll vor allem dadurch bewirkt werden, daß jeder überflüssige Verbrauch vermieden wird. Dazu sind in der Tagespresse wiederholt Beispiele bekanntgegeben worden. Der Aufruf zum Sparen bedeutet also nicht ein Verbot der Verwendung von Gas und Strom oder ein Verbot der Verwendung der Geräte, wichtig ist, daß sich keiner davon ausschließt, jedweden überflüssigen Verbrauch dieser kostbaren Energie zu vermeiden.

Die Sparaktion für Gas und Strom bezweckt in erster Linie eine Kohlenersparnis. Darüber hinaus ist aber bei der Stromversorgung die überaus starke tageszeitliche Belastung zu beachten, auf die durch Straßenbahnplakate und durch die Ankündigungen in den Lichtspieltheatern hingewiesen wurde. Durch die Aufhebung der Sommerzeit ist in den

Belastungsverhältnissen insoferne eine Änderung eingetreten, als die Frühspitze durch die einstündige Vorverlegung der Arbeitszeit weitgehend entlastet wurde; dadurch ist wieder die Abendspitze ebenso empfindlich geworden wie die Frühspitze. Als besondere Sparzeiten für die Entnahme elektrischen Stroms gelten daher die Tageszeit zwischen 16 und 19 Uhr und der Morgen zwischen 7 und 9 Uhr.

Gas wird in bedeutenden Mengen auch in der Kriegsindustrie verbraucht. Jeder, der Gas spart, hilft somit Waffen schmieden.

Wer Gas und Strom wirtschaftlich verbraucht, hilft nicht nur sparen, sondern kämpfen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MUCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 210 Wien, 12. November 1942.

Amtstag in Enzersfeld

Am Mittwoch (11. November 1942) hielt die Hauptabteilung Ernährung und Landwirtschaft der Wiener Gemeindeverwaltung einen Amtstag in Enzersfeld im engsten Einvernehmen mit der Partei und dem Reichsnährstand ab.

Nach einleitenden Worten des Kreisbauernführers der neu gebildeten Kreisbauernschaft Floridsdorf, Kreisamtsleiters Schick, sprach Stadtrat Mayerzedt zu den erschienenen Bauern und Landwirten aus Enzersfeld und den umliegenden Gemeinden. Er gab einen allgemeinen Überblick über die Lage der Landwirtschaft des Deutschen Reiches und die Ernährungslage Europas und schloß mit dem Appell, weiterhin die Pflichten zu erfüllen, die dem deutschen Bauerntum in diesem Kriege obliegen.

Die anschließende Aussprache, die eine äußerst rege Beteiligung fand, bot dem Landvolk Gelegenheit, seine Sorgen darzulegen, den erschienenen Dienststellen, sich über die Lage und die Möglichkeit einer Abhilfe zu unterrichten.

Zum Abschluß sprach Kreisleiter Belkhofer und ermahnte die Bauernschaft in diesem Schicksalskampf, der um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geht, Disziplin und Haltung zu bewahren nach dem Vorbild, das uns Adolf Hitler vorlebt.

oooOooo

Der Tag der Deutschen Hausmusik in Wien

Mit dem 14. November wird im ganzen Reich zum zehnten Male der "Hausmusiktag" begangen.

Wie der Leiter Karl Cerff des Hauptkulturamtes in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. in einem Aufruf dazu feststellt, ist die Hausmusik gerade im Kriege und in einer Zeit, in der die mechanische Vermittlung von Musik ein großes Ausmaß angenommen hat, eine Quelle der Kraft, der Besinnung und des aktiven Bekenntnisses zu einem eigenen Lebensstil. Der Tag der Hausmusik soll daher den deutschen Menschen auf die Bedeutung einer aktiven Musikpflege hinweisen. Die nationalsozialistische Bewegung sieht aber in der Hausmusik nicht etwa eine individuelle oder gar gemeinschaftsfremde Betätigung des deutschen Musiklebens, wie manchmal irrtümlich behauptet wird, sondern erkennt in ihr die beste Grundlage zur Erziehung jener Menschen, die unserem Gemeinschaftsleben erst den Gehalt geben. Es ist daher unsere Pflicht, soweit die Kriegsverhältnisse uns dazu Raum und Zeit geben, die Bestrebungen der Hausmusikpflege zu fördern.

Die im Frieden begonnene Pflege der Musik im Haus und im Freundeskreis hat ja während der drei hinter uns liegenden Kriegsjahre nicht nur keine Unterbrechung erfahren sondern darüber hinaus sogar viel zur Stärkung der heimatlichen Front beigetragen.

Im Rahmen der völkischen Musikpflege kommt der Hausmusik als der Keimzelle aller Musikkultur eine besondere Bedeutung zu. Viele von denen, die noch nicht den Wert eigenen Musizierens an sich erfahren haben, werden durch das Erleben einer solchen Hausmusikstunde für diesen Gedanken gewonnen werden, anderen, die das Musizieren wegen Zeitmangel, vielleicht aber auch nur aus Oberflächlichkeit eingestellt haben, kann der Weg zu dieser Betätigung - die ihnen vielfach zurückgibt, was sie an Zeit und Mühe dafür aufwenden - aufs neue gezeigt werden.

So wie der Tag der Deutschen Hausmusik im Vorjahr mit dem Festort Salzburg im Zeichen Mozarts und vor zwei Jahren mit der besonderen Gestaltung in Wien im Zeichen Schuberts stand, so soll in diesem Jahr das Schaffen Johann Sebastian Bachs, des Altmeisters deutscher Hausmusik, eine besondere Würdigung erfahren und der Pflege des Streichinstruments eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Im Mittelpunkt stehen wohl diesmal die Hausmusiktage in Leipzig, in Wien aber, das ja in der Musikpflege des Großdeutschen Reiches eine führende Rolle spielt, finden aus diesem Anlaß besonders zahlreiche Hausmusikveranstaltungen verschiedenster Art statt. So gestaltet den Tag das Kulturamt der Stadt Wien zum ersten Male unter maßgebender Einschaltung des NS.-Volkskulturwerks.

Die Reichsmusikkammer veranstaltet am Sonntag, dem 15. November Kleinen Saal des Konzerthauses eine Feierstunde, in der Generalmusikdirektor Hans Weisbach über die "Kunst der Fuge" von J.S.Bach spricht und bei der die Professoren Seidlhofer und Panhofer mitwirken. Anschließend an diese Feier werden die Quartette der zehn Wiener Kreise ausgezeichnet und wird den Bezirksbeauftragten für Musikerziehung eine Ehrengabe überreicht, wobei Professor Dr. Erich Marckhl über die Hörerziehung sprechen wird.

Am 18. November besuchen die Musikerzieher gemeinsam das Große Konzerthaus, wo das Stadtorchester Wiener Symphoniker unter der Führung des Generalmusikdirektors Hans Weisbach die "Kunst der Fuge" aufführen.

Im Hausmusikheim der Reichsmusikkammer wird Landesleiter Paul Pospischill der Reichsmusikkammer im Gau Wien die besten Liebhaber-Streichquartette durch die Überreichung einer Ehrengabe auszeichnen.

Direktor Othmar Steinbauer, der Leiter der Musikschule der Stadt Wien, veranstaltet mit der vor kurzer Zeit erst gegründeten Kammerkonzertvereinigung der Musikschule am 14. November im Kleinen Saale der Anstalt einen Abend "Musik auf alten Instrumenten". Die Musikschule der Stadt Wien wird dabei also Musik auf alten Instrumenten vorführen, wie sie seinerzeit in den kleineren Wohnräumen Wiens und auf deren intimere Wirkung abgestimmt, tatsächlich gepflegt wurden. Diese Darbietungen zum Tag der Deutschen Hausmusik sind besonders interessant, weil die alten Instrumente vor allem zum Gemeinschaftsmusizieren hervorragend geeignet waren. An den Volks- und Jugendmusikschulen der Stadt Wien wird der Tag der Deutschen Hausmusik durch Vorträge mit solistischen Darbietungen und Gemeinschaftsaufführungen begangen.

An 350 Pflichtschulen Wiens wird im Rahmen der Hörerziehung eine Hörfolge erlesener Werke von Bach dargeboten.

Die Lehrerbildungsanstalten und Oberschulen haben ihre Musikpraxis, in enger Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend auch in den Instrumental- und Singscharen der Anstalten und Banne, in diesem Jahre zunächst besonders auf Bach eingestellt. Sie begehen den Tag der Deutschen Hausmusik durch musikalische Feierstunden teils in den Anstalten, teils in den Konzertsälen. Die Spielscharen der Hitler-Jugend werden für die Führer- und Führerinnenschaft in den einzelnen Bannen Hausmusikabende veranstalten. Gottfried Preinfalk wird mit dem Konzertchor und dem Konzertorchester der Hitler-Jugend ein Konzert an der Musikschule der Stadt Wien veranstalten. Ebenfalls im Rahmen der HJ.-Veranstaltungen findet am 19. November in der Hofburg-Kapelle unter der künstlerischen Leitung Professor Ferdinand Groß-

manns ein Konzert des Führerschulungswerks Wien statt, das einen Querschnitt durch die Chorliteratur bis zum 18. Jahrhundert, also aus den musikalischen Schöpfungen der Zeit vor Bach sowie aus den Werken seiner Zeitgenossen und Nachfahren, darbieten wird.

Die NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" wird in Gemeinschaft mit dem Reichsverband für Volksmusik besondere Hausmusikstunden in einer großen Zahl von Betrieben veranstalten.

Überdies sind in allen zehn Kreisen Wiens Hausmusikstunden der Kreise selbst, Auszeichnungen der besten Schüler durch die Frauenschaft mit der Verteilung einer Gabe der Stadt Wien durch den Kreiskulturstellenleiter und Hausmusikstunden mit verwundeten Soldaten vorgesehen, zu denen die Einladungen ebenfalls von der Frauenschaft ergehen.

Aus den Kreisen der ausübenden Hausmusikfreunde und der Musikerzieher sind bei der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik der Reichsmusikkammer etwa 240 Hausmusikstunden angemeldet.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 211 Wien, 13. November 1942

Kinderbildnisse für Frontsoldaten

In den Räumen der vom Kulturamt der Stadt Wien eingerichteten ständigen Ausstellung von Werken Wiener bildender Künstler, 1., Opernring 17, veranstaltet die Gau-Frauenschaft mit dem Kulturamt der Stadt Wien nunmehr eine Ausstellung von Bildnissen (Graphiken und Malereien) von Kindern an der Front stehender Soldaten. Die Originale bleiben im Besitz der Familien, die Väter an der Front erhalten Photos der Bilder. Für diesen Zweck sind zahlreiche reizende Werke entstanden, sie stammen durchwegs von Wiener Künstlerinnen, die sich für diesen guten Zweck selbstlos zur Verfügung gestellt haben.

Die Kunstschau wird am Samstag, dem 14. November, vormittags 11 Uhr, im Rahmen einer kleinen Feier eröffnet.

Das Trio de Trieste im Wiener Rathaus

Das Trio de Trieste, drei junge Künstler - Dario de Rosa (Klavier) Renato Zanettovich (Geige) und Libero Lana (Cello) - konzertiert einer Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft (Präsident Graf Adolf Dubsky) folgend am Mittwoch, dem 18. November um 19 Uhr im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses.

Das Programm - Trio C-dur, op. 87 von Johannes Brahms, Trio von Achille Longo und Trio B-dur, op. 99 von Franz Schubert - verspricht allen Zuhörern ein beglückendes musikalisches Erlebnis.

Die jungen Künstler, denen der Ruf hoher Könnerschaft und Musikalität vorausgeht, gründeten kaum zwölfjährig ihr Trio im Jahre 1933. Sie haben bereits in ganz Italien und in den bedeutendsten Städten Europas mit größtem Erfolg gespielt. 1940 errangen sie in Neapel den ersten Preis im Wettbewerb der Rassegna Nazionale dei Giovani Concertisti. Das Triester Trio ist die einzige italienische Kammermusik-

vereinigung, die ihr Programm auswendig spielt. Diese Unabhängigkeit vom Notenblatt setzt nicht nur höchst Sicherheit im Musikalischen und Rhythmischen voraus, sondern schafft durch die damit verbundene Vertiefung der Künstler an das Werk eine Atmosphäre des Außerordentlichen. Das Konzert ist frei zugänglich.

Max Kojetinsky in Thorn

Wie berichtet, wurde der frühere erste Kapellmeister am Opernhaus der Stadt Wien Max Kojetinsky von dieser Spielzeit an als Musikdirektor nach Thorn in Ostpreußen verpflichtet, in welcher Tätigkeit er bereits jetzt auf eine ersprießliche Arbeit zurückblicken kann. Es liegen Nachrichten von Inszenierungen der "Entführung aus dem Serail" von Mozart und der "Madame Butterfly" von Puccini vor, die Musikdirektor Kojetinsky im Thorner Stadttheater zu großen Erfolgen führte. Die Zeitungsberichte sind eines Lobes über den neuen Musikdirektor, der das Orchester in der kurzen Zeit seines Wirkens in Thorn auf eine künstlerische Höhe brachte, die sich in der "Entführung" besonders deutlich erwies. Auch als Konzertdirigent hat Max Kojetinsky in Thorn schon seine Karte abgegeben; er dirigierte im großen Saal des Artushofes einen Serenadenabend, der Mozarts Haffner-Serenade, den Deutschen Volksliederreigen von Erich Anders und die Italienische Serenade von Hugo Wolf umfaßte und bei Publikum und Presse lebhaften Widerhall auslöste. Man kann darauf gespannt sein, welche Aufgaben Musikdirektor Max Kojetinsky in seiner neuen Wirkungsstätte erwarten und seine an der Wiener Musikkultur geschulte Dirigentenpersönlichkeit zur Geltung bringen.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 212 Wien, 14. November 1942

Aus dem Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Wien

Das heute (14. November 1942) ausgegebene 43. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält zwei Verordnungen des Reichsstatthalters in Wien, und zwar die Hauptsatzung des Reichsgaues Wien und die Satzung über den Aufbau der Behörde des Reichsstatthalters in Wien - Gemeindeverwaltung.

Jede Gemeinde ist auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung verpflichtet, eine Hauptsatzung zu erlassen, die eine Ergänzung der Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung darstellt und die verfassungsrechtlichen Verhältnisse der Gemeinde auf lange Sicht regelt. In Wien bestand bisher eine vorübergehende Regelung in der Vorläufigen Geschäftsordnung für die Verwaltung der Stadt Wien. Diese vorläufige Regelung wird nunmehr durch die Hauptsatzung des Reichsgaues Wien ersetzt.

Die Hauptsatzung setzt die Zahl der Beigeordneten (Stadträte) und der Ratsherren fest und enthält die Bestimmung, für welche Verwaltungszweige Beiräte bestellt werden können.

Von besonderer Bedeutung ist die Einteilung des Reichsgaues Wien in Bezirke und die Übertragung der Geschäfte der bevölkerungsnahen Verwaltung auf die Bezirkshauptmannschaften. Soweit es die örtlichen Verhältnisse erfordern, können Amtsstellen der Bezirkshauptmannschaften errichtet werden. Die Zahl der Bezirkshauptmannschaften und ihrer Amtsstellen sowie deren örtlichen und sachlichen Wirkungsbereich bestimmt der Reichsstatthalter.

Gegenwärtig bestehen in Wien 17 Bezirkshauptmannschaften und 40 Amtsstellen in den Bezirkshauptmannschaften Simmering-Schwechat (11/23), Hietzing (14), Floridsdorf (21), Groß-Enzersdorf (22), Mödling Liesing (24/25) und Klosterneuburg (26).

Aus der Satzung über den Aufbau der Behörde des Reichsstatthalters in Wien - Gemeindeverwaltung ist ersichtlich, daß sämtliche

Dienststellen der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien dem Bürgermeister (Ersten Beigeordneten) als dem allgemeinen Vertreter des Reichsstatthalters in der Gemeindeverwaltung unterstellt sind und daß sich die Gemeindeverwaltung gliedert in: das Bürgermeisteramt, das Rechnungsprüfungsamt und die Hauptabteilungen A. Allgemeine Verwaltung, B. Personalwesen (Hauptpersonalamt), C. Schulwesen, Leibesertüchtigung und Bäderverwaltung, D. Kultur- und Gemeinschaftspflege (Kulturamt der Stadt Wien), E. Gesundheitswesen und Volkspflege, F. Jugendwohlfahrt und Jugendpflege, G. Bauwesen, H. Wohnungs- und Siedlungswesen, J. Ernährung und Landwirtschaft, K. Wirtschaftliche Unternehmen und Wirtschaftsförderung, L. Stadtkämmerei, M. Polizei.

Interessante Erwerbungen der Wiener Stadtbibliothek

Die Handschriftenabteilung der Wiener Stadtbibliothek wurde im Oktober wieder um manche kulturgeschichtlich recht interessante Stücke bereichert. So sind Briefe von Hugo Darnaut, Eduard Engerth, Eduard von Wörndle, Feldzeugmeister Andreas Freiherrn von Martenitz, Hermann Bahr, Finanzminister Ignaz von Plener und anderen zugewachsen. Eine besonders wertvolle Erwerbung gelang der Musikabteilung mit dem Tanzstück von Julius Bittner "Mantel der Liebe, drei Tanzbilder". Diese im Jahre 1909 in Wien entstandene Komposition ist eine mit Bleistift ausgeführte sorgfältige Eigenschrift für Klavier mit beigefügten mimischen und choreographischen Bemerkungen, signiert und Frau D. Moser gewidmet. Ferner konnten eine Anzahl von Militärmärschen, schöne Notenstiche und Notendrucke von Komponisten des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende den Beständen eingegliedert werden.

Goldene Hochzeiten

In der abgelaufenen Woche empfingen die Eheleute Anton und Maria Schmidt, 15., Holochergasse 9, Leopold und Therese Haumer, 20., Greiseneckergasse 20, sowie Johann und Viktoria Brunner, 15., Iheringgasse 12, anläßlich ihres goldenen Ehrentages die Glückwünsche und Festgaben der Stadt Wien.

Zwei Neunzigjährige im Altersheim Lainz

In diesen Tagen vollendeten die Frauen Barbara Wasinger und Katharina Franek im Altersheim Lainz das 90. Lebensjahr. Im Rahmen einer kleinen Feier beglückwünschte der Direktor des Altersheims Dr. Othmar Baumgarten die Jubilarinnen und überreichte ihnen das Glückwunschschreiben des Bürgermeisters und die Geburtstagsgabe der Stadt

Rathaus-Nachrichten Wien, 14. November 1942

Wien.

47. Amtliche Verlautbarung

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	56/51/44/34/22	Kohlrabi m.L.4-7 cm je Stk.	8
Suppenkarfiol je kg	30	je kg	19'5
Schlangengurken je kg Treibh.	120	Karotten A/B je kg	17/14
Paradeiser grün je kg	22	Möhren rot und gelb	16/14
Speisekürbis je kg	16	Rettich br.,schw. je kg	21
Kürbis je kg	12	Rote Rüben je kg	15
Kohl A/B je kg	18/15	Halmrüben,Kohlrüben g.w.,kg	11
" grünbl.Sorten A/B, je kg	20/16	Porree je kg	32
Chines.Kohl je kg	26	Zwiebel A I/II je kg	24/22
Weißkraut je kg	13	Petersilw.u.-grünes	36
Rotkraut je kg	18	Dillkraut je kg	54
Kohlsprossen je kg	58	Selleriegrünes m.Gr. je kg	25
Häuptelsalat A I/II Stk.	14/12	Sellerie m.L. I/II/III St.	27/23/18
" je kg	29	" o.L. je kg	39
Endiviensalat gebl. A/B Stk.	14/12	Suppensellerie	18
Kochsalat je kg	29	Schnittlauch je Bschl.	2
Neuseeländer- und Blätterspinat	36	Nüsse reif je kg	120.
Stengelspinat A/B je kg	30/24		

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/ gelb 11/ Juliperle 13 Rpf;
Bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM:

a) ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'25/4'55/5'55

b) bei Lieferung durch den Kleinverteiler frei Keller, Erdgeschoß oder 1. Stock 4'55/4'85/5'85

Für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 15. November 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiensund Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden. (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 213 Wien, 17. November 1942

Umschaltung der elektrischen Anlagen in Klosterneuburg

Vier Jahre schwierigster Gemeinschaftsarbeit fanden in den letzten Tagen in Klosterneuburg in einer kleinen kameradschaftlichen Feier der Wiener Städtischen Elektrizitätswerke ihren Abschluß. Mit der Eingemeindung des ehemaligen Stadtgebietes Klosterneuburg nach Wien im Herbst 1938 war es notwendig geworden, dieses Gebiet auch stromtechnisch an das Wiener Netz anzuschließen, da Klosterneuburg bis dahin im Gegensatz zu den umliegenden Gebieten mit Gleichstrom von der ungewöhnlichen Spannung von 150 Volt versorgt war. In einer geradezu mustergültigen Betriebsgemeinschaft aller daran interessierten Faktoren wurde die Umschaltung der zahlreichen Stromabnehmeranlagen Klosterneuburgs sowie die Auswechslung und der Umbau der zahllosen Lampen, Heiz-, Koch- und Haushaltgeräte, Rundfunkgeräte, Motoren, Kühlschränke u.dergl. auf die normale Drehstromspannung durchgeführt, ohne daß die Fabriksbetriebe, die Betriebe der Gewerbetreibenden und die Haushalte eine wesentliche Störung erfuhren. Während der Kriegsausbruch die Arbeiten zu hemmen drohte, waren es später kriegswichtige Vorteile, die sie beschleunigten. Durch den Wegfall der Klosterneuburger Dieselkraftwerke wird nämlich jedes Jahr eine gewaltige Menge wertvollen Dieselöls erspart, das nun im Interesse der Leistungsfähigkeit der deutschen Volksgemeinschaft für andere kriegswichtige Zwecke zur Verfügung steht. Da die Versorgung Klosterneuburgs mit 150 Volt überdies viele Kupferleitungen mit großem Querschnitt erfordert hatte, wurden durch den Umbau des Netzes überaus große Mengen Kupfer frei, die auch wesentlich zweckmäßiger verwendet werden können.

Feierstunde der städtischen Straßenbahnen zum 25jährigen Dienstjubiläum von Gefolgschaftsmitgliedern

Die Betriebsführung der städtischen Straßenbahnen veranstaltete heute (17.November) in der Scala anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums von Gefolgschaftsmitgliedern des Unternehmens eine Feierstunde, die durch das Straßenbahner-Orchester eingeleitet wurde. Der Direktor der städtischen Straßenbahnen Dipl.Ing. Schüber verwies in seiner Ansprache auf die großen Aufgaben der gegenwärtigen Generation, die im Zeichen Adolf Hitlers das größte Geschehen aller Zeiten und die Anbahnung einer gewaltigen weltgeschichtlichen Entwicklung erlebt, und rühmte die Leistungen der Gefolgschaft der Straßenbahnen, die es durch ihre Tatbereitschaft möglich macht, daß das Unternehmen nun im vierten Kriegsjahr trotz aller Schwierigkeiten der Zeit Verkehrsansprüche zu bewältigen vermag, die größer sind als das, was jemals von dem Unternehmen verlangt wurde. Er sprach seinen treuen Mitarbeitern den Dank und die Anerkennung für ihre vorbildliche Haltung aus, die si während ihrer ganzen Dienstzeit dargetan haben, und wünschte ihnen noch viele Jahre guter Gesundheit und rüstigen Schaffens zum Besten ihrer Familien, aber auch des Unternehmens und damit im Dienst der gro deutschen Gemeinschaft und für die Zukunft des ganzen Volkes. Die Jubilare erhielten als Geschenkwerk unseres Führers "Kampf". Wegen der Diensteinteilung wird die Feier für einen Teil der Jubilare am 27. November wiederholt.

Ehrung des Architekten Siegfried Theiss zum 60. Geburtstag

Der Leiter des Kulturamts der Stadt Wien, Stadtrat Blaschke, hat dem Architekten Professor Siegfried Theiss anläßlich seines 60. Geburtstages ein Glückwunschschreiben übersendet, in dem er ihm für sein reiches Wirken als Wiener Baukünstler dankt und feststellt, daß seine künstlerischen Leistungen dazu beigetragen haben, die Bedeutung der Wiener Schule aller Welt vor Augen zu führen. Das Schreiben enthält auch die Mitteilung, daß die Stadtverwaltung den Auftrag gegeben hat, ein Bildnis des großen Architekten in Würdigung seines Wirkens von Künstlerhand für das Museum der Stadt Wien schaffen zu lassen.

ooo0ooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I., WIEN I. RATHAUS, RUF A 28-500 KLAPPEN 002, 263, 009.

Folge 214 Wien, 18. November 1942

Eine Hilfe der Gemeindeverwaltung für die Gemüsegärtner

Die fortschreitende Motorisierung hat den im Gemüsebau so notwendigen Pferdedünger verringert. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat die Gemeindeverwaltung in dem Bestreben, im Gemüsebau keinen Ausfall eintreten zu lassen, veranlaßt, daß die Berufsgemüsegärtner das in den Alleeanlagen, Friedhöfen, Lainzer Tiergarten, Prater und Forsten, außerhalb der Baum- und Strauchbestände liegende Laub sammeln und abführen können. Die Landesbauernschaft Wien hat die Gemüsegärtner aufgefordert, von dieser Gelegenheit tunlichst Gebrauch zu machen.

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, Zweigstelle Wien

Gestern (Dienstag) fand in den Räumen des Ausländerdiensts, I., Johannesgasse 4, ein von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien (Präsident Dipl.Ing. Blaschke), veranstalteter und von zahlreichen Angehörigen der Wiener bulgarischen Kolonie und Persönlichkeiten aus dem künstlerischen und wirtschaftlichen Leben Wiens besuchter Mitgliederabend mit Konzert statt, bei dem Opernsängerin Xenia Wekowa (Opernhaus der Stadt Wien) mit ihren Gesangsvorträgen (Arien und bulgarischen Liedern) ungemein großen Beifall errang.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 215 Wien, 19. November 1942

Der Anteil der Wiener Künstlerschaft am gegenwärtigen deutschen Kunstschaffen

Im Großen Festsaal des Industriehauses fand gestern (18.November) im Rahmen der Feierabendstunden, die das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien mit dem Deutschen Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" veranstaltet, ein Vortragsabend statt, bei dem der Sachbearbeiter für Malerei im Wiener Kulturamt, Professor Rudolf Böttger, über Plastik und Malerei im Haus der Deutschen Kunst zu München sprach. Aus seinem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag, der durch 100 Lichtbilder unterstützt wurde, ergab sich, daß die Wiener Künstlerschaft einen verhältnismäßig sehr hohen Beitrag zu den im Haus der Deutschen Kunst ausgestellten Bestleistungen des gegenwärtigen Kunstschaffens erbracht hat.

Rathausführungen am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag (22.November 1942) finden wieder von 8 bis 13 Uhr die mit Recht so beliebten Führungen durch die Prunk- und Schauräume des Rathauses statt. Der Festsaal zählt beispielsweise zu den schönsten seiner Art im ganzen Reich und ist durch den Besuch des Führers am Tag des Großdeutschen Reiches zu einer historischen Stätte geworden. Mögen es sich alle jene, die diese Räume noch nicht kennen, nicht entgehen lassen, am kommenden Sonntag die Baukunst Friedrich Schmidts zu bewundern und sich mit stolzer Freude der denkwürdigen Worte erinnern, die der Führer an jenem 9. April 1938 dem Lob der Stadt Wien widmete. Führung und Besichtigung sind unentgeltlich.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Folge 216 Wien, 20. November 1942.

Dr. Fritz Zoder in Rußland gestorben

Am 27. Oktober 1942 ist Dr. Fritz Zoder während seiner Wehrdienstleistung einem schweren Leiden erlegen und in kaukasischer Erde bestattet worden. Er wurde am 2. November 1903 in Wien geboren und nahm schon während seiner Gymnasialzeit privaten Klavierunterricht bei Professor Franz Schütz, dem jetzigen Direktor der Staatsakademie, später bei Professor Hermann Zechner. Nach Ablegung der Matura folgte er seiner Neigung und studierte an der Staatsakademie für Musik in Wien Orgel, Klavier und Kontrapunkt bei den Professoren Schütz, Franz Schmidt und Mandyczewski. Gleichzeitig wirkte er als musikalischer Leiter der evangelischen Gemeinde in Hietzing. Nach der Absolvierung der Akademie bezog er die Wiener Universität und promovierte im März 1929 summa cum laude an der Philosophischen Fakultät. Noch im Sommer desselben Jahres trat er eine Lehrstelle für Orgelspiel und Musiktheorie an der schola cantorum der Universität Washington an. 1931 in die Heimat zurückgekehrt, konnte er als Waffenstudent sowie wegen seiner nationalen Gesinnung - er trat am 1. Mai 1932 der NSDAP. bei - keine feste Lebensstellung erringen und brachte sich als Mitarbeiter der "Deutschen Tageszeitung" sowie durch Stundengeben fort. Er war durch lange Jahre Mitglied der Sängerschaft "Nibelungen", der derzeitigen Kameradschaft "Theodor Körner", innerhalb deren er musikalisch besonders hervortrat, und war in der illegalen Zeit Stellvertreter des Landesmusikreferenten der österreichischen Landesleitung. Der Umbruch des Jahres 1938 schuf ihm mit der Ernennung zum Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde endlich einen seinem Wissen und Können angemessenen Wirkungskreis. Am 3. Jänner 1941 rückte er zum Militärdienst ein. Zuerst in Frankreich eingesetzt, war er im Juni desselben Jahres an die Ostfront gekommen.

Mit Parteigenossen Zoder hat die Musikstadt Wien einen ebenso fähigen wie begeisterten Musiker und die NSDAP. einen stets einsat-

bereiten idealistischen Kämpfer verloren.

In der Kulturamtssitzung vom 18. November gedachte Stadtrat Blaske in überaus ehrenden Worten seiner, der für Führer und Reich sein Leben eingesetzt und geopfert hat.

Zum Ableben der Schauspielerin Annie Dirkens

Die Stadtverwaltung hat der ehemaligen Schauspielerin Annie Dirkens (Baronin von Hammerstein-Equord) ehrenhalber eine Grabstelle im Urnenhain des Wiener Krematoriums in bevorzugter Lage gewidmet und einen Kranz am Sarge niederlegen lassen.

Zum Tag der Deutschen Hausmusik

Um besonders gute Schülerleistungen auszuzeichnen, hat das Kulturamt der Reichsgaustadt Wien anläßlich des Tags der Deutschen Hausmusik an rund 600 Schüler Erinnerungsblätter mit künstlerischen Darstellungen der Köpfe unserer Musikheroen ausgegeben. Diese Blätter stammen aus der vom Kulturamt geschaffenen Reihe der Musikerköpfe "Von Bach bis Bruckner" und sind nach den Entwürfen hervorragender Wiener Künstler geschaffen worden (J.S.Bach von Josef Seger, Händel von Karl Hauk, Gluck von Hans Strohofer, Haydn von Karl Maria May, Mozart von Ernst Müller, Beethoven von Professor Vinzenz Gorgon, Weber von Georg Samwald, Schubert von Max Neuböck, Lortzing von Professor Alfons Graber, Schumann von Günther Baszel, Richard Wagner von Professor Heinrich Krause, Bruckner von Karl Borschke, Johann Strauß' Sohn von Harold Reiterer, Brahms von Arthur Brusenbauch, Hugo Wolf von Professor Vinzenz Gorgon und Max Reger von Sepp Jahn.)

oooOooo

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 217 Wien, 21. November 1942

Pflege unserer deutschen Tänze

Unter maßgebender Mitarbeit und mit Förderung des Kulturamts der Stadt Wien wurden im Interesse der Eindämmung der artfremden Tänze und Tanzmusik und zur Wiederbelebung und Wahrung des gesunden schönen Tanzgutes unseres Volkes, und zwar vor allem der Donau- und Alpengaue, die bodenständigen Tanzweisen gesammelt und nach ihrer Beliebtheit in einem im Einvernehmen mit dem Kulturamt der Stadt Wien herausgegebenen Werk "Unsere Tänze" veröffentlicht. Zunächst ist die Zitherausgabe dieser Sammlung im Musikverlag Johann Kliment erschienen. Der Sachberater für Volkstum und Brauchtum im Kulturamt der Stadt Wien und Gauvolkstumswart Franz Vogl hat diesem für unser Kulturleben überaus wichtigen Werk folgendes Geleitwort gewidmet: Wie jede echte, unverfälschte Lebensäußerung ist auch der Tanz eine aus dem Volkstum, der rassischen und völkischen Eigenart gewachsene Form unseres geselligen gemeinschaftsgebundenen Lebens. Er ist so wie Musik, Lied, Spiel, Volkskunst, Sitte und Brauch ein wesenhafter Teil unserer Volkskultur, um deren sinnvolle und bestimmende Geltung unsere Zeit ringt.

Dem uns gemäßen Tanz kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil zum Musikalischen auch die leibliche Bewegung tritt, beide aber in stärkstem Maße den Gesetzen unserer Art verhaftet sind. Tanzweise und Tanzform bilden also sinngemäß eine Einheit. Aus der Vielfalt unseres deutschen Tanzgutes wurde unter maßgebender Mitarbeit und Förderung des Kulturamtes eine sorgsame Auswahl getroffen, die uns und unserer Zeit gemäß ist. Sie hat sich in Stadt und Land, bei jung und alt, beim Kameradschaftsabend und im Lager, bei unseren

Festen und in der Feierabendgestaltung bewährt.

Um "Unseren Tänzen" möglichste Verbreitung und lebendige Pflege zu sichern und damit auch klangvolle deutsche Volksmusik weitesten Kreisen zu erschließen, wurden die aus echter Überlieferung stammenden Weisen für die Zither bearbeitet. Der saubere, klare und frische Klang unserer Spiel- und Tanzweisen, ihr anmutiger Schwung, der ihnen, wie jeder echter Volksmusik eigen ist, möge dazu beitragen, der Zither, die mit ihrer den deutschen Alpen- und Donaugauen so vertrauten Klangfarbe ein echtes Volksinstrument ist, neue Freunde zu gewinnen und damit unsere Volkskultur, in der Wesen, Gestaltungs- und Formkraft unserer Art, unseres Volkes, sichtbaren Ausdruck finden, bereichern.

Zu "Unseren Tänzen" sind im gleichen Verlag überdies eine Ausgabe für Klavier, für Ziehharmonika und Blasmusik erschienen. Die genaue Beschreibung (mit Noten für zwei Melodieinstrumente und ein Begleitinstrument) der zu den 16 veröffentlichten Weisen gehörigen Tanzformen hat der Deutsche Verlag für Jugend und Volk unter dem gleichen Titel "Unsere Tänze" herausgegeben.

2 diamantene und 18 goldene Hochzeiten in der dritten Novemberwoche

Die diamantene Hochzeit feierten in der vergangenen Woche Franz und Marie Baloun, 10., Hofherrgasse 16, sowie Ludwig und Rosa Wojnarski, 10., Antonsplatz 25. Ihren goldenen Ehrentag begingen im gleichen Zeitraum folgende Eheleute: Johann und Elisabeth Hermann, 6., Marchettigasse 8, Karl und Adelheid Pscheidl, 15., Geibelgasse 2, Johann und Rosa Sedlak, 5., Kleine Neugasse 11, Johann und Elisabeth Aubrecht, 10., Alxingergasse 118, Josef und Gisela Arlt, 9., Nußdorfer Straße 62, Franz und Karoline Nowak, 4., Maitzengasse 9, Raimund und Marie Bock, 10., Troststraße 43, Othmar und Franziska Roll, 25., Inzersdorf, Theresiengasse 7, Raimund und Luise Kerndl, Pottenstein a./d.Tr. Bahnstraße 259, Heinrich und Josefa Bartos, 12., Sonnergasse 48, Anton und Marie Wiesgrill, 10., Laxenburger Straße 49-57, Georg und Marie Hrdlička, 21., Kagraner Platz 4, Franz und Anna Unfried, 26., Weidling, Hauptstraße 10, Franz und Marie Formanek, 5., Schloßgasse 18, Richard und Anna Waschak, 20., Klosterneuburger Straße 43, Karl und Theresia Honl, 14., Waidhausenstraße 12, Franz und Josefa Gruber, 14., Johnstraße 17 sowie Johann und Anna Helfert, 8., Laudongasse 8. Alle diese Ehejubilare hat die Stadt Wien in traditioneller Weise geehrt.

Rathaus-Nachrichten Wien, 21. November 1942

Glückwunsch zum 90.Geburtstag

Das 90. Lebensjahr vollendeten gestern (20.November) die Frauen Pauline Peck, 8., Zeltgasse 6 und Anna Steijskal, 18., Herbeckstraße 96. Bürgermeister Ph.W.Jung hat beiden Jubilarinnen Glückwunschschreiben und Festgabe zugehen lassen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

48. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	58/53/46/38/24	Kohlrabi m.L.4-7 cm je Stk.	8
		je kg	20
Suppenkarfiol je kg	30	Karotten A/B je kg	17'5/14
Schlangengurken, Treibh., kg	120	Möhren rot und gelb	16/14
Paradeiser, grün, je kg	22	Rettich br., schw., je kg	21
Speisekürbis je kg	16	Rote Rüben je kg	15
Kürbis je kg	12	Halmrüben,Kohlrüben g.w.kg	11
Kohl A/B je kg	21/17	Porree je kg	32
" grünbl.Sorten A/B je kg	23/19	Zwiebel A I/II je kg	24/22
Chines.Kohl je kg	26	Petersilw.u.-grünes	36
Weißkraut je kg	13	Dillkraut je kg	54
Rotkraut je kg	18	Selleriegrünes m.Gr. je kg	25
Kohlsprossen je kg	60	Sellerie m.L.I/II/III Stk.	28/23/18
Häuptelsalat A I/II Stk.	15/13	o.L. je kg	39
" , je kg	32	Suppensellerie	18
Endiviensalat gebl. A/B Stk.	15/12	Schnittlauch je Bschl.	2
Kochsalat je kg	32	Nüsse reif je kg	120.
Neuseeländer-u.Blätterspinat	38		
Stengelspinat A/B je kg	32/26		

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/ gelb 11/ Juliperle 13 Rpf;
Bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM:

a) ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'25/4'55/5'55

b) bei Lieferung durch den Kleinverteiler frei Keller, Erdgeschoß oder 1. Stock 4'55/4'85/5'85

Für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.
Die Höchstpreise gelten ab 22.November 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Minderre Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

Aus dem Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Wien

Das heute (21. November) ausgegebene 44. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält die Satzung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung, betreffend Änderungen der Vorschriften über die Hundeabgabe, über die in der Sitzung der Ratsherren der Stadt Wien vom 5. November 1942 beraten wurde. Im gleichen Stück des Verordnungs- und Amtsblattes werden die Ergebnisse der Sonder- und Nachkörungen 1942 im Reichsgau Wien verlautbart.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 218 Wien, 23. November 1942

Festliche Nachmittage für die von der Stadt Wien betreute Jugend

Die Erziehungsanstalt der Stadt Wien Hohe Warte veranstaltet regelmäßig festliche Nachmittage für ihre Zöglinge, um sie mit den kulturellen Leistungen unseres Volks gerade in dieser Zeit vertraut zu machen, in der die deutsche Kultur gegen ihre Feinde verteidigt werden muß. Samstag (21. November) fand im Festsaal der Anstalt in Anwesenheit des Stadtrates Kowarik und zahlreicher führender Persönlichkeiten der Stadtverwaltung wieder einer dieser festlichen Nachmittage statt, bei dem die Wiener Sängerknaben mit ihren wundervoll gesungenen Chören und ihrer nun schon berühmt gewordenen Aufführung von Mozarts Spieloper "Die Gans des Kalifen" jubelnden Beifall fanden. Mit besonderem Stolz aber konnte der Leiter der Anstalt Direktor Hopfner auf die Leistungen eines ehemaligen Zöglings der Anstalt verweisen, der durch seinen Vortrag des Violinkonzerts in D-dur von Paganini einen stürmischen Erfolg errang und gewiß zu großen Hoffnungen berechtigt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 219 Wien, 24. November 1942.

Der weihnachtliche Festkreis

Kein Fest des Jahreslaufes birgt für uns Deutsche solch starke Erlebniswerte in sich wie der Weihnachtsfestkreis. Wenn man sich auch über die Sinngebung nicht mehr ganz im klaren ist und dieses Fest oft auch nur aus Gewohnheit begeht, weil man als Kind eben immer einen Weihnachtsbaum und die Gabenbescherung im Kreise der Familie erlebt hatte, so spricht doch das mit der Weihnachtszeit verbundene Brauchtum alle Gefühlswerte des deutschen Menschen in einem hohen Maße an. Der weihnachtliche Festkreis als eine Wendezeit, die an der Schwelle zu neuem Werden und Geschehen steht, verlangt ein würdiges, dem Sinn dieses Jahreslauf-Festes gemäßes Begehen. Um hiefür die Voraussetzungen sicherzustellen, dazu Anregungen zu geben und das notwendige Rüstzeug bereitzustellen, führt das Kulturamt der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit den zuständigen Parteidienststellen und der NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" eine Arbeitsreihe "Der weihnachtliche Festkreis" durch, zu der hiemit alle mit der Feiergestaltung Betrauten aufgerufen werden.

Die Arbeitsreihe steht unter der Leitung des Sachberaters für Volkstum und Brauchtum im Kulturamt der Stadt Wien und Gau-Volkstumswart Franz Vögl, der am 20. November im Großen Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, 6., Theobaldgasse 19 (Tiefgeschoß), über den Weihnachtsfestkreis, seine Sinngebung und Bedeutung, sowie über die Gestaltung von Vorweihnachtsfeiern, von Feierstunden und geselligen Zusammenkünften in der Weihnachtszeit sprach.

Am Freitag, den 27. November, Punkt 19 Uhr, findet im gleichen Saal ein allen Volksgenossen frei zugänglicher Vortragsabend statt, bei dem das weihnachtliche Liedgut zu Gehör gebracht und an der Hand der ausgegebenen Liedblätter von den Anwesenden eingesungen wird. Ein kleiner Klangkörper wird überdies weihnachtliche Weisen vortragn.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 220 Wien, 25. November 1942

Straßenumbenennungen im 9. Bezirk

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien werden der Sobieskyplatz in "Kricklplatz" und die Sobieskygasse in "Streblgasse" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel für den Kricklplatz lautet: Julius Krickl (1829 - 1893), Vorkämpfer des Deutschtums, Freund Schönerers, Gründer des 1. Wiener Turnvereines, Hauptmann der akademischen Legion 1848. Der Text der Erläuterungstafel für die Streblgasse lautet: Mathias Strebl (1858 - 1940), Schulrat, verdienter Obmann des "Deutschösterreichischen Lehrerbundes", Freund Schönerers.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

AUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MUCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 221

Wien, 26. November 1942.

Ins Freie mit unseren Kindern

Professor Dr. Franz Hamburger, der die ärztliche Oberaufsicht über das Städtische Kindergesundungsheim Weidlingau führt, stellt der Wiener Presse folgenden Aufruf zur Verfügung:

Die Erkrankungen unserer Kinder kommen im Winter hauptsächlich durch das Zimmerleben und durch das ängstliche Fernhalten von der frischen Luft zustande. Wenn Krankheiten im Herbst seltener sind, so hängt dies damit zusammen, daß die Kinder vom Sommerleben her noch gekräftigt und widerstandsfähig sind, weil sie sich fast den ganzen Tag im Freien aufgehalten und in der Nacht bei offenem Fenster geschlafen hatten. Das fehlt aber so vielen Kindern im Winter. Die Folge davon ist, daß ihre Widerstandskraft langsam aufgezehrt wird, weshalb sie im Jänner, Februar oder März gewöhnlich zu kränkeln anfangen.

Die meisten Eltern wissen nicht, wie wichtig gerade die Wintererholung ist. Sie können sich wohl leicht entschließen, ihre Kinder im Sommer auf Erholung zu geben, nicht aber im Winter, und doch ist gerade die Wintererholung besonders wichtig. Sie besteht in einem möglichst dauerndem Aufenthalt im Freien. Kinder, die in der kalten Jahreszeit ein Leben der Gesundheit und der vernünftigen Abhärtung, ein Leben des Herumlaufens im Freien führen, bleiben gewöhnlich den Winter über ganz gesund und das Essen schmeckt ihnen auch viel besser als im Sommer.

Eine durch lange Jahre geführte Statistik beweist, daß die Wintererholung viel erfolgreicher ist als die im Sommer. Deswegen wird Eltern von krankheitsanfälligen Kindern dringend geraten, sie be-

sonders im Winter der wohltätigen Freiluftbehandlung zuzuführen und auf einige Wochen zu Verwandten oder Bekannten aufs Land oder in ein Erholungsheim zu geben.

Auch die Gesundheitsführung der Wiener Gemeindeverwaltung bekennt sich zu diesen Grundsätzen. Sie unterhält in Weidlingau inmitten eines waldartigen Parks ein Kindergesundungsheim, das krankheitsanfälligen Kindern zur Verfügung steht. Die Kinder werden dort fast den ganzen Tag über im Freien beschäftigt und schlafen auch während des Winters, sorgfältig eingehüllt, in offenen Liegehallen. Für ständige ärztliche Aufsicht ist gesorgt und eine öffentliche Schule in der Anstalt gibt die Gewähr, daß die Kinder nach ihrer Gesundung frisch und gestärkt, müheloser und freudiger dem Schulunterricht folgen können.

Im Zusammenwirken von Gemeindeverwaltung und Sozialversicherungsträgern, die die Bedeutung der Wintererholung der Kinder richtig einschätzen und daher auch zu den Kosten des Anstaltsaufenthaltes beisteuern, wird so ein wichtiger Zweig der Gesunderhaltung unserer Kinder gefördert.

Wiener Puppenspiele

Die alte volkstümliche Kunst des Puppenspiels hat in den "Wiener Puppenspielen", die vom Kulturamt der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit den zuständigen Parteidienststellen und der NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" eingerichtet worden sind, in Wien eine zentrale Pflegestätte gefunden. Zu Puppenspielaufführungen für Kinder und Erwachsene stehen jederzeit bewährte Spielgruppen zur Verfügung. Für das Handpuppenspiel finden in regelmäßiger Aufeinanderfolge überdies in der Gauschule Neuwaldegg besondere Wochenendschulungen statt, bei denen die Teilnehmer in die Praxis des Handpuppenspiels eingeführt werden. Die Teilnahme daran ist kostenlos. Im Gauspielheim I., Weihburggasse 4, Ruf: R 27 6 30 werden Ratschläge und Auskünfte zur Puppenspielarbeit erteilt, Anmeldungen zu den nächsten Schulungen und zur Mitarbeit entgegengenommen und können für die Bewegung, deren Gliederungen und Verbände, für Wiener Betriebe und für besondere Kinderveranstaltungen Puppenspieleinsätze nach den geltenden Richtsätzen angefordert werden.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

AUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
STELLVERTRETENDER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 602, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert.

Folge 222 Wien, 27. November 1942.

Der Beitrag der Gaswerke zur Energiesparaktion

Vor den Betriebsführern der Gas- und Wasserwerke der Donau- und Alpengaue sprach Dienstag (24. November) der Leiter der Bezirksgruppe Ostmark der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung, Direktor Dipl.Ing. Schobert der Wiener städtischen Gaswerke, über den Beitrag der Gaswerke zur Energiesparaktion. Er verwies auf die Tatsache, daß die Verwendung von Gas als Wärmespender an sich schon die denkbar beste Ausnützung der Kohle und daher eine erhebliche Ersparnis an Kohle bedeutet, weil bei der Gasverwendung über 80 % der in der Kohle enthaltenen Wärme praktisch ausgenutzt werden. Wenn jede Haushaltung nur einen Kubikmeter Gas im Monat erspart - das sind nur wenige Prozente des Durchschnittsverbrauchs - so bedeutet dies eine jährliche Kohlenersparnis von 300.000 Tonnen. Auch solche geringfügige Einsparungen haben also enorme Auswirkungen.

Direktor Schobert berichtete, daß das große Interesse, das die im Reichsgau Wien eingeleitete Prämienverlosung für Gas- und Stromsparer in der Bevölkerung bereits gefunden habe, ein günstiges Ergebnis erwarten lassen. Mit der Werbung für das Gassparen unter den Haushaltungen sei jedoch nicht alles getan. Auch im Gewerbe und vor allem bei der Industrie lassen sich enorme Kohlenersparnisse erzielen, was nicht allgemein bekannt ist. Während die Öffentlichkeit über die Bedeutung des Stromverbrauches und über den großen Strombedarf moderner Industrien weitgehend unterrichtet sei, herrsche hinsichtlich der Gasverwendung in Industrie und Handwerk noch große Unkenntnis. Weiten Kreisen sei es noch nicht genügend bekannt, daß das Gas nicht nur im Haushalt zum Kochen, zur Warmwasserbereitung usw. vorteilhaft verwendet wird, sondern daß die Gasverwendung auch für Feuerungen

und Öfen der Industrie sowie im Handwerk eine steigende Bedeutung gewinnt. Sowohl für die Gaswerke als auch für die Gasverbraucher sei es eine Ehrenpflicht, die notwendigen Einschränkungen der Gasversorgung in diesem Winter auf dem Wege einer freiwilligen Gemeinschaftsleistung zu erzielen, damit Zwangsmaßnahmen überflüssig bleiben.

Direktor Schobert schloß mit dem Hinweis darauf, daß der Aufruf des Reichsmarschalls zur Energiesparaktion ein Appell an die Vernunft und Einsicht der Verbraucher sei, der in allen Schichten der Bevölkerung stärksten Widerhall finden müsse.

Spielsachenschau (Bastelarbeiten) der Wiener Feuerschutzpolizei

Beamte der Feuerschutzpolizei haben im Verein mit im Feuerlöschdienst stehenden Männern der Luftschutzpolizei und Polizeireserve in Bastelgemeinschaften an ihren dienstfreien Abenden über 3000 schönste und originelle Spielzeuge angefertigt, die für die Kinder eingerückter und gefallener eigener Kameraden und der der Freiwilligen Feuerwehren als Julgeschenke bestimmt sind. Diese Menge geht jedoch weit über den eigenen Bedarf hinaus, sodaß dem Bürgermeister Hunderte von Spielsachen zur Überweisung an die Kinderkliniken zur Verfügung gestellt werden, Hunderte der Polizeipräsident für die Kinder gefallener Kameraden der Schutzpolizei übernimmt und Hunderte der Gauleitung der NSV überstellt werden. Aber auch andere Kinder können daran ihre Freude erleben. In der im Modenhaus Herzmansky vom 30. November bis 9. Dezember in der Zeit von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr täglich zugänglichen großen Spielzeugschau kann jedes Kind, das die Ausstellung in Begleitung Erwachsener besucht, an einer nachträglich erfolgenden Auslosung eines Teils der schönsten Spielsachen teilhaben.

Der Bürgermeister vor den Straßenbahnern

Anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums von Gefolgschaftsmitgliedern der Städtischen Straßenbahnen wurde heute (27. November) in der Scala, ähnlich wie am 17. November, eine Feierstunde abgehalten, an der diesmal Bürgermeister Ph.W.Jung teilnahm.

Nachdem der Betriebsführer der Straßenbahnen, Direktor Dipl.Ing. Schöber, unter Hinweis auf die tadellose Gemeinschaftsleistung der Straßenbahner den Jubilaren seinen Dank und die Anerkennung für ihre treue Arbeit ausgesprochen hatte, wandte sich der Bürgermeister an die erschienenen Gefolgschaftsmitglieder und sprach ihnen als den

Vertretern der ganzen Belegschaft den Dank der Gemeindeverwaltung für die im eben zu Ende gehenden Kriegsjahr erbrachten Leistungen aus. Er stellte fest, daß er immer wieder die Gelegenheit wahrnehme, als gewöhnlicher Fahrgast mit der Straßenbahn zu fahren, um sich selber von den Verkehrsverhältnissen zu überzeugen, und daß er also wisse, daß die Straßenbahner in ihrer Gemeinschaft eine treue, brave und anständige, aber auch schwere Arbeit leisten. Er bat sie, sich bei jeder Gelegenheit bewußt zu sein, daß jedes einzelne Mitglied der Belegschaft, jeder Fahrer und jeder Schaffner, vor den Fahrgästen als Vertreter der Stadtverwaltung gelte, und sprach die Hoffnung aus, daß jedes Gefolgschaftsmitglied seine Pflicht im nächsten Jahr ebenso getreu wie bisher erfüllen werde. In Stellvertretung des Gauobmannes Schneeberger überbrachte Gaufachabteilungsleiter Frank die Grüße und Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront. Die Veranstaltung erhielt durch die künstlerischen Darbietungen des Straßenbahner-Orchesters und die Aufführung eines Films ein besonders festliches Gepräge.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 223 Wien, 28. November 1942

Die Straßenbahn für und an ihre Fahrgäste

Um den Schaffnern ihren in der gegenwärtigen Zeit besonders schwierigen Dienst zu erleichtern und den Fahrgästen eine Begünstigung zu gewähren, hat die Direktion der städtischen Straßenbahnen veranlaßt, daß ab 1. Dezember wie an Sonntagen so nun an allen Tagen beim Schaffner Fahrscheine für zwei Fahrten, gültig am gleichen Tag, zum Preis von 45 Rpf erhältlich sind. Gleichfalls im Interesse der Entlastung der Schaffner werden die Verkehrsteilnehmer auf die billigen Vorverkaufsfahrscheine zu 23 Rpf und auf die Zeitkarten aufmerksam gemacht. Die Straßenbahnwagen werden ab Sonntag (29. November) folgende Anschläge tragen:

Vom 1. Dezember 1942 an sind beim Schaffner Fahrscheine für zwei Fahrten, gültig am gleichen Tag, zu 45 Rpf erhältlich. Fahrgäste, benützt diese Fahrscheine! Sie sind billiger und verringern die Arbeit des Schaffners.

Fahrgäste, benützt Vorverkaufsfahrscheine zu 23 Rpf oder Zeitkarten! Ihr erspart damit Geld und entlastet den Schaffner.

Wie bekannt, haben die Anforderungen des Verkehrs das Öffnen der vorderen Triebwagentüren nötig gemacht. Durch das Öffnen der Türen wird aber nicht nur der Fahrer während der Verdunkelung geblendet, sondern es läßt auch die Fenster leichter anlaufen oder gefrieren. Geschieht dies während der Fahrt, so wird dem Fahrer die sichere Führung des Zuges erschwert oder sogar unmöglich gemacht. Die Fahrgäste werden daher gebeten, wie dies bereits wiederholt geschehen ist, die vorderen Triebwagentüren erst unmittelbar vor dem

Anhalten des Zuges zu öffnen und nach dem Anfahren sofort wieder zu schließen. Die Fahrgäste würden dem Fahrpersonal ihren verantwortungsvollen Dienst auch wesentlich erleichtern, wenn sie sich auf allen Wagen des Zuges gleichmäßig verteilten und den Triebwagen weniger als bisher gerade bei der vorderen Plattform bestiegen.

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und Abgaben im Dezember 1942

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat November 1942 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 30. November 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
28.(25.)	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1942 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen.

Goldene Hochzeiten

Anläßlich des goldenen Ehejubiläums hat die Wiener Stadtverwaltung in der abgelaufenen Woche folgende Ehepaare durch Überreichung von Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt: Michael und Karoline Wagner, 12., Schallergasse 12, Franz und Apollonia Hengl, 16., Speckbachergasse 21, Franz und Veronika Votava, 8., Strozzigasse 40, Alois und Rosalia Hruby, 21., Wenhartgasse 9, Josef und Sofie Stoll, 5., Schönbrunner Straße 121, Emil und Franziska Friedsammer, 3., Schlachthausgasse 40, Franz und Anna Dorazil, 7., Mechitaristengasse 9, sowie Theodor und Gisela Klicka, 11., Simmeringer Hauptstraße 27.

90. Geburtstag

Morgen, 29. November 1942, feiert Frau Pauline Zier, 14., Cervantesgasse 7, ihr 90. Wiegenfest. Bürgermeister Ph.W. Jung hat die Jubilarin in einem Schreiben beglückwünscht und ihr eine Geburtstagsgabe zugehen lassen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

49. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	60/55/48/40/24	Kohlrabi m.L. 4-7 cm je Stk.	3
Suppenkarfiol je kg	30	" je kg	21
Schlangengurken Treibh., kg	120	Karotten A/B je kg	18/15
Kohl A/B je kg	21/20	Möhren rot und gelb	16/14
" grünbl. Sorten A/B kg	24/22	Rettich br., schw., je kg	21
Chines. Kohl je kg	26	Rote Rüben je kg	16
Weißkraut je kg	13'5	Halmrüben, Kohlrüben g.w., kg	11
Rotkraut je kg	19	Porree je kg	32
Kohlsprossen je kg	63	Zwiebel I/II/III je kg	28/26/20
Häuptelsalat A I/II Stk.	16/13	Petersilwurzeln u.-grünes	36
" je kg	32	Dillkraut je kg	68
Endiviensalat gebl. A/B Stk.	17/13	Selleriegrünes je kg	25
Kochsalat je kg	32	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	29/23/19
Neuseeländer- und Blättersp.	38	" o.L. je kg	39
Stengelspinat A/B je kg	32/26	Suppensellerie	18
		Schnittlauch je Bschl.	2.

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/gelb 11/Juliperle 13 Rpf; bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM: ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'25(4'40)/4'55 (4'70)/5'55(5'70) (Die ab 1. Dezember 1942 eintretenden Änderungen sind in Klammer beigefügt.)

Für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 29. November 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 224 Wien, 30. November 1942

Glückwünsche der Stadt Wien für Anna Bahr-Mildenburg

Der Leiter des Kulturamts der Stadt Wien Stadtrat Blaschke hat an Frau Professor Bahr-Mildenburg anläßlich ihres 70. Geburtstages ein Schreiben mit den aufrichtigsten Glückwünschen der Stadt Wien übersendet, in dem er feststellt, daß sie durch ihre beispielgebenden Leistungen auf dem Gebiete der musikalisch-darstellenden Kunst und ihre außerordentlichen Verdienste um die Gestaltung der Werke Richard Wagners dazu beigetragen hat, den Ruf Wiens als Musikstadt zu erhöhen. Das Schreiben enthält auch die Mitteilung, daß in Würdigung der besonderen Verdienste Anna Bahr-Mildenburgs ihr Bild von Künstlerhand für das Museum der Stadt Wien angefertigt wird.

Zweimonatliche unmittelbare Geldeinhebung für den Gasverbrauch auch im Mödlinger Bereich

Im Interesse der Vereinfachung der Gebarung und damit auch im Interesse der Gasverbraucher wird die im Wiener Stadtgebiet schon seit langem bewährte unmittelbare Geldeinhebung für den Gasverbrauch mit 1. Jänner 1943 auch für die Gasabnehmer von Mödling, Hinterbrühl, Maria-Enzersdorf, Brunn und Gießhübel eingeführt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 225 Wien, 3. Dezember 1942.

Verkehrsflächenbenennung im 10. Bezirk

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien erhält die südlich der Lachnerstraße und Feuchterslebengasse im 10. Bezirk in der Richtung Nordwest-Südost laufende in die Laaerstraße mündende Verkehrsfläche den Namen: "Waltenhofengasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Adalbert von Waltenhofen zu Eglofsheimb (1828 - 1914), Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Wien, Pionier der Elektrotechnik und Begründer des elektrotechnischen Unterrichts in Wien.

Trittbrett-Springer Achtung!

Wie der Unfallsstatistik der städtischen Straßenbahnen zu entnehmen ist, ereigneten sich im November dieses Jahres 131 Straßenbahnunfälle, und zwar 82 durch Abspringen und 49 durch Aufspringen. Alle jene, die ungeachtet der großen Gefahren künftighin ihre turnerischen Fähigkeiten an der Straßenbahn erproben wollen, seien auch an eine vor einiger Zeit gefällte Entscheidung des Reichsversicherungsamtes gemahnt. Dieser Entscheidung zufolge wurde der Schadenersatzanspruch eines Unfallverletzten, der den Unfall beim Aufspringen auf eine in Fahrt befindliche Straßenbahn erlitten hatte, im vollen Umfang mit der Begründung abgewiesen, daß das Aufspringen auf bereits in Fahrt befindliche Verkehrsmittel nicht nur einen groben Verkehrsfehler sondern auch ein grob fahrlässiges Verhalten darstelle.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN,
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 008, 263 009

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 226 Wien, 4. Dezember 1942.

Professor Damisch zum 70. Geburtstag

Heinrich Damisch, am 4. Dezember 1872 in Wien als Sohn eines österreichischen Generals geboren, absolvierte nach der Reifeprüfung an dem berühmten Mariahilfer Gymnasium die Theresianische Militärakademie, um gleich seinem Vater Offizier zu werden. Ein schweres schon früh aufgetretenes Augenleiden zwang ihn bald, den Offiziersberuf aufzugeben. Dieser Schicksalsschlag vermochte jedoch seinen Schaffensdrang nicht zu hemmen. Er studierte Jus und Philosophie an der Wiener Universität und hörte volkswirtschaftliche Vorlesungen an der Welthandelshochschule; seine große Liebe aber gehörte der Musik. In Klavier und Waldhorn bildete er sich vortrefflich aus, daneben befaßte er sich eingehend mit dem deutschen Chorgesang und nahm überdies bei Carl Prohaska musiktheoretischen Unterricht, um sich schließlich dem Beruf eines Musikschriftstellers zuzuwenden.

Seine musikhistorischen und musikkritischen Aufsätze kennzeichneten ihn rasch als einen Mann, der neben einer großen Gewandtheit der Feder ein reiches musikalisches Fachwissen sein Eigen nannte, sodaß er sich in den Kreisen des Musikschrifttums in Wien innerhalb kurzer Zeit einen unbestrittenen, geachteten Platz erwerben konnte. Auch später, als seine Gegner, namentlich die jüdischen Gegner, versuchten, gegen ihn zu Felde zu ziehen, vermochten sie sein Ansehen und seine Stellung nicht zu erschüttern.

Seit 1905 ununterbrochen journalistisch tätig, gehört er seit 1907 der Wiener nationalen Presse an, dem Deutschen Tagblatt "Ostdeutsche Rundschau", der späteren "Deutschösterreichischen Tageszeitung", und den "Alldeutschen Blättern". Gleichzeitig und besonders

nach dem Verbot der "Dötz" war er Mitarbeiter zahlreicher anderer Wiener, altreichsdeutscher und ausländischer Tageszeitungen und Kulturzeitschriften. Seine Tätigkeit in der Presse ließ Damisch zum Vorkämpfer und Hauptvertreter deutschnationalen musikpolitischen Schrifttums werden.

Damisch unermüdlich künstlerische Energie wirkte sich aber auch außerhalb seines publizistischen Berufs im stärksten Maße aus. 1913 gründete er die "Wiener akademische Mozartgemeinde", heute "Mozartgemeinde Wien", die er ununterbrochen seit nun beinahe 30 Jahren zielsicher führt. Von 1915 an hatte er durch einige Jahre auch die Hauptschriftleitung der Wiener Musikschrift "Der Merker" inne.

Am 1. August 1917 rief er die Salzburger Festspielhausgemeinde in Wien ins Leben und leitete die Salzburger Festspiele als geschäftsführendes Direktionsmitglied bis zum 1. Jänner 1925. Jahre hindurch war er verantwortlicher Schriftleiter der "Mitteilungen der Salzburger Festspielhausgemeinde".

1923 schuf er die Deutsche Musik- und Sängerschaftsstelle in Wien als Zentralstelle zur Pflege deutscher Kulturbestrebungen. Die allgemeinen Mozart-Feiern in den Jahren 1931 und 1941 wurden von ihm angeregt und geplant. Ebenso regte er die Wiener Mozart-Woche des Deutschen Reiches an und war an ihrer Durchführung im amtlichen Auftrag maßgeblich beteiligt. Insbesondere war ihm als Vorsteher der Mozartgemeinde Wien die Leitung des während der Mozart-Woche stattfindenden wissenschaftlichen Wiener Mozart-Kongresses anvertraut. Was Heinrich Damisch als Begründer und Leiter der Mozartgemeinde von Anfang an bis zur Gegenwart geleistet hat, ist in Wien allgemein bekannt. Die künstlerisch ungemein harmonischen Konzert-Abende der Mozartgemeinde in ihrem Heim gehören zu den feinsten Kammerkunstveranstaltungen des Wiener Musiklebens. Von stärkster kulturpolitischer Bedeutung ist die Pflege zeitgenössischen Musikschaffens in den Veranstaltungen der Mozartgemeinde. Weit über den Umkreis Wiens hinaus wirkt sich die Arbeit der Mozartgemeinde im "Wiener Figaro" aus, gegenwärtig der einzigen musikalischen Fachzeitschrift Wiens, zu der Damisch die einstigen bescheidenen "Mitteilungen der Wiener akademischen Mozartgemeinde" ausgestaltete.

Durch ein tragisches Schicksal seit 20 Jahren des Augenlichts beraubt, fand Damisch in seiner Gattin, mit der er seit 1921 in glücklichster Ehe lebt, vor allem dank ihrer hervorragenden musikalischen Fähigkeiten, eine unermüdliche treue Mitarbeiterin an seinem Lebenswerk.

Im Jahre 1932 wurde Damisch in Anerkennung seiner besonderen Leistungen der Titel "Professor" verliehen. Professor Damisch, der beim Umbruch die kommissarische Leitung und nationalsozialistische Ausgestaltung der "Wiener Kronen-Zeitung" übernahm, ist gegenwärtig Leiter des kulturpolitischen Teiles dieser Zeitung.

Anläßlich des 60. Geburtstages Damischs schrieb Mirko Jelusich, sein langjähriger Kamerad in der Schriftleitung der "Deutschösterreichischen Tageszeitung" vom 1. Dezember 1932 Worte, die ihre Gültigkeit bis heute nicht verloren: „Wenn man je einmal das oft mißbrauchte Wort vom heiligen Feuer anwenden darf, so bei ihm, in dessen Herzen es in hellen, unverlöschlichen Flammen brennt. Von ihm kann man mit voller Berechtigung sagen, daß er für sich nichts, alles für sein Volk getan hat. Vielfach bot sich ihm die Gelegenheit, im öffentlichen Leben führende, einträgliche Rollen zu spielen; er hat die ihm gestellten Ansinnen stets abgelehnt, um seiner Überzeugung treu zu bleiben, weil er wußte, daß es nicht darauf ankommt, daß ein einzelner sich materielle Vorteile verschafft, sondern nur darauf, die Volksgesamtheit zu fördern. Die grundlegende These der großen deutschen Bewegung unserer Tage "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" - er hat sie in seinem Wirken zur Wahrheit gemacht. Keine Reichtümer im irdischen Sinne hat er gesammelt, aber für sein Volk hat er einen Schatz gehäuft, dessen Größe heute noch nicht abzuschätzen ist." „Heinrich Damisch gilt heute als einer der führenden, wenn nicht als der führende Musikkritiker Wiens! Sein tiefes musikalisches Verständnis, der hohe Ernst, mit dem er an seine Aufgabe herantrat, die Makellosigkeit seines Charakters, sein unbestechliches Urteil, haben ihm diesen Platz erobert. Immer bestrebt, neue, in wahrhaft deutschem Sinne tätige künstlerische Begabungen aufzufinden und zu fördern, war er unerbittlich im Kampf gegen Trug und Schein; unvergeßlich soll ihm sein heldenhafter Kampf gegen Korruption, Freunderlwirtschaft, gegen jede Verquickung von Kunst und Geschäft bleiben, ein Kampf, den zu führen er nicht müde wurde und wird; unvergessen sein Eintreten für Franz Schalk, einen der letzten großen deutschen Musiker; unvergessen sein jüngster Erfolg, sein Ringen um Reichwein, das er zu einem seiner größten Triumphe gestaltete. Der deutsche Kämpfer Heinrich Damisch hat es bewiesen, daß wir siegen müssen, wenn wir nicht Tod und Teufel fürchten und uns weder durch Lockung noch durch Drohnungen von dem einmal als richtig erkannten Weg abbringen lassen. Das Beispiel, das er uns hiedurch gegeben hat, ist ein unvergängliches Denkmal, das schönste, das sich ein Mann setzen kann. Freilich auch das einzige; denn Heinrich Damisch ist

nach außen hin unbedankt geblieben; außer dem Kriegskreuz zweiter Klasse für zivile Verdienste ziert kein Orden seine Brust, kein klingender Titel vor seinem Namen verkündet die Großtaten, die er geleistet hat; andere ernteten, wo er säte, und ihm bleibt nur der Ruhm, immer das Rechte getan zu haben. Was ihm aber überreichlich zuteil geworden ist, das ist die Bewunderung und Liebe aller Menschen, die diesen deutschen Menschen kennen, den die leibliche Finsternis, die ihn umgibt, nie gehindert hat, in die Finsternisse, die uns alle bedrohen, die hell leuchtende Fackel der Erkenntnis zu schleudern. Selbstlos, mutig, liebevoll: das Musterbild eines deutschen Mannes."

Der große Wandel des Jahres 1938 hat auch Heinrich Damisch zu der seinem Können, seiner Gesinnungstreue und seinen Leistungen gebührenden Anerkennung verholfen.

Verkaufsausstellung des Kulturamts der Stadt Wien

In den Räumen der vom Kulturamt der Stadt Wien eingerichteten Verkaufsausstellung von Arbeiten Wiener bildender Künstler, 1., Opernring 17, wird ab nächster Woche nach den Bildnissen der Kinder von Frontsoldaten eine Auswahl von Werken des Malers Jörg von Anderlan, einem Schüler von Professor Andri, gezeigt werden. Die Schau wird am Montag, den 7.Dezember, um 11 Uhr vormittags im Rahmen einer kleinen Feier eröffnet.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 227 Wien, 5. Dezember 1942

Schaffung von Ehrengaben der Stadt Wien

Bisher hat die Stadt Wien anläßlich der Ehrung von Persönlichkeiten, die sich um die Stadt besondere Verdienste erworben haben, das Ehrenbürgerrecht oder den Ehrenring der Stadt Wien verliehen oder ein Bildnis für die Ehrengalerie der Stadt Wien von Künstlerhand anfertigen lassen. Neben diesen Ehrungen sind mit Verfügung des Reichsstatthalters Reichsleiters Baldur von Schirach zwei Ehrengaben gestiftet worden, und zwar die "Prinz Eugen Medaille der Stadt Wien" und das "Wappen der Stadt Wien in Silber. Die Prinz Eugen Medaille ist für jene Personen bestimmt, die sich vor allem um die Reichsidee Verdienste erworben haben, und ist zum ersten Mal dem Dichter Bruno Brehm anläßlich seines 50. Geburtstages (23. Juli 1942) verliehen worden Mit dem "Wappen der Stadt Wien in Silber" sollen Verdienste um die Stadt insbesondere auf kulturellem Gebiet ausgezeichnet werden. Die Geehrten erhalten neben diesen Ehrengaben, die in ihr Eigentum übergehen, eine künstlerisch ausgefertigte Widmungsurkunde.

Die "Prinz Eugen Medaille der Stadt Wien" stammt von der Hand des Bildhauers Professor Otto Hofner und ist als Gußmedaille in Halbrelief und zwar in Eisen ausgeführt. Die Vorderseite zeigt den Kopf des Prinzen Eugen und trägt die am Rande umlaufende Inschrift: "Prinz Eugen Medaille der Stadt Wien". Die Hinterseite zeigt das Wappen der Stadt Wien und trägt den Text der Widmung und den Namen des zu Ehrenden.

Die Ehrengabe "Wappen der Stadt Wien in Silber" soll ein Zeichen der besonderen Verbundenheit mit Wien sein, die in der körperhaften Gestaltung des Wappens zum Ausdruck gebracht wird.

Das "Wappen der Stadt Wien in Silber" ist nach einem Ideen-Entwurf des Architekten Johannes Cech von der Meisterhand des Bild-

hauers Professor Michael Powolny ausgeführt. Das Wappen ist eine Kleinplastik des Wiener Stadtadlers, der über der Silhouette von Groß-Wien schwebt und in seinen Fängen eine auf Eichenblättern ruhende Schleife hält, die den Namen des zu Ehrenden trägt. Das Wappen ist in Silberguß hergestellt und wird in einem künstlerisch gestalteten schreinartigen Etui überreicht.

Goldene Hochzeiten

Die Wiener Stadtverwaltung hat in der vergangenen Woche die Ehepaare Eduard und Karoline Palme, Wien-Biedermannsdorf, Ortsstraße 29, sowie Ferdinand und Karoline Brunner, 15., Würffelgasse 3, anläßlich des goldenen Ehejubiläums durch Überreichung von Erinnerungsurkunden und Festgaben geehrt.

Sonn- und Feiertagsruhe und Geschäftszeiten zu Weihnachten 1942

Das heute (5. Dezember) ausgegebene 46. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien über die Sonn- und Feiertagsruhe und die Geschäftszeiten zu Weihnachten 1942. Dieser Verordnung zufolge müssen im Kleinhandel mit Lebensmitteln und im Kleinverschleiß der Lebensmittelerzeugungsgewerbe die dem Kundenverkehr dienenden Geschäftsräumlichkeiten (Laden) am Mittwoch, den 23. Dezember 1942 von 7 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr für den Kundenverkehr offen gehalten werden. Der Verkauf in den Milchsondergeschäften findet am 26. Dezember 1942 von 7 bis 11 Uhr statt. Die Kundenverkehrszeit in den Laden der Fleischer, Fleischwarenfabriken und Fleischverschleißer wurde für Montag, den 28. Dezember 1942 von 7 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr festgesetzt. Im übrigen bleiben die Vorschriften der Anordnung über den Ladenschluß im Kleinhandel im Gebiete des Reichsgaues Wien unverändert.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

50. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	62/57/50/40/26	Kohlrabi m.L.4-7 cm je Stk.	9
"		je kg	21/5
Suppenkarfiol je kg	31	Karotten A/B je kg	20/17
Schlangengurken, Treibh., kg	120	Möhren rot und gelb	18/15
Kohl A/B je kg	22/20	Rettich br., schw. je kg	21
" grünbl. Sorten A/B je kg	24/22	Rote Rüben je kg	17
Chines. Kohl je kg	26	Halmrüben, Kohlrüben g.w., kg	11

Weißkraut A/B je kg	14/13'5	Porree je kg	35
Rotkraut A/B je kg	19/17	Zwiebel I/II/III je kg	28/26/20
Kohlsprossen je kg	65	Petersilwurzeln u.-grünes	36
Häuptelsalat A I/II Stk.	17/14	Dillkraut je kg	76
" je kg	32	Selleriegrünes je kg	25
Endiviensalat gebl. A/B Stk.	18/14	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	29/23/19
Kochsalat und Endiviensalat je kg	32	" o.L. je kg	40
Neuseeländer- und Blätterspinat	40	Suppensellerie	18
Stengelspinat A/B je kg	33/27	Schnittlauch je Bschl.	2.

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot blau 11/gelb 11/Juliperle 13 Rpf, bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM: ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'40/4'70/5'70. Für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 6. Dezember 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN ODER L 53 069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 228 Wien, 7. Dezember 1942.

Die Müllabfuhr im Winter

So wie im Vorjahre ist auch im heurigen Winter zu erwarten, daß die Müllabfuhr trotz aller Bemühungen nicht immer rechtzeitig und in den festgesetzten Zeitabständen erfolgen kann. Dadurch wird es unvermeidlich, daß der anfallende Müll in den zur Verfügung stehenden Müllgefäßen nicht zur Gänze untergebracht werden kann. Diese Müllmengen, die in den Gefäßen keinen Platz finden, dürfen nun nicht auf die Straße geschüttet oder in die Straßen-Abfallsammelkörbe entleert werden. Der übrig bleibende Müll muß an geeigneter Stelle im Haus, in den Haushöfen, Gärten und, wenn keine andere Möglichkeit besteht, in den Kellern vorübergehend so lange gelagert werden, bis er abgeführt werden kann.

An alle Hauseigentümer und Hauswarte ergeht daher der Appell, den Mietern einen geeigneten Platz zur Lagerung von Müll zur Verfügung zu stellen.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß der in den Müllgefäßen keinen Platz findende Müll bei der normalen Abfuhr nicht mitgenommen werden kann. Es ist daher zwecklos, angefüllte Kistchen, Schachteln usw. neben die Gefäße auf die Straße zu stellen. Den städtischen Bediensteten ist es untersagt, solche Behelfsgefäße zu entleeren.

Die Bevölkerung kann sicher sein, daß alles geschieht, um die Müllabfuhr im bisherigen Umfang weiterzuführen, sie wird aber auch ersucht, die bestehenden Schwierigkeiten einzusehen und die Arbeit der zuständigen Stellen nicht noch durch telephonische oder schriftliche Beschwerden zu erschweren.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 002 263 264

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 229 Wien, 8. Dezember 1942.

Neue Straßennamen

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien wurde der Johann Nepomuk Berger-Platz im 16. und 17. Bezirk in "Lerchfeldplatz" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Lerchfeldplatz", uralter Ortsname für die Gegend, in der der Platz liegt.

Die von der platzähnlichen Erweiterung der Wolsteingasse im 21. Bezirk etwa in deren Mitte abzweigende, in nordöstlicher Richtung zur Adolf Uthmann-Gasse führende Verkehrsfläche erhält nach dem Kunsthistoriker Professor Dr. Julius von Schlosser den Namen "Schlossergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Dr. Julius von Schlosser (1866 - 1938), Kunsthistoriker.

Professor Dr. Julius von Schlosser, geboren am 23. September 1866 zu Wien, erhielt hier an der Universität zunächst in den Fächern der klassischen Altertumswissenschaft, namentlich bei O. Benndorf, dann aber im Institut für Geschichtsforschung durch dessen Leiter Theodor von Sickel und durch Franz Wickhoff eine Ausbildung, die für seine spätere Wirksamkeit von entscheidender Bedeutung werden sollte. Der Stadt Wien blieb er stets treu, Berufungen nach auswärts lehnte er ab. Nach einer äußerst erfolgreichen Tätigkeit im Kunsthistorischen (dem späteren Staats-) Museum wurde Schlosser, der sich schon 1892 für Kunstgeschichte hier in Wien habilitiert hatte und seit 1905 außerordentlicher Professor war, 1922 auf den ordentlichen Lehrstuhl für Kunstgeschichte berufen, den er bis 1936 innehatte. Die weltabgeschiedene Tätigkeit im Museum erlaubte ihm, die an der Universität erworbenen Grundlagen seines gelehrten Schaffens in einem Ausmaß zu erweitern und zu ver-

tiefen, das jeden, der ihn aus der Nähe zu betrachten Gelegenheit hatte, immer wieder mit Bewunderung erfüllen mußte. Sein Lebenswerk, das sich in einer genialen Synthese von Quellenforschung und Ideengeschichte keineswegs erschöpfte, galt vor allem jener Zeit, in der ein Neurömertum das geistige Antlitz Italiens in Humanismus und Renaissance von Grund auf umgestaltete. Darum war Schlosser gerade in Italien hoch angesehen. Als Vorstand des Kunsthistorischen Instituts hütete er als einer der Großen der Gründergeneration der Wiener kunsthistorischen Schule die Traditionen und Errungenschaften wie Heiligtümer und übertrug sie, ohne eine organische Fortentwicklung zu hindern, auf seine Nachfolger. Schlosser, der Gelehrter und Künstler zugleich war, starb am 1. Dezember 1938.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN OOP. 263, 269

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 230 Wien, 12. Dezember 1942.

Einmalige Sonderbeihilfe für alle Daueruntersützungsempfänger

Fürsorgerische Betreuung durch die nationalsozialistische Gemeindeverwaltung

Bekanntlich wird zu Weihnachten eine Reihe von Lebensmitteln als Sonderzuteilung ausgegeben. Der Ankauf dieser Lebensmittel mag für manche Volksgenossen, namentlich für solche, die auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind, mit Schwierigkeiten verbunden sein. Hier hat sich nun Bürgermeister Jung eingeschaltet und auf Antrag des Leiters der Hauptabteilung "Gesundheitswesen und Volkspflege", Stadtrates Professor Dr. Gundel, entsprechende Hilfsmaßnahmen vorgesehen. Darnach erhalten alle Empfänger einer Dauerunterstützung ~~m~~ und ihre mitunterstützten Angehörigen noch vor Weihnachten eine einmalige Sonderbeihilfe angewiesen. Diese Beihilfe ist so bemessen, daß die gesamten Kosten für die Lebensmittel-Sonderzuteilung gedeckt sind. Der Betrag, der in seiner Gesamtheit mehrere hunderttausend Reichsmark erfordert, wird jedem Befürsorgten im Dezember gleichzeitig mit der Daueruntersützung durch die Postsparkassa an den üblichen Auszahlungstagen angewiesen.

Amtstag in Kritzendorf

Vor einigen Tagen hielt die Hauptabteilung "Ernährung und Landwirtschaft" der Gemeindeverwaltung im engsten Einvernehmen mit der Partei und dem Reichsnährstand einen Amtstag in Kritzendorf für die ehemaligen Gemeinden Kritzendorf und Höflein ab. Nach den begrüßenden Worten des Kreisbauernführers Kreisamtsleiters Vitovec, gab Stadtrat Mayerzedt einen eingehenden Überblick über die Ernährungslage des Reichs und die Lage der Landwirtschaft im besonderen und richtete

an die Erschienenen die Aufforderung, auch weiterhin ihr Pflicht zu tun. In der Aussprache kamen die Sorgen und Wünsche der Bauern, die in diesem Gebiet vorwiegend Obstbauern sind und Qualitätsobst liefern, zum Ausdruck. Auf Grund der von Stadtrat Mayerzedt an Ort und Stelle gegebenen Aufklärungen wurden die Möglichkeiten zur Abhilfe erörtert.

Sicherung von Naturdenkmalen im Gebiete des Reichsgaues Wien

Das heute (12. Dezember) ausgegebene 47. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien enthält eine Verordnung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindeverwaltung, als untere Naturschutzbehörde zur Sicherung von Naturdenkmalen im Gebiete des Reichsgaues Wien. Dieser Verordnung ist eine Liste von Naturdenkmalen im Reichsgau Wien angeschlossen, die nun in das Naturdenkmalbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt werden.

Goldene Hochzeit

Vor wenigen Tagen feierte das Ehepaar Anton und Barbara Fousek, 4., Große Neugasse 8, die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von der Stadt Wien in traditioneller Weise geehrt.

Neunzigjährige

In der vergangenen Woche feierten Frau Marie Schwarz im Altersheim Lainz und Herr Heinrich Stephan Lang, 9., Sechsschimmelgasse 17, das 90. Wiegenfest. Bürgermeister Ph.W. Jung hat beiden Jubilaren Glückwunschschreiben und Festgaben zugehen lassen.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

51. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	64/59/52/42/28	Karotten A/B je kg	20/17
Suppenkarfiol je kg	36	Möhren rot und gelb	18/15
Schlangengurken, Treibh. kg	120	Rettich br.schw. je kg	21
Kohl A/B je kg	22/20	Rote Rüben je kg	17'5
" grünbl.Sorten A/B kg	24/22	Halmrüben,Kohlrüben g.w.kg	11
Chines.Kohl je kg	26	Porree je kg	38
Weißkraut A/B je kg	15/14	Zwiebel I/II/III je kg	28/26/20
Rotkraut A/B je kg	20/19	Petersilwurzel	37
Kohlsprossen je kg	68	Dillkraut u.Petersilgrünes, Treibh.	76

Häuptelsalat A I/II Stk.	19/15	Selleriegrünes je kg	25
" je kg	33	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	30/24/19
Endiviensalat gebl.A/B Stk.	20/16	o.L. je kg	40
Kochsalat u.Endiviensalat kg	32	Suppensellerie	18
Neuseeländer-und Blätterspinat	41	Schnittlauch je Bschl.	2.
Stengelspinat A/B je kg	34/28		
Kohlrabi m.L.4-7 cm je Stk.	9		
je kg	22		

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/gelb 11/Juliperle 13 Rpf; bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM: ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'40/4'70/5'70 für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 13. Dezember 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

Märchenwoche im Opernhaus der Stadt Wien

Das Opernhaus der Stadt Wien ist bemüht, den kleinen und großeh Kindern unserer Stadt eine besondere Weihnachtsfreude zu machen und hat deshalb für eine ganze Woche ausschließlich Märchenopern, Märchenballette und Märchenspiele als Abendvorstellungen, allerdings für eine Zeit angesetzt, daß die Kinder nicht allzu spät nach Hause und in ihre Bettchen kommen. Die dargebotenen Werke gliedern sich im wesentlichen in zwei Gruppen, in Märchenopern ("Königskinder", "Schwarzer Peter", "Hänsel und Gretel") für die reife, kunstverständigere Jugend und in Märchenspiele für unsere Kleinen. Es wird empfohlen, den Kindern nicht zu schwere Werke zuzumuten, die über ihr Fassungsvermögen hinausgehen, und die ganz kleinen Bauxerln überhaupt noch nicht ins Theater zu führen, weil ihnen das Ganze so gewaltig fremd erscheinen muß, daß sie sich vor den Darbietungen zumeist fürchten, nicht selten zu weinen beginnen und dadurch die anderen Kinder stören.

Als Weihnachtsneuheit erscheint neben der Neueinstudierung der "Puppenfee" und Humperdincks "Hänsel und Gretel" die Uraufführung des Märchenspiels "Hansi fliegt zum Negerkral" von Hera Kassmekat, der erfolgreichen Autorin der "Goldmarie", die die kleinen Besucher des Opernhauses nun schon durch zwei Spielzeiten erfreut.

Im Märchenspiel "Hansi fliegt zum Negerkral" wird insoferne bewußt ein neuer Weg versucht, als bekannte Märchenelemente, für die unsere Kinder besonders empfänglich sind, mit modernen technischen Begriffen und einigen Wildwest-Erlebnissen verbunden werden. Es war auch die Absicht der Autorin, die unzeitgemäße Prinzessinnen-Romantik und vor allem den sonst üblich gewesenen unkindlichen Schluß der Verehelichung eines Prinzenpaares zu vermeiden. Dafür werden Elemente der Natur in das Spiel eingeschaltet, weil damit auch die Liebe zu den Tieren, den Pflanzen und Naturerscheinungen überhaupt in den empfänglichen Kinderherzen geweckt wird.

Eine richtige Märchenstimmung geht von den Vorgängen bei Frau Holle und Vater Sturm aus, deren Kinder Frühlingswindchen und Weißflöckchen "ausreißen" und auf einem richtiggehenden Toboggan zur Erde rutschen. Hier treffen sie Hansi, einen mutigen Wiener Buben, der eben an seinem Flugzeug baut. Sie fliegen gemeinsam mit ihm nach Afrika, stürzen jedoch ab und werden von Wüstensturm gefangen genommen. Nach vielen aufregenden und heiteren Erlebnissen werden sie von den Spaßmachern des Spieles befreit und nach Europa zurückgebracht, wo große Betrübnis herrschte, weil der junge Lenz ohne Frühlingswindchen nicht ins Land ziehen konnte. Mit allen beliebten Märchenerscheinungen wird

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN DURCHWAHL

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 231 Wien, 14. Dezember 1942.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

Warum wollen Sie nicht Ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude mit Büchern machen? Natürlich ist derzeit wegen der Kriegsverhältnisse nicht jedes Buch zu kaufen, das man gerne verschenken möchte, aber man kann es auch anders machen: In den Städtischen Büchereien erhält man gute Romane, Werke aus der bildenden Kunst und Musik, Bastelbücher, Bücher aus der Naturwissenschaft und Technik, Reiseschilderungen, kurz alles, was schön und wertvoll ist. Um also bei der gegenwärtigen Verknappung auf dem Büchermarkt jedermann die Möglichkeit zu geben, mit Büchern eine Weihnachtsfreude zu machen, geben die Städtischen Büchereien G u t s c h e i n e aus, die die kostenlose Anmeldung und Entlehnung von 12 beziehungsweise 18 Büchern ermöglichen. Da außerdem je ein im Monat entliehener Band kostenlos abgegeben wird, erhöht sich die Zahl der gebührenfreien Bücher entsprechend.

Die Gutscheine kommen in zwei Arten zum Verkauf, und zwar zum Preise von 1'50 RM für Leser von 18 Jahren aufwärts und zum Preise von 1 RM für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren. Die Gutscheine werden in allen Städtischen Büchereien während der Büchereistunden ausgegeben, außerdem in der Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien (Wien VIII/65, Schmidgasse 18, Ruf: A 25-0-53) in der Zeit von 8 bis 16 Uhr (Samstag bis 13.30 Uhr), wo man auch die Anschrift der der Wohnung zunächst gelegenen Bücherei erfahren kann.

oooOooo

die glückliche Wiederkehr Frühlingswindchens und damit der Einzug des Frühlings gefeiert.

Dieser kleinen aber reich umrankten Märchengeschichte schenkt das Opernhaus die ganze Hingabe seiner emsigen Arbeit und sorgsamen Ausstattung.

Die Musik dürfte besonderem Interesse begegnen. Sie stammt von dem bekannten Komponisten Rudolf Kattnigg, der damit die erfolgreiche Ernte seiner Ballettmusiken fortsetzt. Texte und Melodien der eingestreuten Lieder haben Hera Kassmekat zur Verfasserin.

Das Opernhaus der Stadt Wien öffnet mit dieser Märchenwoche sein Herz für das jugendliche Publikum und eben in seiner Liebe zur Jugend ist es auch bemüht, bei diesem Anlaß die meisten Rollen mit ganz jungen Kräften, zum Teil Anfängern, zum Teil Studierenden zu besetzen, abgesehen von den vielen Kindern, unter denen der kleinste "Star" vier Jahre alt ist. Zwei Hauptrollen in dem neuen Märchenspiel haben junge Damen aus dem Ballett übernommen, Frau Thea Winter und Frau Nessy Breycha, die sich neben ihrer Ballettwirksamkeit auch schauspielerisch zu betätigen beginnen. Die Rolle des Hansi spielt Eveline Peters, eine außerordentlich begabte Schülerin des Schönbrunner Schloß-Seminars.

Mit dem neuen Märchenspiel dürfte das Opernhaus eine willkommene, künstlerisch wertvolle Bereicherung der Weihnachtszeit für Groß und Klein vermitteln.

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES N.S.G. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500 KLAPPEN DURCHWAHL

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 232 Wien, 16. Dezember 194[illegible]

Die Musikpreise der Stadt Wien

Die Stadt Wien betrachtet die Förderung des Musikschaffens als eine ihrer wichtigsten Kulturaufgaben und hat daher anläßlich der Woche zeitgenössischer Musik zwei Preise gestiftet, deren Höhe der traditionellen Bedeutung Wiens als Musikstadt angemessen ist, den "Beethoven-Preis der Stadt Wien" und einen "Schubert-Preis der Stadt Wien".

Zur Erinnerung an Ludwig van Beethoven wird alljährlich an dessen Geburtstag am 16. Dezember, zum ersten Mal am 16. Dezember dieses Jahres ein "Beethoven-Preis der Stadt Wien" im Betrage von 10.000 RM für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst, und zwar für ein musikalisches Lebenswerk oder ein bestimmtes einzelnes Werk verliehen. Außer diesem Preis, durch den schöpferische Spitzenleistungen anerkannt werden, hat die Stadt Wien den "Schubert-Preis der Stadt Wien" im Betrage von 5000 RM gestiftet, der aufstrebende, minder bekannte schöpferische Begabungen auf dem Gebiete der Tonkunst fördern soll. Dieser Preis wird zur Erinnerung an Franz Schubert alljährlich zu dessen Geburtstag am 31. Jänner verliehen.

Mit beiden Preisen werden Leistungen öffentlich ausgezeichnet, die dem deutschen Kulturkreis angehören und eine beachtliche Bereicherung der deutschen Musik bedeuten. Sie werden an deutschblütige Männer und Frauen deutscher Staatsbürgerschaft für Leistungen auf dem Gebiete der Tonkunst verliehen, die innerhalb der letzten fünf Jahre vor der Preisverteilung erbracht wurden. Werke der Unterhaltungsmusik und Bearbeitungen fremder Werke sind von der Preisverleihung grundsätzlich ausgeschlossen.

Die Preise werden vom Reichsstatthalter auf Grund des Vor-

schlages eines jeweils neu zu berufenden Preisrichterkollegiums zuerkannt, das unter dem Vorsitz des Leiters des Kulturamts der Stadt Wien zusammentritt.

Die Ausgezeichneten erhalten eine künstlerisch ausgeführte Urkunde über die Verleihung; ihre Namen werden im Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Wien veröffentlicht.

Feierstunde zur Ehrung von Dienstjubilaren der Elektrizitätswerke

In einer schönen Feierstunde, in der sich herzlichster Gemeinschaftsgeist erwies, ehrte die Betriebsführung der Wiener Elektrizitätswerke gestern (15. Dezember) im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses eine Anzahl von Dienstjubilaren des Unternehmens. Der Betriebsführer Direktor Dipl.Ing. Gabler, der den Jubilaren die Glückwünsche und Grüße des dienstlich verhinderten Bürgermeisters Jung sowie des dienstlich verhinderten Leiters der zuständigen Hauptabteilung, des Stadtrates Dipl.Ing. Rafelsberger, überbrachte, schilderte in einer kurzen Ansprache die stolze Entwicklung des Unternehmens, die mit der vierzigjährigen Dienstzeit der vier ältesten Jubilare zeitlich zusammenfällt. Er dankte den Jubilaren für ihre treue Dienstleistung und bat sie, ihre Betriebsverbundenheit dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie ihre Arbeitskräfte dem Gemeinwohl auch weiter widmen. Sämtliche Jubilare erhielten eine Prachtausgabe von des Führers "Kampf", jeder der Beamten die Reproduktion eines Aquarells des Führers und die Vertragsangestellten ein Treuegeld. Die Feier wurde von den sorgfältig vorgetragenen Darbietungen des Werkorchesters aufs schönste umrahmt.

Die Straßenbahn für die Kinder ihrer eingerückten Gefolgschaftsmitglieder

Die Betriebsführung der städtischen Straßenbahnen hatte für gestern (15.Dezember) anläßlich des Julfests die Frauen und Kinder ihrer eingerückten und dienstverpflichteten Gefolgschaftsmitglieder zu einer Sondervorstellung im Zirkus Hagenbeck eingeladen. Mit Jubel verfolgten die Kinder die prächtigen und lustigen Darbietungen. Die Veranstaltung, die der Betriebsführer Direktor Dipl.Ing. Schöber mit einer herzlichen Ansprache einleitete, wohnten auch der Stellvertretende Gauleiter Scharizer, Kreisleiter Grießler und Stadtkämmerer Dr. Hanke bei.

Rathaus-Nachrichten Wien, 16. Dezember 1942

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, Zweigstelle Wien, veranstaltete am Montag (14. Dezember 1942) wie alljährlich in den Räumen des Ausländer-Dienstes einen Adventabend, zu dem sich zahlreiche Mitglieder der Wiener bulgarischen Kolonie und Persönlichkeiten des Wiener kulturellen und wirtschaftlichen Lebens zu einer vom Geist herzlicher Freundschaft getragenen Aussprache zusammenfanden. Der Präsident der Gesellschaft, Stadtrat Blaschke, legte in einer eindrucksvollen Ansprache dar, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Wiener Bulgaren und den Wienern der Ausdruck einer politischen Realität, und zwar des starken Zusammengehörigkeitsgefühls der gemeinsam dem Siege zustrebenden deutschen und bulgarischen Nation und in Wien ganz besonders der Zusammenarbeit der in Wien lebenden Bulgaren mit der Wiener Bevölkerung seien. Er dankte vor allem dem Generalkonsul Dr. Hodjeff für seine Initiative und Tatkraft bei der Vertiefung der deutsch-bulgarischen Freundschaft und stellte mit begeisterter Zustimmung aller Anwesenden fest, daß es sich bisher stets erwiesen habe, daß im Kampf zwischen Materie und Geist und zwischen gestern und morgen der Geist und das Morgen und nicht die Materie und das Gestern siegen. Die Berechnungen der "Politiker von gestern" seien daher auch immer deutlicher als Fehlspekulationen erkennbar. Der Kampf gegen Widerwärtigkeiten und Widerstände mache nach einem Naturgesetz heldische, lebensstarke Völker wie die Deutschen und die Bulgaren nicht kleinmütig und schwach, sondern gebe ihnen vielmehr Gelegenheit, an ihren geschichtlichen Aufgaben zu wachsen und damit die Legitimation zu erwerben, als gestaltende Mächte gemeinsam in das neue, schönere, harmonische Europa zu marschieren.

Klavierkonzert Ljuba Entschewa im Konzerthaus

Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, Zweigstelle Wien, (Präsident Stadtrat Blaschke) veranstaltet Freitag, 18. Dezember 1942, 19 Uhr 30 im Schubertsaal des Konzerthauses, 3., Lothringerstraße 20, ein Klavierkonzert der bulgarischen Meisterpianistin Ljuba Entschewa.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 000, 000, 000

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 233 Wien, 18. Dezember 1942

Weihevolle Julfeste in den Schülerheimen der Stadt Wien

Um den Soldaten im Einsatz und den Frauen in der Kriegsindustrie die Sorge um ihre während des Tages weniger als sonst betreuten Kinder zu erleichtern, bietet die Gemeindeverwaltung vielen Schulkindern in den von ihr unter den schwierigen Kriegsverhältnissen errichteten Schülerheimen einen weitgehenden Ersatz für das Elternhaus. In diesen Heimen fanden auch in diesem Jahr stimmungsvolle Julfeiern statt, die die Zöglinge durch eigene Darbietungen, durch Lieder, durch Sprechchöre, durch Musik und Gedichte eindrucksvoll gestalteten. In allen diesen Gemeinschaftsleistungen offenbarte sich der heldische Geist der um ihre rassische Reinheit und geistige Freiheit ringenden Jugend der deutschen Nation.

Amtsdirigent Dr. Körber der Hauptabteilung C Schulwesen (Sport und Bäder) der Gemeindeverwaltung überbrachte die Grüße des Bürgermeisters Jung und des Stadtrates Professor Dr. Gundel, dankte Lehrern und Erziehern für ihre mühevolle Arbeit und den Schülern für die schöne Festgestaltung. Er wies in seinen Ansprachen darauf hin, daß der große Gedanke im Julfest einerseits im germanischen Erneuerungswillen des deutschen Volks- und Brauchtums und anderseits in dem unverbrüchlichen Treuebekenntnis zum Führer liege. Beschrieben wir einst als Deutsche unsere Wohnungstüren mit den Namen der Weisen aus dem Morgenlande, so schmücken wir unsere Wände heute mit den Bildern der Helden unseres Abendlandes. Das Licht kommt für uns nicht mehr aus dem Orient sondern es erstrahlt uns in Deutschlands Gauen. Gläubig erheben wir unsere Herzen zu dem Gott, der unser wundervolles "Deutsches Volkstum" schuf und uns damit den immerwährenden Auftrag erteilte, es als reines Erbe im heiligen Land der Deutschen für alle Ewigkeit zu wahren und zu schützen. Das sei unser einziger Gottesauftrag, der nicht in Asien zu suchen ist, sondern in Europa liegt.

In diesem Sendungsbewußtsein erfülle der deutsche Soldat auch seine einzig dastehenden Heldentaten. Wenn auch unser Gabentisch im zweiten Kriegswinter nicht mehr so reich gedeckt sei, so haben wir dennoch selber ein herrliches Julgeschenk für unser Volk und unseren Führer: die unverbrüchliche Treue bis zum Tage des endgültigen Sieges.

Die schönen Feiern, die mit der Führer-Ehrung ihren Abschluß fanden, hinterließen bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Sonntag wieder Rathausführungen

Wegen des nachhaltigen Interesses der Wiener Bevölkerung und der zahlreichen in Wien weilenden Fremden finden am kommenden Sonntag zwischen 9 und 12 Uhr wieder Führungen durch die Prunkräume und Sitzungssäle des Rathauses statt. Die Besucher haben nachher Gelegenheit, einen beschaulichen Gang durch einen Teil der umfangreichen Städtischen Sammlungen zu machen und hier an den zur Schau gestellten Bildern, Dokumenten und sonstigen Objekten, vor allem aus dem Bereich der Kunst, der Dichtung und dem Gewerbe, ein großes Stück der Geschichte Wiens zu erleben und die unvergleichlich schöne und reiche Waffensammlung der Stadt zu bewundern.

Goldene Hochzeit

Heute (18. Dezember) feiert das Ehepaar Leopold und Antonie Maresch, 15., Sechshauser Straße 10, seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von der Wiener Stadtverwaltung in traditioneller Weise geehrt.

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN ODER L 63 OA

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 234 Wien, 19. Dezember 1942.

Vom Wiener Stadion

Aus dem Geschäftsbericht 1942 der Wiener Stadion-Betriebsgesellschaft über die Benützung des Stadions ist zu entnehmen, daß in diesem Jahre im Stadion 23 Fußballveranstaltungen stattfanden, an denen rund 390.000 Zuschauer teilnahmen. Diese Spiele allein brachten eine Einnahme von rund 470.000 RM, einen Betrag, der fast zur Gänze für Steuern, Abgaben, für Personal und Erhaltung an die Veranstalter usw. wieder verausgabt wurde. Der NS.-Reichsbund für Leibesübungen erhielt daraus allein rund 40.000 RM in Form des Sportgroschens, der ja, wie bekannt ist, für Fürsorgezwecke innerhalb des Sports verwendet wird.

Wer denkt bei diesen Zahlen an die Unsumme von Arbeit und Mühe, die zur klaglosen Durchführung dieser Veranstaltungen und zur Erzielung solcher Ergebnisse notwendig sind? Neben den Fußballveranstaltungen fanden im Stadion aber auch eine ganze Reihe anderer Vorführungen statt, so für das Winterhilfswerk, für den Tag der Nationalen Arbeit, Betriebssportfeste, HJ- und Leichtathletikveranstaltungen u.a.m. An Wochentagen tummelten sich dort Hunderte von Sportlern, die im Rahmen ihrer Betriebssportgruppen oder Vereine Freude und Erholung fanden. Darüber hinaus stand die Anlage der Wehrmacht zur Durchführung von Sportkursen und der Staatlichen Sportaufsicht zur Abnahme der Reichssportabzeichenprüfungen zur Verfügung.

Eingliederung in das Robert-Koch-Krankenhaus

Der Bürgermeister hat auf Antrag des Leiters der Hauptabteilung Gesundheitswesen und Volkspflege, Stadtrates Professor Dr. Gundel, die Eingliederung des städtischen Notspitales Meidling in das Robert-Koch-Krankenhaus verfügt. Dieses Notspital, das bisher dem städtischen Krankenhaus Lainz angeschlossen war, geht hiedurch in die Ver-

waltung des Robert-Koch-Krankenhauses über und wird vorläufig als Reserveabteilung zur Aufnahme von Infektionskranken geführt.

Goldene Hochzeiten

Kürzlich feierten folgende Wiener Eheleute das goldene Ehejubiläum: Josef und Johanna Köck, 17., Hormayrgasse 5, Johann und Anna Pauer, 13., Feldmühlgasse 5, Johann und Maria Katerl, 14., Hadersdorf, Mauerbachstraße 28, sowie Jakob und Barbara Zänger, 21., Siemensstraße 10. Die Stadt Wien hat alle diese Jubelhochzeiter in traditioneller Weise geehrt.

90. Geburtstag

Heute, 19. Dezember, feiert Frau Marie Pichlmayer im Altersheim Lainz ihren 90. Geburtstag. Bürgermeister Ph.W.Jung hat die Jubilarin durch ein Glückwunschschreiben und eine Festgabe geehrt.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

52. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	66/61/54	Karotten A/B je kg	20/17
	44/30	Möhren rot und gelb	18/16
Suppenkarfiol je kg	36	Rettich br. schw. je kg	21
Schlangengurken Treibh., kg	120	Rote Rüben je kg	18
Kohl A/B je kg	22/21	Halmrüben,Kohlrüben g.w.	11
" grünbl.Sorten A/B kg	24'5/23	Porree je kg	40
Chines.Kohl je kg	26	Zwiebel I/II/III je kg	28/26/20
Weißkraut A/B je kg	15/14'5	Petersilwurzeln	38
Rotkraut A/B je kg	21/20	Dillkraut u.Petersilgrünes	
Kohlsprossen je kg	70	Treibh.	100
Häuptelsalat A I/II Stk.	20/16	Selleriegrünes je kg	25
" je kg	35	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	31/25/19
Endiviensalat gebl. A/B Stk.	21/17		
Kochsalat u.Endiviensalat kg	33	o.L. je kg	41
Neuseeländer u.Blätterspinat	42	Suppensellerie	18
Stengelspinat A/B je kg	36/30	Schnittlauch je Bschl.	2.
Kohlrabi m.L. 4-7 cm je Stk.	9		
je kg	22		

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/ gelb 11/ Juliperle 13 Rpf; bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM: ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'40/4'70/5'70
Für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 20. Dezember 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo

RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 000, L 63 00

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 235 Wien, 23. Dezember 1942

Blinde im Dienste der Tuberkulose-Fürsorge

Lungenkranke, die zur Behandlung ihres Leidens oft viele Monate auf dem Liegestuhle zubringen müssen, sind ein ungemein dankbares Publikum, wenn ihr eintöniges Heilstättenleben ab und zu durch einen anregenden Kunstgenuß verschönert wird. Bei der Behandlung jeder lange dauernden Krankheit, insbesondere bei der Tuberkulosebehandlung hat sich ja die ärztliche Fürsorge nicht nur auf den kranken Körper zu erstrecken, eine nicht minder wichtige Aufgabe ist es, dem Patienten eine frohe, lebensbejahende Stimmung aufrechtzuerhalten, die ihm den Genesungswillen stärkt, dadurch das Allgemeinbefinden hebt und so mittelbar auch zur Besserung seines Lungenleidens beiträgt.

Die Patienten der Wiener städtischen Lungenheilstätte Baumgartnerhöhe, die schon seit einigen Jahren von Zeit zu Zeit durch die heiteren Aufführungen des Wiener Theatervereines "Herobühne" erfreut werden, haben nun neue Gönner in einer Schar blinder Künstler und Musikschüler gefunden, die ihnen in den letzten Tagen nun schon das zweitemal einen genußreichen musikalischen Nachmittag im Vortragssaale der Heilstätte veranstalteten. Fräulein Cöli Hafner, sowie die Herren E. Wipplinger, I. Lehar, R. Güttel, I. Missar, H. Rottenschläger und L. Amrey ernteten für ihre formvollendeten Musik- und Gesangsvorträge, deren Musik und Text teilweise von H. Rottenschläger bzw. von L. Amrey stammt, den freudigen Beifall ihrer dankbaren Zuhörer.

Blinde für Lungenkranke, ein neues Beispiel der Freude zur Hilfsbereitschaft im Rahmen unserer Volksgemeinschaft!

Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Wien

In dem am 23. Dezember 1942 ausgegebenen 48. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird eine Anordnung des

Reichsstatthalters in Wien, Preisbildungsstelle, über Höchstpreise für Leistungen des Friseurhandwerks im Reichsgau Wien verlautbart.

Das gleiche Stück des Verordnungs- und Amtsblattes enthält unter anderem auch eine Anordnung des Reichsstatthalters in Wien über den Milchverschleiß zu Weihnachten 1942.

Verbraucherhöchstpreise der wichtigsten Gemüsesorten

§3. Amtliche Verlautbarung

Karfiol O/I/II/III/IV Stk.	67/62/55/44/30	Karotten A/B je kg	21/17
Suppenkarfiol je kg	36	Möhren rot und gelb	19/16
Schlangengurken Treibh. kg	120	Rettich br.,schw. je kg	21
Kohl A/B je kg	23/21	Rote Rüben je kg	18
" grünbl.Sorten A/B kg	25/23	Halmrüben,Kohlrüben g.w.	11
Chines.Kohl je kg	26	Porree je kg	40
Weißkraut A/B je kg	16/15	Zwiebel I/II/III je kg	31/30/24
Rotkraut A/B je kg	22/20	Petersilwurzeln	39
Kohlsprossen je kg	72	Dillkraut und Petersilgrünes	120
Häuptelsalat A I/II Stk.	21/17	Selleriegrünes je kg	25
" je kg	35	Sellerie m.L. I/II/III Stk.	31/25/19
Endiviensalat gebl. A/B Stk.	21/17	o.L. je kg	44
Kochsalat u.Endiviensalat,kg	33	Suppensellerie	18
Neuseeländer- u.Blätterspinat	47	Schnittlauch je Bschl.	2.
Stengelspinat A/B je kg	38/31		
Kohlrabi m.L.4-7 cm je Stk.	9		
je kg	24		

Speisekartoffeln: je kg weiß, rot, blau 11/gelb 11(12)/Juliperle 13 (14) Rpf.

Bei sackweiser Lieferung auf Einlagerungsscheine je 50 kg in RM: ab Verkaufsstelle des Kleinverteilers oder bei Zustellung des Erzeugers frei Haus des Verbrauchers 4'40 (4'60)/4'70 (4'90)/5'70(5'90), für jedes weitere Stockwerk ein Zuschlag von 5 Rpf.

Die Höchstpreise gelten ab 27. Dezember 1942, und zwar nur für Ware aus Wien und Niederdonau und nur für beste Qualität. Mindere Ware muß entsprechend billiger verkauft werden. Ware, die aus Gebieten außerhalb Wiens und Niederdonaus stammt, ist der Herkunft nach zu bezeichnen und nach den festgesetzten Bestimmungen zu kalkulieren. Die vollständigen Listen sind auf den Märkten angeschlagen und können bei den Marktamtsabteilungen bezogen werden (10 Rpf je Stück).

oooOooo


60984 81800